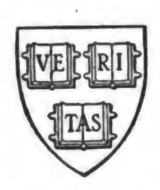





VE RI
TAS



Bayerisches Wörterbuch.

Sammlung

von

Wörtern und Ausdrücken,

die in den lebenden Mundarten sowohl, als in der ältern und ältesten Provincial-Litteratur des Königreichs Bayern, besonders seiner ältern Lande, vorkommen, und in der heutigen allgemein-deutschen Schriftsprache entweder gar nicht, oder nicht in denselben Bedeutungen üblich sind,

mit

urkundlichen Belegen,

nach den Stammsylben etymologisch-alphabetisch geordnet

von

J. Andreas Schmeller.

Vierter Theil,

enthaltend die Buchstaben

W und Z

nebst einem Register über die Wortstämme aller vier Theile, nach der gewöhnlichen alphabetischen Ordnung.

Stuttgart und Tübingen,
Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.
1 8 3 7.

Register

über

die Wortstämme aller vier Theile

von

Schmeller's Bayerischem Wörterbuche,

als

vorläufiger Behelf für solche Leser, die sich nicht gleich in die für dieses Werk angenommene Ordnung finden sollten. *)

A im I. Theile (vrgl. E).

---

*) Daß beym Aufsuchen von Wörtern, die mit einer Vorsylbe (z. B. ab, auf, be, ver, zu und drgl.) anfangen, diese wegzudenken, und, was die Orthographie betrifft, nicht immer die der Schriftsprache zu erwarten sey, versteht sich von selbst.

B (vrgl. P).

C, sieh G, K und Z.

D (vrgl. T).

E (vrgl. A).

F (vrgl. B).

G im II. Theile (vrgl. K.).

H.

I im I. Theile (vrgl. J).

J im II. Theile (vrgl. I).

K im II. Theile (vrgl. Q).

L.

M.

N.

O im I. Theile.

P im I. Theile (vrgl. B).

pampf

Q im II. Theile (vrgl. K).

R im III. Theile.

S.

T im I. Theile (vrgl. D).

U.

V (vrgl. F).

W im IV. Theile.

Z.

Berichtigungen.

Da die wichtigern Materialien, die zur Berichtigung und zur Ergänzung dienen sollen, zweckmäßiger dem in der Vorrede zum dritten Theile besprochenen Nachtrag vorbehalten bleiben, so werden hier einsweilen nur die dem Verfasser bisher aufgefallenen Lese-, Schreib- und Correctur-Versehen angemerkt.

Im I. Theile.

Seite	IX	Zeile	14	: nur am Anfang der Wörter vor Vocalen.
—	XVII	—	46	Barth.
—	3	—	5	er für ar.
—	—	—	27	ae f. å.
—	116	—	24	g'aß f. g'âß, eßen f. éßen.
—	154	—	15	das f. daß.
—	—	—	16	durch f. durz.
—	167	—	29. 1	derbellen f. verbellen.
—	187	—	27	Br. Philipps f. Werners.
—	295	—	31	dar f. das.
—	303	—	37	−∪ f. ∪−.
—	310	—	1	1329 f. 1298.
—	349	—	2	Uuolfdeo f. unolfdeo.
—	411	—	40	Euter f. Eiter.
—	419	—	15	1 f. 2.
—	566	—	15	haubt vihes.
—	604	—	2	101 f. 151.
—	639	—	30	psn f. psa.

Im II. Theile.

—	235	—	19	hiör f. hör.
—	264	—	45	Stier f. Siier.
—	347	—	6	Ritzling f. Kitzling.
—	380	—	16—18	was zwischen ( ) zu streichen.
—	426	—	37	oben f. unten.
—	665	—	39. 40. 42	motz f. mötz.

Im III. Theile.

—	95	—	30	L.R. f. St.R.
—	97	—	17	mandragora.
—	101	—	30	Fleisch f. Fisch.
—	291	—	32	fero f. sero.

Seite	295	Zeile	17	chirih:sahha für ch.:sazza und das folgende auf S. 187 Zeile 40 zu ziehen.
—	305	—	22	schrein.
—	326	—	18	Schotter f. Scholder.
—	369	—	2	parcere.
—	371	—	31	719 f. 717.
—	378	—	42	Schepfen.
—	390	—	41	Jornandes.
—	408	—	31	ä. Sp.
—	421	—	8	schätz.
—	497	—	4	Schneiß, Schnäs.
—	524	—	6	, als f. ; als.
—	537	—	25	„Vrgl. ꝛc.“ vor Zeile 22 zu setzen.
—	582	—	6	speiwen.
—	591	—	25	mor f. mə*.

Sieh auch S. 691.

Im IV. Theile.

Vorwort	p. IV.	Zeile	4	eines f. einer.
—	p. VI.	—	18	Lütter, D. Trättenbacher.
Seite	11	Zeile	38	I. f. II., II. f. III.
—	48	—	27	ansetzenden.

W.

Sechs und vierzigste Abtheilung.

wâ, sieh wo und war.

wâen (wá'n), wehen (a. Sp. uuâan, uuâken, uuâhen). Es wá't, es herrscht Schneegestöber. Es wá't ei͂, Schnee wird vom Wind (durch eine Öffnung des Hauses, Daches) getrieben. Das Gewâ (Gwá). Eine Frau macht mit ihren vielen Röcken ə͂ rèchts Gwá. Der Indian macht ə͂ Gwá, wenn er sein Gefieder auseinanderspreitet. b. W. „huiwehen," sieh II. Th. S. 134. wintwâen, sieh Wind. Vrgl. Gewâden, Wâdel, wâcheln.

Der Wàiə', Wouə', das Leitseil, womit man Pferde lenkt, die vor ein Fuhrwerk gespannt sind. Vrgl. Waller.

Der Wau-wau (◡–), Wesen, womit man Kinder schreckt, Popanz, Teufel.

waueln, jammern, winseln.

we, um we, ze we ꝛc. Sieh weu S. 5.

wê (wê, o.pf. wèi), 1) adv. wie hchd. weh. Zärtliches Diminutiv wê-ə-l, wê-də-l, wêwə-l. Wo tuəts də' wêdə-l? „Den Wemmerweh (wê mir, wê!) singen," jammern. H. Sachs. R.A.: Es ist mir wê nâch einer Person oder Sache, ich sehne mich darnach.

> „Do was der kunigin wee,
> daz sie die geste sähe." Gudrun 1262.

üblicher mit der Negation. „Es geschicht ihm wee dazue, sentit multum difficultatis." Voc. v. 1618. „Er laßt ihm nit wee geschehen," est fugiens laboris, parcit sibi. ibid. (Inzwischen könnte in diesen R.A. wê auch als Subst. genommen werden). 2) adj. Der Finger ꝛc. ist wê. Ein wêer Fueß, Kopf ꝛc. Vrgl. zorn-wehe. 3) subst. Das Wê, aber mitunter auch noch der Wê, des, dem Wêen (ä. Sp. der wê und wewe, genit. des wen und wewen, a. Sp. uueuuo, genit. uueuuen). Der erst ꝛc. Wê (der Gebärenden). „Manig weibes wewe sie bestunt; ir wewen was dester me, daz ez was ir erste tracht." Cgm. 231. f. 203. Der Aug-, Bauch-, Kopf-, Zand-Wê ꝛc. Mirakelbücher des XVII. Jahrh. „Ist der we groze. Wiltu den haubtwen understen. Von dem lendenwewen." Cgm. 724. f. 176. 197. 206.

„Für den roten We." Cgm. 729. f. 148. „Der âne wewen wart geborn." Cgm. 101. f. 24. Der Haəm-wê-l, das Heimweh; vrgl. Gramm. p. 121—123. Diminutiv das Wê-ə-l, Wêdə-l, Wêwə-l, Wêwêdə-l. Vrgl. Wedel. wêhen (ä. Sp.), weh thun. „Von dem zandswer ist der smerz groz vnd wehent die zende." (Vom Podagra) „ist der we groze und wehent die vuezze." Cgm. 724. f. 183. 206. Ob die Abtenauische M.A. (bey Hübner p. 338): „Es hat ihn angweht" (er hat eine unbekannte Krankheit) hieher oder zu anwäen, afflare, gehören wird? wê-eln (wê-ln), verb., empfindlich thun, ächzen, winseln. Der Wê-darm, spottende Benennung a) eines Menschen, der jeden Schmerz gleich unerträglich findet; b) (b. W.) eines Menschen, der Andere um das Ihrige beneidet, nie genug kriegt. cf. I. Th. p. 396 und unten wüeten. Der Wê-leider, was Wê-darm. wê-leidig, wê-leidisch, adj. wêlenden (b. W.), über Schmerz klagen. (cf. ellenden I. 43—4). wêlich (wêlə'), adv., allzu empfindlich gegen Schmerz. Tuə nét gár əſo wêlə', is də' ja no' kaə' Darm à'gſprungə'! Wê-muetigkait, fastidium. Vegetius v. 1529 Vorrede. Der Wê-tag, des Wê-tagen, gewöhnlich schon im Nomin. der Wê-tagen (Wêding, Wêdəng, Wêdung — und nach Gramm. §. 579. 613 Wêdəm, Wêdum, sieh Wrtb. I. Th. S. 436), der Schmerz. Des is ə' Wêdəng! Dèn Wêdəm kàn I nimər aushàltn. Der Bauch-Weding, Kopf-W. ꝛc. (In Schriften des XVII. Jahrh. findet sich auch der Wehtag, dem, den Wehtag. Br. Berhtolt sagt p. 119: „Erleide als vil wewetages, als der gute Job.)" In einem Ms. v. 1477 wird eine Aderlaz empfohlen, welche gut ist „für drewhundert wetagen und für sechs und achtzig wetagen; eine andre ist guet für den wetagen des haupts." „Es finden sich weit mehrere Wehtagen in dem menschlichen Leib, als verborgene Feind in dem grossen hölzernen Roß zu Troja." P. Abraham. „Schäntla beätung" (Roncegno in der Val-Sugana), das fallende Weh. Der Wê-tum, „Wehethumb" (Voc. v. 1618, Mirakel v. 1697), Schmerz, holländ. weedom. Eine andere Erklärung sieh oben unter Wê-tagen. zornwehe. (Wer im Planeten Mars empfangen ist) „wirt gitig, kriegisch, zornwehe," Cgm. 832. fol. 5b, „bey H. Sachs (1560. I. 315) zornwaich." wê kommt in der ä. Sp. gerne in solcher Verbindung mit wirs vor, als ob es der Positiv von diesem Comparativ wäre. „Die füez taten im wirs danne we." Altd. W. III. 225. Den Verdammten „ist ungleich we, ainem wirs denn dem andern." Br. Berht. Cgm. 632. Sieh wirs.

„Vor-wei," Vorempfindung, sieh weigen.

Der Weiel, Schleyer der Nonne, sieh Weil.

Der Weier, Weiher, hchd. die Weihe (a. Sp. der uuio, uuiho, uuiuuo, milvus, zunächst etwa mit dem alten uuilih [gl. a. 537],

velox; uuiuuint, turbo, zusammenzuhalten). Die erweiterte Form Weier (Weiher Voc. v. 1618) etwa aus Wei=ar; doch steht schon im Voc. v. 1419 „Weiyárar, milvus.“ Der Wannenweyr, tinnunculus, gedrucktes Lied v. 1644. (Sieh Wind=wächel S. 9).

Der Weier (Weiə'), hchd. Weiher (ä. Sp. Wiere, a. Sp. uuiâri, uuiuuâri, vivarium). „Lieber, zünd mir kainen Weier an,“ R.A. bey H. Sachs (1612. II. II. 55. 84. V. III. 46 rc.), welche sagen will: deiner Drohung muß ich lachen, sie ist eitel.

weu (wui, woi, gewöhnlicher wé), nach gewissen Präpositionen noch der alte Instrumentalcasus (des Fragpronomens) huuiu, uuiu, später weu, wew, we, welcher sich in der neuern Sprache zuweilen durch die neutrale Dativform wem, w. m. s., öfter aber durch die Accusativform waß, w. m. s., ersetzt findet. (Sieh Gramm. §. 758). „Mit wui“ (womit), tirol. Kirchtag 1819. p. 35. Umb weu (umbwé, uwé, əwé, ənwé (◡–), umbé, 'bé, 'mé, Unter=Donau), warum. Ze weu (Ob.=Inn, Ob.=Isar zwui, zwoi, U.=Don. zwé, səwé, əzwé), wozu, warum? Zwoi soll I denn nét lüsti' sei˜? Zillerthal.

„Zwé is eəm sei˜ Hund und Büchs'n,
Wenn ə' kaə˜n kä˜ fangə˜-r-ei˜.“ Schergenlied.

Einige Belege aus der ä. Sp., a) nach Dativpräpositionen: „Aus we oder von wann die schaltjar kumen“ (aus was, woraus). Salzb. Calender v. 1501. Ms., (bi huuiu, Isidor V. 24. 35). „In etwew,“ in etwas. Cgm. 632. f. 36. Mit wev (mit was, womit), R. v. Freys. Rchtb. p. 172. „Mit we der mensch sich versündt, mit demselben ist in got straffen.“ Cgm. 858. f. 179; (mit uuiu, Otf. II. 5. 3). Nach wev (nach was, wornach) ibid. (Ob das o.pf. wáinàn', wohin, nach welcher Seite, z. B. mueß ich gên, als weu=nâch hieher gehöre?). Von weu (von was, wovon) ibid., sieh Gramm. p. 211. 212. Ze wew, zwew, warum, wozu. Gudrun, Pitrolf passim. „Ainer fragt mich der mär, zwew ein herr gaucklaer und narren in seinem haus hiet.“ Teichner. „Zwev sol er auf der erde“ (nemlich der unfruchtbare Feigenbaum). Cgm. 64. f. 57. „Zwew sullen dir weite kunigreich.“ Cgm. 719. f. 1. „zwiu,“ Diut. III. 101, Nibelung. et passim, „ziuuiu,“ gl. i. 757. 809. 814. Tat. 159. 5. b) nach Acc.präp.: Für wew (für was). Cgm. 270. f. 164.ª In we, in was, Cgm. 1119. f. 78. „Umb wew man die meß laßt haben.“ Cgm. 857. f. 62. „Umb we man briefe hat.“ Münchn. St.R. Ms. v. 1453. „Si wizzen selben niht umb wew.“ Teichner. „Umb wuv das ist.“ Cgm. 559. f. 126. „Umb swiu daz ist.“ Augsb. Stdtb. Frbrg. p. 130. „Uf swiu (auf was immer) er sinen schaden bereit“ (anschlägt) ibid. Für diese Verwendung vor Accusativpräpositionen wüßte ich indessen aus der a. Sp. kein Beyspiel. Sollte die Form in diesem Falle vielmehr als ein (Gramm.

§. 758) vermutheter Acc. plur. neutr. zu denken seyn? (cf. Gramm. §. 300).

weu já (wái ou, ◡–), o.pf., Partikel unwilliger Verneinung, ohngefähr was das bayr. ey ja wol, oder vielmehr warum nicht gar! Als bejahend kommt dagegen im Ob.-L., Salzb. wé ja vor. Jene o.pf. Aussprache wái-ou würde übrigens auch zu einem wê-ô oder wâh-ô ꝛc. gerecht seyn. Der Altenburger Brezeljunge in N°. 9 der osterländischen Blätter v. 1819 schließt jede Strophe seines Liedes mit: wai-o-i, wá-oh!

wi! Ausruf, mit dem der bayrische Bauer sein Zugvieh zum Gehen antreibt.

wi-wi (◡–, o.pf.), Lockruf an die Gans. Das Wiwelein (Wiwə-l, Kinderspr.), die Gans.

wie (wiə, o.pf. wêi), adv., a) wie hchd. (a. Sp. huiêo, uuiêo, uuio, uueo, uuia). b) wie, sonst dialektisch statt als (quam) kommt in A.B. nicht vor. Man hört z. B. statt „größer als du" wol „größer was du," aber nie „größer wie du." c) Dagegen dient wie für die unvolksüblichen Conjunctionen da, als (quum), nachdem (postquam). Wiə 'Kriəchə˜ (die Abgesandten Miaulis Botzaris und Plapoutas) kemmə˜ sán' (zum Octoberfest 1832), hàts à˜gfangt z' giəff'n und z' rif'ln, dás d' gmaə˜t håſt, aus is's. cfr. Gramm. §. 968. Sieh auch wo b). d) Aufforderungspartikel. Wiə, las ſchauə˜! Wiə, wo tuəts də' denn wê? Wiə, ſo fang ə˜ mál à˜! Wiə, la' mi gê˜! Wiə, du, mach ə˜ mál! Mit persönlichen Suffixen: Wiə S, kum S ə˜ mál her! Wiə-r-ə', wàs hát ə' denn dà? Wiə-ts, rüərts enk dó'! Wiə-nſ, laſſ'n S mi' aus! Sieh Gramm. §. 723. e) áls wiə, ə's wiə, ſwiə, wiə, elliptische Formel, durch die irgend ein auffallender Vergleichungsgegenstand angekündigt wird, der aber in petto bleibt. Gfrorn hát mi' ə's wiə..! (es hat mich sehr gefroren). ə's wiə vịl (◡ – ◡̄), sehr viel; ə's wiə-r-oft, wiə oft (– ◡̲), sehr oft; ə's wiə lang, wiə lang. D' Ståd Münchə˜ -r-is ə's wêi grous, ſán' àbər à' -r-ə's wêi vịl Máln hi˜. h. W. Manchmal in Frageform: Heu˜t is's kåld, àfə' wiə! S Traəd is àfə' wiə tuiə', sehr theuer. f) Jenes dialektische ſwiə, zunächst aus als wie verkürzt, wird zu unterscheiden seyn von dem aus so wie so entstandenen swie der á. Sp., welches für wie immer, utcumque, auch für quamvis galt. (Grund und Boden) „besucht und unbesucht, swie ez genant sey" in Urk. passim. „Swie ich ez niht geleze" (obgleich). Walther v. d. V. 71. 32. „Lia und Rachel, swie si geswester waren, so biegen si als di gellen gein einander." Cod. Emm. m. 5. fol. 143. Der gedruckte Conr. v. Megenberg hat für etsi, quamvis, die Formel: wie das sey das, früher swie daz sî daz. Für wie immer ist jetzt wiə də' wẹll, wiə und də' wẹll beliebt. g) wie — wie für je — je. Wiə lengə' wiə liəbə'.

„Wiə höhə' də' Kirchtu'n, wiə schönə' das G·läut,
wiə weidə' zo'n Deənl, wiə bås dås ·s mi' gfreut."

Vrgl. welch, zusammengezogen aus wie=lich.

wô (wó, obrl., o.pf. wou, wau), a) wie hchd. (å. Sp. wâ, a. Sp. uuâr, huuâr). etwo (éppə), irgend wo. Hund St.B. I. 263. wolenden, wo, nach welcher Gegend. (wo=l=enden? Sieh Gramm. §. 749, Wrtrb. II. 405; oder entstellt aus dem ältern wellent. „Wellent das az ist, do sament sich auch dy adlár." Cgm. 533. f. 4. „Ich walz nicht wellent ich cher mein ellent." Cgm. 73. fol. 46. Dieses aus wel — statt welich — end? b) Conjunction für als, da, quum, cum. Wo s· mi' gsegng hát, is s ganz rot wor'n. cf. wie b). c) unabänderliches Relativpronomen für alle drey Geschlechter und beyde Zahlen, jedoch nur für den Nominativ und Accusativ — vergleichbar dem auf ähnliche Weise verwendeten so. Dé wo mi' gern håt, is nét ållomål déšəl', wo-n- I gern hå'. Der Dativ muß durch eine kleine Wendung gegeben werden. Dé Leut, wo mə' dəmit umgêt. ə' Sach, wo mə' drä' ə' Freud håbm kä'. „Də'šəl', wo ſt då-l ə'mål zə-n- eəm gſagt hå ſt, dås ə' kemə' ſoll." d) ob. Er håt s gfragt, wo s kümt (ob sie komme). Wo ſt iətz gêſt odə' nét (ob du dich gleich packst!). Anm. Hier bey d) ist es vielleicht aus wås entstanden. Bey b) mag eine alte Form huuô (dem duo, do, II. Th. S. 347 entsprechend) zu Grunde liegen. Vrgl. Grimm. III. 183.

Der Wu=wu (◡–, Kindersp.), a) der Hund. b) Popanz. Sieh Wau=wau.

Die und der Waben (Wåbm), wie hchd. die Wabe (a. Sp. uuaba und uuabo, favus). cfr. Waffel, Webes, Wefel, Wiff und Wifft.

Die Wäben, sieh Bäben I. Th. S. 141.

Die Wåbəl o.pf., Wåbm, Wåwə'l b., Barbara, sieh I. Th. S. 193.

wabeln (wåbln, O.Pf., b. W.), schwatzen.

wabern.

„Zerstreuet sind die sinne mein,
und gehn gleich durcheinander wabern,
wie auf dem feld der gmehte habern." H. Sachs 1612.

I. 1085, III. I. 505.

waibeln (Röhn), å. Sp. waiben, hin und wieder schwanken, flattern, sich drehen, (a. Sp. uueibon, uueipon, fluctuare agitari, titubare). „Waiben unde schwanken sicht man truncken lüt." Cgm. 717. f. 105. „Do engieng im (dem kreuztragenden Chr.) alle sein krafft, und ward waiben auf den füßen und schwaiben hin und her." „Also daz daz (noch nicht in den Fels gesetzte) crütz schwebt vnd waibet hin und her." Cgm. 138. f. 112. 128.

waiben, wehen, flattern. Gudrun 5493. „Waiben als ain topf“ (sich drehen wie ein Kreisel), Hofm. Fundgr. I. 338; wie ein Rohr im Winde, ibid. 138. In Heinrichs Tristan 4573 weibe-zegelt (wedelt) das „Hundel Petitcriu“ gegen Isoten. Die Form ziuueiban, ziuueipan der a. Sp. gilt für ventilare, dispergere, exterminare. Isl. veifa, vibrare, gyrare, goth. bivaibjan, cingere. Möglicher Weise hängt damit zusammen unter dem Begriff eines Bezirkes, Kreises der pagus uuingarduueiba, Uuinegartesuueiba, Uuingartuueiba (Eccard. Fr. or. I. 796, II. 178. 303, wol entstellt uuingarteiba ibid. 430. 711 neben Uuetareiba 590) und etwa auch der Waibel, circuitor, apparitor.

Der Waibel, Gerichtswaibel, a) hie und da noch Gerichtsbote, Gerichtsdiener, „apparitor, stator, accensus.“ Voc. v. 1618. „Des vogtes knechte und waibel habent des gewaltes niht“ (nemlich daß man ihnen, wie ihm selbst, Thür und Thor aufthun soll). Augsb. Stdtb. 28. b) nach älterm Kriegsregiment waren bey jedem Fänlein von 400 Mann zween gemaine Waibel (Sergents), die, dem Feldwaibel untergeordnet, von den Landsknechten monatlich gewählt und gesetzt wurden. Sie hatten Doppelsold und trugen, statt der Spieße, Hellebarten und Schlachtschwerter. Der Feldwaibel eines Fänleins kam nach dem Fändrich und dem Hauptmann, und wurde, wie diese, vom Obersten ernannt, nicht, wie die niedrigern Ämter, als Waibel, Füerer, Furiere und Rottmaister, vom gemeinen Mann gewählt, und hatte monatlich vier Söld, während der Leutenant, den sich der Hauptmann erkor, nur 3–4 hatte. Augenscheinlich war dieser ältere Kriegs- oder Feldwaibel eine bedeutendere Person als unser jetziger (Gramm. §. 149) Feldwébel. Nach einer ähnlichen Verschiebung der Begriffe ist der spanische Sargento mayor (als Stabsoffizier, Major) eine ganz andere Figur, als der französische Sergent major, der nur Unterofficiersrang hat. „Feldwaibel, tesserarius, item taxiarchus, aciei instructor. Gemaine Waibel, qui militem in ordine retinent.“ Voc. v. 1618. „Zween Weibel und Hauptmänner.“ „Da ließ Cassius alle römische Weibel und Rottmeister an die Bäum hencken.“ „In dem Krieg ist auch St. Martin auff der Römer Seiten ein Weibel wider die Teutschen gewesen.“ Avent. Chron. 83. 202. 255. Außerdem gab es beym Kriegsvolk auch einen Gerichtswaibel, welcher unter dem Schulthaiß stand, und einen Huerenwaibel, der den Troß und Huren und Buben in der Zucht hatte. Fronsperger v. 1555.

weben (wébm, cond. wébət, partic. gewebt, geweben und gewoben), wie hchd. (ä. Sp. wibe, wibest, wibet, wir weben, ich wap, wir wäben, partic. geweben — ä. Sp. uuibu, uuap, giuueban — gl. i. 1243 auch giuuibit —). „Weber, wib daz

tuch, tesser, tessi questo panno." Voc. venet.-todesco 1424. f. 65. „Ich hett ein sammat gweben." H. Sachs. „Trilix mit dreyerley schämlen geweben." Voc. v. 1618. Der Weber, a) wie hchd. b) (O.L. fig.) Memme, Hasenfuß. c) Art schlechten Fisches. Weber und Müller (vielleicht weil man sie für gar zu oft versucht hielt, sich an fremdem Gute zu vergreifen) mußten weiland die Galgen bauen lassen, und vorkommenden Falles die Leiter besorgen. Hund histor. Anm. Koch-Sternfeld Berchtesg. II. 96. Die Weber von Neustadt a. D. kauften sich a°. 1719 mit 100 fl. von der Ehre los. Baumgartner p. 37. webern, a) die Weberey treiben. b) in Bewegung seyn, wandeln, wandern. „Durch ein Gebiet unverhindert wandern, ziehen und webern. Aus dem Wirthshaus weiter webern. Handtieren, hin und wider raisen und webern." Ldtg. v. 1568. p. 135. L.O. v. 1553. f. 2 und 92. L.R. v. 1616. f. 552. „Auf der See herumwebern." Simplicist. v. 1669. f. 538. „Daß wir wie Gottes Vögel ausfliegen, hin und her webern und Gottes Segen suchen." Seb. Frank. (Im Frieden) „jedes handwerck sein webern hat" (ist im Betrieb). H. Sachs (1612. II. II. 205). Die Frau webert den ganzen Tag im Haus herum (ist geschäftig). Es webert, es geht um, spukt. Aschaffenburg. verwebern etwas, es durch Hinundherfahren verderben, zu Grunde richten. (Hieran zunächst schließt sich das alte Subst. Neutr. waber vagatio, uuabar-sluni, Tat. 210. 3, wâfersyne, agf., spectaculum, visio). weberlich, adj. „Die gemeinen Gassen geraum und weberlich halten." Amb. Stdt.R. v. 1554. Art. 108. Das Geweber, Gewebber, das Hinundherfahren, Geläufe, Gewimmel. Aschaffenb. Nahe liegt wabern und das henneberglsche wabeln, in Bewegung und Thätigkeit seyn. Vrgl. auch waiben. Das (?) Webb (Werdenfels), Garn zum Weben. „Webl" (Webb?). Gem. Reg. Chr. IV. 293. Vrgl. das Neutr. uuebbi, uueppi tela der a. Sp. „web-breit, oder art Viertel breit. webbreiter Dermentey." Bayreuth. Tax-Ordn. v. 1644. Sieh Wepp, Wepfen, Wefel, Wift, Wupp ꝛc.

Die Webes, Webesen, Websen (Wéwaſſ, Wéwaſſn, Wéuſſ'n, Wéſſ, Wépſſ'n), die Wespe (a. Sp. uueffa, uuaffa, wefiz). Möglich eine Entstellung aus dem latein. vespa, der Form nach aber eher ein Zusammenhang mit weben (Honigwabe, a. Sp. uuabo, wibel ꝛc.). Sieh Websen und Wefzen.

Das Weib (Wei' — Dimin. Weibl, zärtlich: Weibә̄l), wie hchd. (a. Sp. uuip, gen. uuibes, isl., agf. vif, in den goth. auf uns gekommenen Resten, wo für γυνή qvinô steht, nicht zu finden, und vielleicht überhaupt erst später zu dieser ursprüglich wol figürlichen Bedeutung gelangt, da schon das Genus auf irgend eine früher von ihr verschiedene, z. B. auf das Gebände der Verehlichten, wenn etwa dem bivaibjan ein veiban entsprochen haben sollte — zu

weiſen ſcheint. Vrgl. übrigens Grimm Mythol. 190). 's Wei', im Munde des gemeinen Bürgers und Bauers, ſeine Ebhälfte. (Vrgl. Fräu I. Th. S. 596). Widər ə' Gəld, dàs 's Wei' nét waəs! Dem Mann ein Weib abgeben; kain Weib abgeben, ihm die ehliche Pflicht leiſten; ſie ihm verſagen. So Diut. II. 295 „zi wibe werden," deflorari. Im Cgm. 824. f. 35 wird ein Recept gegeben für den Fall, „ſo der man di magt ze weip nicht mag gemachen." 's Wei' (auf dem Lande), κατ' ἐξοχήν, die Hebamme. Das Sēlweib, die Leichenwächterin, was in der Stadt die Sēlſchweſter. Das Holzweiblein, Nachtweiblein, ein gewiſſes Wald= oder Nachtgeſpenſt, „lamia, stryx." Voc. v. 1618. Gl. a. 663 „holzuuip, lamia;" gl. i. 255. 269 „uuildiu uuip, ululae." Vrgl. Wichtlein und Grimm Mythol. 243. 517. 520. 521. 529. Der Weiberzorn (ſcherzh. Figur), Brannteweín (inſoferne der Mann ihn trinkt). Die Weiberey, Weibertand, Weibergeklatſch. weibet, adj. ə' weibəts Leut, (O.L.) ə' weibəts Mensch, oder blos ə' Weibəts, eine weibliche Perſon — plur. die weibət·n Leut, oder blos die Weibət·n. Vrgl. mannet II. Th. S. 581 und die Endſylbe =elt, =it, =et I. Th. S. 129, III. Th. S. 551. 552. Das Weibsbild (Wei'ſſbıld), ſieh I. Th. S. 171. ə' saubə's, bràvs W. „Die erſt (von K. Maximilians vier ſchönen und vaſt züchtigen ſchlaffweibern) was ain vaſt ſchönes vnd holdſeligs weibsbild von guetem adel, Magreth genant." J. Fugger's Ehrenſpiegel, Cgm. 896. fol. 340. In der bayreuther Zuchthaus=Ord. v. 1724 heißen die Weibsperſonen Weibſen. weiben, verb. für: ein Weib nehmen, in A.B. nicht üblich. H. Sachs braucht in dieſem Sinn: ſich verweiben. Sich überweiben (heißt ihm), ſich eine böſe Frau auf den Hals laden.

wibeln, verwibeln, zuewibeln ein Loch in einem Kleid, es verſtechen, gleichſam verweben. (cf. giuuibten, textis, gl. i. 1243 unter weben). Sieh auch wibeln hinter Wibel.

Der Wibel, Wibbel, a) der Käfer (a. Sp. uuibil, uuipil, uuiuil, scarabaeus). Dreckwibel, Kornwibel curculio frumenti, Roßwibel. b) (U.Mayn) fig.: kleines, lebhaftes, regſames Kind. wibelig, adj., ſich lebhaft regend, krimmelnd, zappelnd. wibeln, wibbeln, ſich regen, ſchnell bewegen, wimmeln. Die Wibelſucht (Rhein), Neſſelſucht. Vrgl. weben, webern und ſieh wibeln (weben).

Die Wibel (ä. Sp.), öfter ſtatt Bibel. Sieh Gramm. §. 409.

wubeln (Anſp.), wimmeln — cf. wibeln. So verhält ſich wol auch „cicada dreckwobel" (Heuman opusc. 447) zu Dr—wibel, Kothkäfer.

Die Webſen (Wèpſſ·n), a) die Weſpe. Sieh Webes S. 7. Das Webſenneſt, a) eigentl. b) Art Mehlſpeiſe. „Vielleicht hat ihn geluſt nach einem bayriſchen Gogelhopf, oder hat er ihm

Mucken gemacht wegen eines bayrischen Webfennest." P. Abrah. b) „Webfen oder Zeteln für die Weber." Mauth-Ord. v. 1765. Sieh S. 7. webfen, verb., im Scherz: stehlen.

---

wach, adj., wie hchd. (cf. gl. i. 511 uuacca, expergefacti). urwach (Nürnb. Hsl.), unfähig einzuschlafen. wachen (wachə˜), wie hchd. (a. Sp. uuahhên, praet. uuahhêta). nachtwachen bey einem Verstorbenen unter Beten, Essen und Trinken. „wachen und scharwachen." „Die Drudden (die ersten Münch im Land, so jetzt Frankreich heißt) waren gefreyt, dursten, wie ander Leut, weder raisen noch steuren, weder wachen noch scharwachen." Av. Chr. 30. „Der gemein Mann in Bayern dient seinem Herrn järlich Gelt, Zinse und Scharbach." ibid. XII. „Die Keiser beschwerten das Volck mit Maut, Zöll, Gült, Wandel, Scharwach und andern neuwen Fünden." ibid. 186. Aventin scheint dieses Scharwach (wofern es nicht bloßer Druckfehler ist) für Scharwerch zu nehmen, da er anderswo, z. B. f. 37, Scharwacht hat. Sieh Wacht und wachten.

Der Wachauer (Vilshofen), Donauschiff der größten Art. cf. Th. II. S. 145.

Der Wacholter, sieh Wechel S. 10.

wäch, schön, sieh wähe.

wächeln (wäch·ln), wehen, fächeln, flattern, schwanken. Das Getraid, Korn wächeln (b. W.), es durch den Luftzug reinigen. Das Feuer anwächeln. „Der hund wechelt mit dem schwanz." „Die Frau wechelt Wasche an der Sonnen auf." H. Sachs. Daherwächeln, einhergehen, indem man die Arme oder den Körper plump hin und wieder wirft. Es ist in der Stube so warm, daß es wächelt, es ist wächelwarm (wächlwarm, wächə·lwarm), vrgl. auch bächel-warm I. Th. S. 145. wächeln, ab-, aus-, durch- ꝛc. wächeln Einen (metonym.), ihm Streiche versetzen. Drein schlagen, daß es huwächəlt (b. W.), cf. huiwehen II. Th. S. 134. Der Wächel, Wächeler (Wächəl, Wächələ'), der im Gehen wächelt, plumper Mensch. Der Windwächel, sonst Wannenweher, Weihe, falco tinnunculus. Er schwebt, mit den Flügeln wächelnd, lange an einer Stelle, um seinen Raub desto sicherer zu entdecken. „Wannebechel oder Kretz, alietus," Voc. Brack f. 51; „uuannunuuehel, uuannouueho, laoficus." Gl. o. 168. Sieh wäen S. 1.

waich (waəhh, comp. wèəchə'), wie hchd. weich (a. Sp. uueih, mollis, debilis, infirmus). „Faul, waich leut." Avent. Chron. Cbm. 1558. 1566, im Druck v. 1566. fol. 23 zu faulwirig entstellt. glidwaich, geschmeidig, gelenkig, nicht steif (a. Sp. lidweich, lidauueih).

„ə˜ frischə' Buə' bin I, ə˜ glidəwaəchə',
Gê her, wennst ə˜ Schneid håst, du Hôſ'nſaəchə'."

„Daz herte böwe stach im in sin lidweichen glidelin." Cgm. 828. f. 4.b unlidauneih, unnachgiebig.

„Wâ' də' Bâm ſchärling-waəch (weich wie Bärnklau),
Tât'n ſ übə' lang kaə˜n Straəch" (die faulen Holzhauer).

zorenwaich (H. Sachs 1558. f. 315), zornmüthig. Sieh oben S. 2 wehe. „Ein übel weib straffest du vil das mit lachendem mund dan mit ainem zugwaichen stecken." Cgm. 16. f. 174.b „Einen stecken zugewaich." Cgm. 811. f. 49. Die Waichen, Waich (Wèəhhə˜, Wèəhh), Weichheit; Weiche am menschlichen Rumpfe. waichen, vrb. (waəchə˜, waəckə˜), wie hchd. weichen (a. Sp. uueihhan, mollescere und flectere — facere ut cedat — also nach Gramm. §. 956. VI. zu uuihhan cedere gehörig, sieh weichen). „Laß es darin waicken." Cgm. 821. f. 24. də'waəchə˜, də'waəckə˜, z'waəckə˜, durch und durch weich, allzu weich werden. Gersten waichen (öfters waəckə˜ als waəchə˜). Wéſch ei˜-waəckə˜. Im L.G. Weihers gilt waichen auch fürs Eintunken der Feder. Låſſ mich əmâl waich! Die Waich (Waəck), Gefäß, worin etwas eingeweicht wird, besonders die Weichbottich der Brauer. Im Salzb. ist die Waick oder Waickfrenten ein Gefäß, worin Urin als Lauge zum Waschen gesammelt wird. Die Einwaick, Brühe, Tunke, besonders aus gedörrtem Obst bereitet. Hist. Abh. IV. 436.

à-wéch, adj. ən à-wéchənə' Plàz, abgelegener Ort. ən à-wéchə˜s Réd'n, Taə˜, übel angebrachtes, verkehrtes Reden, Thun. Immerhin ist die I. Th. S. 11 gegebene Deutung die wahrscheinlichste. Dennoch aber wäre eine Vermengung mit dem alten a-uuech, auuichi gl. a. 124, o. 341 devium, âuuekk-er, iu, az, d. h. auuegg-er, iu, az devius, perversus, und also Zusammenhang mit Weg und dessen alten Ableitungen uuiggi, giuuiggi, âuuiggi, uruuiggi, auuiccon ꝛc. nicht undenkbar. Sieh hinter Weg die Anmerk.

Die „Wechel-Eich" (Popowitsch), Kohl-Eiche, schlechte Eiche, deren Holz sich nicht spalten läßt und blos zum Brennen verwendbar ist. Vrgl. gl. i. 276 Uuech-eich ilex, o. 488 weheldorn, haindorn. Es scheint diesem Wechel auch das uuachal, uuechel in dem alten uuachal-ter, öfter uuechilter, uuecheiter, dem heutigen, in B. übrigens weniger als Krânwit üblichen, nach dieser Annahme widersinnig betonten Wacholder identisch. Schmid bringt p. 520 die Form Wecheldurenbeere. Sieh -ter I. Th. S. 455.

„Bainweich" (Hübn. Salzb. 958), Hartriegelstrauch.

Der „Weichel," Selhamer II. 273, sieh Weil (Schleyer).

„Weichelbaum, silo." Cgm. 729. f. 182. cf. Reinwald's henneberg. R.A.: „Er will eine gelbe Weichel damit verdienen," d. h. ein reichliches Geschenk (Goldstück?).

weichen (weichə˜, cond. weichet und wich, partic. gewichen), wie hchd. (a. Sp. uuihhan, praet. uueih, partic. giuuihhan). Das Abweichen (À'weichə˜), der Durchfall, fluxus alvi. ausweichen Einem. I bi˜ und I hà' èəm ausgwichə˜. entweichen Einem eines Dinges (ä. Sp.), es ihm abtreten, cedieren. „Gult und pfant der si Sweickern von O. entwichen sint." MB. XI. p. 281. 283 ad 1340. Sieh weihen Ablautverb.

Das Wichengarn (Aschaffenb.), Baumwolle zu Dochten für Öllampen gedreht.

„wieche" (?) (Salzachkreisblatt v. 1814, Zillerthal), fett oder mürbe.

Die Wochen (Wóchə˜), wie hchd. Woche (a. Sp. uuehha — und schon mitunter uuocha, wie wollen aus uuellan, komen aus queman, kon aus quena ꝛc., wo das uu, u den anschließenden Vocal ergreift). Vrgl. Th. I. S. 321. Auf d· Wochə˜, künftige Woche. Abweisende R.A.: Ja, auf d· Wochə˜, mit oder ohne den Beysatz: fán' à' féchs Tág. Untə' də' Wochə˜, außer den Sonntagen. Die Mittwochen, corripiert in Mittichen, Midchen, Michen, Michten, Micken ꝛc. „Am eritag und an der mitwochen (Wstr. Btr. VI. 149), an der mittichen (Cgm. 544. f. 50), an der midchen (MB. XXIII. 46. 264 ad 1314), von dem eritag bis an die micken (Wstr. Btr. VI. 149), an der micken (Cgm. 816 passim), an der michtun, an der michten (MB. XVII. 113, XXII. 250. 281 ad 1323), die mickt (Voc. v. 1429), die aschrig mickt (MB. XVII. 136)." (A. Sp. mittuuocha, dies Mercurii, gl. o. 144, in mittauuechun, in quarta Sabbati. Notk. Ps. 93. 1). Allmählig hat das hinzugedachte Tag das Masc. vorherrschend gemacht. Des mittichen (MB. XVII. 320), am mittichen (MB. II. 52 ad 1571, Cgm. 815. f. 163, Kr. Lhdl. I. 151), des mickchen (Cgm. 815. f. 4), des michen (ad 1335, MB. XVII. 312, XXIV. 122, XXV. 13), des michenz (ad 1313, MB. XVII. 310), auf den micker (Kr. Lhdl. IV. 77). Heutzutage ist der Mittwoch (Mittichə˜, Midchə˜, Mirchə˜, Mitkə˜, Micktə˜, Mickt·n, Mickə˜ — ə guədə' Kir'tə' daurt bis ə˜n Irtə', kà˜ fi' fchickə˜, bis ə˜n Mickə' —, O.Pf. Midwə˜, Mi'wə˜, Michə˜) so ausschließlich üblich, daß das hchd. die Mittwoche sogar auffallend gefunden wird. (Eine Deutung der Formen Mirchə', Mi'ckə', als ob von Mercur, wie franz. mercre-di — wäre wohl sehr unstatthaft). Der houhh Mickə˜, Mittwoche nach Pfingsten. Cf. II. 321, III. 651. Die Sechs Wochen, die Sechswöchnerin, auf dem Lande in diesem Sinne nie blos die Wochen, die Wöchnerin. Die Werkwochen (Werch-, Wer'wochə˜), die aus lauter Werktagen besteht, namentlich die letzte derley Woche vor Weihnachten. An ihrem Montag pflegen an der O.Isar die Besitzer von Bauergütern ins Wirthshaus zu gehen, um, wie sie sagen, die Werkwoch anzutrinken oder anzudingen oder der Bauern Dinzeltag zu

halten, vrgl. Geud=wochen II. Th. S. 8. Der Wochen=Sack, Vorrathssack der Holzarbeiter in den Salinen=Waldungen, welcher gewöhnlich sieben Pfund Mehl und drey Pfund Schmalz enthält, wovon sich der Mann eine ganze Woche lang sein „Holzmues“ bereitet. wochnen, wochenweise im Dienst abwechseln; den Wochendienst haben. Der Wochner, der den Wochendienst hat. MB. XVII. 136.

Der Wuecher (Wuəchə', o.pf. Wouche', a) wie hchd. Wucher, d. h. Gewinn, der für unlöblich, unredlich oder unerlaubt gehalten wird. b) (ä. Sp.) Zinsprocente von dargeliehenem Gelde, die weiland den Juden, als ihrerseits stark in Anspruch genommenen des heil. römischen Reiches Knechten, nicht aber den Christen — wenigstens nicht unter diesem Titel (vrgl. Gesuech und Gelt) — zu bedingen und zu erheben erlaubt war. A°. 1400 erklären die Münchner Juden dem Magistrat, „sie wollten bloz nichts anders treiben dan gelt umb wuecher leihen, als Juden von recht tun sullen.“ Wstr.-Btr. VI. 116. „Haubtguet und Wuecher,“ Capital und Interesse. MB. XXII. 687. „Daß vom Anlehen kein Wuecher noch Gesuech“ (kein Interesse) soll genommen werden, will das L.R. v. 1516. „Den Wucher geben, usuras dare, exsolvere.“ Voc. v. 1618. c) ä. Sp. der und daz wuocher, a. Sp. uuuochar, Wachsthum, Zuwachs, Frucht, Gewinn überhaupt. „Bis gegrüezt Maria vollew gnaden, got ist mit dir, du bist gesegent ob allen weiben, und gesegent ist daz wuocher deines leibes,“ betete der Bayer v. 1402. Cgm. 87. f. 124. „Da Elisabet nebeln wuocher gebar.“ Wernhers Maria p. 119. „Fone dem wuchere weizes, a fructu frumenti.“ Windb. Psalter. Der Wuecherstier (schwäb.), Zuchtstier. wuechern (ä. Sp.), gewinnen, foenerari. „Der diu zwai phunt het genomen, der tet alsam und wuochert ander zwai.“ Cgm. 64. f. 47.

Das Wachs, wie hchd. (a. Sp. uuahs). In ein Wächslein (Wäcksl) drucken etwas, es sich wohl vormerken, besonders um sich deshalb gelegenheitlich zu rächen. „Fürstliche Gnaden werden solches (dem Ausschuß der Landschaft) zu großen Ungnaden ingedenk seyn, und in ain wächslein truckhen.“ Ldtg. v. 1514. p. 465. Schwerlich ist dabey an die alten noch im XV. Jahrh. üblichen Schreibtafeln aus Wachs (tabulae ceratae) zu denken, in die man mit Griffeln grub oder schrieb, und deren noch einige namentlich in München, Hannover, Genf, Florenz bewahrt werden, bis 1800 auch in Nürnberg vorkamen. („Die namen schraib er alle an ein wachs.“ Amis p. 321. „Do si scriben wolde, mit angesten plante sie daz wahs.“ Eneit. 10,454. „Ube ih mit minemo grifile an einemo wahse gerizo formam animalis.“ „So wazton sie iro griffela unde blânoton iro tabellas.“ Notk.). R.A.: Das ist kain Wachs,

keine Kleinigkeit (vielleicht vom Wachs zu Kerzen, das durch geringere Zunftſtrafen zu reichen auferlegt zu werden pflegte). Auch zum Beſten der Pfarrkirche pflegen Brautleute, die mit ihrem Gefolge, oft aus Oſtentation, den Pfarrer, der ſie einſegnen ſoll, über die hiezu allgemein feſtgeſetzte Stunde (10 Uhr Morgens) auf ſich warten laſſen, um ½, 1—2 Pfunde Wachs, oder den Betrag dafür, geſtraft zu werden. Die Wachsſtraff (nach einer wirzb. Verord. v. 1693), von Fornicanten und Ehebrechern, der Pfarrkirche in Geld zu erlegen, galt vielleicht als Surrogat des frühern Leuchtens mit brennenden Wachskerzen vor der Kirchthür. Sieh Brechel I. Th. S. 245. Der Wachsläuber-Baum (Wackslábə'bám, Ob.-Iſar), Stechpalme. Vielleicht zu wächs, acutus, gehörig. Das Wachszaichen (ä. Sp.), Siegel. Augsb. Stdtb., Cgm. 559. fol. 42. wächſin, wächſen (wácksi˜, wácksə˜), adj. von Wachs, wächſern (a. Sp. uuahſîn). „Ain wächſiner Fueß ꝛc." Benno-Mirakel 1697. ə˜ wácksə˜s Gsichtl, zartes, blühendes Geſicht (meiſt ironiſch). Denk də' s, wia dé Wácksə˜n! grobe Abfertigung auf eine Frage. „Das wechſen mendlein troſten und krenken" (Cgm. 523. f. 233), „das wiſchen mendlein roſten und krenken von pulliebe" (Cgm. 234. f. 153), abergläubiſcher Zauber, vergleichbar dem von Dr. Hartlieb (Grimm Mythol. LXII. LXIII.) angegebenen mit dem „pild und atzman von wachs." Aus dem alten uuahſian, incerare, kommt wol, durch wechſen übergehend, unſer wichſen.

wachs in der ſcherzh. R.A. Dés is nét wácks, nicht wahr. Eben ſo räthſelhaft wie: Du hâſt lécks (haſt recht).

wachſen (condit. wachſet und wüechs, partic. gewachſen), a) wie hchd. (a. Sp. uuahſan, praet. wuohs, partic. giuuahſan). gewachſen, erwachſen, adultus. ə˜ gwachſ·ns Kind, Ros, Kalb etc. „Da gewahſen wip dem jungen man ir libes gan." Ulrichs Triſt. 1797. halbgewachſen, über halbgewachſen. ſelbsgewachſen. „Marktſchreyer, Quackſalber, ſelbsgewachſene Ärzte" (die ſich ohne Beruf als ſolche gerieren). Dr. Minderer Augsb. 1620. Sonſt galt ſelbwachſen für roh-natürlich, ungeſchliffen, ſieh ſelb III. Th. S. 234. b) (von dem zum Brauen beſtimmten Gerſtenkorn) keimen. c) (Ob.-Iſar) Es wächst Eis, es gefriert. ən Eis is gwachſ·n ei˜ meiné Stif·l. Es wächst Ram auf der Milch. d) gerathen, kommen. Lafs·s nachə' wachſ·n! (nemlich eine Laſt, die man mit einem Andern fortrücken will) ſchiebe ſie nach. „Der ſeinen menſchleich ſamen ân ein frawen lât wachſen," Cgm. 1113. f. 124 de pollutione. An einander oder gegen einander wachſen, (mit Zank oder Feindſchaft hart) aneinander gerathen. „Er iſt an mich gewachſen, furiose me impetiit." Pez. „Beede aber, Pfleger und Salzmair, ſind hart aneinander gewachſen." Lori Brg.R. p. 347. „Die Parteyen ſind in langwirige

Rechtfertigung und Unkosten gegen einander erwachsen." L.Recht v. 1553. fol. 50, „In Schulden wachsen," Ldtg. v. 1605. p. 22, Kr. Lhdl. XVI. 351. „Wann die Urtail an das Kammergericht wuchsen," wenn davon an das Kammergericht appelliert würde. Kr. Lhdl. XIII. 191. „Da dann der Handel in einen Verzug gewachsen." Kr. Lhdl. XI. 56. „Die Geldbuße soll der hochfürstl. Kammer anwachsen." Wirzb. Verord. v. 1658. Das, der Wachsend, Wachset, der wachsende Mond. „In's Mertzen Warat, in des April Warat, in Allerheiligen (=Monat) Warat." Gartenregeln im CbmC. 22. f. 265. Das Durchwachs, (herba) perfoliata. Der, die, das Hârwachs, das sehnichte Ende des thierischen Muskels, nervus, cartilago. Cgm. 649[551]. 653[525]. 655[336]. „Harwachs das gesotten ist." Cgm. 601. f. 108. Der Waltwachs, Waltenwachs, a. Sp. uualtouuahso, nervus, sieh oben Harwachs. „Unkeusch schadet zumal fast den waltenwechssen vnd den ougen vnd macht bald alt." Cgm. 276. f. 73.[a] Der, das Holzwachs, Waldung, Waldgrund. Der Hof hat vil Holzwachs. „Vor jahren, als noch die Holzwaren so schitter nit gewesen." Hofkammer-Ord. v. 1640. „Die Holzwachs," Nom. pl. Kr. Lhdl. IX. 230. Der Erlwachs, Erlengehölz. Das (die) Weinwachs." MB. XXV. 148. „Da lag winwähse vil." Wigalois. „A°. 1380 hat Herzog Fridrich zu Landshut die Weinwachs am ersten angefangen zu bauen." Arnpeck. „Von der missewechste (dem Miswachs)" ze Österreich, ze Payren ꝛc. a°. 1361. Cgm. 1113. f. 36[b]. (cf. uuahst, giuuahst fem. der a. Spr., diese hatte auch noch andere Subst.-Ableitungen, als z. B. uuahsmo, uuahsmida). Das Gewächs (Gwäcks, a) wie hchd. Wenn sich beym jungen Knaben die Hoden hinabsenken, wodurch ihm in den Schenkelbügen Beschwerden verursacht werden, sagen gemeine Leute: Dǝ' Buǝ' hät s Gwäcks. b) Wuchs, Wachsthum. „Damit das Holz zu dem Gewechs seinen Raum und Luft haben mög." L.R. v. 1616. f. 744. „Von ungewehsse (Miswachs) hunger dulden." Cgm. 1111. f. 90.[b] gewächsig (gwäckſi), adj., und gewechsig (gwéckſi'), a) gerne wachsend. b) groß gewachsen. „Reißholz ist an ihme selbst gewechsiger dann das Nadelholz." Neuburg. Forst-Ord. v. 1690. „Die Prügelwege erfordern das schönste gewächsige Holz." Zirngibl Pr. Hainspach. „Wichsiger, unwichsiger Grund und Boden." Wirzb. Forst-Ord. v. 1668. (Die a. Sp. hatte uuahsmig adj., uuahsmundig adj., dieses noch schweizerisch). halbwächsig, adj., halb ausgewachsen.

wächs (wäcks, wäſs), acutus, acer, scharf (a. Sp. uuahs, öfter und richtiger uuas, huuas, genit. huuasses; mitunter huuaz; isl. hvass und hvat-r; agſ. hvät; die Form mit z oder t einem gothischen hvat-s, die mit ss einem gothischen hvat-th-s — ꝫhvatiths von hvatian wetzen? — entsprechend). „uuahso

(statt uuahsor), acutior," gl. a. 313. „Diu uuáhsen gescóz," Willeram. „Strale dine wahse, sagittae tuae acutae." Windb. Psalt.

„Von den mezzirin also wahsin,
wurden sie geheizzin Sachsin." Annolied.

„S. Hieronymus zoch sich umb mit blossem leib in schroffen und dornen und wächsen stainen." Cgm. 632. f. 40. Wächs-Egg, Wächsenstain, Namen von Bergen. „Wachse Voucht," scharfe Feuchtigkeit. Cgm. 723[205]. [206]. 724[183]. In einem Freysingischen Herenproceß v. 1717 bekennt ein armer Teufel, daß er mit dem bösen Feind Unzucht getrieben, so zu ihme in Gestalt eines Weibsbild khommen, und diese an ihrem heimlichen Ort kalt und wär gewesen." Aretin Btrge. v. 1805. 276. 278. 288. „Ob ainer seinem Ross somerszeit wächse Eisenstollen ließ oder machet." Rorbacher Roßwacht-Ehaft. Dörner, Disteln, ein rauhes Hemd und drgl. sind wächs. „Die chrawidstauden ist gar wechs," Br. Bercht. Cgm. 1119. f. 14. Wäcksé Stricks'n, Streiche, Schläge, die wohl empfunden werden. Ein wächser (strenger) Winter, Herr, Lehrer rc. ə' wäcksé (starke, gellende) Stimme. ə' wäcksə' (kräftiger, pikanter) Wein. ə' wäcksə' (lebhafter, muthiger, kräftiger) Mensch. „Ein paar wächse Prälaten, die brav auf ihre Autorität gehn." Buchers Kinderlehre 1781. p. 59. Buə' dés is wäcks! a) schwierig. b) herrlich, trefflich. wäcks auf! frisch auf! Wäcks dá sey', aufbegehren, expostulieren. Dé Diə'nə' sán' grundlousé Trümə'.... z Liəchtmésn wá'n s· dècht no' wäcks dá. Der Wächsläuberbaum, Stechpalme; sieh auch Wachs, cera, oben S. 12. Die Wächsen (a. Sp. uuahsa und uuahsi), acies, acumen. wächsen (wäcks'n), schärfen. Hufeisen wächsen, d. h. die Stollen daran scharf, spitzig machen, oder auch Ross wächsen, sie scharf beschlagen. D Ros sán' gwäckst. aufwächsen (Göschl), auftreiben, excitare. „Putiphar ließ durch den Policeyansager alle Zigeuner, Wahrsager und Kalendermacher aufwächsen." Genesis cap. 41. V. 8. búl-wächs, adj. (á. Sp.), das Gegentheil von wächs, d. h. stumpf, weich, hebes. „Dy spitz der seg und der häwen sind pülwegs worden, das si spitzens bedurfen." Cgm. 321. f. 74.b

(cf. „Miner fiende gewafen
sin also palwahse,
als sant Marien vahse." Segenspruch in Hoffm.

Fundgr. I. 343. 358). Die pulwächsen Nägel, die durch Christi Hände und Füße geschlagen wurden, finden sich oft andächtig erwähnt, z. B. Cgm. 73[33]. 121[88]. 124[21]. [77]. bülwächsen, verb., hebetare, Cgm. 665. f. 2. Der bulwechs, die bulwechsin der Beschwörungsformel in Grimms Mythol. CXIV. scheint mit bilwiß verwechselt; sieh unten wiß.

Der **Wechsel** (Wèckſl), wie hchd. (a. Sp. uuehſal, uuerſal, uuihſal, vices; persona vel res vicaria vel aequivalens; commutatio, concambium). Wechsel des Wildes (wo es seinen Gang hin und wieder zu nehmen pflegt). Wechsel an einer Brunnen- oder Wasserleitung (wo zwey Stücke an einander stoßen); Hahn an einem Faß. „Ein Bleyrohr an den nächstgelegenen Wechsel anstecken.“ Münchn. Feuer-Ord. v. 1751. „Jeßt reib ich auf die Wechsel“ (drehe die Hähne auf). Charfr.-Proc. 176. Wechsel als Abgabe von gewonnenem Silbererz, Kr. Lhdl. XII. 260. 262. Auf der Wechselbank sitzen, nach Belieben kommen und gehen, Wstr. Btr. IX. 315, „populo et scenae servire,“ Voc. v. 1618. Das Wechselgeld, das, aus böser Leute Händen eingewechselt oder eingenommen, Einem wieder aus der Tasche wegkömmt, ohne daß man weiß wie. Wer solcherley Unstern befürchtet, nimmt zwar gerne, aber nicht von Jedermann gleich gerne, Geld ein, noch viel weniger gerne wechselt er; besonders vor durchlöcherten Münzstücken ist er auf seiner Hut. Vrgl. Grimm Mythol. 572. Wechselkind. „Von der unnatürlichen grossy des haupts der kind, darumb man si wechselkind haißt.“ Cgm. 601. f. 104. Vrgl. Grimm Mythol. LXVII. wechseln, wie hchd. (a. Sp. uuehſalon uuihslan). ausgewechselt oder wie ausgewechselt seyn (von Kindern), ungewöhnlich böse oder doch lebhaft seyn, thun wie ein Wechselbalg. umgewechsleter, adv., indem man umwechselt, Weixer 524.

Der **Awechsel** (animal mortuum, cadaver, nach Exod. XXI. 34). „Der awehſel blibet ieme, der daz vihe da gelten muz.“ Br. Berhtolt 94. 95. Cgm. 1119. f. 16. Sonst hat dieser dunkle Ausdruk die Formen awasel (Schilter Schwabensp. 235), der abas, des abasen (Cgm. 510. f. 67. 71), „irſlagenin âuuêiſin, occisa cadavera,“ Notk. Pſ. 62.[11]

Die **Wechsel** (Gebirg), die Wespe. Vrgl. S. 7.

Weichs, Eigenname einiger Ortschaften (Dörfer, Schlößer) in Bayern, welche in der a. Sp. Uuihs (gewöhnlich im Dativ Uuihſe) heißen, MB. I. 371, IX. X. XI. XIV. ꝛc. Register, Meichelbeck H. Fr. Register. Dieses Weichs entspricht genau dem Neutrum veihs, genit. veihſis, welches Ulphilas mehrmals für κώμη, vicus, einmal für ἀγρός (in Verbindung mit haims κώμη und baurgs πόλις, Marc. VI. 56) braucht, cf. Grimm Mythol. 457. Als Appellativ aber kommt es in unserer a. Sp. nicht vor — falls nicht etwa daraus entstellt ist das uuih oder uuich, von welchem der genit. uuiches (bey Otfr. II. 7. 96, IV. 5. 75) und der acc. plur. masc. uuicha, vicos, gl. i. 1231, vorkommt — und zu welchem ohne Zweifel auch die Ausdrücke Weichbild und Weichfrid (Burgfried) und manche niederdeutsche Ortsnamen, z. B. Brûns-wîk (Braunschweig), gehören.

Die

Die Weichſel, a) wie hchd., d. h. Art ſaurer Kirſche (gl. o. 12 uuihſela, cromella), ital. visciola, neugr. βίσινον, altfr. guisne, ſlaw. wischnja. „Die Weichſlen und Amarellen ſeind kuel und feucht." Ortolph. b) Stoß, Einem mit der Fauſt zwiſchen die Schultern verſetzt.

wichſen, a) mit Wachs, und ſofort wol auch mit andrer Schmiere, Pomade ꝛc. beſtreichen, glatt, glänzend machen, putzen. Zſamgwickst, aufg'wickst, aufgeputzt. b) Einen, ihn ausſtaffieren, verſehen. „Daß Chr. eine neue Lehr ausſträhe, ſogar mit Zauber und Teufelskünſten gewirt ſey." P. Abrah. Aufwichſen Einem etwas, ihn mit etwas regalieren, es ihm verehren. c) Einen, ihn mit (Peitſchen=, Ruthen=) Streichen regalieren. abgewichſt (ȧ'gwickst), durchtrieben, verſchlagen, erfahren (in böſen Streichen). ən Ausgwickstė, Durchgwickstė, cf. Schlagerin, Peitſchen. d) herumwichſen (von Weibsperſonen), der Vulgivaga dienen. e) ſchreyen wie die Eule. Simpliciss. v. 1668. p. 309. cf. wicken S. 20. Die Wichs, a) Wachsſchmiere. b) Dienerin der Vulgivaga. c) plur. Streiche, Hiebe — wol vom Singular der W.

Die Wuechſte, in ältern HSS. öfter ſtatt Wüeſte. König Manuel (der mit allem Volk zum Prieſter Johann gezogen) „hat ſein land wuchſt gelan; des mus es ein namen han, und haißt die wuchſt Romaney." Cgm. 1113. f. 91.[b] Vrgl. Gramm. §. 434.

Die Wacht, wie hchd. (a. Sp. uuahta). Der Dialekt braucht Wacht auch da, wo die hchd. Sp. Wache ſetzt. Die Bürgerſchaft zu Regensburg iſt in (8) Wachten eingetheilt, über deren jede ein Wachtherr (ſchon im XII. Jahrh., MB. IX. 481, kommt ein wahtmagiſter vor) geſetzt iſt. cf. Freyb. Samml. hiſt. Schr. III. 77. Das Wachtgeding (in Regensb.), Verſammlung der ganzen Bürgerſchaft nach den acht Wachten oder Quartieren der Stadt. Gem. Reg. Chr. II. 252. cf. Th. I. S. 380. Die Roſswacht, ſieh III. Th. S. 137. Die Scharwacht (von Mehrern), entgegengeſetzt der Schildwacht (Einzelner). Der Schiltwächter, Frenſp. 1555; ſieh III. Th. S. 353. 382. Der Wachtmaiſter in einigen Armeen überhaupt noch was in andern Sergent, bey uns jedoch nur mehr in der Reiterey. Obriſt=Wachtmaiſter in der höflichen undienſtlichen Rede für Major (auch der Infanterie) üblich. In dem wirzb. Dienſtreglement v. 1772 ſteht unter dem Obriſt=Wachtmeiſter ein anderer Officier mit dem Titel Wachtmeiſter=Lieutenant.

wachten (a. Sp. uuahtėn). „Der Obanſchaffer ſol abends zuvor anordnen, um was Stund man vor Tags zu der Arbeit aufſtehen und aufwachten ſolle." Lori Brg.R. 392. „Die Dörrſtuben die Nacht verwachten" (dabey Wache halten). L.R. v. 1616. fol. 592. Einen Todtgefundenen verwachten, bis das Gericht kommt. Einen Arreſtanten verwachten. Der Wachter, hchd. Wächter

(ä. Sp. wahtaere, a. Sp. uuahtari). „Der Wachter soll al stund ausrueffen: Merckt ir herren und last euch sagen, die glock hat (z. B.) sechse geslagen. hüets Fewr. wolhin gueter sechse." Scheirer Dienst-Ord. sec. XV. Cgm. 698. f. 36.

Die Wachtel, wie hchd. (a. Sp. uuahtala). Br. Berht. sagt p. 225 zu einer „Trüllerin" (Kupplerin), „du wahtelbein des tüfels, domit er manige sele veht." Er meint wol das Pfeifchen von Bein, wodurch der Jäger der schlagenden Wachtel antwortet, um sie ins Netz zu locken, den sogenannten Wachtelruf.

wachteln Einen, ihn ausfilzen, schelten; ihm Streiche versetzen. Vrgl. wächeln.

1) Der Wicht, wie hchd., z. B. böser Wicht, Böswicht ꝛc. böswichtig, adj., Sigl Gesch. der Münchner Geiseln p. 43. 2) Daz wicht (ä. Sp.). „Ich unreinîz wicht." Diut. I. 13. „Du vil unreines wicht." Cgm. 577. f. 187. „Jr posen wicht," diaboli. Cgm. 47. f. 136. 171. Armu uuihti, krumbu uuihti, Otfr. (einmal [4. 6. 46] wegen der folgenden Vorsylbe ir ungewiß, ob uuihti oder uuihtir), arme, krumme Personen.

Dimin. Wichtlein, Wichtelein (Wichtl, Wichtələ̃), a) das Bergmännchen, der Kobold. Über die Wichtelein in der Felsenhöle bey der Mühle Bubenrod nächst Tollenstein an der Altmühl, die Nachts gar fleißig malten und sägten, bis ihnen die Müllerin neue Kleidchen in den Weg legte, sehe man das Lexicon von Franken I, Columne 462. „Wichtelen vel Helbe, lemures." Gl. a. 827. Vrgl. Grimm. Mythol. 246—248. 564. 569. b) Art Eule, der man sich bedient Vögel zu locken und zu fangen, bey Heuman opusc. 696 Gwichtel. (Vrgl. die Ausdrücke Holzweiblein, Nachtweiblein, welche gleichfalls sowohl für lamia als für ulula gelten. Ähnlich verhält es sich mit dem lat. strix, span. bruja). Gl. i. 746. 796 steht der plur. uuihtir für animalia (hier Bienen) überhaupt.

3) A. Sp. uuiht, jedes Ding, Etwas; neo-uuiht, kein Ding, nichts. Sieh die durch den Gebrauch daraus abgeschliffenen Formen nicht II. 674 und icht I. 23. Länger hat sich das w erhalten in der emphatischen, affirmativen Composition ni-uuiht (zuerst subst. für nihilum, Nichts, Nichtigkeit, dann adj. für nichtig, nichtswürdig, unnütz, eitel), deren ni allmählich in en (sieh I. Th. S. 68, II. Th. S. 666) übergegangen und endlich gar in ein sinnloses ent verwandelt worden ist. „Furi ni-uuiht haben, für nichts halten," gl. i. 156; „niuuihtu min, nihilo minus," a. 95. 133. „Der pfaffen disputieren ist mir gar en-wicht," Walther v. d. V. 27. 14, 106. 22. „Ob ich mich selben êr, so ist mein êr en-wicht." Cgm. 745. f. 15. „Swaz er gedienet, daz ist enwiht." Diut. III. 25. „Enwicht bringen ein Ding," es zu nichte machen, verderben. „Stim und gesicht pringt si (die Unkeuschheit) enbicht." Cgm. 271. f. 74. „Als der essich das vas, da er lanng inn ist, enwicht

bringt, also pringt der zorn des menschen hertz enwicht, ist daz er unzt an den andern tag darin bleibt." Cgm. 767. f. 92. (Etwa früher vollständiger in ni-uuiht bringen). „Da mit er hat gemacht enwicht manige sine rede gut." Welsche Gast. „Das alter machet manchen frawendiener entwicht." Cgm. 713. f. 16 und 161. „Wer im selbs ist entwicht, der taug auch kainem andern nicht." Cgm. 579. f. 5. „Es wär kain fromer Fronhover, sie wärn entwicht vnd Schelkh." MB. XXV. 535. „Er sucht sy in Saalim, sein Suchen was entwicht." Reime v. 1562. „Entwicht werden." Dr. Eck. „Ein Pulfer, das schön gefärbt und dannoch entwicht ist." Feurb. v. 1591.

„Mit bulerey ist er entwicht,
Er ligt bei mir wie ein hackstock." H. Sachs 1560. II. II. 34.

Als entschiedenes Adjectiv (cf. Gramm. S. 203 Note und nicht II. Th. S. 674): „entwicht Stueff unter das gut Ertzt mengen," Lori B.R. 262. „Halllose, entwichte Buben." Puterbey. „O du schalkhafftiger Vatter biß vermaledeyet, verflucht sey, du entwichte Mutter." Predigt des XVII. Jahrh.

1) Das Gewicht, plur. Gewichter, wie hchd. (Diese Ableitung von wegen finde ich in unsrer a. Sp. noch nicht, wol aber im niedersl. Wicht f., agſ. viht, isl. vigt). Ei's Gwicht gê˘, schwer wiegen.

2) Das Gewicht, das Geweih. Rêhhgwichtl, Hirschgwicht, (Hofm. Fundgr. I. 376 hirzgewige; diese wie die hochd. und dialekt. Form wahrscheinlich zu wigan, kämpfen, gehörig; sieh Weig).

Der Wacken, eigentlich Wagken, Art Stein, Feldstein, nicht gerade was den Bergleuten hchd. die Wacke oder Wake. (Gl. o. 140 uuaggo, flins, silex, a. 816 wacke, silex).

„Groß Wacken und Kiselstein.
Hab dir disen großen Wacken." H. Sachs 1612. III. III. 135.

„Wacken," bey dems. I. 563 Steine, in Büchsen zu schießen. „Kisling unde wacken (thun leid) den pflüegen und den hacken." Herzog Ernst. „Basalt oder Wackenstein." Lex. v. Franken II. 150. Große Wacken, magnae rupes, bey Frisch. Ob etwa der Name des Felsschloßes Wackerstain bey Vohburg an der Donau in älterer Sprache eigentlich Wackenstain gelautet?

Der Biestwacken (Bèiswäckə˘, b. W.), was sonst auch Biestknödel, Biestkäs (sieh I. Th. S. 215) heißt.

wacker, adj., wie hchd. (ä. Sp. wacker, a. Sp. uuachar, vigil, pervigil); sieh wachen und wecken. Aus dem Begriff des Muntern der des Braven, Artigen, im Schwedischen gar des Schönen. Der Wacker, der Wäckerl (Wäckə'l), der Hund (wol noch mit Anspielung auf die Wachsamkeit). „So will ich mein grossen Wacker mitnemmen." „Wo ist mein Weckerlein."

H. Sachs. Der Huss-wäckə'l (b. W.), Hund, Mensch, der alles anbellt, meldet, angibt. Wäckə'l-hupfen (von spielenden Kindern), in fast kauernder Stellung mit beiden Füßen zugleich hüpfen, und dabey jedesmal die flachen Hände zusammenschlagen.

waicken, sieh walchen.

Der Wauckerl (Zpf. Ms.), Schinderskecht, bey Höfer das W.; im Scherze Laus.

„weck," schön (Schrank b. Reise 148). Sieh wäg und wäh.

Der Weck, eigentlich Wegk, Wegg, jetzt öfter der Wegken, Dimin. das Wegklein (Wégkl), wie hchd. der Weck und die Wecke, d. h. der Keil (a. Sp. uueggi, uuekki, agf. vecg, cuneus), doch heutzutage nicht leicht mehr, wie früher, ein wirklicher von Eisen oder Holz, sondern eine an ihren beiden Enden einen solchen blos vorstellende Masse von Butter, und besonders von Brodteig oder Brod; in Franken und am Rhein das, was man in Alt-B. Semmel nennt. Aijerwegklein (Aərwégkl), Eyerbrödchen; Auerwegken, Art schwärzeren Bodes, das die Bäcker der Vorstadt Au in München feil haben; der Groschen-, Batzen-, Sechser-, Zwölfer-Wegken (vom Preis); Mülweck (als Lehenabgabe von Mühlen im Reichenhaller Urbar v. 1285); Rauchwegklein, sieh Rauch; Spitzwegken (Wstr. Btr. V. 318); Spuelwegk, H. Sachs 1612. I. 1005; Tötenwegk, MB. X. 565, sieh I. Th. S. 463; Weihnachtwegk, MB. XXV. 25. Auch das lat. cuneus kommt in dieser Bedeutung vor, z. B. MB. II. 83, XXVII. 83, Voc. v. 1445. Die abwechselnd weißen und blauen Wegken im bayrischen Wappen. wecken, weckeln, verb. „Dem Maler Ott, weil er 31 Thürme und die II Zwinger roth und schwarz geweckt." Rechnung der Münchner Stadtkammer v. a°. 1420. Eos 1832. p. 617. Das bayr. Wappen ist weiß und blau gewegkelt. „Ein roth geweckhlets damaschgen Göllerl." Wstr. Btr. V. 167.

wecken, wie hchd. (a. Sp. uuecchan, praet. uuahta, uuacta). Sieh wachen und wacker. „Swer gicht, er sey auffgewekt vmb ain gult, da er nicht vmb weys" (wegen einer Schuld angegangen). Wstr. Btr. VI. 157. Der Wecker (ä. Sp.), ein gewisser Fechthieb. Cgm. 582. f. 14. Der Weckauff, a) das Läuten in der Christnacht eine Stunde vor dem mitternächtigen Gottesdienst. b) ehmals Eigenname von Kanonen.

Der Weckholder (L.R. v. 1616. f. 561), Wachholder. Sieh d. W. und Weghafftерer.

Das Gewicke, sieh Weg Anm.

wicken (Röhn), quieken wie Ratten, kleine Kinder und drgl.

wicken-voll. „Sich sticken- und wickenvoll freßen und saufen." Gusman v. Alfar. 459. cf. Wicken, Docht — unter Wickel.

Wickl, Wickə-l, Ludovicus; (im Scherz) leichtsinniger, nachlässiger Mensch; vrgl. das folg.

Der Wickel, das Wickelein, a) soviel an Flachs oder Wolle, als jedesmal zum Abspinnen um den Rocken gewickelt wird (a. Sp. uuichel und uuichili, pensum, manipulus). ə'n Wickəl aufzupfen, d. h. ordnen, herrichten. Von den Spinnwickeln, die im salzb. Thalgau zum Verspinnen an die Nachbarn vertheilt werden, spricht Hübner S. 249. Zum Lohn wird ein Mahl nebst Tanz gegeben, wobey der und die ihr Gespinst zuerst eingeliefert, als Braut und Bräutigam figurieren. „Sic transit gloria mundi als der (als ob man) ein wickel werch verprenn in lüfften." Cgm. 348. fol. 1.a b) „Ain wikhel oder Zachen" (Docht), Feuerbuch v. 1591; bey Schmid Wicken (cf. gl. i. 208 uuicco, cincindila). c) Klebekraut, galium aparine. 's Kou'n is völlə' Wickl. d) (Nürnb.) Füllsel von gehacktem Fleisch ꝛc. in einen dünnen Überzug von Mehlteig gewickelt und gesotten. e) (scherzh.) Perücke; Perückenträger. Im Bregenzerwald nach Bergmann „die Wicke," Haar, Haarsatz. „Einen bey der Wicke nee," ihn am Haar fassen.

Die Wuckel, franz. la boucle. (cf. Gramm. 409). Hárwuckl, Haarlocke. Das Ornwuckə-l, boucle d'oreille, Ohrenring.

Der „Rau-wuckə-l" (b. W.), der Teufel.

Die Gewäden (Gwädn, Gwä'n), Schnee, durch den Wind an Zäunen, Rainen oder in Hohlwegen und Schluchten aufgehäuft. (A. Sp. giuuâida, giuuâda, ventus, afflatus; hier die Wirkung; vrgl. wäen S. 1). „Der tieffen Weeg und Schneegewäden halb." Lori B.R. 569. Vrgl. Gawenden unter wenden.

Der Wädel, Wâdel, Wedel, a) Werkzeug zum Wehen, Fächeln (a. Sp. uuâdal, uuadil, uuedil, flabrum, peniculum). „Padwadel, perizoma." Voc. v. 1445. „Adam und Eva machten sich Wadel" von Feigenblättern. Fleugenwädel (Fluigng-Wä'l). Weih- oder Weihbrunn-Wädel, aspergillum. Das Wädelein (Wädə-l, Wädál), Fächer, éventail. Afə' 'Künigin hát ə' schö's Wádə-l ei' də' Comêdi.

„Ihr rechte handt, als wie ein Mann,
thuet sie auff d' Lende steiffen,
Ein Federbuschen hengt daran,
nach welchem sie thuet greiffen,
Damit sie gschwind einn kuhlen Windt
mit wadlen kann hertreiben." Lied v. 1637: Die Teütsch-Französin.

In Cgm. 660. f. 307 kommt Wadel, flabellum, als ein bey Tisch nöthiges Werkzeug vor. b) buschichter Schwanz eines Thieres. „Der costet Wedel an dem Schwanz des silbern Löwen." Kr. Lhdl. X. 175. 176. cf. II. Th. S. 340. „Dem chalb das wedl absneiden ab seinem swenczl." Grimm Mythol. XLVII. „Du alter Krachwadel" (von einem alten Feldwaibel). Simpliciss. v. 1684. f. 76. „Ein grober Wedel," Lümmel. H. Sachs 1612. V. III. 118.

(Vrgl. Schwaif und Schwanz). c) buschichter Wipfel eines Bäumchens.

„Ich blicket in den garten edel,
durch die hecken, gestrauß und wedel.“ H. Sachs ed. 1612. I. 815. „Reiser von Nadelholz oder sogenannte Wedel zum Zudecken auf die Kohlpflanzen.“ Wills Altdorf p. 353. Kappeswedel, sieh II. Th. S. 316. Nach Reinwald heißt im Grabfeld ꝛc. Wadel Reisholz überhaupt, und wadeln Reisholz machen, was gewöhnlich im Vollmond (vrgl. unten Wadel g und Hebels Reiswellen machenden Mann im Monde) geschehe. Der Tannenwedel (Fichtelberg), Chara vulgaris (Schachtelhalm) und Hippuris vulgaris L. „Chornwedel, abies frumenti“ (ein Kraut). Harder Cod. iconogr. 3. f. 310. d) (schwäb. Waudl), wehende Wärme, Dampf. Wilder Wädel, übler Geruch. „Da der wadel der leber nit ablát auszeplasen die herczigen hitz.“ Cgm. 254. f. 4. anwädeln, warm anwehen. „anzwademen, vaporare,“ Voc. v. 1419, dazu wol ein Subst. wädem, vapor. wädelwarm (Franken), wie bayr. wächelwarm. e) Zustand der Luft, dem man krankhaften ansteckenden Einfluß auf den menschlichen Körper zuschreibt; Krankheitsstoff überhaupt. Wenn z. B. mehrere Personen zu gleicher Zeit an Augenweh, Katarrh ꝛc. leiden, hört man wol sagen: əs reigiərt oder əs gêt ə˜ bösə˜ Wêdl oder Wê'l rum. əs steckt scho˜ lang ə˜ Wêdl ein cəm, er trägt schon lange einen Krankheitsstoff in sich. (Vrgl. a. Wê S. 1). f) Zeitlauf, Periode. „Der Bischoff Sidonius, auch andere so in solchem Wedel gewesen, dieselbe Zeit gelebt haben.“ Av. Chr. 286. „Si wolten des chriegs Wedel geben ain end.“ Horneck. Vrgl. unten g). g) Der und das Wadel, Wedel, periodischer Wechselstand des Mondlichtes, besonders insoferne demselben auf irdische Dinge ein gewisser, und zwar zunächst ein vortheilhafter Einfluß zugeschrieben wird, namentlich der volle Schein (Vollmond) als die auffallendste der Phasen und die ihr folgenden oder abnehmenden, worin es gut Haar schneiden, Bau- und Nutzholz schlagen ꝛc. seyn soll. „Sub interlunia uuedal.“ Gl. Doc. A. e. 189. „Darumb brüefen die holtzhacker an das Wedel und das new des mons, wenn si daz helcz hawen wöllen.“ Conrad v. Megenb. im Artikel teredo. „Die Holzfällung soll in einem guten Wädel vorgenommen werden.“ Wirzb. Wald-Ord. v. 1721. „Ir Glück ist im spaten Wädel gehauen.“ Druck v. 1572.

„Weil sie uns allesamb wil fretten,
so ist es gleich der rechte wedel,
schlag ir nur den stul an den schedel.“ H. Sachs ed. 1612. I. 971. Vrgl. oben f). „Besser wäre es, das Bad im abnemmenden Mon anzusahen und im andern Wedel oder abnemmen erst aufzuhören.“ Adelholzener Badbeschr. p. 90. „Wer in der Pfarr Alten Glan einen Wachsmonath oder Weydel (das ist ein näw oder

voll Licht) wohnet." Ex actis de 1601. Horstmann. „Den iuden ist in der alten e geboten, daz sy daz osterlam solten essen an aberellen wedel, daz ist an dem funfzehenden tag des nuwen Manen.... Daz wir die ostren mussen legen in Aberellen wedel; nu kompt dazselb Wedel gar ungelich." Cgm. 397. f. 24. 25. Vrgl. Grimm Mythol. 405. 408. 411. 703. h) In der ä. Sp. muß Wedel auch für vagatio (vrgl. Schwaif, Schwaifen) gebraucht seyn. Bruder Wernher sagt in seiner Maria p. 29 von der bey Erscheinung des Engels betroffenen Anna:

„Ir sin fuor en wedel,
sam vor dem winde die vedere
und ouh daz laub gerne tuot."

Kain der Brudermörder mußte werden „fluhtig und wadalere." Diut. III. 58. Dazu in der a. Sp. ein Verb. uuadalon, uuadanon, vagari, evagari, fluctuare. Im Angelf. ist vadh vagatio, und im Gedicht von der Finnesburg-Schlacht (Hickes I. 192) erhält der Mond das Epithetum vadhol. Diese angelf. Form aber entspricht wol einem hchd. wandel (denn adh = and). Selbst einige der angeführten hochdeutschen Bedeutungen, z. B. e, f, g), würden sich mit einigen der unter Wandel vorkommenden nicht übel vertragen. Andere mögen zu wäen gehören. Welchen â, und welchen a (ä, e) gebühre, war vor der Hand nicht gehörig zu ermitteln.

Der Waden (Wä'n), auch der Wadel (Wä'l) und Wädel (Wä'l), die Wade (a. Sp. uuado, gen. uuadin, sura). „Wadel, sura," schon Voc. v. 1445 und 1419 (vrgl. Gramm. p. 122). Der Wadschinkel (Metzg.-Spr.), Fleisch am Fuße des Rindes vom Knie zum Knöchel. cf. isl. vödvi, torus, musculus.

Der „Waderer" (Zpf. Ms.), Kropf, ingluvies. (cf. „Disem hangen die packen als ein wädich," Sack, Schlauch? Cgm. 714. f. 30. In Wien wird ein Säufer Nâswâdi betitelt). Vrgl. allenfalls Waidsack.

Der Wadlef, plur. ebenso (Aschaff.), Fischreuße von Garn, über Reife gespannt, bey Stalder Warlef und Schwäbnetz.

Der Waid (Waəd), wie hchd. (a. Sp. uueit, isatis, sandix). Ehmals, als dieser Färbestoff durch den Indigo noch nicht verdrängt und allgemeiner war, hatte man auch das adj. weitin, glaucus, caeruleus, persus; das verb. waiten, weiten, mit Waid (blau) färben. Davon der Waiter, Weitäre, Waidner, Blaufärber. Regensp. Tuch-Verord. v. 1259. Gem. Chron. I. p. 381, III. 778. Der Waidaschen, a) Asche aus gebrannten Weinhefen, besonders zum Gebrauch der Waidfärber — und wie z. B. Wstr. Btr. VI. 156, Kr. Lhdl. VII. 398 geklagt wird — zum Verfälschen des Weines dienlich; b) Pottasche.

1) Die Waid (Waəd, Waə'), wie hchd. Weide (a. Sp. uueida), wol im Begriff des Suchens mit 2) zu vereinen, (vrgl. suchen, Besuech). Locus qui dicitur Verrom waida (wol ze der

verron waida) longinqua pascua. „Arnolfi lib. de S. Emm." Canis. ed. B. III. 107. Nach Pallhausen Nachtr. z. U. 317 Langwaid. Dés wàr ə˜ Waə' für mi', di' etc., oder dés wàr mei˜, dei˜ etc. Waə' — das wäre etwas (Gutes, eine Lust) für mich. Gleicherweise findet sich die ä. R.A. Waid und Wunn oder Wunn und Waid sowohl eigentlich als figürlich gebraucht.

„Ouge vnd ore heten da
weide vnde wunne beide,
daz ouge sine weide,
daz ore sine wunne (vom Vogelsang)
da was schate vnd sunne." Tristan 16759.

„Der guten Waid und Wunne ze lieb." Buch der Weisheit, Druck v. 1485. f. 141. „Bediu wunne und weide unt vil statigen segen hete ir der engil gegeben" (der heil. Anna durch die Kunde, daß sie schwanger geworden). Wernhers Maria p. 32. Ebendaselbst p. 105 steht die Verbindung „gnade, froude und weide wolte got geben aller werlte" (durch Maria).

„Sie heten volle weide,
wunneklichiu spil
alles liebes und eten vil." ibid. 167.

(Vrgl. sich begrasen, se repaitre, ital. pascersi und hchd. Augenweide, a. Sp. ougelweide). Liechte, finstre W. „Wo ain wolf ain viech erwirgt oder gar hintregt, vnd wann es der hüetter auf liechter waid beschreit, deßgleichen wann es in finster waidt bescheh vnd funden wirth, ist ain hiert dafür nichts schuldig." Rorbacher Ehehaft, Cbm. 2157. Vrgl. finster I. Th. S. 545. Da einige Viehgattungen (sieh Rosswacht) auch Nachts auf die Weide gethan wurden, so könnte diese als finstere der bey Tag als der liechten entgegengesetzt seyn.

Die Haberwaid. In einer aus Nürnberg stammenden HS. des XV. Jahrh. (Cgm. 714), welche verschiedene gereimte Erzählungen, meist sotadischer Art, auch Faßnachtspiele, einige von Hans Rosenplut, enthält, sagt in einem solchen „der König aus Schnokenland" betitelten Spiele fol. 352, nachdem von allerley Gejaid die Rede gewesen, der Graf zum Ritter:

„Ir vacht ain wild, ist wolgetan,
wenn Irs gepaißt, so laßt Irs gan.
Also habt Ir 's mülners tochter than,
die Ir gefangen habt durch trugenhait,
und schlugt s' darnach auf die haberwaid."

Bey H. Sachs (ed. v. 1612. III. III. 26) klagt eine bucklichte Alte über ihren jungen Mann:

„Er hat mir all mein gut verthan,
und hat sich gehenckt an meine maid,
schlegt mich jetzund auf d haberwaid."

umgekehrt wird (I. 614. 1022; II. IV. 202; III. III. 44; IV. III. 228) von Mädchen und Frauen gesagt, daß sie ihre Anbeter, Buhler auf die Haberwaid schlagen, d. h. ihnen den Korb geben, oder „bald sie nicht mehr pfenning han" verabschieden. Baue nicht zu viel auf sogenannte Freunde, auch sie werden, wenn du in der Noth steckst, „dich schlagen auf die Haberwaid." I. 451; II. IV. 94. Einen in treuem Dienst unbrauchbar gewordenen Diener soll „ein haus, land oder statt nicht verachten und ausjagen und auf die haberwaid ihn schlagen." II. IV. 107. Augenscheinlich ist diese R.A. aus der Landwirthschaft, vom Treiben oder (sieh III. Th. S. 439) Schlagen des Viehs auf die späteste und trostloseste Weide, die in den Stoppeln des Haberfeldes (II. 136) hergenommen, wie denn auch die R.A. des bayr. Waldes: Auf die Haberhälm kommen (II. 182) so viel heißt als in verzweifelte Umstände, auf die Gant gerathen. Ob diese alte weit verbreitete blos figürliche Redensart etwa gar mit der Th. II. S. 136. 137 erwähnten, nur in einigen altb. Gegenden am Gebirge vorkommenden, etwas mehr als sinnbildlichen Ceremonie des Treibens oder Jagens ins Haberfeld in Zusammenhang stehe? Ein Ja auf die Frage wäre ohne Zweifel etwas gewagt. Man müßte vor allem wissen, worin diese Sitte, wenn sie wirklich so alt ist, als man glaubt, früher und ursprünglich bestanden habe, denn sicher hat auch sie, wie alle dergleichen Dinge, im Laufe der Zeit Veränderungen erlitten. Ist doch selbst darüber, was sie heutzutage noch ist, gehörigen Aufschluß zu geben nicht so leicht, man müßte denn auch einer der Wissenden dieser Art Vehmgerichtes seyn. Es ist dabey leider oft weniger aus sittlicher Entrüstung als aus Eifersucht oder Privatrache darauf abgesehen, eine Person, die sich irgend ein den gewöhnlichen Gesetzen unerreichbares wirkliches oder eingebildetes Vergeben hat zu Schulden kommen lassen, recht förmlich in der öffentlichen Meinung ihrer Umgegend zu brandmarken. Dieß geschieht durch lautes Ablesen einer derben gewöhnlich in Reimen verfaßten Spott- und Strafrede, welche gegen diese Person, nicht ohne gelegentliche Ausfälle auch auf manche andere, gerichtet ist. Die zu so einer Action mit einander Verstandenen, meist jüngere Leute der Gegend, die, oft Hunderte an der Zahl, den Anordnungen Eines unter ihnen, den sie Haberfeldmaister nennen, gehorchen, kommen, nachdem sie sich um unerkannt zu bleiben im Gesichte gehörig entstellt haben, gegen die Mitternachtstunden in der Nähe des Hauses, in welchem jene Person wohnt, zusammen, und lassen derselben förmlich bedeuten, daß das, was nun erfolgen werde, ihr vermeint sey, mit Formalien, wie z. B.:

„Bauə' ſtė auf, əs hát ài'lfé gſchlàgng,
Iətz wer'mər dei~ Huer ei~s Hábə'feld jágng."

Oder: Bauə' ſtė auf. Dər N. N., dėr Huər, wird ei~s Hábə'feld 'tribm. Schau zo dei~n Vihh i~'n Ståll, dås vo~n Lármə~ kaə~s

lédi' wird. Nun wird mit Zuschreyen, Pfeifen, Dreschen auf Brettern, Rollen von Steinen durch Staubmühlen, Läuten von großen Kuhglocken, Schlagen an Kessel und Abschießen von Flinten etwas mehr Lärm gemacht, als gerade nöthig wäre, um eine ganze weite Nachbarschaft aus dem Schlafe, und als Zuschauer oder vielmehr Zuhörer auf die Beine zu bringen. Sofort stellt sich das wilde Heer an einem geeigneten freyen Platze auf, und wird unter lauter angenommenen in der Gegend bekannten Namen, auch von Geistlichen und Beamten, verlesen. Die herbeygekommenen Neugierigen hält man durch rings ausgestellte mit Flinten bewaffnete Posten in solcher Entfernung, daß sie, was in schreyendem Tone abgelesen wird, wohl hören, die Acteurs selbst aber nicht unterscheiden können. So wie die nächtliche Vorlesung, wobey manchmal Fensterscheiben als Brillen, Wasserkübel als Laternen Dienste thun, und in welcher auch mancher der dem Namen nach anwesenden Geistlichen und Beamten eins abbekommt, unter wiederholtem Gejauchze und Gelächter zu Ende gebracht ist, wird mit einem, wo möglich die Einleitung noch überbietenden, betäubenden Finale der Schluß gemacht. Wenige Minuten darauf hat sich die ganze schwarze Rotte nach allen Richtungen ins Dunkel der Nacht verloren. Sie fahren wieder heim, so hört man wol sagen, zu ihrem Herrn, dem Kaiser Karl im Untersberg. Dieser Brauch, der theils an das, was allerwärts als Charivari oder Katzenmusik bekannt ist, theils an das (III. Th. S. 363. 561) erwähnte Leut-ausspilen, das lungauische Küetreiben (Hübner p. 398), und das Aschermittwoch-Gericht zu Burgebrach, Haas Höchstadt I. 18, mahnt, war, wie man behauptet, früher auf die dem Kloster Scheiern (cf. III. Th. S. 391) gehörige Hofmark Fischbachau oder den sogenannten Ellbacher Winkel beschränkt, erst in neuerer Zeit hat er sich im L.G. Rosenheim weiter und zum Theil auch in die L.G. Miesbach und Ebersberg verbreitet. Demnach könnte man fast glauben, daß er von den dortigen Vätern Benedictinern als ein sehr wirksamer Pastoralbehelf, wenn nicht eingeführt, doch mehr als anderswo begünstigt worden sey. Auch anderwärts hat die Obrigkeit von solchen Ceremonien, da sie in der Regel ohne Beschädigung der Personen oder des Eigenthums abliefen, und da sogar für zufällig angerichteten Schaden aus unbekannter Hand Ersatz geleistet wurde, wenig Kenntniß genommen, bis in den ohnehin an Mißtrauen und Besorgnissen reichern jüngsten Jahren, in vielleicht nur zufälliger Verbindung mit jenem Brauch, solche Excesse vorgekommen sind, welche die Einschreitung der Staatsgewalt veranlaßt und ihn weit über seine Heimath hinaus ins Gerede gebracht haben. (Öffentliche Blätter v. 1834, z. B. d. Landbote p. 1185, d. Nationalzeitung p. 1068, auch Allgem. Zeitung p. 1551). Man sieht übrigens aus diesem Nachtrag zu den vor 10 Jahren geschriebenen Bemerkungen Th. II. S. 136. 137, der den gütigen Mittheilungen eines in jener Gegend wirkenden Beamten

entnommen ist, daß die materielle Bedeutung von einem Treiben ins Haberfeld (von einem Schlagen auf die Haberwaid) auch bey dieser Ceremonie, wenigstens heutzutage, gar nicht in Anschlag kommt, denn sie kann zu jeder Jahreszeit und auf jedem freyen Raume statthaben, und treiben wird sehr oft nicht einmal mehr in Bezug auf eine Person, welche getrieben würde, sondern auf Haberfeld selbst (wie man sagt: Possen, Narrethey ꝛc. treiben) genommen. Man hört: Einem oder Einer Haberfeld treiben oder spilen, manchmal auch: Einem oder Einer ins Haberfeld treiben (wozu wol ein andrer Accusativ als Vieh zu errathen bleibt).

waiden und waidnen (waə'n, waə'nə̃), hchd. weiden (a. Sp. uueidon und uueidinôn). Die Waidschaft, Waidenschaft (Waədschǻft, Waə'nschǻft), Weide, Weidegründe. Der Waidner (Waə'nə', Jäger-Sp.), Maul des Hirsches. (cf. Sueche als Maul des Hundes und sieh unter 2). Hieher gahören wol auch die alten teor-uueida lustrum, vogil-uueida aviarium, Ort, den die Thiere, Vögel besuchen, zum Aufenthalt machen. MB. XVI. 459 ad 1394 kommt vor ein Walther der Vogelwaid von Velthaim. Auch der Dichter heißt bey Wolfr. v. E. (Wilh. v. O. II. p. 129) „Her Vogelweide." cf. unter Waidman den Vogelwaidman. Die Fischwaid, sieh unter 2).

2) Die Waid, a. Sp. uueida, das Ausgehen auf den Fang von Wild, Vögeln, Fischen (isl. veidi und veidr). „In uueido, in venatione," gl. i. 364, Notk. ps. 16. 12; „in uueidu, in piscatione," Otfr. V. 13. 18. Dazu das Verb uueidon (isl. veida dýr, fiska ꝛc., agſ. vâdhan venari), womit uueiton quaerere der gl. a. 517, das in diesem Fall für uueidon stehen müßte, zu vergleichen. „Im Herbstmon geht an die vogelweid." H. Sachs ed. 1612. I. 759. Davon haben sich in die neuere Sprache mehr oder minder forterhalten: Der Waidener, Waidner, Hirschfänger; in der a. Sp. hieß der Jäger selbst uueidinâri. waidenlich, gewaidlich, adj., jägermäßig, jagdgerecht. „Sich des Waidwerks waidenlich und beschaidenlich gebrauchen. Zu rechter gewaidlicher Zeit und Weil jagen, und nit man das Wildpret noch untauglich und weder nutz noch guet ist." Pfandbrief v. 1649, Majers Forstztschr. 2ter Jahrg. IV. Heft S. 32. waidlich (waədlə', waə'lə', 'aələ', Franken wädli, wä'li, wědli, o.pf., schwäb. wäidlə'), hurtig, munter, brav (etwa zunächst vom suchenden Jagdhund); ä. Sp. auch waidenlich und waidenhaft. „Ein weidenhaftes Kneppelin." Cgm. 1111. f. 156.b „Ja mir gefällt die waidlich dirn." H. Sachs (1612. II. II. 77). Das Waidblatt, was Waidmeßer. Der Waidhaufen, die zur Jagd gehörigen Personen im Dienste eines Jagdbesitzers (Heppe S. 179). Das Waidlehen, Jagdlehen. „Item IV weidlehen, solvunt 12 maderbelge." Lori LchR. 37 ad 1275. Der Waidlêhner.

„Es ist zw wissen, das vnser herrschafft zw Werdenfels ainen waidlechner habn zu Germischgew, der darczu belechent ist von unserm genädigen herrn von Freysing vnd gesetzt über den wildpan.." (Er soll Wildbret suchen für den jagenden Herrn, der Falken pflegen und drgl.). Werdenfelser Ehaftbüchlein v. 1431, Cbm. 1533. Der Waidman (Waədmä), plur. Waidleut (Kr. Lhdl. VII. 65, XIII. 22), Jäger (a. Sp. uueidaman, indagator, venator, einfacher: uueidinâri, gleichsam Waidner). Bey der ehm. churf. Raisjagerey wurde als Parthey aufgeführt der Voglwaidman. waidmännisch, adj. (nicht blos jägermäßig, sondern), kunstmäßig, handwerksmäßig (überhaupt). „Wann das Gerstenkernl bey beeden Spitzen vor und ausgeschoben, so man insgemain, breuwaidtmännisch davon zu reden, Pickenierer nennt." Chlingensberg de jure hofmarchiali. Waidmeßer, Hirschfänger (a. Sp. uueidemezzer, venabulum). Der Waidsack (Waadſák), Jägertasche. Der Waidschältich (Wèdſchel'ch), am Mayn, der Fischernachen; sieh Waidzüllen. Waidschray, Jägerruf (sieh deren in Grimm's altd. Wäldern III. 97). Waidspieß (a. Sp. uueidispioz), venabulum. Die Waidenen. „Den Raben mit allerley Waidenenen nachstellen." Dukcher salzb. Chr. 258. „Waidney treiben." Tir. L.O. v. 1603 Register. Die Waidhait, Waidenhait. „Was zu dem Gejaide und Waidenhait gehört." Kr. Lhdl. V. 328, XIII. 22. „Herzog Albrecht het großen Lust zu aller baidenhait." Chron. in Freyb. Samml. I. 176. Das Waidwerk, auch als einzelne Jagdpartie. „Sam seist auf eim waidwerk erfrorn." H. Sachs 1612. III. III. 94. 95. Als Vorrichtung zum Jagen. „Drey abentewrisch waidwerk." Ders. V. III. 136. Waidspruch, jägermäßiger oder jeder andere Kunst= oder Kernspruch. Die Waid=züllen (Waə'-zịln), der Fischerkahn (isl. veidibâtr, Fischerboot). Vrgl. Waidschältich, das oberrheinische der Waidling (nicht Weitling) und Fisch=waid. Die Fischwaid, ä. Sp. der Fischfang, piscatio. Heum. opusc. 695. „Die vischwaide von den perlach," Perlenfischerey. Cgm. 696. f. 259.[a] Ein Liebhaber entfernter Etymologien mag bey unserm Wort an das ungarische vad (wild), vadász (Jäger), vadaszni (jagen) denken, das diese Tataren schwerlich erst von den Deutschen gelernt haben. Ob etwa auch das österreichische bey A. v. Klein citierte „Waid" Scheere des Krebses (insoferne er damit sucht, fängt), dann die Ziehwait, Zugweide (Zuggarn der Fischer — sieh Höfer III. 327 und cf. Weiter) hieher zu rechnen, weiß ich nicht.

3) Die Waid, a) Ausfahrt, Reise überhaupt. Die Tagwaid, Tageweide, ä. Sp. Tagreise, diaeta, stadium. Cgm. 641. f. 157. „Rit oder fur ein gast bei tag ainem vber seinen acker, vber sein wismat, also daz er im schaden tät, (so sollen sie es nach zweyer Männer Rath oder durch Eid ausmachen), daz ein gast seiner tagwaid nicht versaumt werde." B. L.R. Ms., Heum. opusc. 73. Das ref. L.R.

v. 1588. f. 107 setzt schon: Tagraiß. „Das unser Herr von Sewen sein Tagwaid gereitn mag." MB. II. 164 ad 1440. Emptus equus modico modicam vadit ille diaetam.

„Welichs ros ring gekaufft ist,
Das laufft clein tagweyt zu aller frist." Facetus v. 1448. Cgm. 72. fol. 22. „Wir seind billgrin in dirre welte, vnd gangen alle tag vnnser tagwayde." Cgm. 702. f. 111. b) (wie Fart, Rais, Gang ꝛc.) ä. Sp. das Mal. anderwaid, zum andern Male, wiederum. „Die (Wittwe) nam anderwaid den N." „Als sie sich andererwait verheirat." Hund St.B. I. 316, II. 74. „Anderhait, iterum." Cgm. 482. f. 27. Sieh I. Th. S. 75. Dri weide, drey Mal. Cod. palat. (Heidelb.) 361. f. 87. „Ains, ander weide und dritte weid," zum ersten, zweiten und dritten Mal. Freibergs Sammlung I. 293. anderwaiten, iterare, repetere, wiederholen. „Noch sullen wir nit aufhören zu anderwaitten das achtbar leiden J. Chr. (sed necdum ruminare cessemus Christi gloriosissimam passionem)." Cgm. 790. f. 21. „Antiphona, daz sprichet geanderweiter sanck." Cgm. 89. f. 23. „Das der tischsegen nit veranderweitet werde." Cgm. 78. f. 43.

Das Gewaid (Gwaə', zunächst Jäger-Sp.), die Gedärme, Eingeweide — (die a. Sp. hat dafür andere Wörter, innodi, innouili ꝛc.). Der älteste Beleg wäre aus Diutiska III. 46: „diu uuamba duuuet daz geweide." Ist duuuet als douwet (verdaut) zu nehmen, so erscheint Geweide hier noch als die genossene Speise, pabulum selbst, und gehört zum vorigen Waid 1), welches dem Jäger gleichbedeutend ist mit Geäß. Kein Wunder, wenn das mit dem Enthaltenen weggeworfene Enthaltende auch in der Sprache für jenes gesetzt worden wäre. „Gewaide, intestina." Diut. III. 148. sec. XII. „Die spinne spinnet ir gewaide aus irem leibe." Cgm. 307. f. 63. „Ob er wunt wirt an dem pauch, daz im daz gewaid durch auz get," Freys. Rchtb. älteres Ms., wo ein neueres Gedarm setzt. „Wem das gewait ausget, dem zeucht der (Schröpf-) chopf das gewait wider an sein stat." Ms. v. 1477. Das Ingewaid (Iⁿgwaə'), Eingeweide. „Ingeweide, farcimen." gl. o. 308. Das einfache Waid (vielleicht hieher waid buteca, ital. budello, franz. boyau? eines Voc. v. 1429) findet sich in: Waid-bruch, Gedärmbruch, hernia, Benno-Mirakel v. 1697. 297. 332. 334; Waidloch (Heppe), After des Wildes; (Anhang zum Vegetius v. 1529, Fwrbch. v. 1591) Zündloch eines Feuergewehres, Geschützstückes; waidwund (Jäger-Sprache), so verwundet, daß die Gedärme vortreten. waiden, waidnen (waə'n, waə'nə̃), außwaiden ein Thier, exenterare. „Gesidertes wilprät sol man wayden." Cgm. 544. f. 52.

Das „Wed" (b. W.), was zum Bedecken oder Verschließen dient, Thür an einem Kasten, Deckel über eine Truhe. Das „Augenwed," Augenlied.

Die Wed-welle, Wed-winde, (Cgm. 592. f. 35) „wider die Uven sol man nemen die wurzeln von der wedwellen;" (ibid. f. 39) „nim der roten pirn newn die an der weissen wedwinden wachsen;" (ibid. f. 40) „daz saff von der wedwinden." Cgm. 729. f. 173 wedewinde, hedera; f. 174 wederwinde, ligustrum. Schwerlich Wed statt Wid, Wit (Holz), um das sich diese Pflanze windet.

Wedel, sieh Wadel S. 21.

„wedeln" (b. W.), weinen.

weder, weder-er, e, eß, Pronominaladj., uter, utra, utrum (a. Sp. huedar und huedarer, iu, az). „Wederer es je sey, uterque; wedern du wilt, utrumvis." Voc. v. 1618. „Wederer (Cgm. 27. f. 6 weder) nicht kümpt, dem ist bruch beschechen an seinem rechten;" „weder das uberfuor, doz der ander ze schaden käme." Rechtb. v. 1453. „Wo zwen kriegent.... wederm ez der fronpot geit, der sol..." Cgm. 27. Art. 112. „Zwelf pfening wert brots oder die pfenning, weders ich wil." MB. VI. 434. weder (als Neutr. und adverbialisch wie latein. utrum) mit folgendem oder. „Weder sol si der chaufman ansprechen oder der richter?" „Weder sol er es vervahen für diuf oder für raup?" Wstr. Btr. VII. 41. 58. „Weder ist ez übel oder ist ez guot?" Walther v. d. V. 120. 25. Der, die, das wedere: Də', dé, 's wédər is's? welcher, e, es von beiden ists. „In han zwene röck, der gib ich dir den wedern" (mit ausgelassener Negation für: der en gib ich dir den wedern, horum neutrum tibi do). Br. Berhtold 265. weder (als Neutr. und adverbialisch, in früherer Sprache mit ausdrücklich vorgesetzter, in der spätern mit blos noch hinzuverstandener Negation ni, ne, en, n) mit folgendem noch — wie hchd. Wédə' dés nò' das. Wéder I nò' du. „Im wart von rechter liebe ne weder wol noch wê." Walther v. d. V. Parallel: „Im ward beidez, wol und wê" — hier „ne weder (keins von beiden), wol noch wê." weder (wol ebenfalls wie das vorhergehende mit hinzuverstandener Negation) in der ä. Sp. als Conjunction für quam, als, außer beliebt. „Besser fallen mit den Füeßen weder mit der Zungen."

„Glaub mir bey deinem leib,
daß ich anders leb weder schreib." Putherbey.

Nicht weder (nichts als), anders weder (anders als), baß weder (besser als). L.R. v. 1616. f. 279. 297. 738. 741. Gerade so sagt man nach Whiter im Vulgar-Englischen: „I am greater nor he —," welches nor aus älterem nother, agſ. nâudher, na-hvâdher syncopiert ist. (Grimm III. 725, cf. 285. 10). de weder (ä. Sp. Grimm III. 40. 41), einer von zweyen. aintweder (aə̃t-wedə'), „entweder," ä. Sp. eintweder — wol aus ein deweder — einer von beiden. Dés òdə' dés, aə̃twédə's muəſt taə̃. Sieh I. Th. S. 67. „Daz entweder nicht sol des andern leut aus

seiner march laden." Hund St.B. I. 196. „Chument zwei für recht und chlagent umb ain pfant, des entweder bey nuß und bei gewer sitzt." Heum. opusc. 113. 118. „An aintweders (an eins von beiden) sich zu haben" (halten). Rechtb. v. 1453. Daz aintweder (alterutrum), der schuld aintwederen (culparum alterutra). Wstr. Btr. VII. 45. 50. „Das si aintweders (alterutrius) vertragen wären, der hunde oder des geldes." Kr. Lhdl. II. 88. aintwedern, alterutrum acc. Heum. opusc. 119. aintwederhalb, entwederhalb, in, ex utraque, alterutra parte. Hund St.B. I. 196. Heum. opusc. 125. aintweder und aintweders (als Neutr. und adverbialisch) mit folgendem oder — wie hchd. entweder. aǝ˜twédǝ's gê odǝ' bleib! „Aintweders lebendig fahen oder todschlachen," Avent. Chr. 374. kaintweders (kaǝ˜twédǝ's, O.L.), keines von beiden. iedweder, iedwederer, ain iedweder, ain iedwederer (ǝn iǝdwédǝrǝ', ǝn iǝdwédǝ'nǝ'), jeder von zweyen oder auch mehrern (Jwein 1008 ꝛc. ietweder, uterque, alteruter, wol aus ie deweder, so wie auch jeder selbst aus ie weder entstanden ist). sweder, á. Sp. (a. Sp. so huedar so), uter, utra, utrum cumque. „Sweders er wil." Wstr. Btr. VII. 58. 127. 137. „Auf ainer Wand oder auf baiden, swederhalb uns das bas fuglich ist." Lori B.R. f. 6.

Die Weiden (Wei'n), wie hchd. Weide (a. Sp. uuida, salix). weiden (a. Sp. weidein, widin), adj. von Weidenholz. Das Weidach á. Sp., uuidâhi a. Sp., salicetum, virgultum, Cgm. 689. p. 190, noch in Ortsnamen vorkommend. Das Städtchen Weiden in der O.Pf. heißt in der Volkssprache die Weiden; áf d' Wei'n gêi˜, i˜ dǝ' Wei'n sei˜ etc. Vrgl. Wid. Weiden in Friaul, Udine bey Hund St.B. I. 30; jedoch Cgm. 1172. f. 157 Waiden.

Der Wid (Holz), sieh Witt.

Die Wid und Widen (Wi', Wi'n), Dimin. das Widlein (Widl, Wi'l), a) wie hchd. Wiede, aus Baumästen gedrehtes Band (a. Sp. wid, uuid f. I. retorta); auch wol Band von Stroh und drgl. o˜ feuchtené, häslǝné, weidǝné etc. Wid. Etter-Wid, Zaun-Wid, Flôß-Wid ꝛc. Vögel, Fische, Frösche (oder eigentlich die Schenkel derselben) ꝛc. werden mitunter, an Widlein gereiht, zu Markte gebracht. Ein Widlein Frösche besteht gewöhnlich aus einem Viertelhundert Paar Schenkel, ein W. Vögel aus einem Gebinde von vier Stücken. Ein Widlein Rueben, Rüben, am Kräuterich zusammengebunden. „Ein Widl Ablaßpfenning." A. v. Buchers s. Schrift. IV. 36. „Ein Widlein Rosenkränze." „widlweis, adv., in ganzen Gebinden, haufenweise, häufig. b) Art ältern weiblichen Kopfputzes. Für die Fronleichnamsprocession 1580 (Wstr. Btr. V. 122) sollen sich die Jungfrauen, die Mariä Person agieren, „umb khlaine schmale perline Widen oder Khrenzlein sehen." In der Kleider-Ord. v. 1626 (Wstr. Btr. IX. 295) werden den Töchtern der nicht

Vornehmen „die zum Theil von Gold gezierten **Widen**, die doppeltaffetene Zöpf und die seiden Nestel ins Haar" verboten. Die bürgerlichen Jungfrawen mögen (nach der tir. Pollc.-Ord. v. 1603. f. 13) perlin **Widl** oder sammatine Haarbäntl, doch nit über 6 fl. werth, tragen. Nicht unmöglich, daß dieß noch das **uuitta**, **vahsuuitta**, fasciola crinalis, discriminale, vitta der a. Sp. ist, wo dann auf einen dialektischen Singular **die Witten**, **Widen** zu schließen wäre. Dazu gab es ein Verb **uuittôn** discriminare, **uuidon** vittis ligare (?). **widen**, **widnen**, Wieden machen, bähen, drehen; mit Wieden binden; auch **wideln**, **anwideln**. **Rueben anwideln**. Der **Widelzaun**, Stangenzaun. „Was gewidet und genietet ist im Haus." Ertel Pr. a. 34. c) Die **Joch-Wid**, Ring (von Eisen), der die Deichsel ans Ochsenjoch hält. d) Die **Langwid**, hchd. Langwiede, Holz, wodurch das hintere Gestell eines Wagens mit dem vorderen verbunden wird (a. Sp. **lancuuid**, **langwid**, vinculum plaustri, lattula, longale, temo, carpentum, sieh II. Th. S. 482; gegen **witu** Holz streitet das Genus und die gewöhnliche ä. Schreibung mit d). Ähnlichkeit hat das alte **chuna-uuithi** catena, das isl. **vidja** vinculum, catena, **vidbein**, agf. **vidhban** clavicula, Schlüsselbein. Selbst **weide** (**uuida**) könnte damit im Ablautverhältniß stehen. Vrgl. aber auch **wetten** binden.

„**Widel**, bidellia." Cgm. 721. f. 67.

Der **Widem** (Wi'm und Widn, Wi'n, Widnt, mitunter Widəm, Widum und falsch geschrieben „Witthum"), a) die zu einer Pfarrkirche gestifteten nutzbaren Gründe — **Pfarr-widem**. „Ain acker so **Wimb** zum pfarrhof ist." Akten v. 1782. „Ein **pfarrwidum** von 67 Schilling und fünf Pifangen." „Ein **pfarrwidum** von 48 Schilling und $11^1/_2$ Tagwerk Wiesen." Zirngibl Hainsp. 347. „Der **widemp** zu Holenbach." MB. IX. p. 141 ad 1318. „Die **Widemen** und Zehenten." Br. Berhtolt 344. (Ich weiß nicht, ob hieher paßt **Widem** fines et termini ecclesiae Sancti Stephani zu Wien, jetzt die **Widen** — scil. Vorstadt — Urk. v. 1211. Hormayrs Wien II. 185; daz **Widmer tor**. Cgm. 1113. f. 37). b) ä. Sp. Dotation überhaupt (ä. Sp. **uuidem**, genit. **widemes**, öfter **wideme**, genit. **widemen**, a. Sp. **uuidimo**, **uuidumo**, genit. **uuidumen**, dos, dotalitium, vielleicht aus **uuihan** entstanden, sieh Grimm Gr. II. 241). „Da stift er ein bistum, den **widem** er wol berait mit maniger huob brait." Reimchr. bis 1250. Der **Widembaur** (Wi'mbaur), der **Widemmaier**, **Widmair** (Wi'mə', Wimmə'), der **Widemmann**, **Widmann** (Widmä', Wi'mə'), Bauer, welcher den zur Kirche gehörigen **Widembau** als Pächter oder unter sonstigen Lehenverhältnissen inne hat. **widemen**, dotieren, ausstatten, stiften. „Gut, gult und urbar damit unser vater salig daz closter Furstenvelt **gewidemt** und gestiht hat," MB. IX. p. 182. „Der Forst, da die Stadt mit **gewidembt** ist." Lori L.Rain 60.

„Nero

„Nero verzehrt die beste beut,
als wann er wär drauff gwidmet,
der Welt Erbgut verdumlen thut." Balde de vanitate mundi. „Zum Waldwerck sind wir auch gewidet" (statt gewidemt), läßt H. Sachs (ed. 1612. I. 950) den Edelman sagen. „Eine Frau bewidemen oder verwidemen auf ein Guet (als widems recht ist)," es ihr als Dotation anweisen. MB. XXIV. 683. Lirer 27.

wid (Nordfranken, Henneberg), adv., gegen, entgegen, an (altsächs. und angels. widh). (Aschaffenburg) blos in Zusammensetzungen, z. B. widlauffen, widstoßen. Ich bin widgəloffə˜, widgəstoſə˜, bin (z. B. garstig) angelaufen, angestoßen.

wider (widəʻ), 1) adv., wie hchd. wider und wieder (ä. Sp. widere, a. Sp. uuidari, widri, uuidar, contra, retro, re-, rursus). widerumig, adj., iteratus. Wagner C.- und C.-Beamt. I. 323.

2) Praepos. mit Acc., a) wie hchd. wider (a. Sp. uuidar mit Dat. Acc.). b) (Franken) wider sich oder Einen sagen, zu sich, zu ihm sagen. „Oft blib er stiller stohn, redt laut wider sich selb." H. Sachs. „Nun mueß es gott erbarmen! wider sich selbert sprach." Reime v. 1562. „Wider den ritter sprach er do." Wigalois. I hå' widəʻ mi' 'denkt, ich habe bey mir gedacht (Nopitsch). „Ist, das ein man chaufet gewant wider einen (von, bey einem?) hantsneider." Wiener Stdt.R. Rauch III. 133. Cgm. 1113. fol. 56.[b] cf. „umb Einen etwas kaufen." zewider (zwidəʻ), a) adv. wie hchd. zuwider. b) adj. ə˜ zwidərəʻ, zwidəʻnəʻ Mensch, ə˜ zwidəʻs Ding.

„S Dèənl is houhh und I ä' nét nidəʻ,
Bål' zwaə ſəlhhé zſamkemə˜, dä gèts ſo zwidəʻ."

Der Zewiderer, das Zewiderlein (Zwidəʻl), der Zwidəʻbók, äquivok mit Widder, widerwärtige, übellaunige Person. Sich widern eines Dings (Nptsch.), sich weigern (a. Sp. uuidaron, uuidirôn, renuere, reluctari). „Ob sich jemand dessen widern würde." Kr. Lhdl. XIII. 151. „Daran sie uns nicht verwidern (uns hinderlich seyn) sollen." Chron. Schyrens. 115. Vrgl. erwittern. Der Widergelt, der Ersatz (Suchenwirt). Über den Widrigildus der a. Gesetze sieh Grimms R.A. 652 und hier Wergelt unter weren 2). Der Widermuet, Betrübniß. Buch der Weisheit v. 1485. widersinns, sieh Sinn III. Th. S. 257. Der Widerweg, Rückweg, Heimweg. Legende von St. Sebald bey Wagenseil 47. widerwonen etwas, aus der Gewohnheit kommen es zu können oder zu thun. Der Widerzug, Rückzug, Rückkehr. Hund Stm.B. II. 246. Andre Composita sieh unter den Primitiven, z. B. Widerdrieß I. Th. S. 414, widerhend II. Th. S. 204, widerlegen II. Th. S. 452 ꝛc. ꝛc.

Der „Widertan, adianthum aureum.“ Georg Frank. „Man sol nemen Widertan und sol den sieden.“ Cgm. 249. f. 244.[a]

Der Wider (Widəʳ), wie hchd. Widder (a. Sp. uuidar, goth. vithrus agnus); doch weniger üblich als Schâfbock, Hammel, Ram, Schetz, Castraun. A°. 1570 legt der Erzbischof von Salzburg den Söhnen und Erben des als Rebellen enthaupteten Hans Stainer einen Dienst von zween Blutwidern auf, die mit rothem Tuch bedeckt, von ihnen jährlich eingeliefert werden sollen.“ Cbm. Kl. 200. p. 31.

wuderwinzig (schwäb.), sehr klein (bayr. budəʳwinzi').

wuedeln, sieh wuetelm.

---

wafen, waffen (verächtlich), sprechen; (vrgl. bey Stalder wäffelen, lallen). Das Gewaff, Geschwatz.

1) Die Waffel, a) verächtlich: Maul, Mund. „Schweig nur und halt dein waffel zu.“ H. Sachs. b) (Nürnb. Hsl.) Höhlung des Löffels. c) (O.Pf.) hölzerne Thürklinke.

2) Die Waffel, Art dünnen Kuchens, zwischen zwey Eisenblechen gebacken, sehr gewöhnlich in der rheinischen ꝛc., weniger in der altb. Haushaltung. Es ist wol das entlehnte niederd. Wafel, Wacfel, engl. wafer, und mit Wabe genau verwandt, wie denn auch das franz. gaufre sowol Wabe, als eine solche Art Gebäckes bedeutet.

Das Wâffen (a. Sp. daz uuâfan, isl. vâpn, agſ. vaepen, ndrd. wâpen), als Singular in der Bedeutung eines Werkzeuges hie und da noch vorkommend; — Plur. die Wâffen, a) wie hchd. (a. Sp. uuâfan). b) Werkzeuge von Eisen überhaupt, als Sensen, Äxte, Hämmer, Schaufeln, Gabeln ꝛc. In diesem Sinn: Waffenschmid, Waffenhammer, Waffenverkauf ꝛc. Die Wâffen des Leidens Christi, arma Christi, alle in der Passion vorkommenden Marter-Instrumente, Wstr. Btr. I. 167. „Wer unsers Herrn Waffen altag ansicht,“ Cgm. 80. f. 94. (Vielleicht als Embleme unter die Bed. c) zu rechnen). c) Nur selten kommt die hochd. Form Waffen in dem Sinne vor, in welchem sich speciell die niederdeutsche, Wâpen, erhalten hat. „Auf großem Geld sieht man der Fürsten Bildnussen, was aber kleine oder geringe Münz ist, auf solchen sihet man ihre Waffen oder Wappen.“ Predigten v. 1678. „Ich sihe die Hagenen Waffen in einem Segel reichen.“ Gudrun 1957. Auch in diesem Sinn brauchte die ältere Sp. den Singular daz wafen. Wigalois S. 736. Aus dem Plur. neutr. ist nach Gramm. §. 882 — wie Beere, Mähre fem. aus Ber, maere neutr. — ein Sing. fem. die Waffen entstanden, von welchem die Schriftsprache nach irriger Analogie sogar das letzte, gar nicht unter Gramm. §. 850 fallende, sondern wesentliche n abwetzt, um ihre Waffe zu haben. „Die Demuth ist die Waffen wider des Teufels List,“ Gesangb. v. 1660. Wâffen! Wâffen mir! Waffen-o! (ä. Sp.), Ausruf bey drohender Gewaltthat. Wâffen schreyen, um Waffen, um Hilfe rufen,

um Rache, weh rufen. Im Art. 237 der bayreuth. reform. peinl. Hals=G.=Ord. v. 1582 – von Beschreyung des Thäters – heißt es: Item, der Kläger mag auch über den Thäter dreymal schreyen, Waffnach jo, oder Mörder jo! über mein und des Landes Mörder. „Schreit Zeter, Waffen io!“ Wolf historisches Volksl. 197. 622. „Über Einen schreien zetter waffen!“ Hans Sachs passim. „Die Frau schreit über mich laut Waffen, ich sey zu faul...“ klagt z. B. die Hausmagd bey dems. (1612. I. 1026). „Mein hertz schreit immer waffen! und wolt stets geren bey Euch seyn,“ sagt der Zärtliche II. IV. 116.

Die „Waiff“ (Voc. v. 1419. 1429), Haspel. „waiffen vel winden, cathelo.“ Voc. v. 1429. (Adelung gibt die Weife und weifen als die guthochd., Haspel und haspeln als die niederd. Ausdrücke). Im Fechtbuch Cgm. 582. f. 117b heißt es: „so soltu mit dem messer hayffen als dy frawen, wan sy das garn abhaspeln.“ Sieh wauffen. „Der ingewunden van wart für daz here geweifet“ (entfaltet?). Wernh. Maria 6. Sieh Weiffen.

„wauffen.“ Im Fechtbuch Cgm. 582. f. 117b heißt es:
„Wilt du ab lauffen,
von payden seitten soltu wauffen.“
Dazu die hier unter waiffen aufgeführte Erklärung. Sollte dieses wauffen dem niederſ. wuppen (auf und nieder bewegen) entsprechen?

Der Wefel, a) Garn, das auf Spülchen ins Weberschiffchen kommt, um damit das auf dem Stuhl ausgespannte oder den Zettel zu durchschießen, Einschlag, Eintrag (a. Sp. uueval, subtegmen). b) Garn, so viel von einem Wickel Flachses gesponnen wird. A°. 1626 mußte den Spinnern von einem Wickel oder Wefel 2 Kreuzer Spinnlohn gegeben werden, da sie ehmals nur 5 Pfenning oder 1½ Kr. bekamen. Verfall des Lodenhandels in Bayern p. 24. Das Wefelgeld (Ansbach und Bayreuth), Geschenk, welches dem Geistlichen von seinen Pfarrkindern verabreicht wird, bey Scherz (voce Wefelsteuer) munuscula quae parochiarum membra sacerdotibus in mores eorum et de fide notitiam inquisitum visitantibus praebere solent. Bekanntlich gehört es in einigen Gegenden der O.Pf. noch jetzt unter die Regalien der Pfarrer, oder vielmehr ihrer Capläne, zu gewissen Zeiten in den Häusern der Gemeinde Flachs und Garn (Wefel zu Leinwand) sammeln zu dürfen. Das Wefelgeld schreibt sich vielleicht ebenfalls von dieser ehmaligen Naturalsammlung her. Sieh Wiff.

Die Weiffen plur., Markzeichen von Grundstücken. „Nach den Weiffen ainen Zawn machen. Was innerhalb oder außerhalb der weiffen oder zaichen ist.“ MB. XXIII. 421. 422 ad 1437. „Die Weiffen oder March des Jacob=Wäsls. Etliche Birnbäum, dabey man Gräben aufgeworfen, und also dieselben für Weiffen behalten.“

Lori Lech-Rain 387–9 ad 1569. weiffen, Gränzmarken festsetzen. „Als dann ausgeweiffet und gezaichent ist." ibid. Zusammenhang mit dem uuifa, guifa der Leg. Baiuu. und Longobard. (Grimm R.A. 941), obschon dieses mehr die Bedeutung eines Warnungszeichens (sieh Pfandschaub), und in der Form, zumal wenn es zum gothischen Vipia gehören sollte, nicht i sondern i bietet, scheint unläugbar. (cf. Grimm Gramm. II. 13, I. 859 und waiffen). In dem Begriff eines gewundenen oder geflochtenen Wisches von Stroh ꝛc. stimmt ganz das niederſ. Wiep wol wip, engl. wipe; und etwa erst hieraus ist abgeleitet das Verb to wipe, agſ. vipian, tergere. Die Lesart huiffa und huiffare in der Münchner HS. der Constitutiones Caroli M. fol. 3 ist wol unächt. Sie würde etwa auf das agſ. hveopan, engl. whip, flagellare (cf. Wipfel), weisen.

Das Gewif (Gwif, Ries), die Wette. gewifen (gwifə̃), wetten.

Der Wifel (Lori Berg-R.), Wipfel, Gipfelholz (a. Sp. neben uuiphil auch uuifil, flagellum, flabellum, — frons, dis, etwa urspr. huifil und zum agſ. hveopan, engl. to whip, flagellare, gehörig?). Vrgl. Weiffen und Wifftel. (Gl. i. 623 uuifelon, resecare palmites). Vrgl. d. f.

wifeln, auswifeln (Lori Brg.R.), übrig lassen beym Stoßsalz, d. i. in die 186 Kuffen, die eine Hallfahrt machen, weniger Fuder einstoßen, als für die Hallfahrt bestimmt sind. Die Auswiflung, jenes Quantum Salz, so bey dem Kuffenstoß insgemein wegen unfleißig erfolgtem Stoß erübrigt wird. Kurzer Begriff der Salz-Irrungen v. 1761. Sollte dieser Ausdruck aus der Forstsprache entlehnt seyn, wo man vorerst den Wifel oder das Gipfelholz unaufgearbeitet liegen läßt. (Vrgl. indessen auch wüfeln).

Der(?) Wiff, a) in der Bedeutung Faden, Zwirn muß wol vorausgesetzt werden zum Nürnb. Dimin. Wiffelein, schmale Art Spitzen; (cf. Wifft); b) in der Bedeutung Wabe (sieh Wiffte), zu Wiffbollen (b. W.), Afterwachs, in Kügelchen zusammengepreßt. wifeln, verwifeln, a) (schwäb.) mit Nadel und Faden verweben, zustechen etwas Zerrissenes. b) „wifflen, acu pingere." Voc. v. 1618.

Der Wifling, Art groben gewöhnlich schwarz gefärbten Zeuges, wovon der Zettel Leingarn, der Einschlag Wolle ist, und der meist zu Weiberröcken dient. (In der ä. Sp. kommt Wif für tela überhaupt vor. M. S. II. 71). wiflen (wiflə̃), adj. (b. W.) von Wifling. ə̃ wiflənə' Kidl oder Rók, ə̃ wiflənė Hoſ'n, ə̃ wiflə̃'s Gwantə'.

Das Wófə-l (O.Pf. scherz- und spottweise), der Zahn. cf. Wolf.

„wüfeln" (von Pferden), die Kolik haben. Koch-Sternf. Salzb. und Bercht. II. 387. (Vrgl. allenfalls wifeln).

wueffen (ä. Sp.), wehklagen, laut weinen (a. Sp. wuoffan, praet. wiof, altſ. wôpan, agſ. vêpan, engl. to weep).

Der Wifft, a) Faden, Zwirn feinster Art. „Hember, genäht mit Faden oder Wifft von solcher Gespunst, die von Kindern unter 7 Jahren herrührt," wurden von Abergläubischen zu besondern Zwecken getragen. Mandat gegen Aberglauben, Zaubereyen 2c. v. 1611. (cf. a. Sp. geuuift, uuiftunga, textura). b) „Wiffte" (Nptsch.), Honigwabe (ä. Sp. wift. „Als diu bin ir wift uz maneger blüete würket," Lohengr. 191), sieh Wiff.

Der Wifftel (salzb. Waldord. p. 28. 33. 43. 94), Wipfel, Gipfel eines Baumes. Sieh Wifel.

Die Wefzen, Wefzgen, die Wespe (sieh Webes).

wefffzen. „Der Fuchs wefffzet, gannit." Voc. v. 1618.

---

wagen (ä. Sp.), sich bewegen (a. Sp. uuagan, uuagên, uuagon). ..„Es wär ecker, wisen, hofe, ligendes, wagendes oder varende habe.." MB. XXV. 190 ad 1427. „Dem die zend wagen (wackeln), der sol si dick bestreichen mit lautersalz." Cgm. 592. fol. 38. cf. Br. Berhtolt 407. wagen Etwas, es bewegen. Trüte minne swig, ich wil dich wagen" (wiegen). Beneckes Beytr. 76; sieh die Wagen (Wiege). „wagitzen, nutare." Cgm. 688. f. 32. Sieh wegen 2). „Dz Volck aufwageln." „Die wagler und hauslosen Zigeiner." „waglerisch" (aufrührisch). Dr. Eck 1542. „Meine Tage sollen vermüdet seyn, ich soll verwageln von der Welt und ein Ende nehmen mit Schröcken." Juden-Eid, vorgeschrieben durch ein bayreuth. Rescript v. 1713.

Der Wagen (Wägng), plur. Wägen (Wägng), Dimin. Wägə-l, wie hchd. (a. Sp. uuagan). wagenweit offen, so daß man mit einem Wagen einfahren könnte. Der Änzwagen, sieh I. Th. S. 87. In Leonhard Fronspergers Kriegsordnung v. 1555 werden fol. 19 die Deichselwägen, an welchen die Pferde paarweise gespannt werden, von den Landwägen, vor welchem die Pferde eins hinter dem andern gehen, unterschieden. Vielleicht war damals, wie noch jetzt in Spanien, die letztere Art die landüblichste. Auch kommt in diesem Buche fol. 18.[b] 20.[a] 22[b] noch der in der ä. Sp. oft erscheinende Ausdruck Kanzwagen (a. Sp. chanzuuagan, currus, quadrigae) vor. Von Geschützstücken, besonders über 40 Zentnern, sollten die Ror für sich auf „eigen Kanzwägen, doch etwann wa es gesein mocht, zwey Ror auf einem Wagen, die Gefeß (Lafette) aber ledig nach geführt werden." „Die Wägen, darauff man (Schiff-) Brucken fürt, sind gleich wie ander Kanzwägen, dann daß die Kipfblöck hinden und vornen mit guten starken Spaichen oder Stützen versehen." Vrgl. Schanzwagen. Der Hobelwagen.

„Ich will mit meiner buchsen schlagen
den munnich von seim hobelwagen." H. Sachs 1579.

f. 339, 1612. V. III. 2. „Ein edle Fraw zu der Kürn gesehen hat

man alle 14 tag in eim hobelwagen holen laßen zur pfarr." Hund St.B. II. 209. Das Schweizer-Wägelein (Schweizə'-wägə-l), was in der Schweiz selbst ə˜ Bernərwègəlè heißt — vierrädriges Wägelchen mit Geländer und dazwischen befestigten Sitzen. Blockwagen, Wstr. hist. Schriften I. 232 ad 1648. Graitelwagen, sieh Graiteln. Raiswagen, sieh Rais. Straßwagen, Freyb. Samml. II. 111, Wstr. hist. Schriften I. 232. Der Wagenmann, plur. Wagenleut, (ä. Sp.) Fuhrmann, Fuhrleute, z. B. H. Sachs, Kr. Lhdl. XII. 180, Gem. Reg. Chr. II. 161. „Veredarius wagenman vel schollerpott." Voc. v. 1429. Wagenknecht, Freyb. Samml. II. 111. Wagenschwär, sieh schwär. Der Wagenvoll (Röhn Waəmbəl). Der Wägner (Wägnə', O.L.), sonst Wagner (Wägnə'), wie hchd. (a. Sp. uuaginari).

Die Wagen (Wagə˜, schwäb.), die Wiege (a. Sp. uuaga). „Daz kindelin in einer wagen." Grimm Reinh. 351. „Wage cuna; Weglin cunabulum." Voc. Melber. Sieh oben S. 37 wagen (bewegen, wiegen).

Das Wagenhəlf'l (Pfreuntsch, Murach), die Hagebutte. cfr. Hiefe.

Der Wâg (rhein. Wäg, „Woog, Waig," in A.B. veraltet), Wasser in einem Graben, Wasserfang, Teich, See, Fluth überhaupt (a. Sp. uuâg, plur. uuâgi, aequor, stagnum, lacus, gurges). Der Scheidenburger Wog bey Landstuhl (im Rheinkreis, jetzt beynahe trocken gelegt und den Anwohnern Torf liefernd); der große „Woog" bey Darmstadt; der Manchenheimer, Queidersbacher rc. Wag, (Bachmann über Archive 252. 299. 302). „Weide, Wälde, Wöge, Fischereyen" (ibid. 238. 261. 267. 278 rc.). „N. v. Kamer, der in dem Wag verdarb" (ertrank) ad 1392. Freiberg Samml. II. 98. cf. ibid. f. 118. „Wie man einen Pfal in einem Wag verbrennen mag." Anh. zum Vegetius 1529. „Wer visch in aines andern mannes Wage stilt." Rechtb. Ms. v. 1453. „Einen in den Wack des Wassers versenken," Gem. Reg. Chr. III. 459. „Auf freyem Wag des waßers verschicken." Tir. L.O. v. 1603. f. 129.

„Si warffen in ab der brukke
in des wages unde....
halz si senchen sa zestunt
in des wages grunt." Kaiserchron.

In dieser allgemeinern Bedeutung ist das Wort unter der dialektischen Form Woge, und zwar (wol vom Plural, cfr. Gramm. §. 882 und I. Th. S. 191 die Ber) als Feminin ins Hochd. gekommen. Wäg-egk, Lustschloß der weiland Fürst-Äbte von Kempten an einem weitläufigen Teiche gelegen. Die Wäg-leiten. „Uf der wachleuten, da sich die recht tief des (Ammer-) Sees anhebt." MB. VIII. 280 ad 1441 (sieh II. Th. S. 517), wol der wechselweise überfluthete und trockne Theil des Uferhanges. Der Wäg-rain, sieh Rain. Wenn, wie v. Klöckel Cbm. Kl. 231 behauptet, Tegern-

bach das frühere Tegernwâc der Urkunden ist, so hat sich unser Wort in dieser, wie in wol noch andern Zusammensetzungen, zu bach umrenoviert.

Die Wâg (Wäg, o.pf., schwäb. Waug), 1) wie hchd. Wage (a. Sp. uuâga, lanx, trutina, stater, libra, pondus). Unter „einer wage" (Augsb. Stdtb. 18), „einem wag" (Münchner Policey-Verord., Wstr. Btr. VI. 116) wahses, unslides oder smerwes wol ein bestimmtes Gewicht zu verstehen. Die Zuewag, was vom Metzger an Knochen ꝛc. mit auf die Wage gegeben wird. 2) ä. Sp. eine Vorrichtung zum Spannen der größern Art Armbrüste. „Man versah sich mit Armbrüsten, Pfeilen und Spanwogen." „Die große Wag und die Armbrosten zu der Wag auf dem Thurm bey St. Emeram." Gemein. Reg. Chr. II. 191. 198 ad 1377. „Zwey Wogarmbruste." ibid. ad 1355. Item II Wagarmbrust magna," Meichelb. Hist. Fris. II. I. 119 ad 1315. Wol ebenfalls von den Mitteln, die zum Spannen dienten, benannt, kommen im Bamb. St.B. Cropp-Armbr. und Stegref-Armbr. vor. Vrgl. II. Th. S. 392, III. Th. S. 623 und Winden. 3) fig. R.A.: Auf der Wâg seyn, ligen, noch unentschieden, ungewiß seyn, nach welcher Seite der Ausschlag erfolgen werde. Auf die Wâg legen, setzen, dem Gerathewohl, dem Zufall aussetzen. Auf die Wâg; auf aigne Wâg und Gefâr; ône Wâg und Gefâr ꝛc., wo die fig. Bedeutung ganz in die von Gerathewohl, Gefahr, ausum übergegangen. Im Sinn dieser R.A. ist denn wol auch das Verb wâgen (audere, periclitari, ital. risicare), das der a. Sp. noch zu fehlen scheint, in Aufnahme gekommen. „Item der Chamraer soll den Wein wagen auf dem Land, biß er auf den Floß kumpt und rinnet und swimmet, darnach soll in unser Herr von Sewen selber wagen." MB. II. 165 ad 1440 circa. gewagt, erprobt, bewahrt. ə˜ gwagts Ros. gewagt seyn auf etwas:

„Auf ə˜ sibm ən acht Jâgə‘,
Is ər âlləmâl gwagt;
Sând mèrə‘s â˜kemə˜,
Hâbm ən â' nét və‘jagt." Wildschützen-Lied.

„Wagspil, ausum, alea," Voc. v. 1618.

Das Gewâg (Gwäg, Gwég), a) Hebel und drgl., dienend etwas auf- ꝛc. zu wegen (sieh wegen S. 42). b) ä. Sp. Gewicht zum Auswägen (a. Sp. giuuagi, talentum, stater). „Zwai phenninge gewage agrimoniumsous" (zwey Pfennig Gewicht Agrim.-Safts), Diut. II. 273. „Zwai ꝛc. geweg" (einer Species). Cgm. 725. f. 136 et passim. „Man sol rechts gewâge haben in der stat." Rupr. v. Freys. Rechtb. Das vörder, hinder Ingewâg am Wagen. Sieh I. Th. S. 71.

gewâge, wâge, wege, adj., (ä. Sp.) gemeßen, gemäß, passend, tüchtig, gut; gewogen, geneigt. „Do gaben si in balden (umb ir

chrieg) ainen gewegen tag hincz Aufhausen." MB. III. 353 ad 1293. „Es daucht in weg," däuchte sie zweckmäßig, Horneck. „Ez was im wäge" (nützlich), Iwein 6937. „Si was im wäge" (gewogen), Nibel.-L. 746. Daß die in Schranks bayr. Reise S. 148 vorkommenden: „wecker" (schöner) Mensch, „weck" (schön) gekleidet, etwa hieher, statt zu wäh, gehören werden, ist nicht glaublich. Viel öfter finden sich die Comparationsformen wäger und wägest. „Er hab sich aines wägern (bessern) bedacht," Cgm. 553. f. 84. „Ir müezet entweder iemer leben oder iemer sterben, nu nement daz weger." Br. Berht. 245. „Ie der man der sucht daz wäger." Suchenwirt XV. 71. „Ich want, er würde wäger, nu ist er êrn-träger." XXI. 143. „Daz man ein weysumb haben sult mit den nächsten und gewegsten und den pesten, die darumb gesessen wären." MB. III. 197 ad 1309. „Richten mit siben aus den wägsten." Freys. Rchtb. Ms. „Ämter den Wägsten und Besten übertragen," sagt noch der Zürcherische Verfassungsrath am 10. Merz 1831. „Waz mir daz pester vnd wägst wäre." MB. XXIV. 101 ad 1355. „Und fürtracht yederman sein wegsts." Buch d. Weish. v. 1485. f. 91. Am längsten hat sich der Comparativ wäger als Adverb erhalten, und zwar a) in der Bedeutung: besser, satius, melius, Avent. Gramm., Voc. v. 1618.

„Viel ringer und viel weger,
Trug jeder im Feldläger
Ein Schanzkorb voller Stein" (als die Leiche des Fetten);

Balde, Lob der Magern. „Machet Ambtleut, die weger wär, man machets nicht." Av. Chr. 249. „Ist besser und wäger, sagt ein teutscher Knecht ibid. f. 229, unsre Feinde gehn mit der Schrift und Feder, dann mit Harnisch und Wehr umb." „Ein guter faister reiger wer uns gar vil nützer und weiger."

„Es ist mir weger,
man sagt ich sey ein buler stoltz,
dann so ich wer ein Trunckenboltz." H. Sachs.

„Es geit offt ein edelman sein kind in ein offens kloster, da kein geistliche zucht und kein orden in ist, weger wer im und seinem kind, das er es gäbe in ein offen fraunhaus." Betrachtungen eines Tegernseers sec. XV. (Cgm. 858. f. 180). b) besonders in Schwaben, auch Franken als eine Art Betheurungspartikel, fürwahr, „profecto, nae, certe," Voc. v. 1618 (etwa dem aus halter verkürzten halt, sieh II. Th. S. 184, zu vergleichen). Ja wäger! Nain wäger! Es ist wäger wâr. Auch: wägerlich (wegərlé, wegərlə, wäjərlə). Als Superlativ-Adv. scheint auch das Pinzgerische wegst, beynahe, (Hübn. 983) hieher zu gehören. unwäg, adj., ungut, bey Stalder; vrgl. unten das Unweglein. wägern, verb., die Wägerung (Wägərung), das Besserwerden in einer Krankheit. Ob.-Inn.

Der Wagensun (Wägngsu˜, Wägngsöl, Wägngsoi, Wägsoin, Wägngsə˜, Wangs), auch der Wageisen, Wägeis (Wägeisn, Wägisn, Wägəsn, Wägəs), die Pflugschar (a. Sp. Nominativ: uuagensun, uuaginsun, gl. a. 582, o. 407; aber a. 22, i. 609, o. 7. 380: uuaganso, Diut. III. 147. 149 wagense vomer, neben den sonst vorkommenden Formen uuagansun, uuaginsun, uuagansin, uuagansin für vomerem, vomere). Notker Ps. 64[11] accentuiert uuáginsin: „mit uuáginsin, vomere." D' Ártingə' Wappm is ə˜ Wägngsu' (das Erdinger Wappen ist eine Pflugschar). „Ein neuer Wagensohn zu 12 Kr." Baumgartner's Neustadt p. 137. „Item X Wagensun II dn.," Thumstaufer Mauthtabelle. In Wstr. Btr. VIII. 129 kommen nach einer Rechnung v. 1550, neben 6 Wagensün, 6 Pflugsün vor. Hieher ohne Zweifel der z. B. in Landshut vorkommende Familienname Wagensonner, MB. XV. 367 ad 1513 ein Dionisi Wagensunner. In den Sette Communi hört man baganson, plur. bagansöne. Der selige Pfarrer Kolbeck verhochdeutschte das mitunter als Feminin genommene Wort in Wagensonne. Auch das oberl. Wägngsöl, Wagngsoi (vrgl. Solen) ist wol nur Aussprachform dieses nicht blos in seinem letzten Theile räthselhaften Wortes. Die andere Form scheint blos aus einer grundlosen Deutung auf Eisen entstanden, ohne daß man doch gewagt hätte, auch das Genus zu verändern. In der Scheirer Dienst-Ord. v. 1500 circa (Cgm. 698. f. 31. 55) steht (bestimmt masc.): „umb ainen wageysen. So man ainen wageysen oder sageysen tangeln oder stächeln sol." Bey Pictorius: der wägeiß. Und so sagt man jetzt an der Abens ꝛc. der Wageisen. „Mit ainem Wages." Inchenhofer Mirakel v. 1605. Der Cgm. 649. f. 555 schreibt wägeysen, was, da Notker nicht etwa uuágisin, sondern uuáginsin bietet, als wägeysen zu nehmen seyn wird. Immerhin läßt der erste Bestandtheil auf das Aufwegen der Acker-Erde (sieh wegen) denken, wobey freylich der Rest noch unerklärlich genug bleibt. Vrgl. das nicht unähnliche Segensen Th. III. S. 213 und Gramm. 273.

waigen, anwaigen (v. Delling), was weigen, anweigen, w. m. s. (und nach Gramm. §. 956. VI. entsprechend dem alten uueigan, praet. uueicta, afficere, vexare).

waigern (waəgə'n) a) sich, wie hchd. sich weigern. b) ein Ding oder eines Dinges, es verschmähen, es nicht annehmen, nicht leisten. „Dise Herodias hat das halbe Königreich gewaigert." P. Abrah.

„Ein herzoge was da ze Beigern,
der wolt des hoves weigern." Chronik-Fragment in Adelungs Magazin II. 34. „Wie wol das holtz anderst nit, dann auf das geordent mas verkauft, so understeen sich doch die Paurßleüt, so jr hollz zu fallem marckt bringen, dasselb mas ze waigern, und wellen allain nach dem gesicht hingeben." Declaration der Policey-

Ord. v. 1557. c) waigern oder sich waigern (in einer Sache, die man thun, nach einem Urtheil, dem man sich unterwerfen sollte) an oder auf Einen (den man als Mittheilhaber oder besonders als höhern Richter anruft), appellieren. L.R. v. 1616. f. 46. 50. 86. „Nach irer monung sol unser ainer auf den andern nicht waigern," MB. V. 259, XII. 179. „Hat sich auf kayserl. Räth gewaigert." Ldtg. v. 1514. p. 464. Kr. Lhdl. XII. 406. Die Waigerung, die Appellation. b. L.R. v. 1616. MB. IV. 390. d) Die Registratoren sollen gut besoldet werden, daß sie sich ehrlich erhalten und hinbringen können, „und in mangl dessen nit ursach haben, nach andern diensten zu weigern." Hof=Cammer=Ordnung v. 1640. Vrgl. waigen und weigen. In der a. Sp. kommt vor ein Adj. uueigar temerarius, i. 555, ein Subst. uueigari, uueigiri, uueigri fastus, fastidium, uueigrisodi fastus, ein Verb. ar=uueigaren insolescere, wozu das Adv. weigerlichen (stolz) im Nibelungenliede (Lachm. 476. 1822) stimmt. Joseph „weigerot," da ihm Putiphars Weib Schnödes zumuthet. Diut. III. 95.

wegern (öfters, z.B. Voc. v. 1618, Avent. Chr. 471, Lori Lech=R. 291) statt waigern, verwaigern.

wegen (ich wig, du wigst, es wigt, wir wegen und ich weg rc., Cond. weget, Part. gewegen und gewogen), a) wie hchd. wägen und wiegen (a. Sp. uuegan, ih uuigu, uuir uuegun, praet. ih uuac, uuir uuâgun, part. giuuegan; also wie geban, während sich das neuere wiegen in die Conjugation von biegen verirrt hat, nachdem schon früher, nach Analogie von tragen, das Präterit wuog eingerissen war). cf. Wâg. I hà 's gwégng. əs hàt gràd ə̃n Zent'n gwégng. „Drey gut und wolgewegen new ungerisch gulden." Urk. v. 1418. „Sie hett vil freund, die ihr wol wolten, waren ihr gewegen. Der gantz Adel ist mir gewegen" (gewogen, geneigt). H. Sachs 1612. II. III. 27. 353.

„Als denn der schlaf jhn überwigt,
das er da wie ein todter ligt." H. Sachs 1612. III. III. 117.

b) wegen, abwegen, erwegen, nivellieren, Feuerbuch v. 1591. c) Mittels Hebelkraft behandeln (eine Bedeutung, unter welche sich im Grund auch die specielle des Wägens ordnet). Einem Rasenden das Messer aus der Hand wegen. Eine Last mit dem Hebbaum aufwegen. Die Diebe haben die Thür aufgewegen. Der Riegel ist ausgewegen. Einen Baumstaum mit der Axt von einander wegen. d) Einen wegen (ä. Sp.), ihn foltern, peinlich fragen. „Wenn jemand gewogen worden." Gem. Reg. Chr. II. 236. „Hat Euer Durchleuchtigkeit mein Gesellen hartiglichen unverschuldt peinigen und wägen lassen, auch in harter Straff in der Fängnuß enthalten" — sagt Jorg Endris v. Kirchaim in seinem Fehdebrief an Herzog Ulrich v. Würtemberg. Ldtg. v. 1516. p. 327. (Sie haben es ausgesagt) „ungemartert und ungewogen." b. Annalen 1833.

S. 416. „Man fand (bey dem großen Sterben aº. 1314) vil seck=lein in den prunnen ligen, vnd fand, daz auch an vil bösen Cristen, die man darumb wag. und das si auch verjahen, daz si daz umb der Juden sold hetten gethon.“ Cgm. 699. fol. 109. e) (figürl.) ä. Sp. erwegen, schätzen, bedenken (pensare, penser). ring wegen etwas, geringschätzen. Kr. Lhdl. I. 134. „Die von Törring seind nicht zu wegen ring.“ Hund St.B. hoch wegen, hochschätzen. „Daz ich dich so hōhe wac.“ Walther 131. 29. „Wie ein jeder die Abtrünnigkeit schlecht oder schwer wüge.“ Avent. Chr. 225. „Die ersten Christen es (das Laster der Hurerey) hoch wugen, theten die hurer in den bann.“ H. Sachs. „Vil, nichts rc. auf Ehr rc. wegen, darauf halten.“ Av. Chr. 74. 219. „Betrachten, wegen und bedencken.“ Cgm. 788. f. 11. Ee wigs, dann wags! Sinnspruch des XVI. Jahrh. erwegen (ä. Sp.), vollwichtig, erprobt. „Trauner sind paſt erwegen, wo man des Turniers sol pflegen.“ Hund St.B. anerwogener maßen (ä. Canzl.=Sp.), in Erwägung. f) (ä. Sp., figürl.) werth seyn. „Ir chäusche für ir schōne wac“ (ihre Keuschheit gieng noch über ihre Schönheit). Reimchr. g) bewegen, erwegen, verwegen sich eines Dinges (ä. Sp.), es verschätzen, aufgeben, fahren oder im Stiche lassen, darauf ver=zichten.

„Daz ich in ze mir welle legen,
des sol er sich vil gar bewegen.“

„Ich het des libes mich e bewegen, e daz..“ Cgm. 44. f. 73. 76. „Der rehter zühte sich bewegt.“ „Daz kind weinennes sich bewac.“ Grimm Reinh. 351. 353. „Wer seines Soldes nicht mag benügen, mag sich seines Amts erwegen.“ Gem. Reg. Chron. IV. 171. „Das ich mich des lebens erwegen het.“ Heuman opusc. 426. „Ich hett mich dein auch gar erwegen.“ H. Sachs 1612. II. III. 13. „Verwigt sich seiner freund.“ Av. Chr. 114. „Verwogen sich ires heimats.“ ibid. 132. „So lang sich der Berggesell des Berg=wercks nit verwigt.“ Lori Brg.R. 229. „Daß sie (sich) ihres Lebens verwegen.“ Bogenbergmirakel 154. „N. N. ist in ein heiß Bier gefallen, daß man sich seiner verwegen.“ Leonhards=Mirakel v. 1605. „Werffen wir den stain hin, und verwegen uns sein.“ Cgm. 775. f. 176. „So mus der hofweis ich (mich) verwegen.“ H. Sachs 1612. IV. III. 139. „Dann must du des bachens dich verwegen, der in dem teutschen hof (zu Nürnberg) ist hangen“ (als Preis für den Ehemann, der nicht unterm Pantoffel stünde). H. Sachs 1612. I. 885. „Weib und haus und hof verwegen und ligen lassen,“ Kr. Lhdl. VII. 51, mit dem Accusat., statt sich ver=wegen mit dem Genitiv. „Zwanzig jar ân ler, dreyßig iar ân ewe, vierzig iar ân gute witz, funfzig iar ân gut, der sol sich wol verwegen, das im gott der chains welle geben.“ Cgm. 589. (Der Verwegene, der alles in die Schanze schlägt) wie der Ver=

logene, Betrogene, Bediente. Gramm. §. 994. h) erwegen (moralisch), bewegen, antreiben. „Wir haben sie aber dermaßen so solcher stattlicher hilfe nicht erwegen mögen." Kr. Lhdl. XVI. 242. „Und wem (wen) sie mögen erwegen, mit ihnen zu eilen." ibid. XVII. 142. beweglich, bewegend, antreibend, gegründet. „Aus bewöglichen Ursachen." Alt-Ötting. Hist. i) wegen Einem (ä. Sp.), ihm fürsprechen, helfen. „Daz er in wege (cf. oben S. 39–40 wâge) und vor si." „Daz si mir sin wegende und helfende." Sermon. Monac. „Dem held des tods sie gewach," rettete ihn vom Tode. Pitrolf 3894. A. Sp. uuegon nebst den Substant. uuegôd, gewegede, intercessio, uuegâri, uuegere, intercessor, patronus. Cf. das unter uuehadine gemuthmaßte Ablautverb.

wegen, partic. geweget (ä. Sp.), bewegen, movere, Voc. v. 1445 (a. Sp. uuegiau, praet. uuegita; sieh wagen). „Die Juden wegten (schüttelten) ir haubet," Cgm. 64. f. 27. „Ein ror von dem winde geweget," Cgm. 64. f. 61. Sich wegen, sich Bewegung, Commotion machen. „Die Wegung des Leibs." Ortolph. „Wegung des geistes." Br. Berht. 98. „unwegig (unbeweglich) also der stein," Diut. III. 129. aufwegig, aufrührisch. „Ein land wider den fürsten aufwegig machen" (aufwiegeln), Avent. Chron. 394. 415.

Der Weg (Wég, Wé'), wie hchd. (a. Sp. uuec, genit. uueges). Der Weg sind dreyerlay: „Landstraß, Besuechweg und Kirchweg." Wildshuter Ehehaft. Cgm. 5238. f. 124. Der Kunterweg, Eigenname, der in verschiedenen Gegenden vorkommt, und einen eigentlich blos für Vieh, besonders Ziegen, Schafe, recht gangbaren oder überhaupt gefährlichen oder nicht geheuern Felsenweg anzudeuten scheint. Sieh II. Th. S. 312. Auf Riesenhaftes oder Riesen der Vorzeit Zugeschriebenes deutet bestimmt die in MB. IV. 12 vorkommende Gigantea via (welchen Wörtern im Archiv-Original, Cod. 62. p. 28, die deutschen „entisken vvek" übergesetzt sind), auf Uraltes, nicht Geheures der vom Volke so genannte enterisch Weg im salzb. Lungau, der, nach Muchar röm. Noricum I. 294, in der Vorzeit über die Taferneralp geführt hat. Mone (im Anzeiger 1836. p. 1) hält jenes entisc zum angels. ent Riese (Grimm Myth. 301): so daß die Th. I. S. 88 über enz-, enzisch, enzerisch, ent-, enterisch gewagte Vermuthung an Wahrscheinlichkeit gewinnt. Doch habe ich noch nicht das Herz, dem kühnen Vermuther im Anzeiger bis zu jenen Urbrüdern der Germanen, den Juden hinauf, nachzuklettern. Einem auf den, in den Weg (au'm Wég, ə'n Wé') kommen, ihm begegnen. (Cf. „Die riten mit ir auf den wec," begleiteten sie, Wigalois). Einem im Weg umgên, ihm hinderlich seyn. Einem (Schuldner) aus dem Weg halten (O.Isar), ihn nicht drängen wegen Bezahlung. Weg fâen, sich

III. Th. S. 177. Den Weg, auf diese Weise. Ainen Weg (supple: wie den andern, d. h. in einem Falle wie in dem andern, jedenfalls), im o.pf. Munde ài˜ wé', im altb. aənə˜ (wol so nach Gramm. §. 585, und nicht aənə') wég — auch wol aənə˜ wégs und aənə'wégng, dennoch. Den langen, kurzen ꝛc. Weg, nach der Länge ꝛc. „Sam ob si halben weg tod wärn." Cgm. 839. f. 240.b „Halben weg so vil." MB. XXIV. 648. cf. II. Th. S. 177. „In kainen weg," keineswegs. Av. Chron. 429. In alle weg, allweg, allwegen (ällwə, ällwégng), immer (agſ. eaine veg). „Ehr sei dem Vater ꝛc. jetz und in alle weg und zu ewigen zeiten. Amen." allerwegen, überall. Ab dem Weg, abweg, abwegs, a) (à'wég, à'wégs ◡ –), bey Seite, weg. (Vrgl. a=wech S. 10). „Hausgerät, das in verstoln oder ab dem weg getan wär von den ehalten," Rechtb. „Her Gedeon verslof sich abe wege," Br. Berhtolt 220. „Abweg füren, abducere." Voc. v. 1419. Der wege (də' wé', d. W.), bey Seite, fort, weg. Də' wé' gèi˜, də' wé' bèorgng (verbergen). En weg (ä. Sp.), in, an den Weg (I. Th. S. 68), d. h. fort, und daraus wol unser kürzeres jetziges weg (wégk, mitunter noch ə˜wégk, vrgl. hinten in der Anmerkung gewigke ꝛc.), hinweg entstanden (agſ. on veg, engl. away). „En weg laſſen, decurrere, enweg fließen, defluere." Voc. v. 1419. Hinter Weg eines Andern, ohne dessen Wissen (sieh II. Th. S. 219). Umb die Weg (umdwég, undwég), herum, umher, in der Nähe. „Die weil mit den Originalen swer und sorglich vmb die Weg ze ziehen ist" (Vidimierung der Freibriefe v. 1514). Um die Weg seyn ꝛc., zugegen, vorhanden. L.Rcht. v. 1616. f. 712. Unterwegen, unterwegs. Avent. Chron. 398. Unterwegen bleiben, zurück oder ausbleiben.

„Vinzinger bleibt nicht underwegen,
da man des thurniers soll pflegen." Hund St.B.

Unterwegen laßen, übergehen, unterlassen. Avent. Chron. 294. Von wegen (vo˜ wégng, O.L.), auch ze wegen (zwégng), und, mit Weglassung der Präposition, blos wegen eines Dinges oder einem Dinge. Vo˜ wégng də' Sendərin, vo˜ wégng 'ən Gəld. Von des Rats wegen, von des Gelts wegen. Von der burger wegen. „Von Leicht, Not, Wunders ꝛc. wegen." Avent. Chron. So noch: von Rechts wegen. Vo˜wégng dem oder dèn, vontwégng dèn, vo˜dèntwégng, davontwégng, dəvanſtwégng, deswegen. Meint, meinet= ꝛc. wégng; wégng oder vo˜ wégng meinə', deinə' etc. oder wégng mei˜, dei˜ etc., meinet= ꝛc. halben (oft im Sinne: was frag ich darnach!); (ä. Sp.) von meinen, deinen ꝛc. wegen. Von wegen daß.., davontwegen daß.., oder blos von wegen, als Conjunction für weil. „Die Arbeiter sollen sich der Arbeit nit waigern, von wegen man jhnen die Speiß nit geben will." L.R. v. 1616. f. 453. 667. Z·wégng də' Liəb —,

zwégng meinə', dés zwégng (deswegen). Ze wegen kömmen, Inn=Salzach an Ort und Stelle, her, hin kommen. Wenn aft də' Schneidə' zwégng kümt (daherkommt). Aft kümt glei' də' Baur mit n Ochs'n-Zê zwégng. Ze wegen bringen Einem etwas, es ihm verschaffen, bringen, geben. Dà bringt s' mər ə'n Brandwei zwégng. „Den Juden ein Christenkind zuwegenbringen." Dr. Eck. Ze wegen bringen etwas, es sich verschaffen, erlangen, bekommen. „Ist auch die Lifferung bös zu wegen zu bringen" (schwer Proviant zu erhalten). Av. Chr. 75. „Eine Geliebte von ihrem Vater zu wegen bringen." ibid. 228. Einen Feind zu wegen bringen, ihn gefangen bekommen, ibid. 228. „Diern und Frawen zu wegen pringen," sie verführen, Cgm. 632. f. 52. „Ward mir angedeut, waz gestalt ein sehr schöne fraw oder cortisanin vorhanden, welche überaus reich wäre, derwegen gedachte ich auf alle mittel und weg, sie und ihr geld zu wegen zu bringen. Bis ich letztlichen ihr trühlein, darin jr meistes und bestes Goldt und Kleinoten lagen, zuwegen brachte und mich damit eilends unsichtbar machte." Albertins Gusman von Alfarache p. 100. 399. 404. Ze weg legen, bereit legen." H. Sachs II. IV. 214. Ze weg nemen Einen (schwäb.), ihn hernehmen, d. h. ihm zu Leibe gehn mit Verweisen, Schlägen rc. Die Wegfart (á. Sp.), Reise. „Ein wegvart fürnemen." Cgm. 632. f. 22. „Das ihr seit gerüst auf die wegfahrt." H. Sachs. wegfertig, auf der Reise befindlich. Weghaffterer (nach Schrank um Füßen), Wachholder. Sieh Wechholder. Das Weghaus (Parnass. boic. V. S. 24), Name eines churfürstlichen Beneficiums zu St. Heinrich am Würmsee. „Der Wegman zu sand Hainrich an dem Würmsee," welchem a°. 1389 ein fürstliches Privilegium ertheilt wird, im ganzen Lande für jenes Kirchlein zu sammeln, wird von den Herausgebern der MB. VI. 441 durch aedituus erklärt. Das Wegmännlein (Werdenfels), was Wegnarr. weglâgen, weglogen, insidiari, Cgm. 685. Voc. 1432. f. 85. Sieh lâgen II. Th. S. 447. 458. (Das hchd. wegelagern wol hieraus entstellt). Weglaist (Wagengeleise?). „Das Brügklein soll annderhalben Weglaists brait seyn." Öttinger Ehaft v. 1577. Zugabe. Die Weglos, Weglose, Wegelösin (á. Sp.), Art Gebühr, bey Veräußerung oder Verlassung eines Gutes an den Zins = oder Lehensherrn zu entrichten. Die Wegelose von einem erkauften Hause beträgt im Augsb. Stdtb. p. 20 den fünffachen sonstigen Jahreszins von demselben. „Die genant hofstat giltet ierklichen zu rechtem zins ainen guten reinischen guldin und ain vasnahthun albegen zu rehter gültzeit und darzu zwelf pfenning zu wegloss, — den guldin uf sant michelstag, das vasnahthun ze vasnaht, vnd die wegloss, vffart und abfart unverzogenlichen." MB. XXIII. 415 ad 1436. Der Wegnarr (Berchtesgaden nach v. Schrank), der Molch, salamandra atra und maculosa, Laur.

Die Wegschaid (Wégschaəd, Wé'schaə'), Scheideweg, bivium, trivium, compitum (a. Sp. uuegesceida). cf. III. Th. S. 323 und Gewigge. „Begrab daz in ainer wegschaid, die chraützweis ist, drey tag und nacht" (Zaubermittel). Cgm. 592. fol. 40. Viel wäre zu erzählen von dem, was man, gehörig vorbereitet, in der Christnacht auf einer Wegschaid zu sehen bekommen kann. cf. Hazzi Statist. II. 179. H. Sachs z. B. IV. 49. Grimm Myth. 607. Die Wegwart (Pflanze), wie hchd. „Vil, die jechen, die Wegwart sei gewesen ain fraw zart und wart irs pullen noch mit schmerzen." H. Vintler (Grimm Mythol. LIV.) „wegwarten, insidiari," Voc. v. 1432 (Cgm. 685. f. 85). verwegwarten Einen, ihm auflauern. Wirzb. Verordd. wegwarts, am Wege, in der Richtung des Weges. Es ligt dir wegwarts, es liegt auf dem Wege, den du zu nehmen hast. wegwarts gên mit Einem, ihn auf seinem Weg eine Strecke begleiten. Anm. Zu Weg hatte die á. und a. Spr. verschiedene Ableitungen mit in gg (gk, kk, cg, ck) verstärktem Consonanten (vrgl. wegk oben unter en=weg). „In die chéra uuiggi, in flexu plateae," gl. i. 554; „altuuigki, calles," a. 222; „danan in daz altuuiggi," Wirzb. Grenzbeschreibung MM. 37; „daz giuuiggi, bivium," wo zwey Wege zusammenstoßen oder sich kreuzen — noch Br. Berht. sagt: „daz gewicke, dar die erhangen und erslagen ligent," sieh Wegschaid; „daz âuuiggi, devium, avium, devia, avia" (cf. oben S. 10 a=wech); „auuiggon, deviare, exorbitare;" „ur uuiggi, invia," gl. a. 191. 456.

weg, wegk, adv., sieh en=weg unter Weg S. 45.

wegen, praepos., sieh von wegen unter Weg S. 45.

Das „Unwegl" (b. W.), Unreinigkeit. Kaə̃ U᷉wégl, nicht die geringste Unreinigkeit. Das Kind ist voller Unwegl, Unreinigkeit im Leibe, die sich durch Blattern, Geschwüre rc. offenbart. Vrgl. unwäg S. 40.

Der Weig (á. Sp.; der und daz uuîc, genit. des uuiges a. Sp.), Streit, Kampf: ainweig (duellum), volkweig (bellum), weighaus (propugnaculum), weighorn (Schlachthorn), weiglied (Schlachtlied), weigman (bellator); (a. Sp. anauuigi, acies, antuuigi, propugnaculum, uuidaruuigo, rebellis, Hluduuîc, Hartuuîc rc. nom. pr.). Der Weigant (a. Sp. uuigant, pugnator, ein Particip wie Feind, Freund, Heiland). „Herr David der Weigant." Reime v. 1562. „Ritterlich und weigantlich angreiffen." Cgm. 518. f. 122. Diese Formen, so wie das folgende Verb weigen, a. Sp. uuigan (mir jedoch in dieser nur gl. i. 858 — uuikantero, bellantium — vorgekommen) werden wol zum mehrbegreifenden Ablautverb uuihan, afficere, conficere, gehören. Sieh weihen und Gewicht 2). abweigen, abwehren. „Die hitz, das übel, den feind rc. abweigen." Cgm. 858. f. 112. 119. 143. 147. an=weigen (ä̃weigng, ä̃weihhə̃) Einen, ihn anfechten, reizen, tentare. Dés weigt mi' ä̃, weigt mi' nét ä̃.

Pfeiffm und Geigng tüənt mi' nimmər à˜weigng. Wen mə˜ scho˜ nimmə' drà˜ kà˜, weibht s aə˜n dò' no˜ òft à˜. Də' Buə' tuət s Mädl, də' Tuifl 'ən Buəbm à˜weigng. „Die bösen anweigent mih (persecuti sunt)," Cgm. 114. f. 37. „Ob der gerecht angeweigt wirt oder bechumert mit dem tod, justus si in morte praeoccupatus fuerit." Cgm. 689. f. 192. Sollte MB. XVII. 147 („do si mich mit dem rechten ze Schr. angewengt het") zu lesen seyn angeweigt het (impugnavit)? Die Anweigung, die Anfechtung. „Von der anweigung des bosen gaists ist ze mercken, das funferlai anweigung des bosen gaist sein, da mit er anweigt die chranken am letzten." Ars moriendi, Cgm. 71. f. 6. anweigerisch, anfechtend, angefochten, leicht anzufechten. Einen anweigerisch machen, lüstern machen. Der Anweigel (À˜weigl), die Anfechtung, Lust, das Gelüste. Is mər ən À˜weigl kemə˜, hà's nimə' g'rà'n künnə˜. anweigeln (b.W.), was anweigen. D' Spilleut tàt'n mi' à˜weigln (zum Tanz). Dès Tèichl (Tuch) tàt mi' à˜weigln. Wer hàt di' denn à˜gweiglt dəzou? Ob „Vorwei" (Werdenfels HchE., Vorempfindung, Vorahnung) als Vorweig oder Vorweih hieher passen könne, weiß ich noch nicht. Vrgl. Vorwickunge praenosticatio bey Jeroschin (Cgm. 233. f. 156. 181), ndrs. wikken, ags. viglian wahrsagen, vegius, divinator? Lex Burg. Vrgl. auch waigen, wigeln, weihen und Vorweil.

Weigl, Wienand, Weigand Nom. prop., Hund St.B. II. 381, III. 716.

Der Weigling, Milchnapf, weite Schüssel, meist von Thon, zur rahmansitzenden Milch, gewöhnlicher Weitling genannt. Um zum alten bahuneiga und bahuneida, Backschüssel, zu stimmen, müßte unser Wort nicht ei, sondern ai haben. Sieh Weitling.

wigen, wiggen ein Ding (Aschaffenb.), es in den Händen auf und nieder bewegen, um sein Gewicht zu schätzen (verschieden von wigen mit gedehntem i). Vergleichbar dem ältern wigen (Grimm Reinh. 353 schaukeln) und dem alten uuiga Wiege. Vrgl. wiegen.

Der Wigel-wagel, das Schwanken, die Unentschlossenheit.

auffwigen, aufwiggeln. „Die Hintersaßen warnen, sich wider Uns nicht aufwigen zu laßen." Kr. Lhdl. X. 504. aufwiglig. „Anraizen und aufwiglig machen." L.R. v. 1616. f. 2. (cf. gl. i. 1227 feuuigilit, instruit [homines S. Cyprianus]. Vrgl. auch Weigen).

Wigalois, Wigeles, Wiguleus, Wigeleis, Wigles, ein ehmals beliebter Mannsname, vermuthlich von dem viel besungenen Ritter mit dem Rade (Gui Galois) entlehnt (vrgl. Gaban II. Th. S. 8). „Wigelas vom Wolfstain," MB. XXV. 18. 20; Wigolais von Nordholz, MB. VIII. 260; Wigleis von Degenberg, Gem. Reg. Chr. II. 445; Wigeles von Welchs, MB. XXIII. 600 ad 1479;

Johann

Johann Wiguleus von Weichs, 769 ad 1656; Wiguleus Hund von Sulzenmos; Wigaleus von Baumgarten, Ldtg. v. 1669. 20.

Das Gewigge, bivium; sieh Weg Anmerk. S. 47.

Die Wiegen (Wiəgng, o.pf. Wèigng), wie hchd. Wiege (a. Sp. uuiega, cuna). wiegen, wiegezen, wiegen, schaukeln. Vrgl. wigen, wiggen und wagen.

Wogat(?). „Wein und Wogat," Kr. Lhdl. I. 234, wo von Tafernen die Rede.

---

wahen, gewahen (praet. gewuog, gewuoch, partic. gewagen), gewahenen, gewechen eines Dinges (ä. Sp.), dessen in Erinnerung kommen, es in Erinnerung bringen, erwähnen. „Davon ich sein, als meins herrn, gewechen sol mit recht." Horneck 68. „Darnach dem degen des gewuoch, wie er die vier risen sluoch." Cgm. 577. fol. 250. „Auch der veintschaft wirt gewahent." Gudrun 6552. A. Sp. giuuahan und giuuahinan; schon bey Notk. Ps. 70. 16 die Contraction gewano statt geuuahino, ich erwähne, memorabor. Dazu die Subst. giuuago und giuuaht, Erwähnung, mentio; giuuahtlih und giuuahantlih, memorandus.

wäh (wèhh, wèg, wähh, Allgäu, Tyrol), schön, zierlich, schmuck, (ä. Sp. waehe, wêhe, a. Sp. uuâhi). „Der aine ist ihr z'wäch, der andere zu zottelt." Tiroler Kirchtag 1819. S. 31. „Mit wehen neten (Nähten), wehen sniten am gewand" (stolzieren). „Ein westerhuot, der gar wehe si." Br. Berht. 122. 213. „Mir rufft die göttin wech." H. Sachs (1612. II. II. 105). unwähe, unschön, garstig. „Man liez si gar unwaehe swarz." Barlaam und Jos. Vrgl. S. 47 das „Unweglein" (b. W.), Unsauberkeit. Ob hieher gezogen werden dürfe das mittelrheinische o we! (o schön!) und, ironisch genommen, das oben S. 4 unter weu berührte o.pfälz. wäi-ou! bleibt dahin gestellt. Das unter dem folgenden Uuehadinc als Ablautverb vermuthete alte uuehan könnte den Stamm bieten, von welchem jedenfalls der von wäg S. 39 und 40 verschieden ist.

Wehadinc (in den Leg. Baiuu. dreymal für gerichtl. Zweikampf), wird wol gehören zu ubaruuehan (überwinden) MM. 29 und der gl. a. 436 uparuuihit, exsuperat. Daß dieses uuehan selbst blos für uuihan (sieh gleich unten) stehe, und in der gl. uuihit anzunehmen sey, scheint minder wahrscheinlich, als ein eigenes wie fehan conjugierendes Ablautverb uuehan. Vrgl. oben wäh.

weihen, Ablautv. mit dem Partic. gewihen und gewigen. a) (Ilm) Er hat sich gewihen (gwihhə̃), hat dagegen gestritten, sich widersetzt, geweigert. „Und jederman rathet, Ew. f. Gnaden sollen sich nicht mehr weichen noch thaidingen lassen, sondern verharren und nicht hinter sich thaidingen." Kr. Lhdl. XIV. 634. b) (Ob.-Inn) anweihen, was sonst anweigen, afficere,

impugnare, w. m. f. Fläisch hät mi' niə ä'gwigng, lüstern gemacht, angefochten. In einem kathol. Gesangbuch v. 1660. p. 55 ist zu lesen: „Gott Vatter hat entwichen sein ewigen Zorn" (ihn überwunden, aufgegeben?). Vrgl. weichen. In der a. Sp. findet sich ein Ablautverb uuihan moliri, gauuihan conficere mit dem Particip gauuigan, auuigan, ä. Sp. erwigen confectus. Es mag dieses der Stamm seyn der Ableitungen wic, uuiges, uuigan, weigan (sieh waigen, weig, weigen und wigen). Vrgl. a. d. f.

weih, heilig, sanctus, sacer, sacratus, in der ä. und a. Sp. wih und als ganz selbstständiges Adj. gewöhnlich, heutzutage nur noch in der Zusammensetzung mit Substantiven erhalten. Der Weih-Brunnen (Weihh-brunnə'), Weihwaßer (bey Br. Berhtolt 308 noch der wihe brunne), das aus dem Weihh-brunn-Kéſſl mit dem Weihh-brunn-Wädl oder Weihh-Wädl auf die Kirchengänger rc. gesprengt wird. „Weihenmarktstäge, berechtigte, an jedem Mittwoch des Jahres zu Freyung" werden im Passauer Calender für 1828 rc. unter den Jahrmärkten aufgeführt. Die Weih-nächten (Wei'nächt'n), ein aus dem ältern Dativ Plur. an, ze weihen nächten, wihen nachten, „wihen nechten" MB. XXIII. 250, entstandener Nominativ, der mitunter sogar als Singular genommen wird. Die ä. Formel: z' ainen weihen nachten, z. B. Cgm. 99. f. 38, ist übrigens im richtigen Plural wie z' einen sunnenwenden rc. über die ältere Jahreszählung von Weihnachten, also recht eigentlich von Christi Geburt an, a nativitate domini, sieh II. Th. S. 270. Die Zählung von der Menschwerdung an, ab incarnatione, nahm den Tag Mariä Verkündigung, 25 Merz, zum Anfangspunkt. Der Weih-pfinztag (ä. Sp.), Gründonnerstag, sonst auch Antläß-pfinztag. „Am weihen pfinztag," und nach Gramm. §. 693 tautologisch „am heiligen weihen-pfinztag." Duckhers salzb. Chron. 148. 243. 276. Seefeldische Historie v. 1599. Urk. K. Sigmunds v. 1474. Weih Salz. „Als man heilige Ding, als palm, geweicht kerzen, weichs salz nutzt ze eiteln dingen." Cgm. 632. f. 7. Das Weihsanctpeters-Thor und Begräbniß zu Regensburg bewahrt in seinem Namen noch das Andenken an ein dasiges a°. 1551 zerstörtes Schottenkloster. „Ecclesia consecrati Petri vulgo Wihsantpeter," Sanftl Catalog II. 987. „Ecclesia in wihi sancti Petri," Gem. Reg. Chron. 177. „Die Kirche vor der Statt, Weichs St. Peter genannt." Av. Chr. 413. Kaum liegt hier das alte Subst. wih (templum) zu Grunde. In einem geistlichen Patent v. 1453 wird das Epitheton so gedeutet, als habe zu Carl des Gr. Zeiten vom Himmel niederkommend St. Peter selbst die Kirche geweiht. Weihen Stephan (Weihhə' Stéffəl), ein ehm. Kloster bey Freysing, ä. Sp. „ze wihen Steven ad Sanctum Stephanum." MB. IX. 427. 429. Hund

Stm.B.II.88. (Ze'm) „Weihen Florian, in uuihin Floriano." MB. XXVIII. II. 126. So ist Weichmerting bey Schärding entstanden aus ze wihen Mertin ad Sanctum Martinum, minder gewiß Weihmering bey Aspach aus ze wihen Mergen, d. h. Marien. Vrgl. Weihenmichel bey Rottenburg, Weihenau bey Lauingen, ehm. Nonnenkloster, Weihenlinden bey Aibling, Wallfahrtsort, Weihenried im L.G. Pfaffenhofen (wo aber ein Personname unterzuliegen scheint).

weihen (weihhə˘), praet. geweiht (gweicht), wie hchd. (a. Sp. uuihan, praet. uuihta). R.A.: Nicht geweiht sein zu etwas, nicht dazu befugt, nicht dazu vermögend seyn. Dés wer'st áfə' bleibm lasš'n, dà bišt du nét gweihht dozuə! Am Ostertag setzte man auf den Tisch „den gweichten fladen mit den eyern, wie der brauch ist in dem land zu Beyern; am Gweichten biß an jederman." H. Sachs (ed. 1560. II. IV. 97ᵃ). „Speckh, den man weicht mit den praitigen" (mit dem Osterfladen Th. II. S. 269). Grimm Myth. XLVI. „Ehe man ausgeht, ein gweicht Salz lecken." H. Sachs IV. III. 74. weihen, als geweihte Speise vorsetzen. „Item wann der hailig Gaist selber kain Lamb hat, so kauft man ains ze stechen und bratt es ze weihen auf der Pfrundner Tisch." Pfründeregister des Münchner heil. Geistspitals Ms. v. 1519. fol. 16. Vrgl. rauchen Th. III. S. 14. Die Weih (Weihh), wie hchd. Weihe (a. Sp. uuihi). Ayer-, Aschen-, Brod-, Holz-, Kerzen-, Kirch-, Kräuter-, Kren-, Palm-, Speck-, Wurz- ꝛc. Weih, zu verschiednen kirchlichen Zeiten kirchlich vorgeschrieben. „Unser Frauentag ze Kräuter- oder Wurzweih," das Fest Mariä Himmelfahrt, 15. August. Der Weihrauch (Wei˘rähh), schon in der a. Sp. immer als Compositum uuihrouh, uuirouh. Der und die Weih-rauten (Wei˘raut'n), ruta graveolens, als das gewöhnlichste der Kräuter, die am Fest Mariä Himmelfahrt zur Weihe gebracht zu werden pflegen. Die Weih-Steur, dem neu antretenden Abte, Bischofe ꝛc. von seinen Grund- oder vogteylichen Unterthanen weiland zu entrichten, Infelsteuer. Kr. Lhdl. XVIII. 228. Der Ebenweihtag (ä. Sp.), Tag der Beschneidung, von welchem statt vom eigentlichen Tag der Geburt Christi das neue Jahr zu zählen angefangen wird. Sieh I. Th. S. 12. Noch immer nicht ganz genügend erklärt. Die Form ewihetag, wäre sie älter als ewenwihtag, möchte fast auf ê-wihe (consecratio legis vel religionis per ceremoniam circumcisionis?) denken lassen. cf. Ê I. Th. S. 3.

Der „Weihel," sieh Weil (velum).

Die Wihhəl (Ob.-Isar), Tisch-wihhəl, Handwihhəl, sieh die minder entstellten Quehel und Zwehel.

„Wihelstain, taedifer, lapis vel ferrum super quo ponuntur taedae," Cgm. 1135. f. 384ᵃ; „prauteysen," Cgm. 1129²³⁰. 1130²⁰².

1) Die Wal (Wàl), wie hchd. Wahl (ä. Sp. wal, wale, a. Sp. uuala, optio). A. und noch schweizerische N.A.: Die Wal sein unter mērern, d. h. der, die, das beste, der Ausbund. „Nun dunkst du mich wol die wal under allen narren, die ich ye gesach. Ich main, er sey wol ain wal under allen narren.“ Cgm. 568. f. 253. 254. Vrgl. Walhalla unter dem folg. Artikel Wal. Kämpelwal, sieh II. Th. S. 300. walen (wàln), wählen, eine Auswahl treffen. o'n Gmaə̃-Vorstêə' wàln. Beim Kaufen mueß man walen künnen (eine Auswahl haben). auswalen beym Essen, wählerisch, ekel seyn. welen, wellen (wəln), wie hchd. wählen (a. Sp. uuelian, uuellan, praet. uuelita). ausderwelen, auserwählen. Schon Cgm. 607. f. 157 „ain ausderbelt schon palast.“ Die Formen Wal, welen haben die früher üblichern kiesen (chiosan), Kur (churi) — sieh II. Th. S. 325. 337 — fast ganz verdrängt. Ihr Zusammenhang mit einigen der folgenden sinnlichern Ausdrücke w'l, w'll läßt sich besser vermuthen als beweisen. Der Welwein (Wehlwein), in einer wirzb. Herbstinstruction v. 1746 als an den Bischof zu reichende Abgabe an Wein vorkommend, bezieht sich vermuthlich auf die Bischofswahl. In der a. Sp. kommt auch ein Subst. uueli für Wahl vor.

2) Der, die, das Wal (ä. Sp.), der Kampfplatz, Wahlplatz, die Wahlstatt. „Der keiser Otte behielt den wal und den sige.“ Script. Brunsv. III. 127. „Es sind auch unser echte (8) beliben auf der wale.“ Cgm. 307. f. 96. „Si sprungen zu einander durch strit in daz wal.“ Gudr. 5777. „Daz wal verlieren.“ Suchenwirt. A. Sp. uual gl. i. 561 stragem, uuala i. 1250 strage, uualum i. 859 cladibus, dazu uualu-gir (blutgierig) und andere auf Tod und Leichen weisende Composita. Vrgl. Grimm II. 479. Das isl. Wörterbuch des Björn Haldorson bietet valr (strages hominum) von velia (wählen), indem so ein Haufen Gefallener als eine Auswahl Odins für seine Val-höll betrachtet worden sey, welche diesseits der Nord- und Ostsee ohne Zweifel unter der Form Walahalla oder Walhalla bekannt war. Vrgl. Wal 1), auch Grimm Myth. 235. 473. 475. 487. 558. In unsern Tagen sehen wir, was nur ein Wahnbild der Urahnen gewesen, als wirkliche weithin schimmernde Hallen am südlichen Grenzstrome des alten Germaniens emporsteigen, in welchen ein neuer Odin Todte Seiner Wahl, große Deutsche aller Zeiten, versammeln will.

walen (Voc. v. 1618), walzen, wälzen (vrgl. Stalder II. 432). „Wer kugel walt oder in dem bret spilt.“ Cod. palat. 393. fol. 58. Walblock, Walholz, Walstain. wal-indaigen heißt in Wagner's Civ.- und C.-Beamt. I. 274 ein freyeigenes walzendes Grundstück. Vrgl. wellen.

Der Wal, Wall, Walon, Wallon, der Italiener oder Franzose. „Schotten, Wallonen und drgl. Hausierer.“ Wunsiedler Stadtrecht v. 1668. Sieh Walh.

„Wal=ber," Vaccinium myrtillus, Heidelbeere, sieh Wald=er.

Waland, sieh Wiletzkind S. 58.

wallen, wie hchd. wallen (a. Sp. uuallan, praet. uuial, uuiel, part. giuuallan, undare, scatere, fervere, bullire). „Bewar uns vor hellebeizen wallen," Walther 78. 8. „Sein sêl in der helle wellet," Kaiserchron. er=, der=, auf=, über= ꝛc. wallen. Der Wall, der Waller, das Aufwallen einer siedenden Flüßigkeit. „Des heizin wazzers wal," Diut. II. 143. „Thu Wein in einen Kessel und seud, daß der Wal übergang," Vegetius Anhang. „Ließ die erbeis thun ein guten wal." H. Sachs. wellen, a) wallen machen, kochen machen, sieden. erwellen, derwellen, verwellen. „Denen von Lauingen werfen die Nachbarn scherzend vor, sie hätten einsmal in der Donau, sintemalen sie so brauset, Erdäpfel verwellen wollen." b) was wallen. „In wellendes Waßer greifen." Rupr. v. Freis. Rechtb. „Laß es ein wenig erwöllen," Ortolph.

wallezen, sich verworren oder, wegen Undeutlichkeit, kaum merkbar bewegen; flattern.

Der Waller, Weller (eine Art großen Fisches bayrischer Seen und Ströme), Silurus Glanis L., der Wels, der Schaiden. In der a. Sp. findet sich waler, walre, uualira f. durch dentix, öfter durch balaena erklärt, und unterschieden von uual (gen. uuales), cete. Möglich, daß der Wallersee, sowol der im Salzburgischen (uualarseo, Canis. antiq. lect. II. 252. 485), als der bayrische, von dieser deutschen balaena den Namen hat.

wallen (ä. Sp.), wandern (a. Sp. uuallon, praet. uuallota). „Ez fuor ein man wallen" (gieng auf die Reise). Cgm. 64. f. 47. Aus wallen faren, wallen gên die Composita die Walle=fart, Wallfart, der Wallgang (Franken) in der spätern blos frommen Bedeutung.

„Weil man vor disen jahren allen
vil gieng hin und her wider wallen
zun vierzehn nothelfern zumal
gen Rengspurg, und ins Grimmenthal
gen sanct Wolfgang, ins Birg hernach
gen Ainsidl, Oetting, Deurn vnd Ach,
gen sanct Jacob und nein gen Rom." H. Sachs (1578.

f. 115, 1612. IV. I. 234). Die „Wallunge oder Kirchfert." Cgm. 735. f. 16. 24. Der Wallbrueder, Mitwallfahrter. Cgm. 954. Der Wallstab, Wallstecken, Pilgerstab. Der Waller (ä. Sp. Wallaere, wellere), a) (Franken) der Wallfahrter, Pilger. b) (ä. Sp.) der Wanderer überhaupt. Die Vermuthung, daß schon das alte uuallon aus uuadalon (vagari, errare, wadalere vagator, errabundus, Diut. III. 58) entstanden sey, hat einiges für sich. Sind doch z. B. auch die Bretzen eines wohlthätigen Münchners

Namens Wadler, die vermöge einer Stiftung desselben dreyhundert Jahre lang je am ersten May von Seite des heil. Geistspitals ausgespendet wurden, nach und nach zu Wallerbrezen (sieh I. Th. S. 273) geworden. Im Pfründenbuch dieses Spitals Ms. v. 1519 circa heißt es S. 25. 26: „Am Philipp und Jacobi tag gibt man des Wadlers prëczenspent für dreu pfund dn., und gibt jedem menschen wer kumpt 1 hallerprëczen, dem knecht, der die preczen ausrueft, zwelf preczen, item auf das Gasteig und gen Schwäbing jedem menschen ain preczen, item den zwain sämlärn bey baiden pfarren jedem zwelf preczen und den mesnerknechten jedem sechs preczen ꝛc. Des Wadlers jartag ist an dem tag ze abent mit der vigily und an St. Sigmuntstag ꝫmargens mit dem selampt."

Der Walischèr (◡◡–), le chevau-leger, Einer von der erprobten und ruhmvollen Waffe zu Pferd, an welcher alles, nur nicht der Name, ächt bayrisch ist.

„Nix schöners nicht auf Erden,
Als was ein Walischer..! fängt ein recht volksthümlich gehaltenes Lied von E. Müller an. Vrgl. Th. II. S. 115 der Grüene.

Der Waller (Waələr, Wàlə', Wàjə', Wouə'), das Leitseil, womit man Pferde oder Ochsen lenkt, die vor ein Fuhrwerk gespannt sind. Die wahre Form ist aus denen der Aussprache schwer zu errathen. Vrgl. allenfalls das isländische ôl, dänische oel, lorum, funis (nach Grimm I. 510), was aber eher zu einer Form Wuel-er passen würde. Im Illyrischen ist oular' die Halfter, im Polnischen wodze, im Böhm. wotez der Zügel (wol von wodit führen).

waulen, jammern, winseln.

Der Well, des Wellen (Pinzg.), der Stier, Springstier. Bey Koch-Sternfeld Salzb. und Bercht. II. 386 steht „Wedl." In den Sette-Comuni Wello der Widder. (Vrgl. slaw. wól, Ochs).

wellen, wöllen (wə̣lln), wollen (wölln), wie hchd. wollen (a. Sp. uuellan). I wə̣l — miər wə̣lln, wolln, I wollt.. Vrgl. Gramm. §. 907. 928. 963.

wellen (ich wille, praet. wal, wir wullen, partic. gewollen, ä. Sp.), wälzen (a. Sp. uuellan). „Adam wolt di sculde wellen uf sine gesellen, Eva wal die scult uf die nateren. Si wullen die scult uf einander." Diut. III. 52. 54. (Vrgl. walen S. 52).

bewellen (ä. Sp.), besudeln, beflecken. „Den tempel meines leibes han ich bewollen." Cgm. 87. f. 82. „Mit sunden (bin ich) bewollen." Cgm. 101. f. 140.

Die Wellen (Wə̣lln), a) wie hchd. Welle (a. Sp. uuella unda neben daz giuuel, des giuuelles, daz gewille, Diut. II. 165, procella). b) Reisigbüschel. „Strä-wellen, aine brukken ze bestrewen." MB. XXIII. 495. „Wäll-holcz, fascillus." Voc. v. 1419. (Vrgl. in der ä. Sp. daz gewel, ein Haufen oder Convolut jeder

Art: santgewel syrtis, giwel fic=ephileo massa caricarum, giwel [globos serpentum]. Das Gewelle [in Bezug auf den Habicht], Brechmittel und Gebrochenes. Cgm. 289. f. 115[a]). Vrgl. wüllen. c) Der Wellbaum, cylindrus, im Mühlwerk und drgl. Vrgl. Walblock ꝛc. unter walen. wėllbámə (b. W.), müßig herumgehen. sinwell, adj., cylindrisch, sieh unter sin Th. III. S. 255.

Der „Weller oder Schald (piscis) silurus.“ Voc. v. 1618. Sieh Waller S. 53.

weler, weller, e, es, welcher, e, es (fragweise), sieh welch. wellent, wohin, sieh welch S. 61 und oben S. 5.

Der Weil, Weiel, Weihel, Weichel, auch wol der Weiler, Schleyer der Nonne, velum, le voile (á. Sp. wile). Cgm. 213. f. 200. „Den Weichel empfangen.“ Selhamer II. 273. „Die Abtissin ergreiffet (in der Eile) des Probst Niderwat für ir Weihel.“ Seb. Frank 291. „Si begraiff irs buolen niderwat, die swang si uf, und want das es ir weile wär.“ Michel Beham. Cgm. 291. f. 173. P. Kirchhuber in s. Beschr. des Kl. Anger unterscheidet von dem weißen leinenen Schlayr oder Beffen den schwarzen Weil, den die Profeßchorschwestern über jenen bis über die Schultern tragen. „Velum (monialium), Wile,“ Voc. Melber; „velum Weiler, Avent. Gramm., Gem. Reg. Chron. III. 70, Voc. v. 1618; vrgl. Suchenwirt XLIV. 30. weilen, durch Anlegung des Schleyers einkleiden, weihen (a. Sp. uuilon velare). „Fraw Schwester Margareth, Herzog Georgen eeliche Tochter, eine geweilte profeß=schwester in dem Closter Alten=Hohenau.“ MB. XVII. 75 ad 1495. „Wie man die novicen und die iunckfrauen einsegnen und weilen sol.“ Cod. ch. 17. fol. 208. „Gewichte personen, als nunnen, be=gynen und gewilte döchter.“ Cgm. 832. fol. 15.

Bögweil oder Bogweiler(?). „Tretbretter und Bogweiler,“ Fische damit zu fangen, sind verboten durch die wirzb. Fischer=Ord. v. 1766.

Der Weiler, in Altb. selten zu hören. — Man braucht dafür Dörf=lein (Dèrffl), Örtlein (Ėrtl), (im O.L.) Ried. Doch ist jenes Wort schon der a. Sp. geläufig: wilere vicus gl. a. 690, uuilari, uuilare villa, uuilarlin, uuilarchin villula gl. o. 130.

Die Weil (Wál, Wái'), Dimin. das Weillein, Weilelein (Wállə', Wállə-l, Wállál, Wái'ái'), a) wie hchd. Weile (a. Sp. uuila, huila). „Der wol Weil hat, otio abundans.“ Voc. v. 1618. „Man hat hie nit vil Weil, mit ihnen umzugehn.“ Dr. Minderer. Weil vertreiben, tempus fallere. Voc. v. 1618. Nach Gramm. §. 762 sagt man noch immer mit dem Theilungsgenitiv: der Weil (də' Wál) haben, sich der Weil laßen, nemen (Zeit haben, sich Zeit laßen, nehmen); übel der Weil haben, nicht der Weil haben ꝛc. „Si hetten nicht der weile.“ Gudr. 3656. „Nim dir

der weil, gäher man sol esel reiten," Cgm. 249. f. 223.ᵃ „So er ze zeitlich ißt und ze gäch, und nimpt im niterbeil (nit der weil)." Cgm. 632. f. 37. cf. Avent. Chron. 1. Voc. v. 1618.

„Der sach da mangen wilden man
gar so fraislich getan,
daß in der wile bi in verdroß." Cgm. 517. f. 24.

b) (ä. Sp.) Stunde (a. Sp. hulla hora MM. 72. 80). „Ir enwizzet den tach noch die weil." Cgm. 64. f. 48. „Der tag hat XII weil, die nacht hat XII weil." Cal. v. 1368. Cgm. 32. 597. f. 109. 110.

„Der weil vier und zwanzech sint
under tag und under nacht,
iegleich weil hat ir macht."
„Swaz dem menschen sol geschehen,
daz mag nieman bewarn (verhüten)
nach der weilsaelde muoz ez varn" (d. h. nach dem Verhängniß, das ihm durch die Constellation seiner Geburtsstunde zugetheilt ist). Kaiserchron. H. Georg 975. cf. Grimm Myth. 501. 502. 504.

Zusammensetzungen, deren einige aus a), andere noch aus b) zu erklären sind: die Feirweil (Feiǝ'wál), Feyerstunde. (Chiemgau). Auf dǝ' Feiǝ'wál sitz'n. Die Kälbel=weil, sieh II. Th. S. 291. Die Langweil (Lankwál ⏑), a) wie hchd. Langeweile. Vor lautǝ' Lankwál. b) Trübsal, Jammer und Noth. Dá is áfǝr ǝ' Lankwál ei' dėn Haus; is Er und Si krank, und hán' droi klaǝné Kindǝ' dá. (Die Weillang, wie man auch sagt: die Zeitlang). langweilen, a) lange Weile haben, b) vor Sehnsucht leidend seyn. Si lankwált um ǝǝm und er um si. 'Kuǝ lankwált ná'm Kálbl. Die Schlenkelweil, sieh schlenkeln Th. III. S. 453. Die Schuesterweil, sieh Th. III. S. 341. Die Sitzweil, so lange man zu sitzen pflegt, vornemlich aber die Zeit von sechs bis neun Uhr an den Winterabenden, wo die Landleute beym Span=, Kien= oder Öl=Licht zusammensitzen, und solche Arbeiten vornehmen, die sich in der Stube abthun lassen. Daß diese ländlichen Soirées durch lebhafte Unterhaltung bestmöglich gewürzt werden, versteht sich am Rande. Da vorzüglich theilt eine Generation der andern ihren Schatz von Erfahrungen und Vorurtheilen und Lebensansichten mit; da wird der ganze Vorrath an volksmäßigen Dichtungen, Erzählungen, Mährchen, Liedern durchgangen, und mitunter durch neue Zugaben aus der Zeitgeschichte vermehrt. Bey keiner andern Gelegenheit, selbst beym Bierkrug nicht so sehr als da, kommt das reiche Capital an natürlichem Witze in Umlauf, mit dem das Volk ausgestattet ist. Sieh a. Th. III. S. 299. Die Vorweil (HchE.), Vorahnung. Sieh S. 48 unter weigen die Aussprachform „Vorwei," welche indessen schwerlich so zu ergänzen seyn wird. Näher liegt das von Bergmann angegebene bregenzerwälderische anewellen spuken.

Es aneweilet. Adverbialische Genitivform: der Weil, derer Weil (dəᶜ Wàl, dèrəᶜ Wàl), unterdessen. aller Weil (àlləᶜ Wàl), immer. der Weilen (dəᶜ 'àln, O.L.), unterdessen. Adverbialische urspr. Dativformen: weilen (ä. Canzl.=Spr.), weil, (cf. a. Sp. huilom, huilon). (Die ä. Canzleyformen die weilen, all die weilen scheinen bloße Misbildungen aus die Weil ꝛc.). Bi wilen, bey weilen, be weilen (ä. Sp.), bisweilen (in welcher spätern Form das bis aus dem alten bi entstellt und umgedeutet scheint). unter weilen (ä. Sp.), bisweilen. zu weilen, minder volksüblich. Adverbialisch verwendete Accusativformen: ain Weil (ə̃ Wàl), a) eine Weile; b) einsmals, ehmals, weiland: ə̃ Wàl is s nét ə'fö gwé'n, olim non sic. ie ain Weil (iə ə̃ Wàl, iəwəl, iəwl, o.pf. êiəwàl), əntiəwàl, ətiəwàl, ətiəwl (◡–◡), zuweilen. Vrgl. Diut. III. 121 lentie (zuweilen), Grimm Gramm. III. 221, b. Wbch. I. S. 7. 127. übər ə̃ Wàl, nach einiger Zeit, all Weil (àlwàl), immer. alle Weil (Franken, Rhein), eben jetzt. die mêrer Weil, die meiste Zeit, zum öftesten, meistens. Die Weil und..., oder die Weil daß..., all die Weil, daß..., so lange als, so lange daß... „Die Weil und er lebt.“ Daraus abgekürzt das conjunctivische dieweil und weil (wàl, b. W. 'àl) in den Bedeutungen: a) dum. Weil die Welt stêt. Das Eisen schmiden, weils warm ist. b) quoniam. weiland, adv. (ä. Sp. wilent, wilont, woland, Cgm. 5. f. 214) unvolksüblich. weiloz, adj., bey Horneck in Verbindung mit fawl und murrig, (weil=los?). — Vrgl. bàlous I. Th. S. 166, welches aber selbst nur das ältere beit=los, gebitelos (ungeduldig, nicht warten könnend) seyn mag, falls es nicht mit dem auch bey H. Sachs oft vorkommenden bellen (bellen) zusammengesetzt ist. weilwärtig, unstät, unbeständig. Im Cgm. 725. fol. 136 findet sich ein Recept „zu den weilbertigen Weiben.“ cf. das gotscheeische „baulbartig,“ kindisch. Die a. Sp. hat huilihuerbic, volubilis, turbulentus. verweilen sich oder Einen, in die Länge ziehen, zurückhalten, verspäten. Es verweilt sich, dauert lange, bis.. Das Geschäft hat sich verweilt.

Weilhaim (Wàlham –◡, a. Sp. Wilheim, MB. X. passim), Name eines netten Städtchens im Oberlande, dessen weiland Bewohnern der Volksscherz allerley Abderitenstreiche aufbürdet. Weilhêimer=Stücklein, was in der O.Pf. Hirschauer=Stücklein, in Sachsen Schildaer Streich. Als H. Sachs noch in München ꝛc. das ehrsame Handwerk arbeitete, muß das Dorf Finsing (zwischen Ismanning und Schwaben, und bey Meichelb. II. F. I. 97 schon aº. 804 erwähnt) in ähnlichem Geruch gestanden haben. Sieh dessen Ausgabe v. 1560. II. IV. 57.ᵇ 88. 126. 128, IV. III. 25. 86, V. 368.ᵇ Das dermalen allerwärts berühmte Krähwinkel wird wol eine Stadt, und nicht unser ebenfalls zwischen München und Landshut liegendes

Dorf Kräwinkel seyn sollen. Auch das löbliche Isar-Athen muß sich mitunter den Titel Groß-Weilheim gefallen lassen. Vrgl. Stierwaschen Th. III. S. 654 und wallen S. 53.

Miletz- oder Willetz-Kind oder Knab. Eines von des Nürnbergers Hans Rosenplut Faßnachtspielen ist betitelt „Der Wiletzkinde fasnacht." Darin heißt es unter anderm:

„So wil ich ain spilplatz haben,
und dazu eitel Willetzknaben,
den wil ich legen würfel und karten
und redlich auf den scholder warten." Cgm. 714. f. 383.

Es steht zu bestimmen, auf welche eigentliche Form diese augenscheinliche Entstellung zurückzuführen seyn mag. Als ein Tausendkünstler der nordischen und wol auch deutschen Mythologie ist der Schmid Völundr (nach Christoph Schmid gilt Waland bey den Schwaben noch als Teufel) bekannt, der auch unter dem Namen Weland (ags. Wêland, deutsch Wieland), sogar im Altfranzösischen als Galant le forgeron, vorkommt (cf. Grimm. Myth. 221), bey Björn Haldorson ist Vêlantz-urt, talictrum alpinum, Baldrian. Vrgl. a. Vilwiß unter wiß.

Wil-prâm, sieh Windbräuen.

Der Willen (Wi̜lln), wie hchd. Wille (a. Sp. uuillo, genit. uuillin). In oder im Willen seyn oder haben (Willens seyn), das und das zu thun. (cf. „Ni uuas in themo uuillen," Otf. IV. 35. 7). Über meinen, deinen ꝛc. Willen, gegen meinen, deinen Willen. Dǝ' Gods Wi̜lln, um (durch) Gottes Willen, sieh I. Th. S. 393. I bit di' dǝ' Gods Willn. Des Willens, daß.. hac mente, eo consilio, ut.. Einem seinen Willen thuen oder machen, ihm willfahren, ihn zufrieden stellen. Der Willbrief (L.R. v. 1616. f. 454), Bewilligungs-Attest, schriftlicher Consens. Das Willengeld, Taxe für ertheilten Consens. „Der Willengelder oder Kleinhäusler" (in der Gastein. Hübn. p. 455). Die Willkür, die freye Wahl. „Einem die willküre haimsetzen, vorbehalten" (das eine oder das andere zu nehmen, zu thun ꝛc.), MB. XXV. 493. 521. „Das si (Adam und Eva) das gut ledichleich erwelten von freyer wilchür." Cgm. 607. f. 160. willkürlich (ä. Sp.), aus freyem Willen. Sieh II. Th. S. 325. willküren auf den Ausspruch eines Dritten, diesen freywillig zum Schiedsrichter wählen. Gemein. Reg. Chron. II. 121. Der Muetwillen, sieh II. Th. S. 655. muetwillen, muetwilligen (verb.), eben das. Der Unwillen, a) wie hchd. b) Abscheu, Verdruß, Haß, Feindseligkeit. „Grozer Unwill und haz unter den leuten." Heum. opusc. 124. Im Unwillen leben mit Einem. c) Ekel. „Unwillen und Grausen erwecken." Vogenbergmirakel. „Der merzenstern (sisirinchion sive ascalonia), das kraut macht unwillen, so man es ißt, deshalben nennt man es auch bulbum vomitorium." Cod. iconogr. 3.

fol. 5. Da in der a. Sp. unuuillo, unuuillod, unuuillido, wie das einfache uuillido, fastidium, nausea, vomitus, und uuillon wie unuuillon nauseare bedeutet, so wird unser Wort in der Bedeut. c) gar nicht einmal zu Willen voluntas gehören; vrgl. wüllen. willen, wovon in Canzleyen noch üblich das Particip gewillet, entspricht dem alten uuillon, uuilleon (praet. uuillota, partic. giuuillot), welches aber neben der Bedeut. wollen, wünschen auch die von willfahren hatte. „Ihr zu verkaufen gewilltes Getreid." Ansp. Verord. v. 1713. Ich bin gewillet, das und das zu thun.

Wieland, sieh Wiletzkind S. 58.

wol (wól, wói, o.pf. wul), adv., a) im Allgemeinen wie hchd. (a. Sp. uuola, früher uuela, auch uuala). wöler, am wölesten, wölsten (wələʿ, wələst'n) comp., superl. Gleich so wol, grad so wol, eben so gut, so leicht (z. B. thue ich es selber). „Thut so wol, und sagt mir...," seid so gut, u. s. m., Cgm. 714. f. 66. wol an! wol auf! (á. Sp.), wol her! wol hin! wol dar! wol dan! eja, age! Wol her, wol her! ruft der Marktschreier die Umstehenden an, bey H. Sachs 1612. I. 1065. „Und nun machs kurz, wol her vnd hab auf zwen vinger und swer mir aid!" Cgm. 270. f. 141. „Wol her, pit wir in an!" Cgm. 136. f. 67. „Wol hin, ir posen wicht!" Cgm. 99. f. 47. 171. cf. der Wolden. In der a. Sp. für euge, age blos uuola. Gl. i. 713 steht für agite gar uuolet; vrgl. Gramm. §. 723. R.A.: Seinen Wolauf haben, wohl zu leben haben. b) vor Adjectiven und mit vorschlagendem Accent: ziemlich, sehr. wol gnueg, wol groß, wol klain (–◡), wol a' großs Stuck. „K. Ludwig war wol ein junger Herr, und, also zu rechnen, noch ein Kind," Av. Chr. 363. Hieher stimmt auch das allgemeiner übliche wolfail mit dem Compar. wölfler und dem ältern Doppelcomparativ baßfailer. Sieh I. Th. S. 523. R.A.: Es wolfailer geben, nachgiebiger werden, die Seiten nicht mehr so hoch spannen. Wol étwas (wól éppəs ⏑◡◡), etwas Beträchtliches. c) (Ob.=Inn) so viel als jo, d. h. ja auf eine verneinende Frage; vrgl. II. Th. S. 262. 263 d) eine, wie es scheint, nichtssagende Partikel, welche in Volksliedern gerne zur Ausfüllung des Verstaktes benutzt wird. In einem Lied von der Himmelfahrt Christi aus dem 1685 in München bey L. Straub gedruckten geistl. Gesangbuch heißt es z. B.

„Er nam die Altvätter bey der Hand;
Es führt sie also schone,
Er führts wol in seins Vatters Land,
wol in den obersten Throne,
Er führts wol in das Paradeyß rc."

wolbetend (wólbètte̋d), gerne betend, fromm. Sieh I. Th. S. 216.

woldienen Einem, ihm, in eigennützigen Absichten, mit Reden und

Handlungen zu Gefallen leben. Der Woldiener, woldienerisch (mit allen verächtlichen Nebenbegriffen der Schmeicheley, Heucheley und Servilität). wolgetân, woltân (O.L. wóltən, wóltə˜, wóitə˜, o.pf. multən), adj. und adv., stattlich, ansehnlich, beträchtlich, sehr, (vrgl. I. Th. S. 446). ə˜ wóitəné Pois, eine ziemliche Weile; woltə˜ Gəld, Obəs, Traəd etc. (viel); ə˜ woltə˜-r-ə˜ grouſs Stuck; wóltən töll, sehr stattlich; woltə˜ roidə' (viel röther); woltə˜ schreiə˜, láffə˜, arbət'n etc. (sehr stark schreien, lauffen ꝛc.); woltə˜ gérn, wóltə˜ vil etc. Zu woltə˜ verhält sich wie eine Art Dimin. die Form wóltlə, adv. woltlə' grous, schlécht etc. (ziemlich groß, schlecht). Der Wollust, sieh II. 510. „Seitlicher, rücklicher, viehlicher, sitzendiger, standiger wollust," Catech. sec. XV, Cgm. 866. f. 8.[b]

Die Woll (Wöll, o.pf. Wull), wie hchd. Wolle (a. Sp. uuolla). wollen (wollə˜, wullə˜), adj., wie hchd. (á. Sp. wullen, wullein, wullin). „In Wasser und Brod, auch wullen und barfuß eine Kirchfahrt verrichten" (in wollenem Bußgewand). Benno-Mirakel 1697. cf. bey Frisch II. 456: „Die Bischöfe haben barhaupt und barfuß und ganz wullen beym Pabst um Gnade gebeten." wolllich (wollə', wolləṭ), von Rüben. Rettichen ꝛc., schwammicht.

wollen, sieh wellen.

wüllen (á. Sp.), Ekel, Erbrechen verursachen. „Im wült" (es ist im erbrecherisch). „Der (schwangern) Frau wült gern, und ir prüstlin werdent hert." „Uebrige füll macht wüle." Ortolph. „Daß niemant darob wüllen möge han" (ne ulli nausea fiet). Cgm. 72. f. 40. „Für den undäwen und daz wüllen." Cgm. 249. f. 262. Die a. Sp. hatte wullido, wullunge nausea. Vrgl. unter Willen S. 58 die wol ursprünglichern Formen uuillon, mir uuillot nauseo; uuillod, unuuillod, unuuillo nausea. Vrgl. auch wellen S. 54 und Gewelle S. 55.

Die Wull statt Bulle — nach Gramm. §. 409. „Die guldein Wull." Cgm. 256. f. 77. 123.

Der „Wul" (vermuthlich Wuel, sieh den folgenden Artikel), Luft, Zug, Gang, den das Feuer, Wasser ꝛc. hat oder gewinnt (?). „Daß oft, indem das Feuer seinen ungehinderten Lauf und Wuhl haben können, ganze Dörfer in die Asche gelegt worden. Die durch Strohdächer zu entsetzlichen Wuhl oftmals entstandenen und ausgeschlagenen Feuersflammen." Wirzb. Verordd. v. 1688 und 1724 die Abschaffung der Strohdächer betreffend. Um Augsburg soll „die Wule" für ein ins Eis gehauenes Luftloch, eine Wuhne, üblich seyn.

wuelen, wüelen (wuəln, wiəln), a) wie hchd. wühlen (a. Sp. uuolan, wuolan fodere, Tat. 96, gl. a. 202, cf. isl. hvaela — statt hvôla — höhlen). b) rastlos fortarbeiten und streben. Er wuelt Tag und Nacht furt, und kan im nie gnueg kriegen. Die Wuel, Person, die sich aus Habsucht und drgl. keine Ruhe gönnt.

Die Wuelen (O.L.), die Welle. Der Wüeler, der Maulwurf. Vrgl. den vorherg. Artikel.

Der Walber (Wàlbə'), einer der Hauptberge am Tegernsee, der schon in einem Carmen des Peter v. Rosenheim v. 1420 (Cgm. 809. f. 9) als Walber foecundissimus begrüßt wird, und also in diese Form wol kaum nur aus Walberg und drgl. entstellt ist. In der Physica der Hildegardis ist die Rede de herba in qua Walbere (vaccinium myrtillus) crescunt, wornach der Walber als Ellipse statt Walber-berg denkbar wäre.

Der Walben (Wàlbm, Wàlm), wie hchd. der Walm, die Einbiegung des Daches schief herab an der Giebelseite eines Gebäudes. (Gl. i. 1132 ist das einfache uualbo imbrex, tegula, wol was jetzt Walmstein, Walmziegel heißt — cf. „faruualpnussi subversio" von uuelban, huelban, isl. hvelfa invertere —). „Wolbe, Überschuß an einem Dach." Voc. v. 1482. Walbensimpsen, Gesimse an einem Walmdach (bey Chr. Schmid). Der Wàlm (O.L.), Heuhaufen, Heuschober auf der Wiese. Das Wort gehört aber wol nur dann hieher, wenn auch das schwed. hvalma (Heu aufschobern), hvalm (Schober) von hvelfa stammt. Vrgl. Worben.

welben, gewelben, gewelbenen (wəlbm, gwəlbm, gwəlbmə', Rhön welm), wie hchd. wölben (isl., schwed. hvelfa, ags. hvealfian camerare, invertere. Pictorius hat fürwelben praetendere, obtendere). Das Gewelb (Gwəlb), wie hchd. Gewölbe (a. Sp. giuuelbi). (Das ö in der hchd. Form nach Gramm. §. 325 zu erklären wie in Hölle, wöllen, zwölf; es ist aber auch zu erwägen das isl. hvolf convexitas). Sieh das v. und vrgl. auch das alte „uuelbi, felga, vertigo," gl. i. 138.

Der Walch, Italiener rc. Sieh Walh.

walchen, sieh walken.

welch, Pronomen wie hchd., nur daß es im Dialekt blos als Interrogativum, nie als Relativum gebraucht wird, zusammengezogen aus dem alten uue-lih, hue-lih oder uuio-lih, huio-lih. Die davon üblichen flectierten Formen welcher, e, es rc. erleiden im Dialekt weitere Verkürzungen: 1) weler, wele, weles (wələ', wəlé, wələs), Formen, die schon Notker braucht; mit Vorsetzung des Artikels: der, die, das wələ, wo weler (wələ') gleichsam als Comparativform behandelt wird, insofern nicht wel ain (wəl ə'), welch ain zu Grunde liegt. ən iədwələnə', jeder. 2) der, die, das wéchə, eine dem englischen which ähnliche Entstellung, welche wol ebenfalls als Comparativform wéchə', schwerlich als welch ain (wéch ə') zu deuten ist. Vrgl. Gramm. §. 831. Auffallend die R.A.: əənə' wiə də' wéchə' (b. W.), einer wie der andere, jeder. iədwechə', é, əs und ən iədwéchə', é, əs, ən iədwéchənə',

é, əs, jeder, e, es. aə'twéchə's, eins von beiden, entweder. Zur Form wel gehört wol der ältere Ausdruck wellent wohin, wo. „Ich waiz nicht wellent ich cher mein ellent." Cgm. 73. f. 46. „Wellent daz az ist, do sament sich auch di adlaer." Cgm. 533. f. 4. Jetzt hört man in diesem Sinn wollent (◡–), wolenten, vrgl. oben S. 5 und I. Th. S. 75.

Der Wald (Wàld, Wàid, O.L. Wàl'), wie hchd. (a. Sp. uuald, plur. uualda). Jedoch braucht der gemeine Mann jetzt nach Umständen lieber die Ausdrücke Holz, Forst, so daß jenes Wort verschiedenen, und darunter sogar einigen heutzutage nicht mehr bewaldeten, Gegenden und Örtlichkeiten als eine Art Eigenname geblieben ist, (vrgl. II. Th. S. 241 Hart, S. 460 Loh). Der Wald, Bezirk, welcher sich von Holzkirchen zwischen Hartpenning und Dietramszell an die Isar hinaufzieht. Innə's Wàlds heißt den Dietramszellern alles, was zwischen jenem Bezirk und dem Gebirge liegt. Dé hán' vo' innə's Wàlds aussə', éppə vo' Sàcksnkam. Der Wald (Wuid, Eiglwuid, bey Appian Eselwald), Gegend zwischen dem Inn bey Mùldorf und der Alz. Vorzüglich aber heißt die Gegend, welche sich nördlich von Straubing, Deggendorf und Vilshofen bis an die Gränze von Böhmen in meist bewaldeten Gebirgsrücken amphitheatralisch erhebt, und mehrere Landgerichte umfaßt dermalen im Wald, wofür früher der richtigere Ausdruck vor dem (d. h. Behaimer oder Böhmer-) Wald üblich war (Kr. Lhdl. VII. 4). Noch sagt man Neuenburg (Gramm. §. 878) vor dem Wald. „Rainung der Gemerke vor dem Wald," ad 1392, Freib. Samml. II. 100. 101. 105. „Die Landgerichte vor dem Wald, die Märkte vor dem Wald, als Furt, Eschelkam, Neukirchen," Kr. Lhdl. XI. p. 536–552 ad 1501. Städte und Märkte „jenhalb der Donau gen dem Wald," Kr. Lhdl. XV. 220. „Zogen für den Wald gen Cham," Avent. Chr. 464. „Den Wald verhüeten" (am Böhmerwald als Gränze gegen feindliche Einbrüche Wache halten). Kr. Lhdl. XI. 546. So wurde die ganze Gegend vor dem Wald allmählich selbst der Wald, und zwar zum Unterschied von jenem böhmischen der bayrische genannt. Ein Wald, besonders ein Waldgebirge ist eine weit naturgemäßere Landesgränze als ein Strom, der ja, selbst eine Lebensader, verbinden, nicht trennen soll. Und so wurde Wald ehmals, auch wo ers wirklich nicht mehr war, lange noch als figürlicher Ausdruck für Gränze gebraucht. (Vrgl. Grimm d. Rechtsalterth. 497). Für den Wald schaffen Einen, d. h. über die Gränze verweisen. Wstr. Btr. I. 175. Die vier Wäld, die Gränzen nach den vier Weltgegenden. Inner- oder außerhalb der vier Wäld, d. h. in oder außer Landes. (Ganz analog sagt der Insulaner within the four seas of Britain — und denkt sich der ausschließliche Chinese die Gränzen des „Reiches

unter dem Himmel" als vier Meere — Se-hai). „Wenn unser Herr raisen will, es sey uffwärts oder abwärts in das Land zwischen den vier Wälden." Tollensteiner Ehhaft (Lex. v. Franken I. 628). Einem über die vier Wäld bieten, oder Einem die vier Wäld verbieten, ihn außer Landes verweisen. Cgm. 944. f. 100.[b] Arnpeck col. 305. Cgm. 659. f. 266. Häufig findet man den Versuch, diese figürlichen vier Wäld auf wirkliche zu deuten. Noch Ertel (Prax. aur. 183) sagt: „Die Deportation, wann einem das ganze Reich verboten wird, geschiehet heutigstags über die vier Wälder, nemblich den Hartz, Thüringer-, böhmischen und speyrischen Wald, welche Deportation nur der Kaiser und die Churfürsten verhängen können." Nach dem ref. Land-R. Tit. XIX. Art. 7 (cf. Heum. opusc. 55) „sind die vier Wäld mit Namen Thüringer Wald, Behaimer Wald, Schwarzwald und die Scharnitz." So werden sie auch im Ehhaftbuch der Grafschaft Werdenfels v. 1431 angegeben. Dagegen in der Ehhaft des nachbarlichen Peiting v. 1435 (Lori Lechrain p. 138) ist der erste Wald Switzer, der ander Hunelwald, der dritt Swarzwald, der viert Behamer Wald. Im Loßbuch Cgm. 312. f. 141 heißen sie Beheimer W., Duringer W., Schwarzwald und Keßlerwald. Zu den verschiedenen Ortschaften, Dörfern rc., welche Wald heißen, sind vermuthlich auch die nicht minder zahlreichen zu rechnen, welche — wol blos nach der Aussprache — Waal, Wal, Wahl rc. geschrieben werden. Ein Ort Az uualdiu (ad sylvam?) kommt bey Meichelb. H. Fr. II. 80 schon um das Jahr 800 vor. Ob der Ausdruck daz Walde in der alten Münchner Floßordnung (hist. Abh. d. Ak. 1813. II. 492) überhaupt heißen soll: im Walde — oder ob insonderheit der Ort Mittenwald gemeint ist? Das Gewäld, die Waldung (Schwangau). Der Wälder, Wäldler (Wäldəʻ, Wäldləʻ, Wältləʻ), Bewohner einer der oben benannten Gegenden, besonders des bayrischen Waldes. Die Wälder, Ober- und Unterwälder (zwischen Müldorf und Trospurg) hatten weiland oft blutige Händel mit den Isengauern. Sie besitzen trotz ihres Namens keinen Zweck eigenes Holzes, da alles Staatseigenthum ist. Die Wältləʻ (zwischen Böhmen und der Donau) sind ein aufgeweckter Schlag Menschen, merkwürdig durch Sprache, Sitten und Gebräuche. wältlərisch, adj. Er réd·t, Si gêt (trägt sich) wältlərisch. Der Waldfaim, sieh Faim und wallen. Waldglas, im Gegensatz von venedischem in der Münchner Malerord. v. 1458, Wstr. Btr. VI. 160, in Wiener Mauttarifen v. 1354, Cgm. 1113. f. 35[b] wol Gl. aus dem Böhmerwalde. Der Waldhänsel (Wäldhänsl, zur Zeit, wo im ärztlichen und Apothekerwesen noch wenig Policey herrschte), ein Mann, der sich darauf verlegte, in Wäldern und Gebirgen Wurzeln und Kräuter zu sammeln, und sie als Arzneymittel an den Mann zu bringen, Quacksalber. Vrgl. Waldmann. Der Waldhau, der keilförmige Theil

am untern Ende eines mit der Axt gefällten Baumes. Der Waldmann. „Kein herumziehender Arzt, Oculist, Bruchschneider, Waldmann und drgl. soll im Lande geduldet werden." Wirzb. Verordd. v. 1727. 1745. 1749. Sieh Waldhänsel. Der Waldschragen (Wäldschrágng), Floß, der nur aus drey Bäumen mit dazwischen gesteckten Brettern besteht, Bretterfloß; sieh Th. III. S. 509. Das Waldvögelein, in Volksliedern statt Vogel. „Die Waltvögelein flugen uff dem Waßer" (Meer). Mich. Beham (Samml. f. altd. L. 69). cf. Grimm Meistersang. 140.

Der Waldel (Wältl, a) Willibald. b) der Hundsname: Waldmann.

Der Waldhauser (Wäldhaus̀ə), Balthasar. Eine schon alte Entstellung (sieh Gramm. §. 409): „Walthauser Thanhauser," Ldtg. v. 1514. p. 616; „Waldhaußer Gebenhofer von Einspach" (1467). J. N. Krenner Land-, Hofm.- und Dorf-Gerichte I. 75.

wild (wịld, wlld, wuid), 1) wie hchd. (a. Sp. uuildi), also natürlich, nicht gemacht, gezähmt, geregelt, veredelt durch menschliche Absicht, Kunst und Sitte. Das wild Bad, Wildbad, natürliches (warmes) Bad, Mineralbad. Wildbad baden. Im Wildbad nichtsen sparn. H. Sachs 1612. I. 847. 1072. Ein Wildbad, eben so wirksam als un-toward, beschreibt ders. V. III. 1—8. Der Wildber, a) männliches Wildschwein, Eber. Wild-eber. H. Sachs 1612. V. III. 136. cf. Th. III. S. 259. b) Schmähwort. Das Wildbrât (Wịlprəd, Wịlprət). „Zames und Wilprât" (Fleisch von zahmen und wilden Thieren). Cgm. 719. f. 3. 11. 16. 35. 52. Brât wol aus Gebrâte; sieh I. Th. S. 268. Das wild Feur, Wildfeur, a) der Wetterstral, Blitz. „Die vom Wildfeuer angerichtete Brunst." Zirngibl Haimspach p. 425. 440. „Die Probstey, so durch Wilfewr verbrennt was." „In der Nacht schlug das Wildfewer in ein Thurn, genannt Lug ins Land." Augsb. Chronik. b) (Voc. v. 1482) ignis sacer, erisipela. Wild-Feurwerk, Gegensatz von Lustfeuerwerk. Anh. zum Vegetius. Der Wildhag, Wildzaun, natürlicher, lebendiger Zaun. (Heppe). Der wilde Mann, das wilde Weib, Wesen früherer Sage, in der Größe den Bergmännlein, Bergweiblein, Holzweiblein, Zwergen, Elben ꝛc. entgegengesetzt. „Dar zu ist mir undertan manig wildes wib und wilder man." Cgm. 577. fol. 209. 210. 211. Die Wildsau, a) Wildschwein. b) Schmähwort gegen Personen. Die Wildtauben, Ringeltaube. Das wild Waßer, a) Wetterbach, Überschwemmung, Güß. b) in den Salzbergwerken: süßes Wasser. 2) irre, unstät. Die wild (sc. Fraue), der stäten, beständigen, treuen entgegengesetzt, Cgm. 713. f. 77. 78. (Im Isl. ist dieß mit eine Hauptbedeutung des aus uuildi entstellten vill-r, ja bey den Schweden gilt vill vorzugsweise für irre, während vild aus dem Deutschen zurück entlehnt ist). Fremd, fremdartig, sonderbar, bedenklich. „Daß alle Sachen und Läuff in den Landen laider wild und fremd seyen." Kr. Lhdl. IV. 129.

Die

Die wilden Drescher (O.L.), wandernde Drescher, gewöhnlich aus Tyrol, welche Getreidevorräthe auf Accord zum Ausdreschen übernehmen, auch bey ihrem Verfahren manches Eigene haben, indem sie z. B. alle zu gleicher Zeit niederschlagen. Die „wild Wacht (Voc. v. 1618), excubitores." c) scheu, zum Ausreißen, Entspringen geneigt. Der Ochs, das Pferd ist wild worden. „Im wart freude wilt und sorge zam" (er wurde betrübt). Cgm. 577. f. 227. „Allen Tugenden wild sein." Suchenwirt. d) ungehalten, unwillig, zornig (schwed. will). wild werden. Einen wild machen. fuchswild, fuchsteufelswild, sehr zornig. e) häßlich, garstig. ə' wilds Gſicht, ə' wilds Menſch. Wia mägſt əſo ə'n wildn Kerl? ə' wilds Wédə', garſtig, besonders stürmisch Wetter. f) als Adv., sehr (in üblem Sinne). wild stinken. „Die Weiber sind genaturt wie das Basilicum, wann man dieses gemach und sanft streichet, so gibt es überaus einen lieblichen Geruch von sich, da man es aber stark reibet, stinkt es gar wild." P. Abrah. wild närrisch, ganz toll. wild schön (ironisch), sehr schön. Die Wilde, Wild (H. Sachs 1612. I. 580. 598 ꝛc.), die Wildniß.

Das Wild, wie hchd. (fera), im Gegensatz des Hirsches, vorzugsweise die Hirschkuh. (Tat. 15. 6. uuildir, wilde Thiere, gleichsam Wilder). Der Wildfang, a) (ä. Sp.) Perk, Wildgehege. „Man pracht den herren in den wiltvank, da dises tier het seinen gank." Mich. Beham. b) wie hchd., fremde Person männlichen oder weiblichen Geschlechts, die Jahr und Tag, von fremder Herrschaft unabgefordert, im churpfälz. Gebiete saß und wohnte. CMh. 409. f. 90 (1656). Die Wildfuer, sieh I. Th. S. 556. Das Wildfall, Wildzeug (Jagd-Z.). Das Gewild (Gwild).

„Und ſei' Deənl wart't ſcho' ällamäl wann ə' kümt,
und éəm s Gwild glei' vo' dər Achſl nimmt." Bergjägerlied.

„Im wald hungers sterben,
oder von dem gewildt verderben." H. Sachs.

wildeln (wiltn), a) nach Wildbrät riechen; b) anfangen übel zu riechen überhaupt. Der Wildner, wildenaere (ä. Sp.), der Jäger. L.R. v. 1616. fol. 433. 788. Buch d. W. v. 1485. fol. 165. Tristan 17463. Altd. W. III. 175. Noch ist dem gemeinen Manne, was der privilegierte einen Wilddieb nennt, meist blos ein Wildner, Wilderer, Schütz, Wildschütz, und in wenig Dingen zeigt unsre bisherige Gesetzgebung einen schneidendern Widerspruch mit dem, was der große Hause für eigentlichen sündhaften und entehrenden Diebstahl zu halten gewohnt ist. wildern, als „Wildner" auf die Jagd gehen. Die Wildnerin (Nürnb.), Händlerin mit Wildbrät: Grôß-, Klain-Wildnerin. Der Wildling, a) (von Bäumen) wie hchd. b) (von Menschen) was Wildfang. Die Wildnuſs, a) wie hchd. Wildniß; b) (O.L.) kleiner Fieberanfall, besonders bey

Wöchnerinnen; c) offener Schaden am Leibe. „Die gemeinsten Heilungsmittel bey Krankheiten, die man Wildniß oder Dusel nennt, sind Brantwein, Theriak und verschiedene Öle.“ Hubner p. 382. Vrgl. Wildfeur. d) zu wild c). „Dise drey Weiber waren ein Compendium aller erdencklichen Wildnussen“ (Häßlichkeiten). P. Gansler 55. Die Wildung. „Und ist derhalb eine solche Furcht und Wildung in etliche gekommen, daß mich wundert“ — schreibt H. P. an den Herzog Albrecht über die widerspenstigen Adelichen. Kr. Lhdl. X. 171. Vrgl. wild (scheu).

Die Wildbräwen (Wilpräm), Augenbrauen (wol aus Windbräwen, w. m. s., entstellt).

Der Woldan (ä. Sp.). Einen Woldan tuen oder machen, einen Woldan reiten, an den Woldan reiten, auf Beute ausziehen.

„Und daz den woldan nieman ritt
von baiden herren ân der marschalk hulde.“ Titurel cap. XXXIII. Str. 69.

„Grave Wetzel und ander sin man
machten manchen woldan
und hilden manchen herten strit.“ H. Ernst 5104;

cf. Hornecks Reimchronik cap. 319. 343. 740. „Quidam pedites et zaffones illi quos vulgo waldanam dicimus praecedentes inordinate ante militum acies.“ Chron. Rolandini lib. XI. cap. 3 (in Graevii thes. tom. VI). „Praemisit balisterios et gualdanam omnesque vastatores (span. gastadores) cum illis.“ ibid. III. 10, IV. 4, X. 5. Also ohngefähr was Plänkler, Eclaireurs. Da übrigens im Italienischen gualda, gualdana nicht blos als Kriegsschar, als Auszug auf Beute, sondern auch als ein Freuden- oder Ermunterungsgeschrey des Schiffsvolkes erklärt wird, so ist die Vermuthung erlaubt, daß hier nichts als der deutsche Ruf wol dan! (auf, fort! voran!) zu Grunde liege. Sieh wol S. 59. Anderes vermuthet Grimm Mythol. 106.

Das Welf, plur. die Welfer, auch der Welf, des Welfes und des Welfen (ä. Sp.), das Junge eines Hundes, Wolfes, Löwen, Bären ꝛc. (a. Sp. huelf, uuelf n. und m., isl. hvelp-r). „Daz welf des lewen,“ Windb. Psalt., Diut. III. 23; „der leon welf grimment,“ Ps. 103. 21. v. 1390; „die welfer des leon,“ Cgm. 632. f. 58. „Das wilde pern welf sprach: ich bin ains pern sun.“ Cgm. 340.[15] 583.[26] 584.[25] „Die ersten 14 Tag sol die Kindbetterin ein Welfen (jungen Hund) saugen lassen.“ Cgm. 601. f. 98. welfen. „Die jaghunt heten gewelfet.“ Lirer 32.

„Weckerlein ist auf das bett gesprungen,
hat darauf gewalft seine jungen.“ Hans Sachs (1612. IV. III. 32).

Welf, der bekannte alte Person= und Stammname, nach Avent. Chr. 52, Eccard. Fr. or. I. 653 aus Welphard (Welfrat, Walfrat, Gualfredus?) verkürzt. Vrgl. I. Th. S. 82, II. Th. S. 690.

Der Wolf, a) wie hchd. (a. Sp. uuolf, plur. uuolfa). b) Zu den bey Adelung aufgezählten mancherley figürlichen Bedeutungen etwa noch: Wolf, (auf der Sägemühle) fehlerhaft, nicht durchaus gleich dünn oder dick geschnittenes Brett —; (schwäb.) starke, zum Umhauen reife Eiche. Das Wölflein, Wölfelein, Wolfelein (Wəlfl, Wəlfə-l, Wö'fə-l), 1) Zahnbeule, 2) (im Scherz) Zahn. „Panthea hat schöne Zähn gehabt, aber gegen der meinigen seind sie solche Wölfferl, wormit ein alter Postklepper schon 70 Malter Habern zerküfflet." P. Abrah. 3) Holz mit einem Einschnitt, mit welchem der Korbmacher zwey Reife, die mit Schienen überflochten werden sollen, zusammenzwängt. Heutzutage gehört in Bayern der Wolf zu den seltenen Naturalien. Noch um 1665 werden die Unterthanen von Zeit zu Zeit zu förmlichen Wolfsjagden aufgeboten. Cbm. Kl. 168. p. 101. In einer handschriftl. Ehaft der (nächtlichen) Roſswacht zu Rorbach (an der Ilm) aus dem XVII. Jahrh. findet sich ein eigner Artikel für den Fall, „ob ain wolf ain roſs erwirgt oder sonst schaden tet." Es gab eigene Sprüche, um das Vieh bey'm Austreiben, gegen den Wolf zu segnen, sogenannte Wolffsegen, z. B. aus Cgm. 796. f. 1 und Cod. S. Ulr. p. 118.

„O herr vater iesu Crist,
wie ain hei'liger man du pist,
als wenig dir chain mensch mag geleichen,
als wenig sol mir chain wolf noch wulfin daz vich nymmer peyſsen."

„Heiliger herr sant Simeon,
mein vich sol daz jar zu holcz und zu veld gan,
zu wald und zu waſſer,
wie ims der lemptig got hat beschaffen.
Nim den himelschlüſſel,
und versleus allen wolffen vnd wülfin iren brüſſel,
daz es gee als tierlos vnd als dieblos und alls vbels los,
als unser lieber herr unter dem heiligen kreuz war genoſslos."

Im Cgm. 821. f. 188 findet sich das Recept zu einer sogenannten Wolffugel — welche, wie es scheint, die Tugend besitzen sollte, vergrabene Schätze entdecken zu helfen; vrgl. II. Th. S. 287. Der Halbwolf (gl. o. 481), lycisca. „Ortlieb de Wald führet im Schild einen halben Wolf oder Hund." Hunds St.B. I. 347. Der Hauswolf. „Zu Weihnachten bäckt man an der rauhen Ebrach aus Teig allerley, besonders Thierfiguren, unter dem Namen Hauswolf." Haas Höchstadt I. 18 (wo Mehreres von abergläubischen Gebräuchen). Der Nerwolf, bey H. Sachs (1560. II. IV. 16. 125, III. III. 70) für Geizhals; also jedenfalls sehr verschieden von dem

bekanntern mythischen **Werwolf** (Grimm Mythol. 621). Der **Wolfmonat**, im Voc. v. 1445 der November, in andern der December. **wülfen**, adj. (a. Sp. **wulfin**), vom Wolf. Vrgl. S. 72 die **Wülpin** (Wölfin).

Wolf (ä. Sp.), jetzt gewöhnlich Wolfel, Wolfelein, Wölfel, auch Wófə.l, Wolfgang. (Schön erklärt diesen und ähnliche Namen Grimms Mythol. 663).

Wolfolt, Wolvolt, Name eines a°. 1100 gestorbenen Priesters zu Hohenwart. „Sand Wollvolztag," MB. XXV. 20 ad 1419 — nach Raderi Bav. Scta. der 1ste Februar.

Der Bluetwülfel, die Gonorrhee, der Tripper. Vermuthlich entstellt aus B.=**würfel**.

---

walgen (wälgng), a) sich wälzen, rollen (a. Sp. **uualgon**, volvi). „Man sol den slegel (von der Anhöhe) lassen **walgen**, und als verr der slegel herab**walgt**....." Lori Lech=R. 142. „Der igil **waliget** uber diu bere." Diut. III. 34. „Und **walget** ir daz geliberte bluot under den rippen also div eigir." Cgm. 92. f. 3. Vrgl. das niederd. mir **walget**, ekelt, kehrt sich gleichsam der Magen um. „**walgen**, **welgen**, nauseare." gl. a. 840. b) **aufwalgen**, aufwallen, von kochenden Flüßigkeiten (b. W.). Vrgl. bey H. Sachs 1560

„Das ertrinckt nit in Waßers**walgen** (subst. oder verb.),
es geh denn hoch über den galgen."

c) **walgen** und **welgen**, wälzen, rollen, volvere. „König Genfreich ließ die Christen binden und nackt und blos durch die Dörner **walgen**," Avent. Chron. 283. „Volvo, **walgen**, scheiben." Avent. Gramm. „Daz hundel **walget** in den bluomen sich." Heinr. Tristan 4573. „Sprachen: wer **walget** uns den stain ab dem grabe? und sahen den stain **abgewalgten**." Cgm. 64. f. 32. „Sprachen: wer **welgt** uns den stain von dem grab? und sachen umb und sachen den stain **ab=gewelgt**." Cgm. 745. f. 21. „Die altartücher **welgt** man hinder sich biß zu der tafel," Cgm. 1148. f. 17.b (Metonymisch) **Ayerwalgen**, Spiel mit Eyern, besonders mit rothen, zur Osterzeit üblich. Jeder Mitspielende läßt durch eine **Kluppen** oder eine eingesteckte Eßgabel auf einem schiefliegenden Brett einen Ring laufen, und legt dahin, wo dieser stehen bleibt, sein Ey. Damit wird in der Reihe fortgefahren, bis einmal einer der Spieler mit seinem Ring eines der bereits aufliegenden Eyer trifft, welches dann ihm gehört und unter dem Namen **Schmuder** als sein neuer Einsatz liegen bleibt, nachdem die übrigen von dem frühern Eigenthümer des getroffenen als Gewinn weggenommen sind. „**Walgstat**, alreta." Cgm. 690. f. 111.a Nudel**walgen**, (metonym.) den Teig, um Nudeln daraus zu formen, platt rollen. „**Bewalge** daz churwiz in einem teig." Cgm. 824. f. 35. Gl. i. 359 **biuualgoten**, volutatum. **walgeln**, (Franken) **welgeln**, **walgern**, (Franken) **welgern**, was **walgen**

(besonders c). 'S Rós hád si' gwálglt. Álls durchənandə' wálgə'n. „In dem spil des schießens ist begriffen kugeln, walgeln der buben, bollen, ballen. kegeln." Cgm. 311. f. 55.ª „Do begund sich walgern der münche Ilsan in dem rosengarten," Rosengarten 1639. „Gê hinaus und welger dich im schnê." Cgm. 713. f. 56. cf. wargeln. Der Walger, (Franken) Welger, a) Wellholz, Walze, Rolle. b) (b. W.) das einmalige Aufwallen einer kochenden Flüßigkeit.

Die Wulger (Nürnb. Hls.), Ding, das sich durch Rollen, Walgen, Walzen gestaltet. So werden die Gänse mit Wulgern von Kleyen-Teig „geschoppt." In den Taschen und Falten der Kleider bilden sich Wulgern von Woll- oder Linnen-Fäserchen. cf. Wurgel.

Der Walh, Walch, Wal, Wall, des Walhen, Walchen, Walen, Wallen, der nicht deutsch Sprechende von romanischer, insonderheit italienischer, Geburt und Zunge (a. Sp. Uualah, des Uualahes, Uualhes, plur. Uualaha, Uualha, Romanus, Latinus, Gallus, peregrinus — agſ. Vealh, barbarus, Brito, wovon vermuthlich auch veal servus, vylen serva). „Tole sint Uualha, spahe sint Peigira." Sieh I. Th. S. 160.

„Wann ich gar ain Wallich bin,
das wird an meiner Deutsch schin" (der wälsche Gast).

Cgm. 340. f. 162.ª „Dem Walhe." Diut. II. 126. „Die Walhe." ibid. III. 37. Noch im Voc. venet.-todesc. v. 1424. f. 95: „Sprich nur du auch, daz die Deuczen truncken sein.. Und die Walich fallen nicht, denn si darczu chumen, wol daz die Deuczen den nomen haben, e l'Italiani no falla miga quando elli sene abati, benche li Todeschi ebia la nominanza." „Es trinkt ain Teutscher mer Weins denn zwen Walhen." Ortolph. „Hüet dich vor aim roten Walhen, weißen Franzosen, schwarzen Teutschen." Seb. Frank. Die „Wälhin" (Neapolitanerin), Wstr. Btr. III. 124. 132. 135. 138. 141. „Mit den Fingern spilen (micare digitis), als die Walchen thuent." Av. Gramm. (cf. II. Th. S. 611. 612). „König Carl (d. Gr.) wär ein halber Wahl und Franzoß, die nit Glauben und Treu hielten." „Paul Warnfrid, der zu derselbigen Zeit der gelehrtest Wahl was." „Künigin Elsbet gebar zu Landshut einen Son, den nennt sie, nach dem Vater, Conrad, die Walen nennen in Conradinum." Avent. Chron. 330. 337. 464. „Etlich kunstleich Walen, die sich auf dem Gold verstunden." Avent. Chron. 89. Im Fichtelgebirg denkt man sich unter diesem Namen vorzugsweise venetianische Bergleute, wie sie ehmals in den Gebirgen herumzogen, um edle Metalle zu suchen. Die von solchen Walhen herrührenden, aufgeschriebenen Traditionen und Mährchen stehen unter dem Namen der Walenbüchlein bey dem gemeinen Manne der Gegend sehr in Kredit.

Beschr. d. Fichtelb. I. 89, II. 251. „Walchenland, Italia." Voc. v. 1419. Aber auch Walhen, Walchen, Wallen (d. h. ellipt. statt ze, bi den Walhen, wie Bayern, Schwaben ꝛc.) kommt als Landname vor. „Gen Walhen faren, ze Walhen sein." Cgm. 1134. f. 11. 12. 14. „Ein herre, der aus Wallen ralt, der sagt mirs." Cgm. 714. f. 214. „Und was die herrschaft von Toggenburg ze Kurwalhen (in dem Walhenland, worin Chur liegt, Graubündten) hât." Cgm. 558. f. 115. Ebenso sind wol zu deuten Ortsnamen wie Straß-Walchen, Traun-Walchen, Hübn. 204. „Trûn-Walha sc. Romani (tributales juxta Trûn fluvium)," Brev. Notitt.; cf. III. 89. Isl. Valland, Italien, früher Frankreich; angelſ. Vealland, Normandie.

wälhisch, wälhsch (wälisch, wälsch, wǫlsch), wie hchd. welsch (a. Sp. uualahisc, uualhisc, walesc). 's wälisch Land, Italien. ə' wälischê Nuß. Də' Wälisch, auf dem Lande zunächst italienischer Krämer, deren sich in Städten und Märkten mancher angesiedelt. „Von wälhischem lande." Augsb. Stdtb. Fr. 21. „Glöcklein als ain wälhisch nuß." Cgm. 592. f. 32. „Gallicus, Wälsch," Voc. v. 1419. „Ein gotteslästerlicher Welsch." Selhamer. wälschen (wälisch'n, wǫlsch'n), in italienischer, französischer oder sonst fremder Sprache oder aber auch in der eigenen ganz unverständlich reden, kauderwelschen. Die Wessobrunnische Hdschr. aus dem VIII. Jahrh. nennt Gallia Walholant, während sie Italia noch mit Lancpartolant übersetzt. Es scheint, daß die ältern Deutschen zuerst eigentlich die Galen (Galli, Gaulois), und dann auch die Römer und romanisirten Völker überhaupt, weil sie selbe mit den Galen innigst verschmolzen kennen lernten, Walaha genannt haben. Man bedenke die Welschen, Welshmen in England den Sachsen, die Walonen, Waalen, Luikerwaalen (Lütticher) in den Niederlanden den Flamändern, die wälschen Cantone in der Schweiz den deutschen gegenüber. Vermuthlich wurden von den deutschen Siegern auch die alten romanisierten Einwohner des heutigen Bayerns Walen, Walchen genannt, wie dieses Wort als Bestandtheil von Ortsnamen anzudeuten scheint. (Unter den Slawen nennt der Böhme und Pole Italien Wlachy, Wlochy, und die auch von uns sogenannten Walachen an der Donau sprechen gleichfalls eine aus dem Latein stammende Sprache).

---

walken, walchen (wälchə', ä. Sp. praet. wielch, partic. gewalchen), a) (östr.) hin und her bewegen, schwenken (agſ. vealcan, volvere, revolvere). „Gläser auswalchen."

„Do sach ich zwen valchen
sich in den luften walchen." Suchenwirt. Sieh

Walk b). b) wie hchd. walken. c) dicht machen, verfilzen überhaupt. „Etlichen was bart und har verwachsen und verwalcken,"

Cgm. 577. f. 190. („keunalchinimo hare, concreto crine," gl. i. 1257, vrgl. unten Walk b). d) schlagen, durchbläuen. Einen walchen, durchwalchen. „Do wart mit kolben gewalken manig werlich riter gut." Wilh. v. Orl. II. Th. S. 205. „Ez walchen," darauf los arbeiten, fechten, hauen &c. „Si wielken iz unz an die naht." Parcival 82.[7] „Si wielchen iz mit starken slegen." Wigalois 9491. „Sie wielkenz hin und her," Kampf mit dem Schretel 54. walchen mit Einem, mit ihm ringen. e) (Nordfranken) schlingen, schlucken. (Das firuuilkit, gl. a. 236 deglutivit, wol statt firsuilkit; cf. schwelgen). f) (ä. Sp.) gehen? (cf. engl. to walk).

„So bin ich wider den schalken
vil selten da her gewalken.
. . . .
ich was den schelken ie gehas." Wilh. v. Or. III.

Cgm. 231. f. 36. Die Walk, Walch, a) Walkmühle (ä. Sp. der walc). b) „Die crew (Krähe) maistert auf dem gevild den helfant wild und das pantire, dort auf dem walck sperwer und valck sein under ire," Michel Beham, Cgm. 291. f. 34. Wol die Luft, aus welcher herab diese Vögel auf die Beute schießen. Sieh walken a) und Wolken.

welk, welch (wəlch), wie hchd. (a. Sp. uuelc, uuelch, tepefactus, marcidus, madidus). welken, welchen, wie hchd. (a. Sp. uualachên, welchên, uuelchôn, vielleicht auf das alte uualì tepor, uualo tepide, bezüglich). Die Welk, Welch, der Welkboden des Bierbrauers. Vrgl. die nicht minder üblichen Formen schwelch, schwelchen.

Die Wolken (Wölkng, Wolkə˜, Wolchə˜), wie hchd. Wolke (a. Sp. daz uuolchan, genit. uuolchanes. „Daz wolchen, la nuovela." Voc. venet.-todesc. v. 1424. f. 2. — Vrgl. I. Th. S. 190 die Ver aus daz berl). Die Wolken-Bäsel (Wölkə˜-bàsl), im Scherz: Wettermacherin, Hexe. Das Gewülk (Gwịlk). gewülkig (gwịlki'), adj. (Diut. II. 220 kommt ein verb. inwolken vel inwelken involvere vor. cf. oben walken).

Der Walm, a) (O.L.) Heuhaufe (schwed. hvalm), sieh oben S. 61 Walben und vrgl. Warben. b) (a. Sp.) fervor, aestus — jetzt Qualm.

welmen (welm, Rhön), wölben, sieh oben S. 61. Das Gewelm, Gewölbe.

Walp, Walpel (Wälpə-l), a) Waldburgis, Walburg (weiblicher Taufname). b) dumme Weibsperson.

wilpeln? „Zu eim tracken macht er (Nectanebus) sich, er wilpeld und tet grauslich." Cgm. 579. fol. 90.[b] (Vrgl. allenfalls wild oder Wülpin).

Die Wülpin (ä. Sp.), Wölfin (a. Sp. uulpa); sieh Wolf S. 68. „Wurden gesägt (gesäugt) von ainer wulpin." Cgm. 696. f. 39.b „Auch so ist die hausfraw mein von geslecht ain wulpein." Marculf, Cgm. 579. f. 2.b „Do sprach die alt Wülpin" (ruchloses Weib). Cgm. 521. f. 148. 149.

Die Wulst, a) wie hchd. (a. Sp. uulsta). (Vrgl. Wurst). b) (Zpf.) Geschwulst.

---

walten, wie hchd. (a. Sp. uualtan, praet. uuialt, wielt mit dem gen., dominari, possidere, exercere). „Aller kurzweil er wielt." „Drey höflicher kurzweil sie wielten." H. Sachs 1612. I. 552, V. III. 105. „Großer trew und freundschaft sie wielten." ibid. IV. III. 228. Ausrufe wie: Das (des) walt Gott! oder in schlimmem Verstande: Das (des) walt der Ritt! „Der jarrit walts!" „Der jarrit sol des bawren walten" (H. Sachs II. II. 66), kommen wenig mehr vor. Indeß scheint das desto gewöhnlichere Sákrə (oder unschuldiger: Sápprə oder Schlàckrə) wàld! (ohngefähr was: potztausend!) auf ähnliche Weise zu erklären. Waltung (Gebiet). „Ist das Feuer auf dem Lande, so bläcket der Thürmer mit dem Horne, ist es in gemeiner Stadt Waltung, so soll die Trommel gerührt werden." Neustadt a/A. Feuer-Ord. waltig. „Der Abtt und sein Amptleut schol irer waltich sein, sam ander seiner aigen leut." MB. V. 247 ad 1309. Der Waltbot (ä. Sp.), der bevollmächtigte Abgesandte (a. Sp. uualtboto, exactor, procurator). Der Anwalt, a) (Pegniz) der Auftrag, die Vollmacht. Er hat den Anwalt, dieß oder das zu thun. b) der Beauftragte, Bevollmächtigte — wie hchd. „Des Zeugwarts verordneter Anwalt" (den jener nemlich beauftragt hat, statt seiner zu handeln). Feuerbuch. c) Voc. v. 1618 „praefectus, toparcha." Gemeindevorsteher, noch im tiroler Kirchtag v. 1819. p. 12 ff. in Form und Bedeutung dem süd-tirolischen und nord-italischen Podestà entsprechend. Vrgl. auch Vorstand III. Th. S. 615 und sieh Angewalt. Der Gewalt (Gwàld), wie hchd. die Gewalt (a. Sp. giuualt f., gen., dat. sing., nom., acc. pl. giuuelti, doch schon Diut. III. 100 giwalt m.). „Zween Gewält" (Vollmachten). Kr. Lhdl. XII. 203, Ldt. v. 1669. p. 20. „Kraft ihrer (der Procuratores) Gewälte." Wirzb. L.G.Ord. Über Gewalt, über allen Gewalt, über Teufels Gewalt, par force, ohne sich abbringen zu lassen, durchaus. Dés is ə' Gwàld! das ist erstaunlich, entsetzlich. ə' Gwàld, ə' ganzə' Gwàld, eine große Menge (polnisch Gwalt Menge). ə' Gwàld Leut. „Ein Gwalt Bücher zur Librey kauft worden." Wstr. Btr. III. 105 ad 1590. A°. 1632 „haben die Suedischen Soldaten in die Statt (München) zu verkhauffen gebracht ganzen Gwalt und Menge der Rind." Wstr. Btr. VII. 316. Der Gewalt Gottes, jede schwere Schickung,

Unglück, Krankheit, besonders aber der Schlagfluß. Vo'n Gwäld Gottəs 'troffə' wer'n (vom Schlag gerührt werden). „Lucium den Kaiser traff der Gewalt Gottes, schlug in der Tropff und der Schlag." Avent. Chron. 205. „So hat mich Gottes Gewalt und Blödigkeit meines Leibs jetzt in der Pfinztagnacht vergangen fast begriffen," sagt der podagrische H. Paulstorfer in Kr. Lhdl. IX. 196. „Adi 19. December 1547 traff mich Gottes Gewalt." M. Schwarz v. Augsburg. In Tyrol versteht man unter Gotts Gwalt Elementar-Ereignisse, als Schneelawinen, Bergbrüche, Wildbäche. d' Gwäld- oder Gwälds-Kerl, -Mensch, -Spitzbueb, -Lump, -Bäum ꝛc., ein sehr großer. Der Gewalt- oder Gewaltsbot, der bevollmächtigte Gesandte, á. Sp. Unaltpoto. gewaltig, geweltig (gwälti'), a) wie hchd. b) Gewalt, Vollmacht, Befugniß habend. „Für uns und alle die unsern, deren wir gewaltig sind." Kr. Lhdl. IV. 83. „Eines Guts gewaltig, geweltig seyn." „Ludweig geweltiger Kaiser des römischen Reiches." MB. IV. 173. „Gewaltiger Richter." „An der Schrannen sitzen mit gewaltigem Stabe." Der Gewaltiger (st. Gewaltige, vrgl. Gramm. §. 828), im á. Heerwesen der Profoß. Der General-Gewaltiger, Groß-Profoß, Grand Prévost. Simplicíss. v. 1684. p. 91, v. 1669. p. 538. In der Infanterie-Ordnung v. 1754 heißt es: „Wenn es dem Regimentspater mit dem Gewaltigen und Scharfrichter auf die Straff zu gehen trifft, hat er diejenigen, so in flagranti sollen hingerichtet werden, Beicht zu hören." p. 172. „Damit während dem Marche durch die zur Bagage gehörigen Knechte und Bediente in den Dörfern nicht geplündert werde, hat der General-Gewaltiger alle, so ausser dem Zug angetroffen werden, alsogleich aufhencken zu lassen." p. 268. Das „vollgewaltige Obergebiet, la souveraineté absolue," bey Phil. v. Zesen. Der gewaltige Haufen (im á. Kriegswesen), le gros d'armée, zwischen dem Vorzug und dem Nachzug. Fronsperger 1555. f. XXXIV.[a] „Der König hett 2 groß gewaltig hauffen und allff klein Haufen" (beim Sturm von Stuhlweißenburg). Chron. bey Freib. I. 163. geweltig, geweltlich (gwəlti', gwəltlə'), adv. sehr, stark, in Menge. Alls schwarz, gwəlti, gwəlti kemə' d' Franzos'n daher. Der Gewaltsam. „Sie stunden sollichs ires Gewaltsams ab." MB. XXV. 491. Die Gewaltsemin. „Ein Gut verkaufen mit aller Eehestin, Gemainsemin, Zwangselin, Gewaltsemin." MB. XXIII. 250 ad 1381. Der Angewalt, was Anwalt b). „Hans Rauner clagt als Angewaldt des von Dießen." MB. VIII. 288. 289. gewaltigen, geweltigen, meistern, regieren, handhaben. übergeweltigen, überwältigen. vergwalten, vergeweltigen (vo'gwəltingə') Einen, ihn gewaltthätig behandeln, ihm Meister werden. „Das der hund mocht den hasen vergwalten." H. Sachs. „Einen verunrechten und vergewältigen." Kr. Lhdl. X. 181. 251. „Vergwal-

tigter Notzwang." L.R. v. 1616. f. 801. begewalten, begwaltigen, bevollmächtigen. Der Begwaltete. verwalten, wie hchd. „Den unkost (für die Hochzeit) will ich dir verwalten" (tragen), H. Sachs 1612. II. III. 181. Der Verwalter (Vo'wältə'), einer der wenigen noch nicht durch lateinische oder französische verdrängten Amtstitel. Rötverwalter, sieh II. Th. S. 718.

Der Gwalter (sieh II. Th. S. 126), Kammer. Wäre etwa doch zu vergleichen „(thiobo) anauualt" Aufenthalt (der Diebe) bey Otfr. II. 11. 47? Die uueldi-puri mansiones gl. i. 5 gehören hingegen wol zu uueldi desertum (Wald).

Waltwachs, waltawachs (á. Sp.), nervus, jetzt gewöhnlicher Harwachs. Cgm. 649.[531] 653.[525] 655.[556] Sieh Wachs S. 11.

Waltraffen (?). In einer Urk. v. 1517 (Lipowsky Gesch. des b. Criminalrechts) wird von einer Brandstifterin gesagt, daß sie an einem Haus „ain Schabreist anzintt und in den Waltraffen gestossen." Walb-rafen (Sparren im Walmdach?).

Die Waltrappen, die Schabracke, ital. gualdrappa. „Ein wolgebuztes Pferd mit einer wullin mit samat verbrembten baltrappen." Wstr. Btr. V. p. 142 ad 1580.

Die Welt (Wəld), a) wie hchd. (a. Sp. uueralt, später werlt, wert). R.A.: Auf der Welt nichts, ganz und gar nichts. b) urspr. Bed. Zeitalter, seculum. „In der sibenten welt (aetas) sol die welt (mundus) gar zergên." Sieh III. Th. S. 261. Bei dérə' Wəld, in hoc seculo, bey diesen Zeiten. Wer schaut iatz bei dérə' Wəld ən álds Menſch mer ā? Eine alte Welt (d. h. eine alte abgekommene Mode) seyn. Dés (Kleidungsstück) is schō gár ən áldé Wəld, dés lég I dengə' nimər ā. Gemein. Reg. Chr. III. 189 sagt, der Ausdruck von alter Welt sey schon in der alten Zeit sehr gebräuchlich gewesen. In sehr alten Inventarien findet man oft: ein Panzer, eine Sturmhaube von alter Welt. Die Formeln in oder per secula seculorum finden sich noch spät übersetzt durch in die Werlt der Werlt, in die Welt der Welt, in die Welten der Welten. Cgm. 525.[175] 526.[251] 527[123 270], Voc. Melber. „Je werlde, unquam." Brem. Wrtb. „Es was nie Welten gehört worden, daß.." Geiler v. Kaisersb. „Man hat böß und gut je und je, seit Welt her, funden in allen Stenden." Dr. Eck 1542. c) Menschenmenge, franz. monde. „Von menschen war ein große welt versamblet auf dem plon." H. Sachs 1612. I. 199. „Fürsten, Prälaten und Pfaffen und sunst ein große Welt giengen mit der Leich." Ulr. v. Reichenthal. „Ain große Welt cham alda," Cgm. 579. f. 119. „Da sach er ein grosse welt frauen und manne." Cgm. 291. fol. 370. „Do kom gar ein grosse Welt zusamen." Cgm. 763. f. 27. „Chlain was sein her, groz was die welt auf seinem widersaze." Suchenwirt. ..„Ist aller Welt (zu München) gemaine Losung beruefst und gepoten worden." Urk. v. 1453. Der

Regensburger Domherr Conrad v. Megenberg sagt um 1349: „Der mensch ist ein microcosmus; darumb sprechent höbsch leut: Ich sach alliu werlt in ainem rocke." B. d. N. cap. II. weltläufig, adj., körperlich und geistig so beschaffen, daß man sich selbst durch die Welt bringen, sein Brod erwerben kann. unweltläufig, das Gegentheil; besonders krüppelhaft, blödsinnig. Das Weltspectakel, großes Sp. oder Scandal. Sieh die Anm. nach weren 3).

woltō̃, sieh woltan unter wol S. 60.

---

walzen, wie hchd. walzen und wälzen (a. Sp. uualzan, uuelzan, praet. uualzta, partic. giuualzit, giuuelzit für volvere und vellere, uualzon für volvi, volutari). „So walzet ie gelückes rad vil stetiklichen uf und nider," Troj. 18.[a] „Das walzend glück, sinwel und flück." H. Sachs 1612. I. 218. Es finden sich aber auch die ablautenden Formen wielz (wälzte) Diut. III. 77 und gewalzen. „Der mit ir in dem pett waer umgewalzen." Cgm. 714. f. 344. Auch in der sechsten Bennopredigt v. 1723 steht das Partic. gewolzen. walzende Grundstücke, eigene, einzelne Grundstücke, die der Besitzer nach Belieben verändern und verkaufen kann, den gebundenen entgegengesetzt, die vor dem Zertrümmerungssystem als untrennbare Theile eines zu Lehen gehenden Gutscomplexes betrachtet waren. Sp.W.: „Walzender Stain wird nicht mosig." Seb. Frank. „Walzende und schutzende Tänz" auf dem Lande, verboten unterm 15. Oct. 1760. walzerisch tanzen. Einen walzerischen aufmachen, einen Walzer spielen. cf. II. Th. S. 480.

Die Wammen, sieh Wamben S. 77.

Wammes, sieh Wambs S. 77.

wammeln, sich regen, wimmeln. Sieh wimmen. (Das alte biuuemman, biuuamta maculare, contaminare scheint sich, dem Begriffe nach, hiezu, wie biuuellan zu uuellan zu verhalten).

wammezen (wammǝzn), sich regen, kriebeln, wimmeln (gl. i. 559 uuamezan scaturire). Es wammezt alles, ist alles gewammezt voll von Ameisen, auch wol Menschen rc. Es wammezt mir etwas auf dem Kopf — z. B. eine Laus. Es wammezen (prickeln) mir die Hände vor Kälte; (sieh wimmern b). „wametzen, scatere." Heuman opusc. 689.

wem, Dativ von wer, wie hchd.; Accusativ von wer, sieh Gramm. §. 755; Dativ von waß, ibid. §. 756; in wem (worin). Vrgl. wen S. 3.

„Weamel, Eidechse, lacerta agilis." Berchtesgaden, Schrank und v. Moll nat.-hist. Briefe. Vrgl. Müemelein II. Th. S. 576.

wemmern (H. Sachs), wimmern, wehklagen. „wemmern und gemmern. Desselben R.A.: Den Wemmerweh singen, scheint aus wê mir wê! erwachsen.

Der Wim, sieh Widem S. 32.

wimmen, wimmeln, vindemiare, Weinlese halten (ä. Sp. windemen, a. Sp. uuindemon). „Wenn man an Micheli wümblen kan, so ists Herrnwein, Galli, Tischwein, nach Galli, Fischwein." Notata des v. Bodmann 1709. Der Wimmer, Weinleser, Voc. v. 1482. Der Wimmat, Wimmet, vindemia, Weinlese. „Swen si aus dem wimmöd von der Etsch herauswerz gen halmen faren wellen." MB. VII. 183 ad 1390. „Es wirt ein arbeitsamer Wimmat." Br. Berchtold, Cgm. 632. f. 121; aber Cgm. 1119. f. 16ª es wirt ain arbatsams wimat (n.). Sieh windemen.

wimmen (ä. Sp.), sich regen.

„Iz swebbe, ligge, vlieze,
vliege, loufe, swimme,
krieche, slinge, wimme,
swaz ot ist creature..." Jeroschin, Cgm. 233. f. 1.

Gl. i. 310. 327 „uuime scateat" von uuiman. Das Verb scheint urspr. abgelautet zu haben, wenn anders die Formen wammeln, wummeln, wammezen, wamßen, wumßen desselben Stammes. Vielleicht gehört selbst das isl. hvima cito movere hieher, während vambla (auf dem Bauch kriechen) von vömb kommt. Neben den abgeleiteten Verben uuimidon, uuimezan scatere finden sich in der a. Sp. auch uuiuman, uuiumman, uuiumidon und uuiumizan scatere, horrere.

Wimel (Fülle?). „Und seiner clarhait wimel chains menschen sin begreifen mag." Mich. Beham, Cgm. 291. f. 232.

Der Wimmer a) Ringe, welche sich durch die jährliche Verhärtung des Splintes, oder das jährliche Wachsthum um den Kern des Holzes bilden. b) knotiger von einem erstickten Ast herrührender Auswuchs an einem Baumstamm; Maser; Knorren; auch fig. Erlen-Wimmer, Erlen-Maser für den Dreher.

„Die wimmer muß man mit keilen klieben,
ihr lebtag sie sonst wimmer bliben."

„Hobelt man an mir ein ganzes jahr, wie ein ungeschlachter wimmer ich wachs." „Man heißt jhn ein filz und wimmer." „Zu Nürnberg die Fest ist erbaut auf felses wimmer." H. Sachs 1612. I. 760. 816, III. III. 115, V. III. 143. c) Auswuchs, Warze, Bläschen ꝛc. auf der Haut. „wimer pustula, verruca." Voc. v. 1429. Gewöhnlicher das Dimin. Wimmə'l, Hitzblätterchen, Eiterbläschen (Heumann opusc. 704). Dà is mər ə˘ Wimə'l aufgfä'n. d) Verhärtung der Haut, Schwiele. „Callus wimer." Av. Gramm. wimmerig, wimmericht (wimmərət), voll Wimmer.

„Ganz wimret, knocket und ganz knorret,
sein haut gefalten und verdorret."

„Wie ein holzschlegel wimret, knorret und knocket." H. Sachs I. 1076, III. III. 29.

wimmern, prickeln und dabey unempfindlich, starr, steif seyn. Es wimmern Einem die Hände vor Kälte oder nach einem starken Schlag ꝛc. er=, ver=wimmern, sich verwachsen, verhärten. „Erwimern, obducere callum.“ Av. Gramm. „Die Hend und Finger, so lange Zeit her nur mit Wehr, Harnisch, Pfeil und Bogen umbgangen, ganz erwimmert, müssen nun lind und weich wieder werden.“ Av. Chr. 290. verwimmerts Holz ꝛc. verwimmert seyn (fig. von Thieren und Menschen), abgehärtet, unempfindlich. „Als schwämmen unter der Kanzel lediglich taube Hechte und verwimmerte Rindvieher.“ Portiunculabüchlein. „Man geht so unachtsam mit den Füßen um, zwingt sie in enge Schuh, verfrört sie, springt mit ihnen durch alle Bäch und Wasser und läßt alles an Füssen verwimmern.“ Selhamer.

wimmerezen, wimmerzen, wimmern: „wimmerizen, gemere.“ Voc. v. 1432, Cgm. 685. cf. wimßeln.

wummeln, wimmeln; sieh oben S. 76.

Die Wamben, Wampen (Wampm, Dimin. das Wämpl), der Unterleib, Bauch von Thieren und (verächtlich) von Menschen (a. Sp. uuamba ohne allen verächtlichen Nebensinn, wie noch das englische womb; „dein wembel wart geswengert,“ Suchenwirt, Cgm. 1113. f. 99[a]). Was kann gröberes gesagt werden als „in der muetter wamppen“ meint, in Bezug auf Otfrid II. 12. 48, R. Strein in einer H.S. v. 1619, Cgm. 1185. f. 206. Das Wämpl, Wämml (Metzg.=Sp.), Bauchfleisch, hchd. Wamme. In einigen H.SS. von Conrads v. Megenberg Buch der Natur, z. B. Cgm. 585.[6] 610[65], heißt das Euter Milchwämpel, wofür in andern, z. B. Cgm. 37.[17] 38.[57] 586[14], wol fehlerhaft, Wäppel steht. wampət, adj., dickbäuchig, hängbauchig, wohlbeleibt. Schlampət macht wampət. Wampətə' Dudlsák. Im fig. Scherz: Dés is mei' wampətər (voller) Ernst. Dés is ə' wampəté (evidente) Lug. Das Gewämp (Gwämp), der Inhalt des Bauches, das unedle Eingeweide. Die Kuttelwampen (Kudlwampm), der ganze Wanst des Rindviehs. Der Kuttelwamper oder Wämstler, der die Eingeweide vom Rindvieh reinigt und verkauft. Die Mos=Wampen, Moorpfütze mit Rasen überzogen. Der Wambst, der Wanst; vrgl. Wannen und Wenst. Das Wambs, Wamməs, Dimin. Wämməsl (O.Pf.), das Leibchen, Corset, ein Kleidungsstück, das zunächst den Unterleib und den Rumpf bedeckt (beym weiblichen Geschlecht; ehmals auch allgemein beym männlichen). Bey P. Abraham löset ein armer Schüler seinem reichen Gönner die Frage, wie viel Tuch man brauche, um Gott zu bekleiden, damit, daß er sagt: „mit 7 oder 8 Ellen aufs mehrest kann Gott gar wohl beklaydt werden zu Hosen, Wammes und Rock.“ Den Beweis nimmt er von seiner Statur und Matth. 25.[40] „Einem Wollslaher, der meinem Herrn

(dem Herzog) hat lange Zit Woll geslagen in sein new **Wambas**, 32 dn." „Dem Schroter (Schneider) umb Zichgarn in drey Wambas und von Pawmwoll zu slahen 54 dn." „Hosen, rockh, gugl und **Unterwambas**," Rechnung v. 1392, Freib. Samml. II. 112. 117. 135. „**Das bamaz**, el zupon." Voc. venet. todesc. 1424. f. 8. „Kleine **Kettenwambse** ohne Flesche, Kreusner und Armleder pflegten alle Burgerknechte zu tragen; **Nothwamse** waren verboten." Gemein. Regensb. Chron. ad 1320. Das wamboison, gambeson der ältern Franzosen war ohne Zweifel dasselbe Kleidungsstück, zunächst von Gewappneten. Hübners Voc. v. 1445 hat „Bombasium, **bombeis** oder Joppen." Das **Gewämbs** (Gwämpſ), im Scherz oder verächtlich als Collectiv für Kleider überhaupt üblich.

wambßen (Einen), ihm Streiche versetzen; (Etwas) es entwenden, stehlen.

Wampen, sieh **Wamben**.

Die **Wimpel** (Judenceremonial), Art schmaler Binde, aus der Windel geschnitten, in welcher ein Knabe zur Circumcision gebracht worden. Wagenseils Nürnberg 495. Gl. i. 661 **uuimpal**, theristrum.

Wamß, sieh **Wambes** S. 77.

wamßeln, **wemßeln**, **wimßeln**, **wumßeln**, sich regen, kriebeln, wimmeln (sieh **wammeln**, **wammezen** S. 75). „Käm dás dé Fratz'n **wemſsln** künnə̃, so wəllnt ſ schõ überáll áffiſteigng." Das **Gewimß**, das Gewimmel, Gedräng.

wimßeln, a) wimmern, winseln. cf. **wimerizen** S. 77 und **wemmern** S. 75. b) Art Kinderspiel. Die **Wimßel** (Wimpſl), weinerliche, stets winselnde Person.

---

wan, **wen**, adv. (ä. Sp.), was das lat. quam, das französische que. 1) auf vorausgehende Negation (z. B. in je ne sais que cela) nichts, als; nur. Im Deutschen konnte die voraus gehörende Negation entweder a) an ihrem Plaze stehen, oder b) dem **wan** selbst angefügt werden (**ni-wan**, **ne-wan** für **wan**), oder aber c) als sich von selbst verstehend, ganz und gar unausgedrückt bleiben. a) **nicht wan**, **nieman wan**, (ne) rien que, (ne) personne que..., nichts als, niemand als. b) **ne-wan**, sieh **nan** und **nun** II. Th. S. 695. 698. „Joseph ime mére mazzes ne bevalgte ne **wane** daz turre prot," Diut. III. 94. c) „Die Schef an der Salzach sullen **wan** hinz Halle gen." „**wan** innerhalb des berges," Lori B.R. 3. 7 ad 1285. „Und schol der widerchauf **won** ze liechtmesse geschechen," MB. V. 249. „**wan daz** si niht geliche lebent," (si ce n'est) qu'ils... 2) auf vorausgehende Comparation (z. B. in plus que cela), als. „ee **wan** er aufgenommen wird," Kr. Lhdl. VII. 427. „daz **wen** den ich ie gesach," (besser als ich je einen sah), Suchenwirt, cf. Grimm III. 183. Ob, wie in der ä. Sp. **man** und **wen**

(franz. on) wechseln, das niederſ. man (nur) aus dieſem wan entſtellt ſeyn könnte? Daß das altſ. neuan (zehnmal, einmal nouan, fünfmal und wol nur entſtellt neunan) zu dieſem unſern ſpätern ne wan gehöre, iſt ſehr zweifelhaft, um ſo mehr als jenes mit neuo, nebo, nebu, neba (nisi, quin) zuſammenhangen wird. Es bleibt alſo wol immer noch die ganz natürliche Deutung durch ein urſprüngliches hnan (quam) offen. Vrgl. Gramm. §. 761. Grimm III. 724. Benecke's Wigalois 737 ff. Sieh auch waß.

wann, wan, wenn, wen, a) wie hchd. wann (a. Sp. huanne, huenne, quando). b) bey Hans Sachs ſtatt hchd. wannen (a. Sp. huanana, huanan, huana, wanna, unde). „Der fragt mich: wann ich gieng. Ich ſagt: von Nürnberg her," H. Sachs 1612. I. 1071; „wann her," woher. ibid. II. IV. 119. IV. III. 31. c) wie hchd. wenn (si, wofür die a. Sp. ganz andere Wörter — ibu, oba, obe — verwendet. d) (ä. Sp. ſtatt wande, wante, a. Sp. huanta) weil, denn. „Laßt uns auf ſein, wann es iſt weit," H. Sachs. „Wan, quoniam, namque," Av. Gramm. „Wenn alles gehöre inen," Kr. Lhdl. XIV. 271. „Wan ich aigens inſigels nicht en han," MB. passim.

etwann, etwenn (éppə̃), a) zuweilen; b) (ä. Sp.) einsmals, ehmals.

wan, wen (ä. Sp.), man (franz. on), vrgl. Gramm. S. 123 Note, Benecke's Wigalois S. 737, Grimm III. 8.

wan, nicht ganz voll (beſonders von Gefäßen mit geiſtigen Getränken), „supplenus," Voc. v. 1445 (a. Sp. uuan, z. B. der Mond iſt uuáner bey Notker Mart. Cap., luna non est plena). „Der ander tail (der geladenen Canone) ſol wan ſtan," Anhang zum Vegetius 1529.

„Der wirt reicht mir den ſinen kopf (Becher),
Und iſt er voll, ich mach in wan," altd. W. II. 58.

Der Wan, Wen. „Blieb dem Weinſchenken im Faß ein Ween oder eine Naig, die er nicht ausſchenken möchte, ſo ſoll er es kund thun denen, die darüber geſetzt ſind, dieſelben ſollen dann demſelben ſein Ween merken und verzeichnen, damit dieſelbe Naig fürbas nicht mehr geſchenkt werde," Krenner Ltghdl. I. 162. Der Waner (wirzb.), Nebengeſchmack eines verderbenden Weines (in nicht mehr vollem Faße). Bey Adelung wird Wein oder Bier wanſauer. Man hat in Altb., wenn irgend ein Sack, Behälter oder Gefäß durch das, was darein gethan wird, nicht ganz voll wird, den ſcherzhaften Troſtſpruch: Wàs làr ſtet, waə̃t nèt, in welchem vermuthlich das ältere wanen (a. Sp. uuanên, uuanon, abgängig, nicht voll ſeyn, abnehmen; vermindern, verderben, agſ. vanian, engl. to wane) in wainen umrenoviert iſt. Eigentlich würde dieſer Spruch nur bey Dingen, denen nicht, wie geiſtigen Flüßigkeiten, leerer Raum ſchädlich wird, richtig angewendet ſeyn.

(Otfr. I. 22. 115 sih uuanon, sich verringern, gl. a. 424 cauuanet dempsi, a. 69 giuuanet corrupta). wanächs (wänäcks), adj. und adv., aus seiner ursprünglichen Symmetrie, rechten Lage oder Stellung gekommen, verschoben, verdreht, verkrümmt. Ein baufälliges Haus, ein Stiefel, den die Ofenwärme, nachdem er naß gewesen, ganz verzogen hat und dergl., ist wänäcks. Nach zu langem Gehen oder Sitzen ist man oft ganz wänäcks (kann kaum recht aufrecht stehen oder gehen). Das Wort scheint urspr. zunächst auf Fuhrwerke (mit Achsen) angewendet worden zu seyn. Es müßte denn, wogegen übrigens ä statt é streitet, die Adverbform wan-ecks (wie über-ecks) von Eck zu Grunde liegen. Vrgl. Wahn-ecke und Wahn-kante (der Zimmerleute) bey Adelung; sieh auch winächs. Bey Stalder ist die Wähne eine fehlerhafte Einbiegung eines Metallgefäßes durch einen Schlag oder Fall. wanmüetig (Dr. Eck), wahnsinnig, wahnwitzig. Vrgl. die verschiedenen hchd. und niederd. bey Adelung und im brem. Wrtbch. aufgeführten Composita mit wan, dann in der a. Sp. uuana-heil gebrechenhaft, uuanauuitzi vecors &c., ja sogar uuan-uuafan inermis, und besonders die R.A.: mir ist uuan ein ding oder eines dinges, deest mihi aliquid. Merkwürdig ist das dem wan entsprechende, doch kaum daraus entstellte ain (aa˘) in aonäcks, aa˘mat, aa˘réd·n, sieh I. Th. S. 66. 67. Über das á. ane wan, das man, nach dem isl. van, agf. vana defectus, gewöhnlich erklärt ohne Fehl, sieh unten wân.

Wansaßen, Wonsaßen, verb. oder subst. pl.? „Bey nächtlicher Weil die Hasen mit dem Abschrecken, Lauschen, Wonsassen.... aufzuvahen" ist verboten, L.R. v. 1616. f. 784, L.O. v. 1553. f. 124, Fritsch Jagd-Ord. III. 72. Schwerlich ist gemeint, was im Hchd. Wahnbett (leeres verlassenes Lager des Wildes). Gl. a. 295 steht zoa-wan latebra; cf. wân und wenen (manere).

Der Tag-wan (á. Sp. und noch schweizerisch), das Tagewerk, sieh Stalder I. 258. „Ut in diurnis actibus nos servet a nocentibus" ist im Cgm. 852. f. 73 übersetzt durch „das er uns in unsern tagwen behüete vor den schedlichen;" cf. Grimm R.A. 353. Wan (aber freilich vor Endvocalen mit nn) könnte allenfalls ein zum Ablautverb winnen (laborare) gehöriges Subst. seyn.

Der Wân, Won (á. Sp.), Hofnung, Erwartung, Absicht, Vermuthung. „kilauba, uuân, minna," Glaube, Hofnung und Liebe; sieh II. Th. S. 592. „In guetem Wan," in guter Meinung, Av. Chron. 294, Policey-Ord. V. 9. 20. „In gutem Wân bin ich gesessen bis schier der helle tag erwacht" (in guter Hofnung). „Einem einen guten Wân aufthun," ihm Hofnung, ihn glauben machen. H. Sachs. Die dem bestimmten Wissen oder der Gewißheit so ausschließend und schroff wie im heutigen hchd. Wahn gegenübergestellte Bedeutung des einfachen Wortes scheint nicht so alt, daß das ana, ane in

der

der adverbialen Formel ana uuân (bey Otfr.), ane wân bey einigen mittlern Dichtern als âna, âne (d. h. ohne) genommen werden dürfte. Es scheint vielmehr die oft mit in gleichbedeutende Präposition (altf. an, agf. on), und z. B. Otfrids ana uuan so viel als dessen in uuan zu seyn. Der Sinn der Formel bleibt im Ganzen derselbe. Nur muß statt ohne Fehl oder Zweifel erklärt werden wol, vermuthlich, hoffentlich, zuversichtlich und drgl. Man vrgl gl. a. 207 „ana uuan pim arbitror.“ Vielleicht ist anauuân auch als Compositum zu nehmen. Durch anauuâni wird das instar in Aeneid. VI. 865, öfter indoles verdeutscht. Nicht anauuani (verhofft) war dem alten Zacharias des Engels Ankündigung. Otf. I. 4. 95. anauuanôn Einen eines Dinges, es ihm zumuthen, zutrauen, suspicari. Notk. 67.[17] 118.[39] auf Wân, nâch Wân, auf Vermuthung, Hofnung hin, auf Gerathewohl. „Wann man nicht nur auf Wohn straifft, sonder einem fliehenden übelthäter nachgeeilt wird,“ L.R. v. 1616. f. 713. Das Wannenschlagen bey der Dachsjagd (sieh Heppe w. J.) möchte wol aus „auf Wân einschlagen“ verjägert seyn. Kä'lt mi' zäln nâ' Wâ' (d. h. wann 's dir einmal gelegen ist), b. W. „Alles nach Wan,“ Kr. Lhdl. XVII. 169. „Hat der müller nach Wan gemaßet und hat die leut geschedigt,“ Rupr. v. Freys. Rechtb. „Swer niht guot meister si (der spiele den Arzt nicht), oder er wirt schuldig an allen den, die er nach wane erzeniet,“ Br. Berhtolt.

„Als ain pauman ze gleicher hait,
ob nicht ain iglich acker trait,
dennoch pawet er es alles nach wan,“ Teichner.
„Si was unz an die zit
niuwan nach wâne wol gehit,
nu (jetzt aber) was dehein wân daran,
alrest liebet ir der man,“ Iwein 2671.

Vrgl. das dunkle „nach millich wan“ in Grimm Myth. XLVIII. 30. Der Afterwân, verkehrte Meinung, Wahn. afterwânisch. „Unsinniger Leut afterwöhnisch Hirnträum,“ Avent. Chron. Der Argwân, Argwôn (Argwä', o.pf. Ârgwäu', b. W. Aorgang). argwänig, argwänisch, Argwohn veranlassend, verdächtig. „Von den Zygäunern und unbekandten argwöhnischen Leuten,“ alte Policey-Ord. „Wir sprechen von archwandigen Erben. Nimt ein fraw einen man ze eleichen dingen, und gewinnet si chint dapei vor ir rechten zal, der (Erbe) mag wol archwanich sein. Wie der zal sein sull, des wollen wir euch beschaiden: der sullen vierczich wochen sein, vnd ainev zeit man von genaden darzu; swaz si früer chint gewint, daz ist archwanig,“ Rupr. v. Freys. Rcht.B., Wstr. Btr. VII. p. 126 und 71. ..„Ain unvermailigter Brieff.., den wir auch augenlich beschaut gantz unargwonig gefunden.. haben,“ MB. X. 200. böswänig, „suspiciosus,“ Voc. v. 1419.

Der überwân (bey Rott.), superbia. „Die junge schöne Frau thut überwennisch ob mir, als ob ich nit gehört zu ihr," klagt der alte Mann bey H. Sachs (1612. I. 1048). (Der) unuuân (Leg. Baiuu. Mederer IV. 17. 19. 21, X. 4), Verzweiflung. „In unuuan, in desperatione vitae." „In michilan unuuan," Otfr. 5. 4. 39. „Unuuan, desperatio," gl. a. 75. 592. urunuani, desperatus, hoffnungslos, gl. a. 320, Otf. I. 4. 104. widerwenig, neben „widerspennig, hartmäulig," bey H. Sachs 1612. I. 102. Zuruuân, suspicio. zuruuani, suspiciosus. „Ih zurwanich bin, suspicatus sum," Psalm 118. 39, Cgm. 17. f. 174.ª

wânen, wênen (a. Sp.), hoffen, vermuthen, meinen (a. Sp. uuânian, praet. uuânta, partic. giuuânit und giuuânt). „Du solt wißen und niht wenen," Br. Berht. 87. „Sol einer recht sein, er muß wißen und nicht wânen," Avent. Chron. 177. „Der wenet stan, der sehe daz er niht envalle," Cgm. 99. f. 3. „Waz wir gehebt haben oder waunden ze haben," MB. XXIII. 280 ad 1391. „Darauf wir wonten etlich in reht ze haben," 268 ad 1330. „Wân was du thust, und wân waz darnach nachge" (bedenke), Wstr. Btr. VII. 247. „Daß der Landfriedsbrief gefertigter herabgeschickt werde, damit ein jeglicher, wem deß Noth geschieht, darauf wisse zu wähnen (?) nach Ausweisung desselben Briefs." Krenner Ltghdl. II. 74. „bewont" (Pegniz), goud béwont, wohl bekannt — mag zu bewandt gehören; indessen würde das alte biuuânian (reputare, aestimare) ein späteres bewenen, partic. bewânt und bessern Sinn an die Hand geben. verwânen. „Daß die Weisung dem aufgelegt werde, wider den ein Verdenken oder Verwähnen sey, auf Latein genannt Präsumtion." Kr. Lhdl. XI. 412. „Von Vorsprechen in der Sach verwant." Ref. L.R. Tit. 23. Art. 3. „Daß aller Unwill zwischen jr und aller dorunder verdacht und verwannt ganz gericht, hin und abe seyn soll," MB. IX. 285. 290. Vrgl. a. verwandt unter wenden.

erwânen, eigentlich erwähnen, sieh wahen S. 49.

1) Die Wannen, Dimin. das Wännlein (Wándl), die Dünne, das Dünnfleisch an den Weichen. (Doch wol nicht Entstellung aus Wammen statt Wamben? cf. Cgm. 317. f. 2ª „in der wannen, das ist die vulva.") In Passau heißt das (Kalbs-) gekröse das Wenns, Wenst, Weˆst; „omentum, omasum Wenst." Cgm. 653. f. 338.

2) Die Wannen (Wannəˆ), Dimin. das Wännlein (Wánnl', Wándl, Wántl'), wie hchd. (a. Sp. uuanna). Das Kerwännlein (Kérwánnl), flaches birnförmiges Körbchen („Kräzen"), in welches man den Unrath des Stubenbodens kehrt. Im Gebirge wird eine Art Tragreff əˆ Wándl genannt. Am Ober-Inn wird Wándl von einem Netz zum Tragen des Grases gebraucht. In der Küchen-Spr. ist das Wándl ein wannenförmiger Backmodel von Kupfer oder

Blech; davon heißt sogar manche Speise, die in einem solchen Model gebacken oder bereitet wird, a˜ Wándl; z. B. Butter-, Hirn-, Gehäck-, Schinken-, Ragout-, Kalbskopf-, Ram-, Erdäpfel-, Brät- ꝛc. Wándl. Das Ofenwännlein, wol was Hellhafen II. Th. p. 154. „Indeme die Magd das siedende Wasser aus einem kupferen Ofenwändlein in einen Zuber geschöpfet." Bogenbergmirakel 1679. p. 173.

5) Die „Wanne" (L.G. Weihers, Dr. Roth), jedes fließende Wasser. (Etwa, nach Gramm. §. 447, Wande? wie Anwande, als Gränze, vrgl. Revier III. Th. S. 172); sieh auch Wenling hinter Wenigling S. 85.

wainen (waə˜n, waənə˜, o.pf. wái˜n), wie hchd. weinen (a. Sp. uueinôn, goth. quainon). R.A.: Was lär stêt, waint nicht, (sieh wan, nicht voll S. 79). „wainderlich," kläglich. Cgm. 1145. f. 26.b Die Formen quenern, quenken, quenkeln (winseln, seufzen) mahnen an die angels. Form cvanjan neben vânian, goth. qvainon; vrgl. aber auch zwinken.

wenn, wen, sieh wann, wan S. 79.

wen-zegeln, schwänzeln, sieh wende-zageln, waidezegeln S. 6 und Zagel.

wenen (ä. Sp.), uuanian, uuenian (a. Sp.), manere, solere, suescere. gewenen, entwenen sieh wonen, gewönen, entwönen.

wenig (weni', weəni', weng, we˜g, wég, wéhh), a) wie hchd. (paucus) und zwar mitunter noch als bestimmtes Adj. Sey häld á' 'bédn um ə˜ weni's Traəd, sagen an der O.Isar die Tagwerker, wenn sie in der Woche vor Weihnachten bey den Bauern Getreid in natura betteln.

„Rámkoch éſſn, Brandwei˜ trinkə˜
und aft ə˜ Weni's umməˢſingə˜" (ist der Sennerinnen

Geschäft), Spottlied. Aus diesem ein Weniges das als Subst. üblichere ein Wenig, Dimin. Wenigléin (ə˜ Weni', ə˜ Weng, ə˜ klaə˜s Weni', ə˜ Wengl, ə˜ Wengə-l): ə˜ W. ə˜ Broud, ə˜ Gəld etc. Nét ə˜ Weni', nicht wenig, sehr; nét ə˜ Wengə-l, nicht das Geringste. „Sie hat mich dennoch ein wenglein lieb." H. Sachs 1560. III. III. 62.b „Ein wenigs Salitterwasser. Nim ein wenigen Gampfer." Feuerb. 1591. R.A.: Nicht der, die, das weniger oder wenigist, sehr viel. Der hád nét dés wenigəˢ Gəld, nét dé wenigəˢn Kindəˢ. Gê, odəˢ du kriəgſt məˢ nét dé wenigəˢn Schlég! b) klein, gering: ə˜ klaə˜s weni's Röſſl.

„ə˜n Knecht hed I á ſcho˜ ə˜n wenigng,
əs wár məˢ weid nutzər, I hed kaə˜n," Lied.
„Gê, zünd ə˜ weni's Feuər auf,
Wenn di nét reut das Holz," Alpenlied.

„Dises klein wenig Buch," Avent. Chron. 413. „Ein wenig Khneblpärtle," Wstr. Btr. V. 120. „David und seine Stärke waren ein wenigs Hör." Reime v. 1562. „Ein wenige weil secht ir mich nicht, und aber ein wenige weil secht ir mich," Cgm. 745. f. 22. „Chunrat der Wenige," MB. XVIII. 63 ad 1310. (cf. „Von diu daz er — Zacheus — wenec was." „Wan er des leibes weniht was," Cgm. 64. f. 49. „Diu wenigin kindelin," alte Predigten. „Unser swester ist noh wênag unte ne hât nôh der spúnne niet," Willeram). „Holz das do haist die wenig Riett," „Venditio der wenigen riett," MB. XVII. 345 ad 1462. Wenig München, Dorf im L.G. Dachau, MB. XVII. 167. 200. „Zu Wenig München," Benno=Mirakel S. 336 ad 1616. „Weniger München ist auch ein Dorfgericht, und gehört der von Hohenwart zu." „Da sey ein schedlicher man zu Weniger=München gesessen," Akten v. 1442 (Krenner über Land= rc. Gerichte 61. 75), histor. Abh. d. Ak. v. 1813, S. 90. 93. (Zu) „Wenigen Prüfling" (jetzt Klein Pr.), Wstr. Btr. IX. S. 251. „Unsern Hof ze Wenigen Weil" (jetzt Klein Weil), MB. XVIII. 655 ad 1344. So gibt es auch (in Thüringen) ein Wenigen=Jena. „Lästerung, Fluech und Scheltwort, so zum dritten Mal durch die wenigere (niedrige) Obrigkeit gestrafft worden, dieselbe soll zum vierten Mal für malefizisch gehalten werden," L.O. „Bey hohen und wenigern (niedern) Ständen," Hund St.B. I. Vorrede. Die weniger Zal, die Zehner und Einheiten der Jahrzahl, mit welcher man sich im 15ten, auch wol noch im 16ten Jahrh., ohne das abgelaufene Hundert, als sonst bekannt, anzusetzen, unbekümmert um Leser späterer Jahrhunderte, nur zu oft begnügte; vrgl. II. Th. S. 609. 610. „Des nechstverschinenen der wenigern zal acht und vierzigsten jars," L.O. v. 1553. f. 126. „Bis auf den wenigsten Haller," L.R. v. 1616. f. 89. „Daß sie alle sollten bezalt werden vom wenigsten bis auf den meisten," Frundsperg. „Das ist meine wenigste Sorg." „Konnte das wenigste Gehör bey der Obrigkeit erhalten" (kein Gehör), P. Abrah. c) (a. Sp. vor Willeram) uuenac, miser, infelix; uuenagheit, miseria, (noch Diut. III. 92. 108). Notker accentuiert uuênac, und Grimm zieht das Wort zu uueinon. Die Dialektaussp. deutet übrigens eben auf kein langes e (ê). Ich finde gl. a. 581 und Cgm. 713. f. 47 geschrieben winig, i. 717 uuinag, Heumann opusc. 142 rc. wienig. Die a. Sp. hatte für paucus noch das diesem Wort auch materiell entsprechende fôh, später brauchte man dafür lützel.

Der Wenigling (Weni'len'), Wengling, Wenling, a) (b. W.) Kind, das im Wachsthum zurückgeblieben. Vrgl. wenig c). Im Cgm. 17. f. 27ª (Windbb. Psalter sec. XII.) ist „weniglîden parvulis." Ps. 16. 14. b) (Passau) farbiges

Steinchen, wie man sie am Ufer der Flüsse findet. Wenling oder Wenəlen' bergen oder verbergen (b. W.), Spiel junger Leute, besonders Mädchen, wobey man ein Steinchen, Hölzchen und drgl. zu verbergen gibt mit dem Sprüchlein:

„Wenəlen' vo˜ Laukschearbm,
Wou mou' I mä˜n Wenəlen' vö'beərgng?

Wäre unter b) ein sogenanntes Flächlein (I. Th. S. 583) gemeint, so könnte man an das a. uuenian, uuennen, huennen vibrare denken. cf. Wanne S. 83.

Der Wein (Wei˜, Dimin. Wei˜l, Weinə-l), wie hchd. (a. Sp. uuin). Heutzutage zwar kommt über hunderttausende gemeiner altbayrischer Lippen Jahr aus und ein kein andrer, als etwa der Johannis-Wein (sieh II. Th. S. 593), oder der, wo mitunter ein Hochzeitmahl bis zum Luxus eines Weinmâls gesteigert wird. Aber ehmals war es anders. Und sicher hat nur die große Lehrmeisterin Erfahrung allmählich von jenem Zustand auf diesen, vom Wein zum Bier geführt, das nun sogar auch noch weiter südlich zusehens an Beyfall zu gewinnen scheint. Der Weinbau in Franken (Eccard. Fr. or. I. 643 ad 750) und am Rhein, auch am obern, gehört unter die altbekannten und geläufigen Dinge, aber über den in Altbayern, einen Idiotismus seiner Art, darf vielleicht ein Wort mehr gesagt werden. „Regio Baiovariorum vini ferax," sagt Aribo ums Jahr 619. „Poh et Crucunperch (Buch und Kruchenberg bey Regensburg), in quo sunt plantagines vinearum," Congestum Arnonis, sec. VIII. cf. Meichelb. II. Fr. I. II. 59. „Vinea in Winzer quae nunc area facta est." Freib. Samml. II. 201 ad 1147. „Decimae vini de omnibus vineis inter Wisent et Turfental nuper plantatis et adhuc plantandis," Ried 221 ad 1155. „Decimae vini (ad Conventum Garsense a°. 1200 circa)," MB. I. 41 (falls die hier genannten Orte nicht etwa in Österreich lagen). Nach einem Salbuch v. 1240 wurde damals Wein gebaut an der Donau (bey Kagers, Bach, Donaustauf, Abbach, Kelheim, Lechsgmünd, Kloster Schönfeld); an der Altmühl (zu Au); an der Nab (zu Pettendorf, Teckelstein ꝛc.); an der innern Laber (zu Hofdorf, Lindhart ꝛc.); an der Isar (zu Landshut, Altdorf ꝛc.), v. Lang bayr. Jahrb. p. 365. Indessen will Arnpeck, Pez. Th. III. S. 391, wissen, daß zu Landshut (erst) „a°. 1380 Herzog Fridrich die Weinwachs angefangen habe zu bauen." Damit stimmt überein die Urk. v. 1391 in MB. XV. 489. Über die Weinberge in Regensburg, Pentling, Rigling 1345 sieh Wstr. Btr. VIII. 119. 126. 127. „A°. 1383 verkauft N. Münzmeister zu Amberg dem N. Burger daselbst zwey Weingärten, an dem Amberg gelegen," Schenkl. „Nota was auf die Wein zu Kelheim gegangen ist a°. 1392," Straubinger Hof-Rechnung in Freib. Samml. II. 157 ff. Im Jahr 1450 schenkt Herzog Heinrich den Nonnen zu Niederschönfeld

„zwen alte Weingarten“ zu Lechsgemund, MB. XVI. 493. Weingärten zu Tegernheim 1474, Kr. Lhdl. X. 33. A°. 1499 reiche Weinärnte unter Regensburg, Cgm. 311. fol. VI. Im Scheirer Dienstbotenbuch v. 1500. f. 7. 19. 45 ist viel die Rede von den Weingärten und der Weinlese zu Kelheim. Diesen Kelhamer trank das Gesinde. Nach Träger p. 48 zählt man zu Kelheim dermalen noch zwey, ehmals gab es sechs und mehr Weinbauern. „Dritthalb und vierzig Weingärten zu Regensburg, a°. 1509,“ Kr. Lhdl. XVII. 250. „Thumstaufer Wein kostete a°. 1539 die Maß $3^1/_2$ Pfenn., nach jetzigem Gelde 3 Kreuzer $1^3/_4$ dn.,“ Kohlbrenner Btr. 1783. p. 63. 67 ꝛc. In der Aufschlags-Instruction für den Bayerwein v. 1544 (Ldtg. v. 1543. p. 231) sind eine Menge Orte der Gerichte Landshut, Teyspach, Straubing, Deggendorf, Dingolfing, Kelheim, Hof bey Regenspurg, Donaustauf namentlich aufgeführt, um welche damals noch Wein gebaut worden seyn muß. Vom Gericht Schwarzach bemerkt Hazzi, Statist. IV. 439: ehedem müssen eine Menge Weinberge vorhanden gewesen seyn, da noch jetzt viele wild mit Holz bewachsene Berge so heißen, selbst der Bogenberg prangte sonst mit Reben, so wie alle äußern Berge längs der Donau. Zu Hengertsberg und Winzer waren (nach S. 522) noch vor hundert Jahren 24 Weinbauern (Weinzierl), dermalen keiner mehr. — Bald werden vielleicht auch auf den Hügeln zunächst unter Regensburg und auf denen bey Landshut die letzten Reste vom Weinbau verschwinden. Hopfen und Getreide wird hier wie anderswo, und z. B. auch im ehm. Eichstättischen bey Deulenberg, an dessen Stelle treten. Der gute Aventin sagt (in der Einleitung zu seiner Chronik S. XII): „der gemeine Mann auf dem Gäu in Bayern sitzt Tag und Nacht bey dem Wein.“ (Vrgl. L.Recht v. 1516. XIII. 3, L.O. v. 1553. fol. 21. 165). Wie golden ein solches Zeitalter — Wein für den gemeinen Bauersmann! — scheinen möchte, so dürfte es doch kaum für das jetzige zu vertauschen seyn. Der Bayerwein wird wol von jeher ein wenig in die Art der Dreymännerweine geschlagen haben. „Mir sagte ein priester, daz bairisch wein, juden und jung wolflein allerbeste sint in der jugent.“ Hug. v. Trimberg. Cgm. 307. f. 220. Nicht umsonst hielten die frommen Väter in Stiftern und Klöstern ziemliche Stücke auf den Besitz von Weingütern im Etschland, in Österreich ꝛc. Den Landwein theilten sie mildiglich ihrem Gesinde mit, sie selbst fühlten sich mehr mit Österwein (sieh I. Th. S. 125), Welschwein, Neckar-, Frankenwein, Elsaßer oder wol gar Malvaser, Raifal, Rumani ꝛc. befreundet. „A°. 1516 wuchs jedoch ein sehr guter bayr. Wein, daß er alle Weine übertraf. Wer in in das ander jar behalten hat, dem galt der Kopf gern 10 Wiener Pfenninge.“ Widmanns Chron. v. Regensb. Im 16ten und 17ten Jahrh. wurde der Wein vom besten Gewächs aus der Herrschaft Donaustauf in

den Hofkeller nach München abgeführt, und die Regensburger Bürger hielten große Lager von rothen bayrischen Weinen, Gem. Reg. Chron. III. 281. Durch das L.R. v. 1616. f. 532 wurde den Wirthen in Städten und Märkten verboten, neben andern Weinen bayrischen Wein einzulegen und auszuschenken — weil es unzimlich sey, und aus allerley habender Beysorg, daraus entstandenen Betrugs und Verfälschung. „Ich waiß zwar wol, daß der Bayerwein bey villen keinen gueten Namen hat, doch läßt manches Jahr der rothe am Bogenberg wachsende auch ein geschleckiges Weinmaul nicht errathen, was Landsmann er sey," sagt a°. 1679 Baltasar Regler in den Bogenbergmirakeln p. 32. Der rothe Landshuter kostete, a°. 1785, 7 Kreuzer, der weiße 5 Kreuzer die Maß," Meidinger's Landsh. 122. Im Jahr 1834 wurden zu Cölnbach, Moos- und Dürnthening über 150 Eimer nicht üblen Isarweines gezogen. Noch kommen z. B. in München eigene auf Bayerwein berechtigte Schenken vor. Gewöhnlich aber wird darin statt des Titulargetränkes ein verläßigeres, nemlich ächtes Bayerbier, gereicht. Dagegen ist der ordentliche Weinwirth, wo er in altbayrischen Städten und Märkten vorkommt, in der Regel nur mehr auf delikatere, besonders fremde, Gäste berechnet, und das ordinäre Landskind — Bürger- oder Bauersmann — geht mit Respect an dem vornehmen grünen Baume — vorbey, um sich bey einem gewöhnlichen (d. h. Bier-) Wirth oder Breu vaterländisch gütlich zu thun. Vrgl. Bier I. Th. S. 191. 192. Der Firstwein, sieh I. Th. S. 561, Forderwein, Kandelwein, sieh I. Th. S. 565, II. Th. S. 303, Opferwein, ad sacrificium missae, Speiswein für die Communicanten. Der Wein-Âmer, Wein-Emmerer, sieh I. Th. S. 54. Die Weinber (Weiˇbér, das Weiˇbé'l, W.biə'l), a) Weinbeere. b) öfter (wie, wol aus ähnlichem Grunde, auch in Schweden winbär), die Johannisbeere; cf. I. Th. S. 190. Weiˇbé'l brockəˇ, Art Kinderspiel. Der Weinfalter, a) der Schmetterling, sieh I. Th. S. 506 b) im Scherz: Liebhaber des Weines. Der Weingarten. Dieser Ausdruck ist, wie Weinberg, auch außer den oben berührten weinbauenden Gegenden der Eigenname von Örtlichkeiten, deren manche, jedoch nicht alle, die Vermuthung zulassen, daß sie demselben einst durch die That entsprochen haben. Vrgl. bayr. Annalen 1834. S. 789, auch 767 und 89. Übrigens hat sich an der Donau die ältere Aussprachform Wingart (Wingə't, a. Sp. Uuingart) erhalten. „Specula wingart-hutt." Voc. v. 1429. Vrgl. Winkof, Winzer. Die Weinglocken. „Zur Zeit man Weinglocken läutet," sollen die Wirthe ihre Gäste abschaffen, wirzb. Verord. v. 1579. cf. Th. II. S. 252. Der Weinkauf — nach fränkischer Ausspr. noch Winkoff — was, allgemeiner ausgedrückt, Leitkauf, sieh II. Th. S. 521. Das Weinkraut (O.L.),

Matricaria Parthenium L., anderwärts Ruta grave olens, die hier dagegen Weinrauten heißt. Das Wein-Nägelein (Wei˜nägə-l), die Berberize, Berberis vulgaris L. „Erbsich- oder Saurachbörlein, sonsten Weinnäglein genannt.“ „Die Rinden von Erbsig- oder Saurauchstauden, daran, von etlichen also genandt, die Weinnägelein wachsen,“ Dr. Minderer 108. 114. 145. 224. Das Wein-nägeleinholz dient, Schuhnägel, Zahnstocher und drgl. daraus zu schneiden. Weinschärling, Berberis vulgaris. Weinstadel, ehmals Weinniederlage in München, wovon noch eine der Hauptstraßen Weinsträß heißt. Daselbst gab es auch eine eigene „Weinlend“ zur Ausladung der auf Flößen kommenden (Tiroler) Weine, die jetzt freylich in künstlicher größerer Ferne liegen. Lend-Ord. v. 1727. §. 21—27. Cbm. Kl. 167. p. 46. Das Weinzepflein (Wei˜zèpfl), die Traube der Berberis vulgaris. Der Weinzieher, sich ziehen. Der Weinzürl (Wei˜ziə'l, Wei˜zé'l, nach der Ausspr. gewöhnlich geschrieben Weinzierl, in Heumanns opusc. 704 wol gar Weinzettel), hchd. der Winzer, und, wie dieses Wort, ohne Zweifel aus dem lat. vinitor gebildet, wie auch Kelter, Torkel, Wimmet, Winthaus erst aus dem Latein genommen sind (ä. Sp. „Weinzürel,“ Cgm. 64. fol. 57, a. Sp. Uuinzoril, uuinzuril, uuinzurnel). Im Cod. dipl. Ratisb. (Pez thes. I. III. p. 119) kommt vor „unum curtile ad Uuinzurilun,“ ibid. p. 158 „in vinetis Uuinzere.“ Die Identität beider Formen zeigt sich in den heutigen Ortsnamen Winzer, in welchen sich wie in Wingərt (Weingart) das alte i erhalten hat. „Breiten-Weinzier“ bey Bogen, Kr. Lhdl. II. 222. „Ain chrieg zwischen unser und unsrer Weinzurl daz Spitz,“ MB. XI. 277 ad 1320. „Ulrich der Weinzierl gesessen hinter der Porau,“ MB. II. 60 ad 1496. „Weinzerl, hecker, vinitores,“ Av. Gramm. „Bachus haben die alten Griechen und Römer für den Gott des Weins geehrt, wie jetzt die Weinzerl St. Urban,“ Av. Chr. 49. „Am Fest St. Urban geht das Zechen starck bey den Weinzielen,“ Selhamer. „Ihr Weingarthauer oder Weinzörl habt für eure Patronen den heil. Victor und heil. Severin,“ P. Abrah. Die b. Landschaft spricht (Ldtag v. 1542. p. 60) für die armen Weinzierl, cf. Ldtg. v. 1544. p. 230. „Bürgerlicher Weinzierl im Hagrain,“ Landshuter Wochenblatt 1815. p. 175. weineln (wei˜ln, weindln, weinə-ln), a) Wein trinken, b) dem Weine ergeben seyn, c) nach Wein riechen oder schmecken. Sich überweinen, zu viel Wein trinken. Voc. v. 1618.

-wein in Nantwein (Antwein, sieh Gramm. §. 611), Gößwein, Trautwein, Ortwein, Erwein und andern Eigennamen, entsprechend dem alten uuin in Nantuuin, Gozuuin, Balduuin, Trûtuuin, Eberuuin, Muatuuin, Hilduuin, Thioduuin rc. Ob dieses identisch mit dem alten, ein kurzes i führenden, uuine,

uuini amicus, uuinia amica, uuiniscaf (Freundschaft, Liebschaft), uuinileod (Liebeslied? noch bey Nithart, Benecke p. 292), steht dahin.

Win-gart, Win-kof; sieh Wein S. 87.

win-ächsig (verdreht), winhälsig (krummhälsig), sieh theils wanächsig S. 80, theils wind-ächsig, windhälsig.

winnend, Partic. (ä. Sp.), wütend, zunächst von dem mit der Wasserscheu behafteten Hunde. „Wer behaltet ainen winnunden hunt,“ Rchtb. Ms. v. 1453. „Wen ein winnender hunt gepeizet, der ezze des geirs fleisch,“ Cgm. 824. f. 38. „Von dem winnenden hunde,“ Cgm. 724. f. 214; a. Sp. allgemeiner: uuinnanter, energumenos, freneticus, furens.

winnig (winni', wini'), adj., wütend — meist vom wasserscheuen Hunde. „Die winnigen Köpf, die das ganze Jahr brinnen und als Baurnkönig leuchten, wie der Hund in Hundstagen,“ Bucher's Kinderlehre 1781. p. 16. Eine Person ist winnig vor Zorn, oder nach einer scherzh. R.A. parockə'-winni' und ausənandə' wiə ə' Putzschär. Thuen, dreinschlagen, schreyen ꝛc. wie winnig.

„Dabey (Schlacht bey Wien a°. 1685) ist á gwösn dá pulackhische Kini,
dá hát schiet drei ghacket oß wená wá wini,“ gleichzeitiges Bauernlied. „Toerecht, tobet, wutig und winnig,“ H. Sachs. „Rabidus, winnich,“ Voc. v. 1445. „Laß ab der winnigen unsinnicheit,“ Cgm. 340. f. 15.a „Ein winnigs Pferd,“ Selhamer. Wenn aə'n ə' winigə' Hund beifst, so wird mə'-r-á' wini'. „Die tobigen lewen, die winnigen hundt,“ Cgm. 121. f. 64.b „tiefel-winnig, vom Teufel besessen,“ Cgm. 632. f. 97. winnerlich (Würzb.), heftig, unleidlich, übel gelaunt. Die Winnuß (Berchtesgaden), tobender Schmerz. Anm. Es sind diese Formen nur einzelne Reste des alten (auch agſ., isl. und gothischen, ja noch niederdeutschen) Ablautverbs uuinnan, welches arbeiten, streben, bemüht, in heftiger Bewegung, heftigem Leiden seyn, streiten, wüten u. s. f. bedeutete, und von welchem sowol das folgende erwinnen, gewinnen, als (mit Entstellung des nn in nd, sieh Gramm. p. 339) wind, winden, windig, überwinden, unterwinden, verwinden gebildet sind. In der eben angegebenen jetzigen Bedeutung des einfachen Verbs heißt es in der Reimchron. bis 1250:

„Nero begunde siechen ser,
ze allererst von podagra,
von vergicht und von miselsuht;
ze jungst begunde er winnen.“

„Thie mit diufele wunnun, qui erant arreptitii, daemoniaci,“ Otfr. III. 14. 63. Vrgl. unten wind, windig.

erwinnen (ä. Sp.), erstreben, erreichen, erlangen. „Wir Fridrich v. G. G. Kaiser. Nachdem unser und des heil. Reichs Fiscal gegen Camrer, Rath und Gemeinde der Statt Regensburg ein Urtail erwunnen und erhebt hat, daß gegen sie mit der Acht procediert werden soll,“ Gem. Reg. Chr. III. 785.

gewinnen (gwinnə̃ und gwingə̃, Condit. I gwunn, gwung oder gwänn, g'wäng oder gwinnət, Partic. gwunnə̃, gwungə̃), wie hchd., aber noch in vielseitigerer Anwendung für erstreben, erreichen, erlangen, bekommen, sich verschaffen überhaupt. Einen Abläß gewinnen (Àbləs gwingə̃). gewinnen (sc. den Sig — im Feldstreit, im Rechtsstreit). Z' Àbmsperg hàt də' Napoleon gwungə̃. „Des hietten wir unrecht und verlorn, und sy recht behabt und gewungen,“ MB. XXI. 543 ad 1464. „Vinco, überwinden, gewingen,“ Av. Gramm. Iətz is's oder habmə's schō gwungə̃, das Gefährlichste ist überstanden. „Zu gewunnen geben, victum se fateri,“ Voc. v. 1618. „Seiz Fraunberger soll den Niclas von Abensperg mit eim Tolchen unden durch das Panzer hinein gewunnen (erlangt) und erstochen haben,“ Hund St.B. II. 83. Stöck gewinnen, in den Holzschlägen Baumstöcke ausgraben; Bäume, die in den Strom gesunken, zur Sicherung der Wasserfahrt wegräumen. „Es stecken die Spitz so fest, daß du khainen gewinnen (herausziehen) kannst,“ Feurbuch 1591. Heu, Holz gewinnen, es mähen, schlagen und zum Gebrauch bereit machen. Auf „Hinfüerung (Entwendung) gewunnens Holtzes oder Heus“ war eine verschärfte Strafe gesetzt, L.R. Cgm. 27. Art. 74, Wstr. Btr. VII. p. 75, Ref. L.R. Tit. 35. Art. 4. Tit. 38. Art. 2. gewinnlich Holz im Gebirg, das an gewinnlichen Orten steht — d. h. leichter gewonnen, herausgebracht werden kann. Im L.R. v. 1346. Tit. 22 wird neben andern Dingen, die nicht zu Pfand genommen werden dürfen („zemüscht chelich, pluetigs gewant und chirchwat“), auch ungewunnens chorn genannt. Jedoch ist nur in Einer von den vielen H.SS. (Cgm. 245) so, in den meisten aber (z. B. Cgm. 15. 35. 216. 240. 284) ungewuntens korn, ja in einer der jüngern (Cgm. 414) gar ungewuntens garn geschrieben. Wahrscheinlich sind die Schreibweisen, sowol ungewunten als ungewunnen selbst, hier unrichtig, und aus der ältern, nicht mehr verstandenen ungewintz (Cgm. 30. 151, Wstr. Btr. VII. 73 von winden, uuinton ventilare, durch Worfen, Sieben reinigen) entstellt. Denn gerade in Ruprechts Rechtb. v. 1332 wird (Wstr. Btr. VII. 73. 75, Cgm. 266. f. 15) ungewunnens (holtz) sehr wol unterschieden von ungewintz (chorn, das man stiehlt, das also sicher wenigstens schon geschnitten ist). Darum setzt auch das ref. L.R. v. 1588. fol. CXXXIII. als verbotene Pfänder „geweicht Kelch, Meßgewand, pluetig Gwand, unberaupts Traid.“ In Heumann's Opusc. p. 211 steht die Erklärung frumentum nondum

excussum. Metonym.: gewinnen ein Feld, (Rhein) die Frucht darauf ärnten. „In alten Zeiten bekam die Pfarrey Enkirch von den Löthbeurer Wildhuben, wenn sie gewonnen worden, so viel Frucht als man darinn säete, statt des Zehenden." „Medums Pflichtschafft, die siebende Garb, so oft gewonnen wird," Horstmann. Hier schließt sich an von der urspr. Bedeut. winnen (laborare), das niedeutsche land winnen, colere agrum. Gewunnen land, angebautes; ungewunnen land, unangebautes Land, Sachsenspiegel II. 27. 47; „landwinner oder blos winne agricola, winne, win=hoef, villa," Kilian; sieh unten Wunn. Einen Gevattern gewinnen, zu Gevatter bitten, nehmen.

„Mə˜ waəs nét, wen mə˜ Kində' kriəgt,
ſo håt mə˜ dó' ə˜n Mä˜,
der aə˜n, ə's wiə's də' Brauch is hiər,
ə˜n Gvattə'n gwingə˜ kä˜," Lied.

Täglə' gwinnə˜ (Pegniz), Taglöhner aufnehmen, bestellen. „Vitzthum, Pfleger, Richter, die wir ietzo haben oder fürbas gewingen," MB. VIII. 276 ad 1431. gewinnen, sich zuziehen etwas, wornach man nicht eben strebt. „Ob er an dem Guet icht Abgangs gewung," Münchn. Urk. v. 1425. „Mit Einem ze thuen gewinnen" (Händel bekommen), Kr. Lhdl. XI. 23. „Ob die Mülnär und die Becken irrung oder stöß gewunnen von des lons wegen," Wstr. Btr. VI. 164. „Der unzeitig öpfel ißet, der gewinnt gern den Ritten," Ortolph. „Swer izzet alſo vil, daz er ez nicht verdowen mach, der gewinnet die mazleide," Cgm. 724. f. 189. „Die rothe Ruer gewinnen," Avent. Chron. 351. „Hat die alt Ainigkait ain Loch gewunnen," Puterbey. „Damit hat der Krieg ein Loch gewunnen," Ducher Chron. 172. Im schottisch-englischen Dialekt ist win nicht blos für erlangen, bekommen, sondern auch für gelangen, kommen (wie to get in beiden Bedeutungen) üblich. abgewinnen (ä˜gwingə˜). „Einem umb ein Sach den Leib abgewinnen mit dem Rechten" (ä. Sp.), ihn von Gerichts wegen zum Tod bringen, verurtheilen. Einem 's Neujâr abgewinnen, sieh II. Th. S. 271. angewinnen Einem etwas mit dem Rechten (ä. Sp.), es von ihm gerichtlich gewinnen. aufgewinnen etwas, es aufbringen, machen, daß es aufgeht. Die Thür aufgewinnen, „fores moliri," Voc. v. 1618. „Einem Rasenden kann niemand die geschloßenen Händ aufgewinnen," Ortolph. dergewinnen, ergewinnen (də'gwingə˜) etwas, es gewältigen, dessen mächtig werden. „Sechzehn Weinzieher zuletzt den Last (die Leiche des Fetten) ergwinnen," Balde. vergewinnen (vo'gwingə˜, O.L., meist im Scherz), im Spiel verlieren. Der Gewinn (Gwi˜, Gwing), wie hchd. „Ze Flust (Verlust) und ze Gewing," MB. IV. 476. Die Gewinnung (Gem. Regensb. Chr. II. 6. 17), Einkünfte, fällige Zinse. Das Gewinnend (Gwinnət, Gwingət, plur.

Gwinnətə'), was bey Wettspielen, Rennen, Schießen, Kegelschieben ꝛc. als zu gewinnender Preis ausgesetzt wird, Gewinnst. „Gwinnet, praemium, praemia victorum," Voc. v. 1618. gewinnsam, adj., was Gewinn bringt, Voc. v. 1618.

Wien, der ältern Schreibform Wienn oder Wienen gemäß, nach Gramm. S. 119. 120 ausgesprochen Weə̃n, sollte vielleicht in einem bayerischen Wörterbuch nicht zu finden seyn; indessen ist diese größte und herrlichste unter den Städten der 5 Millionen Deutschen des südöstlichen Hauptdialektes, als gewöhnliches Reiseziel unserer Schiffs- und Floßleute, im Munde des Volkes gäng und gäbe genug. R.A.: Es ist zue bis Wienn, d. h. es sind Hindernisse da, es ist nichts weiter zu machen (vermuthlich von den zugefrornen Flüssen entlehnt). Der alt Mann von Wien, sieh Th. I. S. 51. Die Nibelungen-H.S. Cgm. 31 schreibt fol. 53 „von Wiene, ze Wiene," aber Cgm. 31. fol. 83. 84 „zu Wienen und von Wienen." Auch der steyrische Ritter und Minnesinger Ulrich v. Liechtenstein setzt in seinem, vorläufig durch Tieck's Erneuerung bekannten, Gedicht (Frauendienst [Cgm. 44 von ohngefähr 1246] z. B. fol. 55. 56. 57 ꝛc.) „gen, ze Wienen." Und so reimt Ottocar v. Horneck in seiner Chronik, geschrieben zwischen 1285 und 1309, z. B. Cap. 19 „Wienn" auf „dienn" (zusammengezogen statt dienen). In den ältesten deutschen Urkunden v. 1266—1304 in Hormayr's Gesch. von Wien (5. Bd.) lieset man neben der gewöhnlichen Form Wienn, (von, ze) Wienne, auch (ze) Wiennen. Im angeführten Werke B. 2. S. 184. 185 kommt schon zum Jahr 1211 Wienn auch als Name des hier in die Donau fallenden Flußes vor. „Flumen vulgariter Wienn nuncupatum." „Sub ponte Wienn." Nach Analogie andrer Namen der Art (cf. Gramm. §. 878) dürfte man den des Flußes für früher als den des daran erbauten Wohnortes nehmen. Hätte es aber mit der bereits von dem österreichischen Historiographus Wolfgang Lazius, Cgm. 1184. f. 25, angegebenen Beziehung auf die hier gelegenen römischen (castra) Fabiana seine Richtigkeit — und natürlich genug scheint nach Gramm. S. 164—168, daß das Volk blos des Wortes betonten Bestandtheil biana, wiana festhielt — so möchten freylich Fluß und Station zu gleicher Zeit den neuen Namen überkommen haben, der von ältern, wie Vindobona ꝛc., wenn diese anders ganz denselben Ort bezeichnet hatten, wenigstens nicht so ungezwungen hergeleitet werden kann. Die entferntern Krainer und andere Südslawen, welche (cf. Kopitar's Glagolita Clozianus XLIV.) diese Stadt Dunci nennen, haben sich an den Hauptfluß gehalten. „Laßt uns auff sein, wann es ist weit in die Wienstatt," heißt es bey H. Sachs 1560. IV. III. 51. Und so scheint auch die volksübliche Form Weə̃städ, bey welcher man an die Ilzstatt, Innstatt des nicht minder alterthümlichen Paßau (a. Sp. Bazowa

von „in castris Batavis, ad castra Batava") erinnert wird, im Grunde noch auf den Fluß zu deuten. Was nun jene jetzt fremd scheinenden aber thatsächlichen Formen Wiene, Wienen (Weə̃n), Wienne, Wienn betrifft, so erklären auch sie sich am besten, wenn man ein Femin. Wiene (als Flußnamen) annimmt, dessen oblique Casus, bald nach der ersten, bald nach der zweiten Declinationsart gebeugt, in ihnen und zwar in den beiden letzten durch Versetzung und Syncope auftreten konnten. Doch man verzeihe auch diese unberufene und müßige Sylbenstecherey! Der Wiener, (in den Jahrh. XIV, XV) Wiener Pfenning, deren 7 Schillinge oder 210 Stücke einen rheinischen Gulden machten. Kr. Lhdl. II. 186, VI. 79. 81 (cf. I. Th. S. 315, II. Th. S. 35). Den röm. Triens oder Triuncius erklärt Avent. (Chr. 65) als einen schwarzen Pfenning oder Wiener. Im Voc. venet.-todesc. 1424. f. 22 kommt unter Münzen „ein wianaro, un manaro" vor. Die Wienisch Ellen, Cgm. 1203. f. 138, Wiener-Elle. Das Wienisch Gewicht wurde nach der Lds.-Ord. v. 1553. Bch. V. Art. 2 als einzig gesetzmäßiges Gewicht bey Handel und Wandel vorgeschrieben.

wonen (wanə̃, wãn), wie hchd. wohnen (— doch nicht so ganz gemeinüblich, und lieber durch allerley andere Ausdrücke, in Städten besonders durch logieren ersetzt — a. Sp. uuonên, manere, morari, solere). „Die Juden haben seit 1291 nie kain Anwonung in Engelland gehabt," Dr. Eck. gewonen (gwõn, gwãn, gwonə̃), wie hchd. (a. Sp. giuuonên). Sp.-W.: Mudl gwo's! daran muß man sich eben gewöhnen. (Vrgl. II. Th. S. 553). gewont (gwö̃t). In der ä. und a. Sp. hatte man dafür das einfachere Adj. gewon, giuuon, und davon die Subst. giuuona und giuuoni. gewonlich, gewoniglich (gwanigli'), gewöhnlich. Die Gewonhait (Gwonət, Gwanət — a. Sp. giuuonaheit neben giuuoniba, giuuona, giuuoni). angewonen Etwas. eingewonen, zuegewonen irgendwo. Der Hund, die Tauben haben schon zuegewont (fühlen sich heimisch). verwonen, widerwonen etwas, aus der Gewohnheit kommen oder sich bringen, es zu haben, zu thun ꝛc. entwönen, gewönen, verwönen, wie hchd. Zur dialektischen Ausspr. dieser Formen würde allerdings auch die ältern uuanian, uuenian, wenen stimmen. Und wirklich scheint, obgleich schon früh, wo aus we (cf. wollen aus wellen, Woche aus uuecha) entstanden zu seyn.

bewont, verwont, sieh wänen S. 82 und wenden.

Won, Wonsäß ꝛc., sieh Wan S. 80.

Die Wunne, Wunn, Wunde, Wund, a) R.A.: Wunn und Waid. „Betreibung Wun und Waid der Wälder," o.pf. Kohl-Ord. v. 1694. „Niemand soll in gemainen Vischwassern vischen, er hab dann alda mit den umligenden Anstoßern Wun und Waidt,

Trib und Tradt," L.R. v. 1616. f. 645. 691, L.O. v. 1553. f. 150. „Wunne, Waide und Waßer," MB. XXIII. 480. „An Egerden, an Gerewte, an Wunn, an Waid, an Trat," MB. XXIII. 528. „An gärten, an äckhern, an Egarten, Wunnen, Waiden, Vichtriben, Grasen," MB. IX. 62 ad 1485. „Zu Dorf, zu Feld, zu Waßer, zu Wun und Waid, MB. X. 211. 586. „Der mit uns nimt Waid und Wunn," Kr. Lhdl. VI. 36. „Wunde und Waide suechen," Lori B.R. 115. „Daß du die armen Leut mit irem Vich ir gemain Wunn und Waid suechen laßest," Kr. Lhdl. VII. 504. „Sommer, du verschwelkest Wunn und Waid," H. Sachs 1612. I. 848. b) in Gebet- ꝛc. Büchern noch des XVII. Jahrh., jetzt aber unvolksüblich — wie hchd. Wonne (a. Sp. wunna, wunni, wunno, Genuß, Seelengenuß, Freude; das was solchen Genuß gibt). Auch die R.A.: Wunne und Waide kommt früher in diesem Sinne vor, sieh Waid S. 24. In Aurbacher's philolog. Belustigungen 1824. p. 69 steht der Ausdruck wunnen-wê, gleichsam weh vor Wonne — also verschieden vom elsaßischen wunn und wê statt des gewöhnlichern wind und wê. wunsam, wunniglich, ehmals beliebte Adj., (a. Sp. wunnisam amoenus, jucundus). Welche eigentliche Bedeutung im Hintergrund liege, ist noch nicht ermittelt. Zunächst wird man auf das vieldeutige winnen geführt (sieh oben S. 90). In heftiger Bewegung seyn ließe zwar etwa auch eine freudige, lustvolle zu (gl. a. 295 lasciviri — cf. nieten II. Th. S. 716, liosta Grimm II. 22); allein die Bedeutung b) scheint jedenfalls eine erst aus a) erwachsene. Diese aber paßt nicht übel zu colere terram (oben S. 91), so daß unter Wunn entweder bebautes Land überhaupt, oder insonderheit zu Graswuchs, als Wiese gepflegtes zu verstehen käme. Die alliterierende Formel Wunn und Waid würde sodann nicht völlig tautologisch seyn, sondern der gewöhnlichen lateinischen „culta et inculta" („foenum secandum et pascua habenda," Urk. v. 948 in Meichelb. H. Fr. 444; „Baw und wayde," MB. XXV. 170) entsprechen. Wie der Bluem (Graswuchs I. Th. S. 236) mit Blume, Augenweide, Freude, so natürlich berührt sich Wunn a) mit b). Noch immer ist dem einfachen Landmanne der Anblick einer wohl bestellten Flur der schönste Naturgenuß, und er hat Mühe, die Wonnen müßiger Prospectsucher, unergiebige Seen, kahle Felsen, Berge und drgl. zu begreifen. So möchte ich auch gerne glauben, daß dem May sein altdeutscher Name Wunni-manoth weniger in Rücksicht auf die jetzt gewöhnliche, als auf die praktische Bedeutung des Wortes (Bestellung der Grasgründe und Wiesen) zu Theil geworden sey. Das althochd. wunni-garto für paradisus wird kaum mehr ausdrücken wollen, als des Gothen einfaches Wang (vaggs), sieh unten d. W. Das auf Schoonen für abgemähte und abgeärntete Flur und Beweidung derselben, vaine pâturage, übliche Wenne-

wang bietet gerade keinen Widerspruch. Um aber noch eine andere der Form nach minder nahe, aber dem Begriff um so mehr zusagende Ableitung zu berühren, so findet man gl. a. 24 uuinan, a. 73, i. 841 uuinén, piuuinén für depascere, a. 98 uuona, uuinne für pastum gesetzt, wozu das gothische vinja νομή stimmt. Hieraus kann mittels Ablautung wunia, wunna geworden, und demnach dieses mit wëida, Wald (Weide) ganz gleich bedeutend seyn. Der alte Name für May lautet gl. a. 116 und im Brüsseler Eginhard nach Mone's Quellen I. 257 uuine-manoth, o. 236 aber uuúnnimanoth. Grimm (Myth. 99. 475) hält hiezu auch Wunsch, das alt- und aglsächs. winsell, vinsele, isl. vin-golf Lustsaal, Lustaufenthalt, und uuini amicus.

Wändlein, sieh Wännlein S. 82. 83. Wand sieh vor wenden.

Wandula (Hund's St.B. I. 265 ad 1356), weiblicher Taufname. Wandelburg (ibid. 370), desgleichen.

wandeln, wie hchd., doch als einfaches Wort auch im Dialekt veraltend (a. Sp. uuantalon für vertere, volvere, mutare, mutuari, mercari, exercere, aegrotari etc. stehend). „Swenne man den rat wandelt" (einen andern Rath wählt), Regensb. Statut v. 1269. „Do wandelt sine stimme der herre Sivrit" (verwandelt, verstellt), Nibel. wandeln (in der Messe das Brod in den Fronleichnam verwandeln), aufwandeln (die Hostie nach dieser Verwandlung zur Anbetung in die Höhe halten). Nach Häslein heißt wandeln (um Nürnb.) die Collecte singen. „An Suntag, wann man Fronambt ze Hall gewandelt hat," Lori B.R. 14 ad 1354. „N. hat ains (etwas), sam ain cheschorb (auf dem Kopf), das niemant mag gesehen davor, wenn man unsern herrn wandelt," Cgm. 714. f. 209.

„Und wan der priester wandeln wil,
so buck dich weder wenig noch vil,
stand aufrecht als ain stang," Cgm. 270. fol. 175b,

(Man soll nemlich knien und an die Brust klopfen). „Der heil. Erzbischof ElpheguS ist durch Fasten so mager geworden, daß man jhme hat können, wann er das höchste Gut in dem Meßambt aufgewandelt, völlig durch die Armb sehen, wann die Sonn geschinen," P. Abrah. Die Wandelkerzen, eigene größere Kerze, die bey einem (Meß-) Amte während der Stillmesse (von der Consecration bis zum Genuß der Hostie) angezündet zu werden pflegt. Solche Kerzen (je größer und schwerer, so verdienstlicher) wurden und werden an sogenannte Gnadenorte (wie Andechs, Bogenberg, Altenötting rc.) gewöhnlich von wallfahrenden Kirchgemeinden als Opfergaben mitgebracht. Der schönen Maria zu Regensburg wurde a°. 1519 eine W.K. geopfert, so ungeheuer, daß, um sie anzünden zu können, eine Leiter von 12 Stufen angeschafft werden mußte, Gem. Reg.

Chr. IV. 371. „Die Wandelkertzen, die man in Fronampte vor der Wandelunge aufzündet, soll man zu Ende der Stillmesse brinnen lassen.“ MB. XXIV. 432 ad 1364. „Herzog Ludwig im Bart stiftet bey U. L. Frauen sieben ewige Wandelkerzen, die bey der Proceß am Pfinztag sollten herumgetragen werden,“ Mederers Ingolstadt 115 ad 1432. „Torcium ein wandelkercz,“ Voc. v. 1419. Der Wandel-Leuchter. „Maximilian Churfürst verehret zween große und auf 5 Schuh hoche ganz silberne Wandelleuchter, so zu Beleuchtung unter der heil. Wandlung gebraucht werden,“ Alt-Ötting. Histor. Die Wandelrottel (Tegernsee, Cgm. 1148. f. 14. 19. 24), wol was das folgende die Wandelschellen.

„In seiner hauscapellen,
gerad unter der wandelschellen
grub er den hafen ein,“ H. Sachs 1612. IV. III. 199.

Die Wandlung (Wandlum, Wandləm). Wandləm läuten, mit der Glocke das Zeichen zur Wandlung geben. Die Vorwandlung (O.L.), das erste Evangelium in der Messe.

wandeln einen Schaden, ein Unrecht (ä. Sp.), wieder gut machen, ersetzen. Metonymisch: Einen wandeln, abwandeln, ihn büßen, strafen, sieh unten das Wandel und vrgl. büeßen I. Th. S. 213 und kêren II. Th. S. 323. „Bis daß der gebrochen Theil alles das wandelt und widerkert, was er verbrochen hat,“ Kr. Ltghdl. III. 66. „Der soll den Schaden mit zwen Gulden und ein Ort büssen und wandlen,“ Neuburg. Forst-Ord. v. 1690. f. IV. „Wer das thut (sich darin verfehlt), der sol daz wandeln mit ... dn.,“ MB. XXIV. 233. „Händel, die unsere Richter gewandelt und eingenommen haben,“ Kr. Lth. II. 214. „Daß die Pfleger und Richter in ihren Gerichtshändeln die unsern härtiglich beschweren mit großem Vertrinken und Wandeln,“ ibid. VII. 61. „Verbrechen werden nach den bayrischen Landstatuten gestraft und gewandelt,“ Beschrbg. von Neustadt a/D. (Der betrügerische Ismaelit) „niemmer gewandelot, des er verchouffet“ (gibt nie Ersatz, oder nimmt es zurück, wenn es hinterher mangelhaft erscheint), Diut. III. 65. wandelbâr, straffällig, strafbar, L.R. v. 1616. f. 413.

wandeln, verb. act., begehen, treiben. „Wie ein igleich man vor weltleichem gericht sein sach wandeln sol,“ Rechtb. v. 1332, Wstr. Btr. VII. 175. „Verräterey wandeln“ (begehen), Buch der Weish. v. 1485. f. 170, cf. gl. i. 544 uuantalot exercet (tortor barbaras manus) und die R.A. „handeln und wandeln.“

Der Wandel, a) (ä. Sp.) der Gang, Verkehr; jetzt figürlich (Lebens-) Wandel. „Ein Zeughaus soll gebaut sein an einem Ort, da es dem gemeinen Wandel der Leut nit zu nahe,“ Fronsperger 1555. f. XI. „Setz es an ain haimliche Statt, da niemant Wandel hab dazu,“ Anhang zum Vegetius 1529. Wandel haben zu Einem (Zutritt).

(Zutritt). „Seinen Wandel haben irgendwo,“ ab und zu gehen, Buch d. Weish. v. 1485. f. 40. 80. „Ich hab in im nie args funden, noch kainen aberwandel“ (bösen Wandel), ibid. 37.ª Der Beywandel, Umgang mit Einem, ibid. 59. b) Das und der Wandel (ä. Sp.), Änderung, Abänderung; Rückgang eines Kaufs, Vertrags. „Ich han recht getan, ich wolt sin niht wandel han“ (ich wollte nicht, daß es anders würde), Beichtb. Ms. Nach einem Ingolstädter Rathschluß v. 1448 (Cgm. 240. f. 70) „von ungewonlicher käuff wegen, die mit auffsätzen geschehent zu unredlicher zeit und in truncken͏halt,“ soll man „dem kauff (alias an dem kauff) wandel dingen von ainem mittem tag ze dem andern, und daz wandel sol vetweder, der chaufft oder verchaufft, haben, den chauf abzesagen ob er will....“ „Wär aber, daz niht Wandel an dem kauff gedingt wurd, so hat ains iglichen hausfraw, der chaufft oder verchaufft, den chauff von ainem mittem tag zu dem andern auch abzesagen.“ c) Gebrechen, das, nach dem Kauf oder Vertrag gefunden, diesen rechtlich aufhebt. Man soll sich vom Ehalten, wenn man ihn dingt, „versprechen lassen für die vier Wandel, (das ist) für Untrew, Fraß und für Faul und für böse Antwort aus dem Maul.“

„Wer einen Ehalten dingen tet,
der der vier Wandel keinen an im het,
der solt sich keinen lon lassen reuen,“ Cgm. 713. f. 18.

Der Verkäufer eines Pferdes soll dem Käufer „verpflicht seyn für die hernachvolgenden drey Wändl, als rytzig, reydig und herzschlächtig,“ Ref. L.Rcht. Tit. 23. Art. 4.

„Der vier Roßwändel hat sie drey,
harschlecht, rützig, reudig dabey,“ H. Sachs.

„Die verbotnen Wandel, daß der Gaul nit sey reudig noch rützig, auch nit haarschlecht, stetig noch stützig,“ ders. R.A.: ân, ône Wandel, Wandels bâr oder frey, d. h. tadellos, sans reproche. In der alten Inschrift auf Seifrid Schweppermanns Monumente zu Kastel, die nach Brusch (Chronolog. Monast. 124, auch Cgm. 3248. f. 211) gelautet:

„Hie leit begraben herr Seyfrid Schwepperman
Alles thuns und wandels an rc.“ — muß wol am Anfang des zweiten Verses ein Wort (etwa frumb, biderb) ausgelassen seyn. Gegenwärtig ist er renoviert in:

„Alles Thuns und Wandels wol gethan.“

„Ane wentelin sin.“ Renner. d) Das, später auch der Wandel, Ersatz, Genugthuung, Buße.

„Daz ich ir ze wandel wil gebn
mich selben und mîn lebn,“ Jwein 1645.
„Ichn müeze mit einem andern man
mînes herren wandel han,“ 1901.
„So hat er an mir zerbrochen
sin zucht, das wirt gerochen,

sol ich kein wile leben,
er muß mir wandel darumb geben," Tandarvos, Cgm. 577. f. 163.[a] „Hat er weder pfenninge noch hewser (an denen man ihn strafen könnte), so slahe man im ab di hant für daz wandel," Gem. Reg. Chr. I. 398, Statut. v. 1269. „Si Judaeus judici suo in poena pecuniali quae Wandel dicitur, reus inventus fuerit, nonnisi duodecim denarios solvat ei," Edikt K. Rudolph's v. 1277. „Emenda, quae vulgariter dicitur Wandel," MB. II. 207 ad 1279, auch Cgm. 658. f. 211. „Für das Wandel bey Gericht, Gerichtswandel sollte (1474) nicht mehr genommen werden, denn 4 Pfd. Landshuter Pfenning," Kr. Lhdl. VII. 488, cf. ibid. V. 227. Das groß Wandel ist nach der Ensdorfer Gerichts-Ord. v. circa 1460 (MB. XXIV. 233) LX Regensp. Pfenning. (Wer dieß und jenes unerlaubte thut) „gibt zu Wandel 2 Pf.; ist zu Wandel verfallen 4 Pf.;" (dieß und jenes ist verboten) „bey Strafe zwen Gulden uns zu Wandel," in Verordnungen passim. „So ein richter vodert von einem ein wandel, vnd die andern (die da siczen am rechten und die zu tading gevodert vnd gebeten werden) wellen dem richter ein gevallen tuen vnd im ein ze groß wandel sprechen," Beichtbuch Cgm. 632. f. 46.[b] „Item wenn ein armer Mann um was Handlung, das sich auf der Schergen Anbringen und sonst nicht geoffenbart ist, gefordert ist, so will man von ihm das Wandel haben," Kr. Lhdl. XIII. 18. Die Schergen führten eigene Wandelbüechlein (Straf- und Bußverzeichnisse). „Die über ihren Stand dem Kleiderprachte nachhängen, sollen auf den Wandel notiert werden," revid. bayreuth. Polic.-Ord. v. 1746. „Die Wandel-Gerichte sollen jährlich zweymal gehalten, und die Wandelstrafen richtig eingebracht werden," bayreuther Verordd. v. 1720 und 1728. Das Ehaftwandel, Geldstrafe, die in der Ehaft (sieh I. Th. S. 5) auferlegt werden konnte, gewöhnlich 72 dn. „Wirt ains öffter pfändt, so ist dasselbe das wanndl verfallen, welches macht zwen und sibenzig Pfenning," Öttinger Ehaft v. 1577. (Wer dieß oder jenes thut) „ist das Ehaftwandel verfallen, oder soll umb das Ehaftwandel gestraft werden," Rorbacher Ehaft sec. XVI. Das, der Etzwandel, sieh I. Th. S. 133. Das, der Nächwandel, ehmals hie und da eingerissene Befugniß des Gerichtsdieners, von dem Bestraften ein Zehntel (einen Zehnten) der Geldstrafe für sich nachzuerheben, L.R. v. 1616. f. 414, Welsch Reichertshofen 186. Sonst gebührte ihm von jeder erhobenen Geldstrafe ein Gewisses. „In dem Wandel hat der Amptman vom Pfund XXXII dn." Scheirer Dienst-Ord. f. 83.[a] Das Stadtwandel (Amberger Stdtb. v. 1360), 9 Pfund Haller. Witdumwandel, sieh I. Th. S. 638. Ref. L.R. Tit. 37. Art. 3.

Wandelmuet, Wandeltreu rc. (ä. Sp.), unbeständige Gesinnung, Treue.

Der Wander, bey Suchenwirt, Teichner ꝛc. statt Wandel. wanderwitzig (Würm), irre im Kopf, wahnsinnig. wandern, a) wie hchd. b) gehen überhaupt. „Der Lahme hett ohne Hülf nit wandern können," Benno-Mirakel v. 1697. c) (Wirzb.) von Dienstboten: aus dem Dienst treten. d) (ebendas.) spuken, geistern. Es wandert, wannert, es spukt, geht um. Das Gewennerz, Spuk, Gespenst. Ältere Belege der Form wandern finde ich nicht. cf. wallen S. 53.

1) Die Wand oder (nach Gramm. 808) Wend (Went), plur. Wend (Went), Dimin. das Wäntl, wie hchd. (a. Sp. uuant, gen., dat. uuanti, später wenti, wente). D' Wand, a˜, i˜, vo˜ də' Went. „Swenne sich der sieche keret zu der wende, daz ist nicht gut," Grimm Reinh. 114. „Innerhalb der mittern Want in dem Rechthaus sol niemant reden, newr (außer) die das Recht sprechent," Münchn. Rathsverord. v. 1370, Wstr. Btr. VI. 110. Auf Erb und Aigen konnte man verzichten, es verpfänden ꝛc. nur vor Gericht „zwischen der vier Went, (alias) vor Gericht in offener Schrannen in den vier Wenden," Münchn. Stdt.R., Heum. opusc. 150, Hausverkaufsurkunden v. 1406 (MB. IX. 241), v. 1500 (MB. XIX. 211). Ist, sagt das Rechtb. v. 1332 in Wstr. Btr. VII. 127, daß eine Frau in dem Jahr nach ihres Mannes Tod ein Kind gewinnt, und dieses „die vier Went beschauet, (alias beschreiet), so hat es geerbt seines Vaters gut, und erbet die muter auf ir chint." R.A.: Einen an die Wand drucken, ihn mit Gewalt zu etwas anhalten. Die bayer. Landstände v. 1605 sagen (p. 59) zum Herzog: „wurdet Uns Gott behütten und verwahren, dz wir Ew. fürstl. Durchl. gleichsamb an die Wandt trukhen oder zue einer ungebürlichkeit bewegnus geben wolten." Holz bey der Wand oder Wend, sieh II. Th. S. 190. Die Stainwand oder blos Wand, Dimin. Wändl, Wäntl, Felsenwand. Eigene Namen solcher Wände: z. B. Benedicten-W., Gras-W., Kilian-W., Stuel-W. ꝛc. Das Gewende (Gwent), schroffe Felsenwände, steiles zerklüftetes Gebirg.

„Frisch aussi auf d' Albm, frisch ei˜hi˜ ei˜s Gwent.
Und dás mi mei˜ Deənál ə˜n Juchəzn kennt."

Das Wandkegelspil, Hübner Salzb. 249. Der Wandschopper, der Mauerspecht, Certhia murar. L. anwändeln (von der Kugel im Kegelspiel), im Laufe die Bretterwand der Bahn berühren. „Krewand," sieh II. Th. S. 101. Die Urwänd (Reichenhall), der schiefe Rand der Salzpfanne, auf welchen das gekernte Salz herausgezogen wird. Sieh unten Anwand, Gewandt, verwandt, aus-, inwendig und wenden.

2) Die Wand, schon ä. Sp. hie und da (vermuthlich unrichtig, als wäre es Primitiv von Gewand) statt Wât, w. m. s. Der Wanthüeter in einer HS. des Münchner Stdt.B., sonst Wâthüeter

und Gewandhüeter. „Zwo nunnen spunnen garn ze aines munches niderwant" (sonst niderwât, reimt auf verbrant). Cgm. 717. f. 105. Das hchd. Leinwand lautet nach der dialekt. Aussprache standhaft Lei'wət, was wirklich nur das ältere und bessere Leinwât zu seyn scheint. Wohl kommt O.L. das Adj. leinwanden (lei'wandə'), aber nur von gekaufter feinerer, und nie in Beziehung auf die gröbere und stärkere Hauslei'wət vor. „Lei'wandəné Ärmling, ə' rupfené Pfaəd" trägt, nach dem Spottlied, manche Dirne, die bey aller Noth doch großthun will. In den VII. Comuni ist de bant (Wand) tüch ein Stück Leinwand von einem gewissen Maße (ungefähr 12 Ellen), entsprechend dem isl. vend f. textum, textura. Das niederd. Neutr. wand und das alte Femin. wanda, vestimentum gl. i. 649 neigt sich zum folgenden.

Das Gewand (Gwand, Dimin. Gwántl), a) bey unserm Volk der gewöhnliche Ausdruck für das hchd. Kleidung oder Kleid (collectiv). (Vrgl. a. Gaisel, Ross ꝛc., die hchd. mehr im höhern Styl, im Dialekt aber ganz gemeinüblich sind. In der a. Sp. finde ich gewand nur in dem Compositum badaguant vestis mutatoria. cf. unten Bettgewand und oben Wand).

„Deənál las 's ge'!
du bist liəb, du bist schö',
hást ə' Gəld und ə' Gwand
und bráv Holz bə də' Wand."

ə' Stückl Gwand. ə' schö's Gwántl. Das Bräutgewand, Hochzeitkleid. Bey der Inventur pflegt an vielen Orten der überlebende Theil eines Ehepaars die besten Kleidungsstücke des verstorbenen nebst dessen Bett als Bräutgewand zu beziehen. Das Gewandach (Gwantə', b. W.), Kleidung. ə' nui'ş Gwantə'. ə' Trâə'-gwantə' (Trauerkleidung). Das Gewändlich (H. Sachs), desgl. Das Bettgewand, Leintücher, Ziechen (beddegewant, lectisternium, gl. o. 329). Das Birsgewand (ä. Sp.), Jagdkleidung. Das Eisengewand (Cgm. 577. f. 173[a]), Panzer, Harnisch, von welchem das Beingewand einen Theil ausmachte. Kürsen- oder Kürschengewand, Pelzkleidung, Cgm. 544. f. 54. Das Leinwât-Gewand, Leingewand, als Gegensatz von Wollen-Gewand, oft auch blos Gewand. Margng tüəmə' Gwand wasch'n (Ob.-Isar), morgen waschen wir das Leinenzeug, morgen waschen wir. Vrgl. oben das Bettgewand. Das Wollen-Gewand, oder, auch in diesem Sinne, blos Gewand, besonders in der ä. Sp., Tuch überhaupt, H. Sachs 1612. V. III. 89. „Pannus, tuech oder gewant," Voc. v. 1445. „Der Gewandkarren, das Gewandschiff, Karren oder Schiff mit Tuch beladen," Gem. Reg. Chr. II. 81. 96. Nach fol. 131 der LdsOrd. v. 1553 wurde denen, „so auffm Land sitzen," verboten, das Wullen-

Gewand ellenweise auszuschneiden und zu verkaufen, damit dieser Vortheil den Burgern der Städte und Märkte gesichert bliebe. Der Gewandfüerer oder Gewandschneider war als Tuch- und Leinwandhändler im Kleinen dem Tuechmanger oder Großhändler und Verleger entgegengesetzt. „Es ist auch von allter recht und gewonhait gewesen, daz chain gewantfürer, chain gewanthinsneider chain gewant hie versneiden sol, dan zu den rechten tullden und margten.“ Freysing. RechtB. Ms. „Er ist ein gebantsneider, elle drapiero,“ Voc. venez.-todesc. v. 1424. f. 103. Vrgl. schneiden III. Th. S. 485. geschlachtes wullengewant (v. Sutner Gewerb. v. München 519), glattes, gutes Wollentuch, im Gegensatz des Lodens oder zottichten, groben Tuches. Die Weber, welche gute Tücher verfertigten, hießen daher Geschlachtgewandtner. Sie kommen unter diesem Namen noch im J. 1773 bey der Fronleichnamsprocession in München vor. Im J. 1649 zählte man ihrer daselbst zehn, 1633 siebenzehn, 1618 zwey und dreißig, v. Sutner, Finauer's Biblioth. II. 220. Ad 1513 ist in Gemeiners Regensp. Chron. IV. 229 die Rede von einem Gewandschlachtergesellen (sieh schlächt III. Th. S. 428). Das Kramgewand, Schnittwaare. „Es sol auch nyemant mit tälern (cf. I. Th. S. 439) noch mit kromgewant vor der kirchen sten; doch mugen die tellrer ir krömgewant am hals tragen am marckt und anderthalben in der stat, vnd nit vor der kirchen,“ Cgm. 544. f. 52.b Der Gewander (Augsb. Stdtb., Freib. 30), der das Recht hat, Gewand (Tuch) bey der Elle auszuschneiden, und damit (als Verkäufer) „ze gadem oder ze kelr stat.“ „Die Tuechler, Gewandtler, so das Tuech nach der Elen außschneiden,“ tyrol. Pollc.-Ord. v. 1573. „Tuchgwänder,“ H. Sachs (1612. V. III. 25) Tuchhändler. Der Altgewandler (Nürnb.), der mit alten Kleidern handelt, Trödler.

gewänden (gwänt·n), kleiden.

„Wei', vó'káf d· Ánt·n,
'ən Buəbm müəſsmə' gwánt·n,
ſunſt kriəgt ünſə' Hans
kaə˜ Deənl zə'n Tanz.“

Wiə kunt mə˜ ſi' denn gwánt·n, wenn də' Marktgróſch·n nét wár? sagen Münchner Köchinnen und einkaufende Mägde, (cf. becken I. Th. S. 150). „Der Pflegvater soll das Kind gewändten,“ Amberg. Akt. v. 1384. „klaiden, gewäntten, vestire,“ Voc. v. 1419. aufgwänt·n, hergwänt·n Einen oder sich, mit Kleidern wohl versehen. və'gwänt·n, z. B. das Geld, es auf den Kleiderstaat verwenden. Sich vergewänden, a) sich durch übermäßigen Kleideraufwand zu Grunde richten; b) sich verkleiden, fremde Kleider anthun. Ei˜ də' Fáſinácht vo'gwänt·n ſi' dé jungə˜ Leut. „König Ludwig (d. B.) hett sich, da gleich die

Schlacht solt angehen, vergwändet, daß in die Feind in der Schlacht nicht kennen kunden," Avent. Chron. 487. Die Gewändung (Gwäntum, Gwäntəm), die Kleidung. 'Gwäntum kóst Gold. Einem unnatürlichen Sohne las man bey Gericht das Quantum der Reichnisse vor, zu denen er gegen den alten Vater verpflichtet sey. Wàs, rief er aus, gwänt·n ä' nŏ?! Das Adj. gwänt (schmuck, nett, womit zufällig das engl. quaint — wol altfranz. coint, lat. comptus — stimmt), wäre gut aus gewändet zu erklären, wenn die andern Bedeut. (flink, ausrichtsam, geschickt) nicht vielmehr auf gewandt hinwiesen; sieh dieses und wenden. gewandig (gwantig), a) (Nürnb. Hsl.) von Tüchern: dicht, gut. b) von Kleidern: lang und weit.

Die Abwand, Abwandten (À'wantn, Dimin. das À'wändtl), Ort am Ende des Ackers, wo beym Pflügen umgekehrt wird, L.G. Weihers der Abwendel (Àwengel); vrgl. wenden.

Die Anwand, Anwanden (À'wantn, Dimin. das À'wäntl), a) Rand eines Ackerfeldes, der nicht mit umgepflügt werden kann oder darf (gl. a. 538. 582 anauuanta versura, Cgm. 17. f. 142, termini, gemerche, aneuuanten). „Zwen Aecker an einander mit sampt anwanden und egartten," MB. X. 210. „Einen Mahl- oder Gränzbaum auf der Gränz oder Anwanden zu fällen ist verboten," Wirzb. Wald-Ord. v. 1721. „Wir sint von einem lande, das ist an siner anwande" (Gränze), Cgm. 577. f. 176.[b] Auf die Anwand kommen (scil. mit dem Vermögen, der Wirthschaft ꝛc.), d. h. zu Grunde gehen. Es ist noch nicht an der Anwand (am Ende). cf. Wanne 3) S. 83. b) was das folgende Gewand, Ackerbeet. „Ain acker, des sind zwu anwannd, und gend über den langen grasweg," MB. XXIII. 598. anwanden, angränzen, anstoßen. „Bed äcker abanten auf das holz," MB. XVII. 190. „..daran ligt und darauf anbant und stest," ibid. 226. „Die 31 pivang anwantent auf die 12 pifang," MB. XVIII. 200. „Acker die mit der maur anwanten," MB. XIX. 583. Vrgl. wenden.

„Gewand (Nürnb. Hsl.), Ackerbeet," terra versa et aggesta inter duos sulcos, versura. Die Gewanden (Gwantn), bey Höfer ebenfalls durch Ackerbeet, hchd. Gewende erklärt — vermuthlich das was am Mayn, Rhein Gəwannə̃, im brem.-niederſ. Wrtb. Wende heißt. Das Dimin. Gwäntl kommt auch von kleinen Gartenabtheilungen vor, die auf einmal umgewendet werden. angewanden (das erstemal pflügen, brächen?). „Wo einer einen Acher hat hinter dem andern, der mag darüber wol farn und auf seinem acher tungen oder darauf angwanten 8 Tag nach St. Jorgen Tag," Peitinger Ehaft v. 1435, Lori L.R. 141. MB. XVII. 226 steht: „ein langer acker zwigwent" — XXIV. 250: „zway zwigewonte Ackerl," vermuthlich Äcker, die so lang sind, daß

man sie nicht in ihrer ganzen Länge fortpflügt, sondern in zwey Stücke theilt, bey deren Enden man umwendet. Vrgl. in diesem Sinne bey Frisch II. 439 Mittelgewende, Obergewende, Untergewende. In Cgm. 641. f. 157 und 644. f. 253 wird Gewanten für diaeta, stadium; Cgm. 659. f. 265 Gewent für stadium gebraucht. „Drey Fueß machen einen Schrit, 16 Schrit ein Rueten, 16 Rueten ein Gewend, 16 Gewend ein Meil,“ Cod. ch. 21. f. 321 ad 1469. „tagewenden, diaetare,“ gl. a. 805. Vrgl. wenden.

bewandt, sieh oben wänen S. 82 und vergleiche, wie bei den nächsten gewandt, verwandt ꝛc., durchaus das unten folgende Verb wenden.

gewandt, gewant, a) (ä. Sp.) gelegen, bewandt. „Ez ist umb mich so gewant“ (Wigal., Trist. ꝛc.), es verhält sich mit mir also, ich bin in solcher Lage. b) nahe gelegen, sich berührend, im Verhältniß stehend. „Einem gewandt sein mit Sippschaft (Blutsfreundschaft), mit oder in Lieb und Treu, mit (Dienst-) Pflicht, mit Scharwerch ꝛc.,“ Kr. Lhdl. III. 218, V. 252, VII. 160, X. 100. „Alle die in der Sach verdacht und gewant (betheiligt) sind,“ MB. IX. 285. „Unsere Mitgewandten,“ Kr. Lhdl. XIII. 234. Vrgl. auch anwinden S. 106.

g'wándt, gewandt, anstellig, ausrichtsam, artig, schmuck. Zum Jonas, der in der Fronleichnamsprocession dem Wallfisch in den Rachen zu werfen war, mußte man (Wstr. Btr. V. 119) einen „kecken gewenten pueben“ nehmen. „Die Jesuwiter haben überall das Prä, und sind die Quantesten,“ Briefe b. Denkart u. Sitten p. 8. ə' gwánts Bürschl. Wiə bist so gwándt a'glégt! (schön gekleidet). Iətz håst widər ə' gwánts Gwántl (eine schmucke Kleidung). Vrgl. auch gewändet S. 102.

gwándti vo'drádi, adv., auf eine verdrehte, verkehrte Art. Də' Hárbeudl henkt eəm gwánti vo'drádi. D' Strafs gét gw. vo'dr. Gwánti vo'drádi (Verdrehungen, Schwänke) machə'. Sieh gewindig (gwinti). cf. schwäb. vergwanten etwas, es heimlich bey Seite schaffen, und unten vergwenden.

verwandt, verwant, verwont, in Berührung stehend, betheiligt. Einem verwandt mit Sippschaft — was heutzutage ohne Beysatz: verwandt. „Seine Freund, die jhme die nechsten im Grad der Sippschaft verwont,“ L.Ord. v. 1553. f. 51. „Einem verwandt mit Pflicht ꝛc.“ „Einer Sache oder in einer Sache verwandt oder unverwandt seyn,“ an einer Rechtssache Theil haben, in derselben betheiligt, parteyisch seyn oder nicht. „Von Vorsprechen in der sach verwant,“ Ref. L.Rcht. Tit. 23. Art. 3. „Das aller Unwill zwischen jr und aller dorunder verdacht und verwannt ganz gericht, hin und abe seyn soll,“ MB. IX. 285. 290. „Wann dann solche Irrung unserer zween und

den dritten nicht berühret, so sollen wir dessen kommen auf den dritten, der darinn unverwandt ist, und was dann derselbe darum erkennt, dabey soll es bleiben," Kr. Ltghdl. II. p. 115. „Drey Personen, der sachen unverwont" (sollen zu Kundschaftsmännern verordnet werden). Ref. L.Richt. Tit. 34. Art. 12. „Ohn Eröffnung der Person, so in diesem Laster auch verwont," Beichtb. 275. „Die nachbenente bey dem hallingischen Salzwesen verwohnten Arbeiter," Lori B.R. 393. „Keiner unser Ambtman noch derselben Undteramtleut und Verwonten," L.Ord. v. 1553. f. 21. „Die Beamten sollen ihren angehörigen Amtsverwandten jederzeit guten Bescheid geben," o.pf. L.O. v. 1657. Canzley-Verwandte. Kriegsverwandte, litis consortes, L.R. v. 1616. f. 445. Rathsverwandte, Rathsglieder. Salzverwandte, zum Salzmair-Amt gehörige Personen, Lori Berg-R. Wald- und Jägereyverwandte ꝛc. Die Verwandtnuß, Betheiligtheit, Kr. Lhdl. XI. 337. zugewandt. „Ihre Räthe, Hofgesind, Diener, Unterthanen und Zugewandte," Kr. Lhdl. V. 191. Vrgl. oben gewandt.

wenden (wentn, praet. wendet, partic. gewendet, gwentt — ä. Sp. praet. want, partic. gewant), wie hchd. (a. Sp. uuendian, uuendan, praet. uuanta, partic. giuuant). a) als verb. neutr., 1) ä. Sp. umkehren, zurück, fort, weg gehen, ja gehen überhaupt — wie angelsächsisch wendian, von welchem noch im Englischen das Präteritum went am Leben ist. „Er blider dana uuanta" (er gieng fröhlich von dannen), Otfr. III. 14. 154. 2) aufhören, enden. „Ein wullin röckelin, daz mê danne einer hant ob ir enkelinen want," Tristan 15661. „Der Herr ist fleißig, die Frau ist fleißig, die Kinder sind fleißig; aber bey der Magd da wendt's."

„Wo der pfenning wendt,
da hat alle lieb ein end," Cgm. 713. f. 7.

cf. bewenden. 3) gränzen, anstoßen. Dieses Grundstück wendet an jenes. Sieh ab-, anwanden, Wand, Gewanden S. 102. b) als verb. act., 1) weggehen machen, aufhören machen, abwehren. Unbau oder Baufälle wenden, Reparaturen machen, Wstr. Btr. VI. 101. Das Fieber, den Durst wenden, Ldtg. v. 1612. p. 216. „Der Wendenschimpf," finsterer Mensch, Spaßverderber bey H. Sachs. 2) Einen wenden, erwenden eines Dinges, ä. Sp. ihn daran hindern, davon abhalten. „Des hat mich Giselher erwant," Nibel. 1301. „Die tufel kern alle ir liste daran, wie sie uns des himelriches erwenden, daz sie verlorn hant," Br. Berht. 214. „Gewendet werden eines Furhabens und davon absteen müßen," Feuerbuch 1591. 3) wiederkehren, ersetzen. Einen Schaden wenden, vrgl. wandeln, Wandel S. 97. bewenden, enden, zu Ende kommen, zu Ende bringen. „Laß es dabey bewenden." „Daz wurd in

ubele bewant," würde schlimm für euch enden. „Nu was daz vil unbewant (ohne Erfolg, Ende), swaz man ime da gerief," Iwein 3246. bräwenden (bräwentn), sieh I. Th. S. 243. erwenden, sieh oben S. 104. fürwenden, a) hchd. vorwenden. b) anwenden. „Fleiß fürwenden," Lori B.R. 495. c) fürwenden Einen um etwas (Kr. Lhdl. IV. 44), ihn deshalb zur Verantwortung ziehen. verwenden, verwandeln (?). „Graf Arbo verwendete a°. 994 sein Schloß (Pürgl) in ein Kloster (Seon)." Sutor's Ander p. 17. vergwenden. „Ich kan jhms bletlein frey vergwenden, jhn mit gsehenden Augen blenden," sagt die Ungetreue bey H. Sachs 1612. I. 1043.

„Die im doch alle ding verquenten,
sich anders stams und namen nennten." ibid. II. III. 289.

Vrgl. g'wändti'. Auch andere von wenden abgeleitete Formen, wie bewandt, ge=, verwandt, sieh oben S. 103.

wendig werden, umkehren. „Mit dem sind dieselben Gesandten wendig worden," Kr. Ltghdl. XIV. 30. wendig machen. „Eine Entscheidung durch Schankung in der Vollziehung wendig machen." Ldtg. v. 1514. f. 214. auswendig (aus-wenti'), einwendig, inwendig (ei'wenti', i'wenti', innə'-wenti'), a) adv. auswendig 's Markts (außerhalb des Markts). Kr. Lhdl. II. 189. „auswendig einigen gebäuen, ledig und unter freyem himmel," Akten („uzwendig chophes, de foris calicis," gl. i. 604). „inwendig vier Jarn" (innerhalb), Akten v. 1523. „Das kumt von auswendig, von inwendig, ab extra, ab intra," Cgm. 690. f. 39. b) adj. auswendige Schiffleut (fremde, nicht im Ort angesessene), Lori Brg.R. 503. Der Auswendige (forensis), Kr. Lhdl. XIII. 151, MB. XXIV. 232. MM. 43. 44 steht „innene, uzzene uuentiun theru grafsceffi, intra, extra fines comitatus." Hiernach mag aus=, inwendig zunächst von Wand (cf. Wessobr. Gebet: „uuenteo, finium") abgeleitet seyn. cf. Anwand S. 102. „hinderwendling, retrogradus," Voc. v. 1419. nächwendig, nahe, adj. „A°. 1436 starb Graf Fridr. von Toggenburg, und begrub man schilt vnd helm mit im, won er hatt nienen nachwendig frund (nahe Verwandte), denen er das erb gunde," Cgm. 558. f. 116.[b] „Do er (Christus) nahwendik (proximus, venturus) was," Wernhers Maria p. 162. cf. aus=, inwendig, Anwand und Wand. „treuwendig werden," Buch der Weisheit v. 1485. p. 40.

Die Wenden (Wentn), Streifen Ackererde durch die Pflugschar umgewendet. (Gewend ꝛc., sieh Abwanden, Gewand ꝛc.). Die Schneewenden, hoher Streifen oder Rain zusammengewehten Schnees. „Daß es der tiefen Weg und Schneewenden halber nicht möglich das Holz abzuführen," Neub. Forst=Ord. v. 1690.

Es scheint mir nun, daß sich auch die, Th. II. S. 29 als Gähwinden gedeutete, Gáwent'n, Gáiwent'n besser aus diesem Fem. Wenden erklären lasse, ja daß das betonte Gá, Gái sogar zu Gâu gehören könne, indem dadurch auf die Ausdehnung, Größe (vrgl. Land II. Th. S. 475) hingewiesen würde. Entstellung aus Gwá in Gá ist unwahrscheinlich. Vrgl. Gewanden S. 102. Die Wende (ä. Sp.), Änderung, Hinderung, Abwehrung. „Ane wende" (Wigal.), unvermeidlich. Die Laidwende, die Missewende, Umschlagen ins Schlimme, Unfall. cf. II. Th. S. 435. Das Augwendlein. Kaən Augwentl, keinen Augenblick, nicht das Geringste. Der Wendelberg, Eigenname eines schönen ganz freystehenden hochspitzigen Rasengebirgs bey Lofer. Der Wendelstain, a) in der ä. Sp. unentilstein, turris in quam per circuitum ascenditur, cochlea; Cgm. 649. f. 560 „campanile vel gloggháus;" b) Eigenname von Bergen, z. B. des bekannten stattlichen zwischen Rosenheim und Fischbachau, eines andern bey Golling. Der Wendelstainer, eine beliebte Tanzmelodie.

„Deanə-l' wiə machə't s denn 'Zéllə'buəbm?
. Machə't si 's á' ə's wiə dá? etc."

Der Karwendel (vermuthlich zu supplieren = Berg), ansehnlicher Gebirgsstock an der obern Isar bey Mittenwald — scheint nach Th. II. S. 334 eher von einem Personnamen abzuleiten. Bey Meichelb. H. Fr. 477 findet sich ein Ort Kerwenteleshusa. K steht nach dem System der a. Sp., wie auch das was gleich folgt, bestätigt, für G, und so könnte man an den bey Saxo Grammaticus (1771. p. 68) vorkommenden jütischen Gerwendillus (isl. Geirvandill), Vater des Horwendillus (isl. Örvandill) denken. Sieh Uhland's Sagenforschungen I. 48—51. „... von Sulfenstain an die Rüsz in Alliders, aufs Alliders, auff das Helslein, vom Helslein in die Gerwendelsach, aus der Gerwendelsach in Zirlpach rc." Marken der Grafschaft Werdenfels nach dem dortigen Ehaftbüchl. v. 1431. Cbm. 1533. f. 3. Wendelmuet, fingierter Name, gleichsam Inconstantia. „Ein wunderlich geschicht von einer Frauen, geheißen Wendelmuet," Druck v. 1527; sieh Wandel S. 98. Das Wendelmer (ä. Sp.), der Ocean (als Ende des bewohnten Erdkreises). wende-zageln (ä. Sp.), schwänzeln, wedeln. „Daz welf, die weil dem die muter zu saugen geit, so wendeczagelt es gen jr und spillet," Br. Berchtold, Cgm. 1119. f. 54.[a] cf. wen-zegeln S. 83.

winden (wint'n, wánt, wunt, g'wunt'n), 1) ä. Sp., verb. neutr., sich wenden, kehren. „Tho iz zi tage want;" „thie liuti uuúntun heim," Otfr. winden an Einen, Einen anwinden. „Arnolt v. M. oder sin freunde, di in anwindent von im selben oder von seiner hausvrowen," Meichelb. H. Fr. II. II. 106; vrgl. gewandt, verwandt, zunächst von wenden und dieses von

winden. **erwinden**, a) (a. Sp. **iruuintan**), sich zurückwenden, zurückkehren, Otfr., Notk., Diut. III. 140. Z. B. „**irwint** hinter mich, redi retro," Ps. 96. 4. b) **erwinden eines Dings**, an einem Ding, davon abstehen, ablassen.

„Ich weiz wol daz man in vindet,
swer nicht der suoche **erwindet**," Tristan Ulr. 2448.

„Wellt ir der pulschaft nicht **erwinden**," Cgm. 713. f. 65. „Nachdem wollt der Fürst nit **erwinden** an seinem Gewerb," Wstr. Btr. II. 91. c) gebrechen, mangeln, fehlen. „Als ich an mir genzlich nichts **erwinden** laß," Wstr. Btr. V. 228. „Daß an Uns kainer Billigkeit **erwinden** soll," Kr. Lhdl. X. 7. „Der eifrige Priester ließ an ihm nichts **erwinden**," Selhamer. „Es hat mir an Mitteln **erwunden**," Ldtg. v. 1669. p. 89. „Daran billichen Unkosten nit **erwinden** lassen," L.O. v. 1553. f. 112. 2) verb. act., a) wie hchd. „Man **windt** nicht wid in den undernachten, das sich dy lewt in kranchait nicht **winten**." Grimm Myth. XLIX. 41. „Mit **windender** Hand," mit Händeringen, Gudrun. „**Gewunden** Zucker," d. i. Zucker-Penit (franz. penide), Cgm. 601. f. 108. **Ab-, auf-, ein-, aus-** rc. **winden**, besonders in der Bedeutung wickeln.

„Joseph trant ein hosen von dem bein,
da **want** Maria daz kindlein ein," Cgm. 778. f. 143.

„In des tiers hawt der helt sich **bewant**," Gudr. 405. Sieh **Windel** und **Gewand**. b) **winden** vrb. und **Winden** subst. pl. ein Terminus der ältern Fechtkunst, Cgm. 582. fol. 204.

Die **Windel**, wie hchd. (a. Sp. **uuintila**). Der **Windelwascher**, Mann, der sich vom Weib zu ihren Geschäften brauchen läßt.

„Fluchs droll dich, weil es ist so gut,
also man **wintelwaschern** thut," H. Sachs.

windelwaich, adj. Einen **windlwaach** klopfə̃, prügln, dréschən, ihm das Fell recht durchgerben. **windeln**. „Ein Kindlein **gewindelt** in ihr Tüechlein, gelegt in die Krippen," Cgm. 749. fol. 276. Das **Windlein** oder **Windl** Garn enthält (um Passau) 242 lange Fäden, wovon einer 5/4 Ellen mißt; 10 **Windel** machen 1 Stren. Die **Winden** (Wolfr. Titurel Nro. 151—152 nach Schlegel, Heidelb. Jahrb. 1811. p. 1106), Wände des Gezeltes. Vrgl. **Wand, Leinwand** S. 100. Die **Winden** (Wint'n), wie hchd. Winde (Vorrichtung zum Winden, Drehen, a. Sp. **uuinda, uuinta**, trochlea, torclea). In den Klöstern wurden die Speisen und andere Dinge mittels einer **Winden** (eines umdrehbaren Kästchens in der Wand) in die Clausur hinein, und umgekehrt, geschafft. **Windten** und Armbrust (jene wol, diese zu spannen dienlich), Habicht und Sperber — nicht Geld — hätten die Fürsten ehmals bey Verleihung der Lehen gefordert, meint

der Adel in Kr. Ltgsh. XIII. 163. Das **Winthaus**, Kelter, torculare. „Die Weinberge (um Winzer) verwüsten und die **Winthäuser** in selbigen in Asche legen. Ein **Wint-** oder **Biet-haus**." Gem. Reg. Chr. II. 250, IV. 172 ad 1511. „fure dei **winthus**, pro torcularibus," Cgm. 17 fol. 16ª (Psalm. 8. 1). „**Winthûs**, canava," Gl. Doc. A. c. 122. Das **Gewind** (Gwint), Gewinde, la charnière. **gewindig** (gwinti'), sich leicht wendend, drehend; hurtig, behend. Gwinti vəᶜdrádi machen, Schwänke, Verdrehungen machen; vrgl. oben S. 103 **gewandt** und **Quinten** II. Th. S. 403. „**umbwindig**, girative." Voc. v. 1445. Der **Windling** (Wintling), a) der Bohrer. „Umb ain nager oder **Wintling**," Cgm. 698. f. 55.ª b) Die Winde (Pflanze, gl. o. 15 „**uuinda**, ligusticum"). „Der **Windling**, diese Blum wird von den Lateinern genennt volubilis oder funis arborum," P. Abrah. **überwindling**, **überwindlings**, **überwindlisch** nähen, eine Art zu nähen, dem Steppnähen, den Hinterstichen entgegengesetzt. Die **Windbräuen** (Wĩprāwm, Wimprám, Wịlprám), a) was im Hchd., nicht minder entstellt, die Wimpern (die Haare an den Augenliedern, und wol in Bezug auf das **Winden**, **Wenden**, Bewegen derselben). „Dem Aussetzigen fallent die **Wintprauen** aus den Augen," Ortolph. b) Die Brauen über den Augenhöhlen, Augenbrauen (ä. Sp. **wintpra**, a. Sp. **uuintpraua**, ndrs. **Wienpraan**, supercilium); sieh Th. I. S. 242.

wind-, **win-ächsig**. 's Fuərwerch gêt winácksi — schief, verdreht, krumm. Vrgl. oben **wan-ächsig** S. 80. **wind-hälsig** (Nürnb.), krummhälsig. Es sagt Br. Berhtolt p. 75: „Du solt dich armer eltern nit schamen, noch ob in **winthalsen**, wanne damit hast du sie versmehet und davon versmehet dich got." **wintschaffen**. Gotfrid v. Straßburg im Tristan 15740 wagt zu sagen:

„Da wart wol geoffenbaeret,
daz der vil tugenthafte krist
wintschaffen als ein ermel ist (sich wenden und drehen läßt),
er ist ie swie man wil."

„**uuintschafen**, tortipedes" (versus), gl. i. 826. **windschelch**, **windschief**, schief, verdreht, verzogen. „**wintvar**, varius," Voc. v. 1445. **windisch**, verdreht, verkehrt. Im Isl. gibt es ein einfaches Adj. **vind-r** für schief, krumm (schwed., dän. **vind**; vrgl. bey Ulphilas Matth. 5. 45 **invind-s**, ἄδικος.)

winden in folgenden Zusammensetzungen ließe sich besser aus dem Begriff des Ablautverbs **winnen** (sieh oben), als aus **winden** deuten; und sollte dieses wirklich (sieh d. Gramm. p. 339) aus jenem entstanden seyn, so ist es schon frühe geschehen. „Den ram (arietem) Abraham **anerwant** (ergriff), got er in opherote," Diut. III. 67, (cf. „**aruant**, subegerat," Gl. Doc. A. c. 25).

überwinden, wie hchd. (ùbaruuant, gl. a. 115 subegerat, i. 286 obtinuit, i. 1260 fregit; unuparuuntanlich, i. 760. 792 ineluctabilis. Dazu bey Otfr. und Notk. die R.A.: „ubaruuant tuon eines dinges," es überwinden). „Den gesellen, die der vitztumb hinauf schickt gein Rotenburg, die den Schafperger vberwunden (überwältigt, festgenommen), zerung geben und den Zûchtinger davon auszurichten II Pfd. VI ßl. dn.," 1392. Freib. Samml. II. 107. unüberwindlicher Schaden, unersetzlicher, Feurb. v. 1591; bey H. Sachs 1560. II. III. 20 in gleichem Sinne „überwindlicher schaden." unterwinden sich eines Dinges, wie hchd. (untaruuant a. 115 subegerat, underwinden o. 281. usurpare, a. 806 discutere). Der Widerwind (Horneck), Gegner, Feind (a. Sp. uuidaruuinno).

wind, adv., das als veraltet nach Gramm. S. 170 immer mit erklärend beygesetztem wê gebraucht wird. Es ist, wird, macht ꝛc. mir wind und wê — (Mayn) winn und wê, d. h. im höchsten Grade unwohl, übel. (Der oder das?) Winden, Schmerz, Weh. „Bey der Geburt (Christi) was kein Winden nitt, kein Schmerz nitt," Geiler v. Kaisersperg. Die Darmwinden, das Leiden, Weh im Gedärme, Bauchgrimmen, „dysenteria," Voc. v. 1618, Cgm. 668. f. 190. Die Harnwinden, Harmwinden (Hârwintn), das Weh in den Harnorganen, „Harmbinttn, stranguria," Cgm. 668. f. 190. „Für die harnwindun." Diut. II. 275. windig, adj., statt winnig. Recept „für des windigen Hunds Biß," Cgm. 731. fol. 88. „wengelich" (L.G. Weihers), unwillig, aufgebracht, könnte nach Gramm. §. 441 etwa hieher gehören. windig als adv. (Augsburg) für sehr gebraucht, (cf. sêr, wüetig). Es regnet windig. windig oft, windig schön ꝛc.; sieh winnig S. 89.

Der Wind, wie hchd. (a. Sp. uuint). Die Ausdrücke Ost-, West-, Nord-, Süd-W. unvolksüblich. Dafür der vördere W., der hintere W. (Ost-W., West-W.), der untere W. (Nord-W.), der Birgwind (Süd-W.). Auch wol: der Österreicher W., der Schwâben-W., der Duenau-W., der Tiroler-W. Über die altd. Windnamen sehe man Grimm II. 180, III. 390. ə' Hintə'-wind (doppelsinnig mit obigem), ə' fälschə' Wind, Fist. R.A.: Dés is Aəné, wo də' Wind 'raus gêt, eine schlimme, böse Person (Hexe?). Winde (Wint, plur.), Praleryen, lügenhafte großsprecherische Behauptungen. Dés sán' lautə' Wint! windisch, adj., windig; windmacherisch, stutzerhaft. Du dé schaug ä', dés is áfər ə' Windiſché! windiſché Schuəhh. Sich windisch tragen. Pictorius hat windisch in Bezug auf den Wind (S. 111 Windhund): „ein windscher aufſzogner bauch, wie die windspil haben söllend," ilia substricta. Der Windapfel, Coloquinthe als Abführungsmittel. Die Winddurr, sieh I. Th.

S. 391. Der Windfang, Vorrichtung, in der sich der Wind fängt, „tolus, proces uuintfanch,“ gl. o. 44. windfängig, adj., worin sich der Wind fängt. wind-feyern, a) (von Schiffleuten) hinderlichen Windes wegen die Wasserfahrt einstellen, still liegen; b) (von Handwerksleuten überhaupt) aus Mangel an Bestellungen feyern; sieh I. Th. S. 552. windflüchtig, adj., von einem Schießgewehr, aus welchem die Kugel zu sehr dem Luftstrom nachgibt. Der Windflügel, leichtfertiger Mensch, Springinsfeld, Sausewind. Der Windküechel, Art in Schmalz gebackener leichter Mehlspeise. Der Windpfeil (Wimpfål), Pfeil, besonders ein solcher, der als Knabenspielwerk in die Luft geschnellt wird. Windmonat, sieh Windem-M. S. 113. Der Windspraut (Doc. A. b. 88), Windsprauch, Windsprauk, das Windgesprauß, Windgesprauder, Windbraus, wol Entstellungen aus Windsbraut, a. Sp. Uuintes prût (turbo), einer, wie es scheint, mythischen Benennung; vrgl. Grimm Gramm. II. 601. 606, III. 391, Myth. 361. 364. 560. 617. Auf der Rhön heißt ein Wirbelwind (wol auch mythisch) Säuzagel (Säuzaəl). Sonst hat die a. Sp. für turbo uuiuuint. „Welches Holz also nydergeslagen erfawlet, auch scharten in den Hölzern machen (macht?), die Windspraich darein fallen vnd dieselben Holz mer verwuesten,“ salzb. Wald-Ord. 16. windwäen, „wintwan,“ Voc. v. 1445, ventilare. „Winthwå (Voc. v. 1445), cristila,“ was Windwächel(?). „Wintweige (a. 685), turbo.“ Der Windwächel, falco tinnunculus, auch falco buteo und andere Falkenarten; sieh wächeln S. 9. Die Windwer, plur. Windwern (b. W.), Bretter an den Enden des Daches, die sich am Giebel, wie Schlangenköpfe ausgeschnitten, kreuzen. Es darf eine Entstellung aus dem alten „wintberga (i. 695, o. 45. 260. 413) pinna, pinnaculum“ vermuthet werden. Der Windwurf, Waldbaum, vom Winde umgeworfen.

winden (windete, gewindet, gewindt), a) wehen. Es windet, es geht der Wind. gähwinden, verb., die Gähwinden, sieh II. Th. S. 29 und die Wenden S. 105. 106. Ob jener erstern Deutung behülflich seyn möchte „der (die?) Flogwind“ (Gudrun 2014)? „Do sach man auf dem recken sam schneeweiß flogwinde geschossen da mit phellen.“ b) gegen oder in den Luftzug, oder Wind werfen, z. B. frischgedroschenes Korn, um es von der Spreu zu reinigen (a. Sp. uuinton, ventilare). „wintenewir, ventilabimus,“ Cgm. 17. f. 68,[b] Ps. 43.[b] Ungewints Korn zu stehlen war besonders verpönt, sieh oben unter winnen S. 90. Die Wintschaufel vannus,“ Voc. v. 1449; a. Sp. uuintscufala ventilabrum. Auch „uuinda, uuinta flabrum, ventilabrum, uuintuuanto ventilabrum.“ Heutzutage thut die Windmül diesen Dienst; sieh II. Th. S. 568. c) (Jäger-Sp.)

Wind, d. h. Geruch bekommen oder haben von etwas (a. Sp. uuinton). „uuintontan, venantem" (lascivas tunicas), gl. i. 1234. „uuintunten, ventantem," gl. a. 537. 581. verwinden, durch den Geruch wahrnehmen. Auf a' mâl fangt d' Sau s wintn ā', und hât mi' glei' vo'wintt.

Der, das Windell (Bodm. Not. v. 1709), ital. il vantaglio, Fächer.

Der Wind (ä. Sp.), was jetzt das Windgespil, Windspiel, der Windhund, canis grajus (a. Sp. uuint, velter, linter; uuinda, veltres). „Der wind, el levriro, die windin, la levrira," Voc. venet.-todesc. 1424. f. 32. „Auch sollen die Landleut kainer weder durch die Schergen oder ander Knecht hetzen lassen, es haben dann dieselben Landleut die Wind selbs im Haus," Erclär. d. Landsfreyh. v. 1508. „Daß solch Jäger, Förster und Überreiter und sogar ihre Unterknecht ihr eigen Wind haben und hetzen," Ldtg. v. 1543. p. 29. „Die Winde hetten einen Fuchs gefangen," Av. Chron. 470. „Weil ich war ein weidmann bey K. Maximilian zu Insbruck und mitloff und führt zween Winden," sagt H. Sachs (ed. 1612. I. 789) von sich. Die Gesellschaft des Winds, (Turnierbuch) Cgm. 145. fol. 288, im Druck I. 800 falsch übersetzt sodalitas a vento. Der Windhetzer, Windknecht unter den Hofbedienten, Ldtg. v. 1514. p. 185. 188, wirzb. Verord. v. 1686. Windstrick, vrgl. windisch S. 109.

Der Wind, plur. Winde ä. Sp. — Uuinid, plur. Uuinida a. Sp. — (a. 538. 543. 582. 583, i. 571. 980. 1262, o. 120. 390), der Wende, Slawe, barb.-lat. Uuandalus, Uuandolus, Sclavus. „Winde, Windischer, Sclavus," Voc. v. 1482. „Windenlant, Sclavonia," Cgm. 630. f. 101. Das frühere Schicksal dieses wol größten europäischen Völkerstammes, der Slawen, und wie weit sie etwa schon vor dem Anfang unserer geschriebenen Geschichte nach dem Westen hin heimisch gewesen seyn mögen, liegt noch sehr im Dunkel. Schaffarik (192) knüpft den vorliegenden deutschen Namen unmittelbar an den, nach ihm keltischen, der Veneti der klassischen Zeit. Der von der Nation selbst gebrauchte sey Srbi (daher bey den Alten Sirvi, Sarmatae, bey Procopius Spori), dann vom VI. Jahrh. an Slowenen, Slowianin (nicht übel von slowo Wort abgeleitet, also die Sprechenden, sich Verstehenden — etwa im Gegensatz der Stummen, nicht zu Verstehenden, Niemcy, wie sie die Deutschen nennen —), Slawen, Sclavi.

Wind, Winden, Benennung von verschiedenen Ortschaften, besonders in Franken. Es scheint dieß nach Th. I. S. 81 und Gramm. §. 878 ein elliptischer alter Dativ Sing. (zem, ze dem) Uuinde, oder Plur. (zen, ze den) Winden, d. h. Wenden, Slawen. Daß nach Franken seit Carl dem Großen, gezwungen und freywillig, von jenseits der Elbe viele slawische Ansiedler gekommen,

ist bekannt. In Bruck bey Erlangen errichtete schon 823 der Bischof von Wirzburg eine Pfarre für die von Carl hieher geführten Wenden, Lex. v. Franken I. 449. So „in terra Slavorum, qui sedent inter Moenum et Radantiam et Moin-Uuinida et Radanz-Uuinida vocantur“ (Eccard. Fr. or. II. 711 ad 889, I. 507. 802) die Orte Wind (bey Sambach), Förtschwind, Mechelwind, Poppenwind, Neumannswind; ferner: Koppenwind, Waldswind; Bischwind, Geißelwind, Reinhardswind. Im Ansbachischen: Winden, Bernhartswinden, Brodswinden, Dauten-W., Eglofs-W., Ratzen-W., Reinhardwind (vrgl. auch Windsbach, Windsberg, Windsheim im alten Windgau, Windshofen, Windstetten). Nic. Haas Gesch. des Slavenlandes an der Aisch I. 7-9, Lex. v. Franken VI. 255-263. Auch im übrigen Bayern und in andern deutschen Provinzen müssen sich solche fleißige Gäste niedergelassen haben. „Praedium silvaticum (im Nordwald) cum uno tantummodo Uuandalico colono institutum,“ Ried ad 991. Wie zum Widerspiel auch in Polen viele Ortschaften Niemcy (Deutschen), Wegry (Ungarn), Wlochy (Wälschen), ja selbst Turki heißen, was Bandte in seiner Gramm. p. 424 dem ehmals üblichen Menschenraube zuschreibt, cf. Mone Quellen I. 61, so kommen denn auch in Alt-B. schon seit frühester Zeit mehrere Ortschaften Winden vor. „Hubam Winden,“ Hund Metrop. 1620. III. 464, MB. IX. 436; ibid. 355 ad 1020—40: „in loco Nidarun Winida;“ (Geisenfeld-) Winden, MB. XIV. 193 ad 1087; (Löh-) Winden zwischen Eschelbach und Wolnzach, MB. XIV. 304. Das Kloster Windberg in der alten Legende (Canis. ant. Lect. VI. 400) Veneti-dunum, i. e. Sclavi mons, genannt; cf. Pez thes. I. III. 15 „Abbates Uuinidun.“ windisch, wendisch, slawisch. Windische Männer als in Bayern wohnend ad 1240 angegeben in v. Langs bayr. Jahrb. 353. „Der Hahn krümmt den Hals, und macht ihn gleich einer windischen pfeiffen“ (Dudelsackpfeife), Cyrilli Fabeln, Cgm. 340. fol. 41.ª Bey H. Sachs (ed. 1612. IV. III. 251) wird ein Bauer zu Nordorf „im windischen land“ scherzweise der windisch Kräutl genannt. Windisch Bergendorf (im b. W.), Windisch Buch (Aschaffenb.), Windisch Eschenbach an der Nab (Eschenbach Slavorum ad 1433 in Ried's Matrikel des Bisth. Regensburg p. 414 — als Gegensatz von bayrisch Eschenbach, v. Lang bayr. Jahrb. 244 ad 1284), Windisch Gürnitz (Ob. Pf.), Windisch Bockenfeld, Windischen Bach, Windischen Gehaig, Windischen Hof, Windisch-Gallenreut, Windisch-Grün, Windischhausen, Windischen Laibach, Windisch-Letten, Windisch-Schneidbach, sieh Lexicon v. Franken VI. 258—260, Windisch-Matrey (im Salzburgischen).

Windher (Winther, Winthir), alter Personname. R.A.: Wie der sälig Wind-her von Neuhausen, d. h. mit einem Hemd oder Beinkleid, das noch nicht bis auf die Knie reicht; denn so ist dieser

dieser Frömme, der nach der Kirchentradition dieses zwischen München und Nymphenburg gelegenen Dorfes, in einer Zeit, da jene Stadt noch lange nicht existierte, vielleicht schon in der der angelsächsischen Missionäre, hier unter den Landleuten gelebt und gewirkt haben soll, an manchem Bauernhause und auf einem Altar der Kirche (auch in Raderi Bavaria sancta et piâ IV. 61) dargestellt. Der Name ist merkwürdig durch die noch nicht in Winter entstellte örtliche Aussprache, die noch das alte Winid-hari erkennen läßt. So hört man auch noch Günd-her, Wald-her, Wern-her (nach Gramm. §. 326 oft geschrieben Gind-hör, Wald-hör, Wirn-hör von Günther, Gundahari, Walt-her, Walt-hari, Werinhari, vrgl. „Geiselhöring" von Giselher). Dieses her (hari) findet sich auch in Berht-her (Berhtheres-gadem, jetzt Berchtes-gaden), Otac-her ꝛc. Ob nicht auch der Name des Dorfes „Winhering, Winhöring" aus früherem Windhering entstellt seyn mag?

Windpoßing, Windpaißing, Wimpasing, Wimposing, Wimpessing, Ortsname, der öfter, z. B. auch in der Gegend von Ampfing, vorkommt, sieh Lexicon v. B. III. 625. 628, Lexicon v. Franken VI. 255. In den Urkunden, z. B. MB. IX. 289. 370. 448, Wintpozzing (apud Wintpozzingin a°. 1082). Nach Th. I. S. 80 wol von einem Person-Namen Wintpoz (Winidbandus?).

windemen (á. Sp.), (jetzt gewöhnlich zusammengezogen in wimmen, welches man S. 76 ebenfalls nachsehe), vindemiare. „wintement, vindemiant," Cgm. 17. fol. 120ª; „uuindemon," Notk. 79. 13. „windemunge" (gl. o. 283); „wintemôd" (Willeram 8. 11, 76. 14), vindemia. Höchst wahrscheinlich gehört hieher der alte Name des Octobers uuindumemanoth (Mone Quellen I. 257), nach einer begreiflichen Coalition der Buchstaben, uuindunmanoth gl. o. 36, uuindumanoth (Mone Anz. 1835. p. 489), uuindemanoth (gl. o. 116. 242), endlich vollends Windmonat. Einen alten Windmonath aber, der nach Adelung, Magazin I. p. 79, Wrtbch. h. v., den November bedeutet haben soll, finde ich in den Quellen nirgends. Also Vendémiare, nicht Ventôse (der in Frankreich gar auf den 19. Febr. bis 20. Merz gefallen).

Die Wunden (Wunt'n), wie hchd. W—e (a. Sp. uuunta, gen. un). Bog-wunden, Ferch-wunden, Maisel-wunden, sieh. Th. I. S. 153. 559, Th. II. S. 628. Es werden im Rchtb. v. 1346 (1336) Tit. XIV. 7 „fliezzent pogwunten" von bloßen „pogwunten" unterschieden; vrgl. Grimm Rechtsalterth. 629. Im Cgm. 561. f. 6 kommt neben Blutrunst vor „Kempferwunde, vulnus duelli." Der Wundsegen, sieh Segen Th. III. S. 211. Die Wundsucht. „Das Bad zieht verheilte Kugeln ꝛc. aus, daß alle Wundsuchten hernach ausbleiben," Adelholzerbad p. 87. wund, adj. wunden (á. Sp.), (a. Sp. uuunton), verwunden. Aus dem

gemeinen Leben sind die deutschen Ausdrücke durch die französischen Blessur, blessieren ziemlich verdrängt.

Das Wunder (Wundə', o.pf. Wunnə'), a) wie hchd. (a. Sp. uuúntar). Er maint Wunder, was er damit ausrichten wird. Vrgl. ä. Sp.: „ia bräche ich der rosen wunder." „Dar abe man bluomen brichet wunder," Walth. v. d. V. 21.[5] 102.[35] „Do valt er der boume ein michel wunder," altd. W. III. 203. gà'n Wúndə', zə'n, zo'n Wundə', selten (span. por maravilla). Z' N. geits Mádln gràd gnuə', àbə' zo'n Wundər ə' schö's. „Umb wunder, umb kein wunder nicht," durchaus nicht, um alles in der Welt nicht. „Umb wunder man in dem lande nicht fünde einen halm hes noch stro's." „Si kein tier umb kein wunder nicht totten." „Wan kein man kein juncfrawen umb kein Wunder nicht nem, si hett denn vor versucht die welt mit andern mannen," Marco Polo, Cgm. 696. f. 218. 262. 278. b) Der Wunder, Gewunder, Neugierde, Vorwitz. „Der wirt kam über den brief von seins wunders wegen," Lirer 81. R.A.: mich nimt (a. Sp. Diut. III. 91, Otfr. I. 4.[142] 22. 25, V. 17. 74, Grimm Reinh. 377 mich ist) Wunder eines Dinges. gewunderig, wundergern, wunderwitzig (schwäb. wunderfitzig), neugierig, alles wissen wollend. Der Wunderer. „Herzog Thessel hett etlich Landsessen in Bayern in Verdacht, waren im also dargeben von Wunderern (Neuigkeitskrämern, Ohrenbläsern?), wie dieselben (Landsessen) mehr günneten König Carl dann im," Avent. Chr. 323.

Der Wang, ein altes, obschon selbst im frühern hchd. Dialekt minder als im altsächsischen, angelsächsischen und nordischen häufiges Appellativ, das ein von Natur mit Vegetation bestandenes Terrän, etwa in Gegensatz mit angebautem oder aber mit steilem oder ödem angedeutet zu haben scheint. Ich finde das Wort als Appellativ der a. Sp. nur im Emmeramer Cod. b. 1. fol. 87[b], wo bey „campi-nemoreis. holzuuanga" steht. Im altsächsischen Gedichte Hêliand ist gruoni uuang m. eine poetische Apposition zu Land, Gefilde; godes uuang, hebenes uuang, heban-uuang Ausdruck für Himmel. In der goth. Übersetzung des II. Briefes Pauli an die Corinther 12. 4 wird εἰς τὸν παράδεισον gegeben durch: ïn wagg (d. h. wang). In neuer Zeit ist das Wort als Appellativ angegeben bey Höfer III. 269: „das Wang, ein weites eingeschlossenes Feld, ein Kamp," in R. Wyß's Reise ins Berner Oberland p. 774: „der Wang, die abhängige Seitenfläche eines Berges, zumal wenn sie mit Gras und Blumen bewachsen ist. Die bekannte Mayenwand wird auf der Grimsel der Mayenwang genannt," was übrigens auch blos aus der dort üblichen Verwechselung des nd mit ng entstanden seyn kann. (Schmid schwäb. Wrtb. 527[b] gibt es nicht als wirkliches Appellativ). Auch ich finde Wank in einem Beytrag aus

Werdenfels als „Abhang einer Alpe" erklärt. Gewiß ist, daß das Wort in einzelnen bestimmten Ortsbenennungen noch den Artikel vor sich hat. Das Graswang, ein weidereiches Bergthal, in welchem die Ammer entspringt, ein Theil davon heißt das Hirßwang. „Bey dem Graswang," MB. VII. 270. „In den Rassenwang treiben. Tratt und vichwald des Rassenwangs bey Rassenbeuern, L.G. Landsperg ꝛc.," MB. XXIII. 455—461. Das Straßwang bey Hohen-Schwangau, Lori Brg.R. 377. „In dem Straßwang auf Eisenerz bauen," 1606. Wang, Wangen als einfacher Ortsname (sieh die geogr. Lexica von Österreich, Bayern, Schwaben, Schweiz), häufiger noch als zweiter Bestandtheil in zusammengesetzten Ortschaftsnamen. In Apfeltrang, Tettnang und drgl. scheint das w ausgefallen. Wegen Ampferang, Sachrang vrgl. Rang. Die ältere Form in Ortsnamen ist bald uuanch (Nomin. sing.): Randisuuanch, Pirchnauuanch, Spansuuanch im Salzb., Canisius ant. Lect. II. 492, VI. 1163; „an dem Wanch," MB. IV. 479 ad 1377 (wol statt des Datives Wange); — bald uuanga, uuange (Dat. sing., wo nicht Nomin. plur.): „ad Amaruuange" (an der Traun, cf. Amrang) Canis. VI. 1170; Affaltra-uuanga (cf. Apfeltrang an der Wertach), „Uuisuntuuanga, Uuisind-anga," Neugart, (vrgl. Wisent; der Monachus Elahuuang-ensis, an welchen Walafrid Strabo bey Canisius VI. 653 seine Verse richtet, war wol Ermenricus Elewangensis, also der Name Elwangen auch bey Ecc. Fr. or. I. 143 ad aū. 817 Elchenuuanc, nicht, wie es gewöhnlich geschieht, vom griechischen Ἔλαφος Hirsch, sondern vom deutschen übrigens in Wort und Sache nicht ganz unverwandten Elaho, alcis, Elenthier herzuleiten, das, wie der Bisont, in dieser Gegend heimisch gewesen seyn muß); — bald uuangun, Wangen, Dat. plur. Die jetzige Form Wengen, die mitunter vorkommt, läßt auch einen alten Plur. (wo nicht schon Sing. neutr.) Uuengi, im Dat. Wengin voraussetzen; vrgl. unten uuengi, Polster.

Das Wang, plur. die Wenger, die Wange (ä. Sp. daz wange, a. Sp. thaz uuanga, Tat. 31.[3] „Oba thih sihuuer slahe in thin zesuua uuanga, garauui imo thaz ander." „Ir wange an sinem wange," Tristan 18202). „'ən Buəbm is nicks liabər, als s Büchsál bei'n Wang," Wildschützenlied. „Schlagt dich Einer ins rechte Wang, so biet ihm auch das linke," Selhamer. „Mit dem weißen Schlair bedecken sie das Haubt, das Gestirn, die Wänger, Kinn und Hals," P. Kirchhuber's Kloster Anger a°. 1701. „Hat der Jud dem Kind ein Stuck aus dem Wang gerissen," Dr. Eck. „Die teutsche Sprache (sagt Avent. in der Einleitung zu seiner Chron.) gehet am meisten auf das griechisch, etlicher maßen aufs hebräisch, als daß sie die Buchstaben, so nicht in den fünfen, a, e, i, o, u, begriffen werden, allein oft ausspricht, wie im Wort

Ahl und mehr dergleichen, oder das e kurz (so die Juden Schena nennen) im Wang verschlëcht." Das Brennen durch daz wange kommt in der ältern wenig humanen Gerechtigkeitspflege als eigene Strafe vor. Z. B. schon ad 1299 heißt es in einer Tegernseer Urk. (MB. VI. 237): „Geschicht des not, daz man sol einen menschen brennen durch daz wange." Von diesem Brennen durch die Backen ist noch 1722 die Rede. Sieh Th. I. S. 259, vrgl. Kr. Lhdl. VII. 491, Grimm d. R.A. 709. „Einen slahen an daz wange, oder ihn wangslagen," ihm einen Backenstreich geben. Wstr. Btr. VII. 114. „Wan du wanggeslaget wurde," Cgm. 101. f. 23. Das Wangechusse, Wanchussen ä. Sp. (Cgm. 44. f. 83), uuangari (a. Sp., Stalder dimin. Wängerli) oder a. Sp. auch daz uuangi, uuengi, oruuengi, Polster, Kopfküssen. Dazu ein wol verwandtes Neutr. „tuwenge" (Diut. III. 148), früher dunuuangi, tunuwengi, tempus, tempora, Schlaf, Schläfe.

hol-wangen mit Einem, ihn heimlich begünstigen, da das Gegentheil geschehen sollte, ihm zu Gefallen reden, mit der Wahrheit zurückhalten. (Sieh Th. II. S. 256, wo statt hot zu setzen ist hol, Koch-Sternf. Salzb. und Berchtesg. II. 366). Der Holwanger, Prasch in Heumanns opusc. 458 setzt hinzu: fluchtiger. „Nam aliqui barones sui fuerunt proditores i. e. holbanger," Chron. Zwetl. Pez. I. 541 ad 1375. „Item ist wissentlich, daß 53 edelherren und lantherren holwanger sein, und mit den turken ir wegweiser und fuerer sein" (Steiermark a°. 1478), Cgm. 216. f. 162. „Groß holbanger seind die von Freising (a°. 1503)," Cgm. 808. f. 20. „Helwanger," H. Sachs 1558. f. 481. Ob etwa eigentlich zu wanken, wenken, winken, oder aber figürlich zum vorigen Wange gehörig? (cf. Im Wang verschlaichen, wanc-stodal).

weng, sieh wenig.

gewingen (gwingə̃, partic. gwungə̃), sieh gewinnen S. 90.

Wingert, sieh Wein S. 87. 89.

---

wanken, a) wie hchd. (a. Sp. uuanchon). b) winken. abwanken (å'wankng, O.Pf.), fehlen, einen Fehler begehen. Das Abwänkerlein (Å'wänkə'l), kleiner Fehler, Fehltritt, Gebrechen. Der Wank, a) (ä Sp. Jw., Wig.) das Zurückweichen, Abweichen, Seitensprung, Seitenweg. „Die der wenke (plur.) hant gepflegen," Walther v. d. V. 30. 34. „Ein wild laufet mir vor und chan der wenckh mir ze vil," Cgm. 1113. f. 75ª; (schwed. wank, Gebrechen). (Bey Otfr. biuuankon ein Ding, demselben ausweichen, es vermeiden). b) Wink, nutus. „Ich sihe den herzbrechenden augenwankh, mit dem du mich einladest." Passauer Predigt v. 1675. „Man soll der Eltern Augwanker für ein göttlich Wort ehrerbietig

aufnehmen," Selhamer; gl. i. 915 „uuanchonuum, nutibus;" sich wenken und winken. wankhalsen. „Veintlich neidplicken augenwenten vel wankhalsen, oculorum vel colli spretiva retorsio," Cgm. 658. f. 210. uuanc-stodal, Leg. Baiuuar., Mederer p. 119 und 144, in beiden Fällen einen perfid Handelnden bezeichnend, zu vergleichen mit urstodli, urstothali astutia; vrgl. hol-wangen S. 116, um so mehr, als das alte wanc dem jetzigen wang entsprechen kann. wankel, adj., wankelhaft, veränderlich (a. Sp. uuanchal). „Der Kaiser kennet der Sachsen wankel Gemüt wol," Av. Chr. 422. „Das walzend und wanckel Glück." „Groß Herren wanckel sind," H. Sachs ed. 1612. I. 258. 759. wankelbar, a) wie hchd.; b) fehlerhaft, schadhaft. „Das Geschirr wird wankelbar." „Die erste Finsternuß trägt sich zu an dem Nachtlicht des wanckel laufenden Monds den 26. May," Salzb. Calender v. 1668 (vrgl. Wadel h) S. 23). Wankelhait, Cgm. 866. f. 15.[a] wankeln, wanken, wackeln (a. Sp. uuanchalon). „Also war der Sig auf beiden Seiten wankeln." „Kein tapfer Mann sollt nicht wankeln." Av. Chr. 83. 225. „In der Aussage wankeln," Hals-G.-Ord.

wenken, a) eine Bewegung seitwärts machen, abweichen von der geraden Richtung, wanken, wackeln (a. Sp. uuenchan, uuancta, ausweichen, das zu Erwartende nicht leisten, biuuenchan, umgehen, vermeiden); in dieser Bedeutung auch wenkeln (weə̃kln, gweə̃kln). S Fuedə' (Heu) weə̃klt. Im Gehen weə̃kln. (Transitiv): „die Grafschaft Tirol in der Fürsten von Payrn hendt wenkhen," Samml. f. T. II. 240 ad 1487. „schelwenket, schederwenket," adj., schief, verdreht. b) nicken mit den Augen, winken. abwenken Einem, daß er etwas nicht thue. brâ-wenken, mit den Brauen nicken. Einem (oder Einen?) wenken, connivere, in der R.A. „wenken, schützen, schirmen," Wagenseils Nürnb. 263.

winken (Cond. I wunk, winket, Partic. gewunken), wie hchd. winken (winkte, gewinkt; a. Sp. uuinchon neben uuinchan, von dem die Ablautformen zwar nicht zu belegen, aber aus den Bildungen Uuanch, uuinchan sicher zu schließen sind). Sieh wank und wenken.

Der Winkel, a) wie hchd. (a. Sp. uuinchil, was sich einbiegt, zurückweicht, wol wie wank, wenken zu winchan in dessen weiterer Bedeutung gehörig). Im Nürnb. Gebiet wird nach Hsl. der Platz im Hause, den sich der Verkäufer zu unentgeltlichem Aufenthalt auf Lebenszeit vorbehält, vorzugsweise der Winkel genannt. Die Burghauser, auch die Passauer hatten im Salzstadel zu Salzburg ihres Salzes halber einen Winkel, Lori B.R. 302. In solchem Verstande ist wol auch die niedersächsische Bedeutung dieses Worts, nämlich die einer Krambude, eines Ladens, einer Werkstätte zu fassen.

Der Hellwinkel, Winkel zwiſchen dem Ofen und der Stubenwand, ſieh II. Th. S. 171. Der Heuwinkel, Himmelsgegend, ſieh II. Th. S. 153. b) Gegend, von Bergen oder Wald umſchloſſen, Thalgegend – mehr Nomen propr. als Appellativ. Doch im Lungau jedes Seitenthal. Der Winkel vor dem Wald (Furt, Eſchelkam und Neukirch), Kr. Lhdl. II. 70. 179, X. 350, XI. 91, Hund St.B. II. 60. „Hinder dem Ampt oder Grafſchaft Camb nennet mans den bayriſchen Winckell, und ligen beede bayriſche Ämpter Furth und Kötzingen die nechſten daran, welcher Winckell ſich zwiſchen dem Böhmer waldt und der Thonaw abwärts bis nach Deckendorf ad orientem et meridiem uff 10—12 meill erſtrecket, ſo underſchidliche Pflegämpter greifen thut. Von ſolchem Winckell hat niemals nichts (außer dem daran ſtoßenden Ampt Camb) zur obern Pfalz gehört." Theilungsprojekt 1646, CMh. 409. f. 26. Dieſer Winkel iſt wol gemeint in der Hofrechnung v. 1392 (Freyb. Samml. II. 115. 160), wo es heißt: „Ainem Knecht, der des Chamerauers ros heraus aus dem Winkhl zoch." „Umb Arbeit, di Hertl Kaſtner heraus aus dem Winkhl geſchickt het." Der Berauer Winkel, Klammer=W., Mül=W., gleichfalls im b. Wald. Hazzi Statiſt. 303. 413. 443. Zell im Schlehdorfer Winkel, MB. IX. 66 ad 1487. Der Iſar=Winkel, von Tölz aufwärts, (Wſtr. Btr. VI. 197). Davon heißt eine Gegend ob Lengries ſelbſt wieder: Im Winkel. Der Tegernſeer=W., Lipowsk. Crim.=R. 200. „Angulus Tegernsee," Meichelb. H. Fr. I. 379 ad 1187. Der Pfaffenwinkel, die ganze Gegend vor dem Gebirg, die ehmals mehr als andre mit Klöſtern des erſten Ranges geſegnet war. Der Ellbacher Winkel, wo Fiſchbachau. Reut im Winkel, verderbt: Reiterwinkel an der tiroler Gränze. Die fünf befreyten domcapiteliſchen Winkel oder Thäler im Lungau, Hübn. Salzb. 498. Das „winchelhalb ſtet im der muot," bey Suchenwirt XXVIII. 159 wird wol heißen: er denkt an einen Winkel, ſich zu retten. „Die pey vrawen ſo winkchelrezz" (ibid. XXV. 284 im Winkel ſo thatkräftig), ſind es ſelten vor dem Feind im offnen Feld. Vrgl. Wünſchelſtab.

Das Wenns, ſieh Wannen, Wenſt und „Wöſt."

winſen (ä. Sp.), winſeln. „winſet als ein chleines hundel," Cgm. 724. f. 184, (a. Sp. uuinſon, mutire). Das gewöhnlichere winſeln lautet meiſt wimpſ·ln.

---

wünſchen (gerne mit dem Präterit.: gewunſchen), wie hchd. (a. Sp. uuúnſcan, uuúnſcta). Verwunſchner Prinz. Der Wunſch. Ze Wunſche (ä. Sp.), nach Wunſche. Sieh die intereſſanten, eine mythiſche Perſonification ergebenden Zuſammenſtellungen bey Grimm Myth. 99. 235. 507. 545. Das Wunſchhüetlein.

Die Wünschelrueten, a) wie hchd. b) Die Wünschelruet, der Wünschelstab, Euphemismus Conrads von Megenberg. „Der weiße senf sterckt den wünschelstab" (unter dem Artikel eruca), bey Ortolph (im Druck) in Winckelstab verändert, (vrgl. S. 118 winkelrezz). „Das ander zaichen (conceptionis), daz die wünschelruot oben trucken ist an dem houpt, und daz sie die muoter vast seugt." Der Wünschwürfel bey H. Sachs (ed. 1612. II. IV. 227. 228).

Der Wenst (H. Sachs 1612. I. 876), der Wanst, Bauch; sieh Wenns S. 118.

winster, uuinistar, adj. (å. und a. Sp.), link. „In der winstern hant er haben sol eine gerte, gezimpt dem buman wol," Cgm. 1111. f. 90. „Die guoten ze siner zeswen hant, die übeln ze siner winster," Chron. bis 1250. „Ze der winstern hant." Iw. 31. „winsterhalb," Cgm. 724. f. 176. Daß der bayrische Zuruf an das Pferd, wenn es links gehen soll, wistə'hál'! noch von dieser sonst veralteten Form übrig sey, ist nicht unwahrscheinlich, obgleich der Gegensatz zeswenhalb oder etwa zesemhalb für rechterhalb unerhört ist, indem hiefür hött! gilt. Diesem einsylbigen hött! entsprechend wird auch wist! gebraucht. Dieß ist schwerlich ein alter Positiv von der comparativischen Form uuinst-ar, also wol nur aus winster verderbt, da man nicht auch sagen kann hotterhalb.

---

bewant, gewant, verwant, sieh oben S. 82.

Die Wentel, das Wentele (schwäb.), Wanze (a. Sp. uuant-lûs, uuantuuurm cimex), sieh Wanzen.

wintər (b. W.) statt munter (und daraus entstellt?). glöcklwintə', ganz munter, wach.

Der Winter, wie hchd. (a. Sp. uuintar). R.A.: Pauli Beker, halb Winter hin, halb Winter her. Dieser Tag (25. Jan.) heißt darum auch der Halbwintertag (Hál'wintə'tà'). Der Afterwinter, die zweite Hälfte des Winters, H. Sachs (ed. 1612. II. VI. 40, IV. III. 45, V. III. 60). winterig, adj. (a. Sp. Otfr. III. 22. 6 uuintirig). Wintriges Feld, wintriges Getraid (Winterfeld, Wintergetraid). „Das veld, so mit wintrigen besambt gewesen," Chron. Benedictb. II. 209. wintern, winterln, verb. a) Es wintert, winterlt schon, ist schon Wetter wie im Winter. Es wintert zue, richtet sich zu bleibender Winterwitterung ein. b) Sich einwintern, sich mit Vorrath für den Winter versehen. hinaus-, durch-, überwintern etwas, es den Winter durch in gehörigem Stande erhalten. verwintern (von Schiffen), des Winters wegen nicht von der Stelle kommen können, einfrieren. Lori B.R. 317.

Die Wanzen, a) wie hchd. W—e (in der a. Sp. finde ich weder diese Form noch Wentele, sondern immer uuant-wurm oder uuant-lûs, woraus wol im Ennebergischen Ladin antlus, plur. antlüs, während doch die Grödner auch Wanza sagen). Sich wanzen-voll anfreßen, (cf. zeckfaist). Das Wanzenkraut, das Farnkraut, Pteris aquilina, das zur Vertreibung der Wanzen dienen soll. b) Das Wänzlein (Wänzl), die Linse, Wicke.

waunzig, wau`zi' (b. W.) statt winzig. ə` klaənə‘ wau˜zigə‘ Buzl.

winzig, a) (ä. Sp.) ein wenig, ein Bischen, aliquantulum, pauculum, (mit dem Genitiv des dazu genannten Dinges). „Ain winczig schöner gersten, ain winczig hönigs." Cgm. 592. f. 37. „Ein winczig melbs, farinula." „Ein winczig regen, ein winczig schwarz" (subniger), Voc. Melber. „rutels winczig" (rüttle es ein wenig). „Das der essich ein winczig über die prisilig gang." Cgm. 821. f. 112. „Also winczig, tantillum; weinczig, pauculum," Voc. v. 1429. b) heutzutage nur als Adj. und fast immer mit einem vorangehenden Wort verbunden: klaə`winzi', kurzwinzi', wunderwinzig (woraus etwa die Formen budə‘winzi', budə‘wunzi', udərwinzi', urwinzi', klä˜urwinzi' entstellt sind). In der a. Sp. findet sich diese Bildung nicht. Sie könnte, wenn ja wênig zu wainen gehört, als winsig mit winsen, mutire, zusammengehalten werden. Das isl. vinsa, die Spreu aus dem Getreide werfen, wird eher zu vind-r als zu einem Spreu bedeutenden Subst. gehören. Zu bedenken wäre etwa auch die ä. Formel ein Wind, ein wint für Nichtiges, Weniges, sieh Grimm III. 734 — und davon eine Bildung wie gottsig, hundsig, Th. II. S. 89. Vrgl. zum Überfluß auch das niederländische twint (Grimm III. 732), besonders da man im b. Dialekt statt verzwunzen (w. m. s.) auch hört verwunzen (also gar ein Ablautverb winzen, das bey Grimm I. 125 für lacerare angegeben ist).

Der Winzerl (Winzə-l, b. W.), kleines Kraut, das man im Winter zu Salat aufsucht; etwa was Nissel Th. II. S. 708.

„Wapp, paleare, pellis quae pendet a collo bovis," Voc. v. 1429. Millchwäppel (Cgm. 37.[17] 58.[57] 586 [4]), Euter, cf. oben S. 77 Wämpel.

1) Die Wäppen (Wappm, Dimin. das Wäppl), a) wie hchd. das Wappen. Di baərisch Wappm. „Wer eine Wappe führt," Wstr. Beschr. v. München 297. „Die Wappe war abgefrißt," Lob- und Tr.-Rede auf Max v. Panzel 48. „Die hochfürstliche Wappe," wirzb. Verord. v. 1738. b) Siegel, Stempel. „Falsche Signet oder zur Stämplung der Acciswaaren dienliche Wäppeln," Mandat v. 1766. c) (im Scherz) Klecks, Flecken. Wie die hchd. Sp. aus dem Plural die Waffen (vom alten Singular daz

waffen) den falschen Singular die Waffe, so hat der Dialekt aus der unentniederdeutschten Pluralform die Wâpen (von that wâpen sing.) den Singular die Wäppen in dem besondern figürlichen Verstande gebildet, in welchem auch die romanischen Sprachen les armes, las armas, le arme brauchen, und in welchem für alle übrigen Waffen die am meisten in die Augen fallenden, d. h. Helm und Schild mit ihren unterscheidenden Farben, Formen, Bildern und Zierden als persönliche oder Geschlechtsauszeichnungen genommen wurden. Noch im XVI. Jahrh. findet man statt Wappen, d. h. figürl. Geschlecht, den Ausdruck Schild und Helm gebraucht. „Dieweil von desselben manns Schilt und Helm ain mänlich person vorhanden ist." Ref. Landrecht v. 1516. wappengenoß, adj., wappensgenoß, zu einem Wappen berechtigt, siegelmäßig. Es war der b. Ritterschaft oft wiederholtes Begehren an die Fürsten, die Landgerichte mit Richtern zu besetzen, die wappensgenoß wären. wäppeln (wäppln), mit einem Wappen, Siegel, Stempel, Flecken bezeichnen. ..„Gearbeitetes unrohes Leder bey der nächsten Mauth stempeln und wäppeln lassen...," Wagners Civ.= und Cam.=Beamt. II. 36. ..„Die Karten mögen gewäppelt seyn oder nicht." „O du schändliches Muttermaal der Eva, durch dich sind wir alle gewappelt, daß wir Sünder sind," Portiunkulabüchlein 6. 111. Die geistlichen Erlaubnißscheine, die für die Weibspersonen, die man als Sendinnen auf die Alpen schicken wollte, im Salzburgischen ehedem nöthig waren, und die Untersuchung, die man vor deren Ertheilung anstellte, wurde im Scherz Sendinnen=Wäpplung genannt. Schrank und v. Moll natur=histor. Briefe II. 5.

2) Das Wäppen (á. Sp.), mitunter auch noch unfigürlich für das hochdeutsche Waffen. „Daz wappen, damit sie vechten sol," Nider XXIV. G. H. VI.

„Ein kappen wol gesniten,
die fuerte min herre her Tristan
über allem sinem wapen an." Heinrichs Tristan 1938,

1631. „Wappen anlegen," accingere. Voc. v. 1419. „So lang der Kaiser in der Nähe war, heißt es in Gem. Reg. Chron. II. 93, standen die Bürger in Waffen. Die Wachtschreiber hatten das Wappen verschrieben" (zum Aufzug in den Wachten angesagt). Es ist ungewiß, wie das Wort hier zu nehmen. Der Wäppener, Wäppner, (nach ältern Vocabularien) armiger, etwa wie im ältern Schwedischen våpnare (escudero, ecuyer, esquire) im Gegenhalt des riddare oder Ritters. Oft werden im XVI. Jahrh. die zum Kriegs= oder Wachtdienst (auf eigene Kosten?) gerüsteten Bürger aus Städten und Märkten also genannt. Freyb. Samml. hist. Schr. III. 77, Gem. Reg. Chr. III. 220, Wstr. Btr. II. 141. 195. 227, Kr. Lhdl. VII. 231. Es wurden unterschieden schlechte (gemeine) Burger und gewappte, gewappente Burger oder Wappner,

„Schützen und Wopenäre," Samml. f. altd. Lit. 59. wäppenen, wäppen, waffnen, bewaffnen, Av. Chr. 387. „bewapt, armatus," Vegetius v. 1529. I. 4.

Die Wepp, Weppen, sieh Webb und Wepf. „Das Recht ist einer Spinnenwepp gleich; die Humeln fahren durch, die Mucken behangen darin." Seb. Frank.

Die Wupp, Wuppen in Spinn-wupp, Spinnengewebe (a. Sp. wuppa, tela. „Also spinna ze iro wuppen." Notk. Ps. 89. 10).

Der und das Wepf, der Wepfen, Garn, das gezettelt und zum Aufziehen auf den Webstuhl bereitet; oder auch, so viel auf einmal zum Weben bestimmt ist. Lori Lechr. 331. „Weder Wepff noch Schwalff (weder Eintrag noch Zettel) soll ungeworcht verkauft werden," L.O. v. 1553. f. 72. „Swelich wepf hat sechzehen pfunt oder mer, den sol man würchen in siben punt, und swelich wepf minner hat denn sechzehen pfunt, den sol man würchen in acht punt," Münchner Satzung, hist. Abh. d. A. v. 1813. p. 493. „In dem hol der Nießwurz sind Weppfel (telae?) als die Spinnenwepp," Ortolph. „Wepf, Gewepf, stamen, tela," Voc. v. 1429 ɩc.

Der Wipf, Faden der feinsten Art; sieh Wif.

wipfizen. In der Tischzucht bey Rauch script. rer. austr. I. 198 heißt es: „Wer wiphizt als er ezzen sol." Vermuthlich als Iterativ dem zunächst niederdeutschen wippen, wuppen (sich auf und nieder wiegen, balancieren) entsprechend. Bey Notker Ps. 39. 5 steht unephare für Seiltänzer, bey Otfr. 4. 16. 15 ist „zi themo uuipphe in momento."

---

war (ä. Sp.), wohin, wo (a. Sp. huara, huar). war-an, warbey, wardurch, warmit, warnách, warzue ɩc. statt des spätern woran, wornach, wodurch ɩc. „Das sie das Blut etwarzue (irgendwozu) brauchen," Dr. Eck 1542. alswar (álspər), anderswo. Álspər is·s nét əſo, cf. Th. I. S. 42. Sieh wô.

wâr (wår, o.pf. waur, wauə'), a) adj. wie hchd. wahr (a. Sp. unâr). Es ist dieses, wie von, eines der Wörter erster Nothwendigkeit, welche der gothische, angelsächs. und nordische Dialekt nicht ebenfalls zeigen — der erste hat sunja veritas, davon suneins verus, der zweite soth, der dritte sannr verus, wozu ich im Hchd. blos gl. i. 859 sandon testari finde; dennoch ist ein crudes Entlehnen des latein. verus — etwa wie man dermalen in den Sette-Comuni sagt der veare korp, il vero corpo — kaum anzunehmen; das Wort kann seine gute deutsche Quelle haben, die darum einen frühern Zusammenhang mit jenem latein. nicht ausschließt. Das alte Ablautverb unesan selbst könnte sowol hier als bey den folgenden war, weren 1, 2, 3) ohne Zwang zu Grunde liegend gedacht werden, vorausgesetzt, daß unser Wort überhaupt jünger als bey jenem Verb der

im Gothischen noch nicht vorkommende Umlaut des a in r wäre. Wer den Compaß hat, möge in die hohe indische See stechen (Pott 223); ich halte mich furchtsam ans deutsche Gestade. O.A.: Ist wâr âuch (Is wàr à', ◡◡–), Art Rechtfertigungsformel auf etwas, das man eben gesagt. Ze Tôd wâr (z' Toud wàr), (vrgl. Ulrichs Tristan 1963: „Doch weiz ihz wârez als den tot"). A. Sp.: „Ez ist mir wârez gewizzen," ich weiß es gewiß, b. L.R., Heumann opusc. 102. 105. 106. 107. wâr machen (a. Rechtsspr.), beweisen durch Urkunden, Zeugen ꝛc., L.R. v. 1616. f. 259, L.R.B. Cgm. 27. Art. 96. 98, Heumann opusc. 80. 147. wâr machen (z. B. einen Wunsch), in Erfüllung bringen; wâr werden, in Erfüllung kommen; (wâr lâzen ein Versprechen, es erfüllen, Grimm Reinh. 347). b) Substantiv. (Otfr. uuâr n., uuara f., uuâri m., IV. 15. 39: „Ih bin lib inti uuâr, ego sum vita et veritas." Tat. 195: „Uuaz ist uuâr? Quid est veritas;" 1643: „ther geist uuares, spiritus veritatis;" cf. Notkr. 81[11]). wâr haben (Werdenfels), Recht haben. Hàb I nét wàr ghett? „Du ne hast nicht wâr," Ulr. Tristan 1971, Walther 62, Wigal. 210, Iwein 4. 111, Suchenwirt 101. „War zu lugen und lugen zu war machen," Buch der Weisheit 1485. f. 158. ze wâr, z' wâr, â. Sp. ze wâre, zi uuâre, zi uuâru, Otfr. auch zi ala-uuaru, in ala-uuari, a) in Wahrheit, fürwahr, wahrlich, H. Sachs häufig. „Ich bin zwar ein flätich (schönes) weip," sagt Putiphars Hälfte zu Joseph. Reimchron. Als volle Betheurung noch im 16ten Jahrh., z. B. in den Ingolst. Reimen v. 1562, sehr üblich, später zur bloßen Concessivformel verdünnt, (gerade wie ital. in verità, franz. en verité, quidem). bewâren, wie hchd. bewähren, beweisen, darthun (a. Sp. piuuârian). „Den schaden weberen," L.R.B. Heum. opusc. 57. „Wie er bewaeren sul, daz er si also (im Ehbruch) funden hab," Rupr. Rechtb., Wstr. Btr. VII. 33. überwâren Einen eines Dinges (â. Rechtsspr.), überzeugen, überführen, convincere, L.R.B. Heumann opusc. p. 66. 78. 82. „Als oft Einer überwârt wird, daß er eine Klinge gemacht von ungegärbtem Stahl, gebe er je von der Klinge 12 dn.," Gem. Reg. Chr. II. 193 ad 1371. „Werden si des überwaret," Cgm. 290.[60] 544.[50] „Wurd er aber überbôrt mit den hausgenossen, daß er...," sieh Th. I. S. 192. wârlich (wàrli, wàrlə, schwäb. werli, o.pf. wêiə'lə'), wahrlich (a. Sp. uuârlihho). „Als werlich als ich diz guot verstoln han, als werlich sult ir mich haben," Br. Berht. 86. wârzig, adv. (Franken, Rhein), wahrlich, wahrhaft. (Wol zu erklären wie gozig, hunzig, winzig – obschon ein altes Verb „uuareczen gl. i. 986 adserere, uuareztun i. 494 certi sunt" vorkommt). Das Warwort, Werwort (a. Sp.), Sprichwort. Das War-zaichen, sieh Wort-zaichen.

gewâre (á. Sp.), a) wahrhaft (Isid. 6 chiuuari). „Meister, wir wizzen daz du gewâre bist unde gottes weg kewaro lerest," Notk. 27. 3. „Gewaere maere, gewaere urchunde," Barlaam und Josaph. b) probus, fidelis. (cf. a. Sp. uuâra foedus, pactum, „triuua vel uuara," gl. a. 123. 379. 441, i. 866. 941; „kauuaare foederatos," i. 875; agſ. vaere foedus, vaer-fâst fidelis, vaer-leas treulos). „Wir schwören, dem Fürsten N. getreu und gewâr, auch undertänig und gehorsam zu seyn," Huldigungsformel Kr: Lhdl. I. 146 ff. „Joseph, ein witewaere alter, guot und gewaere." „Trürik stuont diu gewaere" (Maria auf den Verkündungsgruß des Engels), Wernher 78. 109. „So getriuwe unt so gewaere was diu guote Lunete," Jwein 206. „Aller gewarer tugende" (aller guten Eigenschaften?), Cgm. 99. f. 4. „Du gebst dinen kauf mit maze oder mit wage oder mit ein, daz sol allez gewis und gewere sin .... ist groze notdurft, daz du damit getruwe und gewer sist," Br. Bercht. 44. 47. „Der gute sand Franciscus, der ein bruder war unsers ordens und gerecht und gewer mit allem seinen leben," Br. Bercht. 429. (Vrgl. ungiuuar improbus, giuuari probitas, ungiuuari, ungiuueri improbitas, gl. a. 144. 164. 390. 457 ꝛc., i. 76. 406. 520. 1146. 1184; sollte schon das einfache uuar in Otfrids I. 1583 „ubil oder uuar" hieher passen? Vrgl. weren 3). al-waere, alwer, alber, sieh Th. I. S. 48. „Daz si benamen waer guot unde albaer" (gutmüthig, debonnaire, leichtgläubig), Cgm. 717. f. 99 ad 1347. „Bist vil alwaere," Arm. Heinr. 543; gl. i. 320 „ala-uuarorn beta, benigna intercessione," also a. Sp. ala-uuari (und ala für all, ganz, durchaus zu nehmen). mitwaere, mitwer, mitber, mitper, miwer, Th. II. S. 650, a. Sp. miti-uuâri mansuetus; vrgl. Grimm II. 553 und 577. Etwa auch sinnewar, simpelhaft (Pitrolf 2444) hieher, und nicht zu werren.

Die War (Wàr), wie hchd. Waare (angelſ. varu, vare, isl. vara, varningr, engl., dän., niederſ. ware, holländisch waare). Da die á. hochländische Sprache in diesem Sinn gewöhnlich blos Guet oder Krâmschatz, Kâufmanschatz, Kâufmanschaft oder Pfennwert darbietet, könnte man jenes bezeichnendere bequemere Wort als ein erst hinterher aus den mehr Handel treibenden Seelanden heraufgewandertes ansehen. H. Sachs braucht es öfters. Es kommt jedoch, nur in allgemeinerer Beziehung, schon früher auch im Hochland vor. In der reichhaltigen poetischen Paraphrase der Genesis, sec. XII, Diut. III. 76, sagt Jacob:

„Ube mir got git lipnare,
ioh wate-ware," wo minder wahrscheinlich Bekleidung

mit Wât (sich weren induere), als Wat-Vorrath, Vorrath von Kleidungsstücken, ital. roba, zu verstehen seyn wird. Gott hieß die Erde, die neu erschaffenen Thiere „biwaren mit ware ioh mit

reste, mit aller slahte wiste," ibid. 43. So nennt der schweizerische Oberländer insonderheit sein Vieh die War, wie der Tiroler, was sonst Lebvieh heißt, die Lebwar, der Westphale (Grimm d. R.A. 506) Hartholz Bloemware, Weichholz Dustware. In der gemeinen Sprache ist War ein Collectivausdruck nicht blos für Sachen, sondern verächtlich auch für Personen. De klaə' Wár (Kinder), Lumpen-War, Münchner War ꝛc., wobey Einem das angelsächs. -varu Einwohnerschaft, Burh-varu, Lunden-varu, Rom-varu und selbst K. Alfreds Baegd-vare für Baiuuarii, sieh Th. I. S. 160, zu Sinn kommen könnte, wenn das deutsche W. hier nicht gar zu gewiß als bloßer Tropus, wie z. B. auch das ital. roba, robaccia, mercancie etc., erschiene. Es stimmt dieses Ware, Waare, dem Begriff nach am besten zum dritten der folgenden Verbe weren (dem ein altsächs. uuaron zur Seite steht); vrgl. daselbst Werung und, weiter gebildet, Werd, Pfennwert ꝛc. Das schott. to ware, isl. verla, ausgeben, verwenden, gemahnt an das hchd. gewähren (schalten und walten) lassen Einen (bremisch-ndrs. Wrbch. V. 234. 235: beweren und geweren, dazu Beweer Mühe).

Die War, ä. Sp. ware, a. Sp. uuara, ä. Sp. auch der war, a) attentio, Acht, Achtsamkeit, Aufmerksamkeit. Ä. Sp. War nemen eines Dings, umb ein Ding, sich darnach umsehen (heutzutage: es wirklich sehen). „Nim sin mihila uuara, pone super illum oculos tuos," gl. i. 285. „R. nam des guoten war," Grimm Reinh. 110. „Do nam er eines huses war" (suchte nach einem Hause), altd. W. III. 220. 238. „Nu nam er umbe si war und suohte si mit den augen," Iwein. war tuon eines Dinges, umb ein Ding, sich darnach umsehen, y faire attention. „Duo min wara, intende mihi," Notk. 54. 2, Willer. „Tuo ware (sieh nach), wie ir ding vare," Diut. III. 91. „Des sculen wir tuon ware" (es bedenken), ibid. 92. „Und do er ir nicht fand, do stund er auf vnd tet war" (sah um sich), Cgm. 414. f. 97.ᵃ waren (ä. Sp.), zusehen, schauen, Acht haben. „War waz du tuest und waz darnach gê," Rupr. v. Freis. Rchtb., Wstr. Btr. VII. 44. cf. warnen und warten. bewaren a) wie hchd. (ä. Sp. bewarn. Das piuuarian der a. Sp. wird als probare wol zu uuâr, bewâren, als defendere zunächst zum folgenden weren 2) gehören). b) vorsehen, versehen, besorgen. A. R.A.: „Die Êr bewaren," und nicht „unbewart der Êren," Einen befehden, d. h. ihm vorher einen Absage- oder Fehdebrief zusenden, Kr. Lhdl. XI. 282, cf. Th. I. S. 92. bewaren einen Sterbenden, ihn mit dem Abendmahl versehen, baireuth. Kirchen-Agende; auch schon Cod. S. Ulr. D. 118. gewaren (g'wá'n, Chiemg., O.L.), gewahr werden. I hà 's glei' gwá'scht.

„Wenn I ə' Wébə' wá' und hêd ə' fche's Gá'n,
Schnid I ən El auſſə', əs müə'd mə's neəmd gwá'n."

„Und wenn uns tát dəˈ Küəbuəˈ gwâˈn,
Der mechts 'n Bauəˈn ſágng.“

„Die Gottes nút gewaren werdent“ (Gott nicht schauen werden), Cgm. 99. f. 8. gewar (gwår), a) wie hchd. gewahr, d. h. ansichtig. b) (ä. Sp.) attentus, aufmerksam, sorgsam, vorsichtig (a. Sp. giuuar adj., geware, giuuaro adv.). „gewar sin oder wesen eines Dinges.“ ungewar, ungwar adv., ohne gehörige Sorge, Vorsorge (a. Sp. ungiuuaro). „Ein Ding ungwar stên lân,“ Rupr. v. Freis. Rchtb., Wstr. Btr. VII. 170. „Daz die swangern icht ungewar springen oder vallen,“ Cgm. 724. f. 205. „Den vierden nam Oswalt pey dem har und zoch in umb gar ungewar,“ Cgm. 719. f. 53.[b] „Der munßmaister sol uns mit solchem problerامt das jar hinumb gewaren“ (¿ Druckfehler statt gewarten? Indessen ist warten selbst wol aus waren abgeleitet. Vrgl. wardeien). Lori Mz.-R. I. 134 ad 1507. c) (a. Sp.) sicher. (cf. tutus von tueri, ins Auge fassen). cf. gl. i. 375, Maccab. II. 13. 19 „munitum praesidium giuuara vesti.“ „Ratio variis ministris instructa, giuuar,“ gl. i. 563. „Daz siben zing gewaerrer sint dann zwen,“ Rchtb. v. 1332, Wstr. Btr. VII. 139.

Die Gewar (Gwår), a) Aufsicht, Hut, Obhut (a. Sp. „giuuara, giuuari, giuuarida, vigilantia, cautela).

„Wann unser Herz in deiner Gwar,
da scheint die Warheit hell und klar.“ Gesangb. v. 1660.

b) Sicherheit, sicherer Aufenthalt, zur Zeit des Faustrechts meist befestigter Wohnsitz, Heimat (vrgl. Gemach Th. II. S. 542). „Jederman flohe an sein Gewar, da er denn meinte sicher zu seyn,“ Av. Chr. 365. „Ew. fürstl. Gnaden wollen uns Sicherheit (salvum conductum, Geleitsbrief) vor einem Gewalt von unser Gewar bis wider zu unser Gewar zusenden,“ Kr. Lhdl. II. 195, X. 169. Die Gewarheit, Gewarhait (ä. Sp.), a) Versicherung, Unterpfand. „Âne gewarheit ne chomet ier fone mir nicht“ (sagt Joseph zu den Brüdern, da er den einen zurückbehält), Diut. III. 103, Iwein 295. b) sicherer Aufenthaltsort. „Unz daz er hinwider haimkombt an sein gewarhait,“ Freiheitsbrief v. 1514. „Er brahte si an ir gewarheit,“ Iwein 73. 251. „Gewarheit, hude, tutela,“ gl. a. 821. gewärlich, gewerlich (ä. Sp.), sorgsam, vorsichtig, sicher (a. Sp. giuuaralih adv., giuuaralihho). „Gewärlich varen,“ mit Vorsicht, Sicherheit verfahren, Rupr. v. Fr. Rchtb., Wstr. Btr. VII. 154. „Nu sich wie gar gewerliche (gar zu sicher, d. h. zu sorglos) du dich des nahtes niderlegest in totlichen sünden.“ Br. Berht. 158. „Ein gewerlichs Band.“ „Salzkuefen gewerlichen binden.“ „Ein ungewerliches Fueder,“ nicht hinlänglich fester Salzstock, Lori B.R. 391. 395. „Der katze atem ist halt gar ungesunt und ungewerlich der ir auz dem halse get,“ Br. Berht. 303. „So ir secht, das eure chind

nicht gar weis wellen werden, so twinget sy nicht das sy priester werden, wan es ist gar ungewerleich," Br. Berchtolt, Cgm. 1119. f. 39.[a] „So wer auch das gar ungewerleich, der ain todleiche sund zu einer tegleichen machet." ibid. f. 46.[a. b] (cf. Schweiz: Es ist ungewärlich, d. h. gefährlich zu reisen ꝛc.). gewarsam, adj., sorgsam, vorsichtig. „Daß man gewarsam mit dem Fewr umbgehe," L.R. v. 1616. f. 592. Die Gewarsam, a) Aufsicht, Obsorge. Einem etwas „in sein Gewarsam" übergeben. b) sicherer Aufenthalt, Wohnsitz (sieh Gewar b) und Gewarheit). „Man ließ sie frey ledig aus dem Lande weg an ir Gewarsam ziehen." „Gott erledigt St. Peter auß dem Thurn, der war von andern Christen aus der Stadt Jerusalem geschickt an sein Gewarsam," Avent. Chron. 97. 176. urwarig (sieh Th. I. S. 185), unvorgesehen, plötzlich. Das Wort scheint erst aus dem á. Adv. urwaring Cgm. 136.[67] 632[38] misbräuchlich zum Adj. geworden. Die a. Sp. hat „unuuaringun, unuueringun, casu, fortuito," gl. a. 405. 440, i. 103; „ungauuaralih, improvisus," i. 1186; bremisch „unwaringes, unwarendes." verwaren, wie hchd. Der Verwar, Verwahrung, Aufbewahrung. Einem etwas „in Verwar" geben.

weren und die darunter treffenden Ableitungen und Zusammensetzungen sind hier folgend unter drei verschiedene Abtheilungen gebracht, deren Glieder freylich auf mannichfaltige Weise theils in einander, theils auch in den vorangehenden Stamm greifen.

1) weren á. Sp., uuerian a. S., vasian goth., (¿versehen?), induere, vestire, anthun, bekleiden (isl. veria, agſ. verian). (Daß die Lilien) „sih nerien loh scono giuuerien;" „mit uuati er thih io uuerie," Otfr. II. 22. 20. 51; „mit uuati si thar uuerita," ibid. 4. 61; „uuerihan, vestire," gl. a. 370; „kiuuerita, induit," a. 84, „vestivit," a. 120; „piuuerges, operies" (auro), Doc. A. b. 89 (isl. gulli vardr, obductus auro); „gauuerida vel garauui, habitus," gl. i. 991; „piuuerida, velatio," gl. i. 413.

Diu geuueri, später die Gewere, Gewer, a) Bekleidung (z. B. „beingiuueri uuibo, periscelides feminarum," a. 104, i. 618; „brustgiuueri, rationale," a. 107; cf. Th. I. S. 267; „halsuueri, scapulare," a. 166) — und namentlich „manus vestitura, investitura, vestitio," rechtskräftige Übergabsförmlichkeit (etwa durch überreichten Handschuh), Grimm R.A. 556. (Vestita est illius manus. Lex Baiuu. Tit. 16. c. 17). „geuueri gedue, vestituram faciat." „Selvo thuruh sih burigun gedue theru selveru geuueri," MM. 44. „Et ille dedit ei quod dicitur gewere potestativa manu," MB. VII. 479 ad 1180. b) (rechtsförmlich gesicherter) Besitz einer Sache, L.R.B. Art. 116. 118. 133. 141.

154. 182. 185. 188. 193 ꝛc. ꝛc., Heum. opusc. p. 84 ff. „Eheweere, justa possessio," Kilian. „Wir (die Verkäufer) setzen das Gut (den Käufern) aus unser hant und gewer in ir hant und gewer, und setzen sie des alles in recht gerulg nutzlich gewer." MB. XXV. 307. 8. „Welcher gestalt Präscription, Gewöre und Verjährung statt haben solle." „Ein genugsame Gewör und Präscription erlangen." tir. L.O. v. 1603. fol. 20. 21 ff. „Ein Gut mit Nutz und Gewer inne haben." Heumann opusc. p. 85. Einer Sache in oder „bey Nutz und Gewer sitzen." Einen einer Sache in Nutz und Gewer setzen, sie einhändigen, einantworten. Aus Nutz und Gewer setzen, sieh entweren. „Einen wider einsetzen in sein Gewer," Heum. opusc. p. 106. Einer Sache Nutz und Gewer ersitzen. „Welcher Käuffer sein erkaufft Guet wider die im Landt fünff jar, und die außer Landts zehen jar, ohne rechtlich Ansprach innhat, und den Kauff mit Briefen oder Zeugen, wie Recht ist, beweisen kann, der hat nach den Landrechten in Bayrn vollkomnen Nutz und Gewehr ersessen, und solch Guet vor weiterer Ansprach durch Verjärung gesichert." L.R. v. 1616. f. 241. Das Gewerhaus. „Im Seitenthale Mühlbach des salzb. Gerichts Werfen werden die Bauerngüter auch Gwehrhäuser genannt, deren hier 80 gezählt werden." Hübner p. 363. Niedersächs. gilt das einfache Were, Ware (da die Vorsylbe ge der Mundart widerstrebt) für Haus und Hof, auch Hab und Gut. Die Gewerde statt Gewer, possessio. „Eines Gutes in geruwiger besesse und Gewerde sein." „In geruwiger Gewerde und gebrauche." MB. XXV. 296. 7. 8. (Sehr ähnlich ist das gothische gavairthi, pax). entweren Einen eines Dinges, ihn außer Besitz desselben setzen (a. Sp. intuuerian, exuere, devestire; „intuueritiu, destituta," gl. i. 1072). R.B. Art. 205—208 (Heum. opusc. 106—7, MB. IX. 46) Einen „seiner Eren entweren." (in Ruprechts v. Freys. Rchtb. Wstr. Btr. VII. 34) mit dem Ehweibe desselben zu thun haben. „Wir sollen ihn seiner fahrenden Hab, Silbergeschirres, Kleider ꝛc. entwehrt haben." Kr. Lhdl. VIII. 450. MB. X. 503 soll es statt: „des Zehents ernenrt sein." vermuthlich heißen entwert.

2) weren (wérn, wiərn, wiəʼn), wie hchd. wehren (ä. Sp. wern, wergen, werigen, a. Sp. uuerian, uuerran, uuarian, goth. varjan). „Mit wernder Hand, mit gewerter Hand," MB. XXV. 398. Ä. Sp. Einen weren eines Dinges oder einem Dinge, oder aber: ein Ding weren Einem, ihn davon a) frey, b) ferne zu halten suchen. a) „Wir wollen thih in uuerien," dich vor ihnen schützen, Otfr. IV. 13. 108. „Werte sich mit chrüten dem hunger." „Wolt in deme tode erwerigen" (ihn vor dem Tode schützen), Diut. III. 57. 92. „Wer dich mein, du faule Schlucht!" sagt vor dem Zuschlagen Eine zur Andern bey H. Sachs

H. Sachs 1612. II. III. 29. Jetzt nur noch: Sich (gegen, vor, wider Etwas) wehren, oder aber ohne Accusativ des Subjekts: dem Feuer, der Noth wehren. Nur erwehren leidet noch die volle alte Construction. b) „Wer wéret mich des, daz ih dih cussan muoze," Will. 67.[20] „Pfant weren dem fronpoten" (ihn hindern, ein Pfand zu nehmen), L.R.B. Art. 259, sieh versten. „Den (denen) sul man kain waßer nicht wergen," Lori Lech=R. 157. 141 ad 1423. „Das Vih weren," hüten. Die Fliegen weren Einem. „Thaz er thiu spriu thana uuerre," Otfr. I. 27. 130. Eine Handlung oder Etwas zu thun weren Einem. Weren Einem, daß.... (welches daß auch nur der Artikel im Accusativ ist). Diese Verwendung jetzt gewöhnlich genug. derweren, erweren, wie hchd. erwehren (a. Sp. irunerian). Er laßt sich (sibi) nichts derweren. „Nu mocht er der frawen nicht derweren," (es folgt als Accusativ der pure Satz:) „si uncheuscht mit andern mannen," Cgm. 414. fol. 97. verweren, wie hchd. (a. Sp. firuuerian). Die a. Sp. liebte in beiden Bedeut. auch piuuerian (beweren) Einen einem Dinge, oder Einem ein Ding, ihn davon frey oder aber ferne halten. „Mit thiu sih in biuuerite" (schützte sich vor ihnen), Otfr. IV. 16. 67; „pirum piuuerit, prohibemur;" „piuueri zungun dineru," wehre deiner Zunge (sc. übles Reden), Kero. Es scheint diese durch i abgeleitete Form mit war, giwar, waren (in Acht nehmen, ins Auge fassen, lat. tueri), wovon wol auch warnen, warten gebildet sind, genau zusammen zu hangen — also: im Auge und dadurch sowohl a) frey, sicher, geschützt, als b) entfernt halten, und (wie nachgerade das franz. défendre) sowohl a) defendere, als b) arcere, prohibere, vetare. ¿ Sollte es indessen einmal auch ein unabgeleitetes Ablautverb waran, wuor, giwaran gegeben haben? Gl. i. 1061 steht „piuuor vetuit." Vrgl. a. Wuor (statt Wer S. 137).

Die Wer (Wér, Wior), wie hchd. Wehre (ä. Sp. wer, a. Sp. uueri, depulsio, propugnaculum, moenia; arma). Sich ze Wer setzen, stellen. „Wöhr, Seitenwöhr, ensis, gladius lateralis;" Wöhr anhengen. „Ich greiff an d' Wöhr ꝛc.," noch Voc. v. 1618. „In die Wer greiffen," H. Sachs. Heutzutage ist in diesem Sinn üblicher das Gewer (Gwér, Gwior). Sogar sich z' Gwér (zur Wehre) stellen. „Das kurze Gwöhr oder Partisan der Feldwaibel," Cgm. 3239. f. 80—85 mit Figuren. Im J. 1597 sollen die aufgestandenen Bauern „alle und jede überwöhren im Schloß zu Linz als gleich erlegen." Cgm. 1172. f. 229.[a] Die Wer=feir, festum armorum Christi (sieh Waffen S. 34), Freytag vor dem Sonntag Misericordias. Die Wer=flucht, Flucht, auf der man sich zur Wehre setzt, sieh Th. I. S. 583. Der Wernagel. „Mit dem Kreutz oder mit dem Wernagel" (des Messers, Fechtdegens), Fechtbuch Cgm. 582. f. 25[b]; (isl. bey Biörn: varnagli, in omnem

eventum cautela, was als Figur von Nagel, den man in Vorrath behält, erklärt wird). Das Werwort, Weriwort, vertheidigende Ausrede, Entschuldigung, Vorwand. „Duo was der drittin wer-wort...," Cod. Vindob. 2721, Luc. 14. 20. „Und sollen dhaines wärwortʒ darinn nicht genießen," MB. XII. 465. „Werwortt zu vinden bedarf sie (das Weib) keins ratmans," Cgm. 579. f. 51.[a] „Etwas an die wirte zum Wirwort zu haben," Gem. Reg. Chr. II. 319. „Vaʒ berbort fint ir, che scusa chate vuy?," Voc. veneziano-thodesco, Ms. v. 1424. p. 107.[a] Die Land-wer, 1) (ä. Sp.) Vertheidigung des Landes. „Für die Raiser, unsere burger und ge-sellen, zu raisen an den Lech an die Landwer, da der von Ötingen abgesagt hat," Münchn. Stadt-Rechn. v. 1437, b. Annal. 1833. p. 414. „Zu lantwer oder an der lantwer ligen," Suchenwirt, cf. Jwein Vers 2168. Im 17[ten] und 18[ten] Jahrh. wurde statt dieses schönen deutschen Wortes das barbarische Landts-Defension Mode. Im Befreyungskriege v. 1813—15 aber kam jenes und zwar zunächst für die zur Landesvertheidigung bewaffnete Gesammtheit der Bürger zu Stadt und Land, kurz vorher noch National-Garde genannt, wieder zu Ehren. 2) Gränzmarke, zur Vertheidigung eingerichtet (agſ. vǽr, septum, sepimentum). „Das Gebiet der ehm. Reichs-stadt Rothenburg ist in einem Umfang von 19—20 Standen fast ganz mit einer Landwehre von einer lebendigen starken Hecke, Graben, Thürmen und Riegeln umgeben," Lexic. v. Franken 1801. IV. 608. Die Statt-wer, Befestigung der Stadt (Straubing, wozu der sogenannte Bannpfenning erhoben wurde), Cbm. 2731. Das und die Wer (im Wasserbau), wie hchd. das Wehr; niederſ. ware, welches wie das engl. ware, isl. ver auch einen abgesperrten Wasserort (cf. Teich Th. I. S. 426) andeuten kann. Sollte dahin gehören das alte uuarestelza lucilia (Wasserstelze?). Sieh Wuor und Werd. werlich (ä. Sp.), wehrhaft. „Gericht N. ist an-gelegt, z. B. 300 werlicher Mann," Kr. Lhdl. X. 16 ff.

3) weren (wèrn, wë'n, wê'n), a) wie hchd. währen, d. h. bleiben, dauern, bestehen (a. Sp. uuerên, mit dem gleichbedeutenden altſ. uuaron Hêl. 143[9], niederſ. waren, wol Einer Wurzel – etwa vom verbum existentiae uuesan, isl. vera, goth. visan selbst; vrgl. das Partic. fruueran st. fruuesan confectus senio, situ etc. und das abgeleitete alte aruuerian, faruuerian corrumpere, Partic. faruuerit corruptus); sieh wesen. „Das Langweren der Menschen: ein Zaun wert drey Jar, ein Hund überwert drey Zäun, ein Pferdt drey Hund, ein Mensch drey Pferd," S. Frank 253. werig: „stark und werig, solidum," Voc. Melber. „werhaft, durabilis," Voc. v. 1618. „Ein werhaft gebauts Haus." cf. „uue-relih, pertinax," gl. a. 140; „uuerentlih, durahuueranlih, durabilis," gl. i. 459. 859; vrgl. auch weren 2) S. 128. wirig, adj. (ä. und a. Sp., Avent. Gramm., altd. W. II. 242, Notker 38[7]),

während, bleibend, dauernd. „fortwirige Krankheit," wirzb. Verord. v. 1796. kurzwirig. „Der namhaften leut gedechtnuß ernewen und langwirig halten." Hund St.B. Vorrede p. 2. „Nur eine gute wird eine langwirige herrschaft," H. Sachs 1612. II. II. 91. „Langwirig Pulver" (das sich lange hält), Feurb. v. 1591. „langwirig, longaevus," Voc. v. 1419. „unwirigheit unde zegengilda," Notk. 72. 4. (Vrgl. überwerden und überwirl). unwirsam. „ain ungedult- und unwürsams begern," Laylische Anzaig; cf. unwirdisch.

b) bestehen, aushalten, Stand halten, Stich halten. „Nicht ist daz davor gewer." „Do ne mocht er nicht mere geweren vor dem kinde," Wigal. 3021. 4150. „weren eines Dinges, weren Einen (Einem?) eines Dinges, weren Einem ein Ding," dafür gut stehen, einstehen, sich finden lassen, Gewähr leisten. Der Verkäufer hat den Käufer zu weren des erkauften Guts und vor aller rechtlichen Ansprach zu vertreten, MB. XXV. 457; vrgl. unten weren f). Von der andern oben unter a) erwähnten Form waren scheint das Particip warand, warend die romanischen warandus, guarandus, guarante, garant veranlaßt zu haben. „Feuer- und Brand-Gewährungs-Gesellschaft. Feuergewähr-Gesellschaft," wirzb. Verordd. v. 1769. 1770. 1788. Der Wer (des Wern) einer Sache oder Person (ä. Sp.), der für sie einsteht, gutsteht, Garant. „Ich wil gen in des wesen wer" (ich will euch deshalb gutstehen), Cgm. 717. f. 112. „Des bin ich wer," Diut. II. 247. „Wer mit dem andern spilt oder chugelt, oder der sein wer ist oder purg wirt," L.R. Cgm. 27. Artikel 143. Man könnte dabey an das altsächs., agſ., isl. wer, ver, goth. vair, lat. vir denken (denn dieser ists, der vorzugsweise als Bürge gilt); allein uuer (Gen. uueres) in diesem Sinne ist schon im Althochd. selten (nur etwa gl. o. 198, Isidor 3 vorkommend): es wird also der Wer nur so viel als der folgende Gewer seyn. Der Gewer, des Gewern einer Sache oder Person, a) der für sie einsteht, gutsteht, auctor, Vertreter vor Ansprüchen. „Desselben (verkauften) aigens bin ich ir (der Käufer) gewer zehen iar und ainen tac nach des landes recht," MB. XVIII. 18 ad 1295, L.R.B. Art. 193. 310 (MB. X. 551), Heum. opusc. 103. 135. „Als ain Gewer im Rechten sten," MB. X. 550. 551. (In den folgenden Stellen ist vielleicht das Feminin Gewer gemeint, w. m. s. „Quod ipsi etiam nostri auctores essent quod dicitur Gewer eorundem prediorum per annum et diem," MB. XI. 245 ad 1270. „Obligantes nos in veros guarandos quod vulgo dicitur gewer," VIII. 48 ad 1295. „Donationis testes et prosecutores quod gwer vulgarter intelligitur," Oefele scr. rer. boic. II. 103). b) der, auf welchen man eine Klage überwälzen kann, insoferne man ein bestrittenes Recht von ihm ableitet. Der Inhaber eines als gestohlen angesprochenen „Guts sol desselben Guts

seinen Gewern stellen," L.R.B. Art. 34, Heum. opusc. p. 62. „Wer zeugs oder gewern oder leut zu ainer kuntschaft bedarf. Wer zeug oder hantvest oder brief bedarf und gewern, den eines stellen wil," ibid., Heumann opusc. p. 135, MB. VIII. 570. Manchmal werden Gewer und Bürg unterschieden: „Wer sich eins gewern vermisset ze stellen, und auch den stellt als recht ist, damit sol der porg mit ruen sitzen, biz daz sich daz recht verget, was dan dem gewern anbehabt wirt, da sol der porg umb behaft sein," L.R.B. Art. 307, Heumann opusc. p. 134. Im Cgm. 27. Art. 145 steht: „Wer sich ains gewern vermisset ze stellen, und auch den stellt, damit sol der purg ledig sein, ob der gewer als gut ist." „Es sol nieman chainen andern gewern stellen dann den rechten selbscholn, der dem chlager mit dem munde oder mit der hant gelobt oder gehaissen hat," Art. 309. „So han ich zu mir gesatzt zu rechten geltern und gewern die N. N. N." MB. XX. 92. Der Werburg, Gewerburg, der Bürge, Gewährschaftleister, L.R. Heum. opusc. 324, MB. XXV. 308. 330. 356. Der Werer, im Sinn von Bürge und statt Wer, L.R.B. Art. 270 bey Heumann opusc. 125. Die Werschaft, Gewerschaft, a) das Einstehen, Gutstehen als Gewer, die Garantie. „Wer aigen verkauft, der sol nicht länger gewerschaft tuon wann jar und tag für erben inner lands, für erben ausser lands zwai jar," MB. XVIII. 250. 330, XXV. 330. cf. L.R.B. Heum. opusc. p. 105. 106. 111.

c) ä. Sp. weren, a. Sp. uuerên ein Gebot, es halten, befolgen. „So ir dhea euua ni uuereda," Isid. 5. 39, MM. 108; „uuere selbo din gebot," Notk. 70.[4] 78. 88.[35] 127.[1] Das Gegentheil: „dia ea intuuerên, praeterire legem," übertreten, Notk. 18.[8] 54.[22] 70.[4] 84[11]; gl. i. 768: „intweren resolvam" (pudoris jura), Aen. IV. 27.

d) weren, geuuerên ein Versprechen. „Er geweret also er geheizet." „Daz ih uueree mine inthelzza, ut reddam vota mea," Notk. 11.[7] 60.[9] 75.[12] „Werist du daz da gehieze" (du gewährst was du verhießest), Diut. III. 130. „were got," ältere Interjection; vrgl. Th. II. S. 83. 84.

e) geweren eine Bitte, sie gewähren. „Der (gütig) niemand ohngewert von sich läßt gehen," S. Frank. gewer machen, gewähren. „So er deine Bitt thäte gewehr machen," P. Abrah. cf. wâr machen S. 123. gewerig, gewirig, gewährend, günstig. „Gewierige Antwort. Sich Einem gewierig erzeigen." (Vor mehr als vier Augen sind die Weibsleute stolz und abweisend), aber:

„Ist aənər ollaə̃, sán's gwéri' und gmaə̃," Volkslied.

f) weren eine Schuld oder ein Reichniß, bezahlen, abtragen, abliefern. abweren, abgeweren, abgeben, einhändigen. „Abgewährung des Gült- und Zehentgetreids. Auf den Hofkästen ist jeder Liferwagen

besonders abzugewähren und dessen Gewährtes aufzuschreiben," Anspach., wirzburg. Verordd. v. 1694. 1740. 1789. vorgeweren, vorgeben, bey der Abgabe vormessen oder vorwägen. „Die Kastenbeamten haben sich schrannenmäßige Körner vorgewähren zu lassen." „Das beim Abmessen und Vorgewähren übrig bleibende Getreid ist zurück zu geben," Anspach. Verordd. v. 1694. 1715. Die Gewer, das Reichniß. „Gwöhren werden aus den Grundbüchern erhebt, Grunddienst," Heum. opusc. 696. Die Wer (im Bergbau), sieh unten Werung.

g) Metonymisch: weren, geweren Einen (eines Dinges, einer Bete, Forderung, Schuld), ihn befriedigen, bezahlt machen, cf. oben S. 131, Grimm R.A. 602–603, L.R.B. Art. 44. 49. 192. 200. 281, Heumann opusc. p. 44. 49. 128. 192. 200, St.R. Heum. p. 147. „Ich laugen nit, ich bin jm das Gelt schuldig gewest, ich hab in aber des gewert und vergolten." „Hat der Mayr ander mer Glaubiger, den er schuldig ist, so soll der (Grund-) Herr des ersten gewert (zuerst bezahlt) werden," ref. L.R. Tit. 33. Art. 1, Tit. 34. Art. 5. „Sich weren, geweren," sich bezahlt machen, Tit. 27. Art. 6. „Swer der erst chlager ist, der sol sich wern inner vierzehen tagen," L.R.B. Art. 252 ꝛc. „Sich weren laßen mit Münchner Pfenningen, je zwey auf einen Regenspurger," Gem. Reg. Chron. II. 368. „Hastu den mernere gewert" (den Schiffer bezahlt), Ulrichs Tristan 899. „Her Hogier, ir solt weren mich," das mir durch Wette Versprochene erfüllen, altd. W. I. 65. „Swer der helbelinge siben oder nüne git, der hat nit gewert, wanne ir suln zehen sin," Br. Berht. 57. Einen Gläubiger, in Ermangelung baaren Geldes, „weren mit werd oder mit pfanten," Münchn. Rathsschluß v. 1370, Wstr. Btr. VI. 110. „Du must das opfer sein, wir müßen den herren gewern," sagt Abraham zu Isaac, bey H. Sachs 1560. III. I. 11.[b] „Der 305 guldein bin ich mit ganzer zal von im verricht und gewert," MB. XX. 92. Einen (eines Dings) „wern ze frone wäge," es ihm auf öffentlicher Wage, nach öffentlich festgesetztem Gewichte zuhändigen. Augsb. Stdtb. Freyb. 28. Das Gegentheil: entweren Einen eines Dinges, es ihm nicht leisten, es ihm versagen, abschlagen.

„Ein man sol betelichen gern,
den mac man deste baz gewern.
Swer unbetelichen gert,
der hat sich selben gar entwert," Grimm Reinh. 333,

Benecke's Jwein W.B. 99. 158. 548—549, Wigal. p. 14. Der Werer, Gewerer, der zu Bezahlende, sich bezahlt Machende. „Wer vor den rechten icht behabt, der sol der erst werer sein," L.R.B. Art. 11. „Welcher von dem Pfand der erste Gewerer seyn soll." „Wer erster Werer sey, erlangt Recht," Kr. Lhdl. XII. 155. 159. „Prioritas, Erstwerigkeit," Voc. Melber. Die Werung,

Bezahlung, Entrichtung; Bestimmtes an Zahl, Maß, Gewicht oder Werth. „Die Werung erzeugen, die geschehene Entrichtung durch Zeugen beweisen," L.R.B. Heum. opusc. 95. cf. Wstr. Btr. VII. 172. „Einen pfenden biz auf vollew ganze werung," MB. XX. 92 ad 1399, ref. L.R. Tit. 29. Art. 6. „Werung, valor," Voc. Melber. Die zween Verordneten zur Aufsicht über die Bäcker sollen am Brode beschauen, „ob sie Wehrung gepachen haben oder nit, und däucht dann die zween, daß sie nit Wehrung gepachen hätten nach dem Gang des Getraides, so sollen sie es zerschneiden eines auf die andern, bis es Wehrung werde," Köschinger Ehaft v. 1624, h. Annal. v. 1834. p. 574. Vrgl. Pfennwerd, pfenningvergeltlich Th. I. S. 316. „Auf 96 Seidel Erz rechnet man gewöhnlich 30 Währungen Kohlen. Die Fichtelbergische Währung hat 12 Kübel" (von einem bestimmten Kubik-Inhalt), Flurl Beschr. der Gbrg. p. 466. Die Wer (als Terränmaß im Bergbau) enthält 14 Berglachter, Lori B.R. 146. Der oder daz wergelt, werigelt, weragelt, wirigelt, (a. S., Leg. Baiuu., Alam., Franc., Diut. I. 334. 337, Grimm R.A. 650) Ersatz des Werthes (zu welchem eine Person nach Maßgabe ihres Standes und Ranges bey Beschädigung an Leib und Leben angeschlagen). Über gelt sieh Th. II. S. 45. Der erste Bestandtheil ist ohne Zweifel identisch mit dem angels. Masc. vere (Werth, im oben angedeuteten Sinne, Reinh. Schmid Gesetze der A. Sachsen, z. B. 29.[70] 45.[7] 44.[9] 46.[19] 48.[26] 50.[32] 57.[2] 63.[8] 64.[2] 72.[6] 91.[12] 172.[17] 211; Kilian: „were, pretium redemptionis"), welches deutsch in gl. i. 576 „uueres conditionis" vorzukommen scheint. Nahe liegt das isl. vera f., valor rei internus. Vrgl. die ganze Familie dieses weren 3). Gegen Berücksichtigung des alten im Hochdeutschen ohnehin seltenen uuer (vir) streitet die Erwägung, daß dieses Wort von ausschließlicherer Bedeutung war, als Mann (das nemlich auch für Mensch überhaupt gelten konnte), und daß der werigelt nicht blos blos für den Mann, sondern auch für das Weib, ja für das Kind im Mutterleibe zu leisten war. So liegt auch im gleichbedeutenden mehr longobardischen widrigeld (Capitulare v. 554, v. 803) keinerley Wortbeziehung auf Mann, nicht einmal auf Mensch oder Person überhaupt. Das Wer-holz (Gebirg), Holzblock (Dreyling) von festgesetzter Länge und Dicke. „wehrhülzig," adj. Die Werschaft, Entrichtung, Bezahlung, Bezahltmachung, ref. L.R. Tit. 33. Art. 2.

Die Werelt, Werlt (ä. Sp.), Welt; sieh S. 74 dieses Wort, welches, in seiner Urbedeutung Jetztzeit, Zeitalter, aevum, seculum, wol noch eher aus weren 3), denn aus wer (vir) zu erklären. „Werlt" noch MB. XXI. 163 ad 1451, werntlich, weltlich, MB. XXIV. 172. 611 ad 1412.

Der Werinapfel unter den im J. 1350 zu München von Ludwig dem Brandenburger an Carl von Böhmen als römischen König übergebenen

Reichskleinodien. Wagenseil Norimb. p. 251. ¿Wäre dieser das „pomum aureum, initio carens et fine," wovon im Briefe Gregors IX. an Kaiser Friedrich II. die Rede ist? (Wagenseil l. c. 252). Das brem. Wrtb. gibt V. 185 Waar-appel als Apfel, welche sich lange halten (im Scherz: Steine); vrgl. weren 3).

wer, pron., wie hchd. (sieh Gramm. §. 754—756). „Wer die vier wäld sein" (heutzutage nicht minder unrichtig welches statt welche die vier Wälder seyen), Heumann opusc. 55. „Etwer, etwar (éppə'), jemand;" sieh Th. I. S. 128. „Etwer, den er doch nicht kunde warnemen," P. Abrah. „Daß on den glauben etwar Gott gefall," Dr. Eck 1542.

werren (ich wirre, wir werren, ich war, wir wurren, ich han geworren á. Sp., uuerran, geuuerran a. Sp.) Einen, ihn in Aufregung, Unruhe, Unordnung, Unfrieden, Ärgerniß, Schaden bringen, Otfr. MM. 22, gl. a. 347, i. 518. 520. 783—5.

„Zwei cleinin wort: min und din
begunden sere werren
beidenthalb die herren," W. v. Orl., Cgm. 63. f. 3.

„Die schar zesamen sich do wurren," Turnei v. Nantes 124. Einem werren, ihm Unruhe, Leid, Schmerz, Schaden verursachen. „Da blaib das Haus mitten im feur, das im nicht gewar," Chron. in Freib. Samml. II. 443. „Deme mac nicht gewerrin" (dem kann nichts schaden). „Er tranc daz aitter (Gift), daz ez im nicht enwar," Winnerl gl. „Oeheim, waz wirret dir" (was quält dich, was fehlt dir?), Parcival Lachm. 795.[29] „Wenne dir icht werre, so kum zu mir," Cgm. 99. f. 71. 112. „Der wirret das, der andern das," altd. W. II. 56. „Ez gewirret leichte den frawen an so großem ingesinde," Gudr. 2221.

„Ich waiß was den verhern ist werren (was den Schweinen fehlt),
Ich hör sie gar vast kerren," Cgm. 714. f. 72.

„Ze hant so wird ich âne, swaz mir leides wirret," Ulr. Tristan 1677. „Was gewirt dir pey dem tag?" Hofm. Fundgr. I. 334.

„Nemt mit euch ein geweicht wachsliecht,
Alsdenn gewirt euch warlich nicht," H. Sachs 1612. IV. III. 74.

verwerren Einen, ihn beunruhigen, belästigen. „Daß man dich laß gen dein straß und mit dir unverworren sei," Cgm. 512. f. 32. „Laß mich unverwarn, me missum fac," Av. Gramm. „Also mußt Kaiser Philipps die römer unverworren lassen." „Gelehrte Geistliche mit Singen und Chor unverworren sein lassen," Av. Chron. 79. 100. 125. „Kom in ein kloster hinein und uns hie unverworren laß," H. Sachs 1612. III. I. 526. „Wie daz riche stê verwarren," Walther v. d. V. 34.[10] „Man wolt uns zwar verwerren gar" (entzweyen), Hofm. Fgr. I. 334. Die Werrung, Verwerrung. „Die Herzog N. N. N. hetten vil zwayung und

werrung, und geschach vil unrueh in der statt München," Chron. in Freib. Samml. I. 128. „Guerra, krieg, hader oder Verwerrung," Voc. Melber. Der Werre (ä. Sp.), was da beunruhigt, quält, Ärgerniß. „Daz er der phafheit sinen Werren taete kunt," Trist. 15311.

„Ez ist ein grozzer Werre,
wo ein chebschint sitzen sol
und veterleichen erbet," Suchenwirt p. 109.

Die Werre, Werr (ä. Sp.), uuerra (a. Sp.) — von H. Zschokke in unsern Tagen unter der Pluralform Wirren wieder in die Literatur eingeführt — in der urspr. Form aber mit beschränkterem Begriff in die verra (badiotisch), guerra, guerre der romanischen Völker, bey denen sich Formen von bellum mit denen von bellus vermengt hätten, übergegangen, während in Deutschland selbst in die Stelle der alten urlag, wig das jüngere Krieg, w. m. s., getreten ist. „uuerra, scandalum," Notk. „Rixas et dissensiones seu seditiones quas vulgus uuerras vocat," Capitul. Caroli Calvi Tit. 23. cap. 15. Noch Catharina Ebnerinn sagt (Wagenseil 88): „So ist so groß Werr in den christenlichen landen, daß sie Christi kein war nement." Über eine vogtländische mythische Werre, welche sich wie Frau Holde oder Berchte (Th. I. S. 194) benimmt, sieh Grimm Mythol. 170. Das gewerre, gewer, gen. gewerres (ä. und a. Sp.), Aufreizung, Aufruhr, Zerrüttung, Gewirre. „Gereizze und gewerre machen," Br. Berht. 126, Otfr. III. 17. 18, IV. 20. 46, gl. i. 66. 399. 447. werren, weh thun, übel bekommen, erlaubt Zusammenstellung mit dem alten wirs.

Die Werren (Hübn. 871), die Gewerr (Gwer, Dim. das „Gwerl"), a) die Erdgrille, Maulwurfsgrille, der Erdkrebs, Reitwurm, gryllus gryllotalpa L. b) sieh Wern.

wirren, verwirren, partic. verwirrt und verworren, wie hchd., sieh das ältere volle Ablautverb werren. „Einen unverwirrt und mit Ruwe laßen," Av. Chr. einzwirren das Garn (b. W.), es verwickeln, verwirren.

wirig, sieh weren 3).

Der, daz Wirrant (?). „Daß kein pruder in unser fleischhacker zech mit dem andern nicht spiln chartten noch in dem Wirrant schießen soll," Cgm. 308. f. 60b, Passauer Stdt.B.

wieren, verwieren (ä. Sp.), uueoron (a. Sp.), vermiculare, mit drahtförmigem Golde, Silber ꝛc. um=, einflechten, fassen, zieren, filigranisieren. „wiere, wiara, obryzum," Fäden, Draht vom reinsten Gold, falls diese öfter vorkommenden alten Kunstausdrücke mit dem niederd., engl. wire, isl. vir (Metalldraht) zusammenhangen sollten. (Krone) „des gewierten goldes" (Krone von Filigran?), o. 270; „wiera, cristas" (des Helm=

schmucks), i. 1240; „mit amatisten gewirt und mit jaspen gemengt," Cgm. 1113. f. 89.[b] „Steine lagen verwieret uf dem schilde," Wilh. d. H. Fragm., cf. altd. Mus. I. 66, Wilhelm d. H. Lachm. 249[9], Parcifal 7[23], Titurel III. 47. 132.

Aber „mit wierin also cleinin
wole slifit er (der Goldschmid) die goltsteine (?),"
Anno=L. 58.

Die, auch wol der Wuer, Wüer (Wuər, Wiər), das Wehr, der Damm zum Abhalten, Ableiten des Wassers erbaut. „Elevatio aquarum, vulgo Wur," Koch=Sternf. Salzb. und Berchtesg. II. 56 ad 1280—1290. „Conrad der Traechsel, der uns unsern Wuor in dem Grazzawer tal wol und vestichleich geslagen und gezimmert hat," MB. XVII. 44 ad 1342. „Bei der alten wur," MB. XXI. 277 ad 1376. „Wer auf ein Wüer vert in der Iser, und schaden tut an der wüer," Heum. opusc. 147, Cgm. 27. f. 21. „Man sol auf dem Gries bei der Iser zwischen der Wur und der vserpruck dhainen stain klauben noch rechen zu kalck noch zu den padösen," Cgm. 544. f. 58. Die Wüerin. „N. ist neben der großen Wierin zu Landsperg in den Mülbach gefallen," Lechfeld. Mirakel p. 85. (cf. uuori clausa, gl. o. 376; wore cadapuppa, Diut. III. 155). Suchenwirt reimt zwar S. 66 würen Dat. plur. auf spüren, doch wird ue, uo, das auch Pictorius hat, nicht nach Gramm. §. 370 als Entstellung zu erklären seyn, was wegen eines unter weren vermutheten Ablautverbs von Belang ist. wueren, wüeren, ein Wehr bauen. „Chrieg umb ain Wür, die di herren von Sand Nicla würen," MB. IV. 359 ad 1334. „Wan man furbaz würen oder wazzern wil von des wazzers unstätigkait wegen," Wstr. Btr. VI. 165.

Die (?) Warb, sieh Th. I. S. 193 Barb. „Beym ausgeschlossenen Kufholz zehlt man 7 Scheitter für ain Warb und 6 Warb vor ain Nachen," kurzer Begriff der Salz=Irrungen v. 1761. Br. Berht. sagt p. 171: „ob daz kint unrechte getauft worden were, so müst man ez ander warbe (noch ein Mal) taufen." „Anderwerb iterum," Cgm. 5. fol. 227.[a] „vil menic werbe," oftmalen, Diut. II. 115. „Drige werb" (drei Mal), „1111[c] werbe eins minre" (399 Mal), Cgm. 157. fol. 22. So Tatian 97 „sibun uuarb" (sieben Mal), „sibunzug stunton sibun warb" (siebzig Mal sieben Mal). Otfr. uuarba, Mal, ndrs. warf, holl. werf. Hiernach kann durch das sonst bey uns veraltete warb von werban, huerban wenden, kehren, vrgl. Ker, ital volta, eine solche Zahl Scheite angedeutet seyn, als auf ein Mal getragen oder wie immer gebraucht zu werden pflegt. Ähnlich das hchd. ein Wurf Stabholz, welcher nach Umständen 2, 3, 4 Stücke ausmacht. Vrgl. Wurf unter werfen 1).

werben, ä. Sp. auch werfen (ich wirb, Condit. wurb, Praeter. geworben), a) (ä. Sp.) sich drehen, kehren, wenden, (a. Sp. huuerban, huervan, huirbu, huarp, hwurbun, gihuorban, volvi, rotari, verti, reverti, agi). Belege sieh unter der identischen Form werfen 1), und vrgl. wirbeln. b) sich umthun, bemühen, unterhandeln, arbeiten. „Wirb, das Glück ist mürb," Seb. Frank. „Hat Herr N. wegen K. Maj. geworben wie hernach folgt an Herzog Ruprechten," Kr. Lhdl. XIV. 535. werben ein Ding oder eine Person. „Chaufmanschaft werben," Handel treiben. „Eine Botschaft werben," als Bote, Gesandter einen Auftrag verrichten. „Vil verdirbt das man nicht wirbt" (unternimmt), S. Frank. „Wer (im Gerichtslocale) sprechen wil, der sol die lewt heraus für die want werben und sol da sprach haben," Wstr. Btr. VI. 110 ad 1370. abwerben Einem die Knechte und Mägde, einem Handwerker die angefrümte oder bestellte Arbeit (L.R. 1616. f. 608. 660), sie ihm abspenstig machen, unter der Hand entziehen. Sich bewerben um etwas (a. S. biuuerban ein Ding, es erreichen, erstreben). „Unsere erworbenen Knechte" (angeworbenen Soldaten), wirzb. Verord. v. 1646. Einem ein Kind aberwerben und abpracticieren (in der Meinung, es dann zu beerben), wirzb. L.-G.-Ord. v. 1618. Der Gewerb (ä. Sp.), die Werbung, Negotiation. Gudr. 2638. Das Gewerb, a) das Gelenk, Gewinde; b) wie hchd. (negotium). gewerbig, leicht zu drehen und wenden, zu handhaben; sich viel umthuend: a' gwerbigə' Mensch. „handgewerbige Künst," Hausmannsvortheile, Hausmittel, Dr. Minderer 1620. p. 144. „ungewerben" (Hübner Pinzg.), ungelegen (wenn anders recht aufgefaßt, vielleicht Adv.form von einem Adj. ungewerb). Die a. Sp. hatte die Adj. liht-uuerbil levis, sin-uuerbel tornatilis, teres, rotundus (Subst. sinuuerbill, sinuuirbili), uuil-uuerbic, volubilis etc. Der Werbel, Zapfen, Walze zum Umdrehen, sieh Wirbel und Werfel. Die Werben (Werbm), die Drehwalze, z. B. an einem Ziehbrunnen, um welche sich das Sail windet. Radwerben (H. Sachs 1612. I. 935) für Radberen Th. I. S. 189, Schubkarren. Die Segens-werben, Handhabe am Sensenstiel; sieh a. Worb. Der Werbstraich des wirzb. Dienst-Reglements v. 1772 wol als Wirbel auf der Trommel zu verstehen.

wirbeln (Iterativ von werben, sich drehen), wie hchd. Der Wirbel, wie hchd. das Umdrehen, vortex; das was sich umdreht, Kreis, Scheibe, Zapfen, πόλος, vertex, vertebra; Kreis, den die Blätter der Maßliebe (Bellis perennis) bilden, Dr. Minderer 1620. p. 53. 34. Der Sunnenwirbel, heliotropium, solsequia. „Das tiefe Gewürbel der Verzweiflung," Sigl's Geschichte der Münchner Geiseln in schwedischer Gefangenschaft 1632—1635. p. 175.

Die Worb, Warb (War', Dimin. Wär'l, Wä'l), die Handhabe am Stiel der Sense (gl. i. 1119 „falcarius uuorp," cf. isl., schwed. orf). „Hat ihr ein Krucken aus einer Segenswarb machen lassen," Benno-Mirakel 1697. „Ein nas als ein sensenworp," Renner. worben, worbenen, anworbenen (warbm, warbmə̃) das gemähte in Schwaden liegende Gras, es mit dem Rechen umwenden, zeworben (zwarmə̃, zwornə̃), es auseinander breiten. „Heu anwärmen," Wstr. Btr. II. 373. Gl. i. 1119 steht (auf das Heumachen bezüglich, nach „andana mada") „spande uuorpo," worauf „falcarius uuorp" und „falcastrum segansa" folgt; vrgl. Walben.

Warch, Werch, Eiter, sieh Wärh.

1) Das Werch, Werk (Wèrch, Wèrg, Wèr') von Flachs und Hanf, wie hchd. (a. Sp. uuerch o. 258, uuerc i. 526. 1176, uuerich i. 535. 537 stupa). Es scheinen diese Formen, auch die alten, durch Abkürzung entstanden aus dem gleichbedeutenden auuerc, auuirchi, aruuirc, wo ar (Th. I. S. 90) und werk oder wirken im gewöhnlichen Sinn als Bestandtheile gelten können. Auf werren, wirren ist formell nicht wol zu denken. Noch hat sich, zumeist in Schwaben, die alte volle Form als Äwerk, Ewerk, E'werk, erhalten. Feineres wird Lein-Ewerk genannt. Kilian hat für stupa afwerk. Das Leinwerch, der Abfall beym zweiten Hecheln des Flachses, feineres Werk. „Leinwerch und woll wirchen lassen," L.O. v. 1553. f. 129. ableinwerchen, verb., zum zweiten Mal hecheln. Də' Hàr is rècht schö', àbər à'g·lei'wercht sol ə' no' wèr'n. werchen, werken, wirken (werchə̃, wergə̃, wirchə̃), äwirken, äwirchen, leinwerchen, adj., (a. Sp. auuirchin, stupeus). ə' werchə̃'s Tuəhh, ə' wirchəné Lei'wət. „Weberlohn für die Elle harbenes Tuch 6 kr., leinwergenes 4 kr., rupfenes 3 kr.," Hübn. Salzb. „unterwirkenes und gemein flächsen Tuch," bayreuth. Tax v. 1644. Der Werchbettler, der sich im Advent häufig vor der Thür des oberländischen Bauers einfindet. Der Werchmann, der in den Häusern das entbehrliche Werk aufkauft, und, hauptsächlich über den Lech hin, verhandelt. Der Wirchen (Fewrbch. v. 1591), Lunte, Zündfaden, (cf. gl. i. 1224 „zunterun auuirchin, maniplis stuppeis"), vielleicht aber nur Fehler statt Wicken bey Chr. Schmid 530, „Wieche, licinia," gl. o. 254, Docht.

2) Das Werch, Werk, wie hchd. (a. Sp. uuerah, uuerh, uuerch).

a) Arbeit, Verrichtung, Geschäft. Das arm Werk (Rhön), die Fallsucht, cf. Arbait Th. I. S. 101. Arbeit im Berge: Bergwerk. „Nachdem und man nimmer Werk würkt," Lori Berg-R. 352. Arbeit im Holz, Wald: das Holzschlagen, der Holzschlag. „Daz der

Wit aus dem **Werch** geraumt und aufgezaint werde," Lori B.R. p. 41. Die **Werchstatt**, Stätte, wo Holz abgetrieben wird. Salzb. Wald-Ord. 8. Das **Rauhwerch**, das Aufarbeiten des Oberholzes, d. h. des Wipfels und der Äste von gefällten Bäumen; fig.: Bearbeitung aus dem Groben (sieh III. 76). **rauhwerchen**, verb. Der **Bäumwercher**, „**Pambericher**," MB. III. 577, Holzhauer. Das **E-werk**. Nach dem Augsb. Stadtb. (Freib. p. 83) darf ein Verwandter, ein Pathe, ein Wirth seinen Verwandten, Pathen, Gast nicht verurtheilen helfen, nicht anklagen in einer Sache, die diesem **an sinen lip oder an siniu erwerk** — an sinen lip oder an sin ere oder an keiniu siniu **ewerk** — gat (also plur. etwa Ausübungen von Rechten seiner E, d. h. seines Standes, die zur Strafe eingestellt werden konnten?). Die Stelle („Charles phaeht" über der Bauern Kleidung) aus der gereimten Kaiserchronik „ist der gere binden oder vorn, so hat er sin **ewerk** verlorn" heißt im Cgm. 37. f. 109: „ist . . . . , so hat er sein **reht** verlorn." Aret. Btr. IX. 1071. Eine Entstellung aus **Erwerk** ist wol nicht anzunehmen, obgleich bey Haltaus col. 273 die Lesarten **Erwerk**, **Erewerk**, **ewergkait**, **Erberkait** vorkommen, wo sich ohne Zweifel die ihrerseits entstellte Adj.-form **erwerk** honorabilis gl. a. 718 (sieh Th. I. S. 93) beygemengt hat. Das **Flaischwerch** dem Metzger, das **Floßwerch** dem Floßmann zur Strafe, den Bauersleuten überhaupt verboten, Cgm. 544. fol. 47. 48, L.R. v. 1616. fol. 755. Das **Frúm-werch**, bestellte Arbeit, opus locatum, Heum. opusc. 695; sieh Th. I. S. 613. Das „**Lodwerch** soll niemant wirchen, der das recht nicht enhat," Passauer St.R. Ms. Das **Fuerwerch**. **fuerwerchen**, verb. Das **Maulwerch**, Thätigkeit mit dem Maule, d. h. Reden (in verächtlichem Sinn). **maulwerchen** (målwerchə̃), viel schwatzen. Der **M—er**. Das, gewöhnlich (da der Plural als Singular und damit das Wort als Femin. genommen wird, sieh Th. I. S. 1. 190, Gramm. §. 882) **die Scharwerch** (Scharwəˁ), Frohnarbeit, Frohndienst; sieh **Schar** Th. III. S. 382. **scharwerchen**, verb. Das **Tagwerch**, **Tagwerk** (Tà'wèr', Tà'wəˁ), α) wie hchd. (a. Sp. **tagauuerh**). β) (ä. Sp.) was **Scharwerk**. „Nullum **tagwerich** ab hominibus ejusdem ecclesiae exigetur quamdiu sunt in agricultura, moderate etiam ab eis alio tempore exigetur," MB. II. 203 ad 1251; (vrgl. Th. III. S. 167 **chuiltiuuerh** als Frohnarbeit am Abend; gl. a. 66. 591 angaria **notuuerh**). γ) Feldmaß. δ) was Heiratstag, sieh Th. I. S. 435. **tagwerchen**, **tagwerchern** (tà'wèrchə̃, tà'wèrchəˁn), als Taglöhner, **Tagwerker** (Tà'wèrchəˁ) arbeiten. Das **Wegwerch**, das Gehen über Land, Reisen (zu schließen aus „**Wegwerkner**," Reisender, in Kr. Lhdl. XVII. 141; vrgl. **arbaiten**, to travel, wo eine ähnliche Idee zu Grunde liegt, Th. I. S. 101).

b) Das durch die Arbeit Entstehende oder Entstandene. Werch als Damm im Wasser, Wall ꝛc.; vrgl. Abwerch, Bolwerch γ) und verwerchen. „Niuuez werch, z. B. niuuez schuochwerch, würchen, daz alt werch würchen," von Handwerkern, neue Arbeit machen — alte Arbeit blos ausbessern, Gem. Reg. Chr. I. p. 349 ad 1244. „Fullo, färber vel altwärcker vel gewantschneider," Voc. v. 1419. Die zum Ausprägen einer bestimmten Anzahl Stücke einer Münzsorte gemischte Masse von Silber und Kupfer oder von Gold und Silber. „Ain bis XXXII Markh, das ist ain klain Werkh, XLV Markh, das ist ain gmains Werkh, C Markh, das ist ain groß Werkh.." Ain Werckh Gröschel, ain Werkh an Reichs guldner, ain Werkh an 10 Kreuzer(ern), ain Werkh schwarz Pfenning und drgl., Lori Mz.R. I. 48. 296. Ein Werch Felle (ä. Sp.), 1000 Stücke. „Quoddam mercatum mille pelliculorum vulgariter dicitur Werch. Secundum Werch quod Sitwerch appellatur. Item Russe-werch," Cod. s. g. 74. fol. 103 b

c) Vorrichtung zur Arbeit, Maschine. Wurfmaschine, Geschütz, Gem. Reg. Chron. II. 192. „Werk oder pleyde," petraria, Voc. v. 1482. „Der Müller soll sein Abwerch und Räder in guetem Stand halten," a. Mühl-Ord.; vrgl. Abrechen unter Rechen, falls nicht Abwehr gemeint ist. „Das Antwerch' (zuweilen in Handwerch modernisiert), Vorrichtung, Maschine, Werkzeug. „Antwerck, artificium, mangenus," a. 746. 778; Haspel zum Schiffziehen, Gem. Reg. Chr. 365; Vorrichtung einen Bogen zu spannen, Winde, Nibel. 3827; „Vulcans Antwerc" (Hammer und Zange), Barlaam p. 253, cf. Benecke's Wig. p. 521; Maschine, Steine zu schleudern: „blida, klains antwerck vel boler," a. 749. „Handwerch die besten haisset sallen wol gen disen gesten, ich und meine maide tragen euch die staine in weißen stauchen," Gudrun 5544. Auch noch zur Zeit des Schießens aus Büchsen ist von Antwerch (etwa dem Affust, affustage, affûtage) die Rede. „Wägen zu Pulver, Büchsen, Scherm, Stein, Handwerchen und andern Zeug," Kr. Lhdl. IV. 32 ad 1434. „Büchsen und die dazu gehörigen Steine sammt dem Antwerch." Der Antwerchmaister, Gem. Reg. Chr. II. 49. 75. 104. 192. 222. Cf., was den ersten Bestandtheil betrifft, gl. i. 856. 938 antuuiki, antuuigida, propugnaculum. Das Bolwerch. α) „Ein geruste, zu werffen (sieh bolen Th. I. S. 169), das wir haissen ain polwerch, damit man grosse stain wirft in die schlosser." „Zu hande man die polwerch auflude und furte in des Herrn feld," Cgm. 696. f. 239; „bolwerck, tormentum," deutscher Vegetius v. 1529. IV. 22. 29. β) „Bolwerck mit gesteckten bölen, vallum praefixis sudibus," Vegetius I. 31, II. 10, III. 8. „Bolwerk oder schutte, vallum," Voc. Melber, daselbst auch:

Gerüst, Schirm ad civitatem expugnandam. „Polwerch und slacht" (Pfahlwerk im Wasserbau), Cgm. 308. f. 30.

d) Werch als Collectivwort überhaupt. Fisch=W., Fleisch=W., Milch=W., d. h. Speisen. Geraffel=, Gerümpel=, Holz=, Laub=, Papier=, Stain= ꝛc. Werch, was davon vorhanden ist oder in Frage steht. „Fahung des kleinen und großen Voglwerchs," L.R. v. 1616. f. 789. Fellwerch, Floßwerch (Ob.=Isar) ꝛc.

werklich, a) kunstgerecht, kunstreich, künstlich, artificiosus. „Künstlich, werklich, wol besunnen," H. Sachs. „Ein bin und omeis seind so künstliche werkliche Thierlin," S. Frank. „Sich mit dem Zeug gegen den Feind auf das werklichst schicken," Anhang zum Vegetius 1529. „Zu Prien (am Chiemsee) werden noch kunstreiche Estrich gesehen, wercklich gemacht von kleinen gewürfelten allerley=farben Marbelsteinen," Av. Chr. 160. b) artig, possierlich: ein werklichs Kind. c) werklich (Voc. v. 1618, Nptsch.), wunderbar, wunderlich, seltsam. ə' wèrklé'ə' Ding, wunderlicher Mensch. „Werkliche Geschicht," Puterbey. „Wann sich die Weiber in ihren Trübsaln so wercklich erzeigen, wie die römischen Wittfrawen, alßdann martern sie sich nur selbst..." „Die Schiffleut seind seltsam und werklich, und haltens für ein bös Zeichen, wenn..." „Die Weiber seind dermassen fürwitzig, wercklich und seltzam, daß sie jren Liebhaber hassen, wofern er jnen nicht immerdar gibt," Albertin. werklos, müßig, müßiggehend, faul. H. Sachs, Amberg. St.R. v. 1454. Der Werchmann, plur. Werchleute, Voc. v. 1618, „opifex, artifex." werkstellig, adj. unwerkstellig, unausführbar, ungeeignet. ..„Habe Er. hochfürstl. Gnade solche Veränderung unwerkstellig zu seyn befunden," wirzb. Verord. v. 1691. Der Werktag (Wèr'tə', Wèr'də'), bey H. Sachs Werkentag. Die Werchwochen (Wèr'wóchə'), Woche von lauter Werktagen, L.R. v. 1616. f. 611. In der Wer'woch vor Weihnachten pflegen an der Ob.=Isar die ärmern Hausbesitzer Getreid in Natura bey den Bauern zu betteln. Sieh S. 11.

werchen (a. Sp. uuerchon), operari, laborari. „Emßig wercken, adlaborare, sudare. Das vil werckens bedarf, operosus," Voc. v. 1618. Heutzutage fast nur mehr in Zusammensetzungen: fuerwerchen, maulw., rauhw., scharw., tagw. und drgl. verwerchen einen Fluß, ihn eindämmen, salzb. Wald=Ord. 51. Sieh Werch b). gewerkelt. „Von Neuburg die große gewerkelte Büchsen, die Meister Erhard von Salzburg gemacht hat." Rüstung v. 1468, Kr. Lhdl. VII. 234. Der Gewerk, Gewirk, des, dem, den Gewerken, Mitarbeiter, Theilhaber am Werk, namentlich im Bergbau. Lori B.R. 46. 354. Der „Mitwerk," Isargesellsch. 1704. V. p. 100.

wirchen und würchen (ä. Sp. Praeterit. worchte, Partic. geworcht), wie hchd. wirken, würken (a. Sp. uuirken und wurchan, uuorhta, giuuorht), arbeiten, bearbeiten, verfertigen insgemein. Unter den folgenden Anwendungen sind jedoch die mit † veraltet. † Das Werch, Handwerch, Fleischwerch, Schuh= ꝛc. Werch würchen, treiben. „Soll ein jar lang ungeworcht sein," das Handwerk nicht treiben dürfen, Wstr. Btr. VI. 152. Der Bergmann würcht Ärz, Lori B.R. 118. 157. 352. 355, Flurl 540. 542. Der Eisenwürker, Hauer in den Salzbergen, Lori B.R. Der Beck würcht Brod, würcht den Taig aus. † Der Schäffler „würcht Faß, Ponzen und Puterich," Urk. in Sutners Gewerben v. M. Der Grabwürker würcht Gräber, Hübner Salzb. 435. † Der Schmid oder Sporer „würcht slüzzel" ꝛc., Münchn. Stdt.R. Ms. „Ez sin goltsmide oder ander smide swaz sie wirken, daz suln si getrüwelichen wirken," Br. Berht. 42. Der Weber würcht Tuch, Leinwand, Sait (oben S. 290, Rauch scr. III. 55. 56, Cgm. 1113. f. 12.b 34, v. Hormayr's Wien. 2. B. Urk. No. 166). † Der Ziegler würcht Ziegel, Wstr. Btr. VI. 145. † Der Gerber würcht Häute. „Ungeworchte und ungearbeite Häut," L.O. v. 1553. f. 75. † Der Holzhauer würcht Holz oder Witt. „Das Kueshol; mit samt des andern Wit würchen," Salzb. Wald=Ord. 8. „Das die Wald, das niderist zu dem oberisten, geworcht werden." „Die Wäld abwürchen. Die Windwürff auswürchen; überwürchen Einen, innerhalb dessen Gränze Holz hauen," Lori B.R. 41, MB. II. 37. „würkbar, würkmäßig Holz," Salzb. Wald=Ord. 134, Koch=St. S. und B. I. 108. Der Würch, des Würchen: z. B. Wollwürch, Wollenweber, L.O. v. 1553. f. 129. „Der wurcho guotero uuercho," Notk. 77. 7; „eittarwurcho, veneficus," a. 159; „steinwurcho, lapidarius," i. 353. Das Gewürch. „Daß die Weber das belont Gewürch treulich und on abtrag arbaiten sollen," L.O. v. 1553. f. 129. würklich, wirksam. „Starke, würkliche Mandat ausgehen lassen," Puterbey verwürken. Dèr hàts Lèbm vo'würkt oder vo'worcht. Ein Leibgut wird durch Abschwendung verworcht (vermöge der poena caducitatis). zewürchen, zewirchen, zewirken (z'wirchə̃, zwirkə̃) ein erlegtes Wild, es zerlegen. „Wer gesach ie hirz zewirken so?," Trist. 2793. (Altd. W. III. 107, Parcifal 3567 zerwirken, partic. zerworht). Das Zewürch=Gewelbe (Zwirch-Gwəlb), Gewölbe der Münchner Hofjägerey, wo das Wildpret ausgehauen und verkauft wird. Der Zewirchmaister, Zwirkmaister.

würchten (Ob.=Isar), würken. 's Broud auswürcht'n; wol von der alten Nomenform wurht, wuraht, giwurht opus, wurhto operarius.

wardeien kommt in Lori's Mz.=R. I. f. 123 ad 1506 als Verbum vor. Wenn es kein Druckfehler statt wardieren oder wardeinen ist, so würde es (vermöge Analogie der Verba benedeyen, maledeyen von benedicere, maledicere) auf die Abstammung von einem barbarischen veredicere (cf. englisch to verdict) rathen lassen. Das Substantiv Wardein erscheint übrigens später (a°. 1539, 1542, ibid. fol. 215. 223) eine Zeitlang unter der Form Gwardin, Guardein, die sich übrigens in dieser Bedeutung in den romanischen Sprachen nicht findet; franz. juge garde, Oberrichter in Münzsachen. Vrgl. oben S. 126 gewaren.

Der Werd (Wérd, Wér', Wiərd, Wiər'), gewöhnlich geschrieben Wörd, Wörth, im mittlern und nördlichen Deutschland Werder, A) erhöhter Grund im Wasser eines Flusses oder Sees, der über dieses hervorragt, und, wie die Au (Th. I. S. 1), mit Grün oder Holz bewachsen, vom übrigen Lande mehr oder minder abgeschnitten ist. A. Sp. uuerid a. 339, o. 123. 198. 449 insula. Im Cod. der Synonyma Salomonis, aus Scheiern fol. 173ª, aus Prüfling fol. 164 steht uuerida über viridantia (dieses außer der Ordnung zwischen vericulum und veridicus). „In loco qui dicitur Uuerid ubi monachorum est congregatio." Cod. trad. Emmeram. Pez thes. I. III. 84. Werd (an, weiland in der Ammer), worauf die jetzige Wallfahrtskirche Grafrath; sieh Th. III. S. 153. „Diu stat ze Werde, ze'm, ze swäbischen Werde, Schwäbisch Werd," Donau-wörth (Daənə-wérd). „Der Markt ze Werde" bey Reinbot von Doren sec. XIII., Georg d. H. Vers 1553, vermuthlich von Donauwörth zu verstehen. Er spricht 5297 auch von den Nonnen zu Gisilfelt, 1717 vom Kimensee. Der Brugkwerd zwischen weitläufigen Donau=Armen bey Ingolstadt, worauf die Kirche zu „unsers Herrn Leichnam" (jetzt Unsern Herrn), Mederer 65; Werd unter Vohburg; „der obere und der untere Werd zu Regensburg," Gem. Reg. Chron. II. 107; „N. de oberemo Werede, N. de nederemo Werde," Nagel Notitiae N°. 77. 84; Werd gegenüber von Pfäter. Vermuthlich ist hieher zu setzen „der Snitzer von Werde," der im J. 1392 dem zu Straubing residierenden Fürsten „zway Armbrost" macht, die dieser nach Holland schickt, Freyb. Samml. II. 120. „Ein Wörth in der Donau." Bogenb. 172. Alle „Wörthe" und Anschütten in der Donau. Der Wörth bey Bogen. Kr. Lhdl. II. 215, X. 369. In MB. XI. 305 ad 1356 ist die Rede von einem neuen „Werd, der geschütt ist an des Gotteshaus Werd von Nidernaltach." Köttingwerd (in der Ilm), um 1361 in Ritterswerd umgetauft. Chronik d. Freib. I. 113. In MB. IV. 173 ad 1381 wird zum Ersatz eines Werdes im Inn, welcher „hingerunnen und abgegangen, daz sein gar ain Büzel ist gebliben," ein anderer in Anspruch genommen. An der Ober=Isar wird Wér' noch ganz appellative für jede dermalen trockene und mit Holz

Holz bewachsene Stelle des ehmaligen Rinnsals gebraucht (z. B. der auser und der inner Wér' bey Ascholding), während die kahlen und sandigen Strecken und Inseln Grias heißen; vrgl. „in den Lohen, Auen und Wörn," Forst-Ord. v. 1616. Art. 59. Wert, Wörth, Isar-Wörth, Ortschaft unter Landshut. Der Wörd (Geyers- und Mülwörd) zu Bamberg. Ortschaft „Sand auf dem Wörd," Lex. v. Fr. V. 36. Wörd vor Nürnberg. Es ist „ein Wert (im oder am Rhein) vil breit," auf dem die Nibelungen-Burg steht, „ein Wert vil breit," auf dem die für Sigfrid verhängnißvolle Jagd angestellt wird. Nibel. 1953. 3727. 3958. Kaiserswert. In Seen: der Werd, im Asee (Wörthsee); Frauen-Werd, Herren- oder Pfaffen-Werd im Chiemsee; Hegelwerd, „Höglwörth," bey Teisendorf, in einem kleinen See; der Werd im Würmsee, der innere im Gegensatz des äußern. B) An den Ufern der Aurach, des Brombachs rc. sind sogenannte Wöhrde oder Stemmungen angelegt, um die Wiesen zu wässern. Lexic. v. Franken I. 206. 446. Diese Bedeutung mahnt an Wer im Wasserbau S. 130, die Form aber an das hamburgische Wörde, bremische Wort, Wuurt, altfriesische Worth; sieh Richey, brem.-niedersf. Wrtb. V. 307. Göttinger Anz. 1823. S. 2007.

werden (wèr'n, wè'n, wê'n; Praes. sing. wir', wirst, wirt dem alten wirdu, wirdis, wirdit entsprechend, öfter aber nach Gramm. §. 931 wer', werst, werd; Condit. wur', ä. und a. Sp. wurde, wurthi; Partic. wórn, wó'n, ä. und a. Sp. worden, uuorthan, niemals g'worn Gramm. §. 920, vrgl. Suchenwirt 384), im Ganzen wie hchd. Gerne, und kaum elliptisch, wird werden gebraucht a) für geboren werden. Er is i'n Fisch wórn, drum is ər á' də'suffə'. b) aufkommen, gesund werden. Maə'st, ə' werd widə'? Frálə, werd ə' no', werst əs légng. werden (Nürnb. Hsl.), gerathen, kommen — irgendwohin. „anhaim werden," Wstr. Btr. VII. 146, (vrgl. -wart, -wärts). entwerden, entkommen. „Darober die Thäter zum mehrern mal unverhaft entworden." „Wo aber die Thäter entwürden." „Der übelthäter soll also verwahret werden, daß sich seines Entwerdens nicht zu befahren." Wirzb. Verordd. v. 1554. 1579. 1670. hinwerden, wegkommen, zu Grunde gehen; (verächtlich) sterben; sieh Th. II. S. 201. werden mit dem Infinitiv, als Bezeichnung des Futurs in der a. Sp. noch nicht gewöhnlich; auch später noch hieß ich wird z. B. tanzen, singen neben ich ward tanzen, singen, ich fange, fieng an zu tanzen rc., je vais, j'allais danser. „Si ward ein Kindlein tragen .. O weh meiner Eren, ich bin worden tragen. Die Erd, die ward erbidmen." Reime v. 1562. „Der Blind wurd gesehen zu der schön Maria frey," Gem. Reg. Chr. IV. 576. „Do ward er wainen." Wstr. Btr. V. 41. 56.

werden mit dem Partic. praes. sehr volksüblich. brechend,

gēend, lauffend, hupfend ꝛc. werden. Eine Person kennend werden; sie kennen lernen; sieh Gramm. §. 975. ân oder ôn werden eines Dinges, ä. Sp. sich desselben entäußern, entledigen; späterhin gewöhnlich metonymisch (vermuthlich durch Vermengung des ân mit an): ich werde ein Ding ân, hab es ânworden. „Sein sach anweren, vendere merces suas. Das sich last anweren, vendibilis. Ich hab den menschen, das buch anworden, alienavi hominem, librum. Wol, übel anweren, bene, male collocare," Voc. v. 1618. „Hat der güter vil verkauft und ohnworden," Hund I. 196. „Er mag sie nicht verkauffen noch anwerden," L.R. 235, Heum. opusc. 116. Der Anwerder, Verschwender; sieh Th. I. S. 62. innen werden eines Dinges, ä. Sp. Kenntniß davon erhalten. „Wirt des der zolner innan," Augsb. Stdtb., Freib. 19. „Jacob wart sin innen" (erfuhr es), Diut. III. 81; cf. Jwein p. 133. 148. 237. Späterhin: ich werde ein Ding innen, hab es innen worden. Mei' Mädl dèrfs net innə' wern. „Den Unfall hat er bald innen worden, advolavit illi fama tanti mali." Voc. v. 1618. Sieh Th. I. S. 71. Ze Red werden von oder über etwas, darauf zu sprechen kommen. Sän' davo' z' Réd wo'n. erwerden (ä. Sp.), durch die Zeit, langes Liegen und drgl. die Kraft, Brauchbarkeit verlieren, abstehen (a. Sp. aruuerthan, iruuerdan). „Daß das Kol in dem Pulver nit erwerden mag. Der Schwebel mag auch nit erwerden," Anh. zum Vegetius, Augsb. 1529. Die a. Sp. hatte davon das Subst. urwurt detrimentum, sieh verwerden. überwerden, überbleiben. „uparuuirdit, superfluit," i. 558. „Mit samt dem so überwert," Lori M.R. I. 134. „Ob in icht überwärt" (wenn ihnen etwas überbleibt), MB. XIX. 13 ad 1322. „Die stümpff, die von den kerzen überwerdent." ibid. 580 ad 1373. „Swaz denne überwirt," Wstr. Btr. VII. 32. „Fülten zwelf chörb mit den prosen, die überwarden," Cgm. 745.'4 v. 1397. Das „Überwerl, Überwirl." „Zeigte jme die Überwerlein unsers Nachtmals," Albertins Guzman von Alfarache 31. „Wenn man die Überwirl eher läßt von Mäusen fressen, als manf einem armen Ehhalten vergunt. Im Fegfeuer werden alle kleine Überwirl der Sünden aufgefegt. War unter den Überwirlen was guts, so musts in den Speiskasten." Selhamer. „N. stieg auf einen Nußbaum, die Überwürl noch zusammenzuklauben." „Die Überwihrl der Abgötterey," Bogenberg 1679. p. 5. 332. Das „Überbirl, das überpleibt, reliquiae," Avent. Gramm. „Der Juden unterthanen waren nur Überwirl des alten Landvolks, so die Juden nicht getödt hatten." Av. Chr. 49. Vrgl. auch weren 3) S. 130. verwerden (vo'wirn, Werdenfels), durch Verwahrlosung, Länge der Zeit ꝛc. absteben, verderben, zu Grunde gehen (a. Sp. far-, fir-, fur-uuerthan). Si hât iərĕ Kində' vo'wirn

laſſ'n. „Ob ainer (der Schiffleute) auf dem Waſſerſtram der Salzach furwurde oder ertrunke," Lori Berg-R. 502. „Die ungetauften kind, die in ir muter leibe oder aus ir muter leibe ane taufe verworden ſint," Cgm. 632.77 „Evanescere verwerden," gl. a. 806. Die a. Sp. hatte hiezu die Subſt. verwertnuſſida, faruuorthani, farwurt, interitus, corruptio, und außerdem nach Gramm. §. 956 ein abgeleitetes Tranſitiv-Verb verwerden, ferwerdian, goth. fravarthjan corrumpere. „Diu erde magt und unverwert, virgo et incorrupta," Diut. II. 25. „Und hat hern Iſengrines wip durch Reinharten verwert ir lip," Grimm R. Fuchs p. 74. Vergl. erwerden und als Ableitungen von werden überhaupt unten die Formen -wart, -wert, -wurt.

werd, wie hchd. werth (a. Sp. uuerd). Der Eren werd, ſieh Th. I. S. 92. „Das ieder kás zwayer pfenninge werd ſei." MB. XVIII. 385. Noch liebt der gemeine Sprachgebrauch das Wort in der ältern Bedeutung koſtbar, ſchätzbar, theuer, vornehm; geſucht, ſelten, mangelnd. I'n Wintər is 's Holz werd. 'S Mádl is ſaubər, is werd, wills ən iələ' zu'n Tanz häbm. „In Zeiten und Ländern, wo die liegenden Gründe nicht ſo wert und ſelten ſind." Geſch. der ſtänd. Gerichtsb. in B. II. p. 333. „Wann die Knöpff mehr gelten als die Roſen, wann der Rauch wehrter iſt als das Feuer," P. Abrah.

„Ein engen Sarg wird er (der König) dann han
Für ſeines Königsſaale,
Das Tach wird auff der Naſen ſtan,
Merckt auf ihr Fürſten alle,
Ewr Majeſtát wird dort ſeyn werth." Münchner Kirchengeſangbuch v. 1660. „Auf der inſel Paris bey Rhodus ſind die mannen alſo werd, das ſy all gotzſamen wiber da findent die ſchönſten." Cgm. 692. f. 61. „Bovel und werde diet," gemeine und vornehme Leute, Parcival L. 206. In der á. Sp. iſt werd ehrendes Beywort zu Held, Maiſter, Ritter ꝛc., excellens.

unwerd (u'werd), was die ausgemachte Summe nicht werth iſt. „Die unwerden Schaf," layſche Anzaigung v. 1531. Was im Preiſe gering ſteht. In den Jahren 1819—21, 34—36 war das Getreid unwerd. „Der Kaiſer Tiberius hat die Kunſt, das Glas zu machen, daß es ſich biegen und wider ſchlichten ließ wie das Bley und nicht zerbrach, verboten, damit nit in unwert kámen und unwert würden Kupfer, Silber, Gold und ander Erz." Avent. Chr. 169. unwerd ſeyn, werden, ſich unwerd machen, (von Perſonen) nicht geſchätzt, geachtet, geliebt ſeyn, werden. Die alten Eltern werden im Hauſe verheirateter Kinder bald u'werd.

„Bey all ſeim gut iſt er (der Alte) unwerd,
jederman nur ſeins tods begert." H. Sachs ed. 1612. I. 760.

Von Kaiser Ludwig d. B. heißt es Cgm. 213. f. 223b: „in welche statt er kome, da lag er als lang, bis das er unwerde ward." (A. Sp. unuuerd, abjectus, contemptibilis).

Der Werd, a) wie hchd. Werth. Bei'n Werd, beinən Werd sei˜, zonən Werd kemə˜, bringə˜ (von Sachen), bey Werth seyn, zu Werth kommen ꝛc. b) Sache von bestimmtem Werthe, Kaufsgegenstand, Waare. „Es sol auch der abgestift Mayr kainen Pfenning oder Werdt von deme, den der Herr auf das Guet setzen wil, on seines Herren willen nemen," ref. L.Rcht. Tit. 34. Art. 7. „Der Arbeiter muß von dem verdienten Gulden bald 6, bald mehr oder weniger Kreuzer auf den Werth schreiben lassen, d. i. der Verleger gibt ihm entgegen so viel an Leim, Farbenzeug, Blech und dergl.," Schultes Reise nach Berchtesgaden II. 70. „Einem mit gleichem Wert zalen," das Vergeltungsrecht an ihm üben, Avent. Chron. 57. Der Haller-Werd, sieh Th. II. S. 169. Das Haller-Werthl, Rockenbrödchen zu einem Heller, Burgholzer 337. „Helwert und pfenwert," Cgm. 335. f. 212. Der Pfenning- oder Pfennwerd, sieh Th. I. S. 316. „Es sind geschlachter pfenwert zwey," sagt der Mann von den zwey alten Weibern, die er zum Kauf anbietet, H. Sachs 1612. III. III. 25. „Die chlainen ängstel, darmit man helwert, phenwert, zwayr-, dreyr- oder viererwert (Weins, Biers) auzmisset," Cgm. 1113. f. 80b ad 1359. „Die frawen, so sy ayer chauffen, zeln etlich acht oder sechs pfenwerd an den mantel, und sprechen, si haben nur vier oder fünf pfenwerd genomen," Cgm. 632. f. 46. Nicht pfenningswerth (nicht so viel, als Eines Pfennings werth ist), Kr. Lhdl. VIII. 449. 450. Der Unwerd. Sp.-W.: Einen Unwert muß man aufheben. Auf einen Unwert komt wider ein Werd, Nptsch. verwerden, verwerten ein Ding, es zu Geld machen, verkaufen. Der Breu verwert't sein Bier, der Bauer sein Holz, Getraid ꝛc. nichtswerthig (P. Abrah.), nichtswürdig. Vrgl. bueßwertig Th. I. S. 212, hailwertig Th. II. S. 170, aber auch -wart, -wert.

Die Wird, wie hchd. Würde (a. Sp. uuirdi, meritum, aestimatio, dignitas). Noch Voc. v. 1618 hat, wie Pictorius und Frisius, i, nicht das neuere ü. Von Wirden, von Unwirden seyn, gültig, rechtskräftig oder nicht. „Sprich ich zu recht, das die Appellation von Wirden, und die Urtail am Lantgericht gesprochen, von Unwirden sey," Kr. Lhdl. IX. 62, MB. XXV. 327. 426, wirzb. L.G.Ord. Bey häuslichen Würden seyn, verbleiben, gut wirthschaften. Se. Wird, Würd, Würden, Würdigkait, küniglich, kaiserlich W., Courtoisie der deutschen Fürsten des XV.—XVII. Jahrh. in indirectem Bezug auf Könige und den Kaiser, Kr. Lhdl. X. 402. 517, XI. 20, Gem. Reg. Chr. III. 341. 773, CMh. 411. f. 220. „Der Königl. Würd in Frankreich Ambasciator Mons. de St. Etienne" heißt es noch in einem Mandat Maximilian

Emannel's v. 1632. „Regia vestra Dignitas“ schreiben a°. 1630 die katholischen Fürsten an den Schwedenkönig. CMb. 415. f. 125.

wirdig, würdig, a) wie hchd. (a. Sp. uuirdig). „Die wirdig Muetter (in Nonnenklöstern), die Vorsteherinn, Äbtissinn. „Etliche Leben.. wären Dignitäten, als Fürstenthum, Markgrafschaft, Landgrafschaft, Herzogthum, Grafschaft rc., darum hießen sie würdig, und wären also, daß sie flößen von Kön. Maj.“ Kr. Lhdl. XIV. 203. b) von Werth, theuer, selten. „Wann die Güter und das Traid würdig, und nit wann sie in Abschlag sind.“ Urbarsgebr. „Bey dem Mangel des Geldes, das allenthalben würdig und schwer zu bekommen war,“ Gem. Reg. Chr. IV. 425 ad 1521. unwürdig werden (von Handwerken rc.), nichts eintragen, in Verfall gerathen. ibid. III. 396. Ērwird (a. Sp. ēruuirdi). Bey H. Sachs 1612. IV. III. 203 wird ein Doctor mit „ewer Ehrwird“ angesprochen. MB. XXV. 85 ad 1517 heißt die Äbtissin von Gnadenberg „Ir Erwird.“ Unwird, Werthlosigkeit. (unuuirdi, gl. i. 620, Otfr. IV. 12. 47, indignatio). „vnwirdikait, irreverentia,“ Cgm. 658. fol. 209. unwirdisch, a) (Conr. v. Wirzb. gold. Schmide 1001) indignus; b) (Cgm. [sec. XIV—XV.] 683. f. 69) indignatus. Es scheint, daß hieraus, nicht ohne Einfluß des alten obschon ganz unverwandten Comparativ wirs pejor, pejus, nach Gramm. §. 631—653 die neuere Form unwirsch indignatus, indignans, indignabundus entstanden sey. „unwirs (Voc. v. 1618),“ „unwirsch (Pictorius 1561, Frisius 1556), indignans, iratus.“ „Wie die gerechten gegen den Sündenden unwürsch werden,“ Layische Anzaig. v. 1531.

„Du heltst mich unwirs und unwert,
als ob ich sei ein ackerpferd,“ H. Sachs 1612. I. 1060.

Der alte Vater „wurd unwerd und gar unwirs gehalten,“ II. II. 213. „Unwirs so nam er von der stet den krug,“ II. IV. 141. „Waren unwirs, zürneten,“ Avent. Chron. 413. „Unwirſs, indignatus,“ Voc. Melber. sec. XV. „So der mensch gen Gott unwirsch, ungeduldig und undanckpär ist,“ Cgm. 866. f. 8. wirden (ā. Sp.), verb. „Die pfaffen hat got über alle menschen geeret und gewirdet und gehohet,“ Br. Berht. 10; cf. Iwein 2861; (a. Sp. uuirdian, a. 237. 492, i. 266. 1173; das Widerspiel: unuuirdian, Tat. 104. 112, indignari).

¿erwirden? Ich weiß nicht, ob aus den Stellen der Köschinger Ehhaft v. 1527 MB. XVIII. 693: „Es sey erwirtt und zu Urtl und recht erkhendt worden.... Es sey allweg auf dem hof- und eehaftrechten erwirttet und fürtragen worden“ etwa ein erwirden (würdigen, erwägen, berathen) zu erholen seyn möchte, um so weniger, als man dagegen neun Mal erwittert und erwidert liest. (cf. würdern taxieren bey Adelung). In der Fassung

v. 1624 kommt dieses Wort gar nicht mehr vor. Bayr. Annalen 1834. S. 553 ff.

Wörd, sieh Werd.

Würd, sieh Wird.

Das Warf (ä. Sp., Voc. v. 1445), Werfte, Kette, Zettel zu einem Webstücke (a. Sp. uuaraf, uuarph, stamen, fila stantia, agſ. vearp, isl. varp). „Als under warf der siden wefel sich wirret von den kammen," Conr. v. Wirzb., Maßm. Denkm. I. S. 145. „warfen, anzetteln, liciare." Voc. v. 1445. Gl. i. 272 steht „uuerfet uueppi, ordiremini telam."

Die Warfel (Wa'ffl), Kurbel zum Umdrehen, Drehhandhabe zum Öffnen und Schließen an einer Thür.

werfeln (O.Pf.), neutr., sich drehen, act. drehen, umdrehen, z. B. eine Maschine. Die, der Werfel, die Drehkurbel; sieh Warfel und Word.

1) werfen Ablautv. statt werben (a. Sp. huerban, huervan, huerfan, agſ. hveorfan, isl. hverfa). a) neutr. umwerfen (Jäger Sp. vom Wild), sich umwenden, umkehren im Lauf. 's Stuck hàt umgworffə˜, wia 's 'n Schütz'n də'fegng hàt. In der a. Sp., bey Isid., Tat., Otfr. ist huerban, huerfan der gewöhnliche Ausdruck für reverti. b) transit. „Offt warf einer (im Tanz) ein metzen rumb, das man jr weiß wohin sach," H. Sachs ed. 1612. I. 951. „An den Abendtänzen soll sich ein jeder des Umbschwingens, Umbdrehens oder Umbwerffens der Maid enthalten;" sieh Th. I. S. 449 (also immerhin nicht ganz ehrbarlich zu nehmen). „Herr Hans wirfft sein Hengst rum." „Das klein Teufelchen wirfft sich rum." Wolff hist. Volkslieder 134. 136. „Das knäblein warff sich bald herumb, ritt ringsweis in der stuben umb." H. Sachs ed. 1612. I. 881. Wie das Rad den darauf kriechenden Wurm, „also wirfet daz firmamentum die planeten umbe." Diut. II. 115. auswerfen den Arm, verdrehen, verrenken, luxare, Voc. v. 1618; (cf. die Hände verwerfen, ringen, Alpenrosen 1814. p. 317). werfen eine Person oder Sache, sich darnach umthun. „Weller die meß nicht spräche oder ainen andern für sich dieselbe meß nicht wurf (bestellte) ze singen oder ze sprechen." MB. II. 230 ad 1330. „Einen werfen," daß er Recht spreche, L.R. Heum. opusc. 108. „Ob der chlager dem antwurter seinen vorsprechen abwurff mit pfenning oder mit pet." Wstr. Btr. VII. 177. („Du hast mich abwürffig gemacht der Gesellschaft des N." Buch d. Weisheit 1485. 38). „Ich derwirf dir die kunegin" (ich erwerbe sie dir zur Braut). Cgm. 719. f. 7. „Werfen umb eines Andern chon" (um eines Andern Weib werben, buhlen), Suchenwirt p. 121. „werfen, freyen, procare; Sachwerffer, ambasiator," Voc. v. 1445. „Diz wirf ich, hanc (rem) requiram." Cgm. 17. f. 42.

„Wir wellen seinen schaden wenden und seinen frum werffen," MB. VII. 158 ad 1313. „Wir haben von dem N. geworffen und westanden ze paumansrecht den hof ze Mainpach," MB. II. 222 ad 1328. „Der den zehent hat gehabt und mit seinen pfenningen geworfen," MB. V. 423 ad 1333. In Bezug auf Übernahme des Transports von Partien Salz heißt es in Cgm. 544. f. 55. 56: „Wer ainen tail fuert und der auch darumb geworfen hat nach dem saltz, der sol den tail verstewren." Der, das Gewerf, Gewerft, Unterhandlung, Verhandlung, Vertrag. „Dises gewerf ist geschehen," Erding, 1326. „Taidung und gewerft," Urk. v. 1311. „über disen Gewerft und gnad," Vidimierung der Freiheitbriefe. „Ez mag ein gast den andern wol bechlagen in der stat vm so getanen gewerft, den si in der stat ansetzent mit einander," Wstr. Btr. VII. 146.

Der Wurf an der Sense oder Senstwurf (Wstr. Gl.), die Handhabe. Vrgl. Werben, Worb S. 138–9. Der Wurf. „Die Überantwortung des vollkommen verfertigten Salzes an die bayrischen Beamten zu Hällein," kurzer Begriff der Salz-Irrungen v. 1761. f. 192. Vrgl. Warb S. 137. Der Anwurf, einleitende Worte zu irgend einem Handel, einer Verhandlung. Der Würffel, Schwindel. Er hät'n Wirffl. würfig, würflig, schwindlich; (von Schafen) mit der Drehkrankheit behaftet; fig.: irre im Kopf; jähzornig. Der Würfling, Mensch, mit dem nicht auszukommen ist.

2) werffen, ich wirf, Cond. wurf, Part. geworfen, wie hchd. (a. Sp. uuerfan, agf. veorpan, isl. verpa, goth. vairpan). Sich werfen (vom Holz), zusammenziehen, krümmen, (isl. verpaz, partic. verptr). „werfen, evomere," H. Sachs ed. 1612. I. 1051, II. IV. 49. „werfen den Brunnen, den Harn," ä. Sp. den Urin lassen. „Wer den prunn hart wirft. Das hilft den prunn zu werfen ân arbait," Cgm. 753. f. 100. 109. „In der nacht zwier den harm werfen," Tegernseer Baderbuch v. 1497, Cgm. 731. f. 197. „Harm, der geworffen sei durch ainen vilz," Cgm. 821. f. 27. anwerfen Einen mit Augen, ihm verliebte Augen anwerfen, H. Sachs 1612. III. III. 13, IV. III. 86. „Als er zu jhm (sich) selb kam, sein augen er wider aufwarf," ders. V. III. 80. (Etwa zu werfen 1) zu ziehen?). auswerfen ein Pferd ꝛc., es castrieren. A. Sp. auzwerfen Einem (sc. die Hoden). „Jupiter warf Saturno sein hoden auz, als ainem capaun," Cgm. 316.[1] 696.[67] „Die Euretes wurffen in selbs aus, daher sie die Galli oder Verschnittenen hießen," Av. Chr. 31, Ms. fol. 113. bewerfen sich, sich belaufen. „bewürfft sich über 30,000 Mann," Isargesellsch. v. 1703. IV. 161. bewerfen sich auf etwas, darauf hinweisen. „Was des Feldpatris Gehalt betrifft, bewerffet man sich auf die dessentwegen ergangenen Verordnungen," Infant.-Verord. v. 1754. p. 172. derwerfen (dəˈwerffə), durch Werfen zu Grund richten. einwerffen. „Das Einwerffen, Collation oder Still-

stehn in der Theilung der Erbschafften ist anders nichts, weder wann einer auß den Erben von der verstorbnen Person, von deren hinderlaßnen Erbschaft man handelt, etwas zuvor empfangen hat, daß er solches, wann er weiter erben will, widerumb in die Erbschafft einwerffen, oder so lang, biß sein Miterb auch so vil auß der Erbschafft vor gemainer Theilung heraußnimbt, still stehen mueß." L.R. v. 1616. f. 357. In solchem Sinn das alte Subst. giuuerf, symbolum, collatio, collecta. entwerfen (á. Sp.), zeichnen, malen (mehr sagend, als jenes Wort jetzt noch bedeutet). Die Nonnen thaten allerley weibliche Arbeiten, und „die da müssig wären beliben, die entwurfen oder schriben," Cgm. 717. f. 98. „Vor der juncfrawen stunt der helt gut, sam er aus meisters hende wol entworfen waere an ainer weißen wende." „Als er mit ainem pinsel wol entworfen waere," Gudrun 2641. 6408.

„Ein lip intwarf sich (stellte sich dar?) undir schilt,
swaz malere nu lebende sint,
ir ougen, ir pinsel und ir hant
ist sulch geschikkede unbekant," Wilh. v. Or., Casparson p. 109.ᵃ „Do die maget beginnet schären, und entwerfen sich die brüstel," Cgm. 42. f. 76. cf. Nibel. 1158, Burk. v. Hohenfels. Sollte der sinnliche Grund dieses Wortgebrauchs sich finden lassen in folgender Stelle des Voc. venet.-todesc. v. 1424. f. 17, wo werfen blos eine Übersetzung des ital. zetare zu seyn scheint: „temperir die federn daz (sic) ein benig clainer werf, tempera questa penna che la zeta un puocho più sotil." cf. ital. schizzare.

verwerfen. „Einen über haupt verwerfen," praecipitare, Cgm. 845. f. 47; cf. Otfr. III. 4. 47. „Swer glauben hat an verworffen tag (dies nefastos), daz got sein geluck daran versag." Cgm. 713. f. 59. 167. „Es ist heut ein verworfner tag," H. Sachs 1612. II. II. 58, III. 47. Eine Mauer verwerfen, sie bewerfen mit Mörtel. zewerfen (zwerfə̃), zerwerfen, durch Werfen verderben; á. Sp. verb. n. in Zerwürfniß gerathen, uneins werden. „Vile harte si zewu.fen" (beym babyl. Thurmbau). „Daz ire kiwen nie ne gebiegen (daß ihre Weiber nicht zankten), noch ne dorften sament zewerfen." Diut. III. 63. 64. (Mag zu werfen 1) gehören).

worfen, auch worfeln das Getreide, wie hchd.

„Worfeler, Schappeler, und die die langen meßer slahen und geschütze machen" als „unrechte und verdamliche amter" (Handwerke) gebrandmarkt bey Br. Berhtolt p. 42. 311. Etwa aus Worfzabel alea, a. 801, oder Würfel zu deuten.

Der Wurf, a) sieh nach werfen 1) S. 151. b) wie hchd. MB. XI. 246 ad 1271 handelt sichs um eine piscatura in Danubio „quae vulgariter dicitur wurf." „Tractus sagenae et wurf." Der Wurf (bey Maurern) statt Anwurf. Der Spritzwurf, der

haltbarste, rauheste Anwurf. Der Windwurf, vom Wind umgeworfenes Holz im Walde. windwürfig, adj., L.R. v. 1616. f. 730. Die Wurf=karten, sieh Th. I. S. 203; das Wurf=beil, sieh Th. I. S. 165; das Wurfgatter, Drahtgitter, durch welches man Sand wirft, um die feinern Theile von den groben zu sondern; Wurfzabel, Worfzabel (ä. und a. Sp.), alea, (Brettspiel mit Würfeln? Sieh Zabel).

Der Würfel, wie hchd. (a. Sp. uuurfil, tessera); vrgl. Th. I. S. 299 Pasch. „Die Ketzer sind falsch wie die Burghauser Würfel." Fickler sec. XVI.; cf. Th. I. S. 41. Der Auswürfel, Auswürfling, verworfene Person. „hinwürfig, rejectaneus," Voc. v. 1618. Der Spitzwürfel, Gehilfe des Scharfrichters, Blutscherge, Eisenscherge. „Ich bin ein ehrlicher Kerl (sagt, bey A. v. Bucher s. W. IV. 251, der Capitelbote zum Gerichtsdiener) und kein Spitzwürfel." „Ich weiß Gefangene, die der Spitzwürfel aus ihren Banden los ließ," Portiunculabüchlein. Wol wird in Meidinger's Landshut p. 232. 238 erzählt, daß zur Verkündung der Bartlmä-Tuldfreyheit der Eisenamtmann durch die Stadt reite, indem er aus Spitzkörben, die zu beiden Seiten des Sattels hangen, mit vollen Händen Birnen unter das Volk werfe. Es wäre seltsam genug, wenn der furchtbare Mann von dieser lustigen Ceremonie den Namen erhalten haben sollte. Bey ernsterer Amtsübung ritt er dem Zuge zum Hochgericht voran, rief von diesem herab der Versammlung ein dreymaliges Stillo! zu und das Verbot, Hand anzulegen, falls dem Scharfrichter sein Geschäft mislingen sollte. Hiernach könnte man an das ältere wueffen clamare denken, wo aber eine sehr unwahrscheinliche Entstellung aus Wüeffel angenommen werden müßte; vrgl. Th. II. S. 528 Löw. Ein dem ältern Werbel (Bote, Büttel, sieh Th. I. S. 226) entsprechendes Werfel, Wirfel oder Würfel würde noch am besten fugen, aber es ist nicht zu belegen. „verwürflich, verwerflich," Voc. v. 1618. Der „Verwürfling, abortivus," Cgm. 642. f. 2; (a. Sp. auuerf, uruuerf von der Bedeut. werfen parere, isl. verpa, Eyer legen).

---

wargeln, was walgeln, walgern, rollen. Die Wargel, Rollholz; dicke, runde Person.

„Der Wörgl" (Hübner 983, Zillerthal), der Grünfink.

worgen an einem Ding, das im Halse steckt, daran drücken, arbeiten, um es hinunter zu bringen. der=, er=, verworgen an etwas, daran ersticken. „An dem Angel erworgen," Buch d. Weisen 1485. 179, Pez thes. I. 415, Titurel. „Am strang erworgen," H. Sachs 1612. III. III. 153. 287. Auch metonym.: „Der Bißen worgt mich." worgßen an etwas. Das Geworg, Geworgel, Gewürgel, Gedränge. Sieh würgen.

„Ach da hört man Trommel rührn,
Bomen krachen, blutonlern,
Ist ein lamentabls Gwürgl."

„Der P. Umgang reißt den Herrgott bey der Perucken aus dem Gewürgel." Charfr.-Proc. 83. 179.

würgen, a) wie hchd. (a. Sp. wurgian, sugillare, suffocare, strangulare). b) sich abarbeiten, bemühen, plagen. Dèr Ruəch würgt und wuəst't àllwə furt und kriəgt dengən niə gnuə'. à'gwürgte Feirtə', im Scherz: abgewürdigte Feyertage. Im Schnitterlied Insbr. 1640 heißt es: „Noch heut oder morgen muest werden erworgen," was nach S. 145 und 153 zu nehmen seyn wird, da sich ein ablautendes wergen nicht nachweisen läßt; obschon isl. virgull Halsstrick des Zugviehs, Strick überhaupt, urga lorum, corrigia, urga vehementer fricare auf ein solches deuten könnten; vrgl. auch isl. varg-r Wolf (als Würger) und unser altes warc, warges Wüterich (Musp. 43). Der Würger (lanius), ein Vogel, heißt bey Pictorius Warckengel, ohne Zweifel das uuarc-hengil, uuargangel, wergil crunicula der alten Glossen. Die Arsch-Wurgel (b. W.), Schimpfwort gegen Personen.

Das, der Warh, Wärh, Warch, Wärg (ä. Sp.), Eiter (a. Sp. uuarah, uuarahc sanies gl. i. 12. 40. 905; „uuarahga tabo, putredine" i. 542; isl., schwed. var).

„Herodes begunde siechen,
daz uf den betteziechen
swebet blut und warch;
diu suht diu wart also starch,
daz er gar fulen began." Wernhers Maria p. 222.

„Da rinnet der wärch auz." „wärges vol, daz grün ist." „Von dem warge, daz da ist in ir wunden," Cgm. 724. f. 199. 200. 216. „Daz mordleich warch, ich main die gift starch," Horneck p. 590 (wie in der a. Sp. auch eitar für Gift genommen ist). wärhen, werhen, eitern, schwären, schwed. vara, varas. 's Aug tuət wergng. D Wunt'n werhht aus. Hä̀mər ə̀n Zwék ei'gstouff'n und wèərhht mər aus (schwiert aus). Die isl., schwed. Form scheidet dieses Wort von der (wol zu wirken laborare) gehörigen isl. verkia, schwed. wärka (schmerzen), verkr, värk m. (Schmerz). Vrgl. allenfalls das alte furuuergan, ags. virigan maledicere neben dem ältern verwäzen.

---

warm (Compar. wérmə', wirmə', Ober-Isar wármə'), wie hchd. ə' Warmər, ə' Warmé, auf Personen angewendet, ein zweideutiges, eben nicht empfehlendes Beywort. „An der warm hantgetat," in flagranti delicto. Lori Lech-Recht 51. fistwarm,

H. Sachs. Die Wärm (Ober-Isar Wärm), Werm (Wérm, Wirm), Wärme (a. Sp. uuarmi, uuermi, sogar schon wirma o. 413). derwarmen, erwarmen (a. Sp. eruuarmên). wärmen (Ober-Isar wármə̃), wermen (wirmə̃), wie hchd. (a. Sp. uuarmian, wermian). Der Wärmer (Zillerthal B. v. Moll), Eisen, das man glühend in die Sahne hält, ehe sie gebuttert wird. Der Bettwermer, (im Scherz) der Schlafgeselle, Ehemann. Sich um ə̃n Béttwirməʻ schaugng, heiraten.

Der Wermuet, wie hchd. Wermuth (á. Sp. wermuete f., Ortolph, Cgm. 724. f. 178; a. Sp. uueremuota f.). Birg-Wermuet, Achillea Clavennae L., Jirasek.

Die Wirm, „Würm," Name des Ausflusses des Starnbergersees, und, aus einer Urk. v. 1053 zu schließen, damals und früher wol auch des obersten jetzt durch Sumpf- (ehmalige See-) Strecken gehenden unscheinbar und namenlos gewordenen Einflusses in diesen auch nach ihm benannten See (Würmsee). „Cum pratis de Sesbopten juxta ripam fluminis Wirmine (vrgl. Th. I. S. 49 Ilmina statt Ilma) usque Dietprucce," MB. VII. 90, Meichelb. Chr. Bened. 73 ad 1053. Unter Tassilo ist von einer „Villa nuncupante ad flumine Wirma" und von einer „Ecclesia S. Petri, quae constructa est in loco quod dicitur ad Wirma" (Meichelb. H. Fr. Urk. Nr. 33 und 73) die Rede. Die letztere wol jedenfalls unterhalb des Sees zu suchen. An Wurm (gewöhnlich latinisierte man früher den See zum Lacus Vermium) ist nach dieser urspr. Form nicht zu denken. Auch in Schwaben fällt eine Wirm in die Enz.

Der Wurm, plur. Würm, Dimin. Würmlein (Würbl, Wirwəl, schon gl. a. 730 Würblein), a) wie hchd. (a. Sp. wurm, plur. wurmi. b) (O.L. und a. Sp.) Schlange. Beiß-W., Haus-W., Heck-W., Lint-W. Bey Gemeiner Reg. Chron. I. 423 ist eine Urk. v. 1286 datiert: „des montags nach sant Peters tach, so aller wrmichleiche (jegliche Schlange cf. Th. II. S. 581) ze wazzer gat." Im Cgm. 291. f. 69 wird eine weibliche Person „ein pose Wurmin" gescholten. Der Wurm (in der Pferdarzneykunst), ein Übel, so man das Ungenant, auch den Bürzel nennt. Cgm. 964. f. 135. Den Wurm töten, den Beinfraß am Finger durch sogenannte sympathetische Mittel heilen. Dem Herzwurm, als lebender Ursache, schreibt der gemeine Mann ein gewisses innerliches Übelbefinden zu. cfr. Bermüetter Th. I. S. 188. „Dəʻ Herzwurm hàt mi' ä̃gfaəcht." Auch in des Dr. Agricola Ambergensis Tractat de cervi in medicina usu ist p. 56 vom Herzwurm die Rede. wurmäßig, vom Wurm, von Würmern angefressen (a. Sp. wurmazid, wurmpeizig cariosus). wurmfräßig's Traid. „So du das holz wilt abschlachen, so rüer das holz am ersten mit der hacken an, aber ruerestu es mit der hanndt am ersten

an, so wirt es gern wurmig undter der rindten." Salzburger Calender v. 1501 Ms. erwürmen, wurmig werden. „Alles das holcz, das nider wirt geslagen in dem merczen an den leczten czwain freit gen, das erwirmet nymer, und was daraus gemacht wirt, das ist sicher vor aller faul." Cgm. 398. v. 1435. f. 9.

---

warnen Einen, a) wie hchd. „Einen gewarnen vor etwas." Fickler's Übersetzung des Puterbey. b) warnen sich, cavere sibi, sich vorsehen, in Acht nehmen, in Verfassung setzen (a. Sp. sih uuarnon). Wås håst di' nét besso' gwarnt? gewarnt, aufmerksam gemacht, vorbereitet, auf der Hut. ungewarnt, unerwarnt, unvorgesehen, unversehen. Einen urbering ungewarnter sach (unversehens) überfallen. Av. Chr. 76. Feurbuch v. 1591 öfters. H. Sachs II. II. 262. „Für das eilende unerwarnte einfallen sollen die ritter vorhin gewarnt sein, dann verwarnte ding (provisa) bringen kain forchte." Vegetius v. 1529. III. 6. „Hadingus thet die Schweden überfallen, welche doch des verwarnet waren," H. Sachs. c) abwehren, verhüten. „Des (Lehen=) Herrn Frummen furdern und Schaden warnen." Leheneid, Kr. Lhdl. V. 169, XV. 110. d) „warnen, munire," Voc. v. 1445 (a. Sp. uuarnôn und uuarnên, munire, instruere, ital., span., franz. guarnire, guarnecer, garnir). warnen sich eines Dinges, sich damit versehen, ausrüsten. wolgewarnete Sloß, castella munitissima. Cgm. 572. fol. 50. „Und bewarneten das grab mit hütern." Cgm. 791. f. 207. Die Warnung, a) wie hchd.; b) Vorsicht, Hut, Wachsamkeit. „Die bey irer Warnung (auf ihrer Hut) nicht waren," Av. Chr. 62 (a. Sp. uuarnunga, munimentum). Die Verwarnung, Warnung. L.R. v. 1616. fol. 262. Die Gewarnuss, desgl. Vrgl. waren und weren.

Die Wern, Blutgeschwür im Augenliede, sogenanntes Gerstenkorn. „Ein Wehrn, einer kleinen Erbiß groß." Benno=Mirakel 1697. Uuern, uuerna (a. Sp.), varix, a. 206 bulimus, i. 98 aerumna, also möglicherweise zum alten Verb uuernên und uuernôn, vexari, satagere, gehörig.

Werner, Eigenname, in einigen Fällen wol aus Wernher, Uuerinher verkürzt. Gl. a. 213 ist caupo durch uuernari gegeben, was etwa aus uuarnon, sich womit versehen, erklärbar.

Wernher, als Taufname in Abgang gerathen, aber dafür unter der Aussprache und Schreibung Wirnhiər, Wirnhör als Geschlechtsname vorkommend. (Vrgl. Windher S. 113). Die Familiennamen Wernl, Werl, Wörnl, Wörl, Wenz mögen denselben Ursprung haben. Vrgl. Th. I. S. 82, Th. II. S. 690, Schmid 56. Eine ältere Entstellung war Weczil, Wizilo. „Werinherus (der Dichter zu Tegernsee) qui a quibusdam causa civilitatis

Weczil dicebatur." Pez Thes. T. III. P. III. 515. Eccard Fr. or. II. 513 findet Wizilo für Werinher geſetzt.

Werniz, älterer Taufname. „Werniz Auer." Avent. Chron. 479. Vrgl. d. f.

Wirnt, Wirint, Wirunt, auch wol Wirt, älterer Taufname. Wirnt v. Grävenberg, der Dichter des Wigalois. Wirnt de Habebach, MB. XIII. 129. Wirnt de Chunigeſtain, MB. XXV. 106 ad 1187. Wernt Awel, Hund St.B. I. 174. Uuirunt, gl. i. 1093, Cod. Teg. 1008. p. 34. 62. „Widnzhauſen" (Wi'ntshauſn), die Mittagſtation zwiſchen München und Augsburg, ſcheint aus Wirnteshuſen entſtellt. Wirunt mag aus Wiſunt, w. m. ſ., herrühren. Die erſte lat. Traditionsurk. im Emmeram. Cod. z. 32 hat die Form Wirnto, welcher ohne Zweifel ein deutſcher Wirnto, gen. Wirntin, entſtellt Wirten entſprochen haben wird, und wornach ſich der Örtlichkeitsname Wirtenberg am plauſibelſten erklären ließe. Namen von edlern Thieren ſind in der Vorzeit häufig zu Eigennamen von Perſonen gewählt worden. Und der Wiſunt mag weiland in Deutſchland, wie noch in Amerika, ein Hauptgegenſtand der Jagd geweſen ſeyn.

---

wirs (wirſch), 1) aufgebracht, böſe. wirſch wer'n, zornig werden. Dés is ə̃ wirſchə' Menſch, mit dèn is kaə̃ Gſpaəs z' håbm. Daß dieſe Form erſt aus unwirdiſch, unwirſch, indignabundus, S. 149 zwar immerhin durch Vermengung mit dem folgenden wirs, wirſer, entſtanden, ſcheint annehmbarer, als daß es noch für jenes alte, ſonſt blos in comparativer Bedeutung genommene wirs ſelbſt gelten dürfe.

2) wirſer (wiə'ſə'), wirſeſt (wiə'ſəſt), Comparationsformen für die Begriffe weh, übel (a. Sp. uuirſiro, uuirſiſto). Dés håt mə' nə̃ wiə'ſə' 'tä̃. Als Adverb hiezu hatte die ä., ja ſchon die gothiſche Sprache das (vrgl. halt Th. II. S. 184) als Comparativform wol apocopierte (etwa mit werren zuſammenhangende) wirs. „Stinke als ein fulez holz und tuſent ſtunt wirs." Br. Berht. 59. „Den verdamten ze helle iſt ungleiche we, einem iſt wirs denn dem andern." Br. Berht., Cgm. 632. f. 77. „Die füez taten im wirs danne we." Altd. W. III. 225. „So ie mer, ſo ie wirs." Diut. III. 93. „Ceraſtes iſt aller wurme eitterhafteſt und wirſeſt." Winnerl gl.

„Ihr wißt am baſten in dem muth,
Wo euch das loch am wûrſten thut." H. Sachs 1612. IV. III. 145.

Der Wirſig (Wirſchi', Wirſching), Adelung: Wirſing, braſſica oleracea ſabellica L. Wol aus dem lat. verſetzt wie das vulgar-ital. verz, verza, ſpan. berza. R.A.: Wås is dés für ə̃ Wirſchi (was iſt das für eine Sache)? cf. Berſch-kol Th. I. S. 201.

Der Wurſat, Wurſchet, Wurſchat; „Burſat, vestis subserica, hyposerica, tramoserica.“ Voc. v. 1618. „Deßgleichen (ſollen den Weibern und Kindern der Bauersleute) die Prämb auff ihre Röck und Schärckl von Wurſchet, Sätin oder Pubenſammet ꝛc. erlaubt ſeyn.“ Kleider-Ord. v. 1626, Wſtr. Btr. IX. 294. „Parchet, Wurſchet, Fürgrat ꝛc.“ L.R. v. 1616. f. 517. Das „Vorſtat“ der tir. Pollc.-Ord. v. 1603. f. 13 mag daſſelbe Wort ſeyn.

Die Wurſt (Wurſcht, Wur't, Wurd), a) wie hchd. (a. Sp. wurſt, plur. wurſtl). cf. Brät-, Roſen- ꝛc. W. (O.L.) Dà' Wirſcht hàt Wirt, der Wirth hat Würſte. R.A.: Das iſt mir Wurſt, iſt mir gleich, gleichgültig. Den Sack oder wol gar den Or— mit der Wurſt binden, eine Sache verkehrt angreifen, ſich unnütze Mühe machen. Das Sp.-W.: Wurſt wider Wurſt, ſcheint auf das nachbarliche Zuſenden von Würſten, wenn man im Hauſe geſchlachtet, zu beziehen. Vrgl. H. Sachs 1612. III. III. 109. Bey dem ſeit 1350 üblichen Schembartlaufen der Nürnberger Metzger in der Faßnacht ſpielte die Hauptrolle eine Wurſt (ſie war a°. 1658 nur 658 Ellen lang und 514 Pfund ſchwer), die an einer Stange in der Stadt herumgetragen wurde. Gatterer Magazin II. 353, Wagenſeil Norimberga 162. Bey dem, Th. II. S. 125 erwähnten, deutſchen Policinelloſpiel figurierte die Gredel in der Butten, der Hans mit einer langen dicken ledernen Wurſt. Wurſt-Hans, fingierter Name von Freſſern bey H. Sachs 1612. II. IV. 243, V. III. 1. „Mit ſeiner Wurſt und ledernen Scepter eilt der Faßnachtsnarr auf die Gaſſen.“ P. Abrah., Judas d. E. 1686. I. 433. b) Wulſt am Mieder (vrgl. Th. II. S. 666 nä-en).

„Sie hamt lange Kitteln an, d Wurſt is hoch obm,
Vor an hands ſchön bauſchat und iſt alls dalogn.“ Lied.

c) Wurſt (ä. Sp.) ſtatt Burſch, d. h. Bursa; ſieh Th. I. S. 201. Pariſer Wurſt, Bursa academica Parisiorum, zu Ingolſtadt a°. 1549 (Mederer p. 202). Hierauf geht etwa die R.A.: auf der Wurſt herumreiten, d. h. ſchmarozen. Der Wurſtel, a) Hans-Wurſt; b) lederne Wurſtpeitſche. wurſtig, wurſtförmig geſchwollen, wie es Pferde bey einer gewiſſen Krankheit am Halſe werden. 's Fìllàl is wu'ſchti' wor'n. wurſten, Würſte machen. „zerwurſten, concidere, conterere, consecare minutatim.“ Voc. v. 1618. herumwurſten in etwas, durcheinanderwurſten etwas ꝛc., grob und unordentlich damit verfahren. cf. Heumann opusc. 689. wurſteln, furt-, dahin- ꝛc., unordentlich, unbedachtſam darauf los arbeiten. Vielleicht nicht ohne Berührung mit dem niederdeutſchen worſtelen, engl. wreſtle, agſ. vräſtlian, luctari, ringen.

---

warten (praet. g'wart't), wie hchd., d. h. a) exſpectare. Ja, wart ə' Wàl! ironiſche Abweiſungsformel, (cf. franz. attendez-vous-y!).

Der Wart-o'-weng, (scherzh.) Drehkreuz an Fußwegen. warten, gewarten, derwarten eines Dinges, oder wartend seyn, gewartend seyn eines Dinges, es erwarten. Feurb. v. 1591, Krenner Ldbl. III. 237, XI. 541. „Keines argen gewarten." MB. XXV. 386. „Das gemessene oder betrangte Zuetrinken, Bringen. Gewarten, Beschaidthun und Füllerey" verboten in der tir. Polic.-Ord. v. 1603. f. 7. zuewarten Einem, ihm nachborgen (sieh beiten Th. I. S. 215. 218).

b) schauen, Acht geben, Acht haben (cf. waren, weren und warnen), welche Bedeutung dem uuartên der a. Sp., welche für exspectare bîtan, beiton (sieh Th. I. S. 215. 218) hatte, zunächst zukam. Überhaupt sind sich beide verwandt genug. So hat adtendere im Lat. blos die zweite, im Franz. (als attendre) blos die erste. — Im Italienischen bedeutet das aus dem deutschen warden (warten ist spätere hochländische Verhärtung) entstandene guardare, dialect. vardar, noch schauen überhaupt, nicht mehr aber im Span., Franz. die einfachen guardare, garder (welche für bewahren gelten); für exspectare bildet der Spanier aguardar. — Wart! ich derwisch dich und drgl. R.AA., ital., span. guarda! franz. garde-toi, prends garde! „uuartet ûz von den linebergon," schauet aus den Gitterfenstern, Willeram 16.[2b] „Er begunde warten umbe sich (um sich zu schauen), ob er ieman saehe." Liedersaal I. 291. „Wart an die vaigen puoben," Oswald, Cgm. 719. f. 53[b], wo Ettmüllers Ausgabe V. 3303 luoget setzt. warten Einem, auf ihn schauen, Acht haben. „Einem warten und dienen." Gem. Reg. Chr. I. 528. „Uuartê dir, cave tibi." „Then buachon wartên," sich mit den Büchern abgeben. abwarten Einem (Kranken, Kinde und drgl.). (anawartên [a. Sp.], niti, intentum esse. Dazu bey Otfrid ein Adj. anauuart, attentus, intentus. cf. gl. i. 224 abauuart surdus). warten auf..., aufwarten. „Wartet et uf iwer spil," gebt nur auf euer Spiel Acht. Liedersaal II. 601. „Wart auf, das es im sieden nit übergee." Cgm 821. fol. 120. „Es mußten allein die Teutschen auf des Kaisers Leib warten, und stets umb in sein... Die röm. Kaiser haben allweg ein Rott Teutsche bey jnen gehabt, die auf sie haben warten müssen." Avent. Chron. 114. 120. „Graf N. sol auf beider Fürsten Leib warten." Ldtg. v. 1514. p. 180. „Unsere Camerdiener sollen auf Uns und Unsern Leib warten... Derjenige, so die Aufwartung bey Uns hat...." bayreuth. Hof-Ord. v. 1698. Auf den Dienst warten Einem. „Graf Babo (mit seinen 32 Söhnen) wartet (dem Kaiser) auf den Dienst." Avent. Chron. 386. „Alda (im Saal) das gannze steyrische Frauenzimmer gar fürtrefflich geschmuckt, Ihr fürstl. Durchl. Gemachel auf den Dienust gewart vnnd den fürstlichen tantz verbringen helffen." Bericht v. 1571, Ztsch. f. B. 1806. IV. 63. 69.

„Wie andere vom Adel Ew. fürstl. Durchl. auf den Dienst warten." Ldtg. v. 1605. p. 257. Aufwarten Einem, (in böser Absicht) ihm auflauern. Patent im Bauernaufstand v. 1633. Das Aufwärterlein (Aufwártə'l), Nebentischgen, Nachttischgen. auswarten Einem (z. B. Kranken). Fig. hört man wol: der, die, das hat mir übel ausgewartet, hat mir übel mitgefahren, übel bekommen. (biwartên (a. Sp.), evitare, meiden, vermeiden). fürwarten Einem, verwarten Einen, ihm auflauern. Kr. Lhdl. X. 381. „Er hat mich verwartet bei nächtlicher zeit."

„Als sie einsmals war in irm garten,
waren zwen böswicht sie verwarten." H. Sachs 1612.

I. 102, II. II. 124. Im Cgm. 342. f. 83ª heißt es: „Hans Imhoff hat den N. verwartten (nicht verwartet), und schlug in hinderwartlingen zu tod." wegwarten, insidiari; sieh Weg. gewärtig (im Sinn von warten auf den Dienst). „Welcher Edelmann St. Gn. in die Landschaft nicht verpflichtet und gewärtig wäre." Kr. Lhdl. X. 139, XVII. 12. „Unserm rechten Erbherrn untertänig, gehorsam, getreu und gewärtig sein." „Die Teutschen verhergten alles, so dem römischen Reich und Namen gewertig war." Avent. Chron. 107. Der „Wartknecht, apparitor." Voc. v. 1618.

Der Wart (nur noch in der Composition), Aufseher, Hüter (a. Sp. uuart gen. uuartes, und uuarto gen. uuartin, altſ. uuard, ital., span. guarda, franz. garde). Bann-W., Flurhüter. (Buah-W., gl. a. 74 „commentarius," eigentlich wol Bibliothecar). Ê-W. (á. Sp.), ἐπίσκοπος, Priester überhaupt. Br. Berhtolt, Cgm. 1119. f. 40. 41. „Ein Ewart, hiez Zacharias," Cgm. 64; sieh Th. I. S. 3. Forst-W. Grieß-W., sieh Th. II. S. 121. Hof-W., gl. i. 1229 „miles;" auch ein Kettenhund. „Hat ain man hunt, das hoffwarten haissent." Freis. Rchtb. Der Holz-W. Der Kirchwart (á. Sp.). (Eine Verleumdung am Sonntag) „vor allen Kirchwarten" widerrufen. Br. Berht. 90. (chiruuarta, ecclesiarum provisores. gl. i. 1141). Oder sind alle in der K. anwesenden gemeint? sieh unten -wart. March-W. (Marcward), cf. Th. II. S. 614. Stall-W. „Hans K. gewester Stallwart im hochgr. kueffsteinischen Mayrhof zu Harthalm." Guggenb. Proc. 247. Thor-W. Zeug-W., Aufseher im Zeughaus, Garde-Magazin. Zimmerwart in der Residenz zu M. Zinn-W. am ehm. Hof zu Wirzburg.

Der Wärtel (Wártl), nur in der Composition was Wart (a. Sp. uuartil). Grießwärtel, Aufseher der Arena bey Turnieren; sieh Th. II. S. 121. (Sterwartel, astrologus, magus, o. 262). Thorwärtel (Tourwártl). „Hans St. Torbärtl," Wstr. Btr. V. 210.

Die Wart, wie hchd. Warte, Aufsicht, Hut (a. Sp. uuarta custodia, excubiae, speculatio, specula, statio, unverhochdeutscht

warda Legg. Caroli M., roman. guardia, garde). Ortsnamen: Höhen-Wart, d. h. ze der hôhen W., ad altam speculam. Künigs-Wart (später Hohenburg an der Isar). Die Anwart nach Bedeut. 2). „Es soll ihnen hiedurch an der Anwart (Anwartschaft) künftiger Erbfälle nichts benommen seyn." Wirzb. L.G.O. v. 1618. Die Zuewart, Aufenthalt? „All pletz, da die toppler und die freyhait zuwart habent." Wiener Stdtb., Cgm. 1113. fol. 15.[a]

-wart, -wárt, -wert, -wurt, adj. (in der Composition, und wol aus werden und dessen Ablautformen deutbar), so viel als seyend.

(A.Sp.) abuuert, Otfr. 5. 23. 74. 81, auuert, a. 161, absens; — afteruuart, a. 328, posterior; — antuuart, MM. 29, antwurt, Kero 715. 48, praesens; — gaganuuart, i. 791, Kero 7[70], gaganuuert, Notk. 2.[2]31.[8]41[8], gl. i. 804, gaganwurt, i. 740, praesens; — inuuart, i. 867. 870, inuuert, a. 275. 450, Notk. 24.[22] 40[1], internus, intimus; — uzuuert, a. 81, i. 617, Notk. 24.[22] 40[1], externus; — uuidaruuart, a. 63. 282, i. 25. 32, Kero 2.[36] 7[104], uuidaruuert, a. 137. 186. 191. 282. 339, adversus, contrarius; — zuouuart, Kero 2[112], Tat. 14.[13] 20[23], zuouuert, Isid. 6.[4] 7[3], futurus, venturus.

Zu fast allen diesen Adj. findet sich ein adverbial genommener Genitiv -wartes, -wertes (unser -wärts); — dann eine abgeleitete Adj.form -uuartig, -uuertig; — ferner eine einfache oder abgeleitete Subst.form, z. B. antuuart, antuuerdi, antwurtida, geginwart, geginuuerdi, gaganuuirda, gaganwurti, praesentia; inuuarti, inuuartigi, inuuertigi, viscera, medulla; uuidaruuardi, uuidaruuerdi, uuidaruuertigi, uuidaruuartida, aversio, controversia; — endlich sogar abgeleitete Verba, z. B. caganuuerton, a. 333. 480 repraesentare, uuidaruuarton, uuidaruuerton obviare etc.

Hieher auch die Feminina: wurt (eventus, fors, fortuna, fatum), anawurt (occasio), furwurt (corruptio, interitus), giwurt (gratia, gaudium, alacritas), ungiwurt (infortunium, taedium).

Nun die im spätern Dialekt vorkommenden und aus Vorstehendem zu erklärenden Formen:

-wärts (wárts), adverbial genommener Genitiv statt wärtes. Das Jahr gêt auswärts, d. h. gegen den Sommer. Der Auswärts, das Frühjahr; sieh Th. I. S. 117. Das Jahr gêt einwärts, gegen den Winter. Der Einwärts, Herbst. einwart, inwert, internus, intimus, Beywort zu einer Art Grundobereigenthums. Das inwert Aigen, ein inwertez, inwerts Aigen, auch wol das Inwerts-Aigen (Gramm. §. 828). Edictum „quod foresta sine consensu domini nequeant extirpari nec feoda vel proprietates, warteseigen dictae, invito domino

alienari," ad 1254 — v. Lang Regesta. III. p. 50 — muß wol heißen: inwartez eigen. A°. 1256 werden von Leuten „de familia Ecclesiae Frisingensis" die von ihnen theils ererbten, theils erkauften Besitzungen zu Salmanskirchen, quae semper et sine lite fuerunt de possessionibus Frisingensis Ecclesiae, quod vulgo dicitur inwerts aigen, in remedium animarum suarum, dem bischöfl. Capitel übergeben. Meichelb. II. II. 21. Im Jahr 1278 confirmiert der Bischof von Babenberg dem Kloster Aspach die Freyheit, Besitzungen „quarum proprietatis titulus nostram respicit ecclesiam et vulgariter dicitur inwert aigen" durch Kauf, Schankung ꝛc. an sich zu bringen. MB. V. 169. Herzogliche Briefe v. 1295 und 1318 bestätigen dem Abt von Raitenhaslach das Vorrecht, in Sachen, die des Gotteshauses inwerts aigen betreffen, über des Gotteshauses Leute selber zu richten. MB. III. 181, VI. 378. „Chlagt ainer den andern an vmb aigen, als verre das der antwurter ze antwurt chumt und spricht, des aigens sitz er pey nutz und gewer und sey des gotshauses recht einwarts aigen, und nennet auch den herren, so sol si der richter paid vertigen mit seinem brief für den herren, davon si paid lehent, des einwart aigen es sey...." L.R. v. 1346 (Tit. 16), Heumann opusc. 105. N. N. verkaufen a°. 1343 „Herrn N. ihre Hueb ze Hermaning für ein recht inwert aigen des Gotzhaus ze Rot, und antworten sie mit des Abtes hant ze Rot, wan si sein und seins Gotzhaus inwert aigen ist." Der Käufer hat jährlich einen Metzen Haber nach Rot zu geben, „ze Urkunt, daß si des Gotzhaus inwert aigen ist." MB. II. 3. 4. A°. 1402 gibt ein Ehepaar sein Gut zu Kronau, „das einwärts aigen ist des Gotshaus ze Rot," einer Base zum Heiratsgut. MB. II. 56. A°. 1355 dagegen verkauft ein Privatmann sein angeerbtes Gut zu N., „das ein rechtes einwärts aigen von alter her gewesen ist," dem Kloster Rot. MB. II. 9, pag. 4 ist inwerts aigen von den academischen Redactoren als mere proprium gedeutet. A°. 1474 schlägt Herzog Ludwig, so wie auf alle Leute in seinem Land, auch auf die darin gesessenen „Vogtleut, Freysessen und Inwärtseigen-leut des Gottshauses zu Salzburg," unter gütlichem Stillschweigen des Erzbischofs, eine gemeine Heiratsteuer. Kr. Lhdl. VII. 460. „Des Stiftes Salzburg Urbar, Vogtleut, Inwertzaigen, Freysaßen, Hundler, wo die im Lande Bayern gesessen seyn." Ldtg. v. 1543. p. 487. In dem gedruckten Steuermandat v. 1593 „Ingwarzaigen." „Dem Probstgerichte sind die erzstiftischen und hofurbarischen, und die sogenannten inwärts-eigenen Güter mit ihren Besitzern, dem Vogtgericht aber die fremden, freyeigenen und einige beutellehenbare Güter unterworfen." Hübner Salzburg 38. „Salzburg. inwendisch eigen im ehm. Herzogthum Bayern 49 Unterthanen oder $7^{16}/_{32}$ Höfe." Hazzi Stat. II. b. 124.

wegwärts, dem Wege nach; sieh Weg.

=wärtling (wärtling), adv., herwärtling (O.L.), herwärts, hieherwärts. hinterwärtlingen, hinterwärtling, von hinten, rückwärts, hinterrücks. „Schlug in hinderwartlingen zu tod.“ Cgm. 342. f. 83. hinderwertling, Cgm. 714. f. 10. hinderwartling, gl. a. 789. Untə's Gficht froi˘dlə'-r- und hintə'wärtlen' grundfälsch.

=wert, =wertig, in einigen Zusammensetzungen, wo es im Sinn von werd, werdig (werth, würdig, bedürftig) minder gut einleuchtet. Z. B. bueßwertig, sieh Th. I. S. 212. hailwert, hailwertig, sieh Th. II. S. 170. cf. Notk. 61[20] framuuertig, salvus. weilwärtig (wälwärti'), sieh oben S. 57. Hieher paßte auch, wenn Krenner Lhdl. XVII. 342 recht gelesen, unwärtig. „Darauf sie hitzig und unwärtig in viel vergebenen Reden abgeschieden.“ Zu diesem un= fügt sich denn freilich nicht besonders das (Lhdl. VII. 386) in ähnlichem Sinne genommene „Wertigkeit.“ „Und ob einigerley Wertigkeit von jemand wider solches fürgenommen würde.“ Vrgl. =wörtig S. 166.

Wert, wertlich, sieh Welt S. 74.

Wert, sieh werd S. 147.

=wert, sieh =wart, wert S. 161.

Der Wirt (Wiart, O.L. Wi'scht), 1) wie hchd. Wirth, d. h. a) Gast=, Bier=, Wein=, Schenk= ꝛc. Wirth. Noch im L.R. v. 1346 (titulus hospitantium et cauponum) bedarf das Wort, damit es in diesem neuern speciellen Sinn genommen werde, eines Beysatzes. „Ein wirt, heißt es, der sein sach umb vail phenning geit.“ „Ein wirt, der auf offner tafern sitzt.“ Der Krugelwirt auf dem Land, was in der Stadt der Bierzäpfler, der nemlich keine offene Tafern hat. In wirzb. Verordnungen wird der stäte Wirth oder Schildwirth dem bloßen Hecken=Wirth entgegengesetzt. „Ein heckwirt pos und ring, der nam gern vil pfenning und het luczel darumb vail.“ Cgm. 1119. f. 98.[b] Jacobs=W. (bey H. Sachs 1612. IV. III. 124), der Gesindel aufnimmt. Der Mueßwirt, sieh Th. II. S. 639. b) der Hausherr, Eigner, im Gegensatz des blos bey ihm Zukehrenden, Wohnenden, Dienenden. Noch in den Zusammensetzungen Haus=W., Land=W., wie ehmals für sich allein, üblich. 2) (á. Sp.) der Ehemann, als Haupt oder im Gegenhalt der Frau. (Wirt bey Otfr. 2. 8[84. 85] und im Altsächsischen Hél. 61.[15] 62[11] uuerd, uuerod schon der Bräutigam, sponsus, MM. 33 maritus). „Wib hassent oft einen man, dem doch der wirt gutes gan,“ Cgm. 717. f. 107. „Ain fraw die ze margt stet, vnd die chauft und verchauft, die hat allew die recht, die ir wird hat.“ Cgm. 27. Art. 45. 122 et passim. „Ein fraw deu nicht wirts (keinen Mann) hat.“ „Ist daz ein Wirt vindet einen andern man, er sei pfaff oder lay, pei seinem weip ligent an dem pett,“ Rupr. v. Fr. Rchtb., Wstr. Btr. VII. 33. 178. „Ir morgengab von ir vordern Wirt“ (ihrem vorigen Mann), MB. IX. 101.

„Durch unsers lieben herren und wirtes Herzog Stephans sälighait willen," MB. XI. 407. Schon Hund findet es z. B. II. 37 nöthig, in diesem Sinn die Bestimmung Ehe voran zu setzen, und dieses Ehewirth ist denn auch noch uns geblieben. Die Wirtin. „Der mir sein Tochter Jungfrau Cecilgen zu ainer elichen Wuertin gegeben hat." MB. II. 61 ad 1408. „Ir elich wiertin (erklären wir als) witiben; ir elich chint weisen." Urtheil gegen die Mörder Albrechts v. Österreich 1309. „Daz wir uns underwunden haben in trewes mannes hant unsers lieben herren kunig Ludwigs von Rom würtinne, vrowen Margareten, der kuniginne..." Urkunde v. 1325, worin Friederich von Österreich das Land und die Familie seines Feindes Ludwig des Bayern unter seine Pflegschaft nimmt. — „Zum Wächter Bayerns läßt er den Feind, den er bekämpfet, zurück." — Die Wirtleute, verheiratete Personen, Mann und Weib. „Wo zwey wirtleut sint, die nicht kint habent." b. Ld.Rcht. Ms. v. 1423. „Dev erst ê, daz sint wirtleut, di ander ê, daz sint pfaffen, die dritt, daz sint die ritter." Rupr. v. Fr. Rchtb., Wstr. Btr. VII. 54. „Daz dev wirtlävt nicht gewest habent, daz si ze unrecht an der ê gesezzen sint." ibid. p. 120. „Der Stadt zu Landsperg (Heurat-) Recht sey, alsbald die Wirtleut die Deck begreiffet und zusammengefallen ist, so soll ir baider Guet, das sie zusammen bracht haben, ain Guet haissen und sein." Lori Lechrain 89 ad 1392. Die Wirtschaft, 1) wie hchd. 2) (ä. Sp.) die Bewirthung, das Gastmahl (a. Sp. uuirtscaf, uuirtscaft, epulae, convivium; Hél. 62[18] uuerdscepi, uuirdscipi). „Juden sol nieman laden ze chainer prautlauft noch zu chainer wirtschaft." Rupr. v. Freys. Rchtb. Die „Wirtschaft," das heilige Abendmahl. Wstr. Btr. V. 68, Renner 5022. „Als die (Geladenen) zu der Wirtschaft kamen." Chron. bey Freyb. I. 133. „Dem Waller macht der Ainsidel ain Wirtschaft." Buch der Weisheit v. 1485. f. 88. So ist auch wol die sogenannte Bauern-Wirthschaft zu verstehen, die ehmals am Münchner Hofe jährlich in Form einer Faßnacht-Mascarade gehalten wurde. „Rigl di', Wirtschaft!" Gesellschaftsspiel, wobey es auf schnelle Verwechslung der Sitzplätze ankommt, sonst: Schneider leih mir dein Schär, qui quitte sa place, la perd. In der a. Sp. hat sowol uuirtsceften (Pf. Windb., Diut. II. 280, uuirscapan gl. i. 649) als das einfachere uuirton (Notk. 41.[5] 48[12]) die Bedeutung schmausen, epulari. Es scheint darum nicht etwa die eines Mannes (uuer), sondern die eines Dispensators, Speisegebers (gehörte vielleicht auch das angelſ., in Lord corrumpierte, hlaf-ord mit seinem zweiten Theile, der noch früher vord lauten konnte – vrgl. Th. I. S. 114 Ürte, Mahlzeit, Cgm. 311. f. 36 – in die Verwandtschaft?) die wesentlichere. Das schwed. värd ist wol aus dem Deutschen. Aber das isl. vördr, verdr (cibi portio), dag-verdr, qvölld-verdr, morgun-verdr, Mittag-Essen,

Abend-Essen, Frühstück mag hieher gehören. Und all dieses wol zu werden.

Wirt, sieh Wirnt S. 157.

Der „Wirtel aines glaichs, vertebra, verticulus," Voc. v. 1618, und wie hchd. der Spinn-Wirtel. Der Wirt (im Meere), Wirbel, Cgm. 64. f. 41. Die á. Sp., wie noch Pictorius, sagte der wirdin, wirden, wirten, wirtten (Doc. A. e. 57, gl. a. 716, o. 76. 328) verticulum, alibrum, geordium. Hatte vielleicht weiland der Berg in Schwaben (Schmid Wrtb. 537, Lex. v. Schwaben II. 1150), der nach der Hand einem ganzen Lande, ja einem Königreiche seinen Namen gegeben, diesen von der Ähnlichkeit mit einem „Wirten" erhalten? Er wurde im XV. Jahrh. und früher Wirtenberch, Wirtenperg, Wirtenberg (Cod. s. g. 57. f. 77, Cgm. 591.[122] 699.[104] 714.[107] 830[134]), später Wirtemberg, Würtemberg, endlich 1802, vermöge Regierungsdecrets, Württemberg geschrieben. Vrgl. Wirnt S. 157.

Wörth, sieh Werd S. 144.

Das Wort (Wourt, Wart, o.pf. Wurt), Dimin. Wörtlein (Wertl, Wärtl), wie hchd. (a. Sp. uuort). Daz Wort sprechen, das Wort tuen Einem, für ihn sprechen; sieh Th. I. S. 419, Wstr. Btr. VII. 178. „Gib gute Wort aus, bono animo es et bene dice." „Häle Wort geben, lactare verbis." Voc. v. 1618. „Jedoch so haben sich die alten beflissen, daß sy nach irem tode guet wort hinter sich liessen." Dr. Hartlieb v. München, Cgm. 288. f. 10.[b] Gerade so sagt Thomas im altf. Hêliand 122[15]: „lebot us thoh duom after, guoduuord for gumon." Ze Wort haben etwas, es zur Ausrede, Ausflucht, Entschuldigung nehmen. „Und darin (in den Vertragsbriefen) gar nichtz ze Wort haben." Freyb. Samml. I. 373. „Es sol kainer die laistung auf den andern verzihen noch sunst ichtzit zu Wort haben, er wäre in ander laistung oder nit, domit er also die laistung verzihen wolt." MB. XXV. 524 ad 1495. „Die meit versagt im das, und nam ir für ettwas, das sie gein im zu wortte het, auf das sie seins willens nit enthet." Cgm. 713. f. 54. Vrgl. Werwort, Ausrede S. 130. Der Worten, daz... den Worten, daz.... in der Meinung, Absicht, daß... „Ein fraw die ir Ee bricht, nimpt wurzen oder chrawter ein, der worten, daz si nit swanger werd." „Er stupt die speise, der worten, das er im den lust gros mache. Si ziert sich mit gbant, der worten, daz si in ouf ir täler ziech..." Cgm. 632. fol. 37. 40. 52. 79. „Der warten, daz..." Cgm. 77. f. 110. 117. „Daß ich ewr tochter (Theodolinde) schul beschawen, der worten, daß ich mug sagen, wie sie ein gestalt hab." Freyb. Samml. II. 375. „Darumb sult ir dirre werlt freude fliehen, den worten, daz ir zu der freude koment die nit endes hat." Br. Berht. 241. 242. 246. „Der man lüchtet mit dem liecht her dan, den worten, das der frawen die

weil desto kürzer wär." Cgm. 270. f. 276.b ..."Den warten, das..." MB. XXV. 50. "Die Regensburger ließen keinen Armen in der Gemein von den auszutreibenden Juden etwas kaufen, den Worten, das sie müßten um einen Pfenning geben, was zehn werth war." Gem. Reg. Chr. IV. 356 ad 1519. Das Wortzaichen (ä. Sp.), mündliches Erkennungszeichen, Losungswort, Parole; "tessera," Voc. v. 1618. Bey Vegetius III. 5 werden signa vocalia (also Wortzaichen), semivocalia (Trompete und drgl.) und muta (Fahnen, Adler und drgl.) unterschieden. "Zeichin ana gleinoton worten." Diut. III. 136. "Daz wortzaichen tuot mir bekant." Cgm. 270. f. 300.a "Arra, winkauf, hel wortzeichen," Voc. Melber. Pictorius fügt zu Wortzeichen schon das entstellte Waarzeichen (Wahrzeichen), tessera. Gl. a. 248 steht "ze wortzeichen, 280 ze worzeichen, verbi gratia." Altſ. Hêl. 139[6] "fundun all uuordtecan uuar." worten (Werdenfels), reden. Las a weng wort'n mit diar. cf. Notk. 76[4] spileuuortôn, garrire. In einer alten Passauischen Bäckerord. Cgm. 308. f. 62 heißt es von den Bäckerknechten, daß sie "lons wortten sullen alle tag nachmittag unzt auf vesperzeit, und in welchem haus sy dann desselben lonns wortten sullen, sullen si all iar überain werden mit dem zechmaister." ..."Soll im seiner arbait wortten umb seinen lon."–?– warten könnte in dieser sonst guten HS. nicht wol also entstellt seyn. wörteln (wert'ln, wärtln), spitze Reden führen gegeneinander, in Wortwechsel gerathen. "Wörtlen, wertlen, altercari." Voc. Melber. und 1618. Vo'n Wärt'ln kümts gè'n oder zo'n Räffa. "Z'erst wärtlen wir ein wäll bis angeht schlagen." Cbm. 1206. f. 204. Gl. i. 926 uuortal, adj., verbosus; a. 267. 294. 328 uuortalon, verba facere. bloßwörtig, adj., blos. "Wenn man aus bloßwörtigen Handwerksbußen eine Gerichtsbarkeit erzwingen wollte... Die bloßwörtige Begierde eines zeitlichen Erzbischofs." Churbayr. 2te und Duplicschrift wider Salzburg 1761. §. 33. 180. cf. wertig S. 163. "Das möchte wörtlich (?) seyn und unserm Herrn dem König nicht füglich noch gebürlich zu thun." Kr. Lhdl. III. 143.

Die Antwort (Andwart, o.pf. Andwurt), wie hchd. (a. Sp. antwurti n., zunächst nicht von Wort, sondern mit diesem selbst, vom oben S. 161 angeführten =wart, =wert, =wurt, also: Entgegnung, Erwiderung, Gegenwart). z' antwurti, in praesentia, coram, gl. i. 216. 754; ze antwurtidu, in medium, i. 1186. "Do min bruder en antwirt (wol en antwurt) was an miner stat." Meichelb. H. Fr. II. II. 106. "Ein tugenthaft antwurte (Benehmen) gen reichen und gen armen." Suchenwirt 36. In Avent. Chron. Druck v. 1566 f. 353 steht: König Ludwig hett auch gern land und leut und ein Antwort gehabt. Das Ms. Cgm. 1568 hat dafür: ain haimwesen. antworten, a. Sp. antwurten,

a) praesentare, darbringen, übergeben. ein=, aus=, über=antworten. b) antworten. „Von Einem antwurten gein dem Richter," ihn verantworten, vertreten. Traunsteiner St.B. v. 1375, Kohlbr. Mat. 1782. p. 60. Das Recht verantwurten, vor Gericht replicieren. Urk. v. 1427. Gegenwürt (ä. Sp., z. B. Albertin, salzb. Forstord. 43. 49), Gegenwart. gegenwürtig.

Die Wärzen (Wärz'n), Voc. v. 1618 Wärz, wie hchd. Warze (ä. Sp. werze, a. Sp. uuarza, nach Decl. I. und II, papilla, verruca, varix, emorroida, ndrd. wratte, vratte). „Die platern oder zapfen oder malfranzols oder sand Monus krankhait oder wild wärtzen" (lues venerea). Cgm. 713. f. 169. Das Wärzenkraut, Wolfsmilch, Euphorbia.

wärzig (werzi'), adv. (Nürnb. Hsl.), wahrlich; sieh wâr S. 123.

Die Wirz, Bierwirz, hochd. Würze (a. Sp. wirza, brasium).

Wirzburg (a. Sp., Ecc. Fr. or. 274. 675, gl. o. 126 Uuirziburg, Wirceburg), schriftlich allmählich in Würzburg übergegangen (die örtliche Ausspr. ist Wèrzbörhh). Das auf unzuläßiger Deutung beruhende lat.=griechische Herbipolis ist übrigens auch schon alt. Wäre Uuirziburg selbst aus Uuirizinburg, Uuirzinburg, das beym St. Galler Mönch Ekkehardus jun. (Goldast r. a. sc. I. I. 49) ein paar Mal vorkommt, geflossen, so gäbe ein noch als Geschlechtsname Wirz, Würz vorkommendes altes nach Th. I. S. 82 an sich schon verkürztes Nom. propr. Wirzo (auch Wirinzo, cf. oben Wernitz) die ungezwungenste Erklärung. Auffallend ist MM. 38 (Cod. Wirceb. theolog. in folio N°. 66 folio ult.) der Genit. pl. Uuirziburgo für Wirciburgensium, wie Heitingesueldono (Heidingesfeldensium).

Die Wurz, pl. Würz, a) was hchd. Wurzel. b) (ä. Sp.) das Kraut (a. Sp. wurz, genit. wurzi, pl. wurzi, gl. a. 83. 267. 470, i. 164. 731. 745, o. 449. 450, Tat. 73[2] herba, gramen, olus). In dieser Bedeutung sind die vielen auch noch im Hchd. mit Wurz zusammengesetzten Kräuternamen zu verstehen. „In den blumen und rosen umbgehn und in den würzen, die langen weil darin zu kürzen." H. Sachs 1612. II. III. 150. 81. „So smeckt sein lob als edel würtz." Suchenwirt p. 72. „An aller Würze krefte" (in omnium herbarum virtute), sieh die Th. II. S. 232 aus Br. Berhtolt citierte Stelle, welche beweiset, daß dieser noch den ganzen ältern Titurel (des Wolfram v. E.?) vor sich gehabt, da sie, etwas entstellt, auch im jüngern des Albrecht v. Scharffenberg (Druck v. 1477. 13te Columne vom Ende) vorkommt. Mariä Würz=Weih (Wèrzwei', Aschaffenb.), der Tag Mariä Himmelfahrt (15. Aug.), wo Kräuter geweiht werden. Würzbette. Willeram. Der Wurzgarten, Würzgarten, Krautgarten, Küchengarten. Avent. Chron. 62.

„Maria das Wurzgärtlein was,
Und Jesus war die Blumen.“ Weihn.-Lied v. 1660.

„In des himels wurzegarten.“ Diut. II. 158. Der Wurzscherben, Blumentopf. H. Sachs 1612. II. III. 206. 207. Der Plural Würze in der Bedeut. wohlriechende und schmeckende Kräuter ist im Hchd. (cf. Gramm. §. 882) zum Singular und mit dem Collectivum Gewürz identisch geworden. Würzbrief (ä. Sp.), Pfefferdüte. Würzbüchsen. Würzhändler, W.-Kramer, W.-Waaren, wirzb. Verordd. v. 1665. Das Mode-Gewürz (henneberg. Neu Würz), Jamaicapfeffer, Nelkenpfeffer, myrthus pimenta L.

Die Wurzen, pl. Wurzen, Wurznen, Würzen, auch, wie im Hchd., Wurzel, pl. Wurzeln, Würzeln (a. Sp. wurza, genit. wurzun Isid. 2.[14] 9[21] [23], gl. a. 262, o. 187. 201, und wurzala Tat. Matth. 3.[10] 13.[6] [21], Otfr. I. 23[102]). a) radix. „Ich bin den Wurtzen von Jesse.“ Cgm. 163. b) fig.: der Stock oder Stamm, wovon etwas herrührt, Ursprung. „Die deutsche Sprache aus ihren Wurzen,“ Titel eines etymologischen Werkes des ehrwürdigen J. E. Kaindl selig. „Daß das Holz auf der Wurzen steen bleib... Das Holz auf der Wurzen fürgeben,“ salzb. Forstord. 73. 80. „Das auch der trald aus der Wurzn oder Feld kains wegs mer verkaufft werde.“ L.Ordg. v. 1553. fol. 57. „Die Wolle von der ersten Schur und Wurzel her kriegen.“ Westenrieder, Verfall des b. Lodenhandels p. 30. „Die Salinen Reichenhall und Traunstein nähren blos bey der Wurze über 4000 Seelen, vom Verschleiß profitieren wohl über 200,000.“ „Den Preis des Salzes beyr Wurze, bey der Wurzen festsetzen, steigern oder erniedrigen“ (von der Erzeugungsstätte aus, aus der ersten Hand; im Gegensatz der Preisbestimmungen von den Salzstationen oder Legstätten aus), Lori Berg-R. 379. „Das Mittelgebirg um Hüttenberg nennt man hier Haupt-Eisenwurzen; die Eisenwerke in der Gegend umher Eisenwurzen.“ Schultes Reise nach Kärnthen.

wurz-ab, wurz-weg. „Hat cam s Orwäschl wurz-weggə ghaut.“ cf. murz Th. II. S. 622. einwurzen, einwurzeln, Wstr. Btr. III. 151. verwurzeln, festwurzeln. würzeln, Wurzeln ausgraben, suchen.

wurzen mit Einem (O.L.), Zornworte gegen ihn ausstoßen, schelten, zanken. Der Wurzel (O.Pf.), loser Mensch. cf. Wuzel.

wurzeln, sieh wuzeln.

---

ich, er was (ä. Sp.), ich, er war (sieh wesen und Gramm. §. 926. II. 951) — schon im 16ten Jahrh. durch die neuere aus dem Plural entlehnte Form verdrängt — doch im Reim noch im 17ten mitunter vorkommend.

„Maria das Wurzgärtlein was.“ Weihnachtslied, ge-

druckt 1660 zu München. H. Sachs erlaubt sich hie und da, dem Reim zu lieb, den falschen Plural wir, sie wasen.

waß (wàs), Pron. interrog. n., wie hchd. was (a. Sp. huuaz, altſ., isl. huat, agſ. hvät). Mit dem diminutiviſchen wàſə-l frägt der, die Zärtliche. Wàs denn (◡–)? was denn ſonſt? ja freylich!

Waß, nach Weiſe eines Subſtantivs, wie das lat. quid, griech. τί, mit dem Genitiv: uuaz leuues, uuaz muaſes ꝛc. Otf., Tat., huuaz luzziles Kero. Waß Neues, Guetes, Schönes ꝛc., quid novi? etc. Waß wunders, Otfr. uuaz uuuntoro (plur.). „Waß ſprachs der Kurfürſten Kinder lernen ſollen." Cgm. 552. f. 169. „Waz creatiure" (was für eine Creatur), Iwein 27. „Waz ſtete" (was für eine Stadt), Triſtan 7627. „In was weſens ſol ich mein leben richten," Cgm. 579. f. 60. „Was piſtu" (sc. mannes etc.), wer biſt du? Cgm. 714. f. 144. Waß der maer, was für Neuigkeiten, quid rumorum. cf. Th. II. S. 606. Dieſes waß der... ſcheint nach Gramm. §. 751 ſtereotyp geworden in der Form was'er (was für). „Aus waſer macht," Gem. Reg. Chron. I. 339. „waser großer krefte die minne hat," Titurel. Waserlai, welcherley, brem.-ndrſ. watterley (wat der ley?). waßfürig, adj. von waß für, ſieh Th. I. S. 555. waß, vor einer Conjunction, dieſer die Kraft einer Frage beylegend. Waß daß (wàs dàs), wie kommt es, daß? warum? Wàs dàst denn nét gêſt, warum gehſt du denn nicht. Waz ob, uuaz ube... (a. Sp.), wie wäre es, wie iſt es, wenn..., quid si. „waz ob minneclichiu liebe ouch ſie beſtât." „waz obe ſi gêt an diſem tanze." „waz danne ob ſi mir leide tuot." Walther 75[5]. 99[1]. 119[3], Iwein 6617, Diut. III. 84. Im Dialekt gilt dermalen das einfache wàs ſelber für ob. I fràg di', wàs d· gêſt odəʿ nét. Es werd əˇ Noud hàbm, wàs I's zſambring. O.Pf.: Lout ſchauəˇ, wàs əʿ niət krank wiəʿd. wàs für als. Du biſt gröſſəʿ wàs I. Endəʿ wàs ét (eher als nicht). Àllé Leut, wàs I nét (nur ich nicht). Nicks, wàs lautəʿ Guəts. Es is kaəˇ Straəhh vəʿlorn, wàs der dənébm gêt. Is ganz əˇ bravs Weibə-l, wàs gern greiˇn tuəts. Kuhländchen: „Ar loete meh ai aeuer Woch, wos de anden Schiler ai drai." Zuweilen auch für biß. Wàs zu'n Zauˇ, bis zum Zaun. Im mähriſchen Kuhländchen: „Wos ai dan Himel nai."

„Vom Àbəˇd wàſs zum Moəʿghəˇ
Schon Liv waər ich bey dir."

Auch dieſes wàs läſt ſich (mit vorausgedachtem ſo weit oder nicht weiter) zu obigem wàs (als) rechnen. Wie, wenn im Grunde doch das alte wan (nisi, quam), ſo gut als wan (quid ni), aus waz ne entſprungen wäre? Vrgl. Grimm III. 181. 183, Benecke, Iw., Wrtb. 526 ff.

Der Wâß, waz, waze (a. Sp.), der Geruch. „Die fumf ſinne des

leibs: daz gesunc, diu gehorde, der smakch, der was, diu beruͤrde." Cgm. 74. f. 136. „Aller tugende waz und smach fluzzet uz diner schozze."

„Der waz vil guter salben
begunde do allenthalben
uzbreiten sine suoze." Wernher p. 4. 47.

„Wazemart, mustela putorius." Hildegardis Ed. Reuß 65.

wâzen (Praeterit. partic. wiez, gewazzen), riechen, Cgm. 17. f. 167, Doc. A. e. 117. 10, Hoffm. Fundgr. I. 397. verwâzen, verriechen, exolere, kraftlos werden. „Die alten sint verwassen" (können nicht der Liebe pflegen), Cgm. 270. f. 68.a verwâzen Einen, ihn verabscheuen, exsufflare, abominare, recusare. veruuiez, exsufflavi, gl. i. 311, Aggaeus I. 9. veruuiezot, exsufflastis, gl. i. 313, Malachias I. 13.

„Daz wir in (den Teufel) verwiezzen,
zu uns niene liezzen." Diut. III. 53.

verwâzen (Partic.), abominatus, abominandus, maledictus, anathema. „Notur wer (werd) verwozzen, die sich so lieblich stoßen kund in solches (falsches, böses) weib." Cgm. 714. fol. 165. „Si satzten mich in verwassen," posuerunt me abominationem sibi. Cgm. 136. fol. 22, Ps. 879. Gl. a. 184. 387, i. 138. 619 furuuazan anathema, i. 564 furuuazana anathemata, neben den Subst.-formen faruuazani, firwaznissi, verwazunge, anathema.

Der Wasen (Wâſ'n, pl. Wâſ'n), a) die mit Pflanzenwurzeln durchwachsene Erddecke, Erdkrume, sie bestehe nun aus Damm- oder aus Moor-Erde, also Rasen und auch das was sonst, nach dem Niedersächsischen, Torf, im Allgäu bestimmter Brennwasen genannt wird (ä. Sp. wase, a. Sp. uuaso, gen. in, gleba, cespes, scrobs, barb.-lat. uuaso, onis, franz. gazon, südslawisch vasa, vasha — vrgl. Isidor's aerdh-uuaso moles terrae und „daz preita uuasal" im Muspilli 63). Das Eigenthum an Grund und Boden pflegte weiland in dem Symbol eines daraus gestochenen Wasens nebst darein gestecktem Gewächse übergeben oder übernommen zu werden. Sieh Grimm d. R.A. 112—116, und vrgl. torfacht im brem. Wrtbch. Solche Übergaben „per cultellum, festucam nodatam, uuantonem et uuasonem terrae atque ramum arboris" kommen auch in ital. Urkunden sec. XI. XII. (z. B. Verci Storia degli Ecelini III. 7. 9. 15 etc.) vor. Noch heute werden im Münchner Gantverfahren die Symbole Spän und Wasen den Akten beygelegt. b) nutzbarer, besonders Grasgrund, als Gegensatz von Sand, Feld 2c. „Ob ain wazer, daz nicht schefreich wär, ainem hinlait ainen ganzen wasen, daz sol dem unschedlich sein, des der podem gewesen ist, ez waer denn, ob ez ainem in griez weis gaeb oder schütt, der mag ez fürbaz wol haben." Rchtb. v. 1346.

Tit. 13, Heum. p. 93; cf. MB. XXII. 348. Alles was zum Gut gehört... „an Wisen, an Wasen, an Wald..." MB. XXIII. 250. „Gemeindrecht zur Viehtrift und Antheil an dem noch unvertheilten Gemeindwasen," Feuchtwanger Ausschreibung v. 1816. „Der menicvarwe wase," Diut. II. 156. Gl. o. 246 steht wase sogar für seges. c) (im Bergwesen). Bau „oben auf dem Berg und auf den Wäsen," entgegengesetzt dem „innerhalb des Berges." Lori B.R. p. 7 ad 1309. „Sie sullen uns auch als vil Holz ze Perg und auf den Wasen antwurten als si da funden habent." ibid. 15 ad 1354. „Unser Sieden zu Halstat, daz wier mit unsern gute vom wilden gebirge vnd grünen wasen gepawet und gestiftet haben." Urk. v. 1311. „Wan etlich vnder in denselben unsern perch von grünen wasen getrewlich ze nutz habent pracht." v. 1346 bey Kurz Öst. unter Frid. d. Sch. p. 453 und 464. d) Der Wasen, die Wasenstatt, Platz, wo der Abdecker sein Geschäft und seine Gerechtsame ausübt. Das Wasengäu, Bezirk, der einem Schinder oder Scharfrichter zugewiesen. Der Wasengäuhof. Das Etablissement eines solchen Wasengäu-Vorstehers oder Wasenmaisters. Ehmals mußten je 10 Wasengäuhöfe jährlich ein Pfund Roßhaar oder 8 Kreuzer unter dem Namen der Roßhaar-Anlage ans Arbeitshaus entrichten; dagegen hatten sie eine Art von Gerichtszwang über die ausgedienten Pferde und das gefallene Vieh ihrer Bezirke (cfr. Bemerkungen über die Laudemial-Rechte in B. p. 199). Mandat v. 1748. Vrgl. Awas, Awasel S. 172. e) Der Wasen, Eigenname eines moorigem Bezirkes an der Mangfalt und dem Inn bey Rosenheim und Aibling. Die Bauern am Wasen, am obern W., wo Pfraundorf und Retenfelden, am untern W., wo Schwaig, Westerndorf, Pang, Kirchdorf, Happing u. s. w. Ldt. v. 1612. p. 240, Hazzi Stat. I. 240. Eines Ortes Wasen an der Glon, eines an der Isar, eines am Hönhart erwähnt Hund St.B. I. 366. cf. MB. VII. 474 „apud Wasin." verwasen, mit Gras anwachsen, verwachsen. „Von verwasten oder verwachsenen Äckern." L.R. v. 1553. fol. 117. „Die verwasten Rain nit durchfaren oder graben." Ehehaft Cgm. 2157. Vrgl. weseht, adj. Br. Berht. spricht p. 436 von einem Pfad, der stickel und weseh't und rauh und steinigt und dornig ist.

Wasen kommt in Fürst's Bauernzeitung 1820 p. 45 für Welle oder Reisigbündel vor. Diese Bedeutung hat Wase allerdings im Niedersächsischen — davon bewasen vrb., mit Faschinen belegen — wie denn auch im Schwedischen Wase m. für ein Gebund Heues oder Strohes gilt; daß sie aber auch sonst unserm Dialekt geläufig, scheint doch nicht.

wäss, wäs (Ober-Schwaben), scharf eigentl. und figürl. (a. Sp. uuas, huasser. iu, az, acer, acutus, efficax). Sieh wächs S. 14 und

Gramm. §. 431. wäselich (Ansp.), aufgeweckt, lebhaft, munter, ausrichtsam; artig, freundlich (a. Sp. huaslihho efficaciter). Sieh Stalder II. 436. Vrgl. auch wesentlich S. 175.

Der Wäsling, Schlund; sieh Waisel S. 173.

Der Awas, Abas, des Awasen (Cgm. 510. f. 67. 71), der Awasel (Augsb. Stdtb. Fr. 27), todtes Vieh, Aas — scheint ein sehr entstelltes Wort zu seyn, da Cgm. 632. f. 78 abars oder wie in der Lex Baiuu. aborse, bey Br. Berht. 94. 95 aber awehsel, bey Notker 62. 11 gar aweise steht. cf. Waisel und Awechsel S. 16 und Wasen S. 171.

Das Waßer (Waſſə', Dimin. Wäſſə'l), wie hchd. Wasser (a. Sp. uuazar, altſ. uuatar, isl. vatn, goth. vato, slaw. woda). R.A.: „Wir tragen wol waßer an Einer stangen" (H. Sachs), wir sind Eines Gelichters. Die Composita mit Waßer suche man unter dem meist bezeichnendern andern Wort der Zusammensetzung. Der Waßervogel, sieh Th. I. S. 320 Pfingstling. Eine Urkunde, wodurch Herzog Heinrich von Landshut der Herrschaft Baumgarten Gerichtsmarken bestimmt, ist ausgestellt 1447 Samstag vor dem Georgentag, „da wider geritten ward der Waßervogel." Auch seitdem war in Adeldorf an der Vils alljährlich der Waßervogel-Umritt, den Amtmann (Gerichtsdiener, welcher Eisen und Bande neben sich auf dem Pferd hatte), den Gerichtsverwalter und die vier ältesten Gemeindeglieder an der Spitze, um die Markung üblich. Er hatte am Pfingstmontag statt und hier wenigstens augenscheinlich zum Zwecke, die Gränzmarken in frischer Erinnerung zu erhalten, wenn auch anderwärts aus demselben Act ein bloßer nichtssagender Spaß geworden seyn mag. Vrgl. indessen Grimm Myth. 336. Der selige v. Klöckel, Cbm. Kl. 193.[6] 230[3], erklärte sich den deutschen Ausdruck als Übertragung des mittellateinischen Aquaticum (sieh Du Cange). Die Waßerstráf oder das Legen in den Bach, Bachlegen der Mittenwalder Buebenbruederschaft, näher beschrieben in den bayerischen Annalen v. 1835. B. K. N°. 31, hieng wol ebenfalls mit diesem Waßervogel zusammen.

Der Waiß, Waißen (Ob.-Schwaben), der Waizen. Cgm. 649. f. 593, Voc. Archon., Av. Gramm. „Siben schaf wayßen." MB. XXIII. 321 ad 1410. Auch hennebergisch ß statt z (Wäß). Sieh Waiz.

Der Wais, des Waisen, die Waisen fem., gewöhnlicher und für beide Geschlechter gültig das Waislein (Waəſl, zärtlich Waəſə-l), wie hchd. die Waise und der Waise (a. Sp., Adj., Notk. 81. 3 „arm unde uueis," und nach Decl. II. uueiso, uueisa). Cgm. 641. fol. 158 wird wais pusillus, orphanus moviert in waisin pusilla, orphana. Das Waisel- oder Waisen-haus, -kind ꝛc. Das Voc. v. 1618 hat das etwas dunkle Subst. Waislose für orbitas. Vrgl. weislos. „Wie auf churfrlt. Waisel-

Äcker, Halden, Möſer, Gehölze ꝛc. die Viehweide zu gedulden." Generale v. 1723, Wagner C.= und C.=Beamte II. 227, Zſchokke b. Geſch. III. 560. „Vom Juller=Spital in Wirzburg wurden wochentlich 100 kleine Weyſleinbrod als Almoſen ausgetheilt." Wirzb. Almoſen=Ord. v. 1720. Waiſel=Jâr. Jahre, welche die Kinder der Grundholden im Dienſt (als Knechte oder Mägde) des Grund= und Gerichtsherrn zuzubringen angehalten werden konnten. cf. Pariſer Jahre. Werth und Folgen der ſtänd. Freyheiten in B. 1797. p. 75, Hazzi Statiſt. IV. 207. Der Waiſe im Maiſtergeſang, ein bloßer, nicht gebundener d. h. gereimter Vers in einer Reimſtrophe. Wagenſeil Norimb. 522, Samml. f. altd. Lit. 177. Der Waiſe, ein Edelſtein in der Reichskrone; fig.: dieſe ſelbſt. Walther v. d. V. 9.[15] 16[10], Wagenſeil Norimb. 250, deutſches Muſ. II. 246, Grimm III. 379. Vrgl. Weſe.

Der Waiſel, Schlund wiederkauender Thiere. Sieh auch Wazel und Wäsling. Gl. o. 231 (zwiſchen fauces und gurgulio) „arteriae uueiſun(t)." Altfrieſ. waſan, Gurgel; cf. Grimm I. 416 weiſen, gula. Sollte Notkers „irſlagenin âuuéiſin, occisa (jugulata?) cadavera" 62. 11 (ſieh S. 16. 172) hieher paſſen?

Der Waißel, Waizel, wol was Maißel Th. II. S. 627–628, alſo Charpie. „Wunde, die bainſchröt iſt und heftens und waiſſels bedarf." MB. XXIII. 228. „Leg über die wunden einen ringen Waiſſel." „Wunden hefften oder waiſſeln." „Nim heff=waitzel und netz die mit roſenwaßer oder mit waytzelwaſſer." „Die peſt waytzelſalben," Cgm. 731. fol. 136. 157.

„Weſe, asteria, asterios... solis gemma, gignitur ex crystallino succo intus veluti stella radians candido, paederos, cristalis, opalus." Voc. v. 1618. Es iſt wol die Astrios des Plinius H. N. XXXVII., Iſidor orig. XVI. 13 gemeint. Vrgl. Waiſe (als Edelſtein).

Der Wéſs (b. W.), die Weſpe, wol nur entſtellt aus Webes, w. m. ſ. Indeſſen würde wäſs (acutus) nicht übel paſſen.

weſen, Ablautverb der ä. Sp. Praes. ich wiſe, du wiſis, er wiſit, wir weſen ꝛc., noch im Windb. Pſalter Cgm. 17 für ero, eris, erit, erimus etc. üblich. Imperat. wis (ſey). — „Wis genadig" noch Cgm. 101. f. 65. Praeterit. ich, er was ſeit drey Jahrh. veraltet, dafür aus dem ältern Plural wâren auch der Singular zu ich, er war umgebildet; ſieh S. 122. 130. 168. Das einfache Praet. indic. aber, wie überhaupt, der gemeinen Sprache ungeläufig, ſo daß war oft als Präſens genommen wird. Deſto üblicher die Conditionalform wäre (wär, wä'). Das Partic. praet. geweſen in gwé'n, ſchwäb. gwèə̃, oder aber, als ob das Verb nicht ablautete, in gwéſt — O.Pf. gar in gwéſt'n entſtellt. Sieh Gramm. §. 926. 951. 962 und vrgl. ſein Th. III. S. 180. In der a. Sp. findet

sich uuesan, zunächst existere, manere, fore, fieri bedeutend, in Verbindung mit dem Partic. praet. eines Verbs, auch, wie unser werden, zur Bezeichnung des Passivs verwendet. z. B. gl. a. 250. 433 uueset kalaerte oder kalaerit uueset, erudimini.

Das Wesen (Wéſ'n), im Allgem. wie hchd. Thun und Treiben, besonders ein unruhiges, lärmendes. „Er füert ein seltzams Wesen." Voc. v. 1618. Wàs habts dà für a' Wéſ'n? „Sein Wesen und Bauen hat ihm kein Geld gelassen." Kr. Lhdl. VIII. 424. Ein Wesen, ein ganzes Wesen (Oberland), eine Menge. „Geld, Leut ꝛc. a' Wéſ'n" oder „a' Wéſ'n Geld, Leut" ꝛc., d. h. sehr viel. „Und der Herr vermehrte ein Wesen, sein Gut." Höschl Genesis 39.[5] O.Pf. euphemistisch: das Wesen für Epilepsie. Er hat s Wesen. Nürnb.: Wesen! Ausruf des Unwillens, der Verwunderung. Weſn! Frau, wàs hàb I tou'! Der Zustand, der Stand, die Lebensart, (Isidor 9[30] uuesan conditio). „Daz wesen bi ir duhte in gut." Wigalois 730. „Sich ein geruhtes Wesen ohne alle Bekümmerniß machen" (sich von Geschäften zurückziehen), Kr. Ltgbdl. V. 224. „Im fürstlichen Wesen bleiben," ibid. 145. „Die Einwohner, was Standes und Wesens die sind, niemand ausgenommen." Kr. Lhdl. IX. 463. „Den Unbekannten aufhalten, bis man sich seines Wesens erkundet," ibid. XVII. 143. „In báulichem Wesen erhalten." „Ein abgeholztes Gebirg mit dem Holzgewächs wieder zu guetem Wesen bringen." L.R. 1616. f. 763. „Auf daß das Fürstenthum wieder käme in ein Wesen." Kr. Lhdl. XIV. 214. Wohnung (uuesen, habitatio Notk. 86.[7]). Eberts Überlief. I. 37. „In aim Wesen bleiben, eodem loco stare." Voc. v. 1618. „Er wihte dem heiligen Geiste ein wesen, ein gotshûs." Barlaam 172.[15] „Stätez wesen haben. Auf dem lande sitzen mit stätem Wesen." Cgm. 27. f. 28. Vrgl. Wesen als Ortsnamen. Das Abwesen, a) die Abwesenheit, b) die Abnahme, Verschlimmerung. „Daß die Burgerschaft (durch Gewerbsbeeinträchtigungen) in augenscheinliches Abwesen gerathe." Wirzb. Verord. v. 1687. Das Anwesen, a) Anwesenheit; b) Wohnung, besonders Wohn- und Wirthschaftsgebäude sammt dazu gehörigem Grund und Boden. Ein kleines, großes, verschuldetes ꝛc. Anwesen. Ein Bräu-, Becken-, Seldner- und drgl. Anwesen. In meinem ꝛc. Beywesen. Für Wesen (Ens) des neuern, besonders theolog., philosoph. Sprachgebrauchs, finde ich in der a. Sp. eben keinen Beleg. Man lieset gl. i. 466 für materia uuesanti (das Wesende). Und wol richtiger ist das Partic. als der Infinitiv. Auch die alten Substantivformen uuesini f., uuesanussi, geuuesanussi, uuesenussida substantia beruhen wol auf dem Partic. praeterit. wesend (a. Sp. uuesanti), Partic., das sich bis jetzt nur in den Compositis anwesend, abwesend ꝛc. erhalten hat, kommt einfach noch in den

Landtagsacten v. 1605. 1612 vor. „Der noch vor Augen wesende und werende offene Türkhen Krieg... Mit antrohender vor Augen wesender Landsnoth..." „Gethreue jetzt alhie wesende Landtschafft." (In der Widmännischen Chronik von Regensburg scheint wesend für waren (erant) vorzukommen. Gem. Regensb. Chron. IV. 257. 273). .wesentlich vom Partic., a. Sp. uuesantlihho essentialiter, gl. i. 472. 991. Das Voc. v. 1618 gibt wesentlich, wesenlich adv. durch affabre, concinne, composite, ordinate. Vrgl. oben S. 172 wäselich. wesenlich sitzen, mit Haus und Hof ansäßig seyn. wesenliche Güeter, Güter mit Grund und Boden, im Gegensatz bloßer Wohnhäuser und Herbergen. Salzb. Wald-Ord. v. 1563. Ein Gut wesentlich und baulich (d. h. in gutem Zustand) erhalten. abwesig (Amberg. Stdtb.), abwesend.

verwesen, a) ein Geschäft, Amt (wie hchd.), es treiben, verwalten, versehen. „Hofmetzger vermag sein Dienst nit lang zu uerwesen." „Mancher verwist zway Ambt." Ldtg. v. 1514. p. 182. 93. „Einen Eisenhammer verwesen." MB. XXV. 360. b) verwesen eines Dinges, einer Person oder eine Person, ihre Stelle vertreten. „Aus ainer büchs zu schießen mit Wasser on pulver, also daß das Wasser des pulvers verwist." Anhang zum Vegetius 1529. „Virago, qui virum agit, verwist ein(en) man in der arbeit." Voc. Melber. „Die heil. drei kunig haben uns alle verwesen, und haben im (Christo) geschenkt; wir solten es tun haben." Cgm. 749. fol. 277. c) MB. XXV. 53 steht: Einen Priester zu einer Messe „verwesen und bestellen." Dieser letztern Bedeutung entspricht gewissermaßen das alte als Glosse über lucramus (Prud. hymn. II. 53) stehende feruuesen und wol auch Otfrids im Praet. conj. nicht firuuâri, sondern firuuâsi bildendes firuuesan (II. 6. 108, III. 6. 91). d) (ä. Sp.) brauchen, verbrauchen, verschwenden. „Consummo, as, at, ich volebringe, beiz si; consumo, is, it, ich verwise, beiz nihne si." Windb. Ps. Cgm. 17. f. 176.b „verwesen sint, consumpti sunt." Doc. A. e. 117. 4. „firuuesni effusio," Verschwendung, gl. i. 456. e) (jetzige Sp.) verzehrt werden durch Moder oder Fäulniß. Der Leichnam ist verwesen, unverwesen und verwest, unverwest. In dieser Bed. e) sagt man auch verwesnen, welches dem a. aruuesanên senescere und dem einfachen uuesnên, ags. visnian marcescere auffallend ähnlich ist. In iruueran-er, iu, az confectus senio, labore, maerore scheint blos das urspr. s in r übergegangen. Davon iruuerni senium. cf. oben S. 156 uuernian satagere. Ob selbst das einfache uuesan gl. i. 33 marcidus, isl. visin-n hieher gehören möge? Jedenfalls stimmt zu diesen letztern Wörtern das schwäbische weser, schweiz. wes, wesem, adj., pelzig, von Rüben, Rettigen ꝛc.; vrgl. jedoch auch Wasen S. 170.

Weßobrunn (Wéſſə̃brunn und Wéſſə̃ſprun), Name eines ehm. oberländiſchen Bened.-Kloſters. Die letztere Ausſprachform entſpricht dem richtigern „Weßensbrunn" des Bennobüchleins v. 1697, dem Wezzensbrunn, Wezzinsbrunn, Wezzinesbrunno der ä. und älteſten Urkunden. Die neuere Schreibform Weſſobrunn ſcheint, wenn nicht durch die Ausſp. Weſſə̃brun (vrgl. Rollobatzer Th. I. S. 227), wozu in Urk., jedoch ſelten, Weſſenbrunn vorkommt, durch die alte in MB. VII. 372 abgedruckte Legende von einem angeblichen Wezzo, Jäger Taſſilo's, veranlaßt. Der Genitiv Wezzines iſt aber keinenfalls von einem Nominativ Wezzo.

Die Weis, wie hchd. Weiſe (a. Sp. unis f. und m., uuiſa f., ital. guisa, franz. guise). „Man ſuecht Weis und Weg, ratio initur." Voc. v. 1618. Adverbiale Genitive: geſetzter Weis, posito casu, geſetzt. geſcheider W., im Ernſte. lediger, kranker, blinder, geſehender, ſchlâffender, beſoffener, nüchterner ꝛc. W., im ledigen, kranken ꝛc. Zuſtande. Noch bequemer, mit Weglaſſung des Subſt.: kranker, blinder, ſchlâffender ꝛc. ꝛc., ſieh Gramm. §. 874. Dieſe Ellipſe auch in der Samml. Würzb. Verordnungen II. 58. 70. 336. 469. 817, III. 446. 450: „verdeckter, reducierter, ungeſäumter, quittierter" ꝛc. Aus der Weis (mit dem Tone auf aus), über die Maßen, außerordentlich, beſonders in ſchlimmem Sinne. Elliptiſch: nicht aus (nicht übel) ſein, ſieh Th. I. S. 117. Vielleicht iſt Weis hier zunächſt als Singweiſe, Melodie gemeint. über „modulatione" ſetzt das Windb. Pſ. Cgm. 17. f. 94ª „mit wiſemazze." Vrgl. unten Unweis. „In der vollen, trunckenen Weis" (in der Betrunkenheit). Selhamer, Avent. Chron. 175. In der närriſchen Weis (im Delirium). ən angenummene Weis, affectiertes Weſen. „Hat ſich einer tauben weis angenummen," furere assimulavit. Voc. v. 1618. Die Aweis, Abweis (À'weis), ſeltſame Weiſe, Unart. „Von wegen närriſcher Abweis." „Ja ir abweis verſteh ich wol." H. Sachs. „Aweis treiben, insolescere," Voc. v. 1445. „Aweis, mania," Voc. v. 1429. „Hurweis und Ehebruch. Hurweis iſt gemein im land. Bis der ſchlepſack kom herwider von jhr hurweis aus den ſchlopfecken. Hurweis treiben." „So mus der hofweis ich mich verwegen mit tantzen, pankatirn und ſtechen." „Dem geſellen die kargweis (Knauſerey) verſchmacht." „Die Narrenweis." „Das jederman dein vollweis muß innen werden, die du treibeſt bei tag und nacht." H. Sachs. Die Unweis. R.A.: Dés is aus der U'weis, über alles Maß.

-weis, adv. botenweis, als Bote (z. B. gehen). buebenweis (Werdenfels, Hund St.B. III. 178), als Knabe, im Knabenalter. kindsweis, als Kind. Hund St.B. II. 41. mostsweis, als Moſt. „Man ſoll die wälſchen Weine mostsweis nicht länger ſchenken, als bis Weihnachten." Kr. Lhdl. I. 161. klain-weis (klaə̃-weis),

(klaə̃-weis), im Kleinen, en détail kaufen, verkaufen. kreuzer=, gulden=w., quártl-, quintl-, pfund= ꝛc. w., nach Kreuzern, Gulden ꝛc.

„Er kußt ſ' und druckt ſ' halbſtunden=weis." Lied.

Der Geweis (á. Sp.) ſtatt Weis, Weiſe. „In geiſels geweis," Cgm. XXVII. f. 92. Sieh Benecke's Wigalois p. 181. 603 „in eines tieres gewiſe." (Vrgl. weiſen, führen; das ital. guisa neben guidare; maniera neben menare, mener von manus).

=weis, Endung von Ortsnamen, die den Hauptton führt (á. Sp. =wis). Enzenweis Kr. Lhdl. XII. 444 (Enzenwis MB. IV. 288), Galkweis, Gerkweis, Moraweis, Schnabelweis, Schwabelweis, Taitenweis (Cgm. 154. fol. 20. 134. 188, Taitenwis MB. XXII. 18, jetzt gewöhnlich Totenweis), Wachenweis MB. IV. 288. An das böhm. wes (Dorf) oder an die Endung -wice, z. B. Budegowice, Budweis, dürfte wol nur gedacht werden, wenn die obigen Orte ſlawiſche Colonien geweſen ſeyn könnten.

weis, adj. (á. Sp.), kundig, ſachkundig (a. Sp. uuis und uuiſi, gnarus, expertus). ...„daz ſechs weis purger mit irm aide beſtäten." ...„daz ſol er beweiſen mit im ſelb dritten erbern weiſen mannen," alte Überſ. des Enſer Stdt.R. v. 1212. Weis ſein eines Dinges (á. Sp.), es kennen, deſſen kundig ſeyn. „Die Urtailer waren der urtail nicht weis, und ſchuben die in den rat gen Amberg." MB. XXIV. 630 ad 1437. „Und wo ſie der Sach nicht weiſe wären." Ldtg. zu Straubing 1425. „Thu biſt es uuis," du biſt des kundig." Otfr. I. 18. 29. „Ni bin ih gommanes uuis, virum non cognosco," ſagt Maria, Tat. 3. 6. „Joſe ni uuard ira uuis," non cognoscebat eam, Tat. 5. 10. „Ni bin ih thes uuiſi," Otf. IV. 23. 13. Weis machen (a. Sp. uuis duan) Einen eines Dinges, ihn desſelben kundig machen, ihn davon in Kenntniß ſetzen. „Daß ir uns des auch weis macht umb die zerung." Cgm. 561. f. 15.b „Uuis duent thih es alles." „Giduan ih thih es uuis." Otfr. 4. 19.[23 103]. „Thio buah duant unſih uuiſi." id. I. 3. 29. In der Folge metonymiſch: weis machen Einem ein Ding. „Das macht uns weis," ſtatt: des macht uns (nos) weis, notificate nobis. Cgm. 561. f. 15.b Bekanntlich wird dieſe R.A. heutzutage nur mehr ironiſch gebraucht. nasweis (á. Sp., vom Hund), erfahren im Riechen, Spüren. „Nasweis hund, die den feind im ſmack vernemen." Cgm. 356. fol. 116.b „Si ſpuren auch zu ſtund als die nasweiſen hund." Cgm. 714. f. 178. cf. Th. II. S. 706. Vrgl. uuiſon (a. Sp.) kundig ſeyn und wiſian weiſen, kundig machen.

weiſen (ich weiſet, hab geweiſt, auch mitunter ich wis, hab gewiſen), im Allgem. wie hchd. (a. Sp. uuiſian, uuiſſan, praet. uuiſta, partic. giuuiſit; a) dirigere, conducere; b) informare,

consulere; c) vocare, berufen, arcessire; davon verschieden: d) uuisôn, uuisota, visere, visitare; informatum esse, scire; e) uuisan, uueis, giuuisan, vitare, evitare.

a) Die Muetter weist das Kind am Weisband (Gängelband). Vor dem Rennen werden die sämmtlichen Rennpferde von den Rennmaistern die ganze Bahn herumgeweist. Der Reiter weist sein Roß. Mit einander weisen, Arm in Arm gehen. Bey Processionen werden Heiligenbildern, die von den Einen getragen werden, von Andern noch außerdem an rechts und links angebrachten Bändern geweist. (Dieses Geschäft heißt bäntl-weis'n). „Der Kunig hat die kunigin bey der Hand in jr herberg geweist." Wstr. Btr. III. 123. 128. „Daz du din erwelten ouz der helle chlammen geweiset hast," Cgm. 101. f. 23. „Die stat, da Christus gerasst hat, do er zum tod geweist ward." Cgm. 235. f. 2. „Einen (nicht Einem) den Weg wisen." Iwein. „Den pfluog wisen." Troj. 9743. R.A.: Das hat seine geweisten Wege, hat keine Schwierigkeit, nimmt seinen herkömmlichen, bekannten Gang. „Ob ain maister (Oberer) icht tät daz dem chloster schad wär, swelcher ritter des innen wird, der sol in haimlich ze red setzen und in friuntlichen davon wisen." MB. VII. 241, Ettal. Die landschaftlichen Schiedrichter „wolten sie (die von München) vil guets weisen," Katzmair 47. Der Weise (ä. Sp.), Führer (a. Sp. uuiso, dux). „Der Marschalk und die Weisen" (im Kriegsvolk). Suchenwirt p. 10. weise-los, weis-los, ohne Führer, Eigenthümer. „Weislos oder gestolen Vich oder anders Gut." Alte Ehehaftord. „(Maria du) morgenstern dem weiselosen armen her." Conr. v. Wirzb., Cgm. 574. f. 1. Der Weisel (ä. Sp. und noch im Voc. v. 1618 Wisel). Impenweisel, dux apum, Bienenkönig.

b) weisen, beweisen, verweisen Einen eines Dinges (ä. Sp.), ihn dessen kundig machen, bescheiden (cf. aviser, ital. avvisare, vrgl. oben Einen weis machen, im Gegenhalt mit dem alten neutr. uuison, kundig seyn). „Weist ainer den andern, daz er seines guts icht inne hab." „Unz er sein geweist wart" (finche ne fu avvisato). Rechtb. v. 1332, Wstr. Btr. VII. 8. „Des bewiset mich." „Als ich sin bewiset bin ꝛc." Wig. Iwein. „Swer dem andern seinen acher eret unverweist, und waent, er sei sein... maet ieman ein frömdeu wis unverweist... er sol swern daz er ez angevaer tan hab und unverweist." Rchtb. v. 1332, Wstr. Btr. VII. 80. 81. „Vor dem gericht sol nyeman weyssen und lern, doch an der sprach mag yederman weyssen vnd lern." L.R. Heumann opusc. p. 56. „Weiser eins richters, assessor." Cgm. 649. f. 574, Voc. Arch. 45. Der Anweiser, Rechtsbeystand von Wittwen und Waisen, von Ehefrauen, da wo sie, vom Manne unabhängig, auftreten, Curator. L.R. v. 1616. 124. 208, Gerichtsord. v. 1520. fol. 26, Rupr. v. Freys. Rchtb., Wstr. Btr. VII. 178,

Heumann opusc. 281. (Vrgl. uuiſen verb. neutr., Otfr. IV. 1. 5, IV. 35. 13 rathſchlagen, Mittel und Wege ſuchen oder finden). weiſen eines Dings oder ein Ding, es darthun, beweiſen. Du kä'ſt mə's net weiſſ'n. Weis mə's, wenſt kä'ſt! „Und wo das Zweifel hätte, wollten ſie es weiſen." Kr. Lhdl. XIV. 205. „weiſen, daß man auf dieſelbe Zeit anderswo ſey geweſt," ein Alibi beweiſen. „Erbeut ſich der Antworter (der wegen ehrenrührigen Worte und Reden verklagt iſt) der Red und Wort auf den Klager zu weiſen und wahr zu machen." „Daß eine Frau mit ihres Manns Inſigel nicht weiſen mag." Ref. Ld.R. fol. 40. 61. 65. Die Weiſung, Beweiſung, der Beweis. „Die Weiſung dem aufzulegen, wider den ein Verdenken oder Verwähnen." Kr. Lhdl. XI. 412. Weiſungs=Sätze, Beweismittel. Weistag. MB. V. 267. Weis=Artikel.

c) (a. Sp.) uuiſian, uuiſſan, vocare, berufen. Notk. 39[6], Kero III. 2. 6, Muſpilli 8. 6, gl. i. 146. 900. foranuiſo, praeco. i. 1194.

d) weiſen Einem, ſich bey gewiſſen Anläſſen, beſonders Hochzeiten, Geburten, Kindstaufen, mit einem Geſchenk bey ihm einſtellen, offerre praesentia (Lex XVIII. de verb. sign.). Dem Zins= oder Lehensherrn weiſen, ihm zu gewiſſen, beſonders feſtlichen Zeiten, als Weihnachten, Faßnacht, Oſtern, Pfingſten, beſtimmte kleine Gaben, z. B. Hühner, Eyer, Käſe, Brode in signum recognitionis darbringen. Der Braut weiſen. Durch eine Münchner Rathsverordnung v. 1483 wird beſtimmt, „daz niemant... zu chain hochzeiten mer frawen haben ſol dan XXIIII frawen an baiden tailen, und dieſelben frawen mugen daz der hochzeit eßen, ob ſi wellent, und der brawt weiſen, und ſol auch dhain ander fraw zu der hochzeit gen, noch der Brawt weiſen." Dann folgt die Geldbuße für jene, „die ungeladet zugiengend oder weiſeten." Wſtr. Btr. VI. 123. Das L.R. v. 1553. f. 100 verbietet das Weiſen bey Hochzeiten ganz und gar, nur wenn „Vatter, Mutter oder ander nechſte Freund dem Preutvolck auſſerhalb der Hochzeit was ſchenken oder weiſen wollten, das ſoll inen unverwert ſeyn." Nach f. 101 ſollen diejenigen, „durch die geſchenckt oder gewiſen wirdet," zwen und funfzig Pfening Strafe zahlen. Das L.R. v. 1616. f. 566 erlaubt die Weiſung nur denen von der Ritterſchaft, Adel, alten Geſchlechten, Räthen und Doctoren. Daß trotz ſolcher unausführbaren Verbote nach wie vor geweist werde, verſteht ſich. Am Tegernſee wird gewöhnlich, und zwar auf die Nachhochzeit, ə˜ Schilling Aər, 24 Seməln und ə˜ Budə'n in ə˜n Körbə-l gweist. Anderwärts (Pinzgau Hübn. 694) wird am Schluß des Hochzeitmahls geweist, indem man der Braut ganz ſimpel ein Stück Geld gibt, wofür ſie Einem die Hand küßt. Die geweiſte oder geſchenkte Höchzeit, eine ſolche, wobey geweist wird. Vrgl. ſchenken. Einer geiſtlichen

Braut, Nonne weiſen. „Item ſweſter Anna Knoglerin ir pruder hat ir XLII dn. geweiſt zu ir profeſſ.“ (1519) „hat man der ſweſter Barbara Wagner den orden angelegt, und man hat ir auf den gemelten tag irer geiſtlichen hochzeit am redvenſter geweiſt.“ Altenhohenauer Wirthſchaftsbuch, Cgm. 697. fol. 45. 197. Der Kindbetterinn weiſen muß, nach der Landesſitte, 14 Tage oder 3 Wochen nach der Entbindung die Gevatterinn. Was ſie weiſet, beſteht gewöhnlich aus Semmeln, Butter, Eyern, Backwerk, Bier, Wein, Kaffe, Zucker und drgl. An einigen Orten weiſen alle diejenigen Perſonen, die bey der Kindstaufe zugegen waren. Wer Freunde oder Verwandte zur Kirchweihe beſucht, um ihr Gaſt zu ſeyn, pflegt an der Wirm Butter, Schmalz, Eyer, Brantewein und drgl. mitzubringen, d. h. zu weiſen. Die Weiſung. Weiſungsweck (Grabfeld), Brodwecken, der der Herrſchaft geweiſt wird. uuiſunga oblatio Notk. 50. 21, visitatio Tat. 116 (Luc. XIX. 44). Das Weiſet (Weiſəd), die Darbringung eines Geſchenkes wie oben; das Geſchenk ſelbſt. „Daß die Weiſat oder Hochzeitſchankung ab ſeyn ſollen,“ L.R. v. 1553. f. 100. Ins Weiſat gên, kommen, zu einer Kindbetterin ꝛc., wo denn gewöhnlich ein kleines Mahl ſtatt hat, welches ebenfalls Weiſet heißt. „Weiſſaat an Geflügel, Eyern, Hutzucker ꝛc.“ von Seite der Gevatter an die Kindbetterin zu ſenden, wird verboten in einem bayreuth. Reglement v. 1738. Bey Begräbniſſen wird Brod und Wein als Weiſet für den Geiſtlichen auf den Altar gebracht. Hübn. Salzb. 750. Weiſat, Weiſot von Grundſtücken, MB. passim, z. B. II. 460. 492, III. 364, XXI. 376, XXII. 131, XXIV. 70. 333. 344. 426. 457. 600. „Pro wiſaede,“ LoriLechR. 22. „Ze weſeiden,“ Gem.Reg.Chr. I. 515, II. 115. „Tres visitationes vulgo wiſôde dictae.“ Regesta b. IV. 605 ad 1295. Über den porcus visitatorius zu Weihnachten (MB. XXII. 21. 131) vrgl. man Th. II. S. 325 Schweinkür. „weiſaden, exenia,“ gl. bibl. v. 1418. „Daz erſte wiſod, primitiae,“ gl. Winnerl. „Zehenten, huregiu (primitiae), antheizze umb die ſunte, umbe fride, oblei, wiſode, zehentbuozze unde endriu chirhreht.“ Windb. Pſalter, Cgm. 17. fol. 97.[b] Hier iſt wiſode wie wiſoda (xenia, prima dona gl. Docen.) ein Masc. (plur.). „wiſode vel oblei,“ gl. i. 242. Von dem Fiſcher, der ſeinem Herrn, ſtatt der Fiſche, eine aus dem Waſſer gezogene Frau bringt, heißt es in der Kaiſerchronik:

„Des morgens do man enbaiz,
do bracht er deu frawen, gotwaiz,
ze hof fur den maiſter ſein;
ſolchen weiſot tet er ſchein.“

Dieſe das ſ führenden Belege aus dem 13ten bis 10ten Jahrh. ſetzen den Unterſchied des vorliegenden Wortes von dem alten wizod, altſ. vitod lex, testamentum, sacramentum, eucharistia außer Zweifel. Nach einer alten Verfaimungsformel Cgm. 705, f. 92

„iſt geweiſt der leib (des Verfehmten) den kraen vnd den arren und dem gefügel.... vnd die ſeel wa ſi gott der herr hinſchickt und fuegt.“ Hiernach ließe ſich dieſes weiſen ganz einfach als darzeigen, darbieten, hingeben nehmen. Doch iſt eine ſolche Bedeutung in der a. Sp. nicht eben gewöhnlich, und es ſcheint daher eine Rückſicht auf das alte, mit dem lateiniſchen Wort wol nicht blos dem Sinn nach übereinſtimmende uuiſon Eines, visere, visitare quem (goth. veiſôn) mehr als zu entſchuldigen.

c) (a. Sp.) uuiſan, biuuiſan, ar-, ir-, ur-uuiſan, praet. uueis, partic. gauuiſan (Muſpilli 24, MM. 1, gl. a. 390, i. 102. 848. 856. 925. 996. 1192, cf. Otfr. V. 19. 115), vitare, evitare, subterfugere.

abweiſen ein Barbiermeſſer, es am Stein oder Leder abziehen. abweiſen ein Stück Bauholz, es mit der Röthelſchnur markieren, um es zum Balken zu behauen. fürweiſen (einen Geiſtlichen zu einer Pfründe, ä. Sp.), ihn präſentieren. MB. XIX. 75. 76. 95. 119 ad 1402. „Die Lehenſchaft oder Fürweiſung eines yeglichen caplans, das man nennt ze latein jus patronatus.“ Urk. v. 1418. verweiſen Einen auf etwas, ihn zum Nutznießer oder Eigenthümer davon erklären, beſonders eine Ehefrau, was die Widerlegung oder die Morgengabe betrifft. Kr. Lhdl. V. 189. Der Verweis, die Anweiſung in obigem Sinn, das Vermächtniß, die Verſchreibung. MB. IX. p. 314 ff. „beruft ſich eine Witwe auf ihren Verweis und auf ihren Verweisbrief vmb jr heyratgut, Widerlegung und Morgengab lauttende.“ „Er beſtätigt jren Verweis auf Ebbingen.“ Hund St.B. I. 12. 13.

weiß, adj. Die Sibilla weiß (mit dem Ton auf weiß), Sibylla vaticinans, ein altes Volksbüchlein mit Orakeln. D' Sibillə weis prophezeit böſe Zeidn. Weiß iſt hier kaum aus Weißagung entſtellt, und vielleicht erlaubt gl. i. 238 „uuizun vel uuizagun divinos“ auf ein altes adj. uuiz oder uuizo vaticinans zu ſchließen; vrgl. übrigens unten S. 187 Bilwiß und Witz.

Der Weißage, des -en (veraltet), Prophet (a. Sp. uuizago, agſ. vitega). „Daß ich eins Weiſſagen haubt geküſt hab.“ Buch d. Weiſen 1485. f. 85. „Das iſt mir ein Weißag,“ H. Sachs 1612. IV. III. 224. weißagen (a. Sp. uuizagon, agſ. vitegian), prophezeyen. H. Sachs (l. c.) trennt: „wie mir mein Hinder ſaget weiß.“ Die Weißagung. Vrgl. d. v.

Die Weiße (ä. Sp.), Strafe, Pein, poena. „Den brohte der engel zu den helle wiſen (ſtatt wizen), daz er geſehe die groſſe not der armen ſelen.“ Cgm. 5. f. 238.b Sieh Weize.

weißen Einen, ihn ſtrafen, beſtrafen, isl. vita. „(Im Purgatorium) werdent die ſelen geweiſſet, die erlöſet ſullent werden, das ſie da inne gefeget vnd gerainiget ſullent werden,“ Cgm. 762. f. 65.a Sieh weizen.

verweißen Einem etwas, es ihm strafend vorwerfen, als Fehler, Vergeben vorhalten, exprobrare (ä. Sp. verwizen, a. Sp. firuizan), hchd. verweisen (und schon im Voc. v. 1429 verwisen, als ob es zu weisen, a. Sp. uuisan gehörte).

„Du lebst in grossen sorgen von frawen wegen.
Nun lug und nim eben war,
das es dir nit werd verwissen,
wan du wirst von jr beschissen." Losbuch. Cgm. 312. f. 116.[b]

„Sie verwizent mir, daz ich so nidere wende minen sanc." Walther v. d. V. 49.[51] „Enuch haben wir in ferwizen." Diut. III. 56. „Zwiu verwizet ir mir daz." Nibel. 9489. Das einfache weißen, wizen Einem etwas der ä. Sp. hat sich — vermuthlich wegen Vermengung mit weisen — verloren. „Der vater weiz in, daz...," verwies ihnen, daß... Diut. III. 105. „Weme ichz wizen sol, wan den richen wize ichz und den iungen," Walther v. d. V. 42[35]; cf. 44.[35] 50.[30] „Waz well wir im nu wizen?" Grimm Reinh. 305. Noch hört man an der Pegnitz statt Verweiß die Bildung Beweiß. Einen Beweiß bekommen. Vrgl. Itwiß, wißen und weizen.

weiß, adj., wie hchd. (ä. Sp. wiz, a. Sp. huiz, altſ., agſ., isl. hvit). Die Weiße, Weißen, subst. (a. Sp. huizi candor). „Der sampstag in der wiße, sabbatum in albis." Voc. Melber. Die Weißen am Himmel, Milchstraße. weißen, weiß übertünchen. Partic. geweißt und wol gar mitunter auch gewissen (a. Sp. huizan, gihuizet). Die Weiß (Weiſſ), Kalk zum Tünchen. weißärmlet, sieh Th. I. S. 107. weißfueßet, sieh Th. I. S. 572. Weißen= als erster Bestandtheil in Ortsnamen kann in einigen Fällen von Wizo (Wigberht Ecc. Fr. or. I. 373) abstammen.

weuſeln (woiſ·ln, wuiſln), winseln, wimmern, ächzen, jammern. Die Wuisl, Schwēſtə' Wuisl, Person, die immer zu klagen hat.

Die Wis und Wiſen, wie hchd. Wiese (a. Sp. uuiſa, gen. =a und =un). „Mir hat gemachet ein riſe mine huobe z' einer wiſe." Iwein 4464. „Die wiſen, der wiſen." MB. IX. 270. „Die Wis, der Wis." Wſtr. Btr. VII. 107. „Verkauft jme ein Wiſen, genannt der Wolfher." Hund St.B. II. 74; vrgl. Th. I. S. 72. Auf der Wis, Name eines Wallfahrtsortes bey Freysing, eines bey Staingaden. Unser Herrgott auf der Wis. R.A.: Dés is mər ə' gmāts Wisl, das kommt mir eben recht. „Und dieweil die Römer selbst einander verderbten, war es den Teutschen ein eben Spil und gemähete Wiſen." Avent. Chr. 253. 's Liſə·l hāt ə' Wiſə·l — cfr. λειμών in des Euripides Cyclopen. Die Alt=W., sieh Th. I. S. 52. Die „E=W. oder Garten," nach der Lds.Ord. v. 1553. f. 117 zu keinem Heuzehend verpflichtet. Das L.R. v. 1616. fol. 327 hat Ehewis in Heuwis umgetauft. Die in andern Chroniken sogenannte Vechwis, auf der a°. 1321 eine Schlacht vorgefallen seyn soll, heißt bey Rauch sc. r. Austr. II. 309 die gickelveh (bunte) wis. „Obert=

halben Landzhuet auf der gickelvehen wiſen." Die Hartwis, Holzwis ꝛc. Der Wisbâum (Wisbám, o.pf. Wischbám, O.L. Misbám). „Si was ſo ſtarck, das ſi wol ainen wispaum uz der erden het geprochen." Cgm. 99. f. 78. Wisgelt, Wisgült, Art Lehenabgabe in Geld von Grundſtücken, MB. passim, z. B. X. 481, XXII. 471, XXIII. 185. 545. Der Wishaber (Nürnb. Hsl.), an einigen Orten ſtatt des Heuzehends entrichtet. Der Wishai (gl. a. 849 uuiſehaio praturarius), ſieh Th. II. S. 128. Das Wismât (Nithart XXXII. 5 wiſemât), ſieh Th. II. S. 550.

Der Wiſel, ſieh Weiſel.

Die und das Wiſel, wie hchd. das Wieſel (a. Sp. uuiſala, uuiſila, uuiſula, mustela vulgaris (in den Statut. ord. Cluniac. des Petrus venerab. cap. 17 iſt veso ein ähnliches Thier). „N. von einem vergifften Wißl gebiſſen." Benno=Mirakel.

„Die wiſel iſt ein thierlein rein,
Baſiliſc ſtirbt vom ruche ſein." H. Sachs 1612. II. II. 219. 221.

Der gemeine Mann hält das Thierchen für giftig, und traut ihm auch ſonſt allerley geheimnißvolle Kräfte zu, weswegen er es, ſtatt beym rechten Namen, gerne mit einem hypokoriſtiſchen nennt. Als ſolcher iſt im O.L. gewöhnlich das Schön=Tierlein, um Nürnb. das Schön=Dinglein. In den Sette=Comuni heißt es das Vröle, Frauelein, nach dem ital. donnola. („La donella, die wiſſel," Voc. venez.-todesc., Ms. v. 1424. f. 32). So nennt man es nach Friſch hie und da Jüngferchen, und ſelbſt im Neugriechiſchen νυμφύτα. Auf ähnlichen Vorſtellungen muß der ſpaniſche Name comadreja (wol von comadre Gevatterinn, Hebamme) beruhen. Bey Heniſch heißt ſie die Deißel, worüber man an Deis in Grimms Myth. 226 zu denken verſucht ſeyn könnte. Die Wiſel ſoll nach der Fabel, jungfräulich genug, durch das Ohr empfangen, durch den Mund gebären. Vrgl. Grimm Myth. 655. „(Maria) bi dir bezeichent ſich diu wiſel, die daz hermelin gebar, daz den ſlangen erbeiz." Conr. v. W. Cgm. 574. f. 2.

Der Wiſent á. Sp. (uuiſant, uuiſint, uuiſunt a. Sp., bubalus, visuntus), da das Thier in unſern Gegenden der Cultur gewichen iſt, nur noch in Eigennamen, die, wie Thiernamen überhaupt, auch auf Perſonen gehen konnten (ſchon bey Procopius [Ed. 1607] p. 194 ein Gothe Οὐίσανδος; MB. XXVIII. II. 77 iſt ſtatt Wiuſundus wol Uuiſundus zu leſen, noch kommt Wieſand, Wiſent als Geſchlechtsname vor), übrig. Wiſenſtaig ſt. Wiſentsſtaig (a. Sp. Uuiſuntesſtaiga, Lexic. v. Schwaben II. 1124), Wiſentshart, Freyb. Samml. III. 209. Wiſent=au, W.=haid, W.=feld, Regesta b. II. 11, III. 25. 419, IV. 323. Die Wiſent als Fluß für Wiſent=Ach? Vrgl. Wirnt S. 157.

gewiſs (gwis), 1) adj. wie hchd. (a. Sp. giuuis, gen. giuuiſſes). gewis machen, verbürgen. „Iſt er nicht gewis (iſt man ſeiner

Person nicht sonst sicher), so sol in der richter vahen." Rchtb. Ms. v. 1453. „Ist aber er nit ein gewis man, man sol über in richten mit der schrayat." Cgm. 522. f. 36.[a] „Swer ein gut hingeit ân tadel, und sprichet daz es gewis (zuverlässig) sei und er wizze chainen tadel daran." Rchtb. v. 1332, Wstr. Btr. VII. 164. Das Gewissere (s Gwiſſə') spilen, die sichrere Partie ergreifen. Im Druck von Burc. Waldis steht: „will lieber das gewissen spilen."

gewiß (gwis), 2) adv., a) wie hchd. (a. Sp. giuuisso). b) unbetonte Einschaltpartikel, durch welche man zu verstehen gibt, daß man etwas nicht mit Gewißheit, sondern nur auf ein Hörensagen hin ausspreche. I'n Kriəchə'lant drin ſolls gwis iətz widə' andə'ſt ge', tuət gwis də' jung Küni' iətz ſəl' regiə'n. Dər N. hàt ſi' gwis və'laut'n laſſ'n, er well mi' və'klàgng.

„Der fünft (Meistersinger) Herr Walther hieß,
war ein Landherr aus Böhmen gewiß
Von der Vogelweid." Wagenseil 506. 510.

gwiſſə wol (Pinzg.), wahrscheinlich. vergewissen Einen eines Dings, Einem ein Ding versichern. „Ich vergwisse dich deiner Seligkeit." Predigt. „Einen vergwisen, certum facere, securum reddere." Voc. v. 1618. „..soll der anklager dem antwurter vergewissen..., daß er gegen diesen das, was allenfalls zuerkannt wird, erfüllen werde, indem dieser „sunder dehains (solchen) vergewissens" nicht vor Recht zu kommen schuldig." MB. IX. 271. Die Gewishait. „Wer einen grausen gen dem andern hat, der mag wol sprechen: herr richter, nempt mich und den in ein Gewishait, daz wir ân recht mit einander nicht ze schaffen sullen haben." Chiemseer Stiftrecht v. 1440, MB. II. 432. Ungewishait heißet im Rchtb. v. 1332, Wstr. Btr. VII. 172 das Vergehen eines Knechtes, der sich mit dem Gelde, das er seinem Herrn holen soll, aus dem Staube macht.

wißen (ich waiß, du waißt, er waiß, schwäb. waißt, wir wißen ꝛc., Praet. wisset, O.Pf. weſt, ä. Sp. weste, wiste, Partic. gewisst, O.Pf. geweſt, ä. Sp. gewest, gewist, sieh Gramm. §. 928. 943. 963), wie hchd. wissen (a. Sp. uuizan, uueiz, uuizumes, Praet. uuissa, uuessa, uuesta, Partic. giuuizan, altſ. uuitan, agſ. vitan, isl. vita). Waəſt?! waəſt wol?! beliebte Einschaltungsformel der gemeinen Rede. Waəſt leicht, das versteht sich, ganz natürlich. Waəſt wàs 's is? als Ankündigung eines Endgebotes bey Käufen und Verkäufen. nicht waiß wie... anstatt: nicht waiß ich wie... Cod. iconogr. Mon. 3. f. 38. Häufig ist, mit Weglassung sogar der Negation, besonders im O.L. die R.A.: waiß wie (waəs wiə, vielleicht noch statt ich ne oder en waiß wie), über die Maßen, sehr. schön, guet, bös ꝛc. waiß wie, außerordentlich schön, gut, böse ꝛc. əs froist mi' waəs wiə, friert mich sehr. Dés gfällt mə' waəs wiə, gefällt mir überaus. „Lazarus stunde

waiß wie. Der Priester möcht uns waiß wie ausschelten." Procopius. Möglicher Weise ist sogar das gleichbedeutende weiter verbreitete əs wiə (oben S. 4) nicht aus als wie, sondern aus diesem waiß wie entstanden. əs wiə vil, əs wiə lang, sehr viel. sehr lang. „Beym hannentanz da machtens wunderlich kramanß, daß man jhn thet weiß wohin sehen." H. Sachs 1612. I. 1066. „Ihr stellet euch, als wäret ihr waiß was für Hallige." Procopius. Vrgl. naißwer, naißwie, naißwaß, naißwa ꝛc., Th. II. S. 693 naimer ꝛc. „Das mir naiswas die stimme behub." Heum. opusc. 437. „Koment sie neiswa zu einem waßer." Suso's Leben. „Daz übersach sie neiswie." Cgm. 819. f. 86. „Do wart Joseph innen neizwaz unrehtere minnen." „Er tet neizwaz werche." Diut. III. 90. 95. Hieher auch das bregenzerwälderische „noises" etwas, „noise" irgendwo. Sich verwißen, a) bey Verstandeskräften seyn; orientiert, seiner Sache sicher seyn. „Du dei chint gewuchsen, daz si sich ferwisten." Diut. III. 57. „Fünf erbar man, die sich umb Eisenbergwerck wol verwissen und verstehen." Lori Brg.R. 46 ad 1455. I'n Holz drin hát ſi də' Wégweisə' ſəl' nimmə' və'wiſſt. Er würde nicht also handeln, wenn ə' ſi' nét və'wiſſət. Buə'! dér və'waiſs ſi', der hát Batz'n! „Sich nit verwissen, stupere – vitae nescius ipse suae." Voc. v. 1618. „unverwißt (ohne Bewußtseyn) ligen." Benno-Mirakel v. 1697.

Das Wißen. Wißen haben, eines Dings. „Wenn der Einsteher der Kaufsumma nit Wissen hat." L.R. v. 1553. f. 52. „Si hette der Verschreibung ein gut Wissen." MB. IX. 310. Wißen tragen. „Trag von ihm Wissen eines Mandats," es ist mir von ihm ein Mandat bekannt. Wstr. Btr. III. 71. „Aus unwißen der alten geschicht und kunst." Av. Chr. 28. „Unseres unwizzenes," ohne unser Wissen, Diut. III. 106. R.A. bey H. Sachs 1560. II. IV. 26, III. III. 39.[a] 67[b]: „Alde, alde, ich scheid mit wissen." „Alde, mit wissen ich abscheidt." „Gehab dich wol, ich scheid mit wissen." wißen, adj., bewußt, notus, bekannt (wol Partic. praet. statt gewißen Gramm. §. 920). „Das ist mir als wol wissen sam wär es hewt des tags geschehen." MB. XVII. 72. „Das ist mir unwissen," Cgm. 690. f. 23.[a] Wissende und Freyschöffen des (westphälischen) heimlichen Gerichts sagt Gemeiner in s. Reg. Chr. III. 122. 145 gab es im 15ten Jahrh. eine unglaubliche Menge in allen bayerischen Landstädten, selbst in den Märkten und Dörfern. So waren in Spanien die familiares del santo oficio durch alle Classen verbreitet. „Hätte ein Wissender mit einem Andern, der auch wissend wäre, etwas zu rechten, das für das wissende Recht gehört...." ibid. Sieh Hund St.B. II. S. 410. Bey Avent. Chr. 216[a] ist Ulpianus „der vermärtest Wissender der kaiserlichen rechten." cf. Gramm. §. 828. wissend, wissent, wo es nicht für gnarus, sondern für notus bewußt, steht,

scheint aus dem Partic. praet. wißen entstellt. „Die suln swern, daz in daz wars wissent sei." Rchtb. Ms. „Was auch dem widertail wissend sey." Kr. Lhdl. XI. 299. unwissend, bewußtlos, ohne Bewußtseyn. Alt-Ötting. Historie. Die Gewißende (bey Br. Berhtolt), Bewußtseyn, Verstandeskraft, inneres Gefühl. „Ez ist manig mensche so grozer gewissende, so du ie mer swerst zu dinem kauffe, so ez ie ungerner umb dich keuft." 45. „Ez ist behein versünnen hertze, wann ez im gedenke, wie ez ein hoffart vollebraht habe, und ez darnach in sin luter gewißende sicht, ez scham sich der hoffart wider sich selben in sinem hertzen." p. 197. „Diu hohvart erblendet alle dine gewißende, macht dich itel aller der guten gewißende, der du do gein gote und gein der werlte bedorftest." 293. „So chumt uns danne diu gewizzende" (scientia). Hoffm. Fgr. I. 191.

gewißen, gewizzen (älteres Partic. praet. von wißen — noch das Voc. venet.-todesc. v. 1424. f. 84 conjugiert: „ich baiz, bir bissen, ich bessat, ich han gebissen" —), a) gewußt, bewußt, bekannt, kund, notus. „Das ist niemant gewissen, wan dem lebentigen Got allaine." Cgm. 273. f. 191. „Und sol man in zuosprechen, waz in darumb gewizzen sei, daz si ir gewizzen sagen." L.R. v. 1332, Wstr. Btr. VII. 79. 146. b) wissend, kundig, gnarus, discretus, verständig, sinnig (cf. Gramm. §. 994). „Gewissener, der waißt, wissenhait hat, conscius." Voc. Melber. geuuizzin conscius, Notk. 57.[4] giuuizane gnari (medicinalis artis), Doc. A. c. 160. 191. foragiuuizzaner providus, gl. i. 473. cf. Benecke's Wigalois p. 603—605. ungewizzen, inscius. Diut. III. 94. Die Gewißen, Gewizzen, Gewizzene (ä. Sp.), 1) scientia, cognitio. „Diu naht der nahte chundet die gewizzene," nox nocti indicat scientiam. „Ungewizzene, ignorantia." Psalt. Windb. „Wir setzen das Recht in der gemainen landschaft gewissen." Ldtg. zu Straubing 1425. „So sol die kundschaft sagen, was si ir gewissen weist" (was nemlich der Beaugenscheinigungscommission bekannt oder wissentlich ist). MB. IX. 270. „Soll geschehen mit unser gewizzen." MB. XVII. 108. „Zu ewiger gedechtnus und bestendiger gewissen." MB. XXV. 298. 2) was Kundschaft 3. 4) (Th. II. S. 311). Ein Artikel des Rechtbuchs v. 1332 (Cgm. 320. pag. 110, cf. Cgm. 236.[53] 266[65], Wstr. Btr. VII. 80. 107. 108) ist betitelt: „Von Gewissen sagung." „Wie weit ain gewissen ainem man ein sein aigen oder ein sein lehen gesagen mug. Ist es auf einen acker, so sol die gewissen nicht weiter sagen, dann aines phluoges lang" ꝛc.... „Daz er emalen die march nicht gewest hat, da im di gewizzen hinzaigt hat. Und sol er furbaz lazzen ligen, daz im deu gewizzen heraus gesait hat." (Das alte einfache adj. uuizzo, giuuizo, gnarus, conscius, testis, agſ. vita — vitena gemot, Zusammenkunft der Experten, der Notabeln — ist verloren gegangen). 3) wie jetzt das Gewissen,

conscientia. „Ein liecht meiner gewizzen." Cgm. 73. f. 51. „Ein lautre gewissen." „Des menschen gewizne wirt zue aiuem wurme." Der wurm der gewizzene. Cgm. 632. f. 64. 92. „Funf zaichen ainer lutern gewissen." „Das puechel" oder „der spiegel der gewissen" (Beichtspiegel). Cgm. 269. 478. 767. 1113. R.A.: Ei˘ s Gwiſſ·n ge˘, resipiscere, vom Unrecht abstehen. 's Gwiſſ·n betrachten, das Gute oder Böse einer Handlung in Betracht ziehen. 4) Discretion, guter Bedacht, Redlichkeit, Gewissenhaftigkeit. Wigalois 732 ꝛc., Benecke p. 605–606. Die drei sollen das Geld vom Kirchenstock mit einer Gewissen zu sich nemen." Meichelb. II. Fr. II. II. 240.. „Wir haben in die perg mit ainer guten gewissen ingeantwortet." Salzb. Urk. v. 1423. „Suln daz halp phunt mit guter gewissen uf daz aigen slahen." MB. XXIII. 46 ad 1314. „Mit wolbedachtem muete, guter gewissen und zeitigen vorrate unser vormünde." MB. XXV. 272. wissenhaft, adj., notus; gnarus. „Damit auch meniglich obbestimmte Tax wissenhaft sey." L.R. v. 1553. f. 95. Die Wißenhait, Gewißenhait, Kenntniß, Kunde, conscientia. Voc. Melber. wißig, unwißig, gnarus, ignarus. Voc. Arch. wißlich (O.L.), bewußt, erinnerlich. Iətz is mə˘ nicks mer wiſſlə'. unwißlich, bewußtlos, außer sich. Der Bewußt. „Ohne meinem Bewußt, ohne mein Wissen." v. Delling. „Ohne des Obersten Bewußt — ohne Vorbewußt seines Rittmeisters." Wirzb. Verordd. „Ohne amtlichen Vorbewußt." Bayreuth. Verord. v. 1706.

wißen, „wissen" (statt wizen) Einem etwas, es ihm verargen, verweisen, agſ. vitan, engl. to wite. „Ja wissents euch die leute." Gudrun 5178. itewissen (statt itewizen), tadeln. „Das niemant itewissen mocht ir gewant." Gudrun 1324. Das Ittewiß (statt Itewiz), Schmähung, Schmach. „Christus der vil ittewißes und ungemaches erlitten hat. Von spotte und von itewiße." Br. Berht., Heum. opusc. 433. „Des itwizes." Cgm. 101. f. 119. 159. cf. weißen, weizen, Itweiß.

„verwissen," zu Grunde gehen (?). „Durch des kunigs tod würd alles volck verwissen," sagt der Fuchs im Buch der Weisen. 1485. fol. 43.ª „Großer Verlust und Verwiß." ibid. 34.ª (Wohin gehörig? Zu verwesen S. 175? Zum alten arruizan weggehen, altſ. vitan?).

Der, die, das Bil=wiß, Bilwiz, Bilweiz (sieh Th. I. S. 168), ein fabelhaftes Wesen des Volksglaubens, wol was Kilians „Belewitte lamia, strix;" (vrgl. in des Prätorius Alectryomantia p. 3 „quos nostrates appellant Beeldwit et blinde Belien, a quibus nocturna visa videri et ex iis arcana revelari putant." „Etliche glauben das claine chind zu pilweiczen verwandelt sind." Mich. Beham, Cgm. 291. f. 145. „Die glauben an dy nachtvarn, an dy pilweisen." Cgm. 478. f. 2. „Die pilwiß und die

zawberinne." Cgm. 579. f. 41. „So man ein kind oder ain gewandt opfert zu aim pilbispawm und daselbs kugel machen, und das pilbis ist nit anders dan der tewfel." Cgm. 632. f. 5.[b] „Für dy pilbis so schreib die wort und pint es einem kind an den hals: Procul recedant somnia et noxia phantasmata hostemque nostrum comprime, ne polluantur corpora etc." Cgm. 720. f. 88. „Ungelaub ermordet alle die, die an zauberey gelaubent vnd an warsagen vnd luppen vnd an nachtvaren und pilbis vnd an sogetanes gespott." Br. Berhtolts Pred. Anf.: Der sunden end ist der tod. Cgm. 1119. f. 30.[a] ...„die da glaubent an perichten mit der eisnein nasen, an herodiadis und an dyana die haidnischen göttin (an pilbis, an die pey nacht varent, an die heupretigen, an chroten, an alpen, an elben vnd an waz soleicher chranchait und ungelaubens ist)," „Spiegel der gewissen, zu dewtsch pracht durch herrn Mert den prediger von Amberg." Cgm. 1113. f. 117.[b] Die eingeschlossene Stelle lautet im Cgm. 478. f. 2[b]: „an dy nachtvaren, an dy pilweisen, an dy hynnepritten, an dy truten, an dy schretlen, an dy unhulden, an werwolf, an den alp oder waz solichs ungelaubens ist;" im Cgm. 269. f. 2: „an die pilris, an die nachtprant, an die hennpredigen, an truten, an alpen, an elben vnd waz söliches genggels vnd ungelaubens wär." Wenn auch pulwechs (oben S. 15, das übrigens an das agſ. hvat, hvatunge, divinatio gemahnt), hieher gehört, so hat das Wort Entstellungen genug erfahren, und eine Ergründung seiner Bestandtheile ist selbst dem Scharfsinn des Verf. der deutschen Mythologie 265—270. 672. 698 noch nicht ganz gelungen. Er vermuthet ein elbisches Wesen von ursprünglich guter Bedeutung. Sind mythische Vorstellungen nach der Hand auch von den Slawen zu den Deutschen gekommen, so könnte die zweite Sylbe der ersten (bjel, lett. balts, lith. baltas, weiß — cf. isl. ljos-âlfr) als bloße allmählich selbst verdunkelte und tonlos gewordene Erklärung zugewachsen seyn (cfr. b. Gramm. S. 169—170). Vrgl. die White-witch der Engländer.

wiseln (wisə-ln, Kinder-Sp.), wis wis machen, den Urin lassen.

wisselfarb. „Du bist sehr wisselfarb und gelb," der schwanger Bawer bey H. Sachs 1612. II. IV. 13. (Zu Wisel? cf. ûselfar Th. I. S. 122 und witschenbraun).

Wismut-Māler (Nürnb. Hsl.), Handwerker, der allerley hölzerne Spielwaaren bemalt, vermuthlich weil man dabey den Wismut anwendet oder doch ehmals anwendete.

wuseln, sich schnell bewegen, kriebeln, wimmeln wie Insekten; sich geschäftig umthun; zunehmen, wachsen. „Es wuselt mir etwas den Buckel hinunter." Mit Wuseln (Geschäftigkeit im Hauswesen) vergißt man kleine körperliche übel. Das Wuselein (Wusə-l), Kind, das zu laufen anfängt; lebhaftes, kleines Thier,

h. W., Gans. Das Gewuſel, Gewimmel, Geſchäftigkeit. wuſelig, adj., beweglich, lebhaft, artig. Vrgl. wuzeln und wueteln.

wuiſeln, wuiſern, woiſeln, ſieh wenſeln S. 182.

---

waſchen, wäſchen (O.L. wáſch·n, ſchwäb. wéſchə̃), Praet. waſchet, Partic. gewaſchen, 1) wie hchd. (a. Sp. uuaſgan, uuaſcan, wuoſg, giuuaſgan. Sollte Kero's [55] uuazkan auf Zuſammenhang mit uuazar, goth. vato deuten?). R.A.: 's Waſch·n und 's Bachə̃ haben, kriegen, von Arbeiten gedrängt, erdrückt ſeyn, werden. 's gêt in aə̃n Aufwaſch·n hĩ, kann mit abgethan werden. wäſcheln, wáſchə-ln, in oder mit Waſſer ſpielen, ſpritzen. waſchnaß, waſchleichete-, wáſchl-, wáſchə-l-naß. Das Gewäſch (Gwáſch, Gwéſch), Geſchwemme, zu dünn Ausgefallenes, z. B. Brühe, Bier ꝛc. 2) ſchleppend oder in weiten Kleidern einhergehen, daherwaſchen oder wáſchln. waſchət, adj., ſchleppend, weit, unbequem. Im O.L. ziehen die Mädchen und Weiber zu verſchiedenen Arbeiten Mannshoſen an, weil ihnen der Kittel z' waſchət iſt. Der Waſcher, Wäſchel (Wáſchl, Wéſchl), Menſch, der plump, ſchleppend einhergeht; zu weites, plumpes Kleidungsſtück. Háſt ə̃n rècht·n Wéſchl ã! 3) ſchelten, reprimandieren. 4) bläuen, ſchlagen, abprügeln. Buə', dèn háb I gwaſch·n, də'waſch·n! 5) klatſchen, ausplaudern, ſchwatzen. Die Waſch, Marl-Waſch, plauderhafte Perſon. Das Gwáſch, der Wiſchwáſch, der Wiſchiwáſchi, Geklatſch, Geſchwätz. R.A.: Auf d' Waſchbenk kemə̃, zu Worte kommen. Die Waſch, öfter Wäſch (Wéſch), hchd. Wäſche (a. Sp. uuaſca, lomentum). R.A.: D' Ál richt't ə̃ Wéſch ã, es ſteht ein ſtarker Regen bevor; vrgl. Th. I. S. 63. Einem ə̃ Wéſch zuərich·n. Einen in ə̃ Wéſch bringen. In ə̃ Wéſch kemə̃. (Verweis, Verlegenheit, Unannehmlichkeit, Unfall). „Ach, ſagt Salomon, die Weiber, die Weiber haben mich in ein ſolche Wöſch gebracht!" P. Abraham. „Nachdem die Magdalena erkennt hat, was ſie ihr durch dieſes freye, friſche, freche Leben für ein Wöſch in jener Welt zurichte, hat ſie die Füße Jeſu mit ihren Thränen gewaſchen. So lang die Welt ſteht, hat nie ein Weib ſolch ſaubere Wöſch zugericht." idem. Der Wäſche, Weſche (ä. Sp.), uueſco, gen. uueſkin a. Sp., fullo, Wäſcher, nach Gramm. S. 122 übergegangen in Wäſchel (Wáſchl). Der Bádwáſchl, Badknecht, im Scherz Bader. „Ey daß dir des Henkers Badwaſchl den Kopf zwag!" P. Abrah. Der Kuchel-Wáſchl, der das Küchengeſchirr wäſcht. Auch der Strohriegel oder die Bürſte zum Aufwaſchen des Bodens heißt der Wáſchl. ə̃ Wáſchl iſt auch wer ſich gerne die Gurgel wäſcht. Die Weſche, gen. Weſchen ä. Sp., uueſca a. Sp., Wäſcherin. Diu

wesche. Doc. Misc. II. 163. 164. „Wan in den andern steten geunpildet ist, daz man die leinwat in der wesche mit onmazlichem plewn wust vnd gewust hat, wellend vnd gepietent die purger daz man fürbas dhein gewant plewn sol weder diern noch weschen." Münchner Stadtverord. v. 1333, Cgm. 284. f. 60.[b] „Der Weschen nam Ott mines herrn kamrer LX dn." Freyb. Samml. II. 109. 113 ad 1392. Die Wäschin, noch in Nürnb., Erlangen rc. ganz gangbar. „An dem bach so waschen heut der weschin vil." H. Sachs 1612. V. III. 86. „Die weschin, die ain feirtaggewant trücken," Cgm. 632. f. 22. „Daß sy die schonen weschin bey dem stade sahen," Gudrun 4847. Herzog Wilhelms (1568) Leibwäschin, Mundwäschin. Die Wäschlin (Wäschlin, Bädwäschlin), Badmagd.

Der Waschel (Nürnberg), großer Fleischerhund; hungriger Schmarotzer.

Das (Nürnb. die) Wäschel (Wäschl), der knorpelige Theil, welcher das, bey Thieren bewegliche, äußere Ohr bildet. 's Or-Wäschl, Ou'n-Wäschl. „Ochsenfüoss, Sauwäscheln" rc. Eipeldauer.

Die Waschen, a) verächtl.: Mund. „Schweig Alte, halt dein Waschen zu." H. Sachs 1612. III. III. 13. b) Ohrfeige. „Spielen um ein Waschen." Wagenseil 473. „Ist umb ein Ohrwaschen zu thon." H. Sachs IV. III. 25. Sieh Wätschen.

Das Weisch, Geweisch (Schwaben, Neuburg, Eichstätt), die Stoppeln, das Stoppelfeld. „Stipula, stupel vel weisch vel agen." Cgm. 668. f. 6, Voc. Nürnb. 1482. Sp.-W.: „Aus den Scherben erkennt man den Hafen, aus dem Weisch das Getraid." Aurbacher. „Ein Fueder Weisch." Kempten. „Das Vieh ins Weisch (auf das abgeärntete Getraidfeld) treiben." „Item daß keiner der Nachpaurn in der Ernt kain Ros ins Weisch schlagen soll, sunder für den gemainen Hirten." Lori Lechr. 364 ad 1561. Im Geweisch ackern oder geweischen, im Herbst ein Stoppelfeld umpflügen. Weisch-Rueben, Geweisch-Bätzln, weiße Rüben, auf ein Feld gebaut, wo dasselbe Jahr Getraide gestanden, anderwärts Stoppel-Rüben, Hälmbätzln. Beleuchtung aus der alten Sprache mangelt. Zweifelhaft ist daz wisch (i?) in Cgm. 717. fol. 102, wo ein Mädchen ironisch sagt: „Ir künt mir in (den Geliebten) laiden (verleiden), alsam der wachteln daz wisch." Noch mislicher ist gl. o. 197 cultura azunisc.

wischen, wie hchd., a) aufwischen, schnell auffahren. Einem aufwischen, ihm gleich zu Dienst seyn. „Ich wisch jederman auf, labor meus praesto est omnibus." „Wan er dir nit von stund an auffwischt, nisi ad nutum tuum praesto fuerit." Voc. v. 1618. ent-, heraus-, hinein- rc. wischen. Dunkel ist das ältere verwischen im Zwein (Benecke I. 435, II. 493) und Diut. III. 55. „Maniges si (Evam gravidam) geluste, swelchiz

si dere verwißkte, daz tet ire vile we." Es scheint, dem Sinne nach, für entbehren zu stehen. b) leicht, schnell hin und her fahren mit, an etwas. Die Stuben wischen mit dem Bartwisch, Besen ꝛc. ab=, auf=, aus=, ver= ꝛc. wischen. R.A.: Einem die Augen auswischen, ihn im Verkehr hintergehen, betrügen. Der Wisch (O.L.), Besen, Bart=W., Ofenwisch, Strô=Wisch (a. Sp. uuisc, uuisg, isl. visk f., engl. whisk). „Bis die auf dem Markt aufgesteckte Fahne hinweg gethan, oder, wie man (da ehdem ein Strohwisch deren Stelle vertreten) sagt, der Wisch geworfen ist, sollen gemeine Stadt den ersten Kauf haben." Culmbacher, Höfer Stadtrecht. Das folgende Verb erwischen wird wol nicht erst von dem Wisch (Getraides), an dem man im Winter Vögel fängt — sieh Frisch II. 453 Artikel Wischfang — abgeleitet seyn.

der=, er=, ver=wischen (dəʼwisch'n, schwäb. vərtwischə̃, Partic. dəʼwischt, O.L. ,därwusch'n) Einen, ihn erwischen, erhaschen. „Erwischet in der holzhai," Rcht. v. 1332, Wstr. Btr. VII. 76. „Was mit holz verwischet," MB. XXV. 290, wol Druckfehler statt verwichset (verwechset, verwächst). Das Münchner Feuerb. v. 1591 (Cbm. 3113) hat den Infinitiv erwuschen statt erwischen, was an das schweizerische erwütschen mahnt.

Der Falwisch (sieh Th. I. S. 523). Auch Reichenhall, die Mutter Münchens, ward durch einen solchen in Asche gelegt den 8. November 1834.

Das Wischenmännlein. „Die das Wischenmendlein rosten vnd krencken von pulliebe" (unter sündhaften Aberglauben). Cgm. 234. f. 153.ª Sieh Wächsen S. 13. 17.

---

wispeln, wispern, a) lispeln, flüstern, mit dem Munde pfeifen, zischen (a. Sp. uuispilon, sibilare). „Nun da Vipernater, hör auf zu wispeln." Avent. Chr. 126. Der Wispler, einmaliges Wispeln oder Lispeln, sibilus (á. Sp. wispil). „Er hat einen Wispler getan," Predigt v. 1678. „Ein streichend und lindes Wisperle" (Hauch, Lüftchen). Bogenberg 284. b) wickeln, wirren. „Es kombt ein Baur mit einem verwirrten, gewispleten Bart." „Die Haar seind zusammengewispelt, als wärens durch einen Straubenmodel gossen." P. Abrah.

Der Wastel, Sebastian.

West, Westen, Wester, wie Ost, Nord, Sund, w. m. f., in der lebenden gemeinen Sprache verloren, und nur noch in Eigennamen bewahrt — Westerndorf, Westerham, Westerhofen, Westerholzhausen, Westerkirchen, Westerwarngau. A°. 1333 hieß Groß=Altingen noch ze Western Altingen. MB. XXIII. 87. Das Westerreich, Westrich (in ältern latein. Urk. auch Westravia,

Westrasia), urspr. der zwischen Rhein, Maas und Schelde gelegene Theil vom Reiche Carl des Großen mit der Hauptstadt Metz, als „Uuestarrihi (occidens," gl. o. 113. 242), dem Ostarrihhi, d. h. dem übrigen fränkischen Deutschland (sieh Th. I. S. 126) entgegengesetzt. Noch nach dem Bundbrief der Herren im Westrich v. 1359 war dieses W. sehr ausgedehnt; späterhin behielt eine, von der Saar und den Bisthümern Straßburg, Speyer, Worms, Maynz und Trier nur sehr unbestimmt begränzte Gegend den politisch bedeutungslos gewordenen Namen. Die Gl. i. 781. 1055. 1059. 1261 geben sogar Gallus, plur. Galli überhaupt durch uuestarlint, uuestarliuti. Zweybrücken im Westrich. „Zu Zwaienbruchen im Westerreich." Chronik Freib. Samml. I. 93. 94.

Die Wester (sc. Wester-Pfait?), das Wester (sc. Wester-Hemd), das Westerlein, das Chrisamhemd, welches dem Täufling bey der Ceremonie angethan wird.

„Saune des kunigs swester,...
weder tauf noch die wester
nie werder frucht beruerte sunder wane." Titurel c. XIII.

Br. Berhtolt S. 213 nennt dieses Stück den Westerhut (in der That ist es dabey vorzüglich auf die Bedeckung des mit dem christlichen Symbol, dem Öle, Chrisma, gesalbten Hauptes abgesehen). „So wil man ez uffschieben (das Kind zu taufen), biz daz man im einen westerhuot gemacht, der gar wehe (zierlich) si." „Anna N. ist zweimal in der geburt nie erfrewt worden (sieh Th. I. S. 599), verlobt sich derhalben allher mit einem wächsin kindlein mit dem westerlein sampt einer wächsin gürtel und auch jhrer gürtel — ist erhort und folgendts auch erfrewdt worden," Inchenhofer Mirakel v. 1605. „Die Kinder, so man dahin mit dem Westerhemetl verlobt, werden von der Fraiß erledigt," Leben der drei elenden Heiligen zu Ötting bey Ingolstadt 1696. p. 40. In Nürnberg pflegen die Gevatter dem Täufling oder vielmehr den Eltern einige Tage nach der Taufe Eßwaaren und drgl. ins Wester zu schicken. Gl. a. 214. 467 ist uuasti-parn, uuesti-parn catechumenus, neophytus. „Wir werthen hiute geboren zu there ewigen wunne, hiute werthewir luttere westeparn," sagt bey Stricker 3289 Bischof Turpin zu den Kriegern, die sich zum Tode bereiten. Dieses uuasti, weste stimmt ganz zum gothischen vastja, vestis (sc. alba, candida, isl. hvituvodir, für den Candidaten des Christenthums, hvitvodungr); ob auch Wester — etwa mittels vestiarium, insoferne dieses Stück aus der Kirchengewandkammer geliefert wird, damit zusammenhangen möge, ist eine andere Frage.

„gegenwist," adj. (H. Sachs 1612. I. 228) gegenwärtig, anwesend.

wist! wistə hàl'! wistə her! Ruf ans Zugvieh, wenn es links gehen soll (auch im Spessart). Vrgl. winster S. 119.

Das

Das „Wöst" soll nach Adelung (voc. Gekröse) in Bayern für Kälbergekröse üblich seyn. Ist ohne Zweifel blos Aussprache des unter Wannen aufgeführten Wenst. Im Voc. venet.-todesc. v. 1424. Cod. it. 362. f. 19 heißt „el moiame" (zwischen Dünne und Hüfte) „die Wüst."

Der Wuest (Wuəſt, b. W., O.Pf. Woust, Gwoust), wie hchd. Wust. wuesten (o.pf. woust'n), maßlos arbeiten, sich abplagen; ungebärdig weinen. verwuesten, vrb. n., a) (von Äckern, Wiesen, Gärten und drgl.) verwildern. b) vrb. act., verwuesten etwas, es zu Grunde arbeiten, verderben. Die (auch wol der) Wuestum, Verwuestum, Unordnung, Verwüstung. wüest (wiəſt, o.pf. wèiſt), a) wie hchd. wüste (a. Sp. wuosti, desertus). b) unsauber, garstig, häßlich (von Personen und Sachen). Die Wüeste und Wüesten, a) wie hchd. Wüste (a. Sp. wuosti vastitas, desertum, wuostinna desertum). b) Häßlichkeit. wüesten, abwüesten, verwüesten, wie hchd. wüsten ꝛc. (a. Sp. wuostan, arwuostan vastare, depopulare). Vrgl. Wuechste S. 17.

---

waten (wà'n, condit. watet und wüet, partic. gewaten), auch watnen (wà'nə'), wie hchd., á. Sp. waten, praet. wuot, partic. gewaten; das angelſ. vadan, isl. vada heißt gehen, ferri überhaupt, nicht blos in Wasser; ebenso verhält sich wol das latein. vādere zu vădum, vădare. Vrgl. Wette vadimonium, Wuet ꝛc. Noch H. Sachs (1612. II. IV. 122, III. I. 478) sagt: „Mit arbeit im acker umbwaten. Dort thun zwen waldbrüder herwaten." R.A.: Bis ā'n Hàls eini wà'n, das Äußerste wagen.

Die Wát, Wett, Wette (Wéd, Wid, Wétté, Wéttə', fränk., schwäb.), Pferdeschwemme, Lache (á. Sp. wetti, wettin). wetten ein Pferd, es in die Schwemme treiben oder reiten (a. Sp. ¿uuatian, uuettan, gleichsam waten machen?). „Da wart man und ors gewett (gewetet) in dem wazzer Larkant." Wilh. v. O., Casparson p. 195, Lachm. 624. „Den herzogin von der stath stach er in ein horc gewath" (Kothlache). Atis und Prophilias bey Lacomblet I. 21. Vrgl. Schwetti Th. III. S. 552.

Der Watnuesch, Wattrog, Einfang, Gerinne, worin das Wasser läuft, das ein unterschlächtiges Mühlrad zu treiben hat.

Die Wat, Art Zugnetz mit einem Sack ohne Spiegel, tragula. Anpeiß-wat, Gäs-wat, Rigling-wat ꝛc. Chiemseer Fisch-Ord. v. 1507. Die Laubenwat darf blos zum Fang der Lauben gebraucht werden. „Die Wat, da man die prut mit hebt," sind verboten. L.R. v. 1553. In der Würzb. Fischer-Ord. v. 1570 und 1572 kommen vor: „Greiff- und Schmeißwatten, Landwatten, Laußwatten, Speyerwaden, Wattschrägen" ꝛc. Gothelm v. Tegernsee gibt a°. 1023 ein latein. utum zum deutschen ripnezi. cf. Weiter, Wald und Höfer III. 327, Grimm III. 466.

Die Wât, Genit., Dat. oft Wâte (â. Sp.), Kleiderstoff, Kleid (a. Sp. uuât, Genit., Dat. uuâti). „Auch kompt mit ritterlicher wat der guot adl von Khemnat." Hund St.B. I. Th. MB. XVIII. 109 ad 1324 geht eine Frau ins Kloster am Anger, um darin Gott zu dienen in gewonlich(er) wat (ohne sich als Nonne einkleiden zu lassen). „Induviae, new angelegte wat; exuviae, ausgezogene watt." Avent. Gramm. „Ach, bekleydet die ehrenvesten (Griselda) etwan mit einer beßren wat." H. Sachs 1612. I. 259. „Ein landsknecht hat oft an gar kalte wat." II. IV. 112.

„Nicht wunder wär, ihr erfrürt glat,
weil ihr anhabt so ringe wat." III. III. 144.

Die Federwât (â. Sp.), Federüberzug, Ziechen, Bettgewand überhaupt. „Swaz ain man oder ain fraw vederwat an ir prautpet pringt, weders dan stirbt ân erben, so sol daz ander die vederbat haben hinz an seinen tod." Münchn. St.R. „Hat mich meins guots an vederwat und andern entwert." Lori L.-Rain 149.

„Dahin schick ich dir federwat,
da ligst du das kindbett dein." H. Sachs 1612. II. III. 190.

„Das man allen geistlichen menschen nit mer erlaubt federgewett, denn ein küß unter die achsel und ein klein hawptküsselein." Cgm. 750.[212] Sieh unten Gewâte. Kirchwât. MB. XIX. 22. Die Leinwât (Lei˘wət, Lei˘məd), Leinwand. leinwâten, adj. „Ein weiß leinwates creuz." Wstr. Btr. II. 225. Leinwater, linteariius. Avent. Gramm. Die Niderwât (â. Sp.), das Beinkleid. Inchenhofer Mirakel v. 1605. „Da sprang Avidius Cassius blos und nackend (hett allein ein Niderwaht an) under die Knecht." Av. Chr. 202. „Die Fraw (Äbtissin) begraiff (statt des Weiles oder des Schleyers) irs buolen Niderwot." Cgm. 291. f. 173. Seidenwat. „Gutes, geltes habwir genug, kleidung von sammet, seidenwat." H. Sachs ed. 1612. I. 203. Der Watgadem, Tuchladen; Watmarkt, Gem. Reg. Chr. II. 396. Watmanger, Tuchhändler. MB. III. 150, Cbm. 2155. fol. 64. 65. Sieh II. Th. S. 599. Das Gewâte (â. Sp.), ginuâti (a. Sp.), Kleidung. Federgewâte, sieh oben.

uuâtan und uuâton, vrb. (a. Sp.), bekleiden. uuâtlih (a. Sp.), decorus. unuuâtlih, deformis. Die Spinnen-wât (Spinnə˘-wétt, Spinnə˘wétt'n, cf. Gramm. §. 808), das Spinngewebe. — „Die spinnwetten abkern." Cgm. 1148. f. 12.[b] „Ist auf dem harn ein nebel, als ein spinnenwet." Ortolph. „spinbet, tela aranea." Cgm. 721. fol. 51. Der Wâtsack (a. Sp.), Mantelsack, Felleisen, mantica, bulga. Voc. v. 1618. „Die kais. Kammergüter in Wadsäck eingemacht." Av. Chr. 413. „Admissarius, ein pfärd, daz ein watsak trät." Voc. v. 1419.

„Vil maniger hande knechte,
vil gar nach knechtes rechte
mit watsecken unde mit soumen." Wilh. v. Or. III.,

Cgm. 42. fol. 80. In einem ganz modernen Volkslied heißt es:

„I brauchət ə̃n Wȧdſȧk voll Dint'n…“

Die Wat-ſchar. Im Tegernſeer Urbar bey Freib. p. 246. 247 wird unterſchieden, ob ein abgabepflichtiges Gut ein Praedium, eine Curia, Huba, ein Beneficium oder eine Watſchar ſey. „Una curia solvit 6 ßl., alia 5 ßl., una watſchar 45 dn.“ Lori Lech-R. 17. „Curia (der Mairhof zu Berg) habet waſchar et ochſenlant et agros de quibus datur der wochendienſt.“ Salbuch v. 1330 in Zirngibls Hainſp. 247, welcher Waſchar als Krautgarten erklärt. In einer Urk. v. 828 bey Meichelb. II. F. I. II. 273 wird übergeben ein Gut cum silvis, pratis, pascuis, campis, cum domo et curte curtiferisque et wadiſcabis (wadiſcaris?) et cum omni aedificio. Nach einer Urk. v. 1135 circa in MB. IX. 532 muß von einem Pfarrer zweyen ihm zum Dienſt beygegebenen Leibeigenen des Kloſters Neuzell überlaſſen werden portio agri quae watſcare dicitur, einem dritten muß die Koſt im Pfarrhaus gereicht werden. „Zu Stauff hat der biſchoff 9 jeuch aggers… die ſind geſchickt worden zu den Weingartten auf der Snarren zu Watſchar.“ „Die Weinzürl ze Stauff geben 71 Fuder Watſcharmiſt (zu den Weingärten des Biſchofs), nämlich Miſt als Abgabe von Watſcharen, wie ebendaſelbſt Stubenmiſt, den die Beſitzer von Wohngebäuden (Stuben) zu liefern haben. „In der Watſchar (ſcheint Nom. propr.) ain vierling ainer jeuch.“ Vertheidigung der churb. Land.-Hoh. auf Thumſtauf, Beilagen p. 14. 20. 21. So wird, nach Baur, noch jetzt in einem Dorf an der Abens ein eingehegter, aber nur einmädiger, unter 3—4 Seldner vertheilter Wiesgrund die Wȧdſchèrm genannt. Ein Acker der Flur von Pfaffenhofen bey Weſterndorf heißt der „Wätſcher-acker.“ Cbm. Kl. 362. p. 2. Ohne Zweifel geht das Wort auf einen Antheil an irgend einem vertheilten größern Grunde — ſieh Luß und Schar. — (Vrgl. die R.A. kein markgut, es ſei bodem oder ſchar in Grimms d. R.A. 531). Wie aber der erſte Beſtandtheil Wat zu Wât (Kleid) gehören könnte, es müßte denn eine Figürlichkeit vermitteln, iſt nicht abzuſehen. Vielleicht darf (cf. oben Wadiſcara) gar noch das uralte wadi, barb.-lat. vadium, ſpäter uuettſ, vadimonium, pignus, arrhabo, foenus zu Hülfe gerufen werden. (Vrgl. ſchottiſch Wadſet, Pfand und ſieh Wette S. 196).

wetten, an-, einwetten (ä˜-, ei˜wé'n, b. W.), binden in's Joch, einjochen (ä. Sp. wetten, wat, geweten, a. Sp. uuetian, uuettan, uuat, uuâtun, giuuetan, jungere). „Ich bin komen an ein ſtat, da man zwen ſneggen wat zeſamen under ain joch.“ Cgm. 717. fol. 103. „Einen ohſen, der geweten iſt.“ Augsb. St.B., Freib. 106. „Diſe zwêne gênt geweten.“ Benecke Beytr. 305. Daz giuuet (a. Sp.), das Joch Ochſen. ab-, aus-

wetten, entjochen (a. Sp. intuuettan, abjungere). (Im Liedersaal I. p. 118 steht:

„Sy kam in sins herzen grunt,
daruz sie niemer me geschied,
biß sy der tod von im entwied" (sollte dieß nach falscher Analogie für entwat oder doch für entwettet, entwett gesetzt seyn?). Vrgl. das bey Pez citierte: „Der si von iamers laste mit siner krefte het geweten" (im Sinn von entweten, entjocht?). In figürlichem Verstande steht wetten (ablautend) z. B. in Ulrichs Tristan 1008, im Parcifal 2209. Vrgl. wetten S. 197.

Die Wett, das Gewett, a) wie hchd. Wette, Gewette. b) Das Wett, Gewett, Wette, Gewette (ä. Sp.), das Pfand, Unterpfand (a. Sp. daz uuetti, weddi, pignus, arrha, vadimonium, barb.-lat. uuadium, guadium, franz. gage; auch brabium, foenus; sponsio, pactum). „Sin pfant dicke wettes stat." Vridank 338. Wette oder Gewette geben (ä. Sp.), ein Pfand, oder sinnbildlich die Hand, den Handschuh ꝛc. als solches geben. „gapun uuetti, dederunt manus suas" (ut ejicerent uxores. Esdr. I. 10. 19), gl. i. 361. Nach einem (im Clm. 2. f. 38b erhaltenen, im Rheinischen Museum f. Jurisprud. 3ter Jahrg. 2tes Heft abgedruckten) Ceremonial nach altschwäbischem Rechte haben Sponsalia eines freyen Schwaben mit einer freyen Schwäbinn so zu geschehen, daß er mit siben Handschuhen siben wete gît, durch die er ihr namentlich 1) „den rechten munt" (tutelam), 2) „aigen" (liegende Gründe), 3) „churichen und chuozal" (Rinder?), 4) „zun unde gecimbere" (Haus und Hof), 5) „stuot und stuotweide" (Pferde ꝛc.), 6) scaz unde scillinch" (baares Geld) und endlich 7) den Vollzug von alle diesem erwettet (spondet). Dann heißt es: „Diu wete elliu, diu nimet diu frowe unde ir voget. Nu nimet der voget, ir geborn voget diu wete vnde dei frowen unde ain swert unde ain guldin vingerlin unde ainen phennich unde ain mantel unde ain huot ouf daz swert, daz uingerlin an di helzen unde antwurtet si den man und sprichet: Wa ich iu bevilhe.... so enphahet er si unde habe ſ ime." „Da schickhet der Hunfrid dem Herzog von Burgundien einen handschueh zu Gewett mit ihme im Feld zu streiten." Chron. in Freyb. Samml. I. 122. Liebenden Paaren wird nach einer ä. poetischen R.A. (an dem Bette) Wette (Preis, Lohn, Ersatz) des erduldeten Kummers und Leides. Cgm. 42.93 231[20], Ulrichs Tristan 3156, Horneck. „Nu stat mir disiu wage ze eime hohen wette" (Preis obiger Art). Tristan 15177. 15194. Die (das?) Aberwett, Afterwett. MB. XXII. f. 196. 197 ad 1340 setzt U. v. E. den halben Theil seines eigenen Hofes B. ze Aberwett, daß er von dem verliehenen Hof A. die Lehensabgaben richtig entrichten werde. Sonst würde er „in die pen (den Lehenhof zu verlieren) und in die aberwett des halbtails des eigenen hofes fallen."

MB. XXV. 648 ad 1442 wird von Pfalzgrafen Christoph, König zu Dänemark, dem Friedrich v. Wolfstain ein Halsgericht verliehen, und dessen Widersachern hierin eine Strafe von 100 M. S. in des Königs Kammer, und halb so viel an Friedrich von Wolfstain angesetzt, und solch afterwett soll diesem oder dessen Erben ohne Widerred ausgerichtet werden. Die (das?) überwett, was bey einem Compromiß oder Vergleich als Pfand festgesetzt wird, das von Seite des im Vollzug fehligen Theiles ohne anders dem Widerpart verfällt. So ward bey dem Compromiß zwischen den Herzogen Stephan und Ludwig und den Herzogen Ernst und Wilhelm v. 1398 einerseits München, andrerseits Ingolstadt zu überwette gesetzt. v. Lang Ludw. im Bart 33. 38. 40, v. Sutner Berichtigungen 51, Freib. Gesch. d. L.St. I. 329. (Käufe unter oder über dem halben Werthe) „und alle überwett haben chain recht noch chraft." Münchn. Stdt.B. Ms. v. 1423. fol. 104. „Darzue sollen alle kheuf hitzig, gäch und (all) überwett unbetracht khain krafft haben, als ob ein man sprech, er wolt einem andern sein guet geben vmb das sein, wann solch keuff und darzue überwett seind abgenommen." Kelheimer Stadtrecht v. 1335 (Träger S. 136).

wetten (wétt'n), ein Pfand geben, setzen, bestimmen. „Wett mit mir, wo du nit einn falschen aid schwerest, da pignus ni nunc peieres." Voc. v. 1618. Elliptisch: Wétt, du håst əs tā, wie: gelt, du hast es gethan!? „Swer den andern anspricht vmb gult und er giht, er sull im nicht so vil, swes er im dan ân laugen ist (so viel er eingesteht) des er verjechen hat, daz soll er im wetten (durch Pfand versichern), und vmb daz er nicht giht, da sol er vmb bereden mit seinem aid, daz er nichtz sol." Münchn. Stdt.-Recht-Buch Ms. v. 1423. fol. 98. Vmb gewett gelt (versicherte Schuld). idem, Ms. v. 1453. f. X. „Der sol ims wetten desselben tags seinew pfant und sein purgen ze lösen." ibid. verwetten ein Ding, es als Pfand setzen oder bestimmen. „Ein buech, einen huet verwetten, dare pignori." Voc. v. 1618. Seinen Kopf verwetten. Es wird dieses abgeleitete wetten mit dem ablautenden S. 195 nicht außer Zusammenhang stehen.

Die Wett, Schwemme, sieh S. 193.

Die Spinn-wett, sieh Wât S. 194.

Das Wetter (Wédə'), a) wie hchd. (a. Sp. uuetar, aura, tempestas). „Den Mantel nach dem Wetter (Wind) keren." Ap. Chr. 247. b) Gewitter, welches hchd. Wort weniger volksüblich (a. Sp. giuuetiri, temperies, tempestas). Wetter machen, was Hexenkünsten zugetraut wurde. „Ein frumer pawr offenbart die alten weib, die wetter machen," Cgm. 523. f. 233. Wettermacher, -inn, Hexenmeister, Hexe; Person, die Einem unangenehme Auftritte bereitet; (im Scherz) Barometer. „Zu dem Wetter läuten." Tegernſ. Ceremonial v. 1505, Cgm. 1148. f. 45. Es wurden dabey in der Kirche viele Kerzen angezündet. H. Sachs 1612, V. III. 34.

„Von Wetterleutten im Hochsummer geit ain jeder paur dem Mesner ain roggene Garb" (die Läutgarb), Rorbacher Ehhaft. Im Scherz: Wetter läuten, mit den Beinen, sie sitzend hin und her schwanken lassen. Ins Wetter schießen oder blos Wetterschießen (mit Böllern), um es abzuwenden oder zu zertheilen. wettergerecht (wédə'grèhht), adj., Prädicat, welches der gemeine Mann Geistlichen, besonders Capucinern und drgl. gab, welche sich ehmals auf die Kunst verstunden, die Gewitter zu vertreiben oder unschädlich zu machen. Sieh Schaur Th. III. S. 387. Die Wetterherren, Heilige, die besonders gegen Gewitter-Unglück angerufen werden, namentlich St. Johann und Paul. Aller Wetterherren Tag (26. Juny). MB. I. 428. An diesem Tage pflegt man nicht gerne Heu zu machen oder einzuführen. Münchn. Intell.-Bl. v. 1778. N°. 23. „Wetterleich, fulgur," Voc. v. 1618. wetterleichen, fulgurare, wetterleuchten. Sieh II. Th. S. 421 laichen und S. 531 litzen. wetterlich, a) das Wetter betreffend überhaupt. „Zu guter wetterlicher zeit." L.R. v. 1616. f. 731. b) gewitterhaft. Voc. v. 1618. Der Wettermantel (O.L.), a) Stück Zeuges, das Bauersleute, besonders Weibspersonen, an Feyertagen bey schlechtem Wetter über sich werfen. b) Bretterbekleidung der Wetter- (West-) seite eines Gebäudes. wetterschlächtig (von Feld- und Gartenfrüchten), durch Gewitter verdorben, z. B. wédə'schlächtigé Kerſch. Wettertage. „Zu schieristen Wettertagen" ein Geschäft vornehmen, d. h. sobald es des Wetters oder der Jahrszeit halber thunlich ist. Kr. Lhdl. IX. 22, Lori Lech-R. 311, Spieß archiv. Nebenarb. II. 90. Das Unwetter (U'wédə'), sehr schlimmes Wetter, da es zugleich regnet, stürmt und schneit.

wittern (widə'n). a) „Von der sunnen varb und wie es darnach wittert" (was sie für Wetter andeutet). Calender v. 1501. „Waren böse Jar, wittert gleich widersinns, wanns regen sollt, wars schön, wanns warm solt seyn, wars kalt." Avent. Chron. 36. „Ließ die Feind mit Nebel und Regen, so denselben Tag über die Maß wittert, unlustig werden." ibid. 127. b) mit Winde regnen oder schneyen. gähwittern, sieh Th. II. S. 29. c) der Luft oder der Witterung aussetzen. „Die gewalkte Gersten auf der Malztenn soll öfters gewidert (umgerührt, gelüftet) werden." Ehlingensper. d) der Witterung ausgesetzt seyn. Də' Hár muəs widə'n. Der Flachs wird nämlich in einem großen Theil des Landes nicht im Wasser, sondern dadurch geröstet, daß er im Freyen auf dem Boden ausgebreitet und dem Einfluß des Wetters ausgesetzt wird. Über das Vortheilhafte wie Nachtheilige, besonders aber das Gesundheitswidrige dieser Methode, sehe man Schranks b. Reise p. 10. Vielleicht wird die neuerfundene Christiansche Maschine, wie sie es zu verdienen scheint, bald allgemeiner bekannt und gebraucht. e) wie hchd., in der Jäger-Sp. verwittern, z. B. einen Fuchs, ihm eine

Lockspeise (die er bald wittert) legen. Mit ə˜n brādnə˜ Hāring kā' mə˜-r- i˜'n Wintə' d· Füchs am bēſtn və'wittə'n. Die Witter (Wịdə'), Witterung. „So verr sy Wider (passende Witterung) haben.“ Rorbacher Ehaft. Də' Hār (Flachs) is auf də' Widə', ist des Röstens wegen der Witterung ausgesetzt. Auf də' Widə' wird də' Hār nét ſo rüderiſch wiə i˜'n Waſſə'. Der Widə'hār im Gegensatz des Waſſə'hār. witteriſch, aufgebracht, zornig. „Einen witteriſch machen.“ Buchers ſ. W. IV. 286. Vrgl. wittiſch in derselben Bedeutung.

Der Wettern (Wēdə'n), gabelförmiges Verbindungsholz am Wagen oder Pflug (gl. i. 1120 uuetero, padiliga, bey Schmid die Wetter, bey Adelung das Wetter). cf. wetten (binden).

weit (weid, comp. weidə', o.pf. weitt, weittə'), adj. und adv., wie hchd. (a. Sp. uuit adj., uuito adv.). Salz weites oder des weiten (scil. bandes); sieh I. Th. S. 179. „Es sey weit, das sey ferr, quod procul absit.“ Voc. v. 1618. Überhaupt wird der Begriff fern lieber durch weit gegeben. weiter gēn, fort, weg gehn. R.A.: gē weidə'! laß es beruhen, gut seyn; es taugt nichts. R.A. bey H. Sachs (1612. IV. III. 191): einen weiten geben, sich aus dem Staub machen? Mach weidə'! mache fort, vorwärts! Machen, daß etwas weidə' kümt, fort, weg kommt.

weidə' als adv., ein häufig gebrauchtes Einschiebsel in der Rede des gemeinen Mannes, ohngefähr was übrigens, zwar. Er is weidə' nét weidə' 'gangə˜. əs is mə' weidə' aə˜ Ding. I wịll di' weidər ét aufhāltn. Ironisch: No˜, dēs koſtət weidə' kaə˜ Gəld! d. h. das würde viel kosten. Du ſtimmſt mi' weidə' nét, d. h. du hast mich so ziemlich zum Besten. weit aus, größer 2c., bey weiten. weit aus gēn, weit weg gehen, reisen. Der Tanz auf Weit aus (sonst Lang aus) ist die Hauptleidenschaft der Miesbacher Mädchen. Hazzi. weitfängig, adj., von weitem Umfang, Gegentheil von engfängig. „Bechlayt in weytfanging chlaydern.“ Öfele script. r. b. I. 379. weitſchichtig, weitwendig, weitwendiſch, adj., weitläufig. Der Weittrager, Salzweittrager, Art Arbeiter bey der Saline zu Hallein. Hübner Salzb. 319. Die Weit, der Umfang, der Raum (a. Sp. uuiti, spatium), besonders in der R.A.: Weit haben, Raum haben. „Es hat nichts mer Weit im Magen.“ b. W.

„Er hat ə˜ gros gwampete Geign auf der Seit,
Es hätt s Berchtsgadneriſch Ländl drinn Weit.“ Gesänge aus den norischen Alpen No. 3. Die Weiten, Weite, Ferne. In der Weiten (ə˜ də' Wei'n) liegt gemähtes Gras, geschnittnes Getreide, eh es in Reihen zusammengerecht oder in Garben gebunden wird (O.L.). ə˜ də' Wei'n (in der Ferne) rēdt mə˜ ſtērkə' dəvo˜ āls bey üns. ə˜ ſchlēchtə' Schütz, der ə˜n Fuchs auf freyə' Weidn (auf freyem Raum) fält (fehlt). Die Weit-

schaft, Entfernung. „Nach Gelegenheit und Weitschaft der Häuser." Hofer Feuerord. v. 1737. weiten, weitern.

„By herzog Fridreichs alten zeiten,
wan er sich begund ze weiten
und den Fürsten widersetzen." Zwetl. Reim=Chron. im Wien. Archiv 1818. p. 270. „Dann die Eltern das Quottembergelt zu geben sich verweidern wellen." Wstr. Btr. V. 232. Blos misschrieben statt verweigern? Vrgl. erwittern S. 202.

Der Weiting, Weitling (Weiding, Weidling, Wei'lin', Weigling, Weidə', Dimin. das Weidál), der Asch, Milch=Asch, Art kleinerer Schüssel, deren oberer Umfang viel weiter ist als der Boden. In solche Weitlinge wird gewöhnlich die Milch gegossen, auf daß sich in selben der Rahm (die Sahne) absondere und oben ansetze. Heum. opusc. 689. 704. „Ein weitling mit milchram." H. Sachs 1612. II. IV. 235. „Die (Milch=) weytling waschen," Cgm. 698. f. 39. „Ein erdener Taig=weiding." Inventar v. 1756. Dieses Wort verschieden von Waidling (sieh Waid), und vom alten bahnueida (d. h. bahwaida) Backschüssel. Sieh Weigling.

„Weiter." „Pern, weytěr und taubel und mit wew der Fisch gevangen mag werden." Cgm. 698. f. 21. Vrgl. Wat und Waid — und allenfalls auch: „vnser (under?) den fischern am hoff und under den waytern." Hund Metrop. 1620. II. p. 452 Stadtamhof betr.

anderweit, anderweiten; sieh Waid 5) S. 28.

Der Witt, Wit (Wid, Inn=Salzach), das Holz, besonders Brennholz (ä. Sp. der und daz wite, a. Sp. daz uuitu lignum, isl. vid=r, schwed., dän. wed, agſ. vudu, engl. wood). „Parb, Pfann, Rachen ꝛc. Wits," gewisse Maße oder Quantitäten Holzes. Lori Berg=R. p. 26. 39. 41. In den salzb. Waldord. p. 68. 81. 88. 95 ist der Brennwid oder das Widholz dem Bauholz oder Kueffholz entgegengesetzt; p. 98. 118 scheint dagegen der Edelwid für letzteres genommen. „Zimerholcz, prennwit." Wiener St.B. Cgm. 1113. f. 36. „With und liecht." Trosperger Ehehaft v. 1614, Cgm. 3238. fol. 33. „Der Witt zu dem Sieden im Hällein." Urk. v. 1431. „Der gieng in einen wald nach widt." Cgm. 54[66]. 414.[117] „Den wit ich hie vail truc." Chron. bis 1250. Ms. f. 21. „Darzue (zum Kreuze) erwelt er im ein gevelliges wite." „Vater hie ist viur und wite, wa ist daz opphęr?" frägt der kleine Isaac. Cgm. 74. f. 137 ꝛc. „Thaz kind (Isaac) thaz druag thaz uuitu mit." Otfr. II. 9. 85. Pàmbit MB. III. 577 scheint für paumwit zu stehen, wo nicht etwa prenbit zu lesen. Bachwit (Bä'wid), Backholz, Backscheit. Hofwit, Brenn= und Bauholz, das ein Hof (Schloß) braucht. Wehner observ. 116. l. 1. Pfisel=Wit, Ofenholz; sieh Th. I. S. 324 und 193 unter Barb. „Gerust wit." „Dhainen floß abwarts fueren mit pretern oder mit dhainerlay gerust witz," Münchn. Stdt.=R., Cgm. 544. f. 48.[b] 49. Ebenda wird unter=

schieden zwischen Weinfloß und Widfloß, und am letztern der Bodemwid oder Bodem und der Überwid (wol Holz, das den Floß selbst bildet, und solches, das darüber geladen ist). Wit-nadeln (Widnä'ln), Baumnadeln, Tangeln. Die Witfend, Witevend, heutzutage corrupt die Windfing, die Windfang, Platz in Regensburg, wo ehmals Holz zu Wasser herbeygeführt und verkauft wurde. Die Witfend war noch 1530 mit keiner Stadtmauer umfangen, sondern von einem Canal durchschnitten, auf welchem die Güter ein- oder ausgeschifft wurden. Gemeiner Reg. Chron. II. p. 135. 360, III. 216. 734. 783. De „locis onustariis (Uuiteuendin) in loco Hal" (Reichenhall) ist die Rede schon in einem Diplom Kaiser Otto's I. v. 974, und in einem andern v. 1025 bey Meichelbeck Hist. Fr. I. 219, Arnpeck Chr. B. lib. IV. cap. 34. Ein Holzstoß heißt gl. i. 292 uuituffina, Otfr. II. 9. 69 uuitauina, gl. a. 84 uuitufelah. Der Witmanger (ä. Sp.), Holzhändler. Gem. Reg. Chr. I. p. 511. 512 ad 1320, IV. p. 220. Daher bis in die neueste die Regenspurgische Donauer- oder Wittmanger-Wacht. Freyb. Samml. histor. Schr. III. 77, Paritius p. 131, Kaiser. 32. Sieh II. Th. S. 599. Der Witter (Salinenwaldungen), der letzte Knecht einer Maisterschaft von Holzknechten, welcher Feuer anmachen, Wasser holen rc. muß. Kranewitt (ä. Sp. chranewite, a. Sp. chranauuitu, juniperus) wird nicht leicht mehr anders, als in Verbindung mit -Ber, -Stauden rc. gehört; sieh II. Th. S. 387. Ohne Zweifel ist der zweite Bestandtheil dieses schon in ä. Sp. sehr entstellten Wortes (chrammwitpawm Cgm. 89. f. 23, chramipaum Cgm. 721. f. 67) unser Witt. „Der Krametbaum heißt in meiner müeterlichen teutsch ein wechalter," sagt Conr. v. Megenberg; er war demnach wol kein Bayer. Im Illyrisch-Slaw. heißt juniperus wenja und granawenja, aus dem Deutschen? Nach dem altnord. vid-r, schwed., dän. Wid, Wed (zunächst für Baum, Wald) und den Nom. propr. von Wäldern, z. B. Tiwed-en, Holwed-en, Myrk-vidr (wol Mörk-vidr, Gränzwald), vrgl. Lagerbring Sv. R. h. I. c. 17. §. 18 — wäre auch in dem bayrischen, viel, und neulich wieder in v. Hormayr's Liutpold p. 51—55, besprochenen Grunzuuiti eigentlich ein Waldname zu vermuthen. (Doch kaum gruonaz uuitu, grüner oder Grün-Wald). Die a. Sp. brauchte uuitu-manod für September, gl. o. 236, Mone Quellen I. 257. Der Withopf, Widhopf, wie hchd. Wiedehopf (a. Sp. uuituhopfo, upupa; cf. Grimm III. 363).

„Wann der wein jhm im kopf wird klopfen,
wie an eim baume die wiedhopfen." H. Sachs.

Einen Widhopfen aushecken, cacare. ders.

Wittelsbach (in Urk. des XII. Jahrh., z. B. MB. IX. 419. 546, Meichelb. H. Fr. I. 353 Wittilinesbach, Witelensbach, im XVI. Jahrh., z. B. Cbm. 2799. f. 31. 34 Widlspach, heute

im Munde des Volkes Wi'lspə, Wịlspə; — italienisiert in einer Urk. v. 1175 bey Muratori Antiq. Ital. IV. 276 Guitilibach —), der Name zweyer Dörfer, Unter- und Ober-W. und der weiland bey letzterm gelegenen seit 1113 viel genannten Stammburg, rührt (cf. Gramm. S. 289) ohne Zweifel zunächst von dem jetzt namenlosen Bache her, welcher von dort der großen Parr (so, und nicht Paar muß den Urk. und der jetzigen Volksaussprache zufolge eigentlich geschrieben werden) zufließt. Die alte Diminutivform Witilin selbst hat mehr das Ansehen eines persönlichen als eines Sachnamens. Sie kann zu obigem á. Wite, Witu gehören. (Man vrgl. Grimm Myth. 220. 273). Der Wittelspeck (á. Sp., z. B. MB. IX. 333), (jetzt) də' Wịlspéckə', der von Wittelsbach (cf. Th. I. S. 150).

Die Witten, sieh Wid b) S. 31. 32.

Die Wittiw, Wittib, wie hchd. Wittwe (á. Sp. witewe, a. Sp. uuituwa). Bey Heum. opusc. 93, MB. XIX. 78, XX. 150 ꝛc. steht noch wittub, MB. XXIII. 515 ad 1451 witumb, vielleicht aus dem Cas. obl. wituwen (nach Gramm. §. 576—577) contrahiert. Sp.-W.: Wenn ə˜ Staə˜ vo˜'n Himmel fällt, fällt ər auf ə˜ Wittib (das traurige Loos der Wittwe bezeichnend). Gerne wird moviert: der Wittiwer (⏒—⏑, a. Sp. witewáre, gl. i. 567 noch einfacher uuituo, viduus), die Wittiwin, b. W. Widenn; der Wittling (Widlin'), Wittman (Widmā˜), die Wittfrau, das Wittweib; plur. Wittleut. Ein Schnitt Brod, an dem etwas von der obern und von der untern, aber nichts von der Seitenrinde befindlich, heißt ə˜ Wittiwə' oder ə˜ Widweibəl. verwittiwt, verwittibt (a. Sp. urnuituid, viduatus). Der Wittiwstuel, Wittwenstand; sieh Stuel. Der und das Wittum, Witthum, die Bewittung, a) Wittwengehalt. b) was Widem, dos, dotatio. w. m. s., und wol daraus entstellt.

erwittern. MB. XVIII. 692—699, Köschinger Ehhaft v. 1527 steht wiederholter Male die Formel: es sey (über diesen oder jenen vorgetragenen Artikel auf frühern Ehhaftversammlungen) allweg erwittert und zu recht erkannt worden, daß .... Ein paar Mal hat der Druck erwirtt, erwirttet, nur einmal erwidert, welches vielleicht die rechte Form ist. In einer jüngern Abfassung dieser Ehhaft, der v. 1624 (sie dauerte bis 1722 fort), wie sie in den bayr. Annalen v. 1834. S. 553 und 573 abgedruckt ist, kommt dieser Ausdruck nicht mehr vor.

wittern, sieh hinter Wetter.

wittisch, sieh witterisch hinter Wetter.

„Wüttinck, aselli, pisces.“ Voc. v. 1618.

Die Wuet (Wuəd, o.pf. Woud), wie hchd. Wuth (a. Sp. wuot, genit. wuoti). wüeten (wüət'n, wiə'n, o.pf. wêi'n), wie hchd. wüten (a. Sp. wuotan). „Mit Wüethes hör ich weith hin

khomen," heißt es in einem Ms. sec. XVI. (Cgm. 957. f. 1), wobey allerdings eher Wüetens (a. Sp. Wuotans, agf. Wôdens, isl. Odins) als, wie bey H. Sachs I. III. 696, das Wüetend (Her, Heer) zu verstehen. Vrgl. Grimm Myth. 515—522, auch Nachtgejaid, Nachtgelait II. Th. S. 264. 514. Über Wuotan, den germanischen Hauptgott, sieh Mythol. 94 und vrgl. die unten wuetelu. erwüten. ..."Strigels tochter, das ist die recht, solst du erwüten, derselben thu die agen abschütten," sagt die eifersüchtige Bauernmagd zu ihrem Liebhaber. "So ließ ich dich auch wol erwüten, bist auch nit hüpsch, darzu nit reich..." erwidert Er. H. Sachs 1612. III. III. 12. 13. wüetig, adj. und adv., a) wüthend; b) heftig, sehr, vehemens, vehementer. wüetächtig (wenn die Ausspr. wêitächti' also zu deuten ist, d. W.), habgierig, neidisch. ə˜ wêitächtige Rámpfəl, habsüchtige Person. cf. Wê-darm S. 2.

wuetelu, wuedeln (wuə'ln, 'uə'ln, o.pf. wou'ln, a) sich regen und bewegen; hin und her laufen wie Ameisen am Haufen; wimmeln, kriebeln. b) (von Pflanzen, auch wol von Thieren) vegetare, pullulare, sprossen, wachsen, zunehmen, gedeihen. Də' Samə wuə'lt aufm Feld, die Saat geht auf. ə'n Auswärts, wenn älls äubə' wird und wou'lt. d. W. "Das Söhnlein wuedelt und lebt frisch und gesund." Buchers sämmtl. W. III. 66. "Es wudelt schon und war gar faist," sagt der Bauer vom ertrunknen Kalb bey H. Sachs (ed. 1612. II. IV. 138). wüetlich (wüədlə', Allgäu), sehr lebhaft. cf. wüed (Stalder), üppig wachsend, geil; ndrs. Wöden, Kräuterich. Das noch etwas dunkle alte wuodi, goth., altf. wôthi bey Seite gestellt, läßt sich wol mit Wuotan (Wôden, Odhinn), dem vergötterten Begriffe der Fruchtbarkeit und des Segens (Kemble Stammtafel der Westsachsen p. 26), kein Wort so gut vergleichen als dieses unser unscheinbares wuetelu.

---

wätsch! Interjection, Schnelles, Unverhofftes bezeichnend. "Und hat, watsch, einem jeden eine Ohrfeige gefangt." Bucher Kinderlehre 58. Die Wätschen (Wädsch'n), Streich auf die Backe, Wange, Seite des Kopfes, schnell und unverhofft fallend.

"Diu schone Isot
den schimpf im underwilen bot,
daz si greif an daz wange sin,
halt mir ein ore-wetzelin." Heinrichs Tristan 5478.

Der Wätschger (á. Sp.), Hängetasche, ascopera. Voc. v. 1618. "Watzger, Felleisen, Mantelsack," Gem. Reg. Chr. III. 831, IV. 36. cf. franz. la vache. Reitwetschger. H. Sachs 1612. II. II. 54, V. III. 42.

witschen-brün. Br. Berht. 293. „So daz gikelvehe, so witschenbrün“ (weichselbraun?). cf. wisselfarb.

Der Watz, Wetz (Aschaffenb., Nordfranken), das unverschnittene männliche Schwein, scrofa mas (isl. hvat-r, das Männchen von Thieren überhaupt). Sieh Wétzbêr unter wetzen, welchem Verb ein älteres adj. huaz scharf, acer, alacer zu Grunde liegt. cf. das schweizerische watz sein auf etwas, darauf losgehen, erpicht seyn. „wetz (scharf) als ein schwert“ ad 1400. Vrgl. Wutz.

Der Watzmann bey Berchtesgaden, einer der stattlichsten Berge der bayrischen Alpen, weithin ausgezeichnet durch seine zwey Felsenhörner. Aus dem Wazimans Galgen (sieh Th. II. p. 39), wenn auch nicht aus dem Ortsnamen Watzmannsdorf, Hund St.B. I. 363, III. 765, Wacimannisdorf, MB. XI. 174, XIV. 426, ergibt sich ein Personname Watzmann, welcher (wie dergleichen nicht ohne Beyspiel ist) auf den Berg übergegangen seyn kann. Vrgl. Th. II. S. 334, Th. IV. S. 106 Karwendel.

Der Wazel, Speiseröhre wiederkauender Thiere. cf. Waisel S. 173.

Der Waiz, Waizen (Waəz, Waəzn), wie hchd. Waizen (ä. Sp. weize, gen. weizes, a. Sp. uueizi, hueizi). Sieh auch die Form Waiß S. 172. R.A.: „Mir blüet mein Waiz.“ „Seinen Waitz darunter scharren,“ es sich zu Nutzen machen. Avent. Chron. 460.

„Und ee man sein ist innen woren,
so hab ich (Wucherer) meinen waitz wol geschoren.“

Cgm. 714. f. 270. Bey der Theurung 1491 galt zu Sunnwenden in Landsh. ain schaff waiz XI gulden rhein. Chr. bei Freib. I. 166. Der Stainwaiz (salzb.), Warzenkraut, Mauerampfer, sedum album et rubens L. waizen (waəzə˜), adj., von Waizen. waəzə˜s Brod, waəzəne Knédl. waəzə˜s Korn, waəzəne Gersten, worunter auch Waizen gemischt oder gebaut worden.

wetzen, wie hchd. (a. Sp. uuezan, huezan, praet. huazta acuere, isl. huetia und hvessa, vom Nomen huaz acer, acutus, alacer, agſ. hvaet, isl. hvatr, hvattr, woher auch wass und entstellt wahs; sieh wächs). wetzen (bey Selhamer), schwatzen. Der Wetzber, das (unverschnittene) Männchen vom zahmen Schwein; sieh Watz und Th. I. S. 190. Der Wetzstain (a. Sp. huezzistein). Unter diesem Namen gibt es auch ein Volkslied mit seiner eigenen sehr beliebten Tanzmelodie, anfangend:

„Hàb I nét ə˜n guədn Wétzstaə˜?
D' Leut sagng, I soll'n wégtaə˜,
Und 's Mensch sagt, I soll'n g'hält'n,
Dén Wétzstaə˜, den ält'n etc.“

Vrgl. Schneid und ähnliche Hypokorismen der Volkssprache.

Die Weiz, Weize, a) (ä. Sp.) die Strafe der abgeschiedenen Seelen (a. Sp. daz uuizi, agſ. vite, isl. viti poena, supplicium). „Daz sein sele werd erlöst auz haizzer witze fewre." Suchenwirt p. 19.

„Dem tuvel dienet ir mit flizze,
mit im habt ouch di ewigen witze." Hoffm. Fgr. I. 201.

„Daz si (meine Brüder) iht chomen an di stat dirre weitze" (ruft, nach Luc. XVI. 28, der Reiche aus der Hölle). Cgm. 64. fol. 49. „Löse sei (eam, sc. animam) von den steten der weitze, und setze sei unter die schar der rubenten geiste." Cgm. 73. fol. 48. „Dye weitz ist ze furchten zum ersten durch dy menig der weicz." Cgm. 619. f. 370. „Die neit und marter, die die armen sein in der weiczen litten." Cgm. 351. f. 169.[b] „Got hat die weiczen darumb beschaffen, das die sel gerainigt werden," Br. Berchtolt, Cgm. 1119. fol. 12.[a] „Zeitliche pein in dem vechfewr oder in der weyczen," Cgm. 1151. f. 1. „Die weitzen sant Patriczen, purgatorium S. Patritii," Cgm. 451.

„Einer igleichen gelaubigen sele
erwirf, daz sand Michele
seu ledige von den weitzen,
den grozzen itweitzen."

„Ein gebet vmb ein sele, daz si erledigt werde auz den weitzen."

„Swaz cristensele in den weitzen sei,
die löse durch die namen drei." Cgm. 73. f. 3. 5. 10. 25. 50.

„So wär manig tausent sel in dem himelreich, dy noch in den weiczen sind." Cgm. 365. f. 214. „Die sel gen aus den weiczen an der sambstagnacht, und sein heraussen uncz an den mantag, so müssen sie wider in die pen." Grimm Myth. XLVIII. 465. „Den selen in dem weiczen zu trost." Cgm. 787. f. 204. „Das gebet behuett (den Betenden) vor der pitterhait der hell (inferni) und auch der weitzen" (purgatorii). Cgm. 121. f. 126.[b] „Von der hell und jren weitzen." „Wilt du ubrig werden der hell-weicz." Cgm. 619. f. 353. 354. Am jüngsten Tage steht „all hellwiz lar," steht die ganze Hölle leer. Cgm. 717. f. 14. „Den brohte der engel zu den hellewisen (statt hellewizen), daz er gesähe die grosse not der armen selen." Cgm. 5. fol. 238.[b] „Steic in uuizi, descendit ad inferos." MM. 4. „In hellauuizzi, in gehennam." Tat. 44.[20] (Isl. hel-viti, schwed. helwete, dän. Helvede, Hölle). b) Höllenspuk, Geisterspuk. „Ein perg leit pey der stat Kathamensium, da St. Agatha rast, da ist ain weitz in dem perg. In ainem andern perg sind samleich weitzen." Cgm. 619. f. 368. 369. c) arme Seele, welche, wo sie gesündigt, zur Strafe umgehen muß, Geist. Wenn dˑ Weiz widaˢ kümt, muaſst ſˑ fei˜ ſprachə˜.

weizen, praet. hat geweizt, zunächst zu Weiz b. c), als arme Seele umgehen, überhaupt als Geist, Gespenst erscheinen, spuken.

Es weizt. Da weizt's, da ist es nicht geheuer, geht es um. cf. Heum. opusc. 689, Gramm. S. 491 Z. 27.

„Z' nächst häts in də' Kuchl gweitzt,
À' 'Köchin ſi' mit Gwält ei˜gſpreitzt.
Àbə' dé hät Schneid!
Ja wól, dás 's Luədə' ſchreit!
Si packt 'n Geiſt glei' ſəlbər à˜." Lied.

Das Geweiz, das Spuken, der Spuk.

weizigen (ä. Sp.), peinigen, strafen (a. Sp. uuizzinon, punire). „Die mich habent geweiczigt." Cgm. 101. f. 22. 31. 33. 79. 97. 106. 131. 153. „Ain tewfel, der waiczigt di selen." Cgm. 315. f. 4.b „Hail mich von weizigunge." Cgm. 73. f. 24.

Der und das Iteweiz, Iteweize, Itewize (ä. Sp.), itauuiz a. Sp., edvit agſ., opprobrium, Schmach; sieh S. 205 Z. 20. „Sie enpfindent nichtes, weder frostes noch hitze, noch des divels iteweize." Cgm. 632. f. 77. „Tuot mir itwize." Gudr. 5768. Sieh a. Itwiß und weißen S. 181, 187.

witzel, adj. (O.Pf.), bange. „Es wird mir witzel."

Der Witz, (ä. Sp.) die Witze, Witz, Sinn, Besonnenheit, Verstand, erfinderisches Talent (a. Sp. uuizzi f., scientia, ratio, ingenium, oft im Plural). Désmàl hät di də' Wiz vo'laſſ'n, haſt du etwas Unverständiges gemacht.

„Mit ihrer witz auff einen ſitz
kann sie vier nasen drähen." Lied: die Teutschfranzösin, Insbr. 1637. „Die Witz kommet nicht vor der Zeit." H. Sachs. „Etwas, menschlicher Witz nach, unvermögliches." Gesellschaft am Isarstrom 1704. V. 61. 80. „Witzbold-Kinder, die früh anstehen in der Witz, gerathen selten." „Frühzeitige Witz ist nit on Litz." Seb. Frank 1601. p. 146. 360. „Schweigen ist die best witz." Cgm. 714. f. 79.

„Hat sich dann Achitophel mit weishait je geflissen,
so hat er sich auff dißmal in der witz zerrissen." Reime v. 1562.

„Het ich herzog Jörgen von Bayern gut
und der von Ulme mut
und herzog Christoffels von München leip
und herzog Sigemunts von Österreich weip
und der von Nürnberch witz,
ich gäbe umb alle Sachsen nicht ein switz." Spruch aus dem letzten Drittel des XV. Jahrh.

„Den toren ist niht mere witze kunt
niuwan diu eine umbe den munt." Iwein p. 125.
„Mit manheit und mit guter witz."
„Weibes Schön trewget mannes leib
und nimt im witz und sinne."

„Es stet übel ainem hohen haubt,
wenn es sein red vercheret
und der witze wirt beraubt." Suchenwirt p. 91. 115.

„Moses, der ir mit witzen (plur.) huote." Barlaam 56[12] (cf. Otfr. I. 21. 30 wuahs in uuizzin). Dazu in der a. Sp. ein Neutrum giuuizzi, einfache Adjectiva wie: uuizzo gnarus, giuuizzo conscius, ununuizzo inscius, forauuizzo praesciens, uparuuizzo philosophus, uuahauuizzo vecors; ein Verb uuizzen: „uuizzet ther uuiso, astutior fit sapiens." Notk. 57.[11] Vrgl. indessen, da das i oder î, tz oder z dieser Formen unsicher ist, oben S. 181 weiß, „Sibylla weiß."

witzig, besonnen, verständig, klug (a. Sp. uuizzig sensatus). unwitzig, unbesonnen, unverständig. awitzig, abwitzig, unverständig, ohne Verstand, närrisch. „owizzik vesanus, owiczikait vesania." Voc. v. 1432, Cgm. 685. awitzen, delirare (a. Sp. auuizzon). „Dirre awitzet, hic delirat." Cgm. 64. f. 58. aigenwitzig, eigensinnig.

Der Fürwitz, Firwitz (sieh Th. I. S. 555), Vorwitz, Neugierde. fürwitz, virwitz (ä. Sp.), als adj. (gl. i. 343 firiuuizer curiosus). „Wer fürwitz und ainfeltig ist." „Du bist auch fürwitz, tol und dumb." „Dazu bin ich fürwitz, und stetigs hinterm man poplitz." „Der fürwitzen affen." H. Sachs 1612. II. II. 11, II. IV. 83, III. III. 49, IV. III. 135, V. III. 88. „Etlich waren so fürwitz." Cgm. 291. f. 177. „Darnach so findestu, das dein vernufft ist fürwitz. Wen dein vernufft ist gancz fürwitz." Cgm. 837. f. 140. 141. Die virbicz, der virbiczen (curiosa, curiosae). Cgm. 713. f. 74. 78. firwitzig, wißbegierig. „Kaiser Hadrianus ist fast fürwitzig gewesen." Avent. Chron. 201. cf. Th. I. S. 555. fürwitzen, vrb. „Er wollte fürwitzen, was ihme von dem Glücke beschaffen wäre." „Die mehriste Männer helfen ihren Weibern fürwitzen." P. Gansler. „Ehebrechen und Unkeuschheit treiben heißt bey den huetterischen Brudern fürwitzen. Der Bruder oder die Schwester hat gefürwitzt." Erhard 17. verfirwitzen etwas, es aus Neugierde ausspüren, aufspüren. I hàbs scho͂ və'firwitzt. verfirwitzen an oder in etwas, seine Lust damit, daran büßen, es satt werden. „Das man ganz verfürbiczt het an mir." Cgm. 291. f. 25. „Wan ich verfürwitz an eim kleid," H. Sachs 1612. I. 905. Das firi, fir (nicht furi, für) scheint diesem Worte so wesentlich, daß selbst das altſ. firiuuit, agſ. firvet es haben. Oder wäre es gar keine Präposition und etwa mit dem isl. firn n. prodigium, firna mirari verwandt, so daß firwitzig genau dem unten folgenden wunderwitzig entspräche? Andrerseits könnte gefragt werden, ob der zweite Bestandtheil wirklich hieher und nicht etwa zum isl. viti m., das unter anderm auch omen heißt, gehöre. nasenwitzig, nase=

weise. „Nasenwitzige Aufschneider, überwitzige Ehrabschneider, wahnwitzige Umschneider." P. Abrah. „Die wonwitzen layen." H. Sachs 1612. IV. I. 252. wunderwitzig, neugierig.

Diu wize (å. Sp.), sieh Weize S. 205.

wuzeln, a) was wuseln, kriebeln, kleine, schnelle Bewegungen im Gehen machen. 's Kind wuz·lt so nètt 'rum. 's Schàzə-l wuzə-lt i˜n Hemə'l dahèr. De Àld wuzlt si' wàs à', uud kimt dó' nét weidəʻ. Der Wuzel, das Wuzelein (Wuzə-l), Person, Thier, das wuzelt. Der Grauwuzel (O.Pf.), loser Mensch, der Teufel.

„D' Lédərəʻ fán' grob, dés waos i scho˜,
mə˜ kennts eanə˜ glei' à'n Fingəʻn à˜.
Wuzelbrauné Négl, dés is wàr,
si schàbm s Lédər à' sammt'n Hàr." (cfr. muchselbraun Th. II. S. 546). Der Ôrenwuzel (Ouʻnwuzl), Ohrenkriebel (=grübel), forficula auricularia L. b) Bewegungen mit den Fingern machen. wuzeln etwas, an etwas, es unter den Fingern hin und her rollen, drücken. „wuczel dy minn durch ain leinein tuoch auf ainem pogen papir." Cgm. 821. f. 26. „Schau einmal das Brod an, ein heller Taig! Rinnt net s liebe Wasser raus wie aus'n Bogenhauser Berg, wennst es wuzelst?" Eipeld. Briefe. Taig zu Fingernudeln wuzeln. Wenn man die Zwetschgen wuzelt, werden sie lind. „wutzeln, volutare sordes." Heum. opusc. 689.

„So ist ihr spinnen auch verlorn,
eins verdreht, das ander verwutzelt," H. Sachs 1612. I. 1025. Der Wuzel, Wulst von Unreinigkeit, an der schwitzenden Haut zusammengerieben, von Charpie, Garn ꝛc.

„Er macht si' ums Rörl ə˜n Wuzl,
Da kà˜ dər àld Tàtl bràv suzln." Tabaklied.

„Nu, da ist endlich noch ein ganzes Gutzerl,
die andern seind zsamgschlagn bis auf ein Wutzerl" (aufs kleinste), sagt in Buchers Charfr.=Action Gottvater, indem er nach der Sündflut die Himmelsfenster öffnet. Die Wuzel=Nât, Wulst=Naht. verwuzeln, derwuzeln, wulstig, faltig machen, in Unordnung bringen. Der bayrische Poet Hans Mayr (P. O. germ. 4°. 229 [40]) schreibt verwurzeln. c) wuzeln Einen (Wirm), ihn zum Besten haben, was foppen, stimmen.

wutz! (Spessart), wuitz (Rhön) — Zuruf an Schweine. Die Wutz, (Rhön) Wuitz, Dimin. das Wuitzjə˜, Schwein.

Z.

(Über das Aussprachverhalten sieh Gramm. §. 38, 656–659, 688–690).

Der Schulname dieses Buchstaben ist wie im Hchd. zétt oder zétt. Die Composition ß, dem alten z in Mitte oder zu Ende der Stammsylben entsprechend, schon bey Isidor durch zs gegeben, heißt ésszétt, èsszètt, zum Unterschied von tz (t-hêzétt) oder, wie dieses noch vor 50 Jahren in den Landschulen, der ältern Orthographie cz zufolge, genannt wurde, cêzétt.

z, 1) aus des (d's) in nicht mehr gefühlter Genitivform versteinert (sieh Gramm. §. 448. 751): z Abends, z Morgens (sieh Th. II. S. 616; Cgm. 619. f. 362 „dez smorgens;" aber Cgm. 723. f. 108 „zu schmorgens"), z Nachts (sieh Th. II. S. 672; Cgm. 714. f. 146. 264. 266 „schnachts"), z ens Tags (Hübner 159. 251 „zestag, am änstag"), jenes Tages, vor kurzem. z Feirtə's, z Wertə's, z Suntə's (am Feyer-, Werk-, Sonntag), z Sumə's, z Wintə's.

2) für daß (d's), kaum noch für daz, 'z, besonders im Ries. z Weib, z Kend, z Haus, z Mädlé, z Korə̃, z Zalə̃. Gramm. S. 545. 546. Allgemeiner: z Unter über sich (werfen rc.).

3) für ze, zu; sieh d. W. — woferne nicht in einigen Fällen gar noch das alte az (altſ., agſ. at), „az Riute, az Waldiu" bey Meichelb. H. F. II. 61. 80 zu Grunde liegt. cf. I. Th. S. 348.

Sieben und vierzigste oder Za- rc. Abtheilung.

zauen, zauwen, zouwen (ä. Sp.), 1) bearbeiten, bereiten, gar oder fertig machen, in speciellen Beziehungen: schmieden, hecheln, weben, gerben, färben rc. — a. Sp. zauuian, zouuan, zawên, ndrd. tauen, töwwen, touwen, agſ. tavian, engl. to taw, goth. tavian — vrgl. unten zechen. „Exercebant zouuitun (ferrum)," Aen. VIII. 424, gl. i. 793. „zuuir gizauuêt, gizaot,

bis tinctum," gl. i. 236. („zauua tinctura," a. 439; zauuetrugelin, Willeram 7[5]; „zauuari tinctorias vel focarias," gl. i. 238). Ob etwa die R.A. des b. W. noch hieher gehören könnte: Is mər ålls aə̃ Zaũ, wie man sagt: mir ist alles Ein Thun, mir ist alles gleich. Zaun sepes gäbe wenigstens einen noch wunderlichern Sinn. 2) zauen Einem, ihm von statten gehen, gelingen, zu theil werden. (Otfr. II. 5. 24, V. 5[9.] 13[18. 24] zauuên, zauuêta). „Ich hofft, ez solt mir zawen." Mich. Beham, Cgm. 291. f. 158. „Des weges gezawet im dester baz." Boners Edelstein. „La dir zowen" (mache, daß du vorwärts kommst, spute dich), Ulr. Tristan 2923. „Sind ewch röschlich lauffen zowen" (sputet euch), Cgm. 270. f. 206.[b] „Ir iuncvrowen si hiez palde zowen, daz si ze bette quaeme," Cgm. 57. f. 53, Aeneit. 1319. 3) sich zauen (noch im nördl. Franken), sich umthun, sputen.

„Und ist der kugeln iht vil ze gach,
so lauft er balde hinten nach
und schreit: lauf kugel, vrauwe!
zauwe dich liebiu vrauwe, nu zauwe!" Renner 11372,

cf. Grimm III. 346.

Der Zauer, Zawer, Zawr, Zaur (ä. Sp.), eine Art Tuch- oder Zeugmacher, vermuthlich Eines Handwerks mit den (nach Chr. v. Schmid 544) im Ulmer Rathsprotocoll ad 1512 sogenannten Zauwebern (auch Zaah-, Zah-, Zachwebern), welche sich daselbst den Grautuchern und Lederern, die in Wolle würkten, an die Seite gesetzt finden. Es ist ebendaselbst die Rede von „Beschawung der Zawen vnd Fäden in der Stammetschau," wo Zawen gewissermaßen durch Fäden und dieses durch Stammet (ital. stametto) erklärt scheint. Stamett ist bey Ludovici-Schedel als dicker und starker von rheinischem Garn gekörpert gewebter Zeug angegeben. Bey Kilian kommt touwe für textura, textus, touwen für nectere, texere, wevers touwe oder getouwe (bey Frisch II. 467 Gezehe, d. h. gezäue) für machina textoria, im Voc. v. 1477 geczauwe für praetextus vor. Bereits ad 1294 findet sich bey Lory (Lech-R. 40) ein Hainricus dictus Zawaere. A°. 1370 waren zu München „8 Zawer, 59 Wollen- und Leinweber, 2 Tuchscheerer." v. Sutner. Ad 1382 findet man MB. XIX. 440 einen „N. den Zawer." A°. 1392 wird (MB. XX. 59) erwähnt „der Guldein Zawer, welcher von einem Hause in M. jährliche 28 dn. zu Unser lieben Frauen geschafft." (Guldein ist der Geschlechtsname und Zawer die Angabe des Gewerbes; sieh n. hist. Abh. d. Ak. II. B. p. 36. 37. 41. 58). „Chunigund der Ircherin haus, das gelegen ist zunächst an dem Zawer an der Irchergassen." Münchn. Urk. v. 1418. „Peter Zawer zu Bobingen," ad 1442, MB. XXIII. f. 438. „Es sol dhain walcher chainen zawer (alias Zawr, Zaur) in den stock nicht mer lassen werffen, dan zwai müeder oder ainen mantel, oder

(er gibt) dem richter XII dn., hospiti alls vil." Münchn. Stadtbuch Cgm. 22[68.] 290[85.] 544[54.] 2155[64] unter der Rubrik pannifices. v. Sutner über die Verfassung der ä. Gewerbspolicey in M. führt eine alte Bestimmung an, nach welcher der Walker jedesmal nur zwey Zawergewant bey dem neuen Gewand walken durfte. „Ein zunft hayſſet die zawer oder zuopüſſer ains hantwerchs." „Es haben die gesworn gesetzt, welicher zawer furbas kumpt vnd wil sein hantwerch hie wurken, der sol vor, ee er sich zu werch setzt, zu der statkamer gen, und sol im vergewissen III Pfd. dn., oder wer, das er niemant mit seinem hantwerch zu schaden pringt, vnd auch nyemant chain gewant hin füer. Welicher zawer anderst hie wurcket, der geit dem richter..." Münchn. St.B. Cgm. 22[68.] 290[86.] 544[54.] 2155[65] unter der Rubrik fullones. So heißt es in einer alten Magistratsverord. (Wstr. Btr. VI. 162): „Es sol auch kain frömder zawer hie bürger werdn noch sein, er verpörg dann vor dem rat, ee er burger oder zawer wirt VI Pfd. pfenig darvmb, daz di lewt von im icht gelaicht oder angeseczt werden." Aus den letztern Citaten, wo Zawergewant dem neuen Gewant entgegengesetzt ist, wo der Zawer bereits gemachte Kleidungsstücke (Mieder und Mäntel) zum Walken gibt, wo er unter der Rubrik fullones als „zuobüeßer ains hantwerks" erklärt und zur vorläufigen Gewähr, daß er niemand anführen wolle, verpflichtet wird, wäre freylich eher etwa auf einen Altflicker zu schließen. Das Voc. v. 1429 gibt fullo durch „Färber (cf. oben zauuari tinctor) vel altwärcker vel gewantschneider."

Das Gezäu, Werkzeug, Geschirr, Geräthschaft (a. Sp. gizauua, gizouwe, gizou, agſ. getave, ndrſ. getouw, getou, touw, tou, tau, suppellex, armamenta, vasa. „Das Fisch-gezeih. Das Gezeihe, die Segen, genannt," wirzb. Fischer-Ord. v. 1556. Das Gezäu im Bergbau. „Feurgezauwe, ignile, Feuerzeug," Voc. v. 1477. „Mit menchen getzauwe, do man mit pliet (pflegt) to strijden," Cgm. 691. f. 43.

„Allen die euch volgent, den gib ich solche gezauwe.
das euch wol mit eeren mag gesehen ain tetzliche frauwe."

Gudr. 1049. „Daz sie die helle muosen scowen mit allem ir gezowe," Wernh. Maria 56.

zauig, zawig (ä. Sp.), manu promptus. „Jugurtha zawig und thetig..." Dietr. v. Pleningen. „zewleich, festine," gl. a. 713.

ze, zu (zə, zo, zu, ſə, ſo, ſu, zŏ, ſŏ, vor Vocalen zən, zon, zun, ſən, ſon, ſun, o.pf. zər), wie hchd. zu, wo es eine unbetonte Präposition oder Partikel ist (a. Sp. za, zi, altſ., ndrd. te). Das dem hchd. betonten zu entsprechende zue sieh S. 213. Den Vocal dieses unbetonten ze läßt der heutzutägige Dialekt in der Regel nur noch vor Artikeln und Fürwörtern, und zwar als ə oder kurzes ŏ oder kurzes u, vernehmen. In den übrigen Fällen bleibt er unausgesprochen. Vor Ortsnamen: z' Münchə, z' Augſpurg, z' Lech

(cf. Gramm. 878, Otfr. II. 14. 199 zi theru burg, in urbe). Auch vor örtlichen Appellativen in gewissen Redensarten (besonders im O.L.): z' Acker, z' Àlbm, z' Berg, z' Dorf, z' Feld, z' Haus, z' Hell, z' Himmel, z' Holz, z' Kirchə˜, z' Land, ze Mad, ze Mül, ze Pfann, z' Waſſə' (cf. Gramm. 753). Vor andern Substantiven: z' Ends, z' Kopfə˜, z' Fuəſſ'n, z' Rugk. — Z' Gunkel, z' Haə˜gərt'n. — Z' Lugng ſtè˜, z' Antwort gébm, z' Fleis thaə˜. — Z' gleichng Füəſſn. — „Zu offenem Kram ſitzen.“ „Das Fleiſch zu Bank vermetzgen,“ L.R. v. 1616. f. 206. 507. „Salzweſen zu Gries, zu Pfann.“ „Ze prugken, ze wegen und ze ſtegen.“ MB. XXI. 151. z' gégng gè˜, entgegen gehn; z' nicht, zu nichts nütze; z'ſam, zuſammen; z' Weg, z' Wegng, zum Vorſchein; z' wéu, wozu? z' tód fallen, ſchlagen. Des is z' tód wàr. Sich z' tót, z' krank, z' kropfət, z' bucklət, z' brechət lachen; a. Sp. ze rähe werden, ſieh Th. III. S. 74. z' höchſt obm, z' tiəffeſt unt'n, z' nàchſt dəbey, z' weidəſt wég, z' leſt, z' erſt, z' öberiſt, z' vöderiſt, z' unteriſt (a. Sp. zi obaroſt, zi vorbaroſt, zi iungiſt, za lazzoſt, zi vuriſt, z eriſt, zi meiſt). z' ainzigen, z' ainſchick, z' ainſchicht, z' ainſten, z' ainſtlich, singulatim; z' wander, z' gwander, z' ſelbander; z' dritt, z' viert ꝛc. oder z' dritter, vierter ꝛc., auch z' viərtəs, z' fümftəs etc.; z' gleich; z' nach und z' nach. Vor einem Adj. oder Adverb ein Übermaß andeutend (a. Sp. za, zi): z' vil, z' weni', z' gros, z' klaə˜ etc.; àlls z' vil, àlls z' gros etc.; gl. i. 73 za pald temerarius, i. 346 zi emezig improbus (labor), i. 436 zi gahi praeceps, i. 278. 287. 412. 423. 781 zi vilo nimium, i. 476 zi flaph dissolutus. In der Zuſammenſetzung mit Verben, wo im Hchd. die Partikel zer (goth. dis und auch lat. dis) ſtatt hat: z. B. z'bréchə˜, z'druckə˜, z'fètz'n, z'fliəſſ'n, z'gè˜, z'kratz'n, z'laſſ'n, z'reiſſ'n, z'ſchneidn, z'ſprengə˜, z'wirkə˜, z'zauſ'n. Vor ſch, ſt, z, oder wo ſonſt die Ausſprache des vocalloſen z ſchwierig iſt, wird də', və', nicht leicht aber zer, ſubſtituiert, welches ſelbſt aus ze-er- als zi-ar- erwachſen zu ſeyn ſcheint (Grimm II. 861). Die ä. Sp. hat zebrechen, zedrucken ꝛc., wofür man zuweilen, z. B. bey H. Sachs, in den Reimen v. 1562 und andern ältern Stücken auch zubrechen, zudrucken ꝛc. geſchrieben findet. In der a. Sp. gilt zi, ſelten za. Vor Infinitiven: z' nemmə˜, z' lernə˜, z' ſchauə˜, zuəz'bringə˜; ſchwäb. z' nemmə˜d, z' lernə˜d, z' ſchauə˜d von ze nemmende, ze lernende, ze ſchauende, und dieß, nach Gramm. S. 339***, ſtatt ze nemenne, ze lernenne, ze ſchouwenne, zuozebringenne; zi nemanne, zi lirnenne, zi ſcauuonne, zuozibringanne (d. h. Dativ des Infinitivs in der ä. und a. Sp.). Bey den einſylbigen ſein, thuen iſt dieſe alte Form auch noch im altb. Dialekt fühlbar. Man ſagt ſei˜ (esse), taə˜ (thun), aber nach §. 568 z' ſein' (zu ſeyn), z' taən' (zu thun); ſieh Gramm. §. 917. 986.

z' lachə˜ kemə˜; Gramm. 987. z' ge˜ derfə˜; Gramm. 981. z' leihə˜ nemə˜, z' schenkə˜ kriəgng.

da ze, da z (ä. Sp.), einen Terminus in quo bezeichnend; sieh Th. I. S. 348 und Grimm III. 425. Vrgl. auch das oben S. 209 über az Bemerkte. hin ze, hin z (ä. Sp.), einen Terminus ad quem bezeichnend; sieh Th. II. S. 200. ieze, sieh unten hinter zue. zue ze, ä. Sp. (wo die Präposition ihre eigene betonte Form als Verstärkung vor sich nimmt) zue ze mir, zuo z ime; a. Sp. zuo za, zua zi (holländ. to te, to t' Amsterdam).

zen (zən, zon, zun, ſon, ſun), zu den und zu dem, zum. Steht gerne statt ze (z') vor Infinitiven. Es fangt ä˜ zə'n Rengə˜. Hörts auf zo'n Tanz'n. Då is nicks ſo'n Scherz'n. Dés is nét zu'n Sågng, ſu'n Aushåltn, zu'n Də'leidn. Dés is hart zo'n Glåbm. Dés is zu'n Schlågtréffə˜. zə'n Wunder, selten; zə'n öftesten, schönsten ꝛc.

zue (zuə, zaə˜, o.pf., b. W. zou), wie hchd. zu, wo dieses den Ton hat (a.Sp. zuo, zua, holländ. toe). zuəmər, zuədər (Jachenau), zaə˜mə', zaə˜də' (⏑́ ⏑, zu mir, zu dir ꝛc.). zuə'n, zaə˜n, zum. zueher (– ⏑, zuəhə', zuəwə', zuərə', zuə'ə', sieh Gramm. 500. 635. 686. 699), herzu. zuehin (– ⏑, zuəhhi, zuəwi, zuəri, zuə'i), hinzu. „Item Herzog Ott kam einsmals geritten mit seinen gesellen zuhin zu der Statt München. Sie ließen die Roß stehen in den Krautgärten bei den Siechen." Chr. bei Freib. I. 180. zue als Adj. und Adv. genommen. ə˜ zuəné Thür, zuəné Augen, mit zuənən Augen. zuener, adv., indem ein Ding zu ist. zuener (compar.), mehr hieherwärts, näher; wohlfeiler. Zue-, in Verbindung mit Substantiven, Adjectiven und Verben — meist mit dem Begriff des lat. ad — hier unter den letztern aufgeführt oder durch sich selbst klar. Z. B. die Zue-alben, Hbn. 654; die Zuebraut, der Zuebräutigam (Höfer), Brautführerin, Brautführer; die Zuekirch, Filialkirche, MB. XXV. 527; der Zueman, „ietlich fraw mit irm zuman" (Cicisbeo), Cgm. 714. f. 112; das Zuemaß, sieh Th. II. S. 626; der Zuemüller; das Zueweib, pellex, concubina, gl. a. 707, Voc. Arch. R.A.: Es ist zue, es ist nichts weiter zu machen, zu erreichen. Sieh Wien oben S. 92.

ieze (iəzə, iəz), wie hchd. jetzo, jetzt (ä. Sp. iezuo, Walther v. d. V. 11⁴· 27⁶· 57³⁵· 115²⁶, MB. VIII. 561, Cgm. 89¹⁰⁴· ¹¹⁷· ¹¹⁹· ¹⁸⁵, 107²⁰, Diut. III. 18, Kaiser-Urk. v. 1240). Sieh Th. I. p. 8, auch Grimm III. 120, wo Verwandtschaft mit dem altfries. ieta, agſ. geta, gyta, engl. yet vermuthet wird. Dagegen aber scheint in der ä. Sp. das zuo zu entschieden hervorzutreten. Im Grave Ruodolf I.ᵇ 23 und im Tristr. 8819 reimt es auf fruo. Nur bey Walther liest Lachman schon ein paar Mal ieze. Wackernagel L. B. I. 222.⁷ sec. XII. iece. Ähnlich gebildet ist das Th. II. S. 698 belegte

nunzu (jetzt) — also dieses zuo (wie hiezue, darzue ꝛc.) ganz vergleichbar dem ad, a im ital. ad-esso, span. a-ora, franz. à présent. Vrgl. a. zuerst (ndrſ. eerſt=to), zuvor.

„zeien" (Nürnb., Allgäu), fallen wie feiner Hagel, hageln, schloßen. es zeiet. Vrgl. zeideln (streuen) und etwa zi=bölleleu bey Stalder II. 470, und vielleicht auch zäh (im Bergwesen für klar und fein gültig). Nach dem seien Schmids im schwäb. Wrtb. 489 wäre ein entstelltes und figürl. säen denkbar.

zi soll in der obern Pfalz, nach Destouches's Beschreibung derselben III. 241, statt zwey üblich seyn. So gut es, dem griech. δις, dem latein. dis, entzwey, entsprechend, das deutsche ze=, zer= erklären würde, muß es doch als eine weder aus der jetzigen und noch weniger aus ält. Sp. bewiesene Form einsweilen unbenutzt bleiben. Vrgl. zwi.

Zi (oder wie, dem agſ. Tiv, gen. Tives, isl. Týr, gen. Týs gemäß, wol angenommen werden müßte), Ziu, Zie, Zeu, ein Gott der germanischen Mythologie, der in Manchem dem Mars und Ἄρης der lat. und griech. entsprochen zu haben scheint, auf dessen Namen wenigstens nicht blos bey den seeanwohnenden, sondern auch bey den binnen= und hochländischen Deutschen (jedoch gerade mit Ausnahme der Altbayern) der Dies Martis übergetragen worden ist. In Oberschwaben nämlich und in der Schweiz gilt für Dienstag der Ausdruck Zistag (Zistəg, Zĭstəg, Zeĭstəg, Zinstag, Zeinstag). „Eistag," Diut. II. 115, Cgm. 337[183]. 818.[114] „Einstag," gl. a. 794. „Zinstag," Voc. Melber. Daß das neuere allgemein hochd. Dienstag aus dem ndrſ. Tiesdag (engl. Tuesdag, angelsächſ. Tivesdäg, schwed. Tisdag, isl. Tysdagr), etwa ohne Bewußtseyn der schon vorhandenen ächthchd. Form Zistag (wie z. B. auch Tau, Torf, Pocke, Flotte, Boot, Wapen, Pipe ꝛc.) ganz crud entlehnt und dabey (wie auch Zistag gewöhnlich in Zinstag) in Dienstag umgedeutet sey, ist wenigstens noch nicht ganz ausgemacht, da z. B. in Urkunden des Berliner Archivs schon vom XIII. Jahrh. an (Höfers Auswahl 12. 103. 142. 258. 259. 354) die Formen dinsdag, dinsedag, dincedag, dinstdag, dingstdag vorkommen. Vrgl. Grimm R.A. 818, Myth. 88. 134—5. 210. 217. Es weiset dieser scharfsinnige Forscher (Myth. 134) dieselbe Verschiedenheit, welche sich zwischen den Benennungen Zistag und (Th. I. S. 96) Ertag für Dienstag findet, wenigstens auch schon in der eines Runenbuchstaben nach, welchem bey gleicher Form in einigen Mss. der Name Ziu, in andern aber Aer, Ear, Eor beygeschrieben ist. Da der letztere mit dem Anfangslaute Z nichts gemein hat, so mußten die, welche ihn, jedenfalls erst später, gebrauchten (jedoch noch Angelsachsen nahmen von der Variante Notiz), sehr darauf versessen gewesen seyn, auch da, wo es ganz zweckwidrig war und nur auf den Titel eines Schreibezeichens ankam, statt des

Zin diesen ihren, wo nicht vielmehr diese ihre Er auftreten zu lassen.

zô (U.=Donau), Ruf an das Zugvieh, wenn es links gehen soll. (O.=Isar zuəstə̃). Vrgl. Th. III. S. 7 „zwo Reiben, wie die Fuhrleut davon reden vonder und zuedier," Lehner's Pred. v. 1656, Cgm. 1001. f. 86.

zue, sieh S. 213.

Das Zabel (å. Sp.), zabal, zabil auch zaphil (a. Sp., gl. a. 28. 642, i. 136. 846), alea (isl. tabl n., agſ. tâfl). „Spilon zables, ludere tabulis." Doc. A. e. 133. „Jocum facere in zablo." i. 244. Es scheint eigentlich die Tabula, auf der man würfelt oder spielt, gemeint, obschon das deutsche Wort kein Femin. ist. Auch im Isl. ist tabl n. verschieden von tabla f. (Tafel). Und dem isl. tablbord entspricht gl. o. 158 Zabelbret, Spielbrett. Man unterschied Schâchzabel, das Schachbrett, Schachspiel (cf. schafzageln und Schachzagel) und Wurfzabel, Würfelbrett, Brettspiel. Die Ritter und ihre Frauen im Kloster Ettal sollten „weder wurfzabel noch dhain ander spil vmb gelt nicht treiben." MB. VII. 238 ad 1332. In einem Inventar. aus dem XII. Jahrh. MB. VII. 502 kommt vor: ...„unum scahzabel, unum wurfzabel..., tria scahzabel, tria wurfzabel..., elefantei lapides tam ad wurfzabel, quam ad scahzabel pertinentes." „Zabilstein, wurzabelstein, incitus," Stein im Brettspiel, gl. a. 772, o. 159. „Zabelacre, aleo," Diut. III. 144, isl. tebla, schachspielen. „Jouer aux eschiecs, aux des ou aux tables." Roman de la Rose. „Juer as tables romanisch, venez. zogare a tola, im Brett spielen. Im Polnischen ist warcab (sp. warzab) ein einzelner Stein im Brettspiel; warcaby plur. das Brettspiel; warcabnica das Damenbrett. Hieher wol die Namen der Örtlichkeiten und Schlösser Zabelstain (im Wirzburgischen, am Schwarzwald). Vrgl. d. f.

Zabern (Zabərə̃, – ∪ ∪), das lateinische Tavernae in den Ortsnamen Berg=, Elsaß=, Rhein=Zabern. Diese durch die Betonung an das englische tavern mahnende Form verhält sich zu Tafern (∪ –, Th. I. S. 431) wie Zabel zu Tafel. Es ist bezeichnend, daß gerade bey fremden Wörtern die Form mit dem hochländischen Z vereinzelt geblieben oder veraltet ist.

zabeln, zebeln, wie hchd. zappeln (a. Sp. zabalon, palpitare). 's Herz hàt mə' 'zàbəlt wiə ə̃ Làmpəlſchweə̀ffə-l. „Zabeln unde wuofen," Parcif. 104.[27] Arbaiten und zabeln. strabeln und zabeln, sich bestreben, bemühen. „Wan er frue und spat gezabelt hat ze holz, ze velt, ze mad, und hat vil swaiz gereret." Cgm. 632. f. 84. „In der helle muostu iemer zabeln, wanne dich lant die tiufel niemer mer geruowen," Br. Berht. 67. „Der pfaff

zabelt zornig" (bebt vor Zorn). H. Sachs IV. III. ad 92. ab- zabeln, derzabeln sich, sich durch (oft fruchtlose) Bewegung, Arbeit abmühen, ermüden, nicht voran kommen. Der Zabler, Person, die bey aller Bemühung dennoch nichts voran bringt. „Laß den Wurm im Glas verzablen." Fwrbch. Ms. v. 1591. „Hilflos verderben und verzabeln." H. Sachs. „A°. 1518 was ein groß lauffen von dem gemainen volckh, und wien es ankam, der mußt lauffen, und lieffen bis gen Regenspurg zu der schonen Maria und fielen vor demselben altar darnider und verzableten, und zochen darnach wider haim." Cgm. 1299. f. 33. Sieh a. zappeln.

Das Zäuber, zoubir (ä. Sp.), zoubar, zoupar (a. Sp.), der Zauber, fascinum, veneficium. „An allez zauber." Conr. v. Megenberg (nux av.). zäubern (zábə'n), a. Sp. zoubaron. „Nattern und Schlangen zaubern und ihnen das Gift nehmen," Abele. an-, be-, verzaubern Einen. Der Zäuberer (Zábərə'). Altſ. Pſ. 57. 6 „touferis, incantantis." Die Zäuberey, Zäubernuß. Das isl. töfur n. pl. (Zaubermittel), tröfrar m. pl. (Zauberey), töfra fascinare — falls das ö nicht, wie man nach dem Deutschen erwarten sollte, für au steht — mahnt an töf (mora), tefia morari, impedire, ndrd. töven, und in der That scheint fascinare, knüpfen, binden, hemmen, festhalten, der Hauptbegriff von zaubern zu seyn. Vrgl. Grimm Mythol. 580. 690. Ein seltsames Wort für zaubern (tooveren) steht bey Kilian, nämlich ungheren, dazu ungher-hoere malefica, unghers maleficus, unghers eyeren volua q. d. manium sive cacodaemonum ova.

Man brauchte, was durch den Kirchenglauben als Geheimnißvolles, Wunderwirksames gegeben war, zum Mittel, weiter damit zu operieren — das Taufwasser, das heil. Öl u. s. f. Darüber in ältern Auslegungen der zehn Gebote, besonders des ersten, in Beichtbüchern und „Spiegeln der gewizzen" (z. B. Cgm. 767. 866. 1113, Teg. 257. 434. 650) weitläufige und ins Einzelne gehende Klagen. So sagt Bruder Berhtolt Cgm. 1119. fol. 33—44 unter Anderm: „Den taufent ein wachs, den ein holcz, den ein tottenpain, alles, das (daß) sy damit zaubernt. So zaubernt die ein chrotten mit dem heiligen chrissem, den mit gottes leichnam; pfui, es thet ain jud nicht, noch ein haiden. Sy zawbert, ee si den man genem, sy zaubert wen sy den man genimt, sy zaubert hin sy zaubert her, sy zaubert ee das chint geporn wirt, sy zaubert vor der tauff..." Derselbe braucht (Kling 58) für dergleichen Apparat oder Treiben den Ausdruck zauberleh (zouber-leih, z·-leich, cf. Th. II. S. 421, Grimm II. 503). Die, gottlob letzte in Deutschland, 1749 zu Wirzburg, hingerichtete und dann verbrannte Zauberin war eine Münchnerinn Maria Renata M. Noch kurz vorher, 1746, war von München selbst ein „erneuertes Landgebott wider die Aberglauben, Zauberey, Hexerey und andere sträfliche Teufelskünsten" ausgegangen, worin sich, was da-

mals noch von solchen Artikeln gäng und gäbe war, gewissenhaft aufgezählt findet.

Zeibern plur. (Hübner 983, Jirasek 23), eine Art Pflaume, anderswo Roßbauch genannt, Frucht der prunus insititia L. Sieh Zippert.

zib, zib! zibə, zibə-l, zibələ! (O.Pf.), Lockruf gegen Hausgeflügel. Als Subst. das Zibə-l, zahmes Stück Geflügel. Vrgl. Zifer.

Die Zibeben (Ziwêbm), die Cubebe, große Koch=Rosine.

zibetzen (–◡◡, Kitzbühel), sich übereilen. (Im Canton Bern ist zibələ̃ auf dem Eise glitschen).

Das Zobelein (Zóbə-l), verächtlich=scherzhafte Benennung einer Person beyderley, jedoch öfter des weiblichen Geschlechts. „Was die Ketzer für feine Zoblen sein." Fickler's Puterbey von verbotnen Büchern, München 1581. In den Schriften der Nachbarn am Isarstrom v. 1704. 1. Bd. p. 187 werden gewisse Studenten saubere Zoberlen genannt. „Ein solches Zoberl und saubers Früchtl." P. Abrah. Wiə mècht I mit əso ə̃n Zóbə-l 'rumziəgng, dé aə̃n in Schand und Spott bringt! „Es tragen viel Zoberl einen Zobel von außen, welche doch beynebens einen stinckenden Ilteiß im Busen tragen." Reiners Tändlmarkt. Zobə-l ist Diminutivform; ob das Thema Zob oder Zobel heiße, ist nicht zu bestimmen. Schmid erklärt Zobel als Masc. und zwar von einem unreinlichen großen oder kleinen Menschen.

zobeln Einen (Wbrnz.), ihn ziehen an den Haaren, ihn ziehen, in Zucht nehmen überhaupt.

„Ihr har verbilbizt, zapfet und stroblet,
als ob sie hab der rab gezoblet." H.Sachs 1612. I. 1024.

Der Zuber, wie hchd. Zober, Zuber (gl. o. 190 noch zuuipar), offenes Böttchergefäß, bestimmt an der Zuberstang von zwey Personen getragen zu werden. Sieh beren Th. I. S. 189 und unten zwi.

Der Zach, Zachə', Záchəs, Záchə'l, Záchəreis, Záchəriəsl, Zacharias.

Der Zäch, Zächen, sieh Zähen.

Die Zach (Zàch, Rhön), schlanke Ruthe.

Das Zaichen (Zaachə̃), wie hchd. Zeichen (a. Sp. zeihhan). Das erst, ander, dritt (sc. Zaichen) läuten. Sieh Th. II. S. 523. „Das manlich Zaichen, virilia." Markgraf Sigmunds Gemahlin „di ward ein chunich genennet, man hies in chunig in Ungerlant und het doch frawen czaichen." Suechenwirt Cgm. 1113. f. 113.ᵃ R.A.: Er ist ain Flegel ꝛc. seins Zaichens (in scherzhaftem Bezug auf das Himmelszeichen, in welchem er geboren). Das Bezeichen, Bizeichen (ä. Sp.), Beispiel, exemplum, exemplar, symbolum, allegoria. Das Vorzaichen, a) wie hchd., b) sieh

Th. I. S. 635. Das Wâr- oder Wortzaichen, sieh Wort. „Zaicheisen, cauterium," Voc. v. 1618, wol Adelungs Zecheneisen (nach Gramm. §. 149—151). zaichnen (zaəchnə̃, a. Sp. zeihnan, zeihhanon. Vielleicht ist auch Otfrids zeinan significare daraus contrahiert). „Du glaubst nit ehe, die Heiligen zeichnen dann. Man helt nur auf die Marterheiligen, als St. Velten, St. Cürin, St. Anthonius ꝛc., der einer brennet, der ander schendet und plagt, sonst opfern ihnen die bauren nichts. Sie geben mehr auf St. Antonius Fewr, denn auf St. Josephs Hosen oder St. Annen Kamp." Seb. Frank. Die Verzaichnuß, das Verzeichniß. Auf der Rhön: zaichern statt zaichnen.

Zauch, Docht — sieh Zôchen; — Hündin, sieh Zôhen.

zauchen (Zpf.), ziehen mit Gewalt, streben. cf. zaufen.

zechen (zèchə̃), 1) (ä. Sp.) fügen, verfügen, anordnen, veranstalten, zuwegebringen. Das agſ. tiohhian, teohhian, tehhan hat ganz ähnliche Bedeutung und läßt, da es hh nicht c zeigt, vermuthen, daß unser Wort in dem zehon der a. Sp. zu suchen seyn werde, welches i. 894. 935 committere, serere, zusammenfügen, a. 274. 333, i. 1143. 1147. 1193 consuere, resarcire, instaurare, restaurare, also im Ganzen wol ebenfalls soviel als machen heißt und augenscheinlich von einer einfachern vermuthlichen Ablautform gebildet ist. Das im Cod. Emm. D. 70. fol. 117, MM. 92 vorkommende Adj. gizeh (genehm, füglich, thunlich), etwa noch im mittelrheinischen gezech (geläufig, gewöhnlich) erhalten, so wie andrerseits zâhi, zähe können einunddesselben Stammes seyn. Erwägt man weiter, daß das alte zehon, und oft genug, auch für tingere vorkommt, so kann man nicht umhin, das oben S. 209 abgehandelte zauen, a. Sp. zawian ganz und gar als Nebenform damit zusammenzustellen, wo dann auch die goth. taujan sowol als têvian Rücksicht verdienen. „Er gezechet vel antreitet rede sîne, disponet sermones suos." „Allere dere geschefte zechare, got, totius creaturae dispositor, Deus." Doc. A. e. 117. 1. „Si zechten, antreitten, schuofen, disposuerunt, er hat gezechet, disposuit." Cgm. 17. f. 123. 124. „Do erz houwe do heim gezechete und dî gabeln dar in sluoc." Cgm. 97. f. 74.

„Swaz menschen hant kan zechen,
daz mag menschen hant zebrechen." Kaiser-Chronik Cod. Vindob. f. 43. „Der elliu ding wole kan gezechen, der erhore unsih hie." Stricker. „Bite si durch wibes triwe, daz si dich gespreche, swie si daz gezeche" (wie immer sie es anfange, möglich mache). Ulr. Trist. 2963. „Daz ich sprechen müste z'ir, waz si zechen und rechen wolde an mir." Museum f. altd. Lit. I. 333. „Wir schuln ez also zechen, daz wir den schaden rechen." Cgm. 42. f. 176, Horneck passim. „Lât si mit genâden, zechet anderthalben hin" (macht euch an eine andere), Nithart 30.[5] 33[5]; vrgl. zauen (eilen).

zechen 2) wie hchd., d. h. compotare, eigentlich wol, nach Cgm. 690. fol. 28, „symbolum facere pro emendo vino.“ Es scheint dieses Verb erst aus dem unten folgenden Substantiv entstanden zu seyn. Ob noch zur ältern Bedeutung 1), oder blos zu dieser neuern 2), nach welcher man auch: in das Bier, in den Wein zechen (Ldtg. v. 1612. p. 216) sagte, die noch sehr übliche R.A. drein zechen (sich ins Mittel legen, insonderheit Unfug abstellen) gehören werde, lasse ich unentschieden. „Wenn nun eine Frage nach Flachs wäre, so kann des Herrn sein Weib drein zechen, und sagen, daß sie einen waiß.“ Buchers Kinderlehre 7. „Es wird nicht gên, bis man mit dem Prügel drein zecht.“ Buə', dèr hàt drei˜ 'zècht! 3) (O.L., von Kindern) an der Mutterbrust trinken; sieh unten das Subst.

Die Zech, a) das Facit, die Summe, zunächst von dem, was der Wirth besonders Mehrern, die auf gemeinsame Bezahlung essen oder trinken, berechnet. Metonym. die also vereinten Personen sowohl, als ihr Zusammenseyn in dieser Weise. An der obern Isar sind die Bursche mit ihren Mädchen aus Einer Nachbarschaft beym Tanze gewöhnlich in aənə' Zéch, d. h. sie bezahlen, was sie verzehren gemeinschaftlich, ohne Rücksicht, ob etwa das eine oder andere Pärchen ein Mehreres treffen könnte. Aber auch dieser Gemeinsinn will sich nachgerade verlieren. „Ich wais sitzen vil an ainer zechen.“ Diut. I. 106. Unter der Predigt soll kein Wirth einiges Getränk verkaufen, noch Zechen halten oder verstatten. Bayreuther Polic.-Ord. „Alle Wein und Bier, die man in Schießen und Gesellschaften zechweis ums Geld vertreibet.“ Wirzb. Umgelds-Ord. v. 1636. „Faciamus zecham vel symbolum pro emendo vino.“ Cgm. 690. fol. 28. In der Tollensteiner Ehehaft (Lex. v. Franken I. 628) ist der strafbare Fall vorgesehen, „ob ainer ain Zech in gefar austrünkh“ (doloso modo, viel mehr als die andern tränke?). b) Das was Mehrere zu gemeinsamen Zwecken an Geld zusammenlegen und in Vorrath halten, vor allem zum Besten einer Kirche und ihres Dienstes. Metonym. die Kirchengemeinde. Die vom Kloster St. Ulrich vertragmäßig wöchentlich nicht auf bestimmte Altäre gelegten Pfenninge sollen „der Zaech, in die Zaeche vervallen sein.“ MB. XXIII. 189 ad 1362. C. v. Nußdorf stiftet a°. 1351 einen Jartag bey der Zech zu Straubing.“ Hund St.B. I. 280. Schon ad 1248 heißt es in einer St. Nicolaischen Urk. MB. IV. 284: „Tertium talentum empta eleemosina erogetur pauperibus in Zecha.“ Und so ist auch in den Zusammensetzungen: Zech-amt, Zech-gelt, Zech-leut, Zechmaister, Zechpfleger, Zechpropst, Zechschrein durch Zech das zu gemeinsamen Zwecken, besonders aber zur Kirche gehörige Vermögen einer Communität verstanden. „Versunden sich die Zechmaister, die innemment ränt und gült der kirchen oder daz gehoret in daz zechampt, vnd legent daz an iren

nutz." Cgm. 632. f. 47. „Daß die Zechleut und Bauern der Gotteshäuser Geld unter einander ausleihen." Kr. Lhdl. VIII. 529. „Er und die Zechleut und di ganz dorfmeng." MB. XIII. 425 ad 1407. „Zechleut oder Kirchenpröbst." B.R. v. 1616. f. 490. „Procurator seu yconomus ecclesie qui vulgariter Zechmaister dicitur." MB. XV. 586 ad 1377. „Vittrici seu provisores, Zechpröbste." Zirngibl a. a. O. p. 405. Zechpfleger. MB. XXIII. 527. „Das vorräthige Geld soll man in die Zechschrein legen, den Kirchenprobsten jedem ein Schlüssel geben, und also gleiche Zechschreinspert halten." Chlingensperg de j. hofm.

„Zechschreingelt und ander Münzen
klaubt ma zsam für unsern Prinzen.
Was ma gfundta hat alhie,
müeßte in das spanisch Flandern
zum Churfürsten hinein wandern.
Kaum bleibt etwas übrig schier." Bauernklage beym Todfall des Churprinzen Jos. Ferdinand 1699.

c) Nach obiger Metonymie: Jeder Verein von Mehrern, die, sie mögen eine gemeinschaftliche Rechnung (Lade, Casse) halten oder nicht, zu gewissen Zwecken oder Verrichtungen zusammenstehen, besonders Handwerkszunft, „tribus, zech, zunft." Avent. Gramm. „Processen aus allen Klöstern und Kirchen und aus allen Zechen" (zu München). Wstr. Btr. VII. 126. (Das polnische, böhm. Cech für Zunft ist wol aus dem Deutschen). Zech der Fleischhacker ꝛc. zu Passau. Cgm. 308. f. 58–60. Zech der Meistersinger. Wagenseil's Nürnberg 546. 555. Zech von Eisengewerken, Bergwerken. Über die Zech zu Eisenärzt bey Traunstein, und wie da bey allgemeiner Versammlung auf einer Schiefertafel über Kosten und Gewinn die Zeche gemacht wird, sieh Aurora v. 1804. p. 245 ff. Erwägt man die ältere Verfassung des Münzwesens, z. B. in Regensburg, sieh Th. II. S. 247 Zeile 7 von unten, und die in ital. Freystaaten wie Florenz, Venedig ꝛc., so kann am Ende auch die ital. zecca hieher gehören. Der Zechbruder, Vereinsgenosse, Zunftbruder. Die Zechkerzen der Zünfte bey Processionen. In einigen salzburgischen Gerichten (Werfen, Radstadt, Salfelden) waren die Bauerngüter und Ortschaften in Rotten, mehrere Rotten in Zechen vereint. Hübner 341. 420. 604. 901. d) (ä. Sp.) Die Reihe, in welcher eine Mehrern nach der Ordnung zukommende Verrichtung jeden einzelnen trifft (vrgl. Kér, Rott, Schar). „Do Zacharias begieng daz briesterampt an der ordenunge siner Zeche, cum sacerdotio fungeretur in ordine vicis suae." Cgm. 64. „Si vorhten, diu zeche (Reihe, gebraten zu werden) gienge an si." Willehalm 286.[25] „Zech werchen. Ob ein schmid ein Zech wercht. Von ainer Zech auf die ander." Oberpf. Hammer-Ainung v. 1463, Lori B.R. 69. 70. 83; cf. 467. Die Boten-Zeche, die Reihe einen Botengang zu machen. Schmid p. 544 ad 1728. Umb die

Zeche, ze Zeche, der Reihe nach, chacun à son tour. Schwerlich gehören hieher die Adj.= und Adv.=formen ainzecht, ainzechtig, ainzechten, einzeln (sieh Th. I. S. 66; cf. =echt S. 23). e) (ä. Sp.) Das Verfahren, Thun? „Daz ist ein fremdiu zeche." Parcif. 5.[21] Diese Bedeutung würde sich so gut wie die unter a) angegebene an zechen (thun, machen, ausmachen) knüpfen. Der Zusammenhang mit den vorangehenden Versen läßt aber auch hier die Bedeut. a) zu. f) (O.L.) Die Mutterbrust. 's Kind is ä᷉ dəᶜ Zéch. Ob eine Figur von der Bedeutung a) — oder ob etwa gar, κατ᾽ ἐξοχὴν genommen, mit folgendem zu vergleichen.

Das Gezech, Werkzeug; sieh Gezäu S. 211 (cf. bey Stalder: der Zäch, membrum des Stieres). Sieh zechen 1).

gezech (Mittelrhein), adj., geläufig, gewöhnlich. Sieh gezech unter zechen 1).

Der Zichori, Zigori (◡–◡), die Cichorie; der Löwenzahn, leontodon taraxacum L., oder eigentlich dessen Wurzelblätter, welche, so lange sie zart und gelb sind, als Cigori=Salat gegessen werden, so wie man die Wurzeln getrocknet zu Cigori=Caffee benutzt.

Zich, sieh Zicht unter zeihen.

Die Ziech (Ziəch, Ziəchə᷉), a) wie hchd. Zieche und Züge, welche beiden Wörter Adelung als gemeine durch Überzug ersetzt wissen will, da doch schon in der a. Sp. ziecha für tomentum, zomentum vorkommt. „Recht als die veben ziechen." Maßm. Denkm. I. 141. Im Scherz sagt man wol zu einer Person: Hält di nét auf, älde Béttziəch, sey nicht ungehalten, mache dir nichts daraus. „Ich kom von diser ziechen nit, weil ein feder darinnen ist," sagt die Ehefrau zum Mann, der sie vertauschen will, bey H. Sachs 1612. I. 1060. b) Jeder weite Sack, zu Hopfen ꝛc. „Ein ziech mit nuzze" (Sack mit Nüssen). Augsb. Stdtb. Fr. 23.

zochen, a) langsam oder schleppend einhergehen. aə᷉ſchichti' zóchə᷉ ſ· daheə'. b) zochen den Hund, ihm einen Querprügel an den Hals hängen. D· Hundt müəſſnt äll 'zocht wer'n, əs is ä᷉gſchafft. cf. Th. I. S. 343. Sieh zogen und cf. das Gezoch, incessus. „Ein hoffartig gezoch." Voc. Melb. „Noe unde sin gezohe" (sein Gefolge in der Arche). Diut. III. 60.

Der Zochen, sieh Zähen.

Zicht. „Raubvögel als Zichten, Habich, Astgeyr, Auff, rothe Millonen." Mandat v. 1717.

Zicht, Bezicht, Inzicht, Verzicht, sieh unter zeihen S. 241.

Zucht, Unzucht, sieh nach ziehen S. 247.

Der Zacken, a) wie hchd.; b) (Ansp.) Docht (vrgl. Zochen); c) ibid. magere, schwächliche Person. Die Zacken, eine Krankheit des Hornviehs, sonst: die Franzosen oder Pfinnen, wirzb. Verord.

auszäckeln, auszäckə-ln, auszacken.

zackern (Untermayn, Mittelrhein), pflügen; sieh z' acker gên Th. I. S. 24.

Die Zauck, Zaugg, a) (Hrslm.) Hündinn, Hundsmutter; b) Heumann opusc. 704 Schweinsmutter; c) verächtlich: Weibsperson. cf. Zöhen.

1) Der Zeck (Zèck), des Zecken, wie hchd. die Zecke (gl. a. 699 zekch, adiporis). Der Hunds-, Kue-, Schâf-Zeck, acarus reduvius L.

„Im kloster hat er faule tage
und stecket vol gleich wie ein zeck." H. Sachs 1612.

II. IV. 8. zèck-, zèckә̃-, zèckә-l-, zèckleichәtéfaәst (von Menschen), so dick und fest, wie eine angesogene Zecke; cf. wanzenvoll.

2) Der Zeck. — Zéckәl, Zickәl oder Zickäi! rufen an der Ob.-Isar die Kinder, wenn vor dem Auseinandergehen eins dem andern unversehens einen kurzen Stoß oder Schlag zum Abschiede versetzt und dann schnell der Wiedervergeltung entflieht. Man möchte diesen kindischen Ruf keiner weitern Rücksicht werth halten, und dennoch zeigt sich auch in solchen Dingen die solidarische Stetigkeit aller Spracherscheinungen. Bey Stalder II. 471 ist das Ziggi ein eben so angebrachter Schlag. Vor bald hundert Jahren ist beym Nürnberger Frisch II. 467 der Zeck als ein Kinderspiel erklärt, da sie einander bis an einen gewissen Ort nachlaufen und Einem einen Schlag geben. Den Zeck spilen mit Einem, ihn zecken, ihm einen leichten Stoß geben, ihn necken, reizen, joco convellere.

„Nur wie ein kind das andre neckt,
kindisch und heidnisch mit ihm zeckt." Satyrische Reime

v. 1545. „Zecken, dretzen, raitzen, lacesso." Avent. Chron. 281, Avent. Gramm. Sieh zicken.

zeckeln (von Kindern), mit Händen und Füßen zappeln nach etwas. Das Gezeckel.

zèckәlittisch (Kitzb.), salax, unkeusch.

Die Zecken (Zèckә̃), die Klette, borstiges und schappichtes Samengehäuse gewisser Pflanzen, besonders vom Arctium Lappa, auch wol vom Xanthium strumarium, Agrimonia, Echinophora L., welches an Kleidern und haarigen Gegenständen hangen bleibt; (Schllr.) Zote von ineinander hangenden verwirrten Haaren.

Der Zecker (Zéckә', Zégә', Zégәrә', Ségә', Ségәrә'), sackähnlicher, aus Bast, Stroh, Binsen und drgl. geflochtener Korb. „Zecker, Zögger, wienerischer Korb, Armkorb." Heum. opusc. 690. 704. „Was ich täglich einnimb, das verzehrt der Kuchelzecker." P. Abrah. Der Zecker kommt, wie die Moschen, Th. II. S. 642, aus Böhmen. Daher wol das im b. W. vorkommende scherzhafte: bêimischә' Zégә' für Böhme. Cech, der slawische Nationalname für Böhme, mag dabey mit anklingen. (cf. die Ζήκχοι, Ζῆχοι bey Procopius Goth. IV. 4, Höschel p. 322).

zicken, anzicken, mit schnellem, kurzem Stoß berühren; (ndrs. tikken, antikken). „Die Kugel hat den Kegel nicht ganz getroffen, sondern nur ein wenig gezickt.“ An, auf etwas zicken, leicht daran stoßen, daran gränzen. „Der Hetrurier Schrift und Sprach ist auf die jüdische Manier gangen, hat auf derselbigen Manier zickt.“ Avent. Chr. 65. „Seine Krankheit zickt ans Faulfieber.“ Ein Getränk zickt (sc. an's Saure). Eine Erzählung zickt (sc. an das Unwahre). Bey dem zickts, er hat unmerkliche Anfälle von Narrheit, Verliebtheit, Krankheit und drgl. zickend, anzickend (zickəd, ä̃zickəd), anzick, anzickig, adj., anfangend, in Schlechteres, besonders von Getränken, ins Saure umzuschlagen. „anzigk, acidus.“ Avent. Gramm. „Der Wein ist anzick, acescit.“ Voc. 33. fol. 17. „anzickig in der Religion, nutans, ambiguus in religione.“ Voc. v. 1818. Im Cgm. 734. f. 222. 223 ist die Anzick auch ein Subst. „Für Anzick der Wein.“ „Damit man die Anzick vertreibt.“

1) verzicken Einen, ihn verdächtigen, bezichtigen. „Dein red verzickt dich“ (macht dich verdächtig). H. Sachs 1612. II. III. 205. „Quintilius Varus saß zu Recht, ließ für sich bringen obgenannt Herren, so verzigkt und im anzaigt waren.“ Avent. Chron. 126. Cbm. 1567. f. 15. „Ob nicht die Christen selbst das Kind also zugerichtet, darmit die Juden verzickt würden.“ Dr. Eck 1542. „Erberg leut verzicken und angeben.“ Dr. Eck Pred. V. 12. „Der ritter, den er (der König) mit ihr (der Königin) verzücket hett.“ H. Sachs 1612. I. 349. Im Cbm. Kl. 593.[a] f. 121 ist Inzick Beschuldigung, inzicklich adj.; vrgl. zeihen und Inzicht.

2) verzicken. — Ein Artikel der Ref. Ld.R. v. 1588. Tit. 19. Art. 10: „daß Verzicken in den Malefizrechten nit irren soll,“ besagt: „Umb welcherlay sach ainer für Gericht gepunden und gefangen kümpt, darumb man im den Leib abgewinnen mag, da sol kain Verzicken schaden weder von vorsprechen, noch von anclager, sondern man soll im recht ergeen lassen wie die ansprach steet.“ Etwa Recriminatio oder aber Exceptio peremptoria oder ein Verzeihen, Verzichten des Klägers? Aber im Landrecht v. 1346 (Heum. opusc. 64) steht fast derselbe Text unter der Rubrik „umb inzicht“ §. 10, tituli furtorum.

3) verzicken. — Ein „verzickter Landgerichtsdienst“ von drey gulden und siben pfenning mußte bis 1618 von der freisingischen Herrschaft Ulmerfelden jährlich an den ehemaligen Besitzer derselben entrichtet werden. Meichelb. H. Fr. II. I. 363, II. 374. Dieses verzicken ist doch wol kaum in einerley Sinn zu nehmen mit dem folgenden.

4) verzicken (ein Appositum zu: gefährden, unredlich behandeln). „Verzicken und geverde in allen obgesagten artikeln genzlich ausgeschiden.“ Lori Lech-R. 225. „Zu einem steten redlichen unver-

zickten kauf." MB. XXV. 264. „Die hofurtail in irem laut unverzickt. MB. XXI. 365. Armen Personen „auf ain verzückte Zeit und wucherischen Gewinn fürzuleihen," ist verboten in der tir. L.O. v. 1603. fol. 95. Ähnliches bedeutet wol in Schmids schwäb. Wrtbch. S. 555 die Formel: auf verzwickte Zeit. Ein Artikel im Wiener St.R. Cgm. 1113. fol. 71 (welcher bey Rauch scr. rer. austr. III. 235 nicht zu lesen ist) sagt: „Seczt ein man ein haws oder einen weingarten vmb ein gut zu ainem phant mit des purcherren oder perchherren hant auf einen zikchtag, daz mag nicht gesein, wann sich chain satzung verzikchen mag under den christen, ez sei dann daz ein man sein erb setze einem Juden, do verlewst er ez mit verzikchen vnd mit gesuech. Davon sol man chainem christen nicht gestaten, daz er auf chain erb icht leich auf verzikchen, wann ez wär wirser denn Judengesuech vnd wurd leicht einem arm man ein haws oder ein weingart verlorn für czehen phunt, daz dreizzich phund wert wär mit demselben verczichen." Die eben berührte „Satzung auf einen Zicktag" (nicht, wie Haltaus 2160 lesen will, Zieltag) ist auch in Uffenbachs HS. der Wienerstatuten erwähnt. Auch im Cgm. 788. f. 152 ist die Rede von Übervortheilung „mit zykchtag, schadkeufen" und drgl. Eine Misschreibung statt zücken ist wol hier nicht vorauszusetzen. In Laßb. L.S. II. 613 ist neben Tücke von „valsches zick" die Rede. Vrgl. Zeck S. 222 u. d. f.

zickeln, durch kleine nicht ganz erlaubte Vortheile im Spiele betrügen.

„Zickel, Voc. v. 1482, Eimer." zickeln (tirol.), Wasser im Eimer aus dem Brunnen ziehen. ¿Oder etwa doch eigentlich zückeln von zucken pumpen (Frisch 484)?

zucken, wie hchd., d. h. schnell ziehen, reißen, rapere, eripere, diripere (a. Sp. zucchan). „Si chomen zu euch in dem schäffein gewant, innerhalb sint sy zukend wolf." Cgm. 745. f. 29. Das Meßer, Schwert zucken. „Von leder zucken." H. Sachs. „Frisch gezuckt ist halb gefochten." S. Frank. Einem etwas aus der Hand zucken, es entzucken, verzucken, wegzucken. „Zuckt mir der lange Simon, ein wenig grob, den Brief aus der Hand." J. E. Fürst. „Die Engel im Himmel, wie sie mit ihrem Lucifer wollten Gott gleich sitzen, haben dermaßen eingebüßt, daß ihnen der Stuhl ist gezuckt worden, und sie folgsam ganz spöttlich in die Höll hinunter geburzelt." P. Abr. Gagaga. „Was du geschrieben hast, ob du es gleichwol in der Hand hältst, mag es dir ainer entzucken." Beichtbuch 1579. „Eine Klosterhenn, welche unlängst von dem Fuchs nach seiner Diebsart mitzuckt, doch wieder abgejagt worden." ibid. „Mit der Musterung haben die Alten großen Fleiß gehabt, haben die jungen Kriegsleut nit also angenommen, wie wirs aufzucken." Av. Chr. 74. „Hispanier und Frankreich haben ir eigene angeborne Sprach verloren, und reden nun die römische Sprach, doch verzuckt und

und zerbrochen." Av. Chr. 141. Bei'n Schiəſſ'n derf mə˜ gràd ə˜ Zuckə'l taə˜, ſo is də' Schus glei' weit mèchti' vo'zuckt. „Ida ward verzuckt (rapta) von einem haiden." Freib. Samml. I. 141. verzuckt bis in den dritten Himmel, raptus usque ad tertium coelum. verzuckt werden, seyn. Die Verzuckung. In ə˜ Vo'zuckum fälln. Das hchd. entzücken, entzückend und Entzücken hat seine ursprünglich eben so kräftige Bedeutung durch den häufigen Gebrauch eingebüßt, und wird beynahe von jeder eben auch nicht gar zu innigen Freude gebraucht. Nicht anders verhält sichs mit dem engl. rapture, dem franz. ravissant, ravissement. „Volsauffen und trunken seyn heißt bey den huetterischen Brüdern überzucken. Ey von Herzen, er hat sich überzuckt!" Erhard 17.

zuckezen. Das getödtete Thier „zuckəzt" noch eine Weile. Das Herz, die Wunde „tuət zuckəz'n." Der Zuck, Zucker, Zuckezer, Dimin. s Zuckə'l, die Zuckung, einzelne schnelle (unwillkürliche) Bewegung. ə˜n Zuckə', ə˜ Zuckə'l taə˜. Der Zuck oder das Zucken war im Meistergesang ein unrichtiges Pausieren. Wagenseil Nürnb. 529. Vrgl. wegen Gramm. §. 372 auch die Formen zicken.

zuck, zuck! Lockruf gegen Schweine. Das Zuckelein (Zuckə-l, Zuckàl), Schweinchen.

Die Zuckel (Ober-Isar), Holzschuh, dessen Übergeschirr aus Schienen von Legföhren geflochten ist, ohne Zweifel das ital. zoccolo, griech. το τζόκαρον. cf. Diut. III. 152 zokelir, crepida. Feinerer Art müssen freylich die „Zogkchln" oder „Zügkhl" gewesen seyn, welche der galante Pütrich von Reichertshausen weiland, für die „wuntsches Füeße" einer Princessinn, aus Rom mitgebracht. Duellii Excerpta p. 276. „In Marocco haben die frawen vor der scham ein spanbreit von dem holz, daraus man die Zockln macht, an einer paumwollen schnur hangen." Cgm. 1279. f. 162.

Der Zucker, wie hchd. (in der a. Sp. noch schwerlich vorkommend). Das Voc. venet.-todesco v. 1424. f. 21 hat „daz zuecher, el zucharo." „Gewunden Zucker, d. i. Zucker-penit" (fr. Penide). Cgm. 601. f. 108. zuckermaeze, adj., wie Zucker. altd. W. II. 243. zuckerig tuen, umgên mit einer Person oder Sache, d. h. wie mit etwas, das man schonen, sparen, mit dem man es nicht verderben will. Der Zuckerbacher, Zuckerbäcker.

Der Zuecken, eigentl. Zueggen (Zuəckng, Dimin. Züäggl, Ziəggàl), Ast, Zweig, Zacken von einem Baum, einer Gabel ꝛc. (a. Sp. zuoc, zuogo). zwi-, dri-zuəgkət, adj.

Der Zàdel (Zaudel, Zau˜l), 1) (schwäb.) Mangel, Gebrechen (a. Sp. zâdal, egestas, penuria, inedia). „Da war kein zadel an speis und trank." „zadelhalb der kost," defectu annonae. „Ez was ein michel tadel, daz si litten zadel an trinchen und an

ezzen." Horneck. „Die Hausner mit dem Wider haben lang turniert ân aller slachte Zadel." Pütrich's Ehrenbrief 33. 2) (A.B., O.Pf.) Der fehlerhafte Faden oder Wurm, der sich vom Schleifen an der Schneide eines Instruments gebildet und noch weggewetzt werden muß. (Vrgl. allenfalls „putacium vel zadel" gl. a. 786 und Zotten). verzâdeln (O.Pf.), verschmachten, umkommen. „Die hab sich in Kindbett verzadelt." Eins Freiharts Predig.

„Stechen mich mit alen und nadlen,
so schrey ich denn ich möcht verzadlen." H. Sachs 1612.

I. 1010. „Gl. a. 413 zaablonte, egentes." In MM. 115 kommt zwischen dem Sündigen in archeite (Geiz) und dem in betelenne auch ein Sündigen in ferzadelenne vor.

zadern, sieh zottern.

Die Zedel, sieh Zettel.

Der Zeidler (Zei'lə', O.Pf.), Seidelbast, daphne mezereum L. „Kunegundis das Zeydel blüt." Hans Sachs 1612. I. 852. cf. Zeilant.

1) zeideln, wie hchd., d. h. den Bienen den Honig nehmen — zunächst in Bezug auf die früher mehr im Großen in Wäldern gepflogene Bienenwirthschaft. Der Zeidler, Bienenzüchter (a. Sp. zidalari, mellicida). In MB. III. 3 ad 1050 hat noch ein ganzer Gau (der Cidalare-goune) von ihnen den Namen. So hießen wahrscheinlich auch die Ortschaften Zeidlarn, Zeidlern (Lex. v. B., Zeidlorn Hund I. 347. 8, in der jetzigen gemeinen Aussprache Zeiling) — ursprünglich zi den Zidelârun, ze'n Zidelaeren. Ein Bamberger Verzeichniß von Einkünften de 1348 hat (Geöff. Arch. 1823. VI. H. p. 174): Nota quod in foresta Veldenstein laborant circa XLVj mellificatores dicti vulgariter Zeidler, isti dant III† ($2^1/_2$) urnas mellis ad cameram episcopi. Die Zeidelwaid, Waldbezirk, worin Bienenwirthschaft getrieben wurde. (Zidalweida, Meichelb. H. Fris. I. 191 ad 995, MB. IX. 498 ad 1021). „Welcher Ends auf unsern Wälden und Hölzern Biengärten und Zeidelweide herkommen, die sollen bleiben. Man sol keinen Bienbaum schwenden oder sonst der Zeidelweid zu nahend hauen." o.pf. Forstord. v. 1694. §. 40. Über das Nürnbergische Zeidler-Gericht 2c. sehe man Frisch II. 469, Wagenseil's Nürnberg 381. Die gewöhnliche Ableitung vom latein. mellicida wird durch das niedersächsische Tiel=baar (Zeidelbär) nicht sehr bestätigt.

2) zeideln (zei'ln, b. W.), der Kuh die Milch nehmen, melken. „Die frau sol ir gespunn auf ein wasser zeideln." Cgm. 720. f. 87. Die Zeidel-gelten, Melkgelte.

3) zeideln (zei'ln), a) streuen. „Zeidel oder strey das Pulver.." Feuerb. 1591. b) (verächtlich) gehen — daher zei'ln. Vrgl. zetteln. Oder wäre ein zeielen aus zeien, w. m. s., oder aber zeilelen, sieh Zeil, anzunehmen?

Der (?) Zaff, Aufnahme, guter, kräftiger Zustand (vrgl. isländ. tâp, vigor). „Damit die Eckher in merrer Zaff und nutz erhalten werden." Lori Lech-R. 349 ad 1557. zâfen, zaffen, in Aufnahme bringen, pflegen, bauen, colere (cf. span. a-taviar). „Die Güter zaaffen und bawen und nicht in abschlaipfung bringen." L.R. v. 1616. f. 754. „Vermachten vil grunt vnd poden (zum Kloster Tegernsee) aindlef tausent funf hundert vn ser vñ sechgst hofe vnd kunkliche lehen, als man si fint noch geschriben mit allen jren zugehörn gepaut vnd ungepaut, gezaft und ungezaft, was in in wirt erfunden.." Cgm. 540. f. 299½. „Der ritter sol der armen schar pflegen recht in aller zeit und das unrecht widertuon. Darumb hat man ritterschaft aufgesetzt und gezapft, nicht durch stechen und turnieren, daz ist nur der werlt hoffieren." der Teichner. „Ritters preis hette ins also gezaffet." Titurel. „Zaffen, zieren." Voc. v. 1618.

„Täglich sie sich ziert, breist und putzt,
Vor dem spiegel streicht, zafft und mutzt." H. Sachs.

„Sein wein wolt ich mich zâfen." Nith. XV. 4. Sich aufzaffen.

„Wann mir gebürt von Recht, daß ich sei des Adels Knecht,
Und alle Böshait sträff und die Frombkait aufzäff," sagt der Herold vor Hunds Stammbuch. auszaffen (Lengries), ausputzen, ausfegen den Boden, die Stube. Am Samstə' muəs I auszaffm. Vielleicht hieher: „Daz in (ihnen) dy klaider nicht nachzaffen auf der erdt," Reg. Ben. c. 55, Cgm. 639. f. 64, daß sie nicht gleichsam den Boden fegen.

zâfeln, zôfeln (zéfln, Nürnb.), zaudern (isl. tefia, ndrs. töven, morari und impedire). Die Zafel (Zâfl, Zofl), Person, die mit nichts zu Ende kommt.

zafrichtig (b. W.), niedergeschlagen, muthlos, wenig Hoffnung des Auf- oder Fortkommens gewährend. ə˘ zâfrichti' Leut, Vêihh. 's Hennl is so zâfrichti' und flüglhenkət. cf. zifen.

zaufen (zunächst vom Zugvieh), rückwärts gehen, ohne sich jedoch umzukehren. Oft mit dem ausdrücklichen Beysatz: hinter sich, zeruck zaufen. Zauf! Ruf ans Zugvieh, während man es am Leitseil rückwärts zieht. „Die Böhmen, so (bey Müldorf) den Vorzug auf der bayrischen Seiten hetten, wurden zuletzt zauffen." Av. Chr. 487. (Fig.) von einer Behauptung, Unternehmung zurücktreten. „Kanst du mit deiner Treu so geschwind zu rucken zauffen." H. Sachs. „Als ich ein weng verzaufft, verblies und auch verschnauft." derselbe 1612. I. 584. Wird das böhmische caufati, poln. cofac' (zurückziehen) aus dem Deutschen seyn? Zaupt! spricht auf Bergwerken der Austrichter im Göpel, wenn der Fuhrmann die Pferde auf- und zurückhalten soll, und wird deswegen der Haupter genannt. Jablonski Lex.

zefern (schwäb.), zanken.

Das Zeifelein (Grabfeld), junges Huhn.

zifen, zifeln (Franken), im Wachsthum zurückbleiben. Zu vergleichen gl. Doc. A. c. 3 arzibuta (ovem morbo) residem; gl. i. 560 zipun, ignavos. Vrgl. d. f.

Das Zifer, Gezifer (O.Pf., 6 Ämter nach mündlicher Versicherung Jean Paul's), Federvieh. In verächtlichem Scherz wird allgemeiner unter Zifə', Zifə'l auch ein von Natur federloses Gänschen verstanden. „Die Secretärsfrau, das lateinisch Zifer, will uns gleich seyn." P. Abrah. Ein stehender Witz ist Frauenzifer statt Frauenzimmer. „Das Frauenzifer ist aufgeschwanzt wie's Rössel am Palmtag." M. Sturm. „Allerhand Gezifer, als Frösch ꝛc." Cgm. 1219. f. 192. Vrgl. zib S. 217. Das Ungezifer, Unzifer (U'zifə'), wie hchd. Ungeziefer. „Vil unzifers, als edechsen, krotten und schlangen," H. Sachs 1612. II. III. 246, aber I. 815 auch große wilde Thiere. Grimm's Gedanke an das alte sonst verschollene zebar, victima (Myth. 25, Reinh. F. LIV.) scheint mir dießfalls wirklich zu nobel und antik. Nach Fronsperger's und Felix Fabers Unzibel (Frisch II. 483, Schmid 493) wäre zu erwägen das unter zifen erwähnte alte arzibon, etwa auch das niedersächs. Zäfer für Käfer. An 2) oder 3) (sieh Th. I. S. 73) angenommen, wäre sowol Ungezifer als Gezifer als kleines unansehnliches Gethier zu erklären.

zifern (Nptsch.), rieseln.

zifern (Nürnb. Hsl.), leise ziehen, zwacken. Bläschen, Schorf, Rufen weg (von der Haut) zifern.

Der, auch wol das Ziffer, plur. die Ziffer, hchd. die Ziffer, plur. Ziffern (span., ital. la cifra, wol zunächst aus dem Arab., cf. Grimm Myth. 580). Schon in einer Münchner HS. v. circa 1180 (Cod. Emm. G. 117), ja in einer vaticanischen v. 1100 kommen arabische Ziffern vor. Diese Einzelinge chinesischer Schrift (diese figures, wie sie in England noch heißen) haben schon früh die Runde um die Erde gemacht.

Die Zeften. „Es sol der wein tag vnd nacht in ainer zefftenn auf dem tisch steen." Cgm. 152. f. 167.b

---

zag, adj. (Chiemgau), zaghaft. „Zag, forchtsam." Voc. v. 1618. Dianál, zwé tuəst denn so zág? Als Adj. auch bey Pictorius. In Tschudi's Chr. I. 530 ist zu lesen: „Man soll wol sehen, wedrer der zäger (ignavior) werde sin." In der ä. und a. Sp. erscheint zage, zago gewöhnlich als Substantiv. „Mit ruemen und mit gäuden wil er niements zag sein." Suchenwirt p. 89. „Har, ich wil dein kein zag nit sein." H. Sachs 1612. II. III. 27. „Der ist des leibes gar ein zag." Cgm. 714. f. 29. „Minne macht, das ein zag mus werden balt." Cgm. 270. f. 124. „Ligen als ein zage bi einer minnecliچen maget." Heinr. Tristr. 4978. „Nu wiẞet ir wol, daz ez ein schentlich wort ist, der zu eim andern

sprichet: du bist ein rehter zage." Br. Berht. 123. Gl. i. 1071 steht auf des Boethius (de Cons. IV. pros. III. in fine) pavidus zaga. Gl. o. 451 aus Cod. Sangall. 242 scheint zaga für Hündinn zu stehen, womit das alte ehrenrührige zagun-sun gl. i. 255 stimmen würde. Grimm (Rechtsalt. p. 644) ist geneigt zago als das slawische Wort für Hase zu nehmen. verzagen, verb. verzait, unverzait statt verzagt, unverzagt. Reime v. 1562. Sieh Gramm. §. 470. Die Zaghait, d. Sp.

„Zag" (nach dem Salzachkreisblatt v. 1813 und Hübner [338. 400. 983] im Pangau und Pinzgau), Zug-Ochs, auch Zugvieh überhaupt. Dagegen ist bey Heumann opusc. 704 und in Nicolai's österr. Idioticon Zachvieh als Schlachtvieh erklärt. Ich verstehe weder das eine noch das andere. Vrgl. allenfalls Zagelvieh.

Der Zagel (nordfränk., nach Gramm. §. 482 zusammengezogen: Zâl, Zôl, Rhön: Zaal, anderwärts ziemlich veraltet), a) der Haarbüschel am Schweif oder Schwanz eines Thieres; der Schwanz überhaupt, agſ. tägel, engl. tail, isl. tagl. Der Richter soll „dem chlager (um ein streitiges Rind oder Pferd vorläufig) den schopf oder den zagel antworten" (übergeben). Rupr. v. Freys. Rechtbuch. „Die maid pflanzent sich so an mit schapeln, so mit tanczen, daß man seche das sy vail seind, als der ein roß verchauft, der stricket im den zagel auf, so sicht man das es vail ist." Br. Bercht., Cgm. 1119. f. 52.[a] „Was visch zu marckt kömen, den sol man die zägel abslachen, wenn man sie vom marckt unverkauft tregt, die grün sein." Cgm. 544. f. 47. Das Zagelvih, Rinder, Pferde. „Was ain yeder Abgestiffter sol nach im auf dem Guet lassen, es sei Getraid, Häue, Zaglfich, Hennen und anders." MB. VIII. 111. Vrgl. oben Zag. Das Zagelbain, Schwanzbein, Schwanzstück (gl. i. 128 zagilbein, caudistrum). „Von allem Vieh, so unter der Metzg geschlachtet, das Brustbain und Zaglbain," bayr. adeliche Familien, beschrieben 1626, herausgegeben 1798. p. 28. Das Zagelholz, Zâlholz (nordfr.), Wipfelholz, überholz, Afterschlag. Das Zagelmaislein (Cgm. 312. f. 31), nordfränk. Zâlmaiſe, parus caudatus, Vogel. Hunds-Zagel, Katzen-Zagel und drgl. noch als Namen von Kräutern üblich. Der Säu-Zagel. 1) eigentl. 2) Schimpfwort bey H. Sachs 1612. V. III. 18. 3) Rhön: Wirbelwind (cf. oben S. 110 und Th. III. S. 178). Der Strich-Zagel (Höfer), ein Fisch, perca asper. b) figürlich, und ursprünglich wol wie das lat. penis hypokoristisch (cf. Th. III. S. 543—4) virga virilis. Cgm. 92[6.] 303[233.] 589[157.] 591[242. 261.] 713[9], Diut. II. 85. „Da het der ain seinen zagel gelegt auf ein halmstock und het im den selbes abgehawen von wetagen." Cgm. 731. fol. 143. Fehlerhaft steht Cgm. 662. f. 115 zagel für testiculus; vrgl. zölen verb. bey Stalder. c) Phluoges-zagel gl. o. 315 stiva, Pflugsterz, engl. plough-tail.

zageln (zägln), auch zägeln, zegeln, a) wedeln, schwänzeln. „Die hundt wenzegelten mit den schwenzen." H. Sachs 1612. II. III. 243. „Daz hundel (Petitcrin) weibezegelte gein Isoten." Heinrich Trist. 4573. b) (O.Pf., Schllr.) scharren, abscharren. c) zappeln, in Noth, unter Mühe und Arbeit so fort zäg·ln, sich abzageln.

„Zageln," plur. (Zillerthal B. v. Moll), Art Würmer, die sich auf dem Sauerkraut zeigen, wenn es nicht fleißig gereinigt wird.

Der Schach=zagel, a) Schachspiel — wol entstellt aus Schach=zabel. b) Damenspiel. „Alea, spilpret vel Schachzagel." gl. a. 742. c) (b. O.L.) Schafzagel, das Mühlenspiel. schafzageln, verb. Dasselbe ist wol auch schafzaln in Gem. Regensb. Chr. II. 301. Daselbst kommt III. 202 ad 1452 auch ein Sponzagel=spil vor, das von den Spänchen, die man beym Mühlenspiel braucht, den Namen haben kann. Sieh Schach, Zabel und Schafzabel.

Zager. Künig Ott führte auf seiner Flucht an der Seite das ungarische Zepter und Schwert in einem Gefäß, „das was geleich ainem chocher zu ainem pogen, mit Zager überzogen." Horneck c. 749. S. 749.[b] Wol eine Art Leder, Chagrin? Doch soll dafür sonst Zapp, w. m. s., üblich seyn.

zaigen (zaəgng, o.pf. zäigng), wie hchd. zeigen (a. Sp. zeigon, vermuthlich nach Gramm. §. 956. VI. zum Ablautverb zeihen, zihan gehörig). Einem 's ABC, 's Lesen, 's Schreiben ꝛc. zaigen, ihn darin unterweisen. (Mahnt sehr an das agſ. taecan, engl. to teach und selbst docere). Sich auszaigen, sich ausweisen. Sich derzaigen, den Anschein haben, sich anlassen. Hiət ſi recht ſchö˜ də'zaəgt, is do' nicks draus wor'n. Der Zaig, Anzaig, die Anzeige, Angabe. „Nach Zaig des Briefs." „Gwisen Anzaig haben," certis indiciis teneri. Voc. v. 1618. Das Anzaiglein (À˜zaəgl), Anzeige, Anzeichen. Dés is ſcho˜ widər ən À˜zaəgl, dás 'Krankət widə' kümt. Der Zaigel (Zaəgl), a) der Zeiger, besonders das Zeichen an einem Hause, daß da Bier ausgeschenkt werde (zaigel, index. Diut. III. 148). b) Die Drille am Spinnrad, woran die Spule läuft. Der Zaiger, Zeiger, Zeigefinger; Griffel, womit Kinder auf die Buchstaben zeigen.

1) Der, auch wol das Zeug (Zoig, Zuig), im Ganzen wie hchd. (a. Sp. giziuc, plur. giziugi, sumptus, impendium, apparatus, instrumentum, suppellex, vas. Die Vorsylbe scheint nach Gramm. §. 214. 485 abgefallen, wie in Baur aus giburo ꝛc.). a) Mittel, Vorrichtung, womit man etwas macht, verrichtet. Arbeits=, Handwerks= ꝛc. Zeug. In der Zeughütten heben die Bauleute (Maurer, Zimmerleute) ihren Zeug auf. Im Kriegshandwerk Rüstung und Waffen aller Art, vor wie nach dem Gebrauch des Schießpulvers. A°. 1456 schickt (nach Gem. Reg. Chron. III. 248) der Kaiser nach Regensburg um Büchsenmaister, die aus großem und klainem Zeug

zu schießen bericht wären. Der Zeugdiener, die Zeughallen (wirzb. Artillerie-Artikel), das Zeughaus, der Zeugschreiber, der Zeugwagen, Zeugwart — und über alle der Zeugmaister, nemlich der Hauszeugmaister, der die Aufsicht über ein Zeughaus hat, verschieden vom Feldzeugmaister oder Befehlshaber der Artillerie im Felde. Fronsperger v. 155. fol. XXV. „Gewarnt will ich dich haben, lieber Pürenmaister, sagt der Verfasser des Fewrbuchs v. 1591, daß du deinem Zeugmaister bey deinen kayserlichen Freyhaitten mer als deinem Feldtherren gehorsamb sein wöllest, und gar khain schuß ohnne sein wissen und willen thuen bey leibsstraf — dann er in dem feldt oder Besatzung der oberest ist." Figürlich galt der Zeug für die Gerüsteten, Gewaffneten selbst, und steht im deutschen Vegetius v. 1529 regelmäßig für exercitus, z. B. lib. II. cap. 1—3, III. 1. 2 ꝛc. Der römische Zeug. Den Zeug erschlagen, prostrare exercitum. Im Zeug, in exercitu. Gesuntheit des Zeugs. Den Zeug der waffen unterweisen, armis erudire exercitum etc. Der raisige Zeug, equitatus (III. 27). Der Fueß-Zeug, peditatus (II. 1). Einen Zeug mit gewappenten Schiffen fueren, exercitum armatis classibus vehere (IV. 38). Zeuglich üben, in armis exercere (II. 2). körperliches Organ. Der Milizuig, Euter, auch wol Brüste. 's Deənál hàt ə'n faubə'n Zoig. Schon gl. a. 268 giziugi, genitalia. „Ein Maden oder Kapaun, ein Mann der seines Gezeugs nit hat." Voc. v. 1482. In Talhoffers Fechtbuch Fig. 248 faßt die Frau den Mann, den sie der Nothzucht geziehen, im gerichtlichen Zweykampf „by dem hals und by sinem Zûg." b) Stoff, welcher dient etwas daraus zu machen, z. B. dem Bäcker und der Hausmutter der Taig (Knedel-Zeug, Nudel-Zeug), dem Maurer der Mörtel, dem Papiermacher die Lumpen, dem Feuerwerker (v. 1591) das Pulver, jedem ehrlichen Deutschen das, woraus sich ein Stück Kleid machen läßt. Dem Pinzger gibt ein gewisses Quantum Milch 2 Pfund Butter und 4 Pfund weißes Zeug (Käse und Schotten). Beschr. v. O.Pzg. 1786. p. 88. 90. c) Ding, Sache überhaupt. So is də' Zuig, so steht die Sache. „O Himmel gib uns Glück, daß dös Zuig werd erfüllt." Gruß der Tirolergemeinde Hötting an den Kronprinzen Ludwig v. B. v. 30. Oct. 1810. R.A.: Beym Zeug seyn, im Stande seyn. Etwas zem Zeug bringen, es zu Stande bringen.

zeugen, erzeugen im hchd. Sinn, unvolksüblich, und, wo es angeht, durch das weiter abgeleitete gemeinere zügeln ersetzt. Nach Seb. Frank (1601. f. 15) zeugt kein Rapp kein Zeislin aus — wo zeugt statt zeucht, zieht stehen mag. „Weinwachs zeugen." Av. Chr. 34. Doch braucht schon das Augsb. Stdtb. Freyb. p. 18. 30 ziugen, linwât erziugen. Davon im Cgm. 544. fol. 54 der Lodzeug, Lodweber. Öfter steht erziugen, dem alten giziugi sumptus, expensae entsprechend, für comparare, anschaffen, be-

streiten. Köstliche Kleider ꝛc. erzingen. Wigal. 8312, Nibel. 779.ᵃ Bey Christoph Schmid p. 547 bezeugen. Wenn in den Codd. palatin. 24. 93. 94 (Wilken p. 318) steht, daß die Pfalzgräfin Elisabeth und Hermann von Fritzlar diese Bücher „hab gezuoget, gezuget," so will dieß wol sagen, daß sie selbe auf ihre Kosten haben machen oder schreiben lassen? In ähnlichem Sinne steht zeugen, erzeugen für rüsten, ausrüsten. „Jorg Schambock zu Thumstauf zeugt an Armbrost 63, Puchsenschützen 33, Helmparten 54, Altspieser 18." Muster-Register v. 1492. „Gezeuget, armatus," Vegetius II. 6. „Geraisige Knecht wol erzeugt mit Pferden, Harnasch und Wer." Kr. Lhdl. V. 384, VII. 238. 241, VIII. 411, IX. 477, XII. 104. cf. isl. tŷa, parare. In dieser Bed. stimmt unser Verb gewissermaßen zu zechen, zauen und zaffen, obschon sich die Formen schwerlich unter Einen Hut bringen lassen.

2) Der Zeug, Gezeug (Zoig, Zuig, Gezuig), des, dem, den, die Zeugen, Gezeugen, auch wol schon im Nom. sing. der Zeugen (Zuigng, Záigng), a) wie hchd. Zeuge. I màg dər kaə̃n Zuigng, Gezuigng à'gébm. In äquivokem Scherz: Zuig und Untə'fuədə'. b) (ä. Sp.) der gezeug, geziuc, zeug, ziuc, des gezeuges, geziuges — plur. gezeuge, geziuge, zeug', zeuk' (mitunter auch schon wie a). α) Zeuge, testis. „Diu wârheit darf geziuges niht, die man hoeret, grîfet unde siht. Vridank 115. 26. „Sich Zeugs vermeßen," auf einen Zeugen provocieren. Cgm. 27. Art. 88. Ainen Zeug ertailen, Zeug ertailen, Zeugen ertailen Einem, gerichtlich darauf erkennen, daß er einen oder mehrere Zeugen stelle. Cgm. 27. Art. 84. 86. Ainen Zeug laiten, Zeug laiten (Heum. opusc. 66. 68. 71. 98), Zeugen laiten (tir. L.O. v. 1603. f. 25), einen oder mehrere Zeugen producieren. „Als sich ein herre gezeuges vermisset gen seinem manne, den sol er nennen, vnd wen er genennet, den sol er layten, vnd niemen anders. Wen der man dem herren benennet ze gezeuge, den sol der herre twingen auf den tag." Cgm. 553. f. 98.ᶜ „Swen di gezing ir sag gesagt habent." β) testimonium, Zeugschaft, Zeugniß. „Ze geziuge zôch er si alle." Iwein 279. Im L.R. v. 1346. Tit. XXV, Heum. opusc. 133—141 und an andern Stellen, z. B. 66. 68. 71. 98. 128 läßt sich der Gezeug, der Zeug bald als testis, bald als testimonium nehmen. Ohne Zweifel ist die Bedeut. α) (testis) erst figürl. aus der Bedeut. β) (testimonium) geflossen (vrgl. engl. witneſs, ital. testimonio, franz. témoin). Für diese letztere findet sich gl. a. 195 der Plural cazíugi argumenta, womit wol auch gl. a. 618. 646, o. 142. 261. 270 scrib-giziuc Handfeste, cautio, scriptio, als Species zusammenhängt. Noch im Rechtb. v. 1346 (Heum. opusc. 135. 140) handelt der erste Artikel des 25sten Titels „umb ziuc und urkunde oder brief und hantvest." Diesem zufolge könnte man das deutsche Wort sogar für ein dem lat. instrumentum

(gl. i. 696 steht scrib-gizing für pugillares, also Schreib-Instrument im gewöhnlichen Sinne) analog gebildetes, und die Stämme Zeug 1) und 2), welche jedenfalls zuletzt in ziehen zusammentreffen, auch ohne Hinsicht auf das Beyziehen, das per aurem trahere, z. B. MB. XXV. 114, cf. Mone's Anzeiger v. 1835. S. 151, für ganz und gar identisch halten. Vrgl. Grimm R.A. 857.

erzeugen, beweisen durch Zeugen. L.R. 1616. f. 214. „Den Frid bestäten und erzeugen mit zweyen, die den Frid gemacht haben.“ Kr. Lhdl. XII. 104. „Eine Schuld auf Einen erzeugen.“ L.R. v. 1346. „Ich erziuge dise Geschicht.“ Jwein. „Ich erziug ez mit dem golde.“ Nibel. überzeugen, durch Zeugen überführen. Kr. Lhdl. VII. 324. Diese ursprüngl. Bedeut. ist jetzt durch die figürliche ziemlich verdunkelt.

-zig, in zwain-zig, drei-ßig (Gramm. p. 19 Note), vier-zig ꝛc. wird gewöhnlich in z'g entstellt: zwaənz'g, dreisg, viərz'g etc., zwaənzgé, dreisgé, vierzgé, də' zwaənzgəſt, dreisgəſt, viərzgəſt. Früher lautete dieses Zahlwort -zeg, zec, in der a. Sp. aber zug, zuc, zog, zoc und zo, hingegen schon im Gothischen tigus (Subst. m.) δέκας, wofür sich in einigen Fällen auch ein Subst. f. têvs oder têva zeigt. Es scheint, daß in der frühesten a. Sp., wenigstens noch beym Übersetzer Isidors, zuc nur für die fünf letzten Zehner der ersten Hälfte des Duodecimal-Hunderts (vrgl. Th. I. S. 459, Th. II. S. 211), für die der zweiten aber zo gebraucht worden sey, da sich auch im Gothischen, Angel- und Altsächsischen eine generische Verschiedenheit der Benennung der Zahlen 20 bis 60 von der der übrigen darbietet. (Vrgl. Grimm in den Wiener Jahrbüchern d. L. v. 1835. p. 44). Die Methode der Nordfranzosen, ihre Benennungen für 70 bis 100 aus addierten dix und multiplicierten vingts zu bilden (in franz. Mss. finden sich die Zahlen 80, 120, 140, 160 geradezu durch $\frac{XX}{IV}$. $\frac{XX}{VI}$. $\frac{XX}{VII}$. $\frac{XX}{VIII}$. ꝛc. bezeichnet) erlaubt schwerlich auf germanischen Einfluß zu schließen, da auch an den Pyrenäen im Baskischen alle decimalen Benennungen schon von 20 an aus denen für zehn und zwanzig zusammengesetzt werden, und andrerseits im Dänischen dieselbe Liebhaberey, mittels halb, doppelt, dreifach ꝛc. genommener Zwanzige zu zählen, auch schon mit 50 anfängt.

Der Zig, Bezig, Belzig, sieh zeihen S. 242.

Die Zige, nemlich das hchd. Ziege (a. Sp. ziga), unvolksüblich; sieh Gaiß. „Capra czign oder gays.“ gl. o. 405. Gl. o. 307 ist für ziega capella, ciegelin hoedus wol zu lesen zicga, zicgelin. Rhön: „zekke,“ junge Geiß.

Die Zigen, Föhre, sieh Zihen.

Der Ziger (O.L.), die festere aus den geronnenen Molken gewonnene Masse, Topfen. „Ziger, seracium,“ Voc. Archon. Im Cgm. 17.

f. 213 steht bey butyrum in Deuteronom. 32[14] „die eigeren, buttiren, anchsmere." Vrgl. Stalder II. 473.

Das Zigett (◡ –), Zigett-spil, sphaeromachia, „Polemail-Spil, Voc. v. 1735. Zigett-Löffel, tudicula. Zigett-Bengel, flagellum. Zigett-Platz, sphaeristerium. zigetten, zigett-schießen, verb., auf einer langen schmalen hölzernen Tafel eine damenbrettsteinähnliche Metallplatte fortstoßen. Ein weiland besonders in Klöstern übliches, später vom Billard verdrängtes, dem Eisschießen ähnliches Spiel. Das Wort hat jedenfalls das Ansehen eines Fremdlings. Ich finde aber nirgends etwas entsprechendes. Einigen Anklang böte das franz. chique f., Schusser, Schnellkügelchen. Denkbarer wäre eine Anspielung auf das im Jahr 1566 von Zrinyi heldenmüthig vertheidigte „Ziget" (Szigeth) in Ungarn.

Der Zigeuner, wie hchd. (pers. zengi, türk. tschingane, ungar. tzigany, poln., russ. cygan, ital. zingaro, zingano). Eine Münchner Stadtkammer-Rechnung v. 1418 besagt: „15 fl. haben wir geben den Zigeunern an Geld, Brod, Fleisch und Wein ihrem Herzog, ihren Weibern und Kindern durch unser lieben Frawen Ehre." Item 1426: „Brod und Wein, das man durch Gottes Willen schuf dem armen Volk, den Zigeunern und ihrem Herzog aus Klein Aegypten mit guten Briefen und des Pabstes Bulle." Eos v. 1832. p. 856. Auch in die Schweiz kamen um diese Zeit die ersten, wie man annimmt, vor Tamerlan flüchtigen Zigeuner. Sieh Stumpf ad 1418, Wurstisen ad 1422. In Scheßlitz (Franken) erscheinen sie, wol nicht zum ersten Mal, 1463. Man gab ihnen 7 Pfund zur Schankung, darum daß sie von Stund an hinwegschieden und die Gemeinde unbeschädigt ließen. Haas Nachrichten S. 13. 14. „Die zu den zigeinern geent und lassen in die hend sechen, ob si reich oder arm werden und ob si chindel tragen oder nit, als haimleich swanger iunkfrawen." Cgm. 632. f. 7. cf. Grimm Myth. LXV. Mit dem obigen angeblichen Klein Aegypten hängt vermuthlich zusammen der Name *Γύφτης*, Égyptien, gitano, gipsy, den diese Leute in Griechenland, Frankreich, Spanien und England erhalten, während sie in Syrien Kurbad, in Persien Kauly oder auch Sisech Hindu (schwarze Indier), in Indien Nath oder Corewas heißen, sie selbst aber in ihrem indischen Dialekt sich Rommany, Romas (Leute *κατ' ἐξοχήν*), auch Kola (schwarze) und Sinte (cf. Sind, Indus) nennen. In Niederdeutschland und Schweden heißt der Zigeuner Tater, Tatare, Kilian nennt sie Heyd-lieden. cf. Graffunder' Sprache der Zigeuner 1835. Bopp Berliner Jahrb. 1836. p. 38. 39. Ausland 1836. p. 1034. 1094. Das Zigeunerkraut (Gebirg), trifolium melilotus fl. coerul.

Der Ziegel (Ziagl, o.pf. Zêigl, Rhön: die Zegel), wie hchd., jedoch meist als Backstein überhaupt genommen (a. Sp. ziagal later so-

wohl als imbrex). „Außziegl," projectura, Gesims, Ausladung an Gebäuden. Voc. v. 1618. Der Ziegler, die Zieglerey, der Ziegelstadel, die Ziegelstatt (tuilerie). Der Ziegelmaister, laterator. MB. XI. 374 ad 1298. „Hans Swan hat uns fürpracht, wie daß er ein Silberärtzt in der Lamm gefunden hab, und uns deß ainem Ziglstain (ainen Zaiglstain?) bracht." MB. II. 94 ad 1463.

zogen Einen (á. Sp.), ihn ziehen, zerren, übel, gewaltsam behandeln. „Ziehen unde zogen (wie strichen unde streichen, blichen unde bleichen 14322. 17542), Tristan 18386. cf. Walther 104.[15] Sieh ziehen. Sifrid „zogte" den Zwerg Alberich „bi dem barte." Nibel. 466[2] (cf. ndrs. har-tagen). „Er zogete mich vil unpillich" (klagt Putiphars Frau über Joseph). Diut. III. 95. nötzogen Eine. „Ein tyrannus, ein wuetreich, der ist gleich einem mann, dem man auf trew ein magt enphilicht und notzogt die selb." Cgm. 1113. fol. 92. „Wer frawen oder junckfrawen notzogt," 11ter Artikel der erclärten Landsfreyheit v. 1514. (In der v. 1516 steht: notzwingt). „Wie ein weibspild, die genotzogt ist, sich halten vnd clagen mug." Ref. L.R. fol. 77. „ginotzogota, devirginavit." gl. i. 348. Der, die (?) Notzog. „Lucretiä Notzog machte, daß von der Zeit kein König zu Rom sein mußte." Seb. Frank. In Lori's Berg-R. p. 53 steht notzag — ob oppressio oder oppressor? Sich zogen, sich ziehen, wegbegeben. Trist. 18411.

zogen, verb. n. (á. Sp., besonders von Mehrern, und zumeist von Kriegsleuten), reisen, ziehen (Wolfram, Horneck, Suchenwirt ꝛc.), schwed. tåga, marschieren. Nach einem handschriftlich aus dem Allgäu mitgetheilten „zocken, reisen" wird das Wort wol noch im Leben seyn. Dafür spricht auch das pinzgauerische „zogeln, zugeln, gehen." „Doch wil ich und frauw politan wider hain zu hawse zogen." Salomon und Morolf, Cgm. 579. f. 9. „Wir sullen ouch uf die vorgenanten herren und fürsten noch uf iren lant nicht zogen ze schaden." Urk. v. 1325, Kurz Östr. unt. Fr. d. Sch. p. 479. Das Gezog, Zug, Gefolge von Menschen, besonders Bewaffneten. Parcif. 339[17]. 352.[14] Mir zoget eines Dinges (á. Sp.), ich habe damit Eile. „In zogte wol ir verte." Nibel. 681[5]. 710[1]. 1261[2]. 1589.[5] „Do was den herren (den 3 Königen) so gezoget, daz si wol entwichen wären, daz er (Herodes) nien mohte ire gevären." Wernh. Maria 224.

Der Her-zog (á. Sp. herzoge, a. Sp. herizoho), sieh Th. II. S. 229. Herzogriche o. 260, herzogentuom o. 339 ducatus. Der maidzog Cgm. 273. f. 83, maidegezog Cgm. 714. f. 78, magezoge o. 257, magazogo, magazoho i. 123. 132 ꝛc. nutritor, paedagogus; magazoha i. 236 gerula, nutrix.

zogeln (Treckbrod Nürnberg), Zoten reißen, unflätige Reden führen.

zögern (zêgə'n), a) (U.L.) ohne Zweck hin und her gehen, herumziehen. b) wie hchd., d. h. zaudern.

zögeln (falls ja das zêigln, zêihhln des b. W. nach Gramm. §. 553 zur Aufstellung solcher Form berechtigt, vrgl. §. 310. 338). „die Augen auf etwas richten." Vergleichbar wäre das für zeigen, zaigen geltende zaugan, zougan, zougen der a. und á. Sp. (Tat. 144, Benecke Beytr. 147), altſ. tôgian, 13[13] toigian, im Cod. Cott., wol falsch, tuogian, ndrſ. tôgen, holl. toogen; aus dem goth. at-augjan (vrgl. er-äugen Th. I. S. 37) entſtanden? Ferner das dunkle zouganzuht der Lex. Bav. und des Decretum Thassilonis.

Der Zug, wie hchd. (a. Sp. zuc, zuges). Der Zug (an einem Gebäude), Vorrichtung Korn rc. auf den Kaſten zu ziehen. Der Zug gegen den Feind, expeditio, Kriegsdienſt. „Zûg und Wacht thuen." „Auf Zügen und Wachten." Fronſperger. „Er thut kainen Zug, detrectat militiam, imperium, laborem, invitus est atque a pugnando abhorret." Voc. v. 1618. Der Vorzug im Heer, der Vortrab, die Avantgarde, vor dem Gewalt- oder gewaltigen Haufen, dem Gros d'armée, herziehend. Der Nâchzug, der Nachtrab, die Arrieregarde. Avent. Chron. 394. 412. 487, Fronſperger v. 1555. f. XXXIV. cf. Th. III. S. 100. Der Nâchzügler, Marodeur. Der Zuezug, aufgebotenes Kriegs-Contingent. Der Zug, das Zugpflaſter, jedes Pflaſter. Voc. v. 1618. Lég ə'n Zug auf. Der gelbe Zug, emplastrum citrinum. Dr. Minderer 1620. p. 54. Zug, Verzug, Aufſchub, Friſt. „Sintemalen N. Zug und Tag begehrt hat, ſo iſt auch billig, man gebe ihm den, und ſoll auch Zug darum haben 14 Tag von Data dieſes Briefes." Kr. Lhdl. III. 39. „Einen Zug nehmen auf einen, zwey oder drey, die nicht da ſind," verziehen bis ſie kommen. A. a. O. VI. 6. Sieh Aufzug, Außzug. Die Zûg und die Zûgen, die letzten Züge, die Agonie. „An den Zûgen ligen." Cgm. 275. fol. 113. In die Zûgen greiffen, in die Zûge fallen, ital. dare in tratti. cf. Th. II. S. 105. Das Zûgenglöcklein (Zi'gléckl) wird geläutet, damit die es hören für den Verſcheidenden oder Verſchiedenen beten mögen. Der Anzug, die Anzûg, das bey Gericht Vorgebrachte, die Angabe, der Artikel. Tir. L.O. v. 1603. p. 27. 28. Der Anzug, Ausdruck, der eine ſchlimme, beleidigende Deutung zuläßt. „Die Landſchaft ſoll bey ihrem Schriften-Verfaſſer dergleichen harte und unbeſcheidene Anzûg abſtellen." Ldtg. v. 1669. p. 116. Daher: anzûglich adj., Anzûglichkeit subst. und anzûgeln verb. Der Aufzug, Verzug. „An alle ferrere waigerunge und aufzug." MB. IX. 283. aufzûglich, dilatorius. Aufzûgliche Einrede, exceptio dilatoria. Aufzûgliches Urtail, sententia interlocutoria. Der Aufzug, kurzes Stückchen mit der Trompete. Nach 'n Dusch hábm ſ no' mérə' rècht ſchöné

Aufzüg 'blâs'n. Der Auszug, die auszügliche Einred, exceptio peremptoria, die die Hauptsache abstellt und abschneidet. Gerichts=Ord. v. 1588. Tit. V. §. 12, von 1616. Tit. V. Art. 13. „Was du gwiß verheist, dasselb on alle auszüg leist, wilt anders sein ein biderman." H. Sachs II. II. 91. „An all aussczug und Argliſſtt urkund des Briefs." Freyb. Samml. I. 373. „Ohne Weigerung und Auszug." Av. Chr. 184, Kr. Lhdl. VI. 147. Der Auszug, sieh Austrag Th. I. S. 483. „Vom Auszug Lebende sind regulariter Wittiber oder auch sonst alt erlebte Ehepaare, welche ihre Kinder nicht mehr in Nahrung haben." Wirzb. Verord. v. 1771. Der Auszug, oder ausgezogene Küechel, was der Einzügel, w. m. s. Der Einzug (Kißb.), gryllotalpa, Werre, Erdkrebs. Der Hinzug (Hi˜zug), das Wegziehen; das Lebensende. zugwaich, sieh waich S. 10. „Sonst wurde man die Roſs gar zugwaich machen." Cgm. 964. f. 72.[b]

1) Der Zügel (Zigl), die Zucht, d. h. sowohl das Ziehen, Erziehen, als das Gezogene, Erzogene, die Race. Dəʻ Vihhzügl, Roſszügl, Schâfzügl etc., die Viehzucht, Pferdezucht ꝛc. „Der Aufzügl des jungen Geflügels." P. Abr. Gagaga. ə˜ guadəʻ Zügl, gute Zucht, Race. „Hätte der Galgenvogel zu mir gesagt: Hund oder Narr, gieb mir von diesem Zügel ein paar Junge." Nagels Burgeraufruhr von Landshut. „Verheyrathet am ersten unsern Schulmeister mit zwölf fruchtbaren Weibern; wir brauchen einen guten Zügel von Schullehrern und Zuchtmeistern im Lande! Schulmeister, Schulmeister mangeln!" ibid. Vieh zum Zügel (Zuchtvieh) wird in der â. Sp. dem Vieh zum Schlägel (Schlachtvieh) entgegengestellt. zügeln (zigln), ziehen, erziehen, cultiver. Viəhh, Roſs, Ochſn, Gäns etc. zügln. Läus, Flöhh zügln. Holz, Bäum etc. zügln. „Eichen erziegeln." Mandat v. 1770. „Statt der wilden süße Castanien zügeln." Vil Obſt dəʻzügln. Ā˜ dəʻ Mauəʻn Salitəʻ zügln. „Salz erzügeln." Ldtg. v. 1669. p. 155. Schwarzé, gräwé Hâr zügln. Aus feiné Kindəʻ Spitzbuəbm, Karthäuſəʻ und drgl. zügln. Sich Feindt und Neidəʻ zügln. ə˜ Krankət herzügln. ə'n Grindkopf zügln, ə'n offnə˜ Fuəs zügln. Bed'l-leut zuəwəʻ zügln. „Der das Closter vernewt und aufzüglet hat." Schlierseer Chronik v. 1378. „Commercien und Manufacturen, als durch welche eine volkreiche narhaffte gemainde gezüeglet wird." Wstr. Btr. V. 328. verzügeln (voʻzigln), verziehen, übel ziehen. Auf Menschen wird dieses Verb und das Subst. Zügel nur im Scherz oder mit einer gewissen Verachtung angewendet.

2) Der Zügel, wie hchd. (a. Sp. zugil, zuhil, habena, auch capulum — swertzugel, partipollex a. 784).

Der Anzügel, Schuhlöffel, „inductorium, anzigl." Voc. v. 1618. „Item dem Lupffer, das man die khugel darmit heraus=

lupfet, soll geformiert sein wie ein Anzügel zu ainem Schuech." Feurb. 1591.

Der Einzügel, a) Art Küechel aus Weizenmehl in Form eines Raifes, der eine dünne haubenförmige Wölbung umgibt. Vrgl. Auszug. b) bessere Mahlzeit, welche acht Tage nach der Kirchweihe hie und da üblich ist. c) Schmaus nach vollendeter Ärnte.

Der Zügling (Chiemg.), Art Kuchen aus Topfen und Mehl. Vrgl. Auszug, Einzügel. Das ü ist ungewiß; doch wird schwerlich an Ziger zu denken seyn.

zügig, adj. und adv., a) sich ziehend, in die Länge ziehend, allmählig, „ductilis, tractabilis." Voc. v. 1618. Die Straße geht nicht steil, sondern „zügig," berganwärts. Der Weg von N. nach M. ist ziemlich „zügig," d. h. länger, weiter als man meinen sollte. b) „unzügig, intractabilis." Voc. v. 1618. verzügig (Hund Stmb. I. 4), säumig. verzüglich (vəʿzüglə', Nptsch.), langsam.

zugeln, verb. n. (Hübn., Pinzg.), gehen. Sieh zogen S. 235.

Der Zuger (Ob.-Inn), Art Böttchergefäß, welches dient, Flüssigkeiten darin stehen zu haben, Stande. „Einen ganzen Zuger mit Wasser voll anschütten." P. Abrah. Vrgl. Zuber.

Zueg, sieh Zueck S. 225.

---

zâh (zähh, o.pf. zëi, zäi', schwäb. zäihh), adj., wie hchd. zähe (a. Sp. zâhi). „Zäher Wein, vinum pendulum." Voc. v. 1445. „Das Schineisen soll zâh seyn und wolgewürcht." Amberg. Akten v. 1380. „Gut und zâh Eisen." „Zäheisen." Lori Brg.R. 467. zâh wird im Bergwesen überhaupt für fein, klar gebraucht (cf. zeien, fein hageln). Im Ansbachischen gilt „zah, zach" auch für zärtlich. auszähen (auszähh'n) Einen, ihn an Beharrlichkeit übertreffen. (Kitzbühel).

Der Zähen (Zahhə˜, Dimin. 's Zähhə'l), a) Lunte, b) Docht in einer Lampe. (cf. isl. tâ, filum). „Zündtstrikh oder Zachen." „Dacht oder Zachen." Fewr- oder Artilleriebuch Ms. v. 1591. „Zuletzt namen die Ungarn Zahen, wurfen ein gewaltig Fewrwerck von Bäch und Schwefel in die Stadt." „Kaiser Theodosius hab ein leuchter gehabt zu nacht, der im selbs öl zum Zochen gossen habe." Avent. Chron. 280. 400. „Zache, ellychnium." Voc. v. 1618. „Zauch, lychnus." Cgm. 649. f. 556 (au = ô?). c) grobe, fehlerhaft-wulstige Stelle im Faden, den man spinnt. d) docht-ähnliche zähe Materie. Dəʿ Krank hât ə˜n ſtarkng Auswurf, ganzé Zahhə˜ gengə˜ her. Wenn die Kühe geronnene Milch im Euter haben, dann məlchə˜ d' Diəʿnə˜ ganzé Zahhə˜-r- auſſəʿ. e) verächtliche Benennung einer Mannsperson. Des is ə˜ rèchtəʿ Zóchə˜! Da ſchauts məʿ dèn Zochə˜-r- ä˜, den gróbm! cf. schweiz. Zûchel. Im Cgm. 655. f. 240 ist zocher soviel als Ast, ramex.

Der Zahling (Zachling, Gebirg), lichen cereaceus.

Der Zäher (Záhhə', Dimin. Záhhə'l), 1) die Thräne (a. Sp. zahar, plur. zahari, goth. tagr, griech. δάκρυ; nach Gramm. §. 499 zusammengezogen: der Zar, Heinr. Trist. 3519, hchd. die Zähre, agſ., engl. tear, isl. târ n.). „Die Talmudisten sagen, Gott waine all Tag ainmal, und zwen Zäher fallen ins groß Meer; wänen wir, die Stern fallen vom Himmel." Dr. Eck. „Wer ainen zaher wainet." Cgm. 269. f. 19. „Da manger haizzer zaher vergozzen ward." Wstr. Btr. V. 72. 2) Tropfen überhaupt. Kaə˜ Záhhə'l Wei˜, Öl etc., kein Tröpfchen. „In dem alten Legelein mocht ein Zächer nindert beleiben." Cgm. 632. f. 97. Cgm. 289. f. 129 gibt ein Zaubermittel an, zu machen, „daß nimmer kain Zaher in ainem großen prewkessel beleibe" (daß alles bis auf den letzten Tropfen oben heraus laufe). „Die zeher fluzzen blutech durch daz isengewant." Wigalois. Gl. a. 720 wird sogar lacrima durch Augen-zaher gegeben. 3) Was aus gewissen Bäumen tropft, Pech, Harz, Gummi. „Der erst Zaher, der von der Viechten fleust." „Mirren-Zaher." Conr. v. Megenberg. „Gummi, Zaher" (Art. succinus, mandragora). Cgm. 659. f. 265. Das nbrd. tár, agſ. tare und daraus hchd. Theer bleibt jedenfalls zu vergleichen. Sieh unten Zär. Vrgl. auch Hirschzäher, Art Bezoar, den man manchmal im Magen der Hirsche findet und für wunderkräftig hält. Hübner Salzb. 861. zähern (záhhə'n), Thränen fallen lassen; triefen, tropfen (goth. tagrian, δακρύειν). „Zehert dem siechen daz linke auge, so stirbt er an dem dritten tage." Hoffm. Fundgr. I. 326. „Welchem menschen die augen ser zähern und altern." Cgm. 592. f. 29.b 34.b „Julius Cäsar ließ des Pompejus Haupt begraben und zäheret darob." Av. Chr. 113. „Senftmehl in einer feisten fleischbrü, davon das hündlein zähern thu." H. Sachs 1612. IV. III. 65.

Der Zêhen (Zehhə˜, o.pf. Zèiə˜, schwäb. Záihhə˜), die Zehe (a. Sp. zêha f., und aus zehun, zehono etwa auch ein zêho m. zu schließen), in der Schweiz nach Gramm. §. 496 der Zewen, am Mittelrhein die Zew. Der grôß, der klain Zêhen.

„Manigs groß geschlecht zergeet,
daß sein ain zechen nit besteet." Cgm. 690. f. 251.b

Der Zehen Knoblauchs. „Nimb zwei imberzechen," Cgm. 690. f. 99, H. Sachs 1612. III. II. 112. Der Roſs-Zêhen dient manchmal als scherzhafter Vergleichungsterminus. „Rornudeln wie Rosszehen." A. Buchers Mönchsbriefe 212. ə˜ Bröckə-l wiə ə˜ Róſszêhhə˜, d. h. ein großes Stück. Der „Zechling oder Deumling, pedica." Voc. Archon. f. 42.

zehen (zéhhə˜, ze˜hhə˜), nach Subst. neutr. zehne (ze˜né, o.pf. ziə'nə, Gramm. §. 231. 232. 778), wie hchd. zehen (a. Sp. zehan, nach Subst. m., f. zehini, n. zehinin, zehinu. Das alte zehanzo,

zehanzug, noch Diut. III. 35. 63 zehenzig, ist durch hundert verdrängt). Der Zehner (Zenə'), wie hchd. R.A.: Seinen Zehner anbringer (wol vom Kartenspiel entlehnt). „Es thut gar so wohl, wenn man mit Raison seinen Zehner anbringen und das Laster in die Kluppe bringen kann, ohne eine Person zu beleidigen." Buchers s. W. IV. 95. Der, die, das zehente (zéhhət, ze`hhət), wie hchd. zehnte (a. Sp. zehanto). Dés kä`, waəs də' zé`hhət nét, das können, wissen wenige. Der, dem, den Zehent (Zêhhə't), hchd. der Zehnte, des, dem, den Zehnten (scil. Theil von Früchten und Erzeugnissen). „Cehenten, cehent=buozze unde enbrin chirchreht." Cgm. 17. f. 97. „Daz ih den zehenten mines libes und andres mines guotes nie so gegab so ih solte." MM. 94. Horzehenden (decimae de lino), MB. I. 41 ad 1166 circa. Der große Zehent, vom Wein, vom Getreid sammt Halm oder Stroh, als Weizen, Roggen, Fesen, Dinkel, Gerste, Haber, Erbsen, Haidekorn, Linsen, Bohnen und Mischling. Der klaine Zehent, auf bloßes örtliches Herkommen gegründeter Zehnt von Obst, Kraut, Rüben, Hopfen, Flachs, Hanf, Hirse, Heu, Grummet, Erdäpfel, Tabak und drgl. Cod. civ. p. II. c. 10. §. 2 und 3. Dieser Zehnt wird mitunter auch Grünzehent genannt. Zum kleinen Zehent gehört auch der Bluetzehent von den Jungen gewisser Hausthiere, als Hühnern, Enten, Gänsen, Spanferkeln, Lämmern rc.; dann von gewissen Nutzungen der Viehzucht, als Milch, Käse, Butter, Schmalz, Eyer, Hönig, Wachs. Mederer Ingolstadt 98 ad 1405. Der Layzehend, der von Layen bezogen wird. Im Jahr 1469 verkauft Hans v. Sparneck dem Kloster Michelfeld seinen zehenden zu Weidengeseß großen und cleynen, lebendigen und toten. MB. XXV. 131. 306. 406. Im Jahr 1492 kommen auch „Decimae lignorum, arborum ac carbonum" aus einem Walde vor, der früher Feld gewesen. „Wer Holzwachs hat (heißt es in einem Michelfelder Zinsbuch v. 1500), do furch und bette gesehen würdet und der zehent des orts unser ist, so er das abholt (abholzt?) oder sonst verkauft, ist er uns den zehenten Pfenning von zu entrichten pflichtig." MB. XXV. 345. 486. 569. cf. Ackermaß Th. I. S. 24.

Der Pezzehent der MB. I. 210 ist durch eine genügliche Untersuchung Maßmann's im bayerischen literarischen Anzeiger v. 1828. p. 78—91 für ewige Zeiten abgeschafft und in einen Porzehent, Porcehint umgewandelt. Wovon aber dieser zu entrichten, bleibt freylich noch unausgemacht. Am wohlfeilsten käme man wol mit Borzen (Th. I. S. 204 Reiswellen), also mit einem Borz=zehent weg; allein es wird denn doch, wenn anders nach Gramm. §. 485 schon im XIII. Jahrh. ein vulgares Por statt gipor (foetus pecudum, Junge von Hausthieren, Gl. i. 732. 746 aus Tegernsee) annehmbar ist, ein Bluetzehent gemeint seyn. cf. Springli Zehendrecht cap. VI. §. 17. Ein Bezug auf Bar (Th. I. S. 184), womit

womit die „Vorlute der Samnung von Halsprunn" in den Regest. boic. ad 1308. 21. Juni zu vergleichen, wäre kaum statthaft. Ob bey Frisch Wrtb. II. 467 statt Vorzehent auch zu lesen seyn wird Vor- oder Por-zehent?

zeihen (zeihhə˜, zei'ə˜, zeigng), Praet. cond. zeihhət, zich, zig — ä. Sp. Praet. ind. zaich, zech, conj. zige — Partic. gezihen, gezigen ('zihhə˜, 'zigng), wie hchd. zeihen (a. Sp. zihan, Pract. zech, conj. zigi, Partic. gizigan). Die im gothischen teihan noch klare Bedeutung sagen, aussagen, melden, dicere, indicere, scheint sogar noch durchzuschimmern in oberl. R.AA. wie: I zeihh, əs is so. Géstə'n, zeihh I, is's gschegng — wo man auch sag' ich, freylich mehr in dem Sinn von mein' ich, setzen könnte. Einen zeihen (zihan) eines Dinges ist schon in der a. Sp. meist auf Schlimmes eingeschränkt und für arguere, criminari gebraucht. Doch läßt noch Otfrid III. 20. 116 in früherm allgemeinern, also auch in gutem Sinn den Blinden von Joh. IX. sagen: „Er ist gotes holdo, thes zihu'h inan baldo," cf. Ulphila Luc. 18[4] garaihtôza gataihans. Oder wäre hier dieses Verb blos aus Ironie gewählt? „Ain yegliche getzigne fraw der uneren mußte sich des kempflich gegen dem Zeicher verantworten." Lirer 47. Der heutige Dialekt, der den Genitiv meist verloren, dreht die R.A. zeihen Einen eines Dings gerne um in: zeihen Einem ein Ding. Bey H. Sachs 1612. I. 191 gar: „Was wilst du sie zeihen." Bey Avent. Chron. 191[b], Cbm. 1567. f. 150 ist: Sich zeihen eines Dings soviel, als sich damit trösten, darauf verlassen. „Wes die Juden sich zigen und trösteten?" „Bericht mich, was du doch zeihest dich, das du dein hertz peinigst mit schmertz zu deim teutschen getic͡ht." H. Sachs 1612. II. IV. 256. „Was (wes) hat er sich gezigen, cur sustinuit hoc facere." Voc. v. 1618. Diese Bedeutung erklärt sich durch die negative des unten folgenden verzeihen.

Die Zicht. „Der selb Knecht ist etlicher Rauberey halben in großer Zicht gewesen." Kr. Lhdl. X. 510. „Man sol die Arbeiter, da böse Zicht auf gieng, nit fürdern." „Eine unleumbige Zicht zu Einem bringen." Lori B.R. 215. 230.

„Sey denn sach das du dich purgierst,
der zicht von mir nicht ledig wirst."

„Der diser zicht unschuldig was." H. Sachs II. IV. 44. 156. Sollte die zich im Liedersaal I. Th. N°. LX. 44 ächt, oder blos für zicht verschrieben seyn. zichen ibid. 68. 79 ist wol zihen zeihen. cf. Schmid schwäb. Wrtb. 518.

bezeihen. „Aristoteles, damit man nicht meint, er verleugne Gott, wie er von etlichen bezigen ist worden." Avent. Chron. 77. „Wo iemand ainer missetat von einem bezigen wurde." L.R. v. 1518. Gl. i. 1185 steht „pizihit odo pisaget, addicet," vrgl. unten das Gegentheil arzihan, firzihan, versagen.

Der Bezig, MB. XXIII. 666, Beschuldigung. In den „bayer. Blättern" (1832. p. 275) hat ein Aufsatz über das kaiserl. Land- und Centgericht des Herzogth. Franken bald der bald die Beizig für Bezichtigung, Inzicht, Schmähung. Bey Stalder auch das einfachere Zig. „Ein weib in Zig haben, sy huore, der huorey zeihen." Pictorius. Die, der Bezicht (a. Sp. bizibt, plur. bizibti gl. i. 1161. 1207 zelotypiae, notae). Des Bezichts gestehen, das Schuldgegebene eingestehen. Lehmann Sp.-Chron. VII. 42. bezichten, bezichtigen Einen eines Dinges, beschuldigen, arguere (auch agſ. tihtan), hchd. oft widersinnig genug: bezüchtigen.

Die Inzicht, die Beschuldigung, Anklage wegen eines Verbrechens (a. Sp. inzibt, gen., dat. inzihti, plur. inzihti, nota, crimen, zelotypia). Der des Mordes Beschuldigte soll schwören, oder „selb dritte erzingen" (mit noch zwey Zeugen beweisen), „daz er der Inzibt unschuldic si." Augsb. Stdtb. Frb. 48. 49. Ältere R.A.: (Heum. opusc. 61. 64) „In ein Inzicht komen, einer Sache halben in Inzicht seyn, Einen umb ein Inzicht vertigen," ihn darauf hin gerichtlich verfolgen. Sich einer Inzicht entschlagen, eine Inzicht berichten, sich vor Gericht reinigen oder purgieren. Das Inzicht-Gericht, judicium criminale. Wagenseil Nürnb. 382. Der Inzichter, a) der Beschuldiger, Ankläger. „Den Innzichter mit seiner Innzicht zulassen." Onolzb. L.Ger.-Ord. v. 1539. b) Der Beschuldigte, Angeklagte. „Eines Inzichters Eid: Nachdeme ich beschreyet und verleumbdet worden bin, als sollte ich das oder jenes gethan haben; das habe ich nicht gethan ꝛc." inzichtig, adj., a) beschuldigt, angeklagt; b) beschuldigend (wenigstens das alte inzihtig finde ich in den Glossen nur für zelosus, zelotypus). verinzichten, anschuldigen, anklagen, Kr. Lhdl. XVII. 154 (a. Sp. inzihton und g'inzihtigon, insimulare, accusare).

verzeihen Einem eines Dinges oder auch ein Ding (ä. Sp.), es ihm versagen, verweigern (a. Sp. arzihan, irzihan, firzihan, negare). „So man dem Leichnam die Speis lang Zeit verzeihen ist," Wstr. Btr. V. 53 (wo verziehen steht). „Wir wollen Ew. fürstl. Gnaden solches nit verzeihen." Gem. Reg. Chron. III. 287 ad 1458. „Baden auz dem Kloster sol man niemand erlauben, aber inwendig dem Kloster, wenn es notturft ist, soll man es niemand verzeihen." Benedict.-Regel Cgm. 800. Er wollte die Brosamen unter dem Tisch auflesen, „des was im verzigen." Cgm. 631. f. 97. „Unser frowe, die niemant fürzihet, der si anerueset." Cgm. 5. f. 111. „Er verzech im die Tochter." Gudrun 3275. „Wie im got froude verlech, der in din werlte verzech. Do du mir an den kinden verzige lieber beschounde." Wernh. Maria 16. 25. „Ob ich dir das zu sagen verzeihe," Buch der Weisheit 1485. f. 9. „Umb Verzeichen des Frids." Cgm. 27. f. 43. cf. Absagen. „Welicher fleischbäckel gicht: ich han daz hin gebn dem oder den, vnd wil es

äynem verzeichen damit. Die fleischh. sullen niemant chain fleisch vertzeichen." Münchn. Verord. Cgm. 544. f. 46. verzeihen sich eines Dinges, es sich versagen, ihm entsagen. Gl. i. 552 „firzihent sih, abnegant." „Die Geistlichen sollten keine Gemeinschaft mit Weibern haben, oder sich der Weihe verzeihen." Avent. Chron. 334.

„Si begunden liebleich bei enander ligen,
aber weltleicher lieb si sich gar verzigen." Cgm. 719.

f. 56. „Verzech sich des." MB. XX. 216. „So krank, daß er sich schon des Lebens verzigen." „Die Eltern haben sich des (todtkranken) Kindes bereits verzigen." Benno-Mirakel 1697. „Wir wöllen auch, daß sich kain fraw irer morgengab verzeyhen mög, dann mit brieflicher Urkund." Ref. L.R. „Ein Weibsperson mag irn Eeman nit vertreten, si verzige sich dann aller Gnaden und Behelff, so die Weibsbild haben." Ref. Gericht Ord. cf. MB. X. 216. „Haben uns der Güter verzucht und verzugen für uns und unser Erben, als man sich dann aigens Guts verzeichen und aufgeben sol." MB. X. 216. (Die hier auffallende Berührung mit ziehen zucken kommt öfter, wie selbst im hchd. bezüchtigen, vor. Vrgl. verzicken S. 223). „Unser swester, die ires mütterlichen Erbs noch unverzigen ist." MB. XXV. 454. Verzichene oder verzigne Kinder, besonders Töchter, solche, „die gegen ainer bestimbten Summa Heiratguts sich vätterlichs und mütterlichs Erbs verzihen haben." L.O. v. 1553. f. 109. Gl. i. „farziganiu, abnegata, separata." unverzigen, adv., ohne zu entsagen, ohne Präjudiz, ausgenommen. „Item so sol im sein mutter geben ain pet, unverzichen seins mutterlichen erbs." MB. II. 87 ad 1433. „Item sol der Probst an dem rechten sitzen und hat also vollen gewalt ze richten als mein Herr von Rot selber, unverzigen, das er niemand ab sol setzen." ibid. p. 103. Der Verzeihbrief, Entsagungsurkunde. Kr. Lhdl. I. 198. Die Verzeihung, Verzeihnuss, die Entsagung. MB. X. 216. 569. „Abdicationem i. e. Firzihunga." Meichelb. H. Fr. I. II. 508. Die Verzicht, a) wie hchd. der Verzicht, die Verzichtleistung, Entsagung. b) In der ä. Sp. ohne Zweifel auch, obgleich Belege fehlen, Versagung, Verweigerung. c) „Verzicht der Injurien und Schmachwort" (Khraisser Repert. jur. 523, also Verzeihung im heutzutagigen Sinn).

verzichten auf ein Ding, wie hchd., und ganz in die Stelle des alten verzeihen getreten. Die heutige Bedeutung verzeihen Einem etwas mag elliptisch und metonymisch nach und nach entstanden seyn etwa aus Formeln wie: sich der Klage, Pön, Genugthuung wegen eines Dinges gegen Einen verzeihen („wann sich der Geschmächte der Schmachklage verzichen," L.R.), allmählich kurz weg: es ihm verzeihen. Vrgl. oben Einem ein Ding zeihen.

Die Ziben, Zigen (Zibhə˘, Zigng, O.Pf.), die Föhre oder Kiefer, pinus sylvestris L. „In den Monaten November, December, Januar, Februar oder Martio soll man die Zapfen, Zützen oder Püselkle vom Nadelholz, sonderlich den Forn oder Zigen, abplatten." Neuburg. Forst-Ord. v. 1690. fol. IX. „Spän- und Liechtzigen," o.pf. Wald-Ord. v. 1694, Lori Brg.R. f. 573. Das Zigach, Zigicht (Zigət, Zibhət), der Föhrenwald (auch in Österreich, z. B. bey Kremsmünster, kommt der Name vor); collectivisch: Föhrenzweige und Äste. „Es wurde in dem Donaugestade unter der hölzernen Brücke das Zigach gelegt und Stein und Koth darauf geführt." Gem. Regensb. Chr. III. 401 ad 1466. ziben, adj., von Föhrenholz. zibhə˘s Holz. Die zibhə˘ Strä, Streu von Nadelholz oder lange Streu, im Gegensatz der Streu von Laubholz oder der kurzen Streu. Bey Heppe ist „Züchel" der Fruchtzapfen der Kien- und Lerchbäume (wie Aichel, Büechel von Aich, Buechen). Da ein älteres Vorkommen zur Entscheidung fehlt, so bleibt unsicher, ob nicht besser Zühen oder Zügen oder gar Zichen, Züchen zu schreiben wäre. Vrgl. allenfalls das „cieke teda" eines St. Florianischen halbniederdeutschen Vocabulars.

(Der) „Zieh forum" (romanum, Prudentius c. Symmach. I. 535, Diut. II. 350 in einer St. Galler H.S.) zeigt, daß dem seltsamen niederländischen Tih, Tie, Ty, Tye Versammlungsplatz (brem. Wrtb. V. 66, Frisch II. 374, Haltaus 1811, Grimm R.A. 748) auch eine hochländische Form entsprochen habe.

ziehen (ziəhhə˘, ziəgng, o.pf. zëigng), ich zeuh, zieh (zoihh, zuihh, zuig, ziəhh, ziəg), Praet. cond. ziehet, zug, Partic. gezogen ('zóhhə˘, 'zógng), wie hchd. ziehen (a. Sp. ziohan, Praes. ziuhu, Partic. sing. zôh, plur. zugun, Partic. gizogan, agſ. teon, ndrd. teen, ducere. Vrgl. oben S. 235 das abgeleitete zogen, welches im Hchd. veraltet ist, hingegen im niedersächsischen tagen größtentheils, im isl. toga ganz das Primitiv verdrängt hat. „Allenthalben davon zauch (statt zôch) ein stank." Cgm. 291. f. 401. (Das Weib zeigt dem Mann die Feigen) „zeuch mir den herdurch." H. Sachs II. IV. 55. Jetzt macht man jene Demonstration mit den Formalien: Dà ziəg mə˘s raus!

Von den mannichfaltigen Anwendungen hier nur einige, die im Hchd. wenigstens nicht eben so üblich, und meist durch Ellipse entstanden sind. a) Mit dem Ruder arbeiten, rudern. nauziehen, stromabwärts rudern. Lori B.R. 322. ziehen, Wein in Fäßer, aus den Fäßern, in den, aus dem Keller ꝛc. „Umb Vassl darein man wein zoch." Freib. Samml. II. 155. Der Weinzieher, a) Weinheber, tubulus normalis. Voc. v. 1618. b) Arbeiter bey einer Weinniederlage, Faßzieher. „Sechzehn Weinzieher, wanns anders kleckt, zuletzt den Last ergwinnen," Balde's Agathyrsus. „Gemainer Stadt Nachtwacht, Weinziehen, Traidmessen ꝛc."

Lori Berg-R. 368. „Dem Weinzieher von zwain vesser pairisch weins aus den äussern keler in die vest zu ziehen XXXII dn." Rechn. v. 1392, Freyb. Samml. II. 135. ziehen (ehmals: „sêl ziehen, Voc. v. 1445, trahere animam," „sel auszziechen, agonizare," Cgm. 643. f. 7, ndrs. sêl tagen, schwed. själtåga, auch: „ze dem tode, ze tode ziehen," Cgm. 5. fol. 221, Br. Berht. 229), im Sterben begriffen seyn. cfr. Züge S. 236 und Th. II. S. 105. ziehen ein Kind, besonders es in guter, strenger Zucht halten. Wen mə' hält ə' Kind nét ziəgt, werd nicks draus. In der a. Sp. galt ziohan öfter für das blos physische nutrire, alere, fovere. „We so scaffanen inti ziohenten, vae praegnantibus et nutrientibus." Tat. 145. So auch zuht, gen. zuhti als alimentum, und soboles, foetus und disciplina. Vrgl. unten auszziehen. „Haimgezogen kint ist außen als ain rint." Cgm. 714. f. 93. Das Ziəhhət (Ob.-Isar), das Euter der Stute. ziehen eine Schuld auf Einen, sie auf ihn wälzen, ihn beschuldigen. Lori Lech-R. 91. ziehen einen Huet(?). „Den Hütern ist vergönnt, gezogene und ungezogene, geklopfte und arlasse, samete und seidene Hüte zu machen." Wirzb. Verord. v. 1636. Zogen Hüt durften von fremden Hutern in Regensburg, Amberg nicht oder nur mit der Anzal (im Großen) verkauft werden, Gem. Chr. IV. 57. 178 ad 1501. Sie waren, nach Chph. Schmid schwäb. Wrtb. 550, den Filzhüten entgegengesetzt. Zu vergleichen wäre vielleicht das „Ziehgarn in ein Joppen oder Wambas." Freib. Samml. II. 132. 135. ziehen (ä. Sp.), wiegen, betragen. „Swaz ez über 25 phunt geziuhet, daz sol er ze fronewage wägen." Augsb. St.B. Fr. 32. „Swaz gegen aime saume geziuhet" (ohngefähr einen Saum beträgt). ibid. 19. „Swaz uf ainen saum geziuht." Cgm. 574. f. 22. cf. hinziehen Th. II. S. 201; und vrgl. Diut. III. 139 „daz zuge ze unmahten," würde Unmacht, Schwäche bezeichnen. „Swaz ze manheit gezoch." Wigalois 1965. Die ä. R.A.: Ez geziuht mir, scheint ebenfalls von der Wage hergenommen; gleichsam: es wiegt mir, ist mir zugewogen, an- oder zugemessen, gemäß. cf. Schmid schwäb. Wrtb. 548, Wigalois p. 495, Parcif. 7.[25] cf. auch: volziehen Einem (a. Sp.), ihm genügen, Genüge leisten, Iwein, Wigalois; a. Sp. follazuht, solamen, auxilium. Sich ziehen, weggehen von da, womit man mit Ehren oder ohne Nachtheil nicht wohl bleiben kann. Ietz ziəg di'! Buə', dér hät si' 'zógng! Wiə-r I dés gśégng hä', häbə'mé' 'zógng. cf. wallachisch du te (duc te). Ja auch Hieronym. Sermon. 168 de verbo apostol. sagt: Punicum proverbium est antiquum: numum vult Pestilentia? Duos illi da, et ducat se. Sich ziehen, sich ausziehen, im Cgm. 335. (Wiener Stdtb.) f. 11 noch für unser: aus dem Hause ziehen, ausziehen. „Ob sich ein inmann wolt ausziehen. Er ziech sich wohin er will." Sich

ziehen eines Dinges auf, an Einen, sich deshalb auf Einen beziehen, berufen, provocare. „Der eingelegt brief zug sich nicht allain auf die vogtey, sonder auch auf die Eehafte." MB. X. 570. „Wo jemant sich seiner sachen zeucht auf gemains lands in Bayrn erclärte Freihait." „Wer sich zeucht auf gewonhait, der ist schuldig, dieselb gewonhait zu beweisen." Ref. L.R. „Die Bayrn sagten, sie (nicht die Böhmen oder Franken) hätten (bey Müldorf) den König Fridrich gefangen, und zogen sich des an den gefangenen König selbst." Avent. Chron. 487. Sich ziehen zu einer Sache, sie als die seinige ansprechen, vindicieren.

abziehen (à'ziəgng) Einem eine Eigenheit, Unart, sie ihm disciplinarisch abgewöhnen. abziehen am Hag, sieh Th. II. S. 163, vor dem Garn, H. Sachs 1612. II. IV. 88, sich selbstsüchtig davon machen. anziehen sich eines Dinges, sich dessen annehmen, es an sich ziehen, übernehmen. „Mein gnädiger Herr hat sich des armen mannes darauf angezogen." Kr. Lhdl. I. 221. anziehen, zunehmen (z. B. an Kälte, im Preise, in der Geschwindigkeit). aufziehen (ehm. Henkerterminus), an den auf dem Rücken zusammengeknüpften Händen in die Höhe ziehen. Betretene Gartknechte sollten nach L.O. v. 1553. VI. 2. 2 ain oder zweymal lär (d. h. ohne ihnen an die Füße gehängte Gewichte) aufgezogen und gesprengt werden. In einer römischen Policey-Ord. v. 1708 sind (gewöhnlich drey) tratti di corda sehr gäng und gäbe. aufziehen einen Dienstplatz, einen Amtsposten beziehen, hchd. anziehen. ausziehen, ausdampfen. Mehlspeisen ausziehen lassen, ehe man sie auftischt. Malz, Kern, Fesen ausziehen in der Mühle. Scheirer Dienst-Ord. 17. 18. Kinder ausziehen, erzeugen. „Christoph v. Kammerberg hat kein Eheweib gehabt, aber etliche Kinder ledig außzogen." „Nach Absterben der Hausfraw zog Seb. Waller bey einer Mätzen noch zween Sün auß." Hund Stm.B. I. 253. 366. „Christoph v. Fraunberg hat bey seiner Hausfrawen vil Kinder außzogen." ibid. II. 84. cf. ibid. 81. 196. derziehen (də'ziəgng), übel zurichten, verunreinigen, verderben (besonders Kleidungsstücke). O du Fä'ckl, wiə håst di' widə' də'zógng! cf. „Wie der rîse hat die heide erzogen." Nithart XXVII. 7. „Daz si iz (das Gotteshaus) zugun so unredihafto." Otfr. II. 11. 11. Vrgl. auch zogen, notzogen, nötzucht. Das schwed. ähnlichbedeut. tyga til (zu Grund richten) gehört zunächst zu tyga zeugen. Sich einziehen, eingezogen, bescheiden thun. H. Sachs 1560. V. 372. umbziehen, herumbziehen Einen für töt, ihn schon als Leiche ansehen, behandeln. Benno-Mirakel 1697. unterziehen sich eines Dinges, sich dessen bemächtigen, es in Besitz nehmen. „Sich seines Erbes unterziehen. Sich alles, Städte, Märkte, Schlößer und des Landes unterziehen und einnehmen." Kr. Lhdl. Natürlicher die R.A., wie sie in Duckhers salzb. Chr. 220 vorkommt: „Haben die

Thumbherren des Erzbischoffs Farnuß unter sich ziehen wollen." „Streit underziechen, dirimere bellum." Voc. Archon. XVII. zueziehen Einem eine Rede (Ob.-Isar), Einem (andern) etwas Spottendes oder Beleidigendes sagen.

Die Zucht, wie hchd. (sieh ziehen S. 245). a) In der Bedeut. educatio, disciplina hat das Wort heutzutage etwas Scharfes, Gehässiges angenommen, das ihm früher nicht eigen war. Einem eine Zucht thun (ä. Sp.), ihm eine Artigkeit erweisen. „Die Brüder (zu Jerusalem) teten uns vil Zucht." Cgm. 736. f. 83. „Wildu ein Zucht tun, izz heint mit mir, vuostu far una cortesia, cena questa sera comi." Voc. venet.-todesco v. 1424. f. 4. Noch sagt der Ob.-Pfälzer: əs tout kaə̃ Zucht, es thut nicht gut, es geht nicht an. Vrgl. Höfers: Mit Züchten, mit Manier. In Salzburg wurde a°. 1653 das Rupertinische Nähr- oder Zuchthaus für zwölf Zuchtknaben gestiftet. Duckher Chron. 289. „Seneca Nero's Zuchtmaister." Av. Chr. 180. Der Züchtiger (ä. Sp. euphemistisch), der Scharfrichter, Henker. Sieh Th. I. S. 340, Th. III. S. 354, Freib. Samml. II. 107.

„Züchtiger, was hab ich dan dir gethan,
Daß du mein jung frisch Leben mir nit willt lan!?" sagt Agnes die Bernauerinn im Liede. züchten Einer, mit Einer oder Einem, artig, höflich, galant gegen sie, ihn seyn; namentlich ihr zu Ehren, mit ihr zur Taufe, zur Trauung gehen. (Franken). Die Unzucht (a. Sp.), Ungezogenheit, Unmanier, Unartigkeit. „Bey Hochzeiten soll Unzucht (mit schambaren Reden, Geschrey, Singen, Raufen) vermieden werden." L.R. v. 1616. f. 566, Gem. Regensb. Chron. II. 282. „Er tet sin unzuht da auf mich" (minxit super me latitantem in fossa), Frauendienst Cgm. 41. fol. 78. unzüchtig. ungezogen, unhöflich, unbescheiden, Gemein. Reg. Chron. IV. 196, „mal cortese," Voc. ital.-todesco v. 1460, Cod. it. 362. f. 12.

b) (in der Bedeut. progenies). Die Zucht, die Zuchtel, 1) das Zuchtschwein; verächtlich: Weibsperson. „Drew färcher, ain zuchtin und ain schwein." ad 1479. 2) Das (?) Zuchtel, das Junge. „Ach viel Ehemänner besorgen sich immerzu, ob sie nicht vielleicht fremde Zuchtel für die ihrige erziehen." Selhamer. zuchten (zunächst vom Schwein), Junge bringen.

c) Zucht (das alte zuht, alimentum) kommt noch vor in Lebzucht (sonst Leibzucht), welches gewöhnlich zu Lébſucht (Lebensnahrung) renoviert wird.

d) Zucht für materielles Ziehen wie im alten atumzuht Athemziehen ist ziemlich veraltet. In einem Voc. v. 1429. gl. a. 753 steht „handzucht ciregia vel furca." „Zuht" im Nibelungliede, v. d. Hagen 2004, scheint schalkhaft diese Bedeut. d) mit der Bedeut. a) zu verbinden.

Die ebenfalls zu ziehen gehörigen zucken, dann zogen, Zug, Zügel sieh an ihrem Orte. Vrgl. auch Zeug.

Die Zöhen (schwäb. Zauchə̃), ä. Sp. zohe, a. Sp. zoha, zoa, die Hündinn. „So stallet die hind und seicht in die fart recht als ein zohe," Cgm. 558. f. 140. Zohensun oder huntinsun, filius caniculae, in alten Statuten als Schimpfwort verpönt, Wstr. Btr. VII. 189. Es kostete z. B. im Enser St.B. v. 1212 3 Schilling, während Hurensun mit 60 dn. durchkam. Vrgl. Th. II. S. 396. Ganz ähnlich das gemeine englische son of a bitch.

Die Zal, a) wie hchd. Zahl (a. Sp. zala, numerus, summa). b) Die Zählung, Rechnung, das Zählen, Rechnen (a. Sp. zala, supputatio, computus). Auf der Zal bleiben, bey'm Auszählen, z. B. von zehen zu zehen Stücken, zum künftigen Weiterzählen übrig bleiben. Fèrt'n sán' fimf Gens au' də' Zàl blibm, huiə' hàbm'ər acht, trifft aəné ei"n Zehhət und bleibmt drei au' də' Zàl. ...„Sollen die geschwornen Zehler in die Zahl ziehen, und zuvor, eh zu der Zahl griffen wirdet, durch die Waldmaister die Schläg durchgangen werden," tir. Wald-Ord. v. 1719. „Swas ein gast einem wirt antwortt oder behalten geit ân zal (ohne Zählung), das sol der wirt auch wider geben ân zal." Wstr. Btr. VII. 147. 249, Cgm. 266[29]. 320.[118] Einer Summe Geldes von Einem „mit ganzer oder rechter Zal ausgericht oder gewert oder bezalt werden," ä. Sp. passim. Die Zal einer Schwangern. „Nimt ein fraw einen man ze eleichen dingen, und gewinnet si chint dapei vor ir rechten zal... Der zal sullen vierzig wochen sein und ainev zeit man von genaden darzu." Rchtb. Ms. v. 1332, Wstr. Btr. VII. 126. Die Mâg-zal, Sipp-zal, Zählung, Berechnung des Verwandtschaftsgrades, a. Sp. chunnizala, genealogia, stemma. Die Manzal (ä. Sp.), Bestand an Mannschaft oder Mitgliedern irgend einer Körperschaft (sieh Haltaus, Höfer Urkunden). Der Manzaler (Bamb. Stdtb.). „Einen auz den vier amptleuten oder einen manzaler," Gemeindegenossen? Die Marchzal, Zählung, Berechnung nach dem Grad, nach der Proportion, pro rata. Der Römer Zinszal, indictio. Die mérer Zal, die Zählung oder Zeitrechnung nach Jahrhunderten, die minder Zal, die Zeitrechnung innerhalb eines Jahrhunderts, besonders des fünfzehnten. Jarzala (a. Sp.), annales, fasti. Zalpfenning, Rechenpfenning, und so in der ä. Sp. Zalbuoch, Zalmaister, Rechen-buch, -meister. c) (ä. Sp.) Rede, Erwähnung, Bericht. Wigalois, Iwein. Die Anzal (ä. Sp.), Quantum von Dingen, gleichviel ob sie gezählt, gewogen oder gemessen werden, und, wie aus den ähnlichen Bildungen Anhöhe, Anberg (sieh Th. I. S. 60) zu schließen, eigentlich als Antheil dem Ganzen, als bloße Mehrheit bescheiden der Vielheit, der Menge entgegen, misbräuchlich aber wol auch für letztere gesetzt;

(holl. aantal neben getal). „Eine Anzal Getraids, Vich ꝛc." Ertel Prax. aur. 466. 490. 550. „Eine Anzal Meels." L.R. 1616. f. 636. „Eine Anzal Wein." Ldtg. v. 1669. p. 292. „Wann wir von einem Kastner Umschlag begehren, daß wir alsdann unsern Treid in ganzer Anzahl bey ihnen finden." Kr. Lhdl. VII. 248. „Claudius verhieß jedem ein große Anzahl Gelts." Avent. Chr. 174. „Mit ainer merckhlichen großen Anzal Gelds." Ldtg. v. 1514. p. 19. L.R. v. 1616. f. 538. „So mag er sein kind wider vom kunig lösen umb ein anzall" (Summe Geldes). Cgm. 1279. f. 161. „A°. 1500 wurde den fremden Hutern, die mit „zogen Hüten" nach Regensburg kamen, der Verkauf nur mit der Anzahl (in größern Quantitäten) gestattet." Gem. Reg. Chron. IV. 57. Ebendaselbst II. 273. 277 ad 1390 heißt es: der König verlangte die Anzal von fünfzehen, d. h. 15 vom hundert. Wer seine Anzal (Procente) an den Judenschulden dem König nicht bezalen wollte, der sollte gegen die Juden zur Bezalung seiner (ganzen) Schuld verhaft und verbunden bleiben. „F. Sp. sol die zinse von den 40 gulden reinisch nach anzale, dieweil und er lebt, einnemen." MB. XXV. 421 ad 1485. Der Zal-berner, sieh Th. I. S. 200. „Sibenzig mark zalperner." MB. II. 478 ad 1332. „Zway und funfzig phund zalperner guter und gäber meraner münz." Chron. Ben. II. 83 ad 1379. Der Zalgroschen. „500 Mark Silbers machten 1050 Pfund Wiener, die Mark zu 12 böhmischen Zalgroschen gerechnet." Gemein. Reg. Chr. II. 453 ad 1424. Frisch erklärt: „Czalgroschen grossi Misnenses a°. 1366 quasi purum argentum valentes," was also auch von den Zal-bernern wird gelten sollen.

zalen, wie hchd. zahlen und meist auch statt bezahlen. (In der a. Sp. finde ich nichts, was dieser Form und Bedeutung entspräche). Einer ə̃ Biər zàl'n, als erklärter Liebhaber sie zu Bier und Tanze führen. Einen zalen (scil. mit gleicher Münze), ihm Böses mit Bösem vergelten. „Ich will dich zalen, formula minantis." Voc. v. 1618. Es kümmt schõ ə̃ zàlə̃dé Zeit, wàs gilts, I zàl di widə'! auszalen sich oder Einen, in Schaden bringen. Dà kunnt ſi Aənər auszàl'n. Abə' désmàl hàſt mi' schõ auszàlt! (Das alte zâla, periculum, pernicies, wozu etwa auch gl. i. 470. 605 pizâlan, perdere, delere gehört, schlägt wol hier nicht mehr durch. Mit dieser altd. Form mag übrigens das ebenfalls verschollene alte Adj. gizal, velox, rapidus und das Verb zalôn, rucre, rapere zusammenhangen). zalhaft, wie zahlbar, fähig oder pflichtig zu zahlen; bezahlt. Sich selbst zalhaft (bezahlt) machen. Das zalahaft der a. Sp. galt für zahlreich, unzalahaft für unzählig (unzähllich). Zàl-geld, cf. Zeilgeld S. 251.

zellen (zəln, Cond. zələt, Partic. 'zəlt), a. Sp. Praet. ich zalte, zalt, Partic. gezalt, wie hchd. zählen (a. Sp. zellan, zellan, Praet. zelita, zalta, Partic. gizelit, gizalt, narrare,

deputare, reputare, numerare, altſ., agſſ. tellan, isl. telja). „Als man zalt von Chr. geburt.“ passim. „Man zalt in der alten ee an den vingern. Man zellet alſo: ſo ſein sechzig wirt, ſo legt man den taumen in die lencken hant, ſo truckent in die andern vinger allſampt. Davon wirt den wittiben der sechzigvalt lon, wan die trucket auch alles das, das mit in umbget.“ Br. Berchtolt, Cgm. 1119. f. 54.[a] müeßig zellen Einen eines Dinges (ä. Sp.), ihn davon frey ſprechen, demſelben entheben, überheben. Einen für den beſten zellen, halten, erklären. Einen ze Künig zellen, zum König erklären, erwählen. Einen von trewen zellen, ihn für untreu halten, erklären. Ein Ding, eine Schuld an, auf Einen zellen, auf ihn ausſagen, ihm zumuthen. abezellen, abzellen, abſetzen.

„Einen bobeſt han ich (K. Sigmund) geſchaffet und erwelet,
Und drie bebeſte abegezelet.“ Cgm. 569. f. 94.

auszellen, auswählen, beſtimmen.

„Got hat uns Chriſten ausgezalt,
das er uns ewikleich behalt.“ Cgm. 715. f. 103.

bezellen Einem etwas, Einen mit etwas, es ihm zuſprechen, zuſchreiben, verleihen, zutheilen, aufbürden. derzellen (dəˈzəln), erzählen (a. Sp. zellan, arzellan, exponere). entzellen ſich oder Einen eines Dinges, entſchuldigen. verzellen (vóˈzəln), erzählen. Einen verzellen (ä. Sp.), ein gerichtliches Urtheil, beſonders das der Acht oder des Bannes über ihn ausſprechen. „So ſol er ewiglich verzelt ſein und ſol fürpas nimer in die ſtat komen.“ Cgm. 561. f. 5. „Wer einen Verzalten gehauſet und gehovet,“ wird geſtraft. Kurz Öſtr. unter Fr. d. Sch. p. 419. 420. Cf. Cgm. 691. f. 38, Grimm R.A. 225. 881.

Die Zell und die Zellen (Zəln), a) wie hchd. Zelle (Kero I. 30 cella, gen. cello). b) Das Zelt. „Erzherzog Carl iſt in dem Rennen auf dem Markt zu München den 26. Febr. 1568 an die gerecht handt ſo hart geſtöſſen worden, dz er gleich in die auffgericht Zeel geritten.“ Cgm. 929. f. 60. So im Cgm. 3113 (v. 1591) immer „die Zeel.“ Sieh Zelt.

Die Zell, in der Zuſammenſetzung Mark-zell ſieh Th. II. S. 613. Im Weſſobrunner Cod. sec. VIII. fol. 58 heißt es: „Diviserunt territorii in agris,“ und über den beiden letztern Wörtern ſteht als Gloſſe: in zella. Vrgl. Zelg.

Der Zelləˈzöpf, nach Gramm. §. 658 was Sêlenzopf.

Der Zellerer (Zêlləraˈ), der Sellerie, ital. celeri, böhm. celer. apium graveolens L., petroselinum macedonicum.

„Zeling?“ „Item ernſtlich zu gebieten, daß man auf allen Märkten das Schmalz an die Wage, und nicht an den Zeling oder im Hafen noch ſonſt verkaufe.“ Kr. Lhdl. XVI. 409. Sieh Zilg S. 255. Man könnte auch auf Zelgen etwa als Butterform rathen, oder

auf das alte Masc. zello, gl. i. 784 turbo, Drehtopf. Die Zollen bey Stalder ist ein Butterstriezel von 8 bis 14 Pfund.

Der, das Zeil (schwäb.), Dornbusch, Hecke. „Man gab mir da vil stuchelin (Brodes, das ich als Sondersiech erbettelte), in einem zeile leit ich ez nider, ich chom darnach fürwar nie sider." Ulrich v. Liechtenstein, Cgm. 41. f. 76.[d] „Dornczeil, fusarius." gl. o. 482. „Er kam zu einem dornzeil, darbey ein hocher zaun was." „Der hochzaun vnd der dornzeil." Cgm. 270. fol. 274. 282. „Das Zeilach, vepretum." „Der wider hieng mit den hörnären in ainem zeylach," arietem inter vepres cornua habentem. Cgm. 689. f. 192. Der Zeilerspatz (schwäb.), Sperling größerer Art. cf. d. f.

Der Zeiland, Seidelbast. Daphne mezereum L. (gl. o. 11 cilanb coconidium; „cilantes bere coconidio," Diut. II. 236; „zuiln beri coconidum." gl. o. 492). Das Voc. v. 1429 hat „coconidium hitzkörner vel zeiler-ber," das Voc. Arch. p. 57 hingegen schreibt zyrland laureola. cf. d. v., Zeidel und Zilling.

Die Zeil und die Zeilen (Zál, Záln), wie hchd. Zeile (a. Sp. zila, linea, versus, ordo). ə˜ Záln Häuser, Bäum, Stauden rc. „Ich war aº. 1669 den 16. Julii darbey, da zu Salzburg ein Stuck vom Berg einfiele, eine ziemliche Zeil Häuser ein-, und etliche hundert Menschen darinnen und auf der Gassen erschluge." P. Procopius. „Von ainer zeil mist ze praiten 1 dn.," Scheirer Dienst-Ord. f. 46. Die Zeil, senkrechte Casula einer Tabelle. Cgm. 700. f. 82. 85. 73. Zwu zeil, zwey Reihen, Cgm. 99. f. 153. „Vil zeil oder lini," Cgm. 740. f. 1. Beym Spiel mit Kegeln machen die mittlern drey in der Richtung der Bahn die Zál aus. „Zeil Knoblauch, zum Aufhenken, restis alliorum." Voc. v. 1618. zeilweis (zálweis), reihenweise. Die Zeilət (Hrslm.), Reihe von Bäumen, Stauden. Vrgl. oben der Zeil.

„Zeilgelt." In MB. XXV. 323 ad 1470 gibt dem Kloster Michelfeld als Lehensherrn der Besitzer eines Erblehens jährlich nebst Getreide, Eyern, Käsen „60 dn. zu Zins, 4 Pfund zu Zeylgelt und ein Vasennacht-hennen." ¿Etwa Zählgeld, das bey Adelung als Lehenwaare, bey Frisch als gerichtlich hinterlegtes Geld erklärt wird, und auch in wirzburgischen und ansbachischen Verordnungen öfters vorkommt?

Das Zil (Zịl), plur. Zil, Ziler, wie hchd. Ziel (á. Sp. zil), festgesetztes Ende. Es oder das hat kain Zil, darüber ist nichts (Beschränkendes) festgesetzt.

„Bei üns i˜'n Darff' häts kaə˜ Zil,
Tuət ən iədə' hi˜ wo-r-ə' will." Lied von der Plunzen.

Fleisch hát kaə˜ Zil, es ist Überfluß an Fleisch. „Die wölff essen kein zil." H. Sachs III. III. 143. One Zil, ohne Ende. Kain Maß und kain Zil haben, sich nicht mäßigen, nicht bescheiden können. Zil setzen, eine Canzleyformel wie Maß geben; unzilsetzlich wie unmaßgeblich. Einem ain, zwai... Jar Zil geben,

Frist geben. „Auf Zil und Zeit," MB. XXI. 233. Zinse oder Capitalien auf das und das Zil, in so und so viel Zilern (Terminen) bezahlen. Liechtmessen, Georgi, Jacobi, Michaeli sind die ganz=, halb= oder vierteljährigen Zil für den Aus= und Eintritt von Dienstboten, Georgi und Michaeli in München die halbjährigen für Wohnungsmiethen. Unter dem Zil ausstên, einstên, ausziehen, einziehen, d. h. nicht an dem gesetzlichen Termin. Gêt scho˜ auf 'Zilzeit zuə, und I hàb 'ən Zins no˜ nét beinandə', seufzt wol mancher Familienvater, wenn das Zil Georgi oder Michaeli heranrückt. Kammerzil, Römerzil, gewisse Termine. (Nachtzil, sieh Geld Th. III. S. 236). (A. Sp.) Zum Zil schießen. Der Zil=bolz, die Zil=büchsen, Zil=scheiben, Zil=statt (jetzt Schießstatt). In München war die älteste Zilstatt vor dem Angerthor im dermaligen Pechgarten; 1406 wurde die neue Zilstatt vor dem Neuhauserthor im jetzigen Stachusgarten gebaut. Es kommen im XV. Jahrh. auch eine Zilstatt bey der neuen Feste und eine an der Kreuzgasse vor. Bayer. Annal. 1833. S. 414. „Zil und Bolz steht bey einander, agitur salus, caput," Voc. v. 1618. zilig (?), mäßig, mittelmäßig, klein. „Auch stuenden da zway silbreine Aingehürn, das gröst was als ain zyligs rofs." Wstr. Btr. III. 143. cf. Stalder II. 472. Vrgl. auch „luzzilo ia ciligo lûtet, minutas ac tenues voces format." gl. i. 1196. Cf. Zilg S. 255.

zilen (zịln), a) wie hchd. zielen. „ən Ur, die redlich zilt" (die Zeit richtig angibt). Lied. (A. Sp.) zilen Einem, ihm eine Zeit, einen Ort bestimmen, ein Rendez=vous geben. „Convocet (zile) episcopus vicinos testes." Gl. i. 591. „Do nun die zeit kam, die jm sein muter vorhin het gezilt." Cgm. 572. f. 66. „Dem buolen het si gezilet dar." Cgm. 270. f. 280. 364. „Wolt sy mir heint zu ir ziln," Cgm. 714. f. 354. Sie thet jhm vergebens nicht zu jhr zilen. „Hört ir lieben gespiln, wir theten her einander ziln."

„Der Spilsüchtig der will nur spiln,
der Buler schönen Frawen ziln."

„Man sieht einen Schuldiger nach dem andern, den er zilt auf heut und morgen." H. Sachs. b) Die auf die Scheibe gefallenen Schüsse markieren. Der Ziler.

c) „Minnikleichen er mit ir spilt,
untz daz er ir ein kint zilt." Cgm. 579. f. 91.

auszilen ein Feld, es abmarken, abgränzen. „Das Leger auszilen," das Lager abstecken. Voc. v. 1618. verzilen. „Nu soltu niemertag verziln du werbest," keinen Tag unbemüht seyn zu werben. Diut. II. 247. In der a. Sp. ist: th zilo min, ich beeile mich, zilôn und zilên eines Dinges, studere, operam dare alicui rei, inniti, conari, agf. tilian; vrgl. zelgen.

Zilling (salzb.), Seidelbast; cf. Zeiland S. 251.

Die Zillen, sieh Züllen.

Der Zoll, wie hchd. (a. Sp. zol, zolles; zollantuom, teloneum), jedoch mit Beschränkungen, welche man unter Maut Th. II. S. 646 nachsehe. Der Guldenzoll, im Würzb. ehm. Zoll vom Wein, und zwar ein rhein. Goldgulden vom Fuder. Der Pfundzoll des Augsb. Stdtb. Freyb. 17 bestand in vier Pfenning von dem phunde (wol von jedem Pfund Geldes, für welches irgend etwas gekauft oder verkauft wurde). zollfraissig, sieh Th. I. S. 618. Der Zollner, Zolleinnehmer, Zöllner (a. Sp. zolnare, zolanari, zollanari, telonarius).

Der Zoll, als Maß, wie hchd. Aber auch als Fem. kommt das Wort jetzt, wie schon früher, oft vor. „Ainer zol mynner." Passauer Stdt.B. (sieh Th. II. S. 464 unter Lamm). Das Adj. zwai-, drey- ꝛc. zöllig lautet oft zälig, als ob es von Zal herstamme. In der a. Sp. habe ich dieses Wort noch nicht gefunden.

Der Zoll, der, die Zollen, Dimin. das Zəllə-l, 1) compacter, gewöhnlich cylindrischer, Klumpen, a) besonders von menschlichen Excrementen. Schon im Cgm. 270. f. 210 heißt es bey einer unsaubern Musterung: „Etlicher was geschissen nach der Zollen."

„Gott Vatter nahm ə'n Zolln Laəm
Und schuff des Adams Leib." Lied.

(cf. ital. la zolla). b) ə' Zolln von ə'n Fād'n, dicker, grober Faden. ə' Zolln Rauchtabak, ə' Zolln Wurst. cf. die Zollen (bey Stalder), Butterstriezel und oben „Zeling." 2) Kloß. Im Chiemgau ist der Zolln, öfter das Zəllāl ein Baumkloß von drey Scheiterlängen, der also drey Museln gibt. „Brueder Perchtram templer ordens gieng zu dem Soldan (welcher schlief), dem pant er ainen zol in den mundt und füert in gen Akkers gefangen" (a°. 1291). Cgm. 1134. f. 181. cf. Pez script. r. a. 1115. „Er leit im ainen zol in sinen munt." Hoffm. Fundgr. I. 179. 3) Kloß von einem Menschen, Lümmel. In den VII Comuni ist zollen abschneiden, truncare. Man vrgl. etwa auch das isl. tolla, haerere, cohaerere, und was die Filiation der Bedeutung betrifft, Kloß Th. II. S. 366. Sieh auch Zuller und Zolch.

Die Züllen (Zịln, Zuin), das Schiff, vom kleinsten Nachen oder Fischerkahne an bis zu der größten Art, wie sie auf dem Inn und der Donau vorkommen. Ob dem Worte von Rechtswegen ü oder i gebühre, ist, nach Gramm. §. 372, aus der jetzigen Aussprache nicht zu ermitteln. Es müssen also wol die schriftlichen Belege, und zwar die ältesten, entscheiden. „Zille (Höfer), leichtes und geringes Fahrzeug auf den Flüssen." „Zile, cymbula." Heum. opusc. 690. „Zeilen (!), vocantur naves longae quarum in Danubio usus est." Leibnitz Excerpt. I. 31. „Zille, lembus, cymba, linter, alveus." Voc. v. 1618. „Cillen, cymba, Nachschifflein." Frischlin Nomencl. 542. „Die Beyern fuhren mit Zillen und Flößen über das Wasser Saona."

Av. Chr. 106, Cbm. 1559. f. 216. „Mit Zyllen." Cbm. 1566. f. 363. „Canoen sein schiffl oder zillen auß aim paumb gemacht." Cgm. 936. f. 190. „Zu Ulm wurden nach Angabe der Chronisten erst im J. 1570 oder 1571 große Zillen gebaut." Schmid schwäb. Wrtb. 284. 549. „A°. 1507 bin ich auf einer Zielen gen Straubing gefahren." Kr. Lhdl. XVI. 238. „Im Januar 1475 führt ein Münchner Fischer Hansen Bart und Franzen Ridler auf zwey Zillen nach Landshut." Kr. Lhdl. VII. 514 (wie oben, wol renovierte Orthographie). „Auf einer Zille." Gem. Reg. Chron. II. 335 ad 1397 (wol ebenfalls renoviert). „Mit Schäffen, mit Zillen, mit Flößen das Wasser arbaiten." Mederer Ingolstadt 63 ad 1376. „Neben den 20 Hallaschen mit Salz mag ein einige große Zülln, so man die Naufart zu nennen pflegt, wenn sie gleich über die alt gewöhnliche Weite und Länge der 10 Werckschuh breit, und 19 Klafter lang ist, gebraucht werden" (auf welcher der Erbnauferg den andern Hallaschen vorfährt). Salzb. Schiff=Ord. v. 1616, Lori B.R. 490. 499. Das Züllein, Fischer=züllein. H. Sachs 1612. IV. III. 170. „Zull, cymba," Voc. v. 1482. „Die Rennschiff oder Zülle loslassen, barcas emittere. Kieleschiff und Züllen, trieres et barcae." „Bis man in den rennschiffen oder züllen, dy man an das gestatte herauß fuort von dem kiele, die wunden, totsiechen und auch die gesunden alle einfuort in den kiele, quousque tam vulnerati et semineces quoque et incolumes per barcas ad sabulum emissas in trierim transportabantur," Cgm. 572. (Herzog Ernst latein. und deutsch) fol. 8. 10. 39. 45. „Züll cimba, eselzül crebersia." Voc. v. 1429. „Der ast die Zullen vieng vor bei dem granz, daz die Zull versankch." Horneck cap. 186. „Daß er in einer Züllen an dem Rein gefaren, und die Züll hett sich umchert und er were ertrunken." Hagen östr. Chron., Pez scr. r. a. „Chauft er ein zulln=bret oben, da geit er VI dn. von." Helmburger Urk. v. 1351, Senckenberg Vision. 282. „Chaufft aber er (der Halmburger) ein Zullen daselbs ze Wienn." Urk. v. demselben Jahr, Cgm. 335. f. 57. „Chauft er ein czul daselbz ze Wienn, davon geit er VI dn., chaufft er aber ein asch, do geit er von VI dn." Desgl., Cgm. 1113. f. 5.[b] „Von ainer Salz=zulln...., von ainer Trawn=zulln." Frhr. v. Hormayr's Wien. V. B. Urk.buch p. CLXIII. „Daz iegliche geladen durchvarende Zülle mit saltze ayn phenning geben soll." „Von ieder Zülle." Kurz. Östr. unter Frid. d. Sch. p. 462. Endlich bis ins XIII. Jahrh. führt die Glosse Zulle, welche in einer HS. des Reginaldus die Worte „ultra sine lintre ferantur" erklärt. Während unser Wort westlich nicht über das Donaugebiet hinausreicht, setzt es sich, und gewiß nicht ohne historischen Grund, im Osten, nach regelrechten Aussprach=Analogien mehr oder minder entstellt, durch alle slawischen Dialekte fort: russisch, illyr. und poln. tscheln', czolno n., alt czoln m., sorbisch zoln, zown, windisch zholn,

böhm. czlun, slow. člun, slaw. czun, croat. chun, crain. zhovn, bosnisch cjun und selbst ungar. tsonak, chonok, womit denn sogar wieder unser Schinackel (sieh Th. III. S. 368) zusammenstößt. Sieh Linde poln. Wrtb. I. 374. überall hat es die Bedeutung Kahn, und es bleibt wenig Zweifel, von wo aus es zunächst zu uns gelangt sey. Eine andere Frage wäre, ob es, durch diese slawische Vermittelung, dennoch mit dem germanischen chiol, chiel, kiel, agſ. ceol, isl. kiöll, womit es schon von Leibnitz unmittelbar verglichen werden wollte, Zusammenhang habe. Scheint doch auch die slawische ladja, lod für Schiff bis an den Bodensee gedrungen; sieh Th. II. S. 434 Lädе. Vrgl. Zelle im brem. Wrtbch. Arten von Züllen: Haber-Z. (sieh Th. II. S. 143), Klob-Z. wol 130 bis 148 Fuß lang (cf. Th. II. S. 352), Arz-Z., Waid-Z., Wand-Z., Waßerseher-Z. Lori Brg.R. 647.

zullen (Franken), ziehen oder saugen am Sauglappen oder Schnuller. Der Zuller, der Sauglappen.

Der Zolch, der Zolchen (Zölchə˜), a) Wulst, strickähnlicher Knollen. Klumpen. ə Zolchə˜ von ə˜n Fädn, grober Faden. Du dräst ja (beym Spinnen) lautə˜ Zolchə˜! Sei˜ Här is lautə˜ Zolchə˜. b) Eine Art Küechel. c) Kloß von einem Menschen, Lümmel. cf. Zollen, Zolk und Zolp.

Der, auch die Zelg, Zelch (O.Pf., Nürnb.), Ast, Zweig (a. Sp. zuelga, ndrd. telge, agſ. telga m.). Vrgl. Zilg.

zelgen, zelchen (O.Pf., Nürnb.), das Feld bestellen, nachdem es zur Brache gelegen, was gewöhnlich je um das dritte Jahr geschieht, die sogenannte Dreyfelderwirthschaft treiben (agſ. tilian, tiligan, engl. to till, cf. Kilian telen und oben S. 252 zilen). Die Zelg, a) (Allgäu) die Bestellung des Feldes, das Pflügen zur Saat. b) Das bestellte Feld, besonders insoferne es nach der üblichen Dreyfelderwirthschaft den dritten Theil der Gesammtflur ausmacht. c) Der dritte Theil der Flur überhaupt. Korn- oder Winter-Z., Haber- oder Summer-Z., Bräch-Z. cf. Pictorius v. Eefaden p. 96. „Wir haben verchauft den zehent über den Haghof in den drüten Zelg (ie deu dritten Zelg?) die zwo garb." MB. XXVII. 119 ad 1402. „In omni Zelga iornale unum arare." Neugart I. 71. N°. 77, auch 113. 1030 ad annum 779. Beide Stellen wol nach a) zu verstehen. Und so ist auch in gl. i. 142. 572. 703, o. 380. 417 zelga für aratura gesetzt. Sieh auch oben S. 250 Zell und vrgl. Esch Th. I. S. 123.

Die Zilg, Zilig, Cgm. 4207[125-129] Span, Schiene, Schindel des Wundarztes, ferulae.

Der Zolk, a) sieh oben Zolch; b) (schwäb., schweiz.) Schnauze an einem Geschirr.

Der Zolp, Zolpel, Zulp, Zulpel, a) Kloß von einem Menschen, Lümmel, Tölpel, niederd. (Kilian) tulpe, böhm. tulpa. b) vollendete Betrunkenheit; fland. (Kilian) tulpen, sich dem Trunk ergeben. zolpet, zolpelhaft, adj. Von einer Priesterbetäre sagt Mich. Beham Cgm. 291. f. 173: „Die frumen frauen müssen vnden an den tisch, die zulpin setzt man oben."

Der Zülß (Zilſs, b. W.), bengelhafter Mensch.

Der Zelt, der Paßgang des Pferdes, gradus tolutarii. „Roß das ein Zelt geht, equus tolutaris." Voc. v. 1618. „Jr pferd giengen schon den zelt." Cgm. 714. fol. 114. „Jn zelt, enzelt gân," Diut. II. 121, tolutim incedere, L. S. II. 518. cf. Grimm III. 130. zelten, zeltnen, tolutim ire (Kilian telden, tellen). „Zeldendaz (sc. hros), equus trutinans." gl. a. 514. „Un palafren, ein zeltenpferd." Voc. ital.-tod. v. 1460, Cod. it. 362. f. 18. „Zehen zeltenpfärdt," Cgm. 272. f. 98, vermuthlich statt zeltend, wie MB. VII. 241: „Vier zeltendpfaerd und vier knechtspfaerd." Doch steht in jenem Cgm. 272 auch blos Zelten ohne den Beysatz Pfert. Der Zelter, Zeltner (a. Sp. celtari), equus ambulator.

zeltern (Nordfranken, verächtlich von Menschen), nach-, hinterdrein ꝛc. traben.

Der Zelten, plattes Backwerk, Fladen, Kuchen (verschieden vom Küechel Th. II. S. 279; gl. i. 829 „zelto tortella," gl. i. 723 „phehforzelto libum," Voc. v. 1618 „zelten trochiscus, pastillus"). „An der rechten vasnacht nym von jelicher richt den ersten pissen vnd ain gersten mell vnd pach ain zellten daraus vnd gibs dem viech, da peißt dirs kain wolf nicht." Cgm. 554 am hintern Deckel. Zu ainem Zelten (zə-n-ə̃n Zəlt.n) derdrucken, schlagen eine Sache, auch wol Person, sie ganz breit und platt drücken, schlagen. Scherer gegen Ußinger 1589, Voc. v. 1618. Unter der Hand der ungeschickten Köchin wird manches Backwerk, was es nicht sollte, zə-n-ə̃n Zəlt·n. Bröd-zelten, Feur- (Foiə̃-) oder Ofen-zelten, an der Mündung des Backofens beym noch brennenden Feuer gebacken; Sêlzelten, Brödchen, am Allerseelentag zu spenden (sieh Th. III. S. 227). Schon ad 1317 heißt es Chron. Ben. II. 54: „Die sechs metzen rogken sol man pachen zu tzelten." Wird der Brodtaig mit Jngredienzien mehr oder minder versetzt, so ergibt sich der Äpfel-, Birn-, Hutzel-, Zwetschgen- und ähnliche Zelten. Ihre Krone ist am Gebirge der Weihnachtzelten, welcher, mit gedörrten Birnschnitzen, Mandeln, Nüssen, Eibeben und drgl. gefüllt, vom Bauer zu Weihnachten herkömmlich den weiblichen Dienstboten zu reichen ist. Weiß sich Eine einen Liebhaber, so ladet sie ihn ein, diesen vorher durch dreymaliges Rauchen geweihten Zelten anzuschneiden, wofür er seinerseits ein kleines Gegengeschenk, besonders ein Fläschchen Gebranntes, mitzubringen pflegt.

pflegt. Der Imp=zelten, Stück von der Honigwabe. Lein=zelten, Hülsen von ausgestampftem Leinsamen, wie die Lô=zelten aus benutzter Gerberlohe in Form von Kuchen gebracht. Der Leb=zelten (Lézəlt'n), Lebkuchen (sieh Th. II. S. 513). Was das Th. I. S. 306 und Th. II. S. 310 berührte Hauen oder Streichen um den Lebzelten betrifft, so ist schon in einer alten Predigt auf den unschuldigen Kindleintag (Cgm. 837. f. 122) davon die Rede. „So kumpt her, das man an dem tag spricht zu den jungen leuten: Ist der lezellt reÿß, wenn man sy streicht vmb den lezellten. Sprechen sy: nayn, er ist nit gut oder nit reß, so hort man nit auf zu slagen. Wen man aber spricht: er ist reß oder gut, do ist frid im landt vnd bedeutt die unschuldigen kint, sam sy mit dem streichen wolten sprechen. Ist der lezelten reß, so glaubt jr, das die unschuldigen kindlein sein merterer. Sprecht ir aber, das er nit reß sey, so glaubt ir das nit. Wann der nit wolt glauben, das sy merterer weren, der wirt dort ymer vnd ewigklichen geslagen mit der rutten der ewigen verdampniß." Das Lebzeltenhacken ist ein Spiel auf Kirchweihen im salzburg. Pangau, bey welchem gegen ein Gewette ein zäher Lebkuchen auf eine gewisse Zahl Hiebe mit einem Beile ganz durchgehackt werden muß. Hbn. lebzelten, adj. (b. W.). O du lé'zəltənə'! o du verzärtelter, schwächlicher, süßlicher Mensch. Der Lebzelter, Lebzelterer, Lebzeltner, Lebküchner, der Backwerk mit Honig verfertigt, Meth siedet, und Wachs, kurz alle Erzeugnisse der Biene verarbeitet und feil hat. „Letzelter, dulciarius." Avent. Gramm. v. 1517. Wie es allerhand Zeltlein (Zəltl'n), als z. B. Anis=, Brust=, Huesten=, Mandel=, Manna=, Purgier=, Wurm=zeltlein aus leiblichen Apotheken gibt, so kamen weiland aus geistlichen die Agatha=, Erhard=, Lucas= rc. Zeltlein. Item über alle Kraftzeltln geht, wie P. Abrah. sagt, der Name IHC. auf der Zunge.

Die Zelt, Zelten, Zelden (Zəlln), das Zelt oder Gezelt (a. Sp. zelt, gizelt n., agf. teld, giteld, isl. tiald. Das ähnlich=bedeutende span. toldo mit dem Verb toldar möchte etwa auch auf ein goth. Wort zurückschließen lassen). „Ein schöne Zellt, welche einem Schlos gleich gesehen." Bericht v. 1571. Zeitsch. für B. u. d. a. L. IV. 55. „Da hätte Se. Maj. an die von Regensburg gesonnen, ihr eine große Zelt zu leihen." Kr. Lhdl. XI. 366. Vrgl. Zell, und nach Gramm. §. 658 etwa auch Selden Th. III. S. 236.

„zamet" (Heum. opusc. 704), langsam, träge. Etwa nach Gramm. §. 658 zu säumen Th. III. S. 245. Vrgl. auch zaumezen, und Th. II. S. 655 aəmət.

„zämetzen," abzehren, sieh zaumetzen.

zam, wie hchd. zahm (a. Sp. zam), volksüblicher ist haimlich (Th. II. S. 194). Vrgl. unten zemen. Im Feuerbuch v. 1591. (Cgm. 3113)

wird das Lustfeuerwerk als zames dem Kriegs= oder Ernstfeuerwerk als wildem entgegengesetzt. Zames (Fleisch oder Brät) im Gegenhalt von Wild=brät. „Guter chost alls gerät, zämes und Wilprät." Cgm. 719. f. 3. 11. 16. 35. 52. „Daß die von Ingolstat (a°. 1503) Herzog Ruprechten bey 200 Faß Weines und 100 Centen Schmalz auch Ochsen und anderes Zähmes genommen." Kr. Lhdl. XIV. 115. zam sein Einem eines Dings (ergeben, zugethan). „Getrewlicher dienste was er im so zam." Gudrun 868. zämen, verb. „Swer frömden acker paut, der zemt (Cgm. 266. f. 17ª, zampt Cgm. 320. f. 110, zaeint Wstr. Btr. VII. 81) sein viech" aus einer Bestimmung des Rechtbuchs des Rupr. v. Freys., wo es vorher heißt: „Swer dem andern seinen acher eret (pflügt) und wänt er sei sein, der sol des ungolten beleiben und sol im iener des erens lonen, ob er (iener) wil. Er (dieser) mag in darumb nicht ansprechen, daz ist darumb gesetzt, swer ꝛc." Zemen scheint also hier etwas dem Arbeitenden selbst vortheilhaftes, wol das Zähmen, Abrichten seines Viehes zu bezeichnen. „an=zämen" (Nürnb., Hsl.), an sich locken, an sich ziehen. „Er hat unadel nie an sich gezamt." Suchenwirt XI. 255. Vrgl. zamsen und anzäumen.

gezâm ('zeəm), anständig, geziemlich, sittig, zimpferlich (a. Sp. gizâmi, conveniens, decens, aptus mit der Adv.form gizâmo). „Du solt ez gar gezâm prennen mit kolln ân holz." Cgm. 600. f. 2. widerzâm, adj. und adv. (ä. Sp.), widerlich, zuwider, verdrießlich, zum Ekel, detestabilis, abominabilis. „Das schreib alles ein und laß dir solch schreiberey erstlich nit widerzâm seyn." Laysche Anzaigung v. 1531. „Si sint verboset und widerzâm worden an ir willen." Corrupti sunt et abominabiles facti sunt in voluntatibus suis. Reg. Ben. c. 7, Cgm. 91. f. 9. „So macht er ir bald widerzâm all ander man und liebet sich allain." Cgm. 270. f. 148. „Als ein widerzemz dinch." Cgm. 101. f. 104. Dieses Adj. widerzâme ist in den Dichtungen der Mittelzeit häufig. Aber in der a. Sp. finde ich nur ein der Form nach nicht dazu passendes witharzomi, witharzuomi, während doch ungizâmi (deformis, impar) vorkommt. Sieh unten zemen.

Der Zâum (Zám, Zòm), wie hchd. (a. Sp. zoum). Das Zâumrecht, sieh Th. III. S. 23. Das Zâumsail (Zàmſ'l, Nürnb.), Leitseil. zâumen (zàmə̃), verb. anzâumen Einen, ihn in unsre Absicht eingehen machen, ihn gewinnen. aufzâumen 's Ros bei'n Schwaəf oder hinten, ein Ding verkehrt angreifen, anfangen.

„zaumezen, abzâmezen (Prasch, Heum. opusc. 690), tabescere." Höfer I. 5, III. 331: „zeimen, abezeimen," schwinden, immer elender werden, an der Auszehrung leiden. Was ist hier ächte Form, die mit au, die mit ä, die mit ei? Wäre Rathen zu etwas gut, so würde ich, nach Gramm. §. 574 (vrgl. Wrtb. II. 575—576), gar auf ue losgehen, um ein dem alten Adj. zuomig, altſ. tuomig,

temig, isl. tôm-r, schwed. tom vacuus, inanis, hager, altſ. tômian, isl., schwed. tôma leeren, inanire, entsprechendes zuemen herauszubringen.

1) Der Zem (bey Heppe wohlr. Jäger 342: Ziem, Ziemel, Zeimer, Zämel, Zämer, Zämmer, Zimmel), hchd. Ziemer, der Rücken des Hirsches und des Rehes, besonders das hintere Stück desselben. „Wenn der Hirsch zerwirket und zerschlachen wird, werden 3 Zämer gemacht. An dem hintern wird immer der Schwaben oder Sturz (das Schwänzlein) belassen. Der hintere und der mittlere sind die besten, zumalen im August, wenn der Hirsch zwey Finger stark Weißes darauf stehen hat." Heppe. Ohne Zweifel nur das auf den heraldischen Cimier anspielende Cimier der französischen Waidmannssprache, aus welcher schon im Tristan 2903. 2912 diu zimbere nebst andern Kunstausdrücken entlehnt ist. cf. der Zimmer.

2) Der Zem (bey Heppe 510 Zämmer, Zemmel, Zeimer), hchd. Ziemer, das Membrum des Hirsches, Ochsen. Der Fallwildzem (Membr. des Steinbocks), als Mittel gegen die Unfruchtbarkeit der Kuh angewendet (Zillerthal, Schrank und Moll's Briefe). Zusammenhang zwischen diesen beiden Bedeutungen 1 und 2) ist schwer einzusehen, es müßte denn der unter Schwanz und Zagel bemerkte Tropus zu Grunde liegen. Vielleicht ist Zen, w. m. s., die unentstelltere Form. Vrgl. auch Zumpf und Zemsen.

zemen, gezemen (es zimt; ä. Sp., praeter. zam, conj. zäme, partic. hat gezomen) a) Einem, wie hchd. ihm ziemen, geziemen, gebühren, zukommen, wohl anstehen, anständig seyn (a. Sp. zeman, sieh oben zam, gezâm, unten zimen und Zumft). „Die den turnier herrleich ersucht hetten, als sich gezamb." Turnier-Reim Hund St.B. „Er meint, es hab sich nicht gezommen." Senckenberg Sel. Jur. N°. 683. v. 1525. „Eines (?) geistlichen Herren het das wol angezommen." Wolff hist. Volkslieder 604 ad 1462. Diese Partic.-form kommt übrigens selten vor, wie häufig sich auch zemen, zam rc. in den ältern Denkmalen nachweisen lasse. b) Einen, ihn gut dünken. Mich zimet, gezimet eines Dinges, ich finde es gut, es behagt mir, ist mir lieb. Benecke's Iwein Wrtb. 161. 586.

„War umbe tuot unser herre daz,
daz er die frummen gar hin nimet,
unde in der bösen niht gezimet?" Ulrichs Trist. 3594.

Vrgl. die thüring. R.A. sich etwas, z. B. ein Glas Wein zemen, brem.-niedersächs. Wrtb. V. 18, tämen, zu gute thun. c) dünken überhaupt (Inn-Salz., U.-Donau). as zimt mi', es dünkt mich, kommt mir vor. Zimts di' weit auf Trau'stão', kommt es dir weit vor bis Traunstein?

„Hã Sendrin, zimts di går so lang,
dås d' maõ'st, as is a Jår?" Alpenlied.

R 2

„Schö˜ ſtåt haoſst's ei˜gſpannt und ſchö˜ ſtåt haoſst'ʒ gſå'n,
Wanns di' guat zimt, muaſt aufhö'n, ſunſt kimts dər i'n Mâgng."

Dér zimt ſi' wás, dünkt ſich was, bildet ſich was auf ſich ein. es zám mi', oder blos zám mi' (Hübn. Salzb. 484), mich däuchte, ich ſollte, möchte meinen. „Das zimbt mich, videtur mihi."

„Es ſind vierlei ding, des mich zimbt,
der ſich ein menſch übernimbt:
das iſt reichtumb und weisheit,
adel und der geſtalt ſchönheit.
Bis duo sunt quibus extollit se quis sine norma:
Luxus opum, generosa proles, sapientia, forma."
„Die Sunn, zimbt, ſcheint on meil
nach nebels ſchein ein michel teil.
Clarior esse solet post nubila maxima Phoebus."
„In meinem mut des frömden ſat
mir peſſer zimbt an maniger ſtat.
Fertilior seges est alienis semper in agris." Facetus

Cgm. 72. f. 31. 32. 36. „Mich zimpt, ein igleicher füber deinen willen." Suchenwirt XL. 12. „Dcz euch in ewern ſinnen zimt." id. XXIV. 75. „Da zam in (däuchte ihn im Traume), wie er..." „Des ſie ſich unwirdig zamen" (däuchten). Cgm. 800. f. 202. 216. verzimen. „Sullen di geſt vail haben in den herbergen oder am marckt, wa ſy verzymbt oder verluſt." Cgm. 544. f. 52. Vrgl. in dieſem Sinn Otfr. IV. 28. 19: „Thaz ſie mit thiu gizami, uuelih ſa imo nami." Vrgl. auch die Subſtantive gizâmi secta, gizamida decretum, conventio (ohngefähr wie Willensmeinung, Gutachten?) und gizumft consensio.

zimen, gezimen, hchd. ziemen, geziemen, eine jüngere, in der Volksſprache wenig gangbare Bildung von zemen, welches freilich auch ſeinerſeits im Infinitiv kaum, und gewöhnlich nur in der imperſonalen Form zimt vorkommt. Im Voc. v. 1419, bey Pictorius, Voc. v. 1618 iſt zimmen geſchrieben. zimlich, a) wie hchd. ziemlich, das heißt geziemend, gebührend — und urſprünglich eben ſo ſehr der Gegenſatz von zu viel, als es das Wort durch den Gebrauch endlich faſt nur von zu wenig geworden iſt. „Daß die Wirt ire Wein umb einen zimlichen (billigen, mäßigen) Pfenning ausſchenken ſollen." L.R. v. 1616. fol. 530. „zimlich, modicus, mediocris." Voc. v. 1618. A. Sp. cimilih, decens. b) (O.Pf.) wahrſcheinlich (nach zemen c).

(Der) Zimmer, a) ſieh Zem S. 259. b) Das „Gezimmer, conus vel cleinat auff dem helm," Cgm. 649. f. 544, ſonſt in der ä. Sp. auch Zimber neben der, diu Zimier (Wig.), Verzierung des Wulſtes auf dem Helm, meiſt irgend ein Thier (Löwen, Adler, Schwan ꝛc.) vorſtellend; franz. le cimier, qui est l'ornement du timbre (des

Helmes), comme le timbre est celui de l'escu (des Schildes in der Wappenkunst), Furetière; ital. il cimiere, cimiero; span. la cimera.

Das **Zimmer** (Zimə^r), a) wie hchd., d. h. ein vornehmerer Ausdruck für Stube. Der **Zimmerherr**, der bey Jemand, gewöhnlich dem Miether einer ganzen Wohnung nur ein oder ein paar Zimmer in Aftermiethe genommen hat, oder wie man sagt **auf dem Zimmer** ist. München. b) ganzes, außer dem eigentlichen Wohnhaus in der Regel nur von Holz aufgeführtes, Gebäude; im Gebirg namentlich ein zur Aufbewahrung von Heu, Getreide ꝛc. bestimmtes. Hübn. 670. Um Nürnberg noch ein Nomen genericum für jedes Gebäude. Das Dorf besteht aus so und soviel **Zimmern**. „Von Abschaffung der **Zimmer**, so die alten Bauersleute zu jren Ausgedingen gebrauchen." L.R. v. 1616. fol. 297. 743. 750. „Die Häuser, Stádl, Stál und andere **Zimmer** zergeen und zerfallen lassen." L.R. v. 1588. f. 116. „Der (Mordbrenner) brennet sehr vil **Zimmer** ab." H. Sachs. „Daß der Markt (Falkenstein) ganz ausgebrannt war bis an zwey **Zimmer**." Kr. Lhdl. II. 188 ad 1458. „Daz niemant kain haws noch **zimmer** daselben in dem dorf nicht abprech." MB. XI. 540 ad 1388. In diesem Sinne sagt auch Arndt (Reise durch Schweden II. 182): „Graf Schwerin hat hier (bey Sala) ein großes **Zimmer** gebaut, welches Scheune, Speicher und Viehstall in sich vereinigt." In der a. Sp. **zimbar**, **gizimbari**, **gizimbri**, aedificium, aedes. Unter solchem umfassendern Begriff ist auch **Frauenzimmer** (sieh Th. I. S. 597, vrgl. **Gadem** Th. II. S. 15, **Kemenat** Th. II. S. 295, **Schloß** Th. III. S. 459, **Stuben** Th. III. S. 605, Gramm. §. 882) zu nehmen. H. Sachs spricht: „Fürwitz gehört ins **Frauenzimmer**." „Nachdem kam auch die Kaiserinn mit jhrem **Hofzimmer** und Frawen." 1612. II. II. 95, V. III. 96. Vrgl. unten **Aigenzimmer**. c) Das Bauen, der Bau mit Holz. „Ob die Höf verbrunnen oder so faul wurden, das si **zimbers** bedorffen." MB. V. 393 ad 1282. „Swetig pawm, die nit gut sint zu einem **Zimmer**." MB. X. 371. „Die Gruben (im Bergwerk) sollen allenthalben mit **Zimmer** (Holzbekleidung) versorgt sein, auf das die leut, die darin pauent, an jrem leib und leben nicht schadhaft werden." Lori Berg-R. 107. (A. Sp. **gizimbri**, aedificatio). d) Bauholz, latein. materies, materia, span. madera im Gegensatz von leña (Brennholz). „Carpenta, **Zimmer**." Voc. v. 1429. „Si sollen auch ungemaut (ohne Mauth) füeren **gezimmers**." MB. V. 393 ad 1284. A. Sp. **zimbar**, **gizimbri**, materia im weitesten Sinne, also auch metallum (vrgl. das franz. timbre Glocke sowohl als Helm). e) Das **Zimmer** (ä. Sp. **zimber**, franz. timbre) als eine im Pelzhandel übliche Benennung für einen Haufen von 40 Stücken, kann in der Bedeutung strues allerdings mit unser deutsches Wort seyn. „Collectio pellicularum in vulgari per mercatores **Zimber** appellatur, quod

Zimber sunt pelliculae XL." Cod. Ald. 44. f. 103.ᵇ sec. XIII. Eine franz. Urk. v. 1207 bey Dufresne gibt: „Unum cimber mercaturarum vel X libras." zimmern, a) wie hchd. (a. Sp. zimbron, struere, aedificare); b) das Zimmermannshandwerk treiben. bezimmern ein Gut, die nöthigen Wohn- und Wirthschaftsgebäude darauf herstellen; es bewohnen. Ansp. Verord. v. 1706 ff. Ein bezimmertes Gut — das mit den nöthigen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden versehen — im Gegensatz des unbezimmerten, das blos aus dem zu einem Hof, einer Selden ꝛc. gehörigen Compler von Grundstücken besteht. MB. XXV. 51. „De areis aedificatis, in quibus ascendit fumus, pullos XLIX." Salbuch v. 1275 in Lori's L.-Rain 53. Die Bezimmerung eines Gutes, Herstellung der Gebäude; Bewohnung. Unbezimmertes Lehen, Compler von lehenbaren Grundstücken, die keinem Gut und Hause eingebunden sind. Mejer Forstztschr. Das Zimmer-Recht, Recht, auf dem eignen oder dem als Lehen besessenen Boden Gebäude aufzuführen. Das Aigenzimmer (nach Reinwald), ledige Weibsperson, die ihre eigene Wirthschaft führt. Durch eine würzb. Verord. v. 1761 werden die mit ziemlichen Gütern angesessenen Eigenzimmer (also, und vermuthlich ledige, Mannspersonen) vom Dienst im Landregiment befreyt. Vrgl. oben Frauenzimmer. verzimmern, überzimmern Einen, ä. Sp. ihn durch Bauen beeinträchtigen. „Richten umb alles überzimmer." Cgm. 113. f. 70ᵇ, Rauch scr. r. a. III. 232.

Das Zimmes, sieh Biß Th. I. S. 209. Das Voc. venez.-todesco v. 1460, Cod. it. 362. f. 18 gibt zimmeß durch vivanda. „Leer warn zimessäck und schmalzkübel." H. Sachs V. III. 125.

Die Zummel (Gebirg), Melkgeschirr, Melkfechter; in Graubündten die Zummen.

Der Zimbel, „Cimbl, cymbalum, Glögklein, wie mans zur Wandlung oder Elevation braucht." Voc. v. 1618. „Swie verholn ich rüere den zimbel der zelle din," sagt Nithart III. 7 zu Vrouwen Minne.

„Jetzt leutet man gleich die Zimmlschellen
in des Bischofs schönen Capellen." H. Sachs 1612. IV. III. 63,

I. I. 552. „Clavizimbal, clavicimbalum, instr. musicum," Voc. v. 1429, ital. cembalo.

Zimber, sieh Zimmer.

Die Zumft, Zumpft, wie hchd. Zunft (a. Sp. zumft, gizumft, gizumftida, consensus, pactio, conventio, conventus, von zeman S. 259, wie kumft von queman, numft von neman).

Der Zemper, „Zember (nach Popowitsch um Eger), Popanz, Schreckbild," ohne Zweifel der Semper des b. W. Sieh Th. III. S. 250.

zimpeln, zimpern (schwäb.), sich affectiert, zärtlich, kläglich benehmen. Die Zimpel, Person, an der man dergleichen ausstellt. Vrgl. das holländ. temen, affectiert, langsam sprechen, Ten Kate Th. II. S. 709, isl. temsa, languide agere vel edere.

zimper, zimpfer, zumpfer, zimpferlich, zumpferlich, adj., delicat, zart im Benehmen, gewöhnlich mit dem Nebenbegriff des etwas Affectierten. Bey Pictorius ist zimpffer subtilis, bey Adelung zumpfen, sich auf eine gezwungene Art sittsam stellen. Vrgl. das vorige und allenfalls zemen.

Der Zumpf, Zumpfen, Zumpfel, das Zümpflein (á. Sp.), mentula. „Wan eym sein czagell oder zumpffen geswollen ist." Cgm. 731. fol. 47. „Der Jud Abraham rühmte sich, daß er dem Kinde sein Zümpflein am ersten abgeschnitten." Gem. Regensb. Chron. III. 571 ad 1476. „Villeicht so stat dem kranken kinde sein zumpflin." Cgm. 601. f. 111. „Die süssen Weinber merent die minn den mannen und machent, daß sich der zumpfel aufricht." Ortolph. „Zumpff mentula, Zumpffenhütlin praeputium." Cgm. 649[834]. 653.[832] cf. Zumsel.

Die Zumpfel (Nürnb., Hsl.), Schimpfbenennung einer starken Weibsperson; cf. Th. III. S. 363 Schumpel, und unten Zumsel.

zamsen (schwäb.), zahm machen, locken. cf. ndrs. temsen, zahm machen.

Der Zemsen, der Ochsenziemer; sieh Zem S. 259.

Die Zemsen (Kitzbühel, auch bey den Gotscheern), die Kleyen (gl. a. 519. 560 zemisa furfures). Etwa zusammenhangend mit dem holl. temsen, franz. tamiser, ital. tamigiare, cernere, excernere, und den Subst. tems, tamis, tamigio, Sieb (Mehlbeutel?).

Die Zumsel, feminal — cf. Zumpfel.

Der Zan (o.pf. Zaə̃, Zuə̃, in einigen altb. Gegenden Zä̃), wie hchd. Zahn (a. Sp. zan, plur. zeni). Sieh Zand, welches die im Dialekt üblichste Form ist.

zanen (á. Sp.), mit den Zähnen nagen, kauen, reißen (a. Sp. zanon rodere, carpere, dilaniare, lacerare, bremisch-niedersl. Wrtb. V. 20. 21. tanen). „Mit zanen und granen" (mit harter Mühe), Schmid schwäb. Wrtb. 543. Der spätere Dialekt scheint diese Form sowohl mit der folgenden zannen — wie denn auch im Isl. tanna dentibus rodere, ital. zannare heißt — als mit zenen (zannen incitare, Voc. Archon. 70) vermengt zu haben.

zanigen (Salzb. Journ. von und für D.), was zanen. Vrgl. zanken.

zannen, zennen, von Theilen, die geschlossen seyn sollten, besonders vom Munde und seinem Gebisse, auseinander stehen, hiare; sie auseinander stehen machen; gaffen; hohnlachen; grinsen; insonderheit:

weinen. „zannen, ringo.“ gl. i. 560. 1224. (über den Steg hat der Hund in der Fabel) „âne zannen sîn fleisch getragen dannen.“ Altd. W. III. 172. „(Quae juncta sunt inter se) dehiscunt, zant und gint von einander.“ Voc. v. 1618. Eine Wunde zannt. Das Liecht einer Lampe zannt, wenn es durch ausgebrannte Dochttheile gespalten und geschwächt wird. „Und ihr Limln auch, die ihr so dasteht und die Hüt vor der Goschen habt und hereinzannt über die kleinen Kinder und nicht wißt, seys kick oder kack, was man da sagt.“ Buchers Kinderlehre 1781. p. 57. „zannen, wainen.“ Voc. v. 1618. Zannst scho' wida'!? sagt die unwillige Mutter zum weinenden Kinde. „greinen und zannen.“ „zannen und wainen.“ Frisch II. 464, Suchenw. XLII. 117. an-zannen, auf-zannen Einen, aus Neckerey oder Spott und Hohn ihn angrinsen. Die Zannen, Zennen (Zannə', schwäb.), läppische, weinerliche, verzerrte Miene, Grimasse. Mach käi' so Zannə'! Der Zanner, die Zannerin, der, die da häßlich weint. Wâs d iətz ståt bist, du Zanə' du zanədə'!

1) Der, auch das Zain (Zaə', O.Pf. Zâi', Franken Zâ', Ze'), a) Ruthe, Gerte, besonders von der Weide, zum Binden der Reife und zum Flechten von Körben dienlich (a. Sp. zein regula, Schaft einer Sproße, eines Zweiges von Pflanzen, fries. tên, agſ. tân; „blutan mid tanum,“ mit Zainen lößen, ῥαβδομαντεύειν). „Zain zu den Raiffen zu schneiden, mag unverwehrt seyn.“ Lori B.R. 502. b) (a. Sp.) arundo, calamus, Rohr. Das Zainach, nach a) Weidengebüsch, nach b) Geröhricht, „zeinahi calamus.“ Doc. A. e. 120. „Ott aus dem Zeinach.“ MB. II. 234. Sieh -ach Th. I. S. 16. c) (ä. Sp.) der Schafft eines Pfeiles, der Pfeil, wie lat. arundo. „Sie ir warb eine strale, daz vedersell sie abewant, den brief sie umb den zein bant.“ Aen. 10649, Wigalois 11114. „Arundo, strala, scefte, phil, zein.“ i. 1245. „Geschozzen wart vil manik zain.“ Suchenw. IX. 212. d) (ä. Sp.) virga virilis. „Die ding, die das Zain steent machent.“ Cgm. 144. f. VIII. „Die Hirschbrunsten gedörrt und eingegeben sein über die maßen gut, oder der Hirschzain selbsten.“ Dr. Minderer p. 139. Vrgl. Zen und Zem. e) Stab oder Stäbchen aus Metall, im Hchd. nach provinzieller Aussprache oft Zahn, Zehen ꝛc. geschrieben. Zain-Eisen, Stab-Eisen, Stangen-Eisen. „Der Goldschmid soll das Gold, das man ihm zu verarbeiten bringt, in einen Zen gießen, und dem Überbringer zur nachherigen Vergleichung der Arbeit ein Stücklein davon abschroten.“ Wirzb. Goldschmidordn. v. 1572. „Ein goldes zain slahen.“ Suchenwirt XXI. 181. „Manich goldes zein.“ Nibel. Hag. 1713. 3831. „Sleht und eben als ein vil wol gemachter zein.“ Walther v. d. V. 15[32.] 30.[28] f) (b. W.) Draht. Eisənə', méssə'nə' Zaə', Draht von Eisen, von Messing. zainen (zàinə'), adj., von Draht. ə' zàinə's Gádə', ein Drahtgitter.

Der Zain, Zainen (Eichst., Nürnb.), Geflecht von Ruthen, Hürde, Korb. (gl. o. 405 zeino, qualus, Diut. III. 144. 150 zain, cartallus, galetus).

Die Zainen (Zaə˜n, Franken Zánn, Zenn), Flechte, Korb (a. Sp. zeina, zeinna calathus, cartallus, canistrum, fiscella, cf. Grimm III. 347). „Dri zeinen melewes folle." „Uzer binezze si worhte eine zeinen." Diut. III. 97, Cod. Vindob. 2721. Das Zainlein (Zaə˜l, o.pf. Zài˜l, schwäb. Zài˜lé), a) Körbchen, Handkörbchen mit Deckel und Handhabe. i. 1184 „ceinnili, cartallo." „Zainle, sportula." Voc. v. 1618. „Ein alter Ainsidel kam in ain stat, daz er sein zaindel verchaufft." Cgm. 619. fol. 361. b) figürl.: Person, die jemand beständig um sich hat, und die sich zu allem, was er befiehlt, gebrauchen läßt (Mssdrfr.). c) (b. W.) langsame, dumme Weibsperson. Dazu auch ein Verb zaineln, zaə˜ln, ummə'zaə˜ln. zaə˜ln und traə˜ln. Etwa Verbildung aus SaInel und saineln Th. III. S. 251. Umgekehrt wird wol die fichtelbergische Kol-sä˜n aus Kol-zainen entstanden seyn. Woher aber mag Adelung, der seinerseits sogar Zain aus Zahn entstellt glaubt, seine Kohl-Saite für Kohl-Flechte haben? Die Zainreusen, geflochtene Fischkörbe, cf. Th. III. S. 132 und unten Zaun. Was ist aus den Zainstrichen zu machen, deren, nach MB. X. 577. a°. 1497, das Hundert zu Pfaffenhofen 1 dn. Zoll geben soll? — Stricke?

zainen (zaə˜n), Eisen, Gold, Sylber zu Zainen (Stangen, barres, lingots) schmiden (a. Sp. zeinian, zeinnan, cudere, excudere, isl. teina). In der Münze die gemischte Masse in die Form eines runden Stabes bringen, um von diesem dann die einzelnen Münzstücke zu schroten. „Die Pfenninge sollen gleich geschlagen und gezaint werden." Hunds histor. Anmerk., Finauer Bibliothek II. 155. „Umbe Chol zu dem Zainen XIII dn." Wstr. Btr. VIII. 106. Der Zainer, Zainschmid, der Kupfer und Eisen auf Hammerwerken in Stangen schmidet. Der Zainer in der Münze. „Den zeinärn ze lon LXIV dn. Den zainern ze mautte L dn." A. a. O., Lori Mz.-R. I. 11.

2) Der Zain (Zaə˜, Chiemgau), der Haufen, Stoß, strues. Der Scheiterzain (Scheidə'zaə˜), Scheiterhaufen. Knihhtlzaə˜, Widzaə˜, Stoß Prügel, Stoß Reiswellen. „Eh das Holtz an die Zain gelegt oder aufgesetzt wirdet," Reichenhall. Sud-Ord. v. 1509 in Lori's Brg.R. p. 140. Westenrieders Glossar gibt „Zenn" als Holz, das zur Errichtung eines Gebäudes fertig liegt, Zimmerholz.

aufzainen (Chiemgau), struere, aufrichten, aufhäufen. Scheidə' aufzaə˜n, Scheite in einen Stoß aufeinander legen. „Zum andern so sollen die Laiter und ire Knecht und Schaffer die Ordnung halten, daß sie kein Holz vom Gries führen, es sey dann zuvor aufgezaint und gemessen." Reichenhall. Sud-Ord. v. 1509, Lori Brg.R. 140, Lech-R. 560, salzb. Wald-Ordd. 7. 8. 75. 108. Dieses zweite

Zain und zainen scheint zum ersten nicht recht zu passen. Ich möchte es nach Gramm. §. 956. VI. zunächst mit dem isl. tina colligere, tina f. collectio vergleichen.

Der Zaun (Zau˜, plur. Zái˜), a) wie hchd. (a. Sp. zûn, plur. zûni sepes, sogar stein=zun maceria). Figürliche Redensarten mit Zaun gibt es, wie im Hchd., verschiedene. Über die seltsame des b. Waldes: Mir is àlls aə˜ Zau˜, d. h. Ein Ding — vrgl. oben S. 209 zauen. Gêts ä˜'n Gàdə'n odər ä˜'n Zau˜, gehe es wie es wolle. „Einen durch einen Zaun nicht ansehen" (geringschätzen). H. Sachs 1612. I. 452, III. III. 166. „Es seind drey Zeun, der Prand=, Gemach= und Fridtzaun. Der Prandtzaun soll haben drey Schuech und mitten auf den March stehen. Der Gemach=zaun aber, wo derselbe zehn Jahr ohne Ansprach gestanden, haißt Ehezaun, und soll nicht mehr abgebrochen werden. Der Peunt= oder Fridtzaun soll allain von Geörgi bis auf Martini und nicht lenger stehen." Uttendorfer, Maurkircher und Braunauer Ehehaftrecht=Artikel, Cbm. Kl. 167. p. 261. 274. 296. cf. Th. I. S. 4. 176. 287. 604, Th. II. S. 543. Muetzaun, sieh Th. II. S. 652 und tirol. Wald=Ordn. Cgm. 1203. f. 60.[b] Im Cgm. 3238 ist f. 29 die Rede von einem Schid=Z., f. 30 von einem Trad=Z., cf. ibid. f. 7. 54. 142. Die „E=Zäune und Bann=Zäune müssen nach Georgi gemacht und obrigkeitlich beschaut werden." Cgm. 549. fol. 56. Vrgl. Pictorius voce Ee=faden. Der Esch=zaun kommt schon in den Leg. Baiw. X. 16 als Ezisc=zûn vor. Sieh Th. I. S. 124. Nach dem Material und der Bauart gibt es lebendige Zäune — welche gewöhnlich Boschen=Z. Th. I. S. 214, rauhe oder Rauch=Zäune Th. III. S. 76, Cgm. 3238. f. 64 auch Wildzäune genannt werden. Die todten sind nach Umständen Balken=, Bretter=, Etter=, Flachten=, Hanichel=, Lander=, Scheiter=, Stangen=, Stecken= ꝛc., leichte, dunkle, schräge ꝛc. Zäune. „Ein runder liechtzaun umb des keisers thiergarten" zu Wels 1513. H. Sachs II. II. 103. b) Bey Avent. Chron. f. 61. 83. 210. 400 Verpallissadierung, Verpfählung. „Da sie die Wälde zu einem Zaun und Bollwerk umb die Wagenburg zu machen niederfällten." „In der Insel Britannia hat Severus ein Landwehr mit einem Zaun gegraben... Steckten zum Wal und Graben einen starcken hohen Zaun..." Vrgl. Tüll Th. I. S. 442. c) Der eingeschlossene Platz, septum (sieh unten Bizaun). „Der hirt sol daz rint wider gesundez in die Zûne (Gehäge an den Häusern oder um sie, cf. Etter) antwurten." Augsb. Stdtb. Freib. 26. cf. Schmid schwäb. Wrtb. 544. So ist im Isl. tûn Hausgarten, im Holl. tuyn gleichbedeutend mit hof, d. i. Garten, und das ags. tûn m., engl. town nach b) eine ganze Ortschaft, Statt (vom einzelnen Hof bis zur Stadt). Vrgl. Schloß Th. III. S. 459. zaun=dürr, zaun=leiche=, zaun=leichete=dürr, zaun=racken=dürr (Wien

zaun-raunket), sehr mager und dürr. zaun-müed, faul, träg. Du zau˜miədə' Häitə'! Die Zaun-Scher oder Zaun-scherren, Art Fischzeug (sieh Th. III. S. 389). Da die Zain-Reusen (sieh Th. III. S. 132) auch als Zaun-Reusen vorkommt, so mag zeunen (flechten) zu Grunde liegen.

Das Bizaun (ä. Sp. Th. I. S. 303), eingefriedigtes Grundstück, franz. enclos (gl. o. 415. 437 pizûni clausura, clausula, 376 pizunna clausula. Diut. III. 152 ist wol zu lesen pizinne oder gizinne, auch bey Frisch II. 466 wird statt Bizuma zu lesen seyn bizluna oder bizunna). cf. bi- Th. I. S. 140 und zeunen.

zeunen (zeinə˜, zei˜n), a) wie hchd. zäunen (a. Sp. ziunian, zunian, zunnan, sepire). Der Zeuner, ein eigner Knecht einer Pinzg. Wirthschaft, der die Zäune zu besorgen hat. Vrgl. Zeiner. Das Waßer zeunen, das Fahrwaßer für die Salzschiffe durch eingeschlagene Pfähle ꝛc. bezeichnen, ausstecken. Lori B.R. 315. 319. 321. 485. 499. 647, Schultes's Reise. Man könnte dabey an Otfrid's zeinan (bezeichnen, significare) denken. Aber unser Wort ist nie mit ai geschrieben, und pag. 319 steht ausdrücklich „zeinen oder hagen." b) flechten. Körb oder Kürben zeunen. cf. Th. II. S. 327. „Ein poden von gezeundten Weiden." Feuerb. v. 1591. „Mit gezeunten hürten." Avent. Chr. 23. „Under iren augen was sie mit gutem past verzeunet wol und vast." Cgm. 714. f. 13. „Gezewnet und geflochten." ibid. 240. Dieses zeunen findet sich manchmal mit dem in der Bedeutung nahe liegenden zainen vermengt.

Der Zen (Ze˜), virga virilis. Der Ochsen-Zen, Ochsenziemer, „taurea." Voc. v. 1618. „Verdambter Neid, so ist dir des Nechsten Zepter ein Ochsenzehn." P. Abrah. Obgleich schon gl. i. 372 die Form Zen vorkommt (farrinon zenon für taureis Maccab. II. 7. 1), so wird es wol dennoch nach Gramm. §. 149 Note mit Zain d) identisch seyn. Vrgl. Zem' S. 259 und Sen Th. III. S. 252. Bey Chph. Schmid: der Ochsenzendel, bey Stalder: Zän und Zänner.

zenen (schwäb., cf. Höfer III. 314. 321), reizen, locken, necken („ih zeno sie, provocabo eos," Notk. Cant. Deut. 22; „zenet, irritavit, zeneten, irritaverunt," Cgm. 17. f. 13. 20; „tanen, tenen, irritare," Kilian). „Zu ym locken oder zenen, allicio, pellicio." „Raytzum, zenum, illecebrae." Avent. Gramm. v. 1517. „Die Hunger zaneten die Steirer auf ir halt" (lockten sie in den Hinterhalt). Horneck p. 1025. Das Voc. Archon. fol. 70 schreibt „reytzen, zannen, incito," Stalder „zännen." Vrgl. zanen S. 263. Das Voc. v. 1618 und Prasch (Heumann opusc. 690) geben die Form „zenlen sollicitare ad se, irritare." Vrgl. zenzeln.

zennen, sieh zannen.

Der Zeiner, im XVI. Jahrh. eine Art Tanzes. „In einer Comödi (zu Florenz) haben 12 nakhent nymphä und sovil satyri (zum Schluße) durchainander wie ain (ainen) Zeiner gedantzt.“ Herzog Ferdinands italienische Reise 1565, Freyb. Samml. IV. p. 333.

„Da wir herritten wie Zigeiner,
als wolten wir danzen den Zeiner.“ H. Sachs 1560.

II. II. 24.ᵇ Etwa Zeuner von zeunen, flechten? Zehner würde kaum also geschrieben seyn.

zeunen, sieh Zaun.

Das Zin (Zi͂), wie hchd. Zinn (a. Sp. zin). Das von Groß- und Urgroßeltern ererbte Zin (d. h. Küchen-, Tisch- 2c. Geschirr von Zinn) will allmählich auch in soliden Bürgerhäusern dem modernen Eintagsluxus aus Fayence und Porcellan weichen. „Ins Zin schießen, ob praemia stannea jaculari.“ Voc. v. 1618. Zin paschen, um Zinngeschirr würfeln. „Mein Weib wird sawer darzu sehen, das ich heut kein Zin mit mir bring,“ sagt der Schütz bey H. Sachs V. III. 48. Das Zinkraut, Kannenkraut, equisetum arvense, das zum Scheuern von Zinn- und Kupfergeschirr dient. Der Zinn-Wart, Aufseher über das Zinngeschirr am Hof zu Würzburg. zin-hell, zin-lauter, zin-liecht, adj. (von Flüssigkeiten), hell, lauter. „Da die zinlautern bechlein fließen.“ H. Sachs IV. III. 109. Auch figürl.: „Als ob er (der Mensch) sei zinlauter rein.“ Ders. V. III. 91. Dés sán' zi͂hə̣ll Säu, wahre Säue. Zu Weißenstadt am Fichtelberg hat es in Bezug auf dortigen Bergbau ein Zinngericht gegeben. Lex. v. Franken I. 279.

Die Zinnen, wie hchd. Zinne (a. Sp. zinna, pinna). „Die steinen Werkstück oder Zinnen“ im Wappen der v. Ortenburg. Hund St.B. II. 13. 24. Im Fechtbuch (Cgm. 582. fol. 10. 11. 18. 26) sind die vier Zinnen Arten von Kunststücken.

„Zinel,“ irgend ein Quantum, Büschel oder Gebünde Flachses, cfr. Reisten S. 144. „Lini XXVI Zineln valent 1 dn.“ Salbuch v. 1275, Lori Lech-R. 14. 15 (vielleicht richtiger Zinnelin).

zinneleht, adj. „Die pfaffen santen ouch dar wol gezinnelohten (gehechelten?) har, daz sie in ze helfe spunnen.“ Wernher's Maria p. 102. Der zinnelechte Zagel eines Rindes, der in Grimm's Rechtsalterth. 587 vorkömmt, wird daselbst als ein auseinander gekämmter erklärt. Nach dem niedersächs. tinne (Zahn eines Rechens, Kammes) hängt das Wort unter dem Begriff des Hechelns wol mit dem vorigen zusammen.

Der Zand (Zand, öfter Zan', Zann, sieh Gramm. §. 445), plur. die Zend (Zend, Zen'), Dimin. das Zändlein (Zándl, Zán'l, Zánə-l), wie hchd. Zahn (a. Sp. zand, plur. zendi); vrgl. oben S. 263 Zan. Einen durch die Zend brennen (ä. Rechtssp.), ihn als Dieb brandmarken, „daz man in furbaz erchenn, daz er funden

sel an der deuphait." Heum. opusc. p. 63. 228, Wstr. Btr. VII. 55. 70. 72. 83. 248, Augsb. Stdtb.; cf. Th. I. S. 259, Grimm R.A. 709. Das Zändlein (Zillerthal; Zant, Zeule, VII Comm.), Zwirnspitze, franz. dentelle, ital. merletto. zändeln (zándln), mit zähneförmigen Einschnitten versehen. a' 'zánlts, aus'zánlts Band. Die Zand-Lucken, Zahnlücke. zan'luckət, adj.

Der Zendel, hchd. Sendel (geringe Sorte Tafft, ital. zendado, zendalo, gl. v. 1418 coccinum, zendel, Diut. III. 150 conomia, zendal, o. 400 zenotina, zendata; cf. Dufresne cendalum). „Ein Regensburger Zindal (Zendal), den Wolfram v. Eschenbach im Parcifal 377[30] „ze swachem werde" schätzt gegen die Wappenröcke, die vor Beâroſche zum Vorschein kommen, mußte damals etwas köstliches seyn." „Zendelbort, bombycina textu simplici tela subserica torta." Voc. v. 1618. „Burgerinnen sollen kein Hermelin oder Marderfutter unter keinem Kleid tragen, aber Tabin, Zenndltord und minder mögen sie tragen." Kr. Lhdl. XVI. 407. „Das Wams Zendlbort." M. Schwarz von Augsburg Trachtbuch ad fig. 104.

zünden (zint'n, zent'n), Partic. gezündet ('zint) und nach Gramm. §. 950 gezunden ('zunt'n), a) wie hchd. (a. Sp. zundian, zuntan). einzünden (ei'zent'n), Feuer im Ofen anzünden, einheizen. Gib Acht mit dei'n Spå'liəcht, dás d nicks ei'zentſt. b) leuchten. Dà zent her! Zint mə' d' Stiəgng àbi! Vrgl. künden Th. II. S. 308.

Der Zundel, Zündel (Zunt'l, Zint'l), wie hchd. Zunder (gl. i. 1220 zuntil). Die Zundel-blätschen, tussilago hybrida. zündeln (besonders von Kindern), mit Lichtern zu thun haben, spielen. Sieh unten zünzeln.

Der Zunder, Zünder (Zuntə', Zintə'), a) wie hchd., sowohl aus Lumpen als aus Baumschwamm oder aus faulem Buchenholz (a. Sp. zunter, aber öfter Femin. zundra, zundira, zuntra, isca, fomes, caustica). „Tuber zunder." Voc. v. 1445. zundern, Feuerschwämme sammeln. „Sich des Zunderns und Pechens enthalten." Münchner Policey-Anzeiger v. 1819. N°. 49. b) Kerzenleuchter (Lex. v. B. III. 676). „Am Altar stehn 2 hölzerne Zünder mit 2 gelben Kerzen." Selhamer.

Die (oder der?) Zunder, a) (Zillerthal, B. v. Moll) Alpenrose, rhododendron ferrugineum L. b) (Lex. v. B., HdC.) Legföhre, Krumholzbaum, Alpenkiefer, pinus mughus L.

Der Schmid-Zundel, Schmid-Zünder (Zintə'), was unterm Hammer vom glühenden Eisen abspringt, der Sinter (a. Sp. sintar) und wol daraus entstellt. zunder-rôt, feuerroth.

Die Zangen (Zangə', Zang, Dimin. Zángl), a) wie hchd. Zange (a. Sp. zanga, als emunctorium heißt sie zuanga, zwanga).

b) Klammer. Zimmə'zangə', wie sie der Zimmermann braucht. c) böse Weibsperson, tenax ac mordax. Ich bin nicht gehörig unterrichtet, ob zu a) gehören wird die auf Eisenhämmern (Lori B.R. 84. 86) vorkommende R.A.: Eine, zwo bis zehen Zangen (des Tages) schmiden. Zengen, zängen heißt bey diesem Geschäft das aus dem Frischherd genommene Roheisen unter dem Hammer manipulieren. „So sollen die Schmid und Handpreyer der weggegangenen Zerrenner Eisen zengen." Lori B.R. 89, Flurl Beschr. d. G. 138. 139. Wenn auch die Operation vom zainen nicht verschieden ist, so liegt doch die Zange, mit deren Hilfe sie geschieht, noch näher. Bedenkt man das niederd. tengen, betengen, anpacken, angreifen, anfangen, das ags. tängan, auf etwas losgehen, das isl. Partic. tengdr affinitate junctus, propinquus, tenging junctura, tengsl nexus, Otfrid's gizango adv., gizengi adj., ags. getenge, altſ. bitengi Hel. 141[13] instans, incumbens, gravis, vielleicht auch das tanganaro der alten Gesetze, Grimm R.A. 5, dann die folgende Adj.-Form zanger, so darf wol ein Stamm vorausgesetzt werden, von welchem man an Zange nur einen einzelnen Trieb vor sich hat. Ist das bey Schmid schwäb. Wrtb. 546 angegebene zengen (brennen wie Nesseln) nicht etwa aus sengen 492 entstellt, so verdient es neben dem Fuldaischen Zengel, Zingel urtica hier mit in Anschlag zu kommen.

zanger, adj., scharf, räß (a. Sp. zangar mordax, brem. tanger, Kilian tangher acer, acris; cf. ital. tanghero, rauh, grob). Im Lande des Priester-Johann „da wechset der pfeffer zanger, einer der ist kurz, der ander langer." Titurel XL. „Min mut ist wol so zenger." L.S. II. 525. „Ein man ze strite zangir." Jeroschin.

„Also wurden beid töchter zanger,
von ihrem eigen vatter (Loth) schwanger." H. Sachs
1612. I. 90.
„Die schmidin und ihr schnur zanger,
die warn beide sehr gros schwanger." IV. III. 153.

„Milch, schmalz und keß das führet sie zanger und reß hinein gen Landshut in die statt." IV. III. 200. üblicher sind die weitern Ableitungen zängern, zengern, zängerlen, scharf seyn für den Geschmack, wol auch für den Geruch („der luft nach balsam smack zengern begund." L.S. I. 376). zängerlich, zängerlecht, „zengerlet, vellicans linguam (sapor)." Voc. v. 1618. zängerecht (zángərət). „zengerig, zengret, zengerecht als pfeffer, ponticus." Voc. v. 1445. Das Zängerkraut (tir. Zirasil), ranunculus bulbosus L. Vrgl. zänken.

„Zangeln," kleine Fische, sieh Sangen Th. III. S. 271.

Der Zingel (á. Sp.), intermurale, pomoerium, Zwinger. „Die der porten solten plegen, die heten strites sich verwegen an ir zingel

vor dem hamist." „Der wert als ein degen balt sin zingel vnd sin parwigan." Tandarios und Flordebel, Cgm. 577. f. 153.ª 157.ª cf. Parcifal 376[11. 14.] 378[29.] 382.[10] „Zinglof, antemurale" (Cgm. 653. f. 354), scheint sich zu Zingel wie Zwingolf zu Zwinger, wie Guttraf, Guttrof, Guttrolf zu Gutter (Th. II. S. 87, Grimm II. 331) zu verhalten.

„Zingldamor" (Kreil), Maultrommel. Etwa hybridisch Zünglein d'amore?, vergleichbar der brescianischen lengueta de la rebeba. Allein ich finde in den romanischen Sprachen keinen ähnlichen Ausdruck für die rebeba, den scacciapensieri selbst.

Die Zungen (Zungǝ˜, Dimin. Zingl), a) wie hchd. Zunge (a. Sp. zunga). „Was si mit lebentigen zungen mit irem gut tut, daran mag si kain ir freunt irren." Münchn. St.R. Hiezu der Gegensatz in der R.A.: über moltigen Zungen, z. B. zeugen. Sieh Th. II. S. 572. Einem die Zungen zu den Nacken ausziehen (als mit Geld ablösbare Bestrafung beleidigter Amts-Ehre kommt vor in Amberger Akten v. 1382). „Will dir die zung zum nagken rauß lassen reissen, ego te elinguandum dedero usque ab radicibus." Voc. v. 1618. Bey der gräßlichen Prager-Mörderey den 22. Juny 1621 ist Rathsdiener Niclaus „mit der Zungen an die Justiz genagelt worden und ain Stund daran gestanden." CMh. 416. f. 75. b) Sprache; Alle, die ein und dieselbe Sprache sprechen, Nation. Malteser, Jesuit ꝛc., deutscher, wälscher ꝛc. Zunge. „Nu bin ich, schreibt der vertriebene Hans der Nußberger aº. 1470, von meiner natürlichen Zungen, aus ingeborner geerbter Wohnung in frembe Zung (nach Böhmen) gewichen." Gem. Reg. Chr. III. 462. „Kaufman, der von ainer zungen zu der andern vert." „Pilgrim, der auf dem gotzweg ist, also daz er von einer zungen zu der andern vert." Wstr. Btr. VII. 55. „Do was ein zunga in allem manchunne." Diut. III. 62. „In mina zungun," in meiner Sprache. Otfr. I. 2. 83. So in diutiscun (scil. zungun), später entiuschen oder blos tiuschen vulgariter, auf deutsch. I. 406. 615, Grimm III. 142. 154. 155. 530. Das Gezung (ä. Sp.), wie Zunge b). „Darumb ich weiß, solch ritterspil von niemandt anderm, dann mir, in diß hochteutsch gezüng verwandelt ist." Rixner X. „In unfaraz gizungi ih thuruh got iz dati." Otfr. V. 25. 22. Gl. i. 1148 „Ungazungi, lingua barbara." „Vertreibung des jüdischen Gezüngs aus Regensburg." Gem. Reg. Chr. IV. 367 ad 1519. An der Rhön heißt das kleine Räderwerk, auf welchem der Pflugbaum befestigt ist, das Gezüng, Pflugsgezüng (Gezöng). Dr. Roth. Der Vilzungel (ä. Sp.), der mehrere Sprachen spricht. „Diptamus heißt pfefferkraut, als ein Vilzungel spricht." Ortolph. A. Sp. zungal linguosus, gazungal multiloquus, facundus, mit dem Subst. gazungali facunditas, rhetorica. Sieh oben Zingldamor.

Der Zanken, Zangken, plur. Zänken, Zacken, Spitze. Eine Gabel mit 2, 3 Zanken. „Die Zäncken der Hirschgeweihe." Agricola von Amberg. „Kempfen mit Kolben on eisen Zancken." Cgm. 507. f. 290. Die Zankel (Rhön), Reissigspitze. Dr. Roth. zänkeln, zänkern, zänkerlen (zánkln, zánkə'ln), mit Zacken versehen, auszacken. Das Zänkerlein (Zánkə'l, Zángə'l), schmaler Borte mit tief ausgezackten Rändern. Sieh Zainken, Zinken und Zuenken.

zanken (zankng, zanggə'), a) wie hchd. (aus der a. Sp. nicht zu belegen, in welcher dafür bâgen üblich war). b) (Chiemgau) ziehen, reissen, zerren. Den Starz am Wagen, am Schlitten hin und her zanken. Diut. III. 85 heisst es von den Juden, daß sie das Fleisch von geschlachteten Thieren „mit begininen häckun so ze-zankunt sam iz die girl zebrochen haben mit nîde." „Das Leder zancken mit den Zänen," bey H. Sachs 1612. V. III. 128, es strecken und dehnen, wie der Schuster. Ein solcher wird IV. III. 128 ein Zanken- (zank den) Fleck genannt. Vrgl. unten Zankenkäs. Aus dieser sinnlichern kann allerdings jene Bedeut. a) erwachsen seyn. Das Zank-Eisen, a) ein Spielwerk von Nürnberger Erfindung, „ferrum jurgiosum, quod ita annulos bacillis ferreis inditos habet, ut nihil sit in hac commissura occulti et tamen nemo unus, nisi forte divinitus quasi hoc ei obtingat, tam solers est, ut eam possit dissolvere." Diesen mehr als gordischen Knoten hätte Alexander selbst unzerhauen lassen müssen, meint Wagenseil de Norimb. 150. Bereits im Voc. v. 1618 ist dieses ludicrum annulorum ferreorum aufgeführt. b) (Schmid, Ulm) Kuchen, in Milch gebacken. c) zänkische Person.

Der Zanken-käs (Zankng- aber auch Zant'n-kás, München), Käse, welcher bey einem sogenannten Taufmahl, und zwar vorzugsweise, wenn der neue Christ ein Knabe ist, aufgetischt zu werden pflegt. Eine ähnliche Bestimmung mag der bey H. Sachs (ed. v. 1558. f. 244) aufgeführte Rümpfel-, (ed. v. 1612. I. 887) Rümpel-käs gehabt haben. Vrgl. oben Zanken- (zank den) Fleck.

zänkeln; hin und her, ummə' etc. zánk·ln, hin und her ziehen, verziehen, zögern, zaudern.

zänken, zänkeln, zänkezen, zenken, zinken, reizen, vellicare, in Bezug auf den Geschmack, auch wol auf das Gefühl ziehen, reissen, stechen, scharf seyn. zenken Einen, ihn necken. „Podagra das edle Vich gibt den Füßen gute Stich, daß es zinkt." Balde's Lob der Magern. zänkelend, zänkelicht (zánkələt), adj. „Ein guts Brüherl, zänkelicht, so zum Magen einrichten, wenn man ihn Tags zuvor verdorben hat." Buchers sämmtl. W. IV. 256. cf. zanger S. 270.

Der „Zainken," sieh (nach Gramm. §. 374) Zuenken.

Der Zinken, Zingken, a) Zacken, z. B. am Hirschgeweih, an einer Gabel ꝛc. Sieh Zanken S. 272. „Gaisl mit funf zincken, flagellum quinque radiorum." Voc. v. 1618. zwaə-, drey- etc. zinkət, adj., zwey-, drey-zackig. b) Blashorn, Art Blas-Instrument, „buccina, fistula obliqua seu flexa," Voc. v. 1618. Zinkenist, Zinckenblaser, cornicen.

Der Zinken, Fettbläschen, Fettauge auf der Fleischbrühe oder Fleischsuppe, bey Höfer „Zinserl." „Man bläst die Fette von der Suppe, so lange ein Zinklein darauf schwimmt." Bucher's Portiuncula-Büchlein. zinkət, adj., voll Fettaugen. zinkələt, mit einigen Fettaugen. In der a. Sp. ist cinco m., albugo, weißer Flecken im Auge. „Cincho aegilops, vulnus qui intra oculos nascitur." „Den hulzun cincun, albuginem." Vrgl. oben S. 272 zänken, zinken.

Der Zink, Zinken (ä. Sp.), der Fünfer auf dem Würfel (gl. o. 159 zinco, czingo quinio, wol schon sehr früh aus romanischem Dialekt aufgenommen).

„Von dem zinken, quater und es
komt mancher in des teufels neß." Eschenb. Denkm. 415.

„Ruffion, czinkenzeler, topler, spiler." Cgm. 291. fol. 271. Der Bernerische scherzh. Ausdruck Zingkə`dûs für Rarität rührt wol auch vom Cinq und deux (Daus) im Würfelspiel her. zinkfeverlen (schwäb.), müßig gehen oder sich doch blos mit unnützen Dingen beschäftigen; sieh Th. II. S. 552. Christoph Schmid 546 schreibt zenkfeuerlen.

Der Zinkinker, anfangende, Bombhart zunehmende, Zulpel vollendete Trunkenheit.

Der Zuenken (Zaə`kng Gramm. §. 374, b. W. Zou`kng), Zacken. ə` Zaə`kng von ə`n Zan'. Oft fallen ganze Zaə`kng (von zusammengefrornem) Hagel. „Sturmbloßh mit Zainckhenn," d. h. mit hervorstehenden scharfen Spitzen. Feuerbuch v. 1591. Bäckerbrod in Form eines Zackens.

„Ein Seml, Laibl oder Gainkn,
Ein Beindl, Weckl oder Zainkn." Buchers Charfreit.-Proceß. 44.

---

zenseln, sieh zenzeln.

Der Zeinsel, sieh Zeißel.

Das Zeinslein (Zêi`slé, schwäb.), der Zeisig — auch bey Pictorius das Zinßle. Scherzh. R.A. mit Anspielung auf Zêi`s (Zins): die Zêi`slə` singen bey Einem, er leiht auf Zinse, ist vermöglich. Schmid. Dagegen gibt das Cgm. 649. fol. 587 zinslin für strix, noctua. Daraus ließe sich Schmids „zäunslen, zeiseln, herbeylocken" (wie die Vögel) erklären.

Der Zins, plur. Zinsen, wie hchd. Zins, plur. Zinse, wo Adelung für den Plur. Zinsen auch eine Femininform Zinse annimmt (a. Sp. zins, plur. zinsi und zinsa, census, tributum, vectigal). H. Sachs sagt zinst. Der Abzins (wirzb. Verordd.). anzinsig, adj. anzinsige Unterthanen oder Zinser, Forstzinsler, welche gegen einen gewissen Zins zu jährlichem, monatlichem oder wöchentlichem Holzempfang aus den Staatswäldern berechtigt sind. L.R. 1616. f. 737, Wagners Civ.= und Cameral=Beamt. II. 255. 261. Das Verb zinsen findet sich in der a. Sp. auch für censere, indicere, attribuere gebraucht. zinselon, machinari (i. 626) mag eben dahin gehören.

zinseln, sieh zünzeln. Jedoch bietet die a. Sp. gl. i. 1070 zinsilen fomitem, wol mit cinsel, zinseri thuribulum auf das latein. Partic. praet. von -cendere beziehbar.

Der Zinstag, sieh oben S. 214 Zi.

Das Zinsendlein, sieh Zisseindlein.

„zaunscheln, zauntscheln" (Nürnb. Hsl.), zärtlich thun, hätscheln. „verzaunscheln," verzärteln. Sieh zänzeln und zinzeln.

Der Zenten, a) wie hchd. Zentner, d. h. hundert Pfunde Gewichtes, centenarius librarum. b) Das Hundert, namentlich von Eyern. ə̃ Zent·n Aər. „Ain ꝛc. Zenten Ayer." Zirngibl Hainsp. p. 407, MB. X. 369, XIII. 436 ad 1442, Cgm. 152.[9] 698.[45] Der Zentner, minder üblich als Zenten. Das Zentnergut (MB. IX. 316. 318) ad 1508 „Centner und Kaufmannsgüter." „Pallen, Zentnergut, trucken oder ander gut, daʒ mautper und zolper ist."

Der Zentring, Zenterling, Zentling, Dimin. das Zenterl, Stück Fleisch, gewöhnlich ein Viertel. Sechstel ꝛc. von einem Schwein, das zum Räuchern (Selhen) in den Kamin gehängt wird (gl. i. 136. 1200 zendrinc, copadium; Diut. III. 147 centrinch, tararicenus; ibid. 151 centerich, tracemus; gl. o. 406 zentringa, tractos; wol der Form, nicht aber dem Sinn nach ließe sich Zusammenhang mit dem alten zantro, carbo, pruna, titio, auch calculus denken); figürl. jedes wie ein Zentring gestaltetes, nämlich langes, dickes, schweres Stück von einem Ding. „Zwelf zentring, zentling tigen fleisch." Cbm. 2086. f. 8. 10. „Daß die Zentring (die im Kamin hangen) nit an ainander rüern." CbmC. 22. f. 265. „Salomon spricht: alle die freude, die werlte ie gewan, daʒ ist mir recht als ein centring an eime galgen." Br. Berhtolt 242. Vrgl. Galgenviertel Th. I. S. 632. Sollte das Th. III. S. 290 angebrachte Santerling nur verschrieben seyn statt Sänterling, wie man auch jetzt noch hört Sentə'ling.

Die Zent, ein in Franken bis in die neueste Zeit sehr gangbarer, in Schwaben und Altbayern aber unbekannter Ausdruck, a) für einen

Ort oder Inbegriff von Ortschaften, der ein zum Theil von ihm durch Schöpfen besetztes Gericht sowol in Policey= als Criminalsachen bildet, b) für Gerichtsbarkeit solcher Art, und c) für das Gericht selbst. Nach den bey Schilter 159, Haltaus 2149 ff., Adelung Gloss. man. aus dem 12ten und 13ten Jahrh. angeführten Belegen für die lat. Form Centa, Centena scheinen indessen die Bedeut. b) oder c) früher zu seyn als a). In der Bedeut. c) kommt das Wort als deutsches in Hug's v. Trimberg Renner 8766 vor: „als ein diep vor der zente." „Eine missthätige Person an die Zent liefern." „Bey der Zent sitzen" (verhaftet seyn). „Von Zent wegen untersuchen oder strafen. Die Zent ausüben über einen Ort." „Die zwischen Wirzburg und Sachsen gemeinschaftliche Zent Königsberg." Der Landknecht soll die Zenten beschreyen (zu einem peinlichen Rechtstag vorladen). Die hohe Zent, synonym mit Fraisch= oder Halsgericht (über die 4 hohen Rügen oder Fraischfälle: Mord, Brand, Diebstahl und Nothzucht). „Wegen Übelthaten, die zur hohen Fraisch gehören, stehen Forst= und Jagdbedienten unter der gewöhnlichen und ordentlichen Zent." Wirzb. Verord. v. 1737. „Das wirzburg. Amt Werneck hat über Euerbach die hohe Zent, das freyherrliche Amt aber die dreytägige Vorzent, nach deren Verfluß der Inquisit bey dem Zentstein dem Wernecker Amte übergeben wird." Lex. v. Franken II. 95. „Die jährlich haltenden gewöhnlichen Zentgerichte sollen, damit die Unterthanen, die dabey zu erscheinen schuldig sind, nicht zu lang von ihrer Arbeit abgehalten werden, sogleich früh um 8 Uhr den Anfang nehmen." Wirzb. Verord. v. 1755. Manche Zent, d. h. die Zent=Verwandten oder Zent=Unterthanen, hatten nach dem Herkommen die Kosten peinlicher Rechtfertigung (Zent=Expensen) nach dem Zent=Ausschlag (Repartition) selbst zu tragen. Geringere Verhöre sollte der Zentgraf ohne die Zentschöpfen abthun." Wirzb. Verord. v. 1777. Durch eine wirzburg. Verord. v. 1791 wurde die Zahl der Schöpfen und Zentschultheißen für jede Session auf vier herabgesetzt. Ueber ein noch a°. 1823 im Hildburghausischen abgehaltenes öffentliches Zentgericht siehe Hesperus v. 1824. S. 183 ff. Außer den in obigen Stellen bemerkten Zusammensetzungen kommen vor: Zent=Amt, zentbar, z. B. ein zentbares Dorf, zentbarliche Untersuchung, Obliegenheit, Z.=Diener, Z.=Herr, Z.=Knecht, Z.=Ordnung, Z.=Physicus, Z.=Schreiber rc. über Zentgräf sieh Th. II. S. 103, Grimm Rechts=Alterth. 756 ff., wozu noch „Centegrave centurio," Cgm. 66. sec. XIII—XIV. fol. 27. Tat., Matth. 27.54 Vrgl. Sammlung wirzburg. Vrordd. I. p. 240. 268. 279. 356. 361, II. 148. 161. 180. 235. 565. 668, III. 136. 139. 238. 259. 311. 316. 396. 404. 425. 618 ff.

Zintel, Hyacinthus. Zintal-Wurz, sieh Zünzel=Wurz.

zänzeln, a) liebkosen. Heum. opusc. 690. b) zieren, schmücken. „Potz tausend, wie zänzelt sich diese Fräule auf. Sie macht aus dem Kopf gar ein Storchennest.“ P. Abrah. Sieh zaunscheln und zinzeln.

Der Zänzəling (O.L.), Geisbart, Stockrehling, clavaria fastigiata vel coralloides, eine Art Pilzes.

Zenz, Zenzl, Zenzel, a) Vincentius, b) Crescentia.

zenz, zenzt, zenſt, adv. (O.Pf.), bis zu Ende, ganz. zenz fuət, zenz hi˜, zenz 'nà', zenz à'hi˜, zenz äffi, zenz ümmi˜, bis ans Ende fort, hin, hinab, hinauf, hinüber rc. In Obersachsen nach Rüdiger: zent um, zent auf rc., in der Schweiz zent ummə, zent anə, ganz umher, überall, niedersächs. tens (als Präposition), zu Ende, am Ende — aus te ends. Also wird ohne Zweifel auch unsre Form als ein versteintes z' End, z' Ends (vrgl. Grimm III. 139. 134 ze telles, te hants) erklärt werden dürfen. „Dise sorge bringent mich hinhinder zende an miner vreuden zil.“ Nithart VI. 1. Vrgl. schwed. ända fram, ända ifrån, ända up (ganz hin, her, hinauf).

zinzeln, zinßeln (zinſə-ln, Kinder-Sp.), pissen.

zinzeln, zinseln (Nordfr.), zart, zärtlich, empfindsam thun; bey Pictorius zenzeln, blandiri. Sieh oben zänzeln, liebkosen; zieren. zinzerlich, adj. (ä. Sp.), zärtlich; niedlich. „Der zinczerlich plick.“ Cgm. 714. f. 164. „Die chunigin het sich gemacht zinczerleich, si gepart sendleich, als di wittiben tun sollen.“ Horneck c. 175. „Ir hüete, ir röcke, ir gürtel die sint zinzerlich.“ Nithart XX. 7. „Von ir zinzelehten brust kumt geluſt.“ M.S. II. 86. Ebendaselbst p. 80 ist von dem Zinzel einer Schönen die Rede. (Zopf? Vrgl. zänzeln b).

zünzeln (zenslə˜, schwäb.), sich langsam, bedächtig, verlegen benehmen; zaudern, ndrſ. tunteln.

zünzeln, zünßeln, mit dem Licht spielen; flimmern, flackern. Das Zünzelein, Zünßelein (Zinſə-l), Flitterchen, flimmerndes, sternförmiges Ding. Der Zünzler, Zünßler, die Lichtmotte, das Feuervögelchen, phalaena pyralis, Baur. Bey Pictorius Feurigmann.

Das Zünzelein- (Zinſə-l-) Kraut, Achillea millefolium (gewöhnliches Futter der jungen indianischen Hühnchen). Die Zünzelein- (Zinzàl-) Wurz (Zillerthal), Gentiana lutea L.

---

zappen, verächtlicher Ausdruck für ein schleppendes, langsames Gehen von Pferden und drgl. Vrgl. sappen.

zappelen, zeppelen (zèppə-ln), mit kleinen Schritten oder auf den Zehen trippeln. Das Gezappel, Gezeppel, verwirrte Eile, trepidatio. „Wann es (bey den Arbeitern) zum Endt und grossen Gezäppel geht, ist bald etwas verzuckt.“ Wstr. Btr. V. 93. Sieh zabeln S. 215.

Der Zapp, a) (Augsb.) Unwille, Verdruß, franz. chagrin; vrgl. Zeppel. b) Chagrin, als Benennung einer Art gestippten Leders, türkisch sagri. „Zappeleder, corium camelinum." Voc. v. 1618. zappern über etwas (Ingolst.), seinen Unwillen darüber zeigen, auslassen. Vrgl. indessen säppern von Säpprə Th. III. S. 276.

Die Zaup (Rhein), Zupp (Rhön), Hündin; liederliche Weibsperson. „Ein pose czeupin (von einer weiblichen Person). Cgm. 291. f. 69. Zaupel, desgl.; bey Schmid 544 auch ein Schaf, das zweymal wirft und zweymal geschoren wird.

Der Zeppel (schwäb.), Streit; vrgl. Zapp und Zippel.

zeppeln, zeppern, zippern Einen (Franken, O.Pf.), ihn in die Enge treiben, ängstigen, quälen, foltern. Sehr wohl begriffe sich hieraus das „Zipperlein, Zipperle, articularis morbus," Voc. v. 1618; bey H. Sachs (ed. 1558. f. 483, ed. 1612. I. 974) der Zipperlein; (ed. 1612. II. IV. 197) Zipperleut, Podagraisten.

Die Zipper, Zippert, das Zipperle, Zippertle (schwäb.), Art kleiner Pflaume. „Pflaumen, Kirschen, Zipparthen, Weintrauben." Dr. Minderer 1620. p. 65. „Zipparten, pruna cereola." Pictorius. Sieh Zeiber S. 217.

Der Zapfen (Zapfə˜, Niedermayn Zappə˜), plur. Zäpfen (Zäpfə˜), Dimin. Zäpfl, wie hchd. (a. Sp. zapfo, ndrd. tappe, isl. tappi, das span. tapon zunächst vom Verb tapar zustopfen, zudecken, isl. teppa).

Sp.-W: „Vil Zapfen an der Tannen,
Vil Roggen in der Wannen."

Die Holzarbeiter im Gebirg nennen das dünnere Ende eines Holzblocks den Zapfen. An der Rhön wird Zappə˜ auch für Klumpen (Mist, Haar und drgl.) gebraucht. „Zapfen, lues venerea," sieh Warzen. Das Weinzäpflein (Wei˜zäpfl), die Frucht des Berberis vulgaris. Bier, Wein ꝛc. von dem, vom (ä. Sp. Cgm. 1113. f. 80ª zu dem, daʒ dem) Zapfen schenken, trinken ꝛc., d. h. unmittelbar aus dem Fasse. zapfräß (vom Wein), frisch, vom Zapfen her, ungemischt, „(vinum) meracius, vivax," Voc. v. 1618; figürl.: „kürnig zapffresse Leut in nostro dantur ordine," Balde Lob der Magern. „zapfräße Wurst," sieh Th. III. S. 125. Der Zapfenstraich, ndrs. Tappen-slag, schwed. Tappen-igen oder Tapp-to, eigentlich wol nur der Schlag auf den Zapfen oder den Spund des Fasses, das nicht ferner laufen soll, und sodann figürlich das Zeichen, weiland zunächst im Feldläger, mit Trommel oder Trompete deshalb gegeben, und auch in unsern friedlichen, kaum noch durch Thor und Wall an ein Lager erinnernden Städten, oft nicht blos Kranken zur Qual, üblich geblieben. Den bayerischen Zapfenstreich läßt der Volkswitz also predigen:

„Lump, Lump, Lump,
Liədə'ligə' Lump,
Liədə'ligə', liədə'ligə' Lump, Lump, Lump!"

den österreichischen:

„Gêts haəm, gèts haəm, és Lumpəshundt!" (repet. in aeternum). Der Zapfrechter, Zapfenrechter (Zirng. Probst. Hainspach 203. 420), Schenkwirth auf dem Lande. zäpfen (zäpfə˜), zäpfeln (zäpfln), ab-, an-, aus-, ver- ꝛc. zäpfen oder zäpfeln, hchd. zapfen. Der Bierzäpfler (Biərzäpflə'), der das Recht hat, Bier vom Zapfen, d. h. im Kleinen zu verkaufen — Gegensatz theils vom Brauer, theils vom Gastgeber oder Wirth. „Zaphenare, caupo." Doc. A. e. 189.

Sich zapfen, sich wegbegeben, fortmachen, trollen. Gè, zapf di'! Er hàt fi' zu'n Loch aussi 'zapft. „Er aber ließ ihr das Hinterthürl offen, und zapfte sich weiter als er hàt." Göschl.

zapfen (HbE.), düngen. zapfet, adj. „Ihr haar verbilbzt, zapfet und stroblet." H. Sachs 1612. I. 1024. „zapfet, zerrissen ꝛc. dahergehen." III. I. 492.

Der Zepfen (Zèpfə˜), des Zepflein (Zèpfl), a) in einigen Fällen was Zapfen: Eis-, Tann-Zepfen. „Stiria, eiszepf," Voc. v. 1429. b) Traube, Rispe, auch wol Ähre. Das Weinzèpflein, Fruchttraube des Berberis vulgaris. Das Zepflein am Brei'n, Rispe der Hirse. Vrgl. gl. a. 509 „zepphe, citicum, frumentum vel genus fruticis," a. 651 „zepfo vel gebroz cithisis." c) Kügelchen von Koth, traubenförmig an den Haaren eines Thieres hangend. d) kleine, allzu unansehnliche Portion von etwas, das man gibt, nimmt ꝛc. zèpfl-, zèpfə-l-weis, adv., in kleinen Portionen. ə˜ Zèpfə-l taə˜, einen kleinen Zug thun, trinkend nippen.

zepfen, zepfeln den Brein, die Rispen der Hirse abschneiden. Den Brein auszepfen, das, was in einem Feld Hirse reif ist, vorläufig ausschneiden, damit es nicht abfalle. „Die Inleut ligen oft in den veldern, zepffen die hälbm im khorn und waiczen" (schneiden die Ähren ab). Trospurger Ehehaft Cbm. 3238. fol. 33. zepfen (zepp, Rhön), streifen, berühren. Dr. Roth. zepfen, zepfeln, zepfelen, in einzelnen, kleinen Ansätzen kümmerlich nehmen, geben, gehen, essen, trinken und drgl. „Ach God, wenn I mei˜ Lèbm betracht, wiə elend I 'rumzèpf!" Hinkə˜ tuəts nét 's Ros, àbə' mit'n linkə˜ Fuəs zèpfts ə˜ Bissl. Is oder trink gscheid, tuə net ə'so zèpfə-ln! „In den Canzleyen wird vil mit der Papierscheere verzepfelt." A. Buchers s. W. IV. 11.

anzepfen, verdächtigen. „Dise entsetzliche Historie muß keiner anzepffen oder in Zweifel ziehen." Selhamer. „Sie zepfft mich an mit disen stucken, daß ich sol tragen das heiß eysen." H. Sachs II. IV. 22.

zepfeln (cf. zaffen und Zopf). „Die Mutter zepfelnt ir iunge tochterlin und swenzelnt sie uf.“ Br. Berhtolt.

Der Zipf, a) Spitze, spitzes Ende, Zipfel. Der Zipf am Polster. R.A.: Am Polsterzipf nagen, in viduo sola jacere thoro. „Ein groß leinen Tuch mit vier Zipffen vom Himmel herabgelassen.“ P. Abrah. Holz, das zwischen meinem und N.'s Felde einen langen Zipf hineinmacht, Holz-Zipf. Fürst's Bauernzeitung 1819. Nº. 34. „Egg oder Zipf.“ Traunst. Gelückbeschr. v. 1666. b) krankhaft verhärtete Zungenspitze des Federviehs, welche gewöhnlich mit Verstopfung der Nase verbunden ist, hchd. Zipps, Pfipps. (Gl. o. 482 „zipf, pituita“). Den Zipf lösen Einem, figürl.: ihn munter machen, zum Reden bringen. c) Schweif vom Federvieh, besonders in der R.A.: Den Zipf heuken läßen oder henken; figürl. von Personen: niedergeschlagen seyn. zipfen, schlapp, kränklich, niedergeschlagen seyn (wie die Henne, die den Zipf hat?). zipfend (zipfət), adj. Si sihht no˜ ganz zipfət aus, is erst hintəri˜ kemə˜. „Die gestrickten Unterröcke werden gern zipfət.“ Vrgl. bey Stalder II. 482. 483 züppen, züpfen. verzipfen (Wirzb.), verschmachten.

Der Zipfel, Dimin. das Zipfelein (Zipfə-l), a) wie hchd. „Gugelzipfel, retropendium.“ Voc. v. 1419. b) Der Acker macht ə˜n Zipfəl, bildet einen vorspringenden schmalen Endstreifen. Der Isar-Zipfel bey Wolfratshausen, die Landspitze zwischen Isar und Loisach. „Zipfel“ (einer Wiese). MB. VI. 456. c) penis; geringschätziger, übrigens unbeleidigender Ausdruck für Mannsperson. Sau-Zipfel. Das Zipfelein (Zipfə-l), außer der gewöhnlichen diminutiven Bedeutung, die Kleinigkeit, das Bischen. Kaə˜ Zipfə-l, nicht ein Bischen. zipfə-lweis, in kleinen Portionen. zipfeln, zipfelen, in kleinen Ansätzen, Portionen nehmen, geben, essen, trinken ꝛc. Die Kue zipfelt, wenn sie beym Melken nur ruckweise die Milch läßt. Er ißt nét, er tuət när ə˜so 'rumzipfeln. Sieh zepfen. anzipfelen, anzippelen (Aschaff.), betrügen. Der Zipfel-Glauben (sieh Chr. Schmid 547), Aberglaube. Die Zipfel-Reue, falsche, scheinbare Reue. „Daz ist ein rechtu warn rüwe von götlicher liebin, nit ain gestifte zipfelruwe.“ Cgm. 831. f. 37. „Der Zipfler, mensivagus,“ also Schmarozer. Cgm. 649. f. 570. „Geiler, czipfler, sterzer, pettler.“ Cgm. 291. f. 141.

Der Zopf (plur. Zépf, Dimin. Zépfl), hie und da auch: der Zopfen, bey Stalder Züpfen f., a) wie hchd. (a. Sp. zoph, ndrd. top, isl. toppr). Der Hårzopf an männlichen Köpfen ist seit der französischen Revolution in und außer Frankreich zur Rarität geworden. In der ältern Frauentracht müssen Zöpfe sehr wesentliche Stücke gewesen seyn, da z. B. im Augsb. St.B. Freyb. 101 bestimmt wird, daß eine Frau ihre Morgengabe bereden, d. h. eidskräftig beweisen

soll „vf ir blozzen zesewen bruste und uf ir zesewen zophe." cf. Grimm R.A. 897. b) Art Weißbrodes mit zopfförmig geflochtenen Enden. Führt (im L.G. Zwisel) der Bursche sein Mädchen zum Bier, so bricht er die Zöpfeln in Stücke, die er ihr zum Aufessen auf den Schoß legt. Hazzi Stat. IV. 106. Der Sêlen=Zopf, am Allerseelentag als jährliches Geschenk der Tauf= und Firmpathen Herkommens (sieh Th. III. S. 227). „Dem kursner zu sant Marteins tag ain gans, zu weinachten ain zopff (oder zepff?), zu oster ain fladen." Cgm. 698. f. 49. Pinzg. R.A. (Hübner 681): Die Zopfen abschneiden, eifersüchtig seyn. zopfen, zöpfen, zöpfeln, die Haare kämmen, flechten und zurecht machen.

zopfen, zupfen, wie hchd. zupfen, vellere, carpere, decerpere. Flecklé zöpfə˜, die Fäden aus Webstücken einzeln herausziehen Hopfə˜ zöpfə˜, die Kätzchen des Hopfens von den Ranken ablesen. Das Hopfə˜zopfə˜, Hopfə˜zopfəd. I˜'n Hopfə˜zöpfəd gêt s oft lusti' zuə. Veiələ˜ etc. zopfə˜ (Lech), Veilchen ꝛc. pflücken.

„Noch ist im Merzen bewußt
dem Frauenzimmer eine Lust,
Daß man geht in das Feyelein=zopfen.
Da gibt es manchen armen Tropfen,
der da gezopft wird mit dem Maul,
so bey dem Weibsvolk selten faul." Augsb. 's Jahr einmal 1764. Figürl. sagt man z. B.: der Scherg hat Einen gezopft, ihn heimlich ergriffen, abgeholt. „Zopffer, tropaci, die einen zopffen und ropffen, und sich flugs umbkeren, als haben sie es nit gethan." Voc. v. 1618.

Anmerk. Es zieht sich durch sämmtliche Formen dieser Reihe z˙pf eine gewisse Verwandtschaft der Bedeutungen. Aus Abgang alter Belege bleibt namentlich bey einigen Zepf= und Zipf=formen ungewiß, ob sie nicht, dem Zopf, Zupf entsprechend, besser mit ö und ü geschrieben wären.

Der Zâr (á. Sp.), a) die Zähre. „Manik heizer zâr uz ir ougen klâr." Heinrichs Tristan 3519. b) Harz, Gummi. Voc. v. 1445. (Vrgl. „zârige Scharpämb." Samml. salzb. Forst=Ord. p. 77. Sieh Zäher S. 239. „Zarougi, lippitudo," gl. a. 566, wol verschieden vom sonstigen zoran=ougi.

Der Zâr (á. Sp.), der Riß. Nithart VI. 5. unzârbar, unzerreißbar. Schmid 543. Sieh zeran und zerren.

zârren (zár'n), sieh zerren.

Der Zârrer, Zârrezer (Zárrə', Zárrəzə'), die Schnarre, Misteldrossel, turdus viscivorus. Bey Stalder ist zârren kreischen; cf. zurren.

zer=, die hchd. Vorsylbe, dem bayerischen Volksdialekt ungeläufig. Sieh ze S. 212.

1) zeran, Praes. zirn, Praet. zar, plur. zärun, Partic. gizoran, ein Ablautverb der a. Sp. (goth. tairan, agſ. teran, engl. to tear, reißen, zerreißen, rumpere, lacerare, destruere) ist aus der spätern als solches verschwunden. Vrgl. Zâr, Zur.

zerren (zárn, zer'n, zir'n), ält. Praet. zarte, zart, Partic. gezerret, a) wie hchd. zerren, d. h. ziehen, reißen (a. Sp. zerran aus zerian, zarian von obigem Ablautverb). „Maul aufzirren, ringo." Avent. Gramm. „Si zart ir selb ir har uß dem haupt." Chr. Schmid 543. „Er zarte." Iwein, Wig. „Ein kleine risen guot er zart ab ir houbet. Die vinger müezen sîn verlorn, dâ mit er gezerret hât den schedelichen zar." Nithart VI. 4. 5. Mitunter kommt noch das einfache zerren in der Bedeutung des alten zeran, zerreißen, vor. „Als ob sis zerren wolten." Cgm. 99. fol. 135. „Der sliem (die Netzhaut) zerret sich." Cgm. 723. f. 203. Öfter zezerren, zerzerren, „Das er (spiritus malus) in nicht zerzirret." Cgm. 694. f. 53. „Basilius den brief zerzert." Cgm. 568. f. 263. „Davon sich der umbhang in dem tempel zerzarte." Cgm. 73. f. 12. nôt=zeren eine Frau (ä. Sp.), violare. „Der wolt mich genotzert haben." Cgm. 414. f. 91. „Wer ein junckfrawn oder erberew vrawn zuckt oder notzert. Chlagt ein gemainew vraw, si sei mit gewalt notgezert." Enser Stdt.B. „notzerren eine Schwangere." Dr. Eck. „Notzerrung, raptus, concubitus violentus." Cgm. 658. f. 212. Not=zur in MB. II. 413. wenn das Wort richtig gelesen, ist noch vom Ablautverb abgeleitet und vergleichbar der himil= (hemid=?) zorunga der Lex Baiuu. VIII. 4. b) zár'n Einen oder an Einem, ihn reizen, necken, ihn durch Spotten, auch wol Bitten quälen (thüring. zergen, ndrd. tarren, targen, terghen, agſ. tirian, tirigan, schott. to tarrow, Wilbraham's Cheshire glossary: to tarr on). „zärren, trahere in diversum, irritare." Heum. opusc. 690. abzärren, aufzärren Einen. zerrig, adj. „Wunderlich, grämisch und zerrig." Ingolst. Calender v. 1829.

2) zeren (zḗn, ziə'n), verb. neutr., wie hchd. zehren, ndrd. teren, teeren, a) vesci, consumere, sumtum facere, b) consumi. a) „Auf seinen pfenning zeren, facere sumptum, vivere, solvere de suo." Voc. v. 1618.

„Mein werkstatt die lieβ ich zusperren,
weib und kind vom bendlein zehren." H. Sachs

1612. II. II. 15. Der Wein zert, das Bier nert. b) ab=, aus=zeren, Kilian teeren, tabescere, franz. tarir. Sieh zoren.

Der Zergaden („Zöhrgarn, Ziergarn, Ziergarten, Zergaben" Freyb. Samml. II. 131), ehmals am Münchner Hofe das Gewölbe für die Lebensmittel, bey welchem ein Zergadner

(Freyb. Samml. II. 131 Zergabmer, „Hof-Silberdiener, Zehrgebet und Zinnwart" wirzb. Verord. v. 1791), ein Zergadenschreiber, ein Zergadendiener und einige Zergadenknechte angestellt waren. „Es waren durch das ganze römische Reich überall besondere Kästen und Zergäden, die nun auf die Kriegsleut, wo sie der end durchzügen, musten warten." Avent. Chron. 244. Sieh Gaden Th. II. S. 16. „zerhaft, sumptuosus." Voc. v. 1445. „Ein eheweib, das zehrhaft ist und geren schlempt." H. Sachs ed. 1612. I. 1055. zerlich, a) wie d. v. H. Sachs II. IV. 227, IV. III. 126. „Wer zehrlich ist und lebet sanft, den nennt die welt einen vollen praßler." b) zur Nahrung gehörig. „Getraid, Schmalz und andre zerliche Ding." Kr. Lhdl. V. 8. „Es maz chain fraw an irs wirtz willen nichtz hingeben, wann waz zerleichs getraitz in jrm haws ist." Cgm. 27. Art. 118, „zirleiches traids." Heum. opusc. 86. 198. Der Zersack, Reisesack mit Lebensmitteln. Cgm. 572. f. 46. Voc. Melb. Voc. v. 1419. verzeren (vo'zé'n, vö'zia'n), a) wie hchd. verzehren, verbrauchen, consumere. „Daß ihre Pflugeisen nimmermehr verzehrt würden." P. Abrah. „Das ich die vasten nicht als fruchtperlich verczert (zugebracht) hab, als ich than solt haben." Cgm. 1148. fol. 16. b) verzeren sich oder Einen, in Kosten setzen. „Da het sich Frau Jacoba in den Kriegsleuffen so hart verzehrt." Chron. bei Freib. I. 125. „Es werden auch die armen Leute (durch die Beamten bey Gelegenheit von Verhören, Beschauen 2c.) härtiglich und schwerlich verzert und vertrunken." Kr. Lhdl. IX. 231. „..hat der Richter die Frau verzert um 7 ßl. dn." ibid. X. 350. c) verzeren sich oder Einen, beköstigen, verköstigen, mit Kost und Trunk versehen. „Da' Gutschə' muəs si' sǝlbə' vö'ziə'n." „Die von Prälaten und Städten hätten sich selbs verzehrt." Ldtg. v. 1516. p. 478. „Davon soll sich dann der Knecht selbs verzeren." MB. VI. 286 ad 1437. Nach Verordnungen v. 1746 und 1747 gebührt „einem Lehenrößler-Knecht vor Kost und Trunk den ganzen Tag und Nacht, wenn er nicht von dem Reisenden selbst verzehrt wird, 15 kr." „Der Pfleger soll (auf der Beschau) sich, seinen Knecht, Gerichtschreiber und Ambtmann selbs verzeren." L.Ord. v. 1553. fol. 23. Wenn der Münchner Henker auf das Land gerufen wurde, so mußte man ihn „von München auß uf dem weg bis widr gen München verzeren." Wstr. Btr. VI. 184 ad 1433. cfr. Kr. Lhdl. VII. 444. „Den Beckenknecht verzehrt der Cortisan," H. Sachs 1612. IV. III. 162. „Die N. sollen einen apt mit XIII pferden verczeren." Salbuch v. St. Ulrich. Cgm. 154. f. 2. 12. 15. 17. 20. „Von Verzehrung der Zeugen," Carolina poen. XXV.

Wie die Bedeutungen von zeren 2) mit denen von zeren 1) unter Einen Hut zu bringen, ist mir noch nicht klar geworden, sie müßten denn zunächst die Substantia, die Geldmittel zum Objekt haben,

wie denn auch Kost alimentum aus Kost sumptus geflossen scheint. Seltsam steht dazu das isl. taera (tāra) praebere, sumptum facere, taeri n. convictus; sodann das isl. torga consumere, vendere. Ein Voc. v. 1429 hat „sumere nemen oder ziren." H. Sachs spricht IV. III. 200: „ein Sparer mus ein Zahrer haben." Vrgl. zeren 1).

zier, ziere (ä. Sp.), adj., schmuck, schön (a. Sp. ziari, decorus, venustus, zioro, adv., decore). „O Jungkfrau zier." Epithal. Marianum. „Ain bam (Baum) ist für den andern zier." Cgm. 574. f. 24. Die Zier (a. Sp. ziari, zieri, ziere), a) wie das im Hchd. üblichere Zierde (ziarida). b) „Nach Kunst und Zier singen," Wagenseil Meistersinger 552. Vrgl. das niederd. tier, Art und Weise des Benehmens, Manier, indoles. zierlich, adj. (ä. Rechts-Sp.), den vorgeschriebenen Formalitäten gemäß. Ein zierliches Testament, Urtheil ꝛc., ein zierlicher Eid. „Wie ich dann zum zierlichsten bezeuge, daß.." Die Zierlichkeit der Rechten oder der Handlung, die gesetzlichen Formalitäten. „Was zierlicheit zu einem Endurtl gehörn" (es sind 7 Stücke, sieh ref. Gerichts-Ord. v. 1558. Tit. IX. 5tes Gesatz). „Ein Testament, ein Instrument ꝛc. mit gepürlicher Zierlichait aufrichten," dies. Gerichts-Ord. v. 1558. „Kriegsleute im Feld und im Streit mögen ihre Testament, wie sie immer kündten, ohne alle Zierlichkait machen." L.Rcht. v. 1616. Tit. 34. Art. 7. „In einer Sache summarie und ohne Zierlichkeit des rechtlichen Proceß procedieren." Weirer. Vrgl. sich zieren, sich allzu förmlich oder affectiert benehmen. Es fällt auf, daß im Niederd. die unserm Zier ꝛc. entsprechenden Wörter von tier unterschieden und auf anomale Weise, resp. zieren, cieren, cieraad, cieraet, ciersel ꝛc. geschrieben werden. Und so möchte auch das schwed. zira (zieren), zirlig, ja selbst das isl. tierleg-r (zierlich) erst aus der hchd. Form entlehnt seyn, welche ihrerseits allerdings (etwa wie das franz. seure, sûre aus securus) aus (decus) decoris erwachsen seyn könnte. Vrgl. ähnliche isolierte Übertragungen vom lat. Derivatis, z. B. nüchtern, sicher, Weinzürl ꝛc. Vrgl. Grimm Mythol. 132.

zoren, abzoren (à'zaərn, b. W.), vertrocknen, abzehren, tabescere. Der Mensch zaərt saubər à'. Wenn nicht nach Gramm. §. 280 soren Th. III. S. 280 zu Grunde liegt, vrgl. man das isl tôra, agſ. teorian deficere und zeren 2).

Der Zores (–◡, Aschaff.), gemeines, schlechtes Gesindel. Lumpen-Zores, Zoreszeug (wol jüdisch).

Die Zirnuß, „Zierlenuß, Zirbelnuß." Voc. v. 1618.

Die Zurr, Zurren (Hübn. 867), die Misteldrossel, turdus viscivorus L., bey Stalder Zierling. Sieh Zärrer.

Die Zirbel, Zirben (Zirbm, salzb., tir.), pinus cembra L. Aus dem wohlriechenden und sehr dauerhaften Holz dieser immer seltner werdenden Pinienart werden allerley Figuren und Geräthschaften geschnitzt. Sie trägt öhlichte Nüßchen, die zwey Jahre brauchen, bis sie reif werden. Zirbitzer, eine Drogue daraus. Cgm. 4032[29. 30.]

zürchen, sieh zürken.

zerfeln, a) was serfeln Th. III. S. 282. b) wortwechseln, disputieren, zanken; verächtlich: sprechen. Selhamer. Etwa figürl. mit dem ä. zerben, zarpte (drehen, volvere) zusammenhangend.

Die Zarg, a) die Seiteneinfassung eines Raumes, Gefäßes, als Gegensatz von Boden und Deckel. (Gl. i. 785 zarga costa aheni, Aen. VII. 463 die Zarg des Keßels). Die Zarg eines Siebes, einer Schachtel, einer Trommel. Die Zarg um den Mühlstein. Die Zarg des Getraidschäffels. b) figürl.: ganzes Gefäß, z. B. zu Salz. Lori Brg.R. 647. ibid. f. 299 steht Zächen statt Zarchen. In einer Urk., die St. Emmeramische Vogtey Reut („Vogtareut") betreffend, Cbm. Kl. 342. p. 195, kommen „VIIII zargae siliginis," also Zarga als bestimmtes Maß vor, das nach Lang's bayr. Jahrb. p. 367 im Gericht Wasserburg die Hälfte einer Hofmutt betrug. Bett-Zarg, Gefäß zu Bettfedern. „So sich diu sele enbindet von menesklicher zarge," Wernh. Maria p. 23. c) Die Zarg eines Waldes, Waldzarg, Saum des Waldes. Zarge (ä. Sp.), Mauer oder Wall um einen Ort, Frisch II. 465; a. Sp. zarga, munimen. „Do rümten sie die zarge." Wernh. Maria 220. Vrgl. Sarch Th. III. S. 282. Im Isl. ist tiarga f., agſ. targ ein Schild, eine Tartsche, span. targa.

zirgen, zürgen, sieh zirken und zürken.

Der Gezirk, Zirk, Zirkel, Bezirk. „Zirk und Krais." Wagenseil Nürnb. 293. „Vom Lechfeld und seinem ganzen Zirk oder Begriff wäre vil zu schreiben." Lechfeld-Mirakel 8. „Die von Adel, Stätten und Märkten, so in Sr. Gn. Zirkhel wohnen und sitzen." Ldtg. v. 1514. p. 208. zirken, zirkeln, die Runde machen, patrouillieren (a. 293 circon, circuire). Als Burger der Stadt „wachen, zirken und stewren." Paſſ. St.R. „Zirkeln, zirgeln" bey Nacht im Kloster. Cgm. 99. f. 119. Der Zirker, Zirkler, Zirgler, der die Runde macht, circuitor, Wächter. A°. 1508 werden zu Ingolstadt acht Zirker aufgestellt. Mederer 168. „Sam der helt wäre des nachtes zirkäre." Pitrolf 1536. „Do ward hin in gestigen, daz ez beleib verswigen den Zirkern und der Wacht." Horneck. „Ainsmols do was si (die Nonne) zirglerin." Cgm. 99. f. 118. „Bertholdus circator." MB. XIV. 55.

zürken, zürkeln (von Pferden und Rindvieh), den Koth von sich lassen, misten. „Mittel wann ain pferdt nit zürchen kan." Cgm. 964. f. 73. „Die pferd mochten nit zürchen." Cgm. 1279. f. 148. „Wann ein Roß nicht zürgen kan." Druck v. 1748.

„Die Excrementa oder Gezürch der Pferdt und Esel." Dr. Minderer. Roszürck, Cgm. 3721. f. 70. Das agſ. tord, engl. turd, Kilian's tort, excrementa, stercus weicht nur im Endconsonanten ab. Wäre gl. a. 210. 336 für stercus nicht zort, sondern zorc zu lesen, so möchte man zirgen oder zürgen für die richtigere Form halten.

Der „Zurl" (wirzb.), selberartiger Ansatz an der Röhre einer Gießkanne. Vrgl. Zutte.

Der Zirm (Hübn. salzb. 525), Zirbelnußbaum. Die Zirmnuß. Das Zirmach, Gehölz von Z.-bäumen. Reisigl Beschr. des obern Pinzg. 91. Sieh Zirbel S. 284.

Der Zorn (Zou'n, Zaə'n), wie hchd. (a. Sp. daz zorn). R.A.: ein Ding tuet mir Zorn auf dich, es verursacht mir Zorn über dich. cf. Th. I. S. 419, Wagenseil Norimb. 474, Cgm. 810. fol. 155. „Es tut uns zwar nit wenig auff gantz Jehuda zorn." Reime v. 1562. „Es tut mir auff dich czorn." Cgm. 714. fol. 305. „Das thet den andern Brüdern Zorn auff die Stieffmutter." Avent. Chr. 346. Ä. R.A.: Mir ist ein Ding zorn. „Daz was Kädine zorn," Ulrichs Tristran 1364. „Mir ist din rede zorn." Eggenliet CXXXI. p. 47. „Lâ dir zórn sîn ze demo tiefele." Notk. 7.7 „Ich hân ein ding für zorn." Grimm R. Fuchs p. 99. Bey H. Sachs 1612. V. III. 50—52 sagt der Gevatter, welcher Frieden stiften will:

„Mein Gefattermann, ich bitt euch eben,
Ihr wolt mir euern Zorn geben,
Und mein Gfatterin zufriden lassen," welche R.A. aber

dieser, vermuthlich unrecht, so versteht, daß er seinen Zorn am Fürbitter ausläßt. Derselbe H. Sachs braucht (wie ä. Sp., Nibel. ıc.) das Wort noch als Adj.

„Pegasus hat flügel und hörner,
groß wie ein pferdt und wird vil zörner." cf. Hel. 165[34].

zornig (zórni', zou'ni', zaə'ni), wie hchd. (a. Sp. zornag). zornhäftig, iracundus. zornwehe. „Ein Kind, im Mars empfangen, wirt gitig, kriegisch, zornwehe." Cgm. 832. f. 5. „Zorenwaich und trutzig." H. Sachs 1558. f. 315. zürnen, a) wie hchd. (a. Sp. zurnan). b) zornig machen, erzürnen.

„Wenn di' mei' Bràcht'n zirnə' tuət,
so kà'st ja weidə' gê." Lied.

„Zürnt euch nicht mit mir, non ve choruza chomi." Voc. venez.-todescho v. 1424. f. 96. derzürnen, verzürnen, hchd. erzürnen. In der ä. Sp. findet sich verzürnen auch für: aufhören zu zürnen. Heinrichs Tristr. 4194.

Der Zers, nach Gramm. §. 651 Zersch, (ä. Sp.) penis (agſ. teors; Kilian gibt an, das ndrd. teers habe urspr. teres, longus et rotundus bedeutet, und sey erst nach der Hand obscön geworden; so könnte man auch auf das isl. terra — goth. tairsan? — extendere zu-

rückgehen). „Die vasnacht die ist hie, so furt zersel füdlein gein pier" ꝛc. Cgm. 266 Umschlag. Zersch, Cgm. 589 Hinterdeckel, 715. f. 7. 17. „Daz der Zers stand," Recept, wozu, unter anderm, Weihwasser und III Pater noster gehören. Cgm. 591. f. 223. 297. Vom Bad „und von haissen zerssen" wird Weibern, die wegen Unfruchtbarkeit Bäder besuchen, geholfen. Cgm. 732. f. 99. cf. Muchar's Gastein 218. „Ey Zers, Herr Andres, ich wont, ir giengt mit den Creutzen," ruft im Druck: De fide concubinarum in sacerdotes eine derley in ihrer Überraschung aus. zersig, adj. „Der zerssig hunger" einer Dirne. Cgm. 714. f. 345. cf. nach Gramm. §. 614 Zils S. 256.

Die Zirschen (salzb., tir.), der Zirbelnußbaum, pinus cembra L., bey Stalder die Arfen; die Zirbelnuß. Vrgl. Zirbel und Zirm.

zart (O.L. za'scht), a) wie hchd. (als Adj., wie es scheint, in der alten hochdeutschen Spr. noch wenig gangbar, und überhaupt den niederd. und nordischen Mundarten fremd, denn die entsprechenden teder, teer, tydder sind andrer Abkunft). b) (ä. Sp.) geliebt, lieb, werth. „Er wäre ime so zart." Diut. III. 109. „Si war irm vater und mir vil zart," Renner 1685. „Zarter Got." „Dein zarte Seel." Cgm. 632. f. 57. 58. „Zertiu muoter." Cgm. 107. f. 13. „Daz si ir leib zu zart und zu lieb wellen haben." Br. Berhtolt Cgm. 1119. f. 11.[b] „Zarte wittib an speis und gewant, die lebt an dem leib und ist tot an der sel." Br. Berhtolt Cgm. 1119. f. 54. Der Zart (salzb. Pinzg., Hübn.), Delicatesse, Ziererey; (ält. und alte Sp.) Liebkosung, Schmeicheley, Zärtlichkeit, deliciae, voluptas. „Frô welt, dîn zart hât mich vil nâch betrogen, wand er vil süezer fröiden gît." Walther v. d. V. 101[7]. „Ez sprichet sante Bernhart, daz aller diser werlte zart nicht ist denn rauch." Diut. III. 6. „Mit zart," zärtlich, sorgfältig. Diut. III. 105. „Âne zart," ohne Schonung. „Mit bêden sporen er ruorte a. z. sin runzît." Parcifal 242.[15] („zartkarto, paradisus," Notk.; „zartluste, deliciae," o. 144). „Daz ist mein zart," mein Geliebter. Suchenw. XXVIII. 165. „Maria du suezer zart, des suns traut, des vater zart." ibid. XLI. 721. 1368. „Die zärtel, daz rote münde sind genant," ibid. XI. 16, schöne Frauen überhaupt. Der Zärtling, Liebling. „St. Nicolaus ware jederzeit ein Zärtling bei der Gnadenmutter." P. Abrah. zarten, gewöhnlicher zärteln Einem, ihm liebkosen, zärtlich thun (a. Sp. zertan, zarta, indulgere, oblectare). „Ich zarte sam ein einmuote tuot." „Du zartest mir." Diut. III. 11. 20. „Dem Leib zärteln." Selhamer. zartig (za'schti', Hübn.), ziererisch, geziert. zärtlich, a) wie hchd., b) zart, niedlich, a. Sp. zartlih, delicatus.

Der Zafel, Zaffel (Aschaff.), Blüte-kätzchen, z. B. an der Haselstaude, kleine, langgestielte Traube mit wenig Beeren. Das Ge-

zaſſel, Collect. „An dem Stock hengt norſt Gezaſſel.“ Sieh zoßeln und zozeln.

„Zaſelhuon, Zeſelgans, multivaga,“ gl. o. 170.

Der Zaſem (ſchwäb., Schmid), die Zaſer, Faſer. zaſemen, zaſern.

zaiſen (zaəſ'n, zäiſſ'n, Rhön zäis), zaiſeln, zauſen, zupfen, beſonders Wolle (a. Sp. zeiſan, praet. zias, zeas, zies, partic. gizeiſan, alſo wie haißen ablautend). „Zayſen, carpere.“ Voc. v. 1445. „Wolle zaiſen.“ Cgm. 3720. f. 11, altd. W. III. 272. „Legs unter ein gezaiſen (kann auch geleſen werden gezaiſtn) woll.“ Cgm. 821. f. 155. „Ein raines tuch zu flochen oder ſeiden zayſen.“ Cgm. 824. f. 20. „Man zeyzet di ſeyden kleine auseinander.“ Cgm. 553. f. 85. „Vom Gewand zayſen.“ Ortolph. „Waz durchzeiſet unſer flachs daz wan die palmatſide.“ Goldne Schmiede 1016. „Wir ſchinden die armen, nemen miet und gab, zeiſen weib und waiſen.“ Avent. Chr. 18. „Witwen und waiſen ſchaben und zaiſen.“ Seb. Frank, Abele.

„Ein ritter der gern beſchirmt witwen und weiſen,
Und in wider recht nichts leßt abzeiſen.“ Cgm. 713.

f. 30. 176. Das Subſt. Femin. Zaiſel, dem alten Zeiſala (Karde, carduus fullonum, Weberdiſtel) entſprechend, kommt kaum mehr vor. Zeiſel, „spinus, ligurinus, luteola“ des Voc. v. 1618 iſt wol eine andere Pflanze.

zaiß, „zeiß“ (Wirzb.), zart, zärtlich (a. Sp. zeiz, tener, tenellus, carus, amabilis, während im Isl. teitr laetus heißt). „Zeiß zeiß“ machen mit Einem, ſchonend, zärtlich mit ihm umgehen. Der alte Perſonname Zeizo, Zeizilo, z. B. Meichelb. Hist. Fris. I. I. 34, iſt wol einerley mit „Zeizo pusio“ gl. i. 683. (cf. isl. teitr, Füllen). „zeißelig“ (Aſchaff.), zart, ſchmächtig, delicat. Mei˜ Medchə˜, des is ə˜ zeiſelig Ding, kimt eppəs anəs, ſou is's gleich krank. (Vrgl. Zeislein, da auch im Isl. tita zugleich res tenera bedeutet).

zauſen, a) wie hchd. (Sollte gl. i. 1258, Prud. c. Symm. II. 37 gizuſotin recincta hieher gehören?). aufzauſen, aufputzen, beſonders Kopf und Haare. „Umbzauſen in der naſen.“ H. Sachs IV. III. 205. b) jammern, wehklagen. (Vrgl. zuſſern). zauſeln (Aſchaff.), zuiſel (Rhön), zauſen, zerren, ziehen an etwas; ndrſ. tuſeln. zauſig (von Vögeln), die Federn ſträubend, krank; im Allgemeinen: unbedeutend, geringfügig. Der Zauſel, Weihbrunn-zauſel, Art Bürſte an einem Stabe, mit welcher der Prieſter Weihwaſſer ausſprengt.

Der Zäuſel, Zeuſel, „Zeiſſel, Zeiſel“ (Zei˜ſel), a) dicker, grober Bengel, Prügel. b) große, plumpe Perſon oder Sache. (Vrgl. isl. tûtr, crassum corpus). c) Rauſch. (An das alte zeſſon aestuare, zeſſa aestus, tempestas iſt dabey wol nicht zu denken).

zesem, zesm (ä. Sp., bey Höfer und Ziska als noch lebend aufgeführt), recht, dexter (a. Sp. zesauuo, a; zesuuo, zesuua; zeso. Noch das Augsb. Stdtb. 101 hat „uf ir zesewen bruste, zopfe," sieh Zopf). „Daz zesm Or," Cgm. 66. f. 28 (Tat., Otf. thaz zeseuua, zesua ora). „Ein zesm seiten," Cgm. 99. f. 78. „An deiner zesmen seiten." Suchenw. II. 77. Am gewöhnlichsten: diu zesmi, zesm hant oder blos diu zesem, zesm, dextra. „Ein ze der zesm hant und ein ze der lengen hant." Cgm. 66. f. 27. „Zu der zesem hant des vater." Suchenw. XLI. 743. Nach selbstständiger Declination: „des zesmen hant den guten Sant Peter ufzuchte." Cgm. 101. f. 55. cf. Otfr. V. 20. 11: „In zésuemo ringe." „Din zesme hat mich gifeliget," Cgm. 101. f. 25. „Dein zesm hat mich enpfangen," Cgm. 80. f. 194. „Ze der gotes zesm," Cgm. 66. f. 37. „Got ist bei deiner zesem," Cgm. 87. f. 41. Diese jüngere in der alten Sp. nicht vorkommende Form auf eme (umo) bey Grimm III. 629 als comparativische dargethan.

„Zeißl." „X heißen unsre Schreiber Zeyßl." Avent. Chron. 9. Vrgl. Zaisel, Zäußel und Zeislein.

Das Zeislein (Zeiſl, Zeiſə-l, schwäb. Zeiˇslé), der Zeisig. Es mahnt die hchd. Form an die diminutive czyz'ek vom Positiv czyz' im Polnischen, tſchischik von tſchisch in andern slawischen Dialekten. Das isl. tita fringilla montana würde auf die Orthographie Zeißlein führen. Das Plättlein-Z., fringilla linaria L., Bluthänfling. Das Mer-Z., linaria rubra minor Klein, Rothhänfling.

zeiseln (Journ. v. und f. Deutschl., salzb.), eilen. Der „Zeisler," Mensch der immer eilt; die „Zeislerey," eilfertiges Thun. Im genannten Journ. ist das Wort, wol unrichtig, geschrieben „zaiseln." Vrgl. Stalders zisen, zysen, ferri cum impetu. Im Voc. v. 1429 ist zeyssen exhortari. Der Zeiselwagen, Eilwagen der wohlfeilsten Art, meist ein ganz gewöhnlicher Leiterwagen mit Querbrettern zum Sitzen.

Cisa, eigentlich Ziza (Ziza?) wird in den alten Münchner Handschriften Clm. 2 und Cod. Emm. F. IX. (in einem voranstehenden Artikel: „Excerpta ex gallica Historia") als eine Göttin der deutschen Völker, die das Rieß (Retias) besetzt hatten, aufgeführt. Ihr hätten sie auf einem Hügel am Zusammenfluß der Werthaha und des Lechs, wo sie eine Stadt gründeten, einen hölzernen Tempel erbaut, der in dieser auch noch, da sie zur Römer-Colonie Augusta (Augustburg, Augsburg) geworden, fortbestanden, und später jenem Hügel den Namen Zizunberc hinterlassen habe. Auch noch um 1390 sagt Küchlin (Clm. 61. fol. 99) in seinem gereimtem Auszug aus einer ihm vom Bürgermeister Peter Egen dem Jungen um 1390 geliehenen latein. Geschichte von Augsburg von diesem Hügel: Er haist noch hüt der Zisenberk. Vrgl. Grimm Myth. 182, 189. 227.

Ähnlich

Ähnlich genug lautet „Cisa, Ciza“ in gl. o. 128, als Name einer Stadt (Zeiz?). Auf eine andere Zusammenhaltung führt W. Lazius: „Sintemal römische Grabstein gefunden, darin Ala Cetiensis vermeldet wirdt, so ist abzuenemen, dz Cetia die Statt nit weit vnder dem Kalemperg neben der Tonau gelegen sey, da iezo dz zerrissen dörflin oberhalb Tuln, mit Neitharbts Fabel und Liedt meniglich bekhandt, ligt, Zeißlmaur von den Inwohnern corrupte gehaißen von dem wort Cesenmur, damit sie nit allain in gedachtem privilegio vnd Kunig Etzl historia ꝛc. mit titel ein stat genant wird.“ Cgm. 1184. f. 34.

Ziß! ruft man der Katze. Auch heißt wol so die weibliche Katze im Gegenhalt des Heinz. Rhön.

Der Zifel (ä. Sp.), penis. „Dem an seinem zifel wee ist, pint es über den zifel, da er geswollen sei.“ Cgm. 720. f. 62.

Die „Ziselmaus, cricetus,“ Voc. v. 1618, a. Sp. cisi-mûs, cis-mus, glis, gliris.

Die Zifer, Ziffer (Erlangen), eine größere, saftigere Art Mehlbeere vom crataegus azarollus L. Bey Frisch und Andern ist das Ziserle die Frucht von cornus mascula, Kornelkirsche.

Das Zisseindlein (ä. Küchen-Sp.), Art Gericht oder Speise. „Das fünfzehnte Essen was ein Rechschlegel mit einem Zyseindl.“ Herzog Albrechts Begräbnißfeyer 1509. „Beschaidessen: Fleisch in einem pfeffer, Zißeindl, Kutlfleck.“ Scheirer Dienst-Ord. v. 1500, Cgm. 698. f. 46. „Darnach (wurden aufgetragen) frisch larvorchen in einem Zisseindlein.“ Wstr. Btr. II. 151 ad 1475. „Ain zinsewdlin von gepachen vischen.“ Cgm. 725. f. 141.

zossen, zosseln, schleppend einhergehen; sich zozeln. zosselweis, in verstreuten Portionen, Häufchen. cf. Zassel.

zussern, a) was zausen. b) (Kitzb.) sich übereilen. c) (Obrm.) leise sprechen. In diesem Sinn auch zuschern. d) wehlklagen, jämmerlich thun, bey einem Spaß nicht mitmachen, knausern. Der Zusserer. zuserisch, adj.

Die Zussel, Zusel, Schimpfbenennung einer Weibsperson; Concubina. „Kheusch ohn haltung einiger Zusl.“ „Auch ein Zusl, so vor diesem einem in Colsugsch gewesten pfarrer für ein Zusl auch dient hat.“ Acten v. 1600 im Sammler f. Tirol II. I. 11. Vrgl. a. Sp. zussa lena, substratum lecti, oder etwa auch das altschwedische hor-tuta in Grimm's R.A. 646. Bey Schmid bedeutet Zusel die weiblichen Genitalien des Viehes.

---

zaschen, zäschen, zeschen (Franken, o.pf., verächtlich), ziehen, schleppen; langsam arbeiten, schlendern. (Gl. i. 318 „zascot, firzasscot, rapuit,“ Job. 20. 19). „Der hund zöscht den kalbskopf davon.“ „Zösch am fuß einen zuber nach.“ H. Sachs 1612. II. IV. 127, IV. III. 167. Von verführerischen Schönen sagt P. Abrah.:

„Solche Hulden kosten viel Gulden, ihr Zaschen leeret Taschen, ihr Antasten leeret Kasten." Das Gezösch. „Sie (die Narren) haben in mir ein gezösch, als ob es weren lauter frösch." H. Sachs. ed. 1612. I. 940. Die Zäschen, Zeschen, a) der Schlepp, die Schleppe. b) (verächtlich) Weibsperson. „Es ziert oft manche Zäschen den Kopf mit lauter Mäschen." Meiner. Sieh d. f.

zauschen (o.pf.), zögern, sich mit Unnützem beschäftigen. Das Gezausch, 'Zausch, Geplauder. Das „Zauschwerk und böse Fische" als Gegensatz der guten, bey Erhard v. 1588. p. 25.

zuschen, ziehen, saugen.

zuschern, flüstern.

zuschen. Zu einem Verb zuscan der a. Sp., wovon die Partic. praet. zusct, pizusct, pizuskit (ad-, amb-, ob-, per-ustus) vorkommen, gehört wol auch enzust (statt enzuscht, entzündet) in einer Stelle des Cgm. 270. f. 101.

„Und wurd in rechter lieb enzust,
Das in erst frolich dienen lust."

Züschen, Zutschen (O.Pf.), Fruchtzapfen der Nadelbäume. Sieh Zeischgen, Zitzen.

„Zeischgen" (Hübn. salzb. 525), Zapfen im Zirbelbüschel. Vrgl. Züschen und Zirschen. Im Slaw. ist Schischka der Tannzapfen. In Foza, einer der VII Comuni, sind Surtschen Sürchbüschel, pannochj di sorgo.

zuəschtə! (Ob.-Isar), Ruf an die Pferde, daß sie links gehen sollen. Vrgl. zuebier unter Rib Th. III. S. 7, oder ist nach Gramm. §. 631 eine ganz andere Entstellung zu vermuthen?

zaspen, zaspeln. „Im Haus wie ein alt weib umbzaspen."

„Er (der Gehangene) zabelt und zaspelt also lang,
bis er erworget an dem strang." H. Sachs II. IV. 56,

IV. III. 202. Die Zaspel (Rhön), ein gewisses Maß gehaspelten Garnes, ein Drittel des Strähns.

zispern (H. Sachs 1612. I. 894), flüstern.

Die oder der Zesten, Art Korbes (ital. cesta, span. cesto). „Die Wein und prot in flaschen, Zessten und Körben auftruegen." Wstr. Btr. II. 150 ad 1475. Nach Gramm. p. 169: der Zestenkorb (Zéznkarb).

Die Zistel, Art Handkorb (cista, cistella). „Eyer in einer Zistel." Abele. „Dem ochsen how gibt disu zistel." Cgm. 328. f. 97. „Umb zwo zistel kers XVIII dn." Freyb. Samml. II. 120 ad 1392.

Die Zatten (O.L.), di. Legföhre, pinus mughus und pumilio L. cf. Zotten.

Das Zettach, sieh Zöttach.

zetten (zétt'n, á. Sp. praet. zatte), a) zerstreut fallen lassen, streuen (zetian, zettan, isl. tedja, praet. taddi misten, tad Mist). „Sich, wie zettest du, en ut defluit jusculum, decidunt nuces.“ „Trag auf und zett nit, ampliter in coena apponere.“ Voc. v. 1618. „Sie zatten pulver.“ Wolf hist. Volkslieder 651. b) zerstreut, einzeln, nicht, wie erwartet wird, vereint zum Vorschein kommen, gehen. Aᵓ'schichti' zétt'n ſ' daher. verzetten (voʿzéttn, voʿzé'n), z. B. Speisen aus dem Löffel, und dabey das Tischtuch, sich das Kleid ꝛc. verzetten. „Daß kain Liecht verzett werd.“ Cgm. 698. f. 25. „Der Winterkönig Fridrich hat in der Flucht das Hosenband verzett.“ Selhamer.

„Geht oft nach eim eher glaub,
verzett darob ein ganzen schaub.“
„Wie Sanct Gabriel het verzett
dise Federn zu Nazareth.“ H. Sachs II. IV. 199, IV. III. 188.

Cgm. 569. fol. 109ᵇ (Königshofen's Chronik) steht bey dem 108ten Pabst Johannes die Randnote: „Diß ist der heilige Pabst, der zu Rom in der Procession dz Kind verzett“ aᵒ. 856. Vrgl. Stalders zetten, zattern, zöttern, züttern.

zetteln (zédln, zé'ln), 1) was zetten a), einzeln fallen oder entfallen lassen, streuen. „Ich sieh schon in dir eine Wölfin, die wieder junge Wölf in den Schafstall Christi hinein zetteln wird.“ Bucher's Kinderlehre 32. Har' zetteln, Flachs zum Rösten auf dem Boden dünn ausstreuen. Kraut zetteln, den in Zasern zerschnittenen Kopfkohl schichtweise in das Gefäß streuen, wo er zu Sauerkraut werden soll. Das Flackenkraut einzetteln,“ Cgm. 698. f. 11. „Khrautzetlern gebührt nebst der Kost 2 kr. Taglohn.“ Taglöhn.-Ord. v. 1609. Das Zettelkraut (Zé'lkraud), Sauerkraut. „Das sechst Essen was ein Zetlkraut.“ Herzog Albrechts Gedächtnißfeyer 1509. Was zetten b), einzelweise oder überhaupt langsam, schlendernd gehen, veluti cacans. „Ich zettelte dem Dorfe zu.“ Simpliciss. 1668. p. 304. „Aᵒ. 1626 ist der Rosenhaimische Fahnen von 480 Mann vor den Bauern ob der Ens geflohen und zetlet wider haimb khommen.“ Wstr. Btr. I. 171. c) (Franken, verächtlich) ziehen, schleppen.

zettern (zédəʿn), a) die Excremente unwillkürlich weggehen lassen. b) ziehen, anziehen, locken. her-, weg- etc. zedəʿn. Sieh zetten.

Die Zettel, Zeddel, Zedele, á. Sp. (spanisch, ital. la cédula, franz. la cedule), heutzutage: der Zettel (Ze'dl). Ehmals auch von einem schriftlichen Instrument größerer Art gebraucht, Note. „Deß zur Urkunde haben wir Herzog Ludwig, Herzog Ernst und Herzog Wilhelm unsre Insigel auf die Zettel (das Theilungs-Libell) gedruckt.“ Kr. Lhdl. II. 23 ad 1429. „Das ist die Zeddel, darauf Herzog Ludwigs Sache zu Neuburg abgeredet ist worden.“

Kr. Lhdl. III. 118. „Und wenn Ew. Gnaden diese Zettel gelesen haben, so zerreißt sie von Stund an." ibid. p. 234. „Dessen (nemlich des Vertrages) hat jeder Theil eine gleichlautende ausgeschnittene Zettel angenommen." ibid. XI. 474. cf. L.R. v. 1616. f. 85. 395. Der Freßzettel, verächtliche Benennung jeder unwillkommenen schriftlichen Notificierung, vielleicht ursprünglich die eines sogenannten Panisbriefes. Kimt àllè Augngblik so ə̃ Fréſszé'l daher! Spaltzettel, Spanzettel; sieh Th. III. S. 584 und 585.

zetteln. „Laut verzettelter Abrede," nemlich über welche Zettel, Schriften ausgefertigt sind. Kr. Lhdl. XVII. 233. Hieher wol Suchenwirts zedeln. „Darauf lag vil gezedlet der brief." XXV. 58.

Die Zeit (à. Sp. gen., dat. sing. zeite, zîte, nom. pl. zeit', zeite, zîte), a) wie hchd. (a. Sp. zît, gen. zîti fem.; zît, zîtes neutr., in der Isid. Übersetzung zîdh, gen. zîdhes, tempus, hora, schweiz. noch das Zît für Uhr; niederd., altſ., agſ., isl. tîd f.). b) Das Wetter. ə̃ schönè, schiəhhé etc. Zeit. Überhaupt haben wol die wechselnden, besonders die regelmäßig wiederkehrenden Elementar- und Himmelserscheinungen zuerst den Begriff Zeit abstrahieren helfen. Im Niederd., Holländ. ist das Getide, Gbetie, Tide, Tie, engl. tide der Wechsel von Ebbe und Fluth, die Fluth.

Nicht der Zeit haben, nicht Zeit haben. Sieh Th. II. S. 674, Gramm. §. 762. „Auf sein Zeit, quondam." Voc. v. 1618. „Auf sein Zeit kommen, fabulam aetatis peragere," Voc. v. 1618, „sein passion ausspilen," setzt Pictorius hinzu. Auf der Zeit (ə' də' Zeid), hoch auf der Zeit (dem Ende der Schwangerschaft nahe) seyn. „Sie geht auf der Zeit, est vicina partui." Voc. v. 1618. zeiten (zei'n), adv., bey Zeiten, bald, früh; mag aus in-, be-, bey-Zeiten entstanden seyn. Indessen hat das Voc. v. 1618 den Adv.-compar. zeitter temporius, welcher dem ält. zîter (Nibel. 3894) und dem alten gizitor temperius entspricht. Dieses letzte aber ist vom Adv.-Positiv gizîto, neben welchem es auch ein Adj. gizît-er, iu, az matutinus ꝛc. gegeben. „beczeit, per tempo, beczeiter, più per tempo, allerbeczeitest, e più per tempo;" Voc. venet.-todesco v. 1424. f. 5. ê zeit (Rotthal), ehmals (a. Sp. êr zîti, e zîtis). ê der zeit, als..., bevor, ehe. Heum. opusc. 114. en zeit, manè. Cgm. 156. f. 287. en zît, bey Zeiten. Grimm. Reinh. F. 346, a. Sp. in zîte. iezeit. Sollte das dialekt. iəzət, hchd. jetzt, so zu erklären seyn? Vrgl. ze S. 213. „swen zeit, wann, quando." Wstr. Btr. VII. 136. wie zeit, wie früh, welche Zeit, wie viel Uhr.' wiə zeid is's oder häbmər? zeitenweis (zei'n weis), zuweilen, per intervalla. Höche Zeit, Höchzeit (Hózət, Houzət, Haəgsət), sieh Th. II. S. 145. Die

siben Zeit, siben Tagzeit, septem horae canonicae, Cgm. 468. 470. 717. 852.[168] „Zwo Malzeit.“ L.R. v. 1616. f. 562. Die, der Zeitlang, lange Weile. Zeitlang haben. Sterben vor lauter Zeitlang.

Der Zeit-äsch (Heum. opusc. 695), Fisch, vermuthlich Äsche, von gewissem Alter. Zeit-bock, Zeit-gaiß, Zeit-hammel, Zeit-kue, Zeit-schâf, zwey bis dreyjähriges, ausgewachsenes und zur Nachzucht reifes Thier seiner Art. „Zitvrisching,“ Lori Lech-R. 15. cf. Th. I. S. 619. Die Zeitber (schwäb.), Johannisbeere. Die Zeitlos, hchd. Zeitlose, bellis perennis et colchicum autumnale; a. Sp. zitilosa, zitelose, hermodactilus, marrubium, citomus. „Der zitelose,“ Diut. II. 129. „Gegruest seistu aller schönistes zeitloß der willigen Armuot.“ Cgm. 860. fol. 105.

Das (?) Gezeite, plur. die Gezeite, á. Sp. horae canonicae (niederſ. ghetide n., festgesetzte Zeit). „Die siben Gezeit,“ Cgm. 718. f. 87.

Die Zeitung (Zeidung, Zeiding, Zeidum), wie hchd., das heißt Bericht, Nachricht, Kunde, „fama, nuntius,“ Voc. v. 1618; in á. Sp. wol zitunge sing. und plur., so daß auch die ehmalige stehende Formel: Neue Zeitung (vrgl. guete, böse Zeitung), den isl. tidindi, engl. tidings, schwed. tidningar plur., engl. news, franz. nouvelles, ital. avvisi entsprechend, und gerade wie neue Märe Th. II. S. 606 ursprünglich ein Plural gewesen zu seyn scheint. Jede Zeitung im heutzutage geläufigsten Sinn, nemlich jedes periodische Druckblatt, enthält in der Regel der Zeitungen in früherm Sinn, d. h. der Nachrichten, Neuigkeiten mehr als eine. Große Herren ließen sich wol von jeher durch dienstbare Hände von wichtigern Orten her regelmäßige schriftliche Anzeigen oder Berichte über dortige Vorfälle und Neuigkeiten, kurz Zeitunge machen. So erhielt nach einer Hofrechnung vom Jahr 1585 (Wstr. Btr. III. 94) „Stephan Neumiller, Fuggerischer Diener, der die neue Zeitung wöchentlich nach München schickte, 26 fl.“ Fortlaufende Zeitungen an Dr. Fickler, des Erzb. von Salzb. Secretarius, gerichtet v. 1552 an, enthält Cgm. 1307. Reichhaltige handschriftliche Avvisi aus allen Hauptstädten Europa's v. 1593 bis 1759 finden sich in den Codd. ital. Monac. 192—199. Im 17ten Jahrh. begann man deren regelmäßig auch zu drucken, z. B. ein Frankfurter Journal von 1615 an. Daß der Name Gazzetta, der in der ital., und sofort den übrigen romanischen Sprachen für solch ein gedrucktes Blatt mit Neuigkeiten üblich wurde, von einer venetianischen also genannten Münze herkomme, für die man es haben konnte, ist etwas schwer zu glauben. Gazzetta ist das Diminutiv von gazza (Elster), und wol möchten etwa die ersten Blätter dieser Art mit dem vorgedruckten Emblem des geschwätzigen Vogels ausgeflogen seyn

Dr. Hell belehrt uns 1835 „über die Zeitungen der alten Römer." Zeitung gehört ohne Zweifel zu Zeit, und zwar in dem Sinne, in welchem dieses Wort (als Neutr.) noch jetzt in der Schweiz etwas das die Stunden anzeigt, eine Uhr, bedeutet. Also nicht blos auf das agſ. abgeleitete tidan, getidan, engl. to betide contingere, sondern auf das oben S. 241 angeführte Urverb zeihen, zihan, goth. teihan indicare, indicere, wovon auch zaigen, wird mit Grimm II. 236. 986, III. 490 zurückgeblickt werden dürfen. Was den erst jüngst wieder zu Tag gekommenen gothischen Ausdruck für Zeit, *χρόνος, καιρός*, nemlich das Neutr. theihs (Grimm Mythol. p. 457), betrifft, so möcht ich es wegen des gar zu unregelmäßigen Lautübergangs, den man annehmen müßte, nicht hieher rechnen; dafür aber kann ich mich eines freylich so müssigen als abenteuerlichen Einfalls nicht erwehren. Das latein. temo galt auch für die Deichsel im Sternbilde des Wagens, und diese vor Jahrtausenden wie heute als Stundenzeiger am nächtlichen Himmel (Scheller voce temo). Mögen nun templa coeli, contemplor, tempus zu demselben Thema gehören oder nicht, so ist das goth. theihs, abgesehen vom Genus, ohne Zweifel ein und dasselbe Wort mit dihsala, agſ. thisl, bayer. (Th. I. S. 353) Deichsel und Deichs, ndrſ. Diesse. (cf. Grimm Mythol. 102. 416). Sogar beziehen sich die beiden Stellen, in welchen der Gothe theihs braucht, Rom. 13[11], Thess. 5[1], auf nächtliche Weile. Vrgl. auch Buttmann, Abh. der Berlin. Academie 1826. p. 19 — 63.

zitten, a) aus Ärger oder Verdruß nicht reden (besonders von Kindern), „silendo irasci, alias pfnotten." Prasch. Heum. opusc. 689. Der Zittenschaiß, d. W. Scheltbenennung für ein Kind, das zittet. b) (Zillerthal, von Kühen) mit einem Male keinen Tropfen Milch mehr geben und dabey, wie Personen im Fieber, zittern, ein Zustand, den man anhaltender Hitze und gähem Wassersaufen zuschreibt. Das Zittkraut, gentiana acaulis L. und jedes andere gegen dieses übel wirksame Kraut.

zittern (zidə'n), wie hchd. (a. Sp. zitteron, isl. titra). Der Zitterer (Zidərə'), ä. Sp. Zitter, a) das Zittern. Den Zitterer haben, aus Krankheit oder aus Furcht. Arzneymittel „für den Zitter." Cgm. 3726. f. 84. „Daz herz erplömet in laibes zitter." Suchenwirt XI. 258. „Ir lib in zitter warn." Ecken uzvart 182. „Ohn allen Zitter." H. Sachs I. 237. b) furchtsamer Mensch. c) Gallerte, Tremelle.

Zitterpfenning? „Ich hab ihn (den Kargen) offt wol milb gesehen, wenn er den zitterpfenning vertrunck." H. Sachs II. IV. 12.

Der Zitteroch, Zittroch, Zittrochen (Zidərachə̃, Zidrachə̃), das Zittermahl, die Flechte, Erhöhung auf der erhärteten Oberhaut, franz. la dartre (a. Sp. citaroch, zittaroch, citroh sicca scabies, darneben cittarlus, citerlus impetigo, auch zitdruos

impetigo, noch im Entlibuch das Zitdrues, Guggisperg das Zitter-abel). „Serpigo schertz vel zitroch." Cgm. 668. f. 9. „Die chumberlein (Gurken) gut für die zitrochen." Cgm. 724. f. 162. „Für den zitrachen," Cgm. 723. f. 292. „Zitrachen, Geflächt und impetigines." Dr. Minderer 1620. p. 225. „N. N. hat einen Zittrachen an dem linken Armb gehabt, welcher ihme den Armb bis zum Elenbogen eingenommen und großen Schmerzen verursacht." Benno-Mirakel v. 1697. „Ist an Leib und Kopf so ausgeschlagen, daß man vermeinet, es seye der unheilsame wilde Zittracht." Lechfeld-Mirakel 82. Im Salzburgischen umzirkelt man mit den Sporen oder Klauen des Luchses die „Zitterachen," damit sie schnell heilen. Hübn. 863. Als heilsame Zittrach- oder Zittrachen-kräuter kennt und nennt man die pinguicula vulgaris, das chrysosplenium alternifolium, das sedum acre, den rumex acutus L. Dazu die Zitterwurz oxylapathum bey Frisch. Ob Suchenwirts Zitter in seiner R.A.: „ân schanden zitter," wie Primisser meint, eine Makel bedeute, oder blos, um einen Reim auf Ritter zu geben, das unter zittern angeführte Wort sey, bleibt dahingestellt. Höfer gibt Zitterich für Zitteroch.

Der Zitwar, Zittwar, zedoarium, ital. zedoaria (a. Sp. zitawar zuzur, zitewar ciperus). (Zur Magenstärkung) Zitwar eßen. „Kubeben, Ymber und Zitwar." Ortolph. „Zitwen, zadura, zedoaria." Voc. v. 1618. Das Voc. Cgm. 643. fol. 523 gibt „zedoarium Zitwer, zedoaria Zittwan." Das Voc. v. 1419: „zeitwan citonale, herba." „Nimb ein Quintlein Zitwan oder ein Zitwan-zähen wie man sie haisset." „Zitwan-wein." Dr. Minderer p. 78. 91.

Der Zitterwagen (Zidəʻwägng, b. W.), Spielzeug für ländliche Kinder, aus Stecken oder Ruthen gemacht und einen Wagen mit zwey Rädern vorstellend, was Graitelwagen Th. II. S. 124. Bey Frischlin nomencl. p. 544 ist „Zitterholz antenna." Vrgl. das folgende. Vrgl. auch „Löher und Ziter" bey Christoph Schmid 348.

Der, auch das Zieter (Ziadəʻ, Ziodərəʻ, b. W. Zèidəʻ, Rhön Zètter), Stange, welche für ein weiteres Paar Ochsen, außer dem, das an der Deichsel zieht, an dieselbe gehängt wird, Vordeichsel. („zeotar gl. i. 1120; zieter Diut. III. 149 prodeilus;" „temo, eichsel vel zieter"). In Gem. Reg. Chron. II. 171 ad 1373 heißt es: „Die Schiffmühlen standen unterhalb der großen Brücke mitten in der Donau an Zietern und Stecken oder Pfählen befestigt." Vrgl. ziehen und Th. I. S. 453 -ter, welches auch bey Kilian in den Baumnamen -tęre heißt, weshalb das ein d zeigende isl. tiôdr, schwed. tjuder, ndrs. tüder, tider, engl. tedder Strick, womit man weidendes Vieh an einen Pfahl, tiuder-pâl bindet, auch der Form nach nicht wol in die Vergleichung fällt. cf. d. v.

zotten, zotteln (verächtlich), gehen. „herein zotten, inerti, tardo passu incedere." Voc. v. 1618. „Müssen den Weibern bis in die Hell hinab immerzu nachzotlen." Scherer gegen Utzinger 1589. p. 157.

zottern (zadə'n, U.Don.), niederhangen wie Haare, wie nicht recht befestigte Strümpfe ꝛc. (gl. i. 532. 539 „daz zotaranta vahs, defluentem caesariem, crinem"). Der Zotterer (Zadərə'), langsame Person männlichen, wie die Zottern (Zadə'n) weiblichen Geschlechts.

Der, die Zotten (Zo'n), der, die Zottel (Zodl, Zo'l), Dimin. das Zöttlein, Zöttelein (Zédə-l), hchd. die Zote (a. Sp. zâto, zata, zota). Junge Leute beiderley Geschlechts im Ob. Land tragen goldne Zöttlein (Zé'ln, Quästchen) auf dem (gewöhnlich grünen) Hut. „Seit man die engen schue erdacht und zoten und lappen auf die cleider macht." Cgm. 713. f. 27. „Kolben oder Zotten des Hirses." Der Zottelbusch, niederer Strauch. Die Zotten, die Legföhre; sieh Zatten S. 290. Das Zöttach (O.L.), Gestäude wie das der Heidel-, Preußel- ꝛc. beeren. zottet, zottlet, zoticht; unaufgeputzt; zerlumpt (a. Sp. zatoht, villosus). Die Zott-Eul, der Zottelbock, Zottelwolf (im Scherz), Person mit zotichten Haaren.

Das Zotteleín (Zóttə-l), große Tasse mit Handhaben, Trinknäpfchen; ohne Zweifel die ital. ciótola, und etwa durch die ehm. Carmeliten und Capuciner, denen im Convent nur aus solchem Geschirre zu trinken erlaubt ist, zu uns gekommen.

Die Zutte (Aschaffenb.), Zott (Rhön), die ausgebogene Mündung oder Schnauze an Geschirren, im Hennebergischen Züttich. Bey Frisch ist Zote die Röhre an einer Kanne. Vrgl. das niederd. tote, tuyte.

Die Zuttel, Zutten (schwäb., verächtlich), Weibsperson.

Der Zutterkrug (wirzb.), Sauerwasserkrug. Sieh Sutterkrug Th. III. S. 293.

---

zätscheln (Hst.), zappeln.

zitschen, wie Äpfel beym Braten. H. Sachs II. IV. 229.

Zutschen (Heppe), Fruchtzapfen der Nadelbäume. Sieh Züschen und Zeischgen S. 290.

---

zawen, zauwen, sieh zauen S. 209.

zêw, sieh zêh S. 239.

Die Zatz (schwäb., rhein.), Hündinn; (verächtlich) Weibsperson. Wolfszatz, Wölfin. cf. Zozel S. 297.

Der Zazerling (Holtz), agaricus cantharellus, gelber Pfifferling, Rehling.

Der Zezenkorb, Waschkorb aus geschälten Weidenruthen; sieh Zesten S. 290.

„zetzen" Einen (Nürb., Nicolai Idiot.), ihn vexieren, foppen. „Der mensch mit hochmut trutzt und zetzt." H. Sachs 1612. I. 650.

zétzeln (zézln), was zetteln (streuen). Zéz·lkraut, was Zettelkraut. zéz·lweis, zizlweis, in einzelnen, kleinen, ärmlichen Portionen. Zizl-Schulden, kleine Schuldposten. Die Zizlerey.

Das „Zizel" (Popow.), der vordere „Draten," bey welchem der Weber anfängt zu arbeiten. Vrgl. Stalders Züttel, Anfang eines Fadens, Seiles ꝛc. und das hchd. Zettel stamen.

Die Zitzen (Zizn), auch der Zitz, a) hchd. Zitze. b) Art Frucht?

„Drey Zizen in meinem Sack er fund,
zehen muscatellerbirnlein rund." Wagenseil de Norimb.

472. cf. S. 289 Zifer und unten Zützen. c) Das Zitzelein (Zizə-l), Beere vom Sauerdorn, berberis vulgaris L.

Der, die Zozen, Zozel, a) die Zote. b) Der, die Zozel, unreine, liederliche Person. Vrgl. Zatz S. 296. ə̃ gröbə' Zózl, wie hchd. grober Socius. zózət, zozlət, zozələt, zoticht, schleppend, lumpicht. Der Zoz-wolf, Zozelbock, Person mit zotichten Haaren. zozeln, zozelen (scherzh. oder verächtlich), gehen. Sieh S. 296 zotteln und S. 289 zoßeln.

Die „Zützen," Fruchtzapfen von Nadelbäumen. O.Pf. Kohl-Ord. v. 1694, Lori B.R. 560. Sieh Zutschen, Zuschen, Zeischgen; und vrgl. Zitzen.

zuzeln, saugen. Der Zuzel, Zuzler, Sauglappen; Schnauze. Vrgl. sutzeln Th. III. S. 302.

Die Zuzibê, Jungfer Zuzibê, scherzhafte Benennung eines lustigen Mädchens.

Acht und vierzigste oder Zwa- ꝛc. Abtheilung.

zwai (zwaə, o.pf., schwäb. zwäi, Nürnb. zwá, Mayn zwê), neutr.; — zwên (zwẽ, zweə̃, o.pf. zwêĩ), masc.; — zwô (zwó, zwu, o.pf. zwou), zwue (zwuə, o.pf. zwou), fem. — hchd. zwey (a. Sp. zuei neutr.; zuô, zua fem.; zuêne masc.). Adelungs und Anderer einseitige Gründe haben den Gebrauch der Formen zwo und zween so sehr aus der Mode gebracht, daß man ihn beynahe für einen Fehler anzusehen geneigt ist. Aber mit großem Unrecht. Ein unverwöhntes oberdeutsches Ohr kann die Form zwey nicht ohne Anstoß auf Masculina und Feminina beziehen hören. Und wenn man

auch diese Form in der gemeinen prosaischen Rede für alle Genera brauchen will, so kann doch die höhere poetische Rede die beyden andern bezeichnendern Formen nicht ohne Nachtheil entbehren. Àllé zwe˜, dé zwe˜, alle beyde, diese beyden männlichen Personen; àllé zwuə, dé zwuə, alle beyde, diese beyden weiblichen Personen; àllé zwaə, dé zwaə, alle beyde, diese beyden Personen verschiedenen Geschlechts, oder Dinge neutr. zwaə-r-ə'-laə, zweyerley. zwaə-r-ə' zwaənzg, zwey und zwanzig, zwaə-r-ə dreifsg etc. für alle Genera. H. Sachs sagt fürs Femin. auch zwo und dreißig und drgl. 1612. I. 817; sieh Gramm. §. 635. In MB. XXV. 14 ist für zwon wol zu lesen zwou. „zwwe (zwue) Gens." ibid. Sp.-W.: ə˜ schlèchtə' Schütz (der den Scheibenschießen nachzieht) və'schiəfst ə˜ Kuə, ə˜ guədə' zwuə. Um Passau pflegt man, nach Zpf. Ms., für ein Paar (Schuhe, Strümpfe ꝛc.) zu sagen zwaə (vermuthlich mit dazugedachtem Stuck) Schuəhh, zwaə Strümff. In früherer Zeit muß in solchem Falle Par noch ungewöhnlich gewesen seyn. „Alle jar zwen solche und vier schuech." MB. XII. 167 ad 1325. „Zwen Handschuh, zwei schuh." Gem. Reg. Chron. 438 ad 1291. Das hchd. entzwey (á. und a. Sp. en zwei, in zwei) ist dem altb. Volksdialekt völlig fremd. Der Zwaier (á. Sp.), Münzstück, zwey Pfenninge oder einen halben Kreuzer im Werth. In der Steuer-Instruction v. 1576 werden Regensp. und Salzburger Zwaier zu nehmen erlaubt. Heutzutag heißt ein solches Münzstück der Zwairing (Zwaərin'). Der Zwaierer (Zwaərə'), das Zahlzeichen für zwey, die Zwey. Vielleicht aber besser nach Gramm. §. 635 aus Zwaə-r-ər zu deuten. zwayen sich wegen etwas (wirzb. L.-G.-Ord. v. 1618), verschiedner Meinung seyn, sich entzweyen. zwayig, adj., in zwey getheilt (á. Sp.), entzweyt; von zweyerley Meynung. „Also sein die Piderlewt in der erkanntnuß zwaig worden." MB. XIII. 437 ad 1435. cf. „Die zweigun heri, bifida agmina." gl. i. 1252, Prud. Psychom. 647. Der Zwayer. „Der Bapst erkleret den Kaiser Ludwig d. B. widerspennig der Kirchen und einen Zwayer," Chr. in Freyb. Samml. I. 104. Der „Zwaifalter, papilio." Cgm. 659. f. 265. Der Zwailing (Zwaəlin', O.L.), Mischung von Sommerweizen und Gerste. Das Zweytheil, nach der wirzb. L.-G.-Ord. v. 1618 (bey Erbschaften) zwey Drittel des älterlichen Vermögens — als Legitima sämmtlicher Kinder. Die „Zwaitracht, seditio." Voc. v. 1429, Voc. Melber. zwainzig (zwaənzg, zwanzg, zwänzg, zwenzg), hchd. zwanzig (á. Sp. zweinzig, a. Sp. zueinzuc, zuainzuc). Der Vierundzwanziger (Viərə'zwaənzgə'), Kopfstück, das, nach dem (noch in Österreich geltenden) Conventions- oder 20Gulden-Fuß 20 Kreuzer beträgt und besagt, bey uns aber seit Annahme des 24Gulden-Fußes 24 Kreuzer gilt. Sieh Th. II. S. 438. Vrgl. zwi.

Das Zwei, plur. Zwei oder Zweier, Dimin. Zweilein (Zwei-l, Zwá-l), der Zweig (gl. a. 105. 595, i. 1134 zuui n.). Sieh Zweid und Zweig.

zwi=äugeln, schielen, blinzeln; sieh äugeln Th. I. S. 37. Der Zui=bar (a. Sp.), sieh Zuber S. 217. zwibrächen, sieh brächen Th. I. S. 245. Der Zwi=darm, sieh Th. II. S. 396 (a. Sp. zuitharm, zuitarm, zuuitarn spurius, nothus von unter sich nicht gleich edeln Eltern entsprossen). „Wie die pawrenlewte zu edeln sich gefreunden, und davon kämen zwitörn und kikelfe geslecht." Cgm. 307. f. 20.b „Beleibt der sam in der mitt der muoter, so wirt das chint ein zwitan." Cgm. 317. f. 16. „Solche lästerliche Zwidärm sein alle die, welche wol in der Frühe in der Kirche Gott dienen, nach Mittag aber im Wirthshaus dem Teufel aufwarten." Selhamer. „Zwidarm, ambiguus gentis, ambiguus nationis." Voc. v. 1618. zwi=doppelt, vierfach. zwifach, zweyfach, gedoppelt. Zwifach tanzen, d. h. nach der ältern bayer. Manier, deren Musikweise im bekannten Volkslieде der Nagelschmid nachgeahmt und ausgedrückt ist. Zwifalt, zwifältig, sieh Th. I. S. 530. „Von ainem langen zwifalten mantel." Wstr. Btr. VI. 163. Der Zwifalter, a. Sp. zuifaltra, papilio; sieh Th. I. S. 530. zwi=fotzet, sieh Th. II. S. 581. zwifuessig, bipes. zwigäbig, sieh Th. II. S. 16. Die Zwi=gült, sieh Th. II. S. 45. zwiglidrig, bimembris. Das Zwi=hächel=werch, das zweite bessere Werg, das vom Flachs abgehechelt wird. Der Zwi=han (Zwihā̃), Zwitter, utriusque sexus homo. zwi=härig, adj., vom Getraid auf dem Felde, wenn ein Theil vor dem andern reif wird. zwi=järig, adj., bimus. Der Zwijärling, Kind, junges Thier von 2 Jahren. Die „Zwi=kos," á. Sp. homilia. Der Zwilauf (á. Sp.), Streit, Zwist. „Stöz und Zwiläwf." Wstr. Btr. VI. 163. Der Zwi=lich (Zwilch, Zwiling), wie hchd. Zwilch (zui=lih a. Sp., adj., bilix, biplex, zuilihiz tuoch, biplex pannus, cfr. dri=lich Th. I. S. 414. Wenn in alten Gl. bissus durch zui=lih gegeben wird, so ist dieß wol einer falschen Erklärung des griech. βύσσος durch das latein. bis zuzuschreiben, denn Byssus war Linnen der feinsten Art). „Jeder herbein zwilich." „Ein yeder plahen zwilich." Cgm. 308. f. 71.b „Etlich Faß auf einander hoch, in Zwiling genat, wie ein Turm." Gem. Reg. Chron. IV. 378. „Die alten frenkischen Röcklein waren zwillinge Kittel." Avent. Chron. f. 24. „zwi=lisch," (Klein) zwiefach. zwi=schnaisig, in zwey Reihen; sieh Schnais. Die Zwi=schneid. Die Sense, Sichel rc. hat eine Zwischneid, die weggeschliffen werden muß. zwispalten, spalten. „Alda (bey Kufstein) zwispalt sich daz Gebirg, ein Theil streckt sich gegen Osten und Mittag, der ander gegen Westen.." Avent. Chron. fol. 11. zwispalt, adj., gespalten. „Die Juden hackten etlich

Heiden mitten von einander als lang einer zwispalt war, bis zu der Scheitel." Avent. Chr. f. 199. „zwispalt, unainig." Voc. v. 1618. zwispältig, doppelsinnig. „Die Orakel gaben allweg solch zwispältig Antwort, es gieng wie es wolt, so kundt mans nit Lügen strafen." Av. Chron. f. 65. zwispild, zwispilden, zwispiln, zwispeln, zwispen; sieh spilden Th. III. S. 563. Der Zwi-span (H. Sachs V. III. 29. 150), Zwiespalt, Irrung, Streit. cf. Spân Th. III. S. 566 und spannen S. 569. zwistößen, zwistürzen, Garben, Hölzer ꝛc. so auf einander legen, daß dünne und dicke Enden abwechselnd zu liegen kommen. Sieh Stoß Th. III. S. 63 und stürzen ibid. S. 660. zwigewent, zwigewont (?). „Ein Acker zwigewent." MB. XVII. 226. „Zwai zwigewonte Äckerl." XXIV. 250. cf. wenden oben S. 102. 103. zwiwerchen (Ulm, Schmid), obenhin, schlecht arbeiten, so daß die Sache noch einmal vorgenommen werden muß. Sieh auch Zwilling, zwelf, zwin, zwir, zwischen.

zwo-ho.

„Zwoho zwohe, stolp stölperlein,
da wird ein pfeiffer begraben sein," sagt der stolpernde Bauer bey H. Sachs V. III. 20. cf. Th. III. S. 562.

Der Zwack, a) Heftnagel des Schuhmachers. b) im Spott: Schusterlehrling. c) kleine Person oder Sache. d) „delator, quadruplator" (sieh zwacken, aufzwacken). Voc. v. 1618. Zu vergleichen theils Quack und Zwerg, theils Zweck.

Die Zwackel (Rhön), Gabel, besonders an Gewächsen.

zwacken, zwischen zwey Finger- oder Zangenspitzen fassen. „Einen bi den Ôren zwacken." Fabel bey Grimm Reinh. F. 338. 339. zwacken an einem Ding, z. B. am Brod. Brosam für Brosam ab-, weg-zwacken. R.A.: Er zwackt gern, stiehlt gerne (kleine Dinge). „Falsche Leut mögen andern das Geld zwacken, Gott aber zwackt ihnen vor der Zeit das Leben." Selhamer passim. „König storch thet die frösch aufzwacken." H. Sachs II. IV. 105. „Eilt der Sachs als Meerräuber Einem nach, so erwüscht er jn, zwackt jn auff. Severus griff die Juden im einzig an, zwackt einen nach dem andern auf." Av. Chr. 285. 201. „Auffzwacken, arripere, verba alicujus aucupari." Voc. v. 1618. (Gl. o. 83 zuacisan forfex). Sieh zwecken und zwicken.

zwecken, was zwacken, zwicken. Am Brod zwecken. Einen anzwecken, vellendo lacessere. „Gazuechot uurti, carperetur aufferretur," gl. i. 409. 522, ist vielleicht gazuchot zu lesen.

Der Zweck (Zwék, plur. Zwéck, Dimin. Zwéckl, Zwéckäl), a) (b. W.) Splitter. Sich einen Zweck einstößen oder einziehen, einrennen, sich ihn in die Haut stoßen. Nét ǝ Zwéckl Holz, ganz und gar keines. b) Ende, Stück von einem

Span; Span, der nicht die ganze Länge des Spanscheites durchgeschlissen ist.

R.A.: Dés is dəʿ Spä̃machəʿ voˇ Eck,

Macht əˇ Bur' Spä̃ und drey Bür' Zwéck," d. h. ein schlechter. əˇn Zwék, əˇn Spä̃zwek äkentˇn. c) Stücklein Holz, auch wol andern Stoffes, das, keil- oder nagel- ꝛc. förmig zugespitzt, zum Einstecken, Einschlagen dienen kann. Schuester-Zw., Faßbinder-Zw. („Zuec, clavus," gl. a. 6. 647. 847). d) Nagel oder Pflock, als Zielpunkt in die Scheibe gesteckt, eigentl. und figürlich wie hchd.

„O Nürnberg, du edler Fleck,

Deiner Ehren Boltz steckt am Zweck." P. Rosenblut Dominican. anno 1447, Wagenseil 9. „Sich zum Zweck legen" (wirzb. Vrord. v. 1758), trachten, ein Absehen haben. R.A.: Ám Zwéck seyn (d. W.), am Ziele, am Ende, dem Tode nahe. e) Wol wegen Ähnlichkeit in der Form nennt man an der Ob.-Isar eine beliebte Art Mehlspeise Zwéckl, Zwéckäln (scilic. von Taig). Und — si licet componere — sogar gewisse thierische Excremente werden durch diesen Ausdruck bezeichnet. Häslein (Nürnb.) setzt das Latschige (Weiche) in Mehlspeisen dem Zweckigen (Derben) entgegen.

Der Zwickel, a) Keil zum Holzspalten und dergl. „Cuneus zwickel." Voc. v. 1445. In Diut. III. 150 steht unter den Schuhmacherwerkzeugen „calus zwichel." b) keilförmiger An- oder Einsatz in ein größeres Ganzes. „Sechs zwickhel (Fensterglas) gelten für ein Scheiben." Bodmanns Notata 1709. c) (Nürnb. Hsl.) wunderlicher Mensch.

Der Zwick, a) was Zweck c). b) Ansatz am Ende der Peitsche oder Geisel, der dieser eigentlich erst ihre rechte Aufmunterungskraft gibt, Schmitze, Schmicke, Schweppe, franz. touche; Streich mit demselben; figürl. Beschädigung. Einem einen Zwick anhengen. „Dir wirt von mir ein zwic," sagt die Mutter zum Töchterlein bey Nithart XXIII. 5. „Zwicke und slege." ibid. 6. c) „Zwick an ästen der bäum, flagellum, an den reben, capreolus." Voc. v. 1618.

zwicken, a) wie hchd. (Gl. 1070 „kizuuicta praestrinxit," i. 277 „zuuigenten vellentibus;" agſ. twiccian; abzwicken Parcival 124[4]. 155[26]). Man sagt auch wol, die Zäne, Füeße übereinander, zusammen ꝛc. zwicken. Das Zwickenbusselein, sieh I. Th. S. 211. b) (von Zweck c) Keile, Pflöcke, Nägel einsetzen; durch solche befestigen z. B. die Reife, die Bodenstücke an den Salzfässern. „Das die Zwicker das kuffenwerck fleissig verzwicken, als für die brustreiff 4, dann für die engen bodenreif 3 nicht zu klein und nicht zu große keil schlagen." Lori B.R. 368. 395. Der Salzzwicker (Nürnb. Hsl., Regensburg Paritius), Arbeiter, der das

Schließen und Öffnen der Salzfässer besorgt. Scharzwicker, Lori B.R. 505. Scheibenzwicker, ibid. 647. „Den (Gegner im Kampfe) cheilt er und verzwicket sein vrewd in laibes chlemme." Suchenwirt. c) zwicken, einzwicken, Keile, keilförmige oder überhaupt Stücke einsetzen, einfügen; figürl.: z. B. in ein Amtspersonal ein Individuum einzwicken, es (gegen die Ordnung oder Erwartung) einschieben. Eine Mauer verzwicken (Nürnb. Hsl.), sie mit eingefügten Stücken ausbessern. In einem alten Gruß an Maria heißt es: „wol mit lilien umbesticket, do sint rosen in gezwicket;" bey Conr. v. Wirzb.: „wie gar din almechtikeit mit kreften ist verzwicket." „verzwicken, verba contorquere, contortè dicere." Voc. v. 1618. verzwickt, adj. (von Personen und Sachen), nicht recht und schlecht, also nicht leicht zu fassen, zu lösen, zu behandeln, sondern verkeilt, verwickelt. d) (von Zwick b) mit der Geiselspitze hauen. e) im Kartenspiel zur Bète, labet oder matsch, d. h. stichlos machen, was abhacken Th. II. S. 148. Davon heißt eine der einfachsten und beliebtesten Arten des Kartenspieles überhaupt Zwicken. f) in die Enge treiben, zu Schaden bringen. Wart, di' will I zwickə˜! g) schießen. Ein Stück Wild zſamzwickə˜, nidə'zwickə˜. h) gezwickte Milch ('zwickté Milch, b. W., Unter-Donau), Milch, die eben anfängt säuerlich zu werden; später wird sie halbsauer, endlich sauer. Doch wol nicht mit zickend S. 223. vrgl. S. 224 verzwickte Zeit, verwechselt?

zwickezen, zwitschern wie ein Vogel, pfeifen wie die Maus. Der Zwickezer, Laut solcher Art. cf. quickezen Th. II. S. 402.

Das Zweid, plur. Zweider (Ilm), der Zweig. (Obgleich auch schon gl. a. 728, o. 487, Cgm. 289[120], 665[3] die Form zweid vorkommt, mag sie doch erst aus zwei, zwî erwachsen seyn). Sieh zwei und Zweig. Cf. „Si hat ein zweidig nasen." Cgm. 291.[170]

---

zweifel, adj. (ä. Sp.), zweifelhaft, zweifelnd (a. Sp. zuival, anceps, dubius). „Des hat er zweiffeln mut," Cgm. 714. fol. 115. „In ainem zweyfelem zaichen," Cgm. 632. fol. 33. Ein Zweifler (? scilic. Trăling Th. I. S. 410. 453), Holzblock von nicht ganz bestimmter Dimension (Hübner 721). Wird freylich als Subst. von zweifeln genommen. Der Zweifel (a. Sp. zuival, neutr. und masc.). Zweifelscheißer (im Spott), allzubedenklicher Mensch. zweifeln (a. Sp. zuivalon, zuiflon). In der ä. Sp. steht dieses Verb auch für: zweifelhaft seyn. „Mir zweifelt, oder mir zweifelt nicht, daß..." Nachb. am Isarstrom V. 133, Kr. Lhdl. I. 134, III. 255.

Der Zwifel, die Zwiebel (schweiz. die Zibelen, span. cebolla, franz. ciboule, ital. cipolla, lat. cepula, cepa; das ältere eigentl. deutsche Wort war louh, Lauch, was aber die ganze Pflanze angedeutet

deutet haben wird; bestimmter ist das agſ. leac=blâd, Frucht des Lauches). „Die Statt Ascalon, davon man noch Aschlach den Zwyfel nennt.“ Avent. Chron. 165. „Zwifal sepa.“ Voc. v. 1429. „Zwivole cepe.“ Diut. III. 144. An der Rhön: die Zwüppel, a) Zwiebel, b) mentula. Der Zwifel=apfel, auch Zwifler, Rublnapfel.

„Pickling das sind nur Zwifelfisch,
gehören auf des Armen Tisch.“ H. Sachs 1612. II. II. 225.

zwifeln Einen, ihn zwingen, im Gehorsam üben, quälen, prügeln. „Edlleuth, deren mehrestes Einkommen in Zwifflen stehe, weilen sie die Bauren gar zu stark zwifflen.“ P. Abrah. Wart, I will di' zwifəln! R.A.: Der kä's zwifəln, der weiß der Sache Meister zu werden. Die Zwifel=Suppen, a) eigentlich, b) Verweis, harte Behandlung, Tracht Schläge. Etwa entstellt aus zwirfeln (sieh zwirbeln, drehen, herumtreiben).

---

zwagen, sieh zwahen.

Das, auch der Zweig (Zwei'), plur. Zweig, Zweiger, der Zweig (a. Sp. zuic, zuiges n. „Oleyzwiger, Ölzweige.“ Cgm. 5. f. 43). Sieh Zwei und Zweid.

---

zwahen, zwagen (zwa'ə, zwägng, zwägngə, Condit. ich zwahet, zwaget und zwueg. Partic. gezwahen, gezwagen und gezwagt), Theile des Leibes, besonders aber den Kopf mit warmem (Seifen= oder Laugen=) Wasser waschen, elliptisch sich (sibi) oder Einem (scil. den Kopf) zwahen (a. Sp. dwahan, praet. dwuoh, partic. giduagan, altſ. thuahan, goth. thvahan, isl. thvo, schwed. två, dän. to, waschen auch in allgemeinerm Sinne, und zum Theil mit abgeleiteten Substantivformen für lotium, urina, lixivium, vestes lavandae, lavacrum, unguentum, sapo etc. Auch gl. a. 203. 366 kommt für lavacrum thuahal, o. 277 für labrum thwahel vor). „Zwahe die Hand mit kaltem Waßer.“ „Die Füß zwahen einest oder zwir in der Wochen.“ Ortolph. „Chr. begunde der iunger fueze twahen.“ Cgm. 64. f. 30. „Die vuoze er in duog,“ Diut. III. 65. „Ich twahe dir, du twehest mir..“ Cgm. 64. f. 30. „Si chom in din armuot, den liuten wuosch si unde twuoc.“ Kaiserchronik. „Twecht man im.“ Grimm Mythol. L. 56. „Ob sie den kinden badt und zwecht.“ H. Sachs 1612. V. III. 85. Figürl.: Einem mit der Laugen, mit der Fauftlaugen zwahen, ihn derb zurechtweisen, abprügeln. „Weil sie mit arbeit war kein nütz, zwungen sie ihr mit scharffer laugen.“ H. Sachs 1612. I. 1057.

„Das ihm in keinem bad ist worn
so wohl gezwagen und geschorn.“ II. IV. 66.
„Ich wills daheim dem frewlein sagen,
das mus dir übert gamillen zwagen.“ IV. III. 118.

„Schirst du mir, so will ich dir zwagen." id. I. 1059. „Wascht euch, ihr Goldkeser, ihr Kittltauben, es wird euch (vobis) auch der Beelzebub schon einmal zwagen." P. Abrah. „Er hat seinen burgern dapffer gezwagen, sale multo urbem defricuit." Voc. v. 1618. „Es wäre dem armen Schuster mit einer scharfen Lauge übel gezwagen worden." Wagenseil Norimb. 480. „Wie dämpfens nit, wie schwaisens nit, als hett man ihnen zwagen!" Balde's Lob der Magern.

Die Zwehel (Zwéhhəl, Dimin. das Zwéhhə-l, Zwébhál), hchd. zusammengezogen Zwehle, leinen Tuch, die Theile des Leibes damit zu waschen oder abzutrocknen, Handtuch; Tellertuch, Tischtuch, insofern es zum Abwischen der Finger dient (a. Sp. duahila, duehila, mappula, isl. thvaga, thvegill, tersorium. Das span. tohalla, toalla, tovalla, ital. tovaglia, franz. touaille sind ohne Zweifel dasselbe germanische Wort). „Chr. nam ein twehel... begunde der iunger fuezze twahen und wischen mit der twehelen." Cgm. 64. fol. 30. Die twehel, der twehelu. Parcival 236—238. „Mit egner reynen zwehelen." Cgm. 78. f. 1. „Twehel, zwechel, mantile, phinna." Voc. v. 1445. Vrgl. Quehel (Th. II. S. 402), hchd. Quehle nach einer schon in der a. Sp. vorkommenden Verwechselung des zw, resp. dw, tw mit qu. (Gramm. 620).

Zwilling, sieh Zwi-lich S. 299 und Zwin-ling.

gezwolen ('zwoln, O.Pf.), betäubt, verwirrt, irre redend. Scheint als Particip zum tuelan torpere, sopiri der a. Sp. zu gehören. Vrgl. Qualm Th. II. S. 402.

---

zwelf (zwəlf), zwölf (ä. Sp. zwelf, zwelef, a. Sp. zuelif, goth. tvalif). Zwelfe läuten, um 12 Uhr Mittags das Zeichen zum Gebet geben — seit aº. 1456, da der Halleysche Komet erschien, nach Andern seit 1592 und ursprünglich zur Abwendung der Türken eingeführt; auf dem Lande verschieden vom Mittagläuten, welches um 11 Uhr statt hat. Sieh Th. II. S. 651. Die Zwelfboten (ä. Sp.), die zwölf Apostel —. Nach und nach zum Compositum verhärtet, so daß man auch ein Zwelfbot, zwey, drey ꝛc. Zwelfboten sagen konnte. „Ein zwelfpot, apostolus." Voc. v. 1419. „Ob ein Zwölfbot in der Wochen ist." Lori B.R. 108 ad 1477. „An sant Jacobs tag des heiligen Zwelfpoten im Schnitt," und drgl. passim. Die Zwelfboten-Capell, Nürnb. Wagenseil 96. Die Zwelfboten-Glock, im Regensb. Dom. Paritius 156. Der Zwelfbotentag, Feyertag eines Apostels. Gerichts-Ord. v. 1520. „zwölfbottichz leben, vita apostolica." Voc. Melber.

„Wie hangen dir ins maul die zotten,
wie hengt dein schurz vol der zwölfboten" (Lappen, Lumpen?). H. Sachs 1612. I. 1030. Dunkel ist der Spruch in Grimm's Myth. XLVI. 1, XLIX. 39:

„So ain fraw pracht wirt zu dem chind,
so czeucht sy dem kind ainen zwelfpoten,
so stirbt das chind án tauff nicht."

Die zwelf Nächt, die Nächte oder überhaupt die Zeit zwischen dem Weihnacht= und dem Dreykönigtag, welcher auch im Schwedischen der dreyzehnte (trettonde) Tag heißt. Sieh Rauchnächte Th. III. S. 12. Der Zwelfer, a) das Zahlzeichen zwölf. b) Münzstück, das nach dem 24Gulden=Fuß 12 Kreuzer gilt, wenn gleich sein Gepräge dem frühern 20Gulden=Fuß gemäß 10 Kreuzer angibt. cfr. Th. II. S. 438. c) Ehmals, a°. 1557, in Nürnb. ein Münzstück von 12 dn. im Werth, deren 21 auf den Gulden giengen. Cgm. 1007. fol. 2. Davon verschieden waren ohne Zweifel die gülden Zwölfer bey H. Sachs II. IV. 46. d) Das Voc. v. 1618 hat: „zwelfer, scruporum duodecim lusus." e) (nach der ältesten Stadtverfassung zu München) Mitglied des innern Rathes.

„Zwilgenholz, alcanna." Voc. v. 1618.

---

zwin (Lori B.R. p. 134). „Möcht ein holzhauffen zwin (zweimal) gezelt werden." Vielleicht ist zu lesen zwir oder blos zwi=.

Das Zwinleut. In Ruprechts v. Freysing Rechtbuch heißt es nach Westenrieders Ausgabe Btr. VII. 186: „Ob ein man ainem Zwinleid einen champh anpiutt, und ob daz zwinleid den champf nemen wil, so sol, der den champf anpoten hat, newr mit ainer hant mit im chemphen." In den Cgm. 236[75.] 266[40.] 320[160] scheint das Wort schon den Abschreibern nicht recht deutlich gewesen zu seyn, sie lassen bald Zwinlawt, bald auch Zumleyd, Zinnleut und drgl. lesen. Zwin=leut nach Th. II. S. 522. 523, oder Zwinel=eid nach Th. I. S. 129? Nach der Stelle wäre auf eine Person zu rathen, die als minder stark denn ein ächter Mann gegolten hätte, etwa Mann und Weib zugleich —, Hermaphrodit —, oder keins von beiden — Castrat — gewesen wäre.

Der Zwinling, Zwilling, hchd. Zwilling (a. Sp. zuinilinc, gizuinelo, geminus). „Zwinling, gemellus." Cgm. 630. f. 103. „Gemini, Zwindling." Voc. v. 1419. „Zwendling." Grimm Myth. XLVIII. 28. „Sy gebar zwai zwilach." Cgm. 755. f. 2. Figürlich werden die Sarabaitae der Reg. Benedicti c. I. im Cgm. 639. f. 12 Zwinling genannt. So ist Zwilling an einigen Orten ein Paar aneinander gebackener Brode, bey den Schützen eine Flinte mit zwey Läufen und drgl. R.A.: „Patscheter Zwilling," dummer Mensch.

Der Zwang, wie hchd. (á. Sp. twang, gedwang). „Wer zeugs oder gewern oder leut zu einer kuntschaft mit dem rechten begert, den sol man twank (citationem sub poena) und gelait geben." B. L.R. Heumann opusc. 135. 280. Der Landszwang. So

wird MB. XXV. 372 ad 1477 die „Wendung" eines Kloster Michelfeldischen Unterthans auff „vremde westvelische Gericht" mit Umgehung des Klostergerichts qualificiert. Bezwang. „So jemand einem schwangern Weibsbilde durch Bezwang, Essen oder Trinken ein lebendig Kind abtreibet." Ref. peinl. Hals-G.-Ord. Das Zwangsal, Twangsal (ä. Sp.), Bedrückung, Gewaltthätigkeit. Der Nötzwang, Nothzucht. „Rechter vergwaltigter Nothzwang." L.R. 1616. f. 801. notzwangen eine Person, violare. Avent. Chron. 493. Gleicher Abstammung ist wol das agſ. thvang, engl. thong, isl. thvengr (Riemen). Im Voc. v. 1429 steht „zwangen formicales." Sollten formicae gemeint und etwa nach Klämmer II. 356, mit zwanga emunctorium (sieh Zangen S. 269) zusammen zu halten seyn? Sie würden denn zu einem ganz andern Worte (zuuangôn vellere, irritare gl. a. 274. 350, i. 277) gehören.

zwengen, hchd. zwängen (ä. Sp. twengen, a. Sp. thuuengan, praet. thuuangta. Davon gl. i. 546 thuengil exactor).

zwingen (Condit. zwinget, zwung und zwäng, partic. gezwungen), wie hchd. (ä. Sp. twingen, a. Sp. duingan, praet. sing. duanc, plur. dwungun, partic. gidwungan, altſ. thuingan, isl. thvinga). Sollte in Tübingen, ä. Sp. Tuwingen (Cod. Ald. 44. f. 36 „Palatin. Tvingorum") noch das alte Twing mit der alten Aussprache übrig seyn? zwinget, zwingt, adj., ist einer der neun Geschmeck (Geschmacke) bey H. Sachs 1612. I. 1043. 1045. Die Zwingen, hchd. Zwinge, d. h. Vorrichtung etwas zusammen zu halten oder zu treiben; Band, Ring, Stiefel von Metall, z. B. an einem Spazierstock. (Gl. a. 79. 622 chirostringa, hanttwinga, hantwinch. cf. sonst gidwinch m., frenum, jugum, disciplina). Landzwinger, so nannte man im 15ten, 16ten und 17ten Jahrh. die herren- und heimatlosen Leute, besonders abgedankte Kriegsknechte, welche auf eigne Faust im Lande herumfuhren und sich gegen die Bewohner manche Art von Gewaltthätigkeit erlaubten. Es mußten wider dieselben die Gemeinden und Landgerichte in beständigem Kriegszustande seyn, weswegen die Fürsten von Zeit zu Zeit eigne Aufgebote ergehen ließen, z. B. Krenners Ltgsh. XII. 386. cfr. austreten Th. I. S. 503. Die Zwingfeder (Obrg.), Feder, die „ə̃ frischə' Buə" (Bursche) auf seinem Hut haben muß, wenn er zeigen will, daß er „ə̃ Schneid" (Courage) habe. Wer zwey, drey Gegner nicht fürchtet, steckt wohl zwey, drey solche Federn auf, die häufig als förmliche Herausforderung angesehen werden. Der Zwinger, Raum zwischen der Stadtmauer und dem Graben, pomoerium. Im Voc. (Cgm. 687.) f. 39b „zwingolf, antemurale." Vrgl. S. 270 Zingel und Zinglof, und die Entstellung Zwibel aus Zibelen S. 302; bey Schmid Zwibiben aus Eibeben, Cubeben.

zwinken (O.Pf.), blinzeln. „Zwinz ich hiute, iâ gesihe ich morgen daz.“ Nith. 30[5] heißt nach einer Lesart „zwing ich heut...“ „Zwincken, nictare, connivere.“ Pictorius. „Zwinken sol gen zwirnen gon.“ Herm. v. Sachsenheim Mörin 14. Das Zwinkerlein. R.A.: Kain Zwinkerlein, nicht ein Bischen, nicht das Geringste (Nürnb. Hsl.); cf. Aug-wendlein. „zuinch-ouger, paetus, leviter oculos declinans.“ Doc. A. e. 189. Sieh d. f.

---

zwinzen, blinzeln, „nicticare.“ Cgm. 685. f. 111.[a] verzwunzen (O.Pf., von den Augenliedern und überhaupt von der Miene), verzogen. „Verzwunzen drein sehen.“ „Mit verzwunzenen und zusammengelegten Maul reden.“ Kaisersperg. In Avent. Gramm. heißen sophismata contorta „verdret, verwunzen“ (verzwunzen? cf. Schmid 556). Prasch erklärt verzwunzen durch subtil und unvollkommen. „Zu vil hoflich und ze verzwunzen wöllen sein, sich eines dings weeren, und lassen bitten das er (man) aber gern wolt, delicias facere.“ Pictorius. Bey H. Sachs V. III. 67 sagen die von Eulenspiegel betrogenen Weiber:

„Hetten wir den schalck, wir wolten verzwunzen
ihm alle drey in ein Ohr brunzen“ (ironisch wie fein, hübsch, artig?). zwinzig (bey P. Abrah.), unansehnlich (winzig?). „Bleiben bißweilen zwey zwinzige Büscherle Haar under der Nasen.“ Sieh zwinken.

Die Zwüppel, sieh Zwifel S. 303.

---

zwâr, sieh wâr S. 123.

zweren, in einer Flüssigkeit anrühren, umrühren, auflösen (a. Sp. dueran, praet. duar, plur. dwurun, partic. giduoran. Otfr. III. 20. 94 „Thr. spe in thia erda, gethuar ein horo thar,“ fecit lutum ex sputo, Joh. IX. 6; [„panes] conspersi [oleo], geruret vel getworen,“ gl. o. 258 ad Numer. VII. 15; „caduoran confusus,“ gl. i. 106; davon Tat. 147 daz githuor confusio, Luc. XXI. 25). „Zwöhre (statt zwér, zwir) die Latwergen in gestähltem Wasser ab.“ Dr. Minderer 1620. p. 150. Der „Zwár“ (Christoph Schmid p. 553), breydicker, klebrichter Koth; geröstetes Mehl, an das Gemüse gerührt. Sieh Zwirel und Zwurel und das agf. „thvarian temperare.“

Der Zwirel, Zwirl, a) bey Prasch noch „Twirl, cibus quidam e farina tosta.“ Mel-Zwirl, Fürst's Bauernzeitung 1822. p. 53. b) Umrührlöffel, Quirl, agf. thviril (gl. i. 1119 thuiril spagulus, isl. thvarl verberatorium). zwireln, umrühren, quirlen. Sieh zweren und zwurel.

zwir, zweymal (a. Sp. zuiro, zuiror, zuiron, später auch zwirent, zwirnt, zwirt; „zwyerist,“ Cgm. 1142. f. 96). Sp.-W. (de coitu conjugum): „Alle Wochen zwir schadt weder mir noch dir.“ „In

der nacht zwier (den harm werffen), in dem tag zwier (eßen vnd trincken), in der wochen zwier (vasten oder.....), in dem monat zwier (paden), in der quottemer zwier (köpflein lassen), in dem jar zwier (peichten oder aderlassen)." Tegernseer Baderbuch v. 1497, Cgm. 731. f. 197. Mäßiger heißt es im Cgm. 523. f. 231: „Im monet unkeusch zwir ist ein erczeney." „N. hat wellen auseisen ain mülrat, gefallen unter das rat, welches jne in dem waßer zbir umbtriben hat." Votivtafel zu Alten-Ötting. „Säumige Geschäfftiger sollen um zwir so vil, als ihnen vermacht, verloren haben." L.R. v. 1616. f. 308. 389. cf. Wstr. Btr. VI. 144. 157; MB. IV. 179, VIII. 62, X. 558, XXIV. 264; Av. Chron. 244; Kr. Ltgh. VII. 253, XVII. 159; Oefele I. 308. zwierbacken, adj., biscuit. Cgm. 4126[46. 66.] „Gelten mit der Zwirgult," Cgm. 559. fol. 29, wol statt Zwi-gült. „Zwier keuen, ruminare." Voc. Arch. Zwirtaufen. „Wolle er kein Widertauffer seyn, so seye er ein Zwirtauffer." Erhard f. 15. Das henneberg. „zwieren," mit Schnellkügelchen spielen, entspricht vielleicht dem einpärlen Th. I. S. 295.

Der Zwirel, Zwirl (b. W.), Gewebe aus gezwirnten Fäden von zweyerley Farben, deren je einer von Garn, der andere von Wolle ist.

zwiren, zwieren (ä. Sp.), blicken (nach der Quere, verstolens, schelmisch?). „Im Haimgarten gelachen und gezwirn mit den Augen." Br. Berht. 353. „Ein lieplich smieren und ein minneklichez zwieren." Benecke Beytr. 177. 240. An die frawen wart von mir vil gezwieret. Wirzb. Cod. altd. Ged. f. 265. „Sie hielt mich als eyn jungen gauch, das thet ich ir hinwider auch, dann zwincken sol gen zwirnen (zwieren?) gon." Sieh oben zwinken. „Daz Ratio daz wise ane zwieren." Diut. III. 4.

zwureln (zwu'l·n), Mehltaig unter den Händen, Gerste in der Mühle zu Graupen reiben. Der Zwurl, Mehlgraupe. Die Zwurl-Supp. Das Zwurlach (Zwu'lɔ', Ober-Isar), Gerstengraupen, geriebene Gerste. Der Zwurezel (–◡◡), Art Speise aus Mehl und Topfen, Schmarren. Sieh zweren, zwireln und etwa auch Quirn Th. II. S 332.

---

zwirbeln (Rhön, Nordfranken), drehen, herumwirbeln. (Vrgl. zwireln quirlen, wo nicht etwa gar das alte zerban umdrehen). zwirblich (schwäb.), schwindlich.

---

zwerch, a) adj., hchd. quer (a. Sp. twerh, a. Sp. duerah transversus, agſ. thveorh, isl. thver, nord. dwer — die entstellteste Form ist die hchd., bey Ulphilas hat thvairs die vielleicht figürl. Bedeutung iratus). Einen zwerchen Finger, eine zwerche Hand trait. „Ein twerher blick" (torvus). Iwein 224. b) zwerch, zwerchs (a. Sp. in duerah, entwerh, twerhes, entwerhes, ndrſ. dwars, dwas), überzwerch adv., auch als Präposition gebraucht. R.A.: Zwerch der Äcker schauen, schielen. Twerchs

über nacht (Amberger Acten sec. XIV., „über deberch nacht," Bamb. Stdtb., cf. im brem. Wörterb. I. 282: aver de dwernacht), so, daß blos eine Nacht dazwischen liegt, innerhalb 24 Stunden (sieh Haltaus 1495. 2188). „Von der Santgrub entzwerch auf..." MB. X. 205. c) Die Zwerch, Zwerche, subst. „Die Zwirch, mit der Zwirch." Fechtbuch Cgm. 582. fol. 5. 41. 42. Nâch der Zwerch (nà' dǝ' Zwer'). Die Sêl n. d. Zw. haben. Sieh Th. III. S. 226. Ob hieher oder aber zu zweren gehört Stalders Twärwind, ndrd. Dweerwind, Dwere, Windwere (turbo), isl. vindthvari, brem. Wrtb. I. 283, Grimm III. 390. 441? Es findet sich in der ä. Sp., z. B. Parciv. 529², ein Ablautverb twerhen, isl. thvera transversare. Composita mit Zwerch= entsprechen den hchd. mit Quer. Zwerfeld scheint figürl. (für Moment der Gefahr, Crisis?) zu stehen in dem Inchenhofer Mirakelbuch v. 1605. „N. N. ist vom Ros gefallen und der Wagen über jn gegangen... In disem Zwerfeld verlobt ihn A. N. mit einer Meß."
zwirchen, sieh zewirchen S. 147.

Der Zwergel, Zwerg (agſ. dverg, dveorg, isl. dvergr; a. Sp. daz gituerg, getuerch. Zu Regum III. 12. 10 „minimus digitus meus est grossior dorso patris mei" steht gl. i. 250 seltsam genug „mitti duergi"). „Die twergel erstênt (am jüngsten Tag) in naturleicher grôz," Cgm. 851. f. 126. Zwergel, als Hüter verborgener Schätze ꝛc. noch immer in der Sage lebend. cfr. Grimm Myth. 251. Der Platz eine Stunde östlich von Lienz, wo man vor undenklicher Zeit die Ruinen einer römischen Villa mit Antiquitäten ausgegraben, heißt nach Muchar (R. N. I. 253) beym Landvolke die Zwirgelstadt.

Der Zwirm und Zwirn, Zwirn. (Zwirm, Suchenwirt 44. 53; „Zwierm dymum," Cgm. 673. f. 69). Im Scherz: brauner Zw., Bier, blâwer Zw., Brantewein. zwirmen, zwirnen (a. Sp. zuirnon, gizuirnot, tortus, retortus; „zwiermen, dimare," Cgm. 673. fol. 69). Auch dem agſ. tvinan nach gehört das Wort wol zu zwi, zwir.

Die Zwisel, Gebel, welche z. B. zwey Stämme oder Äste eines Baumes, zwey Zweige eines Astes, die beiden Beine am menschlichen Rumpfe und drgl. mit einander bilden (zuuisela, zuisila furca, gl. a. 10. 624. 656. 848, o. 139). „Furke vnd zwisile, deist al ein." Tristan 2938. „Furculus zwisell." Cgm. 659. f. 265. „Legten das kind in ain zwysel oder stocke aines paums," Cgm. 213. fol. 172. „Der Kopf in der Zwisel (am Baum) bliben was." H. Sachs II. IV. 178. „Brauchbare Zwiesel zu ungarischen Sattelbögen." Ausschreibung v. 1819. Im Schnee, Kôth, Waßer stehen bis an die Zwisel. Bey den Schiffzügen ist die Zwisel ein dickes Seil, in welches die Stelzen und Steppenstränge, an denen die Pferde ziehen, als so viele Zweige eingesponnen sind. Zwisel, Ort am Zusammenfluß des weißen und des schwarzen Regens im b. Wald. Aus gleichem Grund in Österreich ein „Castellum Zuisila inter maiorem et minorem Erlaffam ubi conveniunt." v. Hormayr Luitpolt 57. Der Zwiselberg bey Tölz. Der Zwiselpflueg (Zillerthal), Doppelpflug. Sieh Lettenpflueg Th. II. S. 520. zwiselecht, zwiselet, zwiselt, gabelförmig, (zuisilohti bifurcus, gl. o. 197). „Man sinkt so tief in den Schnee als man zwiselt ist." „Wut im schnee als lang er zwislet was."

H. Sachs II. IV. 88. Aus einem „zwiselten Neugeschoß" der Haselstaude schneidet man die Wünschelruthe. a˘ zwiselte Rueben.

Die Zwusel, was Zwisel; nach Zaupser Ms. auch Furche. zwuselecht, zwuslet, wie zwiselecht. „Ein zwusleter Pirnpaum." Lori Lechr. 405.

Der und die Zweschen, Zweschpen (Zwèsch·n, Zwèschpm), die Zwetsche, Zwetschke, Quetsche, Art Pflaume, prunum damascenum, neugr. το δαμάσκηνον (woraus die deutsche Form entstellt scheint). Diese, wie man sagt, von den Kreuzfahrern mitgebrachte Frucht kann uns manche andere des Südens, die bey uns nicht gedeiht, vergessen lassen. Ob die „vier Sebesten," die im Cgm. 601. f. 114 einem Kranken verordnet werden, Zw. seyen, ist ungewiß. Unter den Slawen haben blos die Böhmen den entsprechenden speciellen Ausdruck Swestka. R.A.: Meine, deine ꝛc. Siben Zweschen, wie: Sieben Sachen, Habseligkeiten.

zwischen, Praepos. (aus dem Dat. plur. des alten von zui, zwi abgeleiteten, noch Diut. III. 60. 105 vorkommenden Adj. zwisc binus mit allmählicher Auslassung der voranstehenden Praepos. untar, in, en entstanden, Grimm III. 94. 268), im Dialekt zuweilen mit dem Genit. „Zwischen der Häuser." Voc. v. 1618. „Zwischen ir paider." Heumann opusc. 109. „Zwischen des Lechs und des Mülpachs zu Landsperg." Lori Lech=R. 87. Im Compositum Zwischgold (Sorte Blattgoldes, welche auf der Kehrseite silbern aussieht — schon Cgm. 698. f. 55 —) scheint sich das alte Adj. noch einigermaßen erhalten zu haben. Dahin gehört auch ndrs. Twesken Zwillinge. Der Zwischlinger (Wrdfls), Acker, dessen Furchen zwischen zwey andern nach der Breite gefurchten Äckern nach der Länge gezogen werden.

Die Zwespen, sieh Zweschen.

zwispen, zwispeln, lispeln, flüstern.

zwispeln, sieh zwi und spilden.

Der Zwasten oder Zwesten (Suchenwirt XXXIX., Cgm. 1113. f. 96), vermuthlich was Quaste, Kost Th. II. S. 340. „Czwen czwesten bedekten in (Adamo et Evae) di scham."

Zwist, a) wie hchd. b) „Schamloth, Zwist und anderer sauberer und gemeiner Zeug," nicht aber Sammet und Seide ist den Bürgersfrauen und Töchtern zur Kleidung zugelassen. Ältere bayreuth. Polic.-Ordn. (cf. englisch: twist, isl. tvistr, Art gezwirnten Wollerzeuges; sieh a. Zwirel).

---

zwazeln, zappeln, mit kurzen unsichern und dabey eilfertigen Schritten gehen, wie kleine Kinder, „tenero gradu festinare." Prasch. Der Zwazel, das Zwazelein (Zwazə-l), im Scherz: kleines Kind. zwazlich, zwazelich, zappelnd vor Ungeduld. verzwazeln, sich zu Tod zappeln; (im Scherz) sterben. Dà mècht mə˘ glatt vo'-zwaz·ln! I bi˘ schiər və'zwaz·lt.

zwitzern, a) zwitschern, wie der Vogel (a. Sp. zuizirôn). „Zwizern der Zähn" (P. Abrah.). stridor dentium. b) zittern, flimmern (sieh fibern Th. I. S. 507). Mit den Augen zwitzern. Der Stern zwitzert. „Vor Schwärze zwitzern." Simpliciss. 1669. p. 178.

Augsburg: Druck der Offizin der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.

